August

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Frkf., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 62 · Dienstag, den 4. August 1959 · Jahrgang 11/56

Die Entscheidung fällt nicht in Genf

H. G. von Studnitz

Bundesaußenminister von Brentano suchte den amerikanischen Außenminister Herter auf, um die deutsche Auffassung zur jüngsten Entwicklung der Genfer Konferenz vorzutragen. Die deutsche Delegation hat dazu ein Aide-memoire (diplomatisches Schriftstück) ausgearbeitet, das vor größeren Konzessionen an die Sowjets in der Berliner Frage warnt. Die Reise des Regierenden Berliner Bürgermeisters Brandt nach Genf, zu der er auf Wunsch von Brentanos seinen Urlaub unterbrach, hängt mit diesen Bedenken zusammen. Zu der Besorgnis, der Westen könnte in Genf in der Berlin-Frage Zugeständnisse machen, die für Bonn nicht annehmbar wären, ist, wie Bundespressechef von Eckardt erklärte, kein Grund gegeben. Mittlerweile kann man auch sagen: „Die Entscheidung fällt nicht in Genf."

Schneller noch als erwartet werden konnte, hat der Rußland-Besuch des amerikanischen Vize-Präsidenten Nixon zu einem Ergebnis geführt, dessen politischer Gehalt nicht unterschätzt werden sollte. Eine Einladung an Chruschtschow zum Besuch der Vereinigten Staaten liegt jetzt im Bereich des Möglichen. Nixon setzt nur die Linie fort, die schon seit einigen Wochen in Washington zu erkennen war, nachdem Eisenhower angedeutet hatte, ein Gipfeltreffen sei auch ohne Rücksicht auf den Ausgang der Genfer Außenminister-Konferenz denkbar. Der Charakter, den diese Begegnung möglicherweise tragen wird, ist nun freilich ein ganz anderer, als manche Leute sich vorgestellt hatten

Der Besuch Nixons in der Sowjetunion war bekanntlich nicht als Staatsbesuch aufgezogen. Seinen eigentlichen Anlaß bildete die Eröffnung der amerikanischen Ausstellung in Moskau, womit protokollarisch sowohl den Amerikanern als auch den Russen eine sehr weitgehende Bewegungsfreiheit gesichert war. Die politischen Gespräche zwischen Besucher und Gastgeber trugen dementsprechend einen ebenso freimütigen wie unverbindlichen Charakter. Nixon und Chruschtschow konnten sich gegenseitig Grobheiten sagen, ohne damit die Gefahr einer Verschlechterung der offiziellen Beziehungen zwischen ihren Ländern einzugehen. Damit wurde ein neuer politischer Stil geschaffen, der sich von der formalen Diplomatie der Genfer Außenminister-Gespräche abhob.

Wenn die Amerikaner nunmehr Chruschtschow nach den Vereinigten Staaten bitten sollten, so würde dies eine Fortsetzung der bei dem Nixon-Besuch geführten unverbindlichen, aber desto offeneren politischen Unterhaltungen bedeuten. Sie könnten in Washington nicht nur zwischen Chruschtschow und Eisenhower, sondern überall in den Vereinigten Staaten zwischen Chruschtschow und amerikanischen Politikern einschließlich der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten, geführt werden. Wie bei dem Rußland-Besuch Nixons würden bei einem Amerika-Besuch Chruschtschows Amerikaner und Russen unter sich bleiben. Gipfelgespräche könnten geführt werden, ohne daß es zur Einberufung einer Gipfelkonferenz käme. Für sein Prestige würde Chruschtschow nicht ganz das erreichen, was er ursprünglich anstrebte. In der Sache würde er allerdings genau dorthin gelangen, wohin er immer wollte, nämlich zu einem russisch-amerikanischen Dialog über die Teilung der Welt auf der Basis des status quo.

Es versteht sich, daß angesichts solcher Möglichkeiten die Genfer Außenminister-Konferenz für alle Beteiligten, vor allem aber für die Sowjets, jedes Interesse verlieren muß. Es kann sich eigentlich nur noch darum handeln, daß Ost und West in Genf eine Formel finden, die ihnen gestattet, auseinander zu gehen, ohne das Gesicht zu verlieren. Auch diese Formel deutet sich mit dem Vorschlag einer fünfjährigen Zwischenlösung für Berlin bereits an. Versuche, die Genfer Außenminister-Konferenz um jeden Preis am Leben zu erhalten, um den Weg zum Gipfel nicht zu verbauen, erledigen sich damit. Dies sollte man auch in der Bundesrepublik bedenken, und nicht ausgerechnet jetzt Vorschläge lancieren, wie sie dieser Tage mit den beabsichtigten Nichtangriffspakt-Angeboten an Polen und die Tschechoslowakei durchsickern. Ganz abgesehen davon, daß Angebote, die einen Gewaltverzicht enthalten, nur dann eine Wirkung zu erzielen vermögen, wenn sie von Mächten ausgehen, die zur Gewaltanwendung in der Lage sind, bedeuten sie im vorliegenden Fall eine Verkennung politischer Gegebenheiten. Polen und der CSR ist nicht an einem Nichtangriffspakt mit der Bundesrepublik gelegen, die zu einem Angriff gar nicht die Mittel besitzt, sondern an einem deutschen Verzicht auf die 1945 von diesen beiden Staaten annektierten Teile des ehemaligen Reichsgebietes. Einen solchen wird keine deutsche Regierung, die diesen Namen verdient, aussprechen können. Selbst wenn sie es könnte, würde hiermit nichts erreicht werden. Im Augenblick nicht die Erhaltung der Freiheit Berlins, in Zukunft nicht die Wiedervereinigung. Auch diesen Illusionen, soweit sie bestanden haben, setzte Nixon in Rußland ein Ende.

Besser zu trocken als zu naß

Staatssekretär Tröscher zur Lage der hessischen Landwirtschaft

„Die Situation in der hessischen Landwirtschaft bietet keinen Anlaß zu sonderlicher Beunruhigung. Nach wie vor gilt die alte Bauernregel, daß ein trockenes Jahr besser ist als ein nasses." Dies erklärte der Staatssekretär im Hessischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Tröscher, in einem Interview. Die Dürreschäden, die durch die starke Hitzeperiode und das Fehlen nennenswerter Niederschläge aufgetreten sind, sind relativ gering und betreffen in der Hauptsache den Heu-Ertrag wie auch — wenn auch in geringerem Umfang — die Früh- und Mittelkartoffeln. Bei der Heuernte ist der zweite Schnitt größtenteils ausgeblieben. Bei den Spätkartoffeln dagegen ist bisher keine Ertragsminderung abzusehen. Das Wintergetreide steht gut und läßt auf jeden Fall eine „Mittelernte" erwarten. Soweit bisher zu übersehen ist, wird der Wein in diesem Jahr besonders gut werden.

Mit diesem kurzen Situationsbericht äußerte sich Staatssekretär Dr. Tröscher auf Anfrage zu einem Antrag des FDP-Abgeordneten Hasselbach, der die Landesregierung ersucht, den Landtag über die tatsächlichen Ernte-Ergebnisse und die genauen Ernteschäden zu unterrichten. Eine ausführliche Antwort wird dem Landtag noch gegeben. Der zweite Teil der FDP-Anfrage betrifft Hilfsmaßnahmen für solche Gebiete, die durch „anhaltende Trockenheit und aufgetretene Hagelschäden besonders betroffen" sind. Dazu erklärte Staatssekretär Tröscher, daß von außergewöhnlichen Verlusten durch Hagelschlag in diesem Jahr nicht gesprochen werden könne. Lediglich in einigen Gemeinden des Untertaunuskreises und des Landkreises Frankenberg seien Hagelschäden aufgetreten. Die hessische Landesregierung sehe sich jedoch nicht in der Lage, in solchen Fällen generell zu helfen. Besondere Hilfen könnten nur in existenzgefährdenden Notlagen im Zuge von Katastrophenmaßnahmen gegeben werden. Bei normalen Hagelschäden könne daher nur die privat abgeschlossene Hagelversicherung in Anspruch genommen werden.

Abschließend weist das Landwirtschaftsministerium erneut darauf hin, wie nützlich die Einlagerung von Silofutter sei. Wer in dieser Weise verfahren habe, dem sei trotz der Dürreperiode keinerlei Schaden entstanden. Im übrigen werde der Bau von Silofutteranlagen durch Hilfsmaßnahmen des Bundes und der Länder stark unterstützt.

Umjubelter Nixon

Die Warschauer Bevölkerung bereitete dem amerikanischen Vizepräsidenten Nixon bei seiner Ankunft in der polnischen Hauptstadt einen stürmischen und begeisterten Empfang.

Nixon hatte am Wochenende in einer Ansprache an das sowjetische Volk das Bild einer „Welt der offenen Herzen" beschworen, in der die Völker unter der von ihnen gewählten Ordnung leben und in der die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion in friedlichem Wettstreit für einen besseren Lebensstandard der Kinder und Enkel arbeiten.

Unpäßlich. Bundeskanzler Konrad Adenauer fühlt sich unpäßlich. Auf ärztliches Anraten soll er sich einige Tage schonen.

Königin zurück. Königin Elizabeth II. von Großbritannien und ihr Gemahl, der Herzog von Edinburgh, kehrten mit einem britischen Düsenflugzeug von ihrer sechswöchigen Kanada-Reise nach England heim.

Am 18. August: Chruschtschow im Fernsehen. Das Fernsehen der Bundesrepublik wird am 18. August die umstrittene Sendung „Nikita Chruschtschow — Versuch eines Porträts" bringen. Der Termin wurde vom Nordwestdeutschen Rundfunkverband bestätigt.

Gerechtigkeit für Kinderreiche. Gerechtigkeit für die kinderreiche Familie sei das oberste Gebot seiner Familienpolitik, erklärte Bundesfamilienminister Würmeling in einer Veranstaltung baden-württembergischer Familienverbände in Stuttgart. Erneut bezeichnete der Minister die Kindergeldregelung in der Bundesrepublik als die rückständigste Europas.

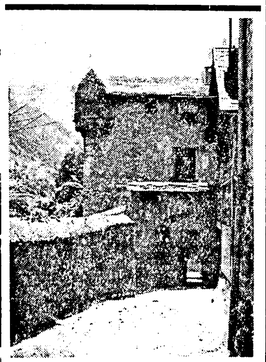


Des Königs Leibkoch. König Saud von Saudi-Arabien, der am Freitagnachmittag mit seinem Gefolge auf der Fahrt von Freiburg nach Bad Nauheim in der Autobahnraststätte Pfungstadt eine Teestunde gehalten hatte, ist am gleichen Abend in Bad Nauheim eingetroffen. Er unterzieht sich dort auf ärztliches Anraten einer mehrwöchigen Kur. - Unser Bild zeigt den Leibkoch des Königs im Kreise seiner Helfer und deutschen Köche. König Saud nimmt den Leibkoch stets mit auf weite Reisen In Bad Nauheim dürfte der Koch aber wohl eine Ruhepause haben.

Mißbrauchtes Gesetz

Die Zahl der Krankheitsfälle bei den Industrie-Arbeitern im zweiten Halbjahr 1958 ist im Vergleich zum gleichen Berichtszeitraum des Jahres 1956 um 26 Prozent gestiegen, nachdem sie schon im Jahre 1957 — damals hervorgerufen durch Grippe-Epidemien — einen Höchststand erreicht hatte. Die Anzahl der Krankheitstage hat sich in derselben Zeit um 36 Prozent erhöht.

Dies ist das Ergebnis einer Analyse, die in diesen Tagen der Öffentlichkeit vorgelegt wurde. Im einzelnen wird darin beispielsweise



So sieht das „Parlamentsgebäude" des Zwergstaates Andorra aus.

festgestellt, daß sich die Zahl der Krankheitstage bei den Männern bei einer Dauer von 3 bis 14 Tagen um 40 Prozent und bei einer Dauer von 15 bis 42 Tagen um 56 (!) Prozent erhöht hat, die der in der Industrie arbeitenden Frauen um 68 Prozent (3 bis 14 Tagen) und um 30 Prozent bei einer Dauer von 15 bis 42 Tagen. Es ist also seit Inkrafttreten des Krankengeldzuschußgesetzes eine wesentliche Verlängerung der Krankheitsdauer eingetreten.

Diese Entwicklung wird durch die durch das genannte Gesetz erhöhten Leistungen für die Zeit des Krankseins erklärt. Schon vor der Verabschiedung des Krankengeldzuschußgesetzes hatte es erhebliche Bedenken dagegen gegeben. Diese Bedenken scheinen sich durch die nun belegte beachtliche Steigerung von Krankheitsfällen und Krankheitsdauer, namentlich der Erhöhung der Krankheitsdauer von 15 bis 42 Tagen, zu bestätigen. Denn wenn diese Steigerung - wie im vorliegenden Falle - genau in den Zeitraum nach der Verabschiedung des vorteilbringenden Gesetzes fällt, welches die Barleistungen im Krankheitsfalle während der ersten sechs Wochen der Arbeitsunfähigkeit auf 90 Prozent des Netto-Einkommens erhöht, dann liegt der Verdacht des Mißbrauches nicht fern.

Sowenig diese unerfreuliche Entwicklung umständebedingt ist — im Bericht wird ausdrücklich festgestellt, daß in der zweiten Jahreshälfte 1958 weder Hitzewellen noch Epidemien aufgetreten sind - sowenig sollte aber daraus der gesamten Arbeiterschaft der Prozeß gemacht werden. Es gibt genügend Vernünftige, die sich indessen gegen die Auswüchse in den eigenen Reihen wenden sollten. Notorische „Krankfeierer" diskriminieren nicht nur die Gutwilligen, sie arbeiten im Grunde gegen ein Gesetz, das zu den fortschrittlichsten unserer Zeit gehört, indem sie dessen Sinn aushöhlen.

Gutenberg-Museum. Mit dem Neubau des Gutenberg-Museums in Mainz soll spätestens im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Fahrlehrer mit Promille. Das Landgericht Passau verurteilte den 44 Jahre alten Fahrlehrer Günter Nies aus Pfarrkirchen wegen Trunkenheit am Steuer und fahrlässiger Tötung in zwei Fällen zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis. Nies fuhr mit seinem Wagen zwei Männer tot.

Bischof schwor Treue. Der neue Bischof von Fulda, Adolf Bolte, schwor im Sitzungssaal der Hessischen Staatskanzlei in Wiesbaden vor Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn Deutschland und dem Lande Hessen Treue. Bischof Bolte versprach, die Regierung zu achten und von seinem Klerus achten zu lassen.

„PEN-Club im Abstieg"

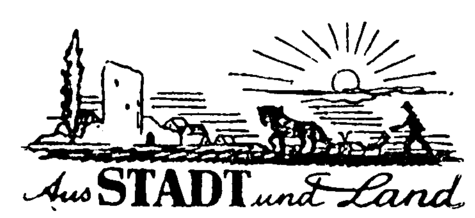
Wir kritisierten in der „Woche" am Freitag, daß der PEN-Club, die internationale Schriftstellervereinigung, Ungarn wieder aufnahm. Namhafte deutsche Dichter und Schriftsteller äußerten nun in München ihr Befremden über die Aufnahme eines „sogenannten PEN-Zentrums Ungarn" in den PEN-Club während des internationalen PEN-Kongresses in Frankfurt.

In einer Erklärung heißt es, mit diesem Beschluß werde der von Schriftstellern, Studenten und Arbeitern getragenen ungarischen Oktoberrevolution von 1956, dem erschütterndsten Aufstand für Recht und Freiheit in der Geschichte der Nachkriegsjahre, eine Absage erteilt. „Es gibt kein PEN-Zentrum Ungarn, das diesen Namen zu Recht trägt."

Die Zürcher „Weltwoche" wendet sich in ihrer neuen Nummer scharf gegen den Beschluß des Frankfurter PEN-Kongresses, das ungarische PEN-Zentrum wieder in die internationale Organisation als Mitglied aufzunehmen. Unter der Überschrift „PEN-Club im Abstieg" schreibt das Schweizer Blatt: „Ein gewisses kritikloses Hinneigen zum Kommunismus unter Verachtung der PEN-Charta, die sich zur Gewissens- und Meinungsfreiheit bekennt, war schon auf früheren Kongressen zu beobachten. Aber zum ersten Male kam es zu einem so offenen Bruch mit den seit den Tagen Galsworthys hochgehaltenen Prinzipien der Humanität. Es war ein Akt zusätzlicher PEN-Heuchelei, wenn man erklärte, man hoffe durch die Wiederaufnahme des gleichgeschalteten ungarischen Zentrums die Freilassung der eingekerkerten ungar. Schriftsteller Tibor Dery und Julian Hay zu erreichen, denn auch auf frühere Proteste des PEN-Clubs hat das Kadar-Regime völlig negativ reagiert."

In der Woche 2036 Flugverbindungen

Die Zahl der wöchentlichen Flugverbindungen von und nach Frankfurt hat sich auf 2036 erhöht. Im Sommer 1959 kann man von Frankfurt aus nach 105 Städten direkt fliegen.



Langen, den 4. August 1959

Nun ist August

Alles ist Ruhen und Reifen in diesem achten Monat des Jahres; das Land streckt sich breit und wohlig in der Sonne, die von einem feldblumenblauen Himmel herniederscheint und in den ersten Augusttagen oft das Thermometer in die Höhe treibt. Denn die Hundstage stehen im Kalender. Draußen auf den Feldern reift das Korn, die ersten Garben stehen schon auf leeren Feldern und geben dem Monat das Recht auf seinen alten Namen: Ernting oder Erntemond.

Noch aber sind Ferien, in den Erholungsorten herrscht noch „Saison", und die Sonderzüge, Autobusse und Privatkraftwagen rollen aus den Städten unaufhörlich lockenden Urlaubszielen zu. So ist der August noch ein Hochsommermonat, in dem man an das Nahen des Herbstes noch gar nicht denken mag.

Genießen wir die sonnigen Tage, ob wir nun im Urlaub sind oder die Ferien schon hinter oder noch vor uns haben, leben wir dem Sommer, freuen wir uns, daß es warm ist, stürzen wir uns in die kühlen Fluten, wenn es zu schwül wird, wandern oder fahren wir durchs Land . . . Der August weiß mit vollen Händen zu schenken, man muß nur empfangen wollen, was er uns gibt. Mit einem schimmernden Feuerwerk feiert der Himmel die Augustnächte, denn in diesem Monat kreuzt der größte Sternschnuppenschwarm des Jahres die Bahn unserer Erde: die Perseiden. Der Volksmund nennt die fallenden Funken „Laurentiustränen", weil sie um den Tag, der diesen Namen trägt, meist am lebhaftesten sind. Auch in diesem Jahr wird der Höhepunkt der Sternschnuppenfälle zwischen dem 10. und 12. August sein.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Johanna Förster, Robert-Koch-Straße 19, zum 84. Geburtstag am Mittwoch, 5. August;

. . . Frau Anna Sallwey, Dieburger Straße 37, zum 81. Geburtstag am Donnerstag, 6. August;

Beiden Hochbetagten entbieten wir einen herzlichen Glückwunsch. Möge ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

☆

* **Wieder Müllgrubenbrand.** Der Müllabladeplatz zwischen Langen und Egelsbach in unmittelbarer Nähe der Hochspannung war in der Nacht zum Freitag wieder in Brand geraten. Da es sich um ein schwelendes Feuer handelte, entstand eine sehr starke Rauchentwicklung, die den Anwohnern sehr zu schaffen machte. Das Feuer wurde von der Freiwilligen Feuerwehr eingedämmt.

* **Herrenloses Personenauto.** Am Sonntag gegen Abend wurde ein Personenwagen auf dem Wernerplatz polizeilich sichergestellt, nachdem dieses Fahrzeug bereits den ganzen Tag über dort gestanden hatte und offensichtlich herrenlos war. Die Polizeibeamten stellten fest, daß das in Wiesbaden zugelassene Fahrzeug Beschädigungen am Sonnenverdeck aufwies. Das Verdeck war aufgeschnitten. Es wird vermutet, daß der Wagen gestohlen und dann in Langen abgestellt wurde.

Personenwagen gestohlen

In den frühen Morgenstunden des Montags wurde ein vor einem Anwesen in der Beethovenstraße abgestellter Personenwagen von unbekannten Tätern gestohlen. Augenzeugen sahen, wie das Auto in Richtung Rob.-Koch-Str. davonfuhr. Es handelt sich um einen Opel-Rekord, Baujahr 1956, mit grauer Lackierung. Das Fahrzeug trägt das amtliche Kennzeichen OF - CN 787. Der verschlossene Personenwagen wurde aufgebrochen, wie aus einem zurückgelassenen Werkzeug zu erkennen war. Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Kriminalpolizei entgegengenommen.

* **Sturz vom Motorrad.** Zu einem folgenschweren Unfall kam es in den späten Abendstunden des Sonntags in der Gabelsbergerstraße. Hier blieb ein Motorradfahrer mit seinem Knie an einem abgestellten Personenwagen hängen und kam zu Fall. Ein auf dem Sozius sitzendes Mädchen aus Sprendlingen stürzte ebenfalls. Beide wurden erheblich verletzt. Sie mußten ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden. Der Fahrer des Motorrades hatte keinen Führerschein bei sich. Es wird noch überprüft, ob der abgestellte Personenwagen ausreichend beleuchtet war.

* **Zusammenstoß beim Überholen.** Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenwagen kam es am Samstagabend auf der Dieburger Straße. Der Fahrer des Personenwagens wollte nach links in die Hügelstraße einbiegen, als er im gleichen Augenblick von einem Motorrad überholt wurde. Dadurch gab es eine Karambolage, bei der der Motorradfahrer zu Fall kam. Er mußte sich einer Blutprobe unterziehen

* **Sonntagsruhe gestört.** Am Sonntag mußte ein Mann in der Triftstraße von der Polizei aufgefordert werden, seine Arbeiten zu unterlassen, durch die sich die Nachbarschaft in ihrer Sonntagsruhe gestört fühlte.

* **Junger Mann — stark betrunken.** Am Sonntag gegen Abend mußte die Polizei eingreifen, weil ein junger Mann so stark unter Alkoholeinfluß stand, daß er schon eine Verkehrsgefahr bildete. Außerdem bot er einen wenig schönen Anblick.

* **Schlägerei.** In einer Gastwirtschaft gab es in den späten Abendstunden des Freitags eine Schlägerei zwischen zwei Personen. Die Polizei stellte Ruhe und Ordnung wieder her.

Autos aufgebrochen und ausgeraubt

In der Nacht zum Sonntag wurde ein Personenwagen, der einer holländischen Familie gehört und am Tennisplatz abgestellt war, von unbekannten Tätern aufgebrochen und ausgeraubt. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf 600 DM beziffert. Die ausländische Familie hatte in einem Hotel übernachtet und währenddessen den Wagen in der Nähe abgestellt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Sachdienliche Mitteilungen und Hinweise nimmt die Langener Kriminalpolizei entgegen.

Ein weiterer Fall von Autoberaubung wurde am Sonntag in der Südlichen Ringstraße bekannt. Dort entdeckte der Besitzer eines Personenwagens, daß sein gegenüber dem Wohnhaus auf noch nicht bebautem Gelände abgestellter Wagen von unbekannten Tätern aufgebrochen und beraubt worden war. Das Sonnendach wurde an der rechten Seite aufgeschnitten. Aus dem Wagen wurden entwendet: 2 Popelin-Sommermäntel, 1 Aktentasche, 2 Sonnenbrillen, 1 Herrenknirps u. ein Autoatlas.

Die Langener Kriminalpolizei vermutet, daß in beiden Fällen die gleichen Täter oder der gleiche Dieb am Werk waren. Auch Hinweise auf die zweite Tat werden erbeten.

Tödlich verunglückt. In Offenbach blieb ein Motorradfahrer mit der Fußraste an einem Stein hängen und stürzte. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Der Sekt fließt munter. Wie der Deutsche Weinbauverband mitteilt, hat sich der Sektabsatz in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt. Er betrug 1954 21,3 Millionen 1/1 Flaschen und erreichte 1958 rund 50 Millionen. Der Absatz der dem Verband angeschlossenen Kellereien entwickelte sich im gleichen Zeitraum von rund 19 auf 43 Millionen Flaschen. Für die Sektgrundweinverarbeitung der Verbands-Kellereien wurden 1954 rund 181 000 hl benötigt, im Jahre 1958 dagegen 341 000 hl.

Schloßbeleuchtung. Die nächste Heidelberger Schloßbeleuchtung ist im Rahmen der „Heidelberger Blumentage", die noch bis 16. August dauern, am Samstag, dem 8. August. Die Anstrahlung des Schlosses beginnt um 21 Uhr in Verbindung mit einem großen Feuerwerk.

Riesengebirgler treffen sich

Vom 8. bis 10. August findet in Bensheim an der Bergstraße ein Treffen der Riesengebirgler aus dem Kreis Hohenelbe statt. Es ist das vierte Bundestreffen der Riesengebirgler. Die ehemaligen Besucher des Hohenelber Gymnasiums wollen gleichzeitig das 50jährige Bestehen ihrer ehemaligen Anstalt feiern.

Hausfrau und Lebensmittelgesetz

Die wohl schwerwiegendste Ergänzung unseres Lebensmittelgesetzes verbietet es, Lebensmitteln fremde Stoffe zuzusetzen, wenn diese nicht ausdrücklich zugelassen sind. Das Gesetz fordert außerdem die Kenntlichmachung des Gehaltes an zugesetzten Fremdstoffen. Da wir uns zur Zeit in einem Übergangsstadium befinden und die Rechtsverordnungen, die Einzelheiten für die Durchführung genau festlegen, noch folgen werden, kann der Verbraucher die Auswirkungen des veränderten Gesetzes vorerst kaum wahrnehmen. Einige Hausfrauen dürften jedoch darauf aufmerksam geworden sein, wenn sie die zum Einmachen häufig verwendeten Hilfsmittel nicht mehr erhalten konnten.

Der Gesetzgeber wollte auch verhindern, daß als bedenklich erkannte fremde Stoffe bei der Zubereitung der Mahlzeiten oder beim Haltbarmachen der Vorräte benutzt werden. Um die Hausfrau vor unüberlegtem Tun zu bewahren, ist es daher dem Kaufmann verboten, nicht zugelassene Konservierungsmittel und Farbstoffe anzubieten oder zu verkaufen. Das dürfte beispielsweise in Zukunft für die salizylsäurehaltigen Einmachhilfen und den roten Einmachzucker zutreffen, die einsichtige Geschäfte bereits in diesen Wochen nicht mehr in ihrem Angebot führen.

Konservierungsmittel und Lebensmittelfarbstoffe gehören zu den fremden Zusätzen, die seit ein paar Jahren von den Wissenschaftlern der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf ihre Unschädlichkeit hin untersucht wurden. Dabei wurde nach besonders gründlichen Methoden vorgegangen. Auf diese Weise hat man für die Färbung von Lebensmitteln insgesamt 26 Farbstoffe als gesundheitlich unbedenklich befunden. Sie werden in einer besonderen Verordnung als Ausnahmen zugelassen, wobei zugleich aufgeführt sein wird, welche Nahrungs- und Genußmittel damit gefärbt werden dürfen. Es läßt sich schon jetzt feststellen, daß die übergroße Farbenfreudigkeit bestimmter Produkte zurückgeht. So scheint z. B. die giftgrüne Brause vom Markt verschwunden zu sein. Solche Anzeichen bestätigen, daß die Hausfrau durch ihre Auswahl einen starken Einfluß auf die Lebensmittelwirtschaft ausübt. Im Hinblick auf die Lebensmittelfärbung könnte es allerdings mit größerem Nachdruck geschehen, damit die Anzahl der zu erlaubenden Farbstoffe weiter verringert werden kann.

In den Prüfungsergebnissen für die Konservierungsmittel wurden 6 chemische Grundstoffe genannt, die zunächst als vorläufig duldbar gelten. Sie sollen die Nahrungsmittel vor dem mikrobiellen Verderb schützen, durch den vor allem in der warmen Jahreszeit hohe Qualitätsverluste entstehen. Nun läßt sich ja die Tätigkeit der Kleinstlebewesen mit Hilfe tiefer Temperaturen weitgehend ausschalten, und es ist zu erwarten, daß die Chemie allmählich von der Kältetechnik abgelöst werden wird. (AID)

Kinderlähmung — ein Schreckgespenst?

„Nein, wissen Sie, man kann richtig Angst kriegen," sagte Frau Schulze, die sich mit Frau Müller an der Ecke unterhielt; „die Kinderlähmung ist doch ein Schreckgespenst!" Nun — Frau Müller stimmte der besorgten Mutter zu. Die gegenwärtige Jahreszeit sei hinsichtlich der Kinderlähmung die gefährlichste. Ist das wirklich so?

Gewiß, die spinale Kinderlähmung ist auch heute noch ein Schreckgespenst. Den unentwegten Forschern und Wissenschaftlern gelang es bisher noch nicht, die Wurzel des Übels zu packen. Wohl aber gelang es ihnen, die furchtbare Geißel der Menschheit in die Schranken zu weisen. Dies Ziel zu erreichen, bedarf es aber der Mithilfe aller. Das erfuhren wir im Hessischen Ministerium für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen.

Staatsminister Hemsath hält es als Ressort-Minister für seine vornehmste Aufgabe, einen vorbeugenden Gesundheitsschutz zu betreiben. Dazu gehört auch die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung. Rund 462 000 Mark wurden seit dem 1. Januar bis jetzt für Polio-Schutzimpfungen von seinem Ministerium bereitgestellt. Diese Impfungen bieten die menschenmögliche Gewähr, Kinder vor der gefährlichen Krankheit zu schützen.

Allein mit der Hilfe des Staates ist es jedoch nicht getan. Deshalb hat das Ministerium auch in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusminister an die Schulkinder und deren Eltern Merkblätter verteilen lassen, in denen auf die Gefahren der spinalen Kinderlähmung — zugleich aber auch auf Wege einer Behandlung — hingewiesen wird.

Flugblätter haben die „undankbare Aufgabe", Menschen aufzuklären. Ihr Schicksal ist es in der Regel, daß sie nach einem kurzen Überfliegen in den Papierkorb wandern. Und wie leicht hätte gerade die Beachtung der in diesem Merkblatt vorgeschlagenen Hinweise zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung einen Menschen vor dieser furchtbaren Krankheit bewahren können. Deshalb sollten alle Eltern gewissenhaft das Merkblatt studieren, das ihnen in den nächsten Wochen zugestellt wird.

Exakte Beobachtung der letzten Jahre hat ergeben, daß die Monate September und Oktober die größte Anfälligkeit hinsichtlich der spinalen Kinderlähmung mit sich bringen. Deshalb sollte in den nächsten Monaten jeder verantwortungsbewußte Erziehungsberechtigte seine Kinder nicht nur einer Polio-Schutzimpfung unterziehen lassen, sondern auch die vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen gegebenen Ratschläge in dem Merkblatt beachten.

Erfreulicherweise ist die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in den letzten beiden Jahren erheblich zurückgegangen. Nicht zuletzt ein Erfolg der Hessischen Landesregierung, die als eine der ersten nach der medizinischen Anerkennung des Polio-Impfschutzstoffes bereit war, diese Schutzimpfungen in großem Ausmaße ins Leben zu rufen. Die anfängliche Abneigung der Eltern gegen die Polio-Schutzimpfung ist heute nirgends mehr anzutreffen. Jeder hat erkannt, wie groß die Gefahr ist, daß sein Kind von dem noch immer unbekannten Überträger dieser Krankheit betroffen werden kann.

In den nächsten Monaten finden in ganz Hessen die dritten Schutzimpfungen statt. Es ist deshalb allen Eltern nur zu raten, so erklären die Ärzte übereinstimmend, auch zum dritten und letzten Male impfen zu lassen, um einen wirklichen Schutz gegen die spinale Kinderlähmung zu gewährleisten. Gleichzeitig aber werden die Eltern von der Gesundheitsabteilung des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen gebeten, alle Richtlinien, die in dem herausgegebenen Merkblatt enthalten sind, genau zu beachten. Nur dann ist, die nach menschlichem Ermessen größte Sicherheit gegeben, daß ihre Kinder von der einst so gefürchteten Geißel „Kinderlähmung" verschont bleiben. HD

Rentenbearbeitung bei der LVA

Ein von der Landesversicherungsanstalt Hessen gebildeter Ausschuß hat sich unter Vorsitz von Herrn Ernst Leuninger mit der Frage der Rentenantragsbearbeitung beschäftigt. Die Mitglieder des Ausschusses sehen es als ihre Aufgabe an, in Verbindung mit Vorstand und Geschäftsführung alle Möglichkeiten einer Beschleunigung des Rentenverfahrens zu erörtern.

Der Ausschuß, der aus Vertretern der Versicherten und Arbeitgeber besteht, ist der Überzeugung, daß es dabei auch der Mithilfe der Versicherten bedarf, um eine weitere spürbare Beschleunigung des Rentenverfahrens zu erreichen. Dies gilt in erster Linie für die Darstellung des Versicherungsverlaufs. Es ist deshalb allen Versicherten zu raten, schon rechtzeitig vor dem Eintritt des Versicherungsfalles ihre Versicherungsunterlagen dahingehend zu überprüfen, ob sie lückenlos vorhanden sind bzw. ob für bestehende Lücken der Nachweis über geleisteten Kriegsdienst, Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. vorhanden ist.

In den Fällen, in denen dies nicht zutrifft, ist die Landesversicherungsanstalt Hessen bereit, den Versicherten bei der Wiederbeschaffung verlorengegangener Unterlagen und bei der Rekonstruierung des Versicherungsverlaufs helfend zur Seite zu stehen.

Ein Studentendorf. Am Böllenfalltor wird für die TH Darmstadt ein Studentendorf errichtet. Es soll 140 Betten umfassen und Anfang September bezugsfertig sein.

Schilfrohrmatten für Kalifornien

An verschiedenen Stellen des Altrheins, besonders aber an der Nordspitze des „Kühkopfes", wächst massenweise Schilfrohr, ein willkommener Rohstoff für die im Baugewerbe begehrten, mit Draht geflochtenen Matten. Sie werden bekanntlich als Putzträger für Decken verwendet und behaupten sich trotz verschiedener, dem gleichen Zweck dienender Erfindungen. Im Ried gibt es mehrere Mattenhersteller, die ihre Erzeugnisse nicht nur in alle Länder der Bundesrepublik, sondern sogar waggonweise in die USA bis nach Kalifornien liefern. So wird selbst das Schilfrohr vom Altrhein zum Exportartikel und konkurriert mit dem Schilfrohr aus Jugoslawien entlang der Donau, Theiß und an der Draumündung.

In Stockstadt ist auf einem 3600 qm großen Gelände ein moderner Fabrikbetrieb für Schilfrohrmatten buchstäblich aus dem Nichts geschaffen worden. Der Inhaber fährt in regelmäßigen Zeitabständen nach Jugoslawien, um an Ort und Stelle neues Schilfrohr zu kaufen. Er braucht viel Material, denn mit seinen zwölf automatischen Maschinen können am Tage 5000 qm Schilfrohrmatten hergestellt werden. Außer Matten stellt der Betrieb auf einer Spezialpresse auch noch Rohrplatten her, die als Isolierung gegen Temperaturunterschiede und als schalldämpfendes Material dienen — wie gesagt, alles aus Schilf —, das scheinbar wertlos ein Fluß- oder See-Ufer säumt.

Hunde-Abbau bei der Polizei

Hessen will die Zahl seiner Polizeidiensthunde in diesem Haushaltsjahr von 150 auf 90 herabsetzen. Da die Hunde mit dem hessischen Staat keinen Dienstvertrag abgeschlossen haben, können sie gegen den drohenden Verlust ihrer Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst nicht arbeitsgerichtlich vorgehen. Während in fast allen Zweigen der hessischen Landesverwaltung eine laufende Personalvermehrung stattfindet, sehen sich die staatlichen Vierbeiner laut Haushaltsplan einem drastischen Stellenabbau gegenüber. Obendrein werden die täglichen Futterkosten für kommunale Polizeihunde, die zur staatlichen Polizeihundeführerschule in Mühlheim am Main kommandiert worden sind, nur noch mit 70 Pfennigen angegeben, während 1958 der Futtersatz allgemein 1,30 Mark betrug. Dennoch scheint man die armen Vierbeiner noch nicht zwingen zu wollen, ihre letzten Knochen auszugraben, denn die Gesamtfutterkosten in Mühlheim sind mit 8300 DM anstelle von 7500 Mark im Vorjahr angewiesen. Wie diese Erhöhung des Verpflegungs-Etats trotz leerstehender Zwinger und trotz Kürzung der Tagessätze zustandekommt, ist aus den Erläuterungen zum Etat nicht zu ersehen.

Ferien in Amerika. Wie die „American Express Company" mitteilt, kommen neuerdings auf jeden Geschäftsreisenden, der die Vereinigten Staaten besucht, fünf Vergnügungsreisende.

Kein Hunger mehr. In der Mitgliederversammlung des DRK-Kreisverbandes Bergstraße in Heppenheim wurde festgestellt, daß im Kreisgebiet niemand mehr auf Liebesgabenpakete reflektiert. Die amerikanischen Spender sollen gebeten werden, diese Gaben dorthin zu geben, wo es wirklich noch hungernde Menschen gibt.

Landesverband tagt. Der Hess. Dachdeckerverband hält vom 4. bis 6. September in Darmstadt seinen Landesverbandstag ab.

10,9 kg Milch je Kuh täglich. Nach einer Übersicht des Statistischen Bundesamtes betrug in der Bundesrepublik die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Tag im Mai 10,9 kg gegenüber 10 kg im April. Die im Mai erzielten Milcherträge waren die höchsten des letzten Jahres. Im gleichen Vorjahresmonat wurde eine Durchschnittsleistung von 10,2 kg ermittelt. Im Durchschnitt der letzten 6 Jahre (1953 — 1958) betrug der Milchertrag im Mai 9,6 kg.

Glück in fremden Kleidern

Die Frauenzeitschrift FÜR SIE bringt: „Glück in fremden Kleidern", den Roman eines Mannequins, geschrieben von dem erfolgreichen Autor Matthias Weickersheim. Er führt in das Traumland aller Frauen, in die große Welt der Mode u. die eleganten Kreise des Films, der Kunst und der Gesellschaft. Und was halten Sie von einem Gartenfest? Anregungen dafür bringt ebenfalls die neue FÜR SIE. Ein heiteres und vielseitiges Heft, wie es sich die moderne und praktische Frau wünscht.

Aus der Welt des Films

„Der Mann, der Sherlock Holmes war" (Lichtburg). Hans Albers als Sherlock Holmes und Heinz Rühmann als sein Gehilfe Dr. Watson stürzen sich im Trubel einer Weltausstellung in hundert Gefahren, entlarven eine Bande internationaler Fälscher und Bankräuber und erobern sich zum Schluß mit Witz und Humor natürlich auch die Frauen ihres Herzens.

„Der stolze Rebell" (LiLi). Ein Vater kämpft allen Widerständen zum Trotz um Heilung und persönliches Wohl seines stummen Kindes. Helferin und Gefährtin wird ihm dabei eine alleinstehende Farmerin .

„Das Geschenk der Liebe" (UT). Die siebenjährige Evelyn Rudie spielt eine Waise, die von einem jungen Ehepaar adoptiert wird. Die Frau, gespielt von Lauren Bacall, hat nur noch kurze Zeit zum Leben und möchte ihrem Gatten ein „Geschenk der Liebe" hinterlassen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute wird Herr Jakob Leonhardt, Rheinstraße 56, 76 Jahre alt, und Frau Marie Vollhardt geb. Keim, Kirchstraße 12, feiert ihren 75. Geburtstag. Am kommenden Donnerstag begeht Herr Joh. Philipp Weber, Schulstr. 6, sein 74. Wiegenfest; Frau Friederike Betz geb. Vollhardt, Kirchstraße 14, wird 72 Jahre alt; Frau Eva Vollhardt geb. Appel, Ernst-Ludwig-Str. 13, vollendet ihr 78. Lebensjahr, Frau Elisabeth Maul geb. Gutermuth, Bahnstraße 33, feiert ihren 72. Geburtstag, u. Frau Helene Grzondziel, August-Bebel-Straße 23, wird 74 Jahre alt. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute, insbesondere Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Feldbereinigung.** Die Feldbereinigung geht in der Gemarkung Egelsbach weiter. Jetzt wurden in der gesamten Feldgemarkung durch einen Sachverständigen des Landwirtschaftsamtes die Obstbäume geschätzt. Dabei hat sich allerdings herausgestellt, daß sehr viele Obstbäume abgängig sind. Alle Bäume mit Schäden im Wuchs oder Baumkrankheiten wurden nicht bewertet. Nur die einwandfreien Bäume wurden eingeschätzt, und nur die Eigentümer dieser Bäume können mit einer Entschädigung rechnen. Das Kulturamt Hanau rechnet damit, daß im Herbst kommenden Jahres die Neuzuteilung der Grundstücke erfolgen kann.

e **Suche aufgegeben.** Die Suche nach dem vermißten deutschen Privatflugzeug vom Typ „Bonanza" ist aufgegeben worden, wie das schweizerische Luftamt in Bern mitteilte. An der Suchaktion hatten sich deutsche, französische, schweizerische und italienische Stellen beteiligt. Das Flugzeug war, wie berichtet, am Samstag vor acht Tagen vom Flugplatz Egelsbach zu einem Flug nach Nizza gestartet.

Bildung einer Sondermannschaft der SG Egelsbach, Abt. Fußball

Interessenten an einer Sondermannschaft (ehemalige aktive Fußballer) treffen sich am kommenden Freitag, 7. 8., um 20.30 Uhr im Vereinslokal (Gaststätte Theiß) zu einer ersten Aussprache.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach
für den Monat Juli

Geburten:

7. Michael Schlesinger, Bachweg 2
16. Marion Reektenwald, E.-Ludwig-Str. 35
29. Sieglinde Wiedermann, Woogstr. 23

Eheschließungen:

3. Heinz Schmidtchen und Marie Serve geb. Werner, Taunusstr. 22
17. Friedrich Koch und Katharina Nau, Rheinstr. 54
17. Walter Pohl und Vera Schüßler, Rheinstr. 60
17. Wolfgang Weber und Edda Pschorn, Bahnstr. 15
24. Heinz Henßel und Irmgard Löwenguth, Ernst-Ludwig-Str. 77
24. Werner Mai und Marianne Müller, Niddastr. 59
31. Hans Dieter Wannemacher und Barbara Werse, Woogstr. 21
31. Georg Dörner und Erika Dengler, Wolfsgartenstr. 52
31. Johann Daniel und Anita Bauer, Ernst-Ludwig-Str. 8

Sterbefälle:

6. Andreas Hübner, Karlsbader Str. 5
10. Margarethe Schroth geb. Pohl, Taunusstr. 20
11. Anton Schug, August-Bebel-Str. 22
29. Max Emil Schober, Schillerstr. 27
30. Georg Eichhorn, Niddastr. 40

Amtliche Bekanntmachungen

Gemeindekasse Egelsbach

Wir machen die Zahlungspflichtigen von Egelsbach darauf aufmerksam, daß **bis zum 15. August 1959** folgende Steuern bezahlt sein müssen:

1. II. Rate Grundsteuer Rj. 1959
2. III. Rate Gewerbesteuer Rj. 1959
3. II. Rate Hundesteuer Rj. 1959

Für Beträge über 50 DM werden ab 20. August 1959 Steuersäumniszuschläge erhoben.

Heck, Kassenverwalter

Kornpuppen

Nun stehen die Garben wieder auf den leeren Feldern, wo noch vor wenigen Tagen das goldene Meer der Ähren wogte, fegt jetzt der Wind letzte Halme zusammen. Hoch beladen fahren die Wagen das Korn in die Scheuern. Ja, manche Felder sind schon völlig abgeerntet.

Kornpuppen — so nennt der Volksmund die aufgestellten Garben, und tatsächlich stehen sie wie Frauen und Mädchen in weiten Röcken da auf den Feldern. Und wenn es Abend ist und die Nebel ziehen, dann kann es schon geschehen, daß man die lange Reihe der Garben für wunderliche Wesen hält, für die Kammerfrauen der Ährenmuhme, die in mancher Dorfgeschichte spukt. Am hellen Sommertag aber, wenn sich der Himmel tiefblau über der Welt wölbt, sind die Kornpuppen für uns die ersten Zeichen, daß der Herbst ins Land kommen will. Des Bauers schwerste Zeit ist gekommen, alle Hände müssen zupacken, um das tägliche Brot in die Scheuern zu fahren. Zu keiner Zeit im Jahr schaut man so oft nach dem Wetter, niemals ist man zu so früher Stunde auf den Feldern und kehrt so spät heim.

Kornpuppen da draußen vor der Stadt. Hohe Zeit der Ernte allüberall im Land. Der Städter aber, der in seinem Kraftwagen an den Stoppelfeldern vorüberbraust, erinnert sich daran, daß auch für ihn das Brot dort draußen gewachsen ist, er nimmt den Fuß vom Gashebel und fährt ein wenig langsamer als sonst weiter seinen Weg . . . Entlang der Puppen aus Korn, die unbeweglich im Sonnenglast stehen.

Achtet mehr auf den Kinderfuß!

Bei Kleinkindern ist besonders zu beachten: Dem Bewegungsspiel des Säuglingsfußes Freiheit lassen! Geräumige Strampelsäcke sind besser als Strampelhosen mit geschlossenen, überdies meist zugespitzten Fußenden.

Häufige Bauchlage im Säuglingsalter kräftigt nicht nur das Kind, sondern bereitet auch auf die Krabbelphase vor. Die Kinder nicht vorzeitig aufsetzen, aufstellen und zum Laufen verleiten!

Der Fuß des Säuglings und des Krabbelkindes braucht weder Strümpfe noch Schuhe. Hautkühle ist wegen der reichlichen Unterhautfettgewebe-Polsterung durchaus unbedenklich.

Halbschuhe sind Stiefeln vorzuziehen. Stiefel werden nur durch Schneewetter gerechtfertigt.

Die Kinder sollten Barfuß laufen lernen, in der Wohnung am besten auf rauher Unterlage (Kokos, Sisal, Rupfen).

Das Einwärtsgehen („über den Onkel" gehen!) erleichtert das Abwickeln des reifenden Fußes und ist normal bis in das Schulalter hinein.

Siechenhäuser im alten Hessen

Das Mittelalter wußte noch nichts von dem, was später soziale Fürsorge oder Sozialversicherung genannt wurde. Pflege und Fürsorge für Kranke und Arme war überwiegend Sache der Kirche, die wiederum hierin von Fürsten und wohlhabenden Bürgern durch Spenden und Stiftungen unterstützt wurde. Oft waren diese Stiftungen Ausdruck einer echten christlichen Gesinnung und Nächstenliebe.

Das Hospital oder Siechenhaus gehört zum Bild jeder mittelalterlichen Stadt. Es wurde meist von Brüdern eines Klosters oder von Nonnen geleitet. Oft waren es Elendsherbergen, vor allem jene „Häuser der Sondersiechen", in denen die Leprakranken in strenger Isolierung einem furchtbaren Ende entgegensahen. Mit ihrer Einlieferung waren sie bereits lebendig gestorben, denn sie schieden aus ihren Familien aus, die oft bei Einlieferung in das Leprahaus Totenmessen für sie lesen ließen. Selten brachten Angehörige Lebensmittel oder Kleidung, die vor dem Siechenhaus auf einem Stein niedergelegt wurden. In der Nähe des Siechenhauses durften sich die Kranken frei bewegen, doch trugen sie meist eine Schelle um den Hals oder eine Klapper in der Hand, um Vorübergehende vor der Ansteckungsgefahr zu warnen.

Eines der ältesten hessischen Hospitäler wurde 1365 in Gudensberg gebaut, für das die Ritter von Holzhausen „um ihrer Seligkeit willen" den Grund und Boden übereigneten. Später kamen viele Stiftungen hinzu, die Zahl der Geistlichen wuchs und bald wurde für deren Unterhalt mehr Geld nötig, als für die eigentliche Pflege der Kranken. Schon 1350 schuf man in Spangenberg innerhalb des dortigen Karmeliterklosters ein „Hospitium", dem später eine Fremdenherberge angegliedert wurde. Ähnliche Gründungen erfolgten 1360 in Felsberg, 1392 in Melsungen, 1386 in Homberg, später in Rotenburg-Fulda, Kassel, Alsfeld, Nentershausen.

Durch die Reformation erfuhr das Fürsorgewesen eine erhebliche Verbesserung. Philipp der Großmütige, der den „Hospitalobersten" Heinz von Lüder aus Ziegenhain mit dieser sozialen Aufgabe beauftragte, stellte die Einnahmen aus 50 aufgelösten Klöstern dem Zweck der Fürsorge zur Verfügung.

Neue Jugendherbergen in Hessen. Im Reinhardtswald, dessen Namen sie trägt, wurde bei Veckerhagen an der Oberweser im Kreis Hofgeismar eine neue Jugendherberge in Betrieb genommen. „Am Mosenberg" heißt die neue Jugendherberge, die im Süden von Kassel, nahe der Stadt Homberg, eingeweiht worden ist.

Am „Blauen Bock" wird „gezappt"

Am 14. August beginnt in Frankfurt auf 50 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche des Messegeländes die deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung, die bis 23. August gezeigt wird. Der „Blaue Bock" mit Otto Höpfner als Apfelweinwirt hat im Studio des großen Saales der Kongreßhalle seine Tische aufgeschlagen. Dort wird während der Ausstellung täglich „gezappt".

Tausend Kinder arbeiten schon

Jugendliche Bartänzerin wurde wieder nach Hause geschickt

Arbeiten, einen „Job" haben und sich nebenbei noch etwas Geld verdienen, das ist — leider — das Ideal manches Jugendlichen jetzt während der Ferien. Sicher werden weder die Eltern noch die Lehrer etwas dagegen haben, wenn sich ein Dreizehnjähriger mal mit einigen Besorgungen einige Mark verdient. Aber — diese Beschäftigung sollte nicht in Arbeit ausarten. Dafür hat er später ein ganzes Leben lang noch Zeit. Die traurige Geschichte der „Kinderarbeit" in vielen europäischen Ländern im vergangenen Jahrhundert und die verhängnisvollen Folgen haben den Staat sehr wachsam werden lassen. Für Kinder und Jugendliche gilt deshalb heute ein erhöhter Schutz, wenn sie in irgendeiner Weise schon vor dem eigentlichen Berufsleben in irgendeiner Form gewerblich beschäftigt sind.

Im letzten Jahresbericht der staatlichen Gewerbeaufsicht des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen steht, daß in Hessen insgesamt innerhalb eines Jahres tausend Kinder beschäftigt wurden, davon 674 entgegen den gesetzlichen Bestimmungen. Nur 339 Kinder erhielten eine „Kinderarbeitskarte". Die Bestimmungen sind streng, und jeder Verstoß wird früher oder später doch entdeckt, denn Hessens Gewerbeaufsichtsbeamte sind wachsam. So wurde ein Karussellbesitzer zu einer Geldstrafe von hundert Mark verurteilt, weil er drei schulpflichtige Kinder mit dem Kassieren der Fahrgelder während der Fahrt beschäftigt hatte.

Wie schwer es ist, eine Genehmigung für eine Kinderarbeit zu erlangen, beweist folgender Fall: Für die Besetzung einer bestimmten Rolle in einem Schauspiel wurde ein Mädchen gebraucht und auch gefunden. Der Dichter hatte ausdrücklich vorgeschrieben, daß diese Rolle „unter keinen Umständen von einer jungen Schauspielerin gespielt werden dürfte (auch nicht von einer, die wie ein Kind aussieht), sondern von einer 11jährigen und zwar von einer, die wie ein Kind aussieht". Das Gewerbeaufsichtsamt ließ noch vor Beginn der Proben das Kind fachärztlich untersuchen und das Textbuch intensiv prüfen. Erst dann wurde die Genehmigung erteilt.

Aber nicht nur bei Kindern, auch bei Jugendlichen ist die Gewerbeaufsicht wachsam. So wurde in einem Barbetrieb eine Jugendliche entdeckt, die sich unerlaubt einer Tanzgruppe angeschlossen hatte. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der weiblichen Kriminalpolizei erreicht, daß das Mädchen wieder in das Elternhaus zurückkam. In einem anderen Fall war ein Sechzehnjähriger mitunter zwölf und mehr Stunden täglich in einer Bäckerei tätig, bis er zum Arzt mußte. Befund: „Seelischer Dämmerzustand bei körperlicher Erschöpfung." Das Gewerbeaufsichtsamt erstattete Strafanzeige.

Minister Heinrich Hemsath, der für diese Dinge in Hessen zuständig ist, macht kein Hehl daraus, daß die Gewerbeaufsicht ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist: „Schließlich ist die Arbeitskraft das kostbarste Gut des Arbeitnehmers und auch das kostbarste Gut des Staates und der Gemeinschaft. Das gilt besonders für die Jugendlichen." HD

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen Verwandten und Bekannten hierdurch herzlich.

Karl Sallwey und Frau
Dorothea geb. Welz

Egelsbach, 30. Juli 1959
Niddastraße 74

Die Brautkrone

Roman von W Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

27 Fortsetzung

„Nein", brachte der Grainbacher endlich den Mund auf, seine Augen aber waren immer noch starr auf den Besucher gerichtet, „sonst würde ich ihr jetzt anschaffen, daß sie den Hund von der Kette losmachen soll, damit er dich hinausjagt!"

„Aber Simon, mir scheint, du bist noch immer bös auf mich. Warum denn . . ."

Jetzt lösten sich die starren Züge des Kranken. Er richtete sich halb auf und schrie: „Hinaus, sag' ich, hinaus! Lasse mir meinen Frieden! Verschwinde!"

Der Danegger aber tat nichts dergleichen. Er setzte sich auf einen Stuhl, den er etwas herangerückt hatte. „Aber Simon, schau, du bist doch krank, du sollst dich nicht aufregen. Der Doktor hat dir's bestimmt verboten "

„Bist du noch nicht draußen?" schrie der Grainbacher, drohend aufgerichtet, als wolle er aus dem Bett steigen.

„Simon, ich verstehe dich nicht. Wie kann man so halsstarrig sein. Merkst du denn nicht, wie gut ich es mit dir meine. Würde ich zu dir kommen, wenn ich nicht den ehrlichen Willen hätte, daß wir in Frieden miteinander auskommen?"

„Du willst keinen Frieden, du meinst es nicht gut! Du hast bloß eine neue Schandtat vor. Allein deswegen bist du gekommen! Wenn nur die Christin da wäre . . "

Der Danegger war äußerlich nicht aus der Ruhe zu bringen. Er tat, als höre er die fortwährenden Beleidigungen nicht. „Simon", entgegnete er, „schau, wir werden allmählich alt und wir tun gut, uns nicht mehr wie junge Rappelköpfe aufzuführen. Was mich betrifft, so habe ich ja immer schon gesagt, nur keinen Streit und ich bin auch noch immer gut gefahren mit diesem Wahlspruch . . ."

„Weil du einem nur mit schöner Fratze begegnet bist, hinterrücks aber bist du der gemeinste Blutsauger . . ."

„So sage ich auch jetzt wieder: nur keinen Streit", fuhr der Danegger fort, als hätte der andere gar nichts dazwischengeredet. „Im Gegenteil: zusammenhalten müssen wir."

„Sage schon endlich, was du willst!"

„. . . und in diesem Sinne mache ich auch kein Hehl daraus, daß mich eine besondere Angelegenheit zu dir führt, Simon. Also, ich sag's frei heraus: es geht um unsere Kinder."

„Um unsere Kinder?" Die Augen des Kranken weiteten sich. „Du, lasse mir die Christin aus dem Spiel! Ich möchte sie nicht in einem Atemzug mit deinem Namen nennen."

„Freundlich, sehr freundlich, Simon." Der Danegger rückte auf seinem Stuhl hin und her und sagte dann mit erhobener Stimme: „Aber ich will es dir nicht in gleicher Weise vergelten! Im Gegenteil: Haß will ich mit Freundschaft quittieren. Es ist mir recht, Simon, wenn der Franz die Christin zur Frau nimmt. Das wollte ich mit dir ausreden. Also, was sagst du?"

Kaum hatte der Danegger geendet, fuhr der Grainbacher aus den Kissen hoch. Unmenschlicher Zorn verzerrte sein Gesicht

„Raus mit dir, sofort raus!"

Der Danegger erstarrte. Ein Zittern ging durch seinen massigen Körper. Steil aufgerichtet saß er da und maß den Kranken mit eisigen Blicken. „Was soll das heißen, Simon?"

„Daß ich die Christin nie und nimmer in eine Verbrecherbande hineinheiraten lasse! Meinst du, ich habe das Kind angenommen, um es dann deiner Sippschaft auszuliefern?" überschrie sich der Grainbacher.

„Simon, ich mache dir dieses Angebot nur einmal! Überlege es dir genau. Wenn du ja sagst, dann will ich alle deine Beleidigungen überhört haben. Eine glatte Rechnung soll es dann sein." Auch der Danegger beherrschte sich nur noch mühsam. „Also, jetzt frage ich dich nochmal: willst du oder willst du nicht?"

„Nein!" Schauerlich gellte der halberstickte Schrei des Kranken durch das Haus.

„Ist das dein letztes Wort?"

„Geh' zum Teufel!" Kraftlos sank der Grainbacher wieder in die Kissen.

„Und ich sage dir: die Christin wird auch ohne deine Einwilligung den Franz heiraten!"

„Die Christin wird d a s tun, was i c h ihr sage. Hinaus jetzt . . ."

Der Danegger erhob sich vom Stuhl. In ohnmächtiger Wut stand er vor dem Krankenbett. Seine Hände hatten sich zu zuckenden Fäusten geballt.

„Dann also nicht, Simon! — Ist auch gut. Ich hätte es mir denken können. Du kannst es jetzt wissen: es wäre mein Plan gewesen, der mir genau so genützt hätte wie dir und deiner Christin. Aber du Schuft willst nicht. Wenn wir bisher Feinde waren, dann sind wir's für die Zukunft tausendfach. Nach mir schlägt keiner ungestraft, das wirst du noch merken."

Der Danegger trat an den Tisch und nahm seinen Hut. Auf dem Wege zur Tür blieb er nochmals stehn. Er dachte an Christins Worte: wenn es dem Vater nicht recht ist, werde ich den Franz nie heiraten. Er hätte aufschreien können vor Wut über die erlittene Niederlage. „Schwer genug wäre es mir gefallen, meinen Sohn mit deiner schäbigen Tochter zu verheiraten", redete er giftig zum Bett hin, etwas anderes fiel ihm nicht ein.

Da riß der Zorn den Grainbacher ein letztes Mal hoch. „Das nimmst du zurück! Die Christin beleidigen . . . Auf der Stelle nimmst du es zurück!"

„Nichts nehme ich zurück. Ein angenommenes Kind ist sie, man weiß nicht einmal genau, wo sie her ist", hohnlachte der Danegger, „eine Zigeunerin . . "

Da bäumte sich der Grainbacher auf, als sei die Lähmung von ihm abgefallen. Blitzschnell griff er nach dem schweren eisernen Leuchter, auf dem die Kerze brannte, und warf ihn gegen den Danegger. Der aber erkannte die Gefahr rechtzeitig und wich schnell zur Seite. Krachend schlug der Leuchter auf den unteren Fensterrahmen und fiel dann zu Boden.

Als er sah, daß er das Ziel verfehlt hatte, sank der Grainbacher röchelnd in die Kissen zurück.

„Daneben gegangen, mein Lieber", hohnlachte der Danegger.

Der Grainbacher lag leichenblaß „Geh' jetzt, ich bitt dich, geh'!"

„Es eilt mir nicht, Simon." Der Danegger stand an der Türe, die Hände in den Hosentaschen, den Hut hatte er bereits auf. Er schielte zu der Stelle des Bodens, wo an der Wand unter dem Fenster der Leuchter lag. Dort reichte der Vorhang und der Store bis hinab zum Boden. In das Endstück des Stoffes fraß sich eine kleine Flamme.

„Gehe jetzt, ich halte es nicht mehr aus . . ." stöhnte der Grainbacher.

„Ich gehe schon, du hast es mir oft genug gesagt. Im Augenblick gefällt es mir noch bei dir, Simon." Wieder sah der Danegger zum Vorhangende hinunter. Jetzt brannte schon die ganze Breitseite des Stoffes.

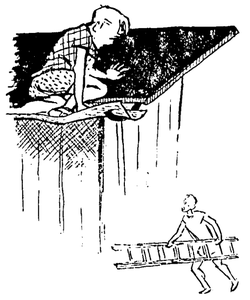
„Rache für die Niederlage, Rache, Rache!" Der Danegger hörte nur noch diese Stimme in seinem Innern.

Robert ist kein Schwächling mehr

Eine Ferienerzählung von Ilse Petersen

„In den Ferien kommt Robert zu uns", erzählte die Mutter beim Mittagessen. „Ach herjeh!" war Peters Antwort darauf und Hanna und der kleine Heiner zeigten ebenso deutlich ihr Entsetzen.

„Aber seine Beine. Er kann doch kaum laufen damit", wagte Hanna zu erinnern. „Eben deswegen kommt er", sagte die Mutter. „Ich glaube nämlich, daß Robert sich deswegen gar nicht kräftigt, weil die Eltern nach seiner schweren Krankheit so ängstlich mit ihm sind. Wenn er seine Beine nie gebrauchen darf, können sie auch nicht kräftiger werden. Nun dachte ich mir, ihr solltet ihn ganz lang-



sam, so daß er es kaum merkt, reizen, mit euch zu spielen. Wenn ihr das richtig macht, fängt er ganz von selbst an mitzuspielen und ich bin sicher, dann wird er bald ebenso gut springen können, wie ihr."

Ach, was war das für ein zartes, blasses Kerlchen, das da mühsam aus dem Postauto kletterte. „Nun heul mal nicht", knurrte Peter gutmütig. „Ich zeige dir auch meine Kaninchen". — „Wenn du mich hintragen willst", klagte Robert, „ich kann doch nicht gehen." — „So ein Pech, tragen kann ich dich nicht, aber der Stall ist nur eben um die Hausecke herum. Komm nur mit, es wird schon gehen", schlug Peter vor und lief mit Hanna und Heiner gleich voraus. Da setzte er vorsichtig Fuß vor Fuß und ging langsam und ein wenig wackelig um das Haus herum. „Sieh nur, wie niedlich die Kleinen sind", lachte ihm Hanna entgegen und hielt zwei ganz kleine Kaninchen in den Armen. So hatte Robert die ersten Schritte alleine getan.

„Es geht wirklich wunderbar vorwärts mit Robert", sagte die Mutter nach drei Wochen. Ja, Robert hatte rote Backen und war lustig und vergnügt. Er weinte fast nie mehr. Aber seine Aengstlichkeit überwand er nicht. „Ich habe einfach keinen Mut", klagte er Peter. „Ach was, Mut muß man sich selbst machen. Du kannst doch ganz gut, wenn du willst" schalt der große Vetter.

Einen Nachmittag waren Robert und Heiner allein. „Ich zeig dir etwas Tolles", verspracl. der kleine Heiner und verschwand in dem Schuppen. „Huhu", rief er bald danach. Saß der kleine Kerle doch oben auf dem Dach des Schuppens! „Komm bloß runter", bat Robert, „das ist doch gefährlich!" „Wunderbar ist es hier. Warte, ich helfe dir auch herauf", rief Heiner. Dann polterte es und Heiner kullerte das stelle Dach hinunter. „Festhalten", schrie Robert entsetzt. Heiner hatte noch eben die Dachrinne greifen können. Darin lag er nun und sah mit erschreckten Blicken hinunter. Aber nun konnte Robert laufen. Er schleppte die schwere Leiter herbei. „Schnell, ich glaube die Dachrinne bricht gleich ab", flüsterte Heiner.

Robert keuchte. Wie sollte der schwache Junge nur mit der langen Leiter fertig werden. Aber es ging. Er schob sie langsam an der Wand des Schuppens hoch. Jetzt lehnte sie neben Heiner an der Dachrinne. „Warte, ich helf dir", rief Robert und kletterte die Sprossen hinauf, bis er Heiner erreichte. Vergessen war alle Angst und Schwäche. Nun war er der Vetter, der helfen und retten konnte.

„Wie habt ihr es nur fertig gebracht, unseren kleinen Schwächling zu so einem tüchtigen lustigen Buben zu machen?" fragte Tante Gabi, als sie nach einigen Wochen ihren Robert abholte.

„Er hat sich selbst überwunden", erzählte die Mutter. „Von dem Tag an, als er unseren Heiner vom Dach rettete, war alles gut. Da wußte er, daß er kann, wenn es sein muß und hatte endlich Vertrauen zu seinen Beinen."

Für die JUGEND



Brummbär

Auf der Wiese sitzet
dieser Bär und schwitzet
und brummet ob der Plage.
Doch ein find'ger Fotomann
ging ganz nahe an ihn ran,
knipst ihn in dieser Lage.
Eines jedoch wußt er gut,
dieses Tier, bei allem Mut,
konnt' ihn gar nicht beißen.
Selbst wenn Lust es hätte,
hinderte die Kette,
die nicht zu zerreißen!

Der Club der vier H

Wer in den Vereinigten Staaten von Amerika Mitglied des 4-H-Clubs werden will, muß zuerst einmal zeigen, daß er ein Kerl ist: Entweder er kann einen Korb schöner saftiger Früchte vorweisen, die er selbst gezogen hat, oder aber ein kleines Kaninchen oder eine Henne, ebenfalls eigene Zucht. Der 4-H-Club ist nämlich die größte Landjugend-Vereinigung. Es stoßen aber immer mehr Jungen und Mädchen aus den Städten zu ihnen, die natürlich nicht mit Qualitätsbaumwolle aufwarten können. Da sind die Gruppenleiter des 4-H-Clubs großzügig. Ein Stadtjunge zeigt dafür Bastelarbeiten und ein Stadtmädchen Handarbeiten.

Der Name 4-H-Club klingt recht komisch, hat aber seine Bedeutung. Die Buben und Mädchen haben nämlich vier Sachen, die sie fördern wollen, und alle vier beginnen mit H. Das sind Head, Hands, Heart und Health. Auf deutsch heißt das Kopf, Hände, Herz und Gesundheit. Die Jungen und Mädchen wollen also alles tun, was die Geschicklichkeit der Hände fördert, den Kopf, das heißt den Geist schult, der menschlichen Gesundheit dient und für alle und alles ein gutes Herz haben.

Heute gehören schon so viele Kinder und Jugendliche auch aus der Stadt dem Bund an, daß kaum noch von Landjugend gesprochen werden kann. Ueberall wo die grün-weiße Uniform zu sehen ist, wissen die Leute in Amerika: Die Clubmitglieder tun etwas Nützliches. Getreu ihren Leitwörtern helfen sie, wo sie können. Auf dem Land helfen sie bei der Feldbestellung und in den Gärten und ziehen Kleintiere und Geflügel, in den Städten machen sie sich nützlich in den Tankstellen und Garagen. Natürlich lernen sie dabei auch allerhand. Sie wissen schon frühzeitig, wie ein Auto zusammengesetzt ist und wie man es pflegt. Sie helfen der Polizei bei Verkehrssicherheits-Maßnahmen und scheuen sich auch nicht, einmal Baby-Bewahrer zu spielen.

Das Schöne an dieser Jugendbewegung ist auch, daß sich Jungen vom Land und Jungen aus den Städten treffen. Dabei machen die Farmerbuben die Städter mit allen Dingen vertraut, die sie zu Hause niemals zu sehen bekommen. Aber auch umgekehrt geben die Stadtkinder ihren Freunden vom Dorf die Möglichkeit, mal ins Theater zu gehen oder in eine Kunstausstellung und zeigen ihnen alle Sehenswürdigkeiten ihrer Heimatstadt.

Fünf Kaninchen eroberten Australien

Früher gab es in Australien keine Kaninchen. Im Jahre 1788 wurden von England fünf Kaninchen nach Australien gebracht und dort ausgesetzt. Sie vermehrten sich so rasch, daß sie zur größten Plage des Landes geworden sind. Das australische Klima ist besonders günstig für die Vermehrung dieser Tiere. Man schätzt, daß sich dort ein Kaninchenpaar innerhalb von drei Jahren um mehr als neun Millionen vermehren kann. Die Gesamtzahl der Kaninchen in Australien wird auf zwei Milliarden geschätzt. Die Schäden in der Landwirtschaft, die diese Tiere verursachen, sind ungeheuer. Man bedenke nur, daß zehn Kaninchen so viel Gras fressen wie ein Schaf. Australien wäre also in der Lage, zusätzlich weitere 40 Millionen Schafe zu halten, wenn die Kaninchen nicht wären. Natürlich hat man schon oft versucht dieser Plage Herr zu werden und die Tiere auszurotten, aber angesichts dieser ungeheuerlichen Vermehrung blieben alle Maßnahmen nur ein „Tropfen auf einen heißen Stein".

Im Laufe der Jahre sind jedoch viele Kaninchenfelle in die ganze Welt verkauft worden.

Der Koch

Es war in der Zeitung eine Stelle ausgeschrieben worden. Ein Koch wurde gesucht. Unter den eingegangenen Bewerbungen schien der inseriierenden Firma das Angebot von Herrn Meiselwitz am geeignetsten zu sein. Außerdem verlangte er von allen Bewerbern das kleinste Gehalt.

Herr Meiselwitz trat seine Stelle sofort in der Kantine der Firma an. Neben dem Chefkoch, Herrn Kranepul, stand Herr Meiselwitz an Pfannen und Kübeln, ohne allerdings mehr zu tun als nur zu wenden und zu rühren. Die Feinheiten der Zubereitung überließ Herr Meiselwitz dem erfahrenen Kollegen Kranepul.

Eines Tages wurde Herr Kranepul krank, so daß Herr Meiselwitz alleln vor dem Herd stand und die Arbeit von Herrn Kranepul übernehmen mußte. Und diese Kocherei brachte Herrn Meiselwitz vor das Gericht. Denn das Essen war immer verkocht, versalzen und angebrannt. Da eine Hotelküche einspringen mußte, um die erboste Belegschaft zufrieden zu stellen, entstand großer Schaden, den die Firma von Herrn Meiselwitz ersetzt haben wollte.

„Sie haben der Firma nicht nur materiellen Schaden zugefügt" sagte der Richter zum beklagten Herrn Meiselwitz. „Die Firma und das Gericht sind der Auffassung, daß Sie sich den Posten erschlichen haben! Wahrscheinlich sind Sie gar kein gelernter Koch?"

„Doch, ich bin gelernter Koch!" widersprach Herr Meiselwitz und legte dem Richter einige Dokumente vor, die der Richter nahm und las.

Herr Meiselwitz hatte recht. Er war Koch, gelernter Koch. Aber nicht am Herd, sondern auf der Straße. Er war Asphalt-Kocher . . .

Schreckliches Schicksal

Jacqueline Durant erkundigte sich bei ihrem Papa, als er müde und abgespannt von der Arbeit nach Hause kam, ob es wahr sei, daß General de Gaulle ebenso wie Jeanne d'Arc Frankreich gerettet habe. Als ihr Erzeuger bejahend nickte, brach die kleine Jacqueline in Tränen aus: „Oh, dann wird man ihn also auch verbrennen!"

Geld müßte man haben . . .

Zum Erstaunen der Gäste des Hotels „Saint-Georges" in Beirut geht jeden Morgen ein Zimmerkellner durch die Hallen und balanciert auf einem silbernen Tablett fünf weiße Hemden. Sie sind für Emir Mohammed, den Sohn König Sauds von Arabien, bestimmt, der es sich zur Gewohnheit gemacht hat, 5 mal täglich seine Wäsche zu wechseln.

Mondphasen im August

Am 4. August haben wir Neumond, am 11. August beginnt der Mond wieder zuzunehmen. Die Woche vom 16. zum 25. August steht im Zeichen des Vollmondes. Ab 26. August haben wir abnehmenden Mond.

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neubiberg

28. Fortsetzung

Der Kranke röchelte in einem fort. „Da riecht es doch nach Rauch herinnen", stieß er plötzlich hervor. Schmerzverzerrt drehte er den Kopf zur Fensterseite hin, wo der Danegger stand. Sekundenlang blieb das Röcheln weg. Seine Augen weiteten sich und wurden glasig.

„Da . . . da . . . der Vorhang brennt doch . . .!"

Der Danegger behielt die Hände in den Hosentaschen und stierte geradeaus.

„Der Vorhang, Danegger, der Vorhang . . . schau hin . . .!"

„Alsdann will ich also gehn, Simon."

„Da . . da . . siehst du denn nicht . . . der Vorhang brennt! Danegger . . . der Vorhang . . . da . . . da . . .!" Der zittrige Arm des Kranken reckte sich zum Fenster hin.

„Soweit hätten wir also alles besprochen. Schade, daß du mit deinem Dickschädel nicht auf meinen Wunsch eingehen willst. Aber ich sage immer: nur keinen Streit. Darum gehe ich jetzt, Simon."

Jetzt brannte der Vorhang lichterloh. Die Stube füllte sich mit Rauch.

„Danegger, hilf, Danegger, ich bitte dich . . .! Du wirst mich doch hier nicht verbrennen lassen, Danegger!" Die gellenden Schreie des Gelähmten erstickten im Qualm. Brennende Stücke des Vorhangs fielen herab und entzündeten das Sofa, das neben dem Fenster stand.

Hastig legte sich nun die Hand des Daneggers auf die Türklinke. „Dann bleibt es also dabei, daß du deine Christin mit dem Franz nicht zusammengeben willst?" keuchte er in den Qualm hinein. Dann riß er die Türe auf. Die Flammen des Sofas schlugen bereits zu ihm her. Die Hitze im Raum wurde unerträglich.

„Hilfe, Danegger, Hilfe, um Christi willen, ich verbrenne, Danegger, ich geh' alles zu . . . die Kinder . . . alles . . . alles . . . Hilfe . . . Hilfe!" Gräßlich drangen die Schreie durch das Haus.

Der Danegger stand auf dem Flur und stierte durch die offene Türe in den Qualm. Was wollte er eigentlich? Auch ihn hatte eine furchtbare Erregung erfaßt.

Was hatte er denn vorgehabt, als er sah, wie der Vorhang langsam zu brennen anfing? — Wollte er wirklich den Grainbacher in den Flammen umkommen lassen? Der Danegger hätte es jetzt und später nicht sagen können. Nur das war sicher: daß er in seinem Haß eine teuflische Freude empfand, als er sah, wie sich die Flammen in den Vorhang fraßen. Der klare Verstand war ausgeschaltet, nur ein satanisches Rachegelüst gierte in ihm.

Aber jetzt befiel auch ihn ein gräßliches Entsetzen.

„Danegger . . . du sollst deinen Willen haben . . . Danegger . . . hilf . . . ich verbrenne . . .!" Unmenschliche, langgezogene Schreie gellten durch das Haus.

Da rannte der Danegger, ohne zu überlegen, in die Flammen hinein, zum Bett des Grainbacher hin. Der hatte sich längst aufgebäumt und vergebens versucht, aus dem Bett zu kommen. Mit beiden Armen umfaßte der Danegger den Körper des Gelähmten und hob ihn hoch. Rauch hüllte die beiden ein. Jetzt brannte fast die ganze Stube. Bis zur Mitte des Raumes schleppte der Danegger seine schwere Last . . . Noch zwei Meter bis zur Türe . . . wird er es noch schaffen . . .?

Es wurde ihm schwarz vor den Augen. Der heiße Rauch des brennenden Sofas erstickte ihn. Ein röchelnder Aufschrei . . . er war über die herabgefallene Vorhangstange gestürzt und schlug samt seiner Last vornüber auf den Boden hin.

Der Danegger sah nicht, daß seine beiden Hosenbeine Feuer gefangen hatten aber den rasenden Schmerz spürte er und der machte ihn noch einmal lebendig. Entsetzen peitschte seine letzte Kraft hoch . . . er erhob sich und stürzte zur Türe. Mit brennenden Kleidern erreichte er das Freie . . .

Der Grainbacher aber blieb in der Mitte der Stube liegen. Er rührte sich nicht mehr. Gierig fraßen sich die Flammen des brennenden Fußbodens zu ihm hin . . .

— —

Christin machte sich eilends auf den Heimweg. In zwei Stunden sei sie zurück, hatte sie dem Vater versprochen.

Mit einem Male blieb sie erschrocken stehen. Da dort am Eck trommelte jemand mit den Fäusten an die Fensterläden vom Zinkbauern. „Beim Grainbacher brennt es! Schnell! Feuerwehr! — — Brennen tut's . . . Beim Grainbacher!"

Tödliches Erschrecken faßte Christin . . . In rasender Eile rannte sie vorwärts. Als sie um die Ecke jagte, erkannte sie den Mann, der Alarm schlug. Es war der Danegger. Rauchende Kleiderfetzen hingen ihm vom Leib. Jetzt war er schon beim Kroizinger und trommelte auch dort an die Fensterläden. „Brennen tut's beim Grainbacher — — Schnell . . . Brennen tut's . . . die Feuerwehr zum Grainbacher . . .!" Da rannten auch schon die ersten . . . Sekunden später läutete die Feuerglocke vom Kirchturm.

Als Christin das Haus erreichte, wollte der furchtbare Schrecken ihr die Glieder lähmen. Die Stube brannte lichterloh. Die Fensterscheiben waren von der Hitze zersprungen. Wild schlugen die Flammen heraus und leckten gierig zum Balkon.

„Wo ist mein Vater . . . mein Vater . . ." schrie Christin wie eine Wahnsinnige, „ist er tot?"

„Da drüben liegt er", schrie einer und deutete auf einen entlegenen Platz am Zaun des Gemüsegartens. „Jemand holt bereits den Doktor!" Gott sei Dank, der Vater lag also nicht in den Flammen!

Im Stall schrie das Vieh. Eben riß einer die Türe auf und ließ die drei Kühe heraus. Krachend fiel jetzt die Stubendecke ein. Ein Meer von Funken stob aus den Fenstern und dem Dachausflur. Dann brach das Feuer erst mit Gewalt los. Der Balkon brannte ringsum . . . die Scheune . . . das Heu . . . nach kurzer Zeit war das ganze Haus eine einzige Brandfackel.

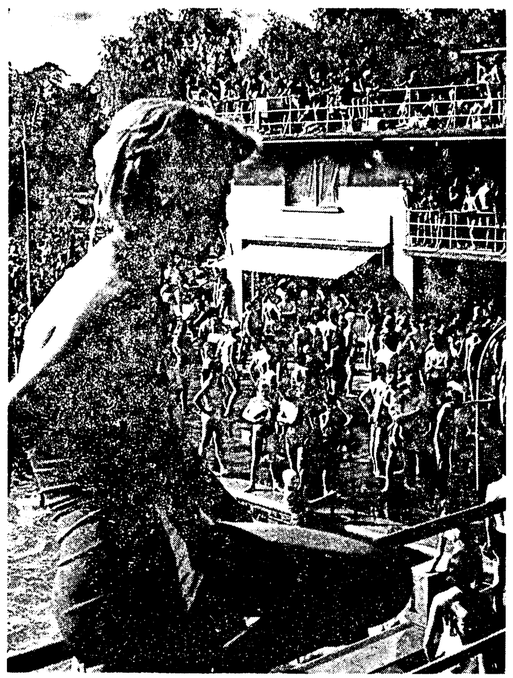
„Vater . . . Vater . . .", fast ohnmächtig vor Schmerz und Entsetzen beugte sich Christin über den leblos auf der Erde liegenden. Man hatte den Grainbacher in eine Decke gewickelt und eine weitere zusammengelegt unter den Kopf geschoben. „Vater . . . sag' ein Wort . . . sag', daß du noch lebst . . . Vater . . . Vater . . .!"

Nichts regte sich in dem rauchgeschwärzten Gesicht. „Ist denn der Doktor noch nicht da?" jammerte Christin.

Niemand kümmerte sich um sie. Keiner gab Antwort. Alle halfen zu retten, was noch zu retten war. Jetzt war auch die Spritze da. Doch sie nützte nichts mehr. Holz . . . überall Holz . . . Wild umschlangen die Flammen das ganze Haus und drückten es in wilder Lust zusammen, daß ein Funkenmeer zum nächtlichen Himmel stob.

Christin kniete noch immer über ihrem Vater gebeugt. Rasender Schmerz zerriß ihr das Herz. Immer wieder streichelte sie die eingefallenen Wangen und schluchzte: „Vater . . . sag' daß du noch lebst . . . Vater . . . bitte, bitte schön . . . Vater, mache deine Augen auf . . ."

Fortsetzung folgt



ÜBERALL IN DEN STRANDBÄDERN HERRSCHT JETZT HOCHBETRIEB
(Foto: Klaus Meier-Ude)

Durch schwarze Wolkenbänke fiel die Sonne

Erzählung aus dem Leben / Von Karl Friedrichs

Friedlich und verschlafen liegen zwei Bauernhäfe an den Ausläufern eines Bergmassivs im Dämmerschein eines Sommerabends. Obwohl die beiden Gehöfte keine zwei Steinwürfe voneinander entfernt liegen, hob keiner der beiden Bauern jemals den Fuß über die Türschwelle des andern. Ihre Väter warfen sich einmal in einer hitzigen Stunde den Fehdehandschuh zu. Die sich daraus entwickelte Feindschaft übertrug sich mit unverminderter Härte auf die Söhne. Alle Vermittlungsversuche scheiterten an den Eisenschädeln der beiden Dickköpfe.

Jedesmal, wenn sich ihre Fuhrwerke auf den Feldwegen kreuzten, jagten sie unter Peitschengeknall wie hochmütige Raubgrafen aneinander vorbei. Hätten ihre abgearbeiteten Pferde nicht mehr Verstand aufgebracht als ihre Besitzer, wären Zusammenstöße unvermeidlich gewesen.

In der Wohnstube saß der Birkenbauer, einer der Streithähne, und hielt den Kopf in beide Hände gestützt. Polternd fiel seine schwielige Faust auf den Eichentisch. Mit wässerigem Glanz in den Augen starrte er in das verhärmte Antlitz seiner Frau. „Maria", stammelte er, „es ist alles aus, alles Arbeiten und Schuften war umsonst. Ich war heute unten im Dorf beim Vorsteher. Der hat mir erzählt, daß unser feiner Nachbar von drüben, der Waldnerbauer, alle unsere Schuldscheine aufgekauft hat. Diese Scheine in seiner Hand bedeuten unser Ende. Er wird eines Tages ihre Begleichung fordern, und da wir dazu nicht in der Lage sind, wird er unsern Hof an sich reißen. Doch das eine sag ich dir, Maria, bevor wir von der Scholle unserer Väter gejagt werden, werfe ich die Fackel in Scheune und Stall und werde dem neuen Besitzer nichts hinterlassen als Schutt und Asche."

Der Birkenbauer sollte sich nicht getäuscht haben. Noch einigen Wochen erhielten ein Bevollmächtigter seines Nachbarn, welcher einen Termin für die Begleichung der Schuld festsetzte. Wortlos nahm der Bauer die Galgenfrist von zwei Monaten entgegen, welche ihm gewährt wurde.

Ja, sein Besitz war stark verschuldet. Wie leistenbreite Schlünde waren die Mißernten der vergangenen Jahre auf ihn herabgefallen. Der Waldnerbauer hatte zwar unter denselben Verhältnissen zu leiden, doch konnte er diese Fehlschläge mühelos überbrücken, weil seine Frau eine beträchtliche Mitgift mit in die Ehe brachte. —

Immer näher rückte der Termin der Zahlung. In der prallen Mittagssonne fuhr ein Gespann vom Dorfe kommend, langsam den Berghügeln entgegen. Es gehörte dem Birkenbauer, der vergebens einen letzten Versuch gemacht hatte, das Geld doch noch zu beschaffen.

Plötzlich riß helles Kinderlachen den in Gedanken versunkenen Bauern in die Wirklichkeit zurück. Zwei Kinder standen am Ufer eines kleinen Fischteiches und schlugen mit abgebrochenen Baumzweigen in das grünlich schimmernde Wasser. Jedesmal, wenn die aufspringenden Wassertropfen ihre heißen Gesichter trafen, jubelten sie vergnügt auf. Immer toller wurde das Spiel, bis eines der beiden ausrutschte und ins Wasser fiel. Mit einem Satz hielt der Bauer den Wagen an. Ein Gefühl des Triumphes und der Genugtuung überkam ihn, denn der wuschelige Blondkopf, der dort unten im Teiche dem Tode noch einige Sekunden abrang, war der einzige Sohn des Waldnerbauern. Mit hämischer Freude betrachtete der Birkenbauer das Schauspiel. Für einen Augenblick fühlte der Bauer den hilfeheischenden Gesichtsausdruck des Jungen auf sich gerichtet, und es schien ihm plötzlich, als starrte er in die angsterfüllten Augen seines eigenen Kindes. Mit einem Ruck hielt er den Wagen an, steuerte dem Teiche zu und fischte den bläulich angelaufenen Körper des Jungen aus dem gefährlichen Naß. Ungeschickten Hände des Retters hemühten sich vergebens, die Bewußtlosigkeit des Jungen zu bannen. Er übergab ihn schließlich zwei Mägden des Waldnerbauern, die singend des Weges kamen. Dann machte er sich selbst auf, um sein Gespann zu suchen, und fand es schließlich in einem Straßengraben stehen. Stumm nahm er von dem Beinbruch des Braunen Notiz, welcher mit zitternden Flanken zu ihm emporschaute.

Der Tag des Termins war angebrochen. In banger Erwartung stand der Birkenbauer am Fenster und schaute in das Kommen des jungen Tages. Schwarze Gewitterwolken jagten am Horizont, und es schien dem unglücklichen Besitzer, als drohten sie unheilverkündend über seinem Haupte auseinanderzubrechen.

Lange verweilte der Hausherr bei dieser Betrachtung, bis das Klappern von Pferdehufen seinen Blick auf den Hof lenkte. Er traute seinen Augen nicht; denn seines Nachbarn kleiner Sohn, den er vor einigen Wochen aus dem Teiche gefischt hatte, kam auf das Wohnhaus zu. Hinter ihm ein Knecht, welcher ein Pferd am Halfter führte. Mit verschränkten Armen an der Türschwelle stehend, erwartete der Bauer die beiden. Leise schlich die Frau an die Seite ihres Mannes. Beim Näherkommen ertönte die helle Stimme des Jungen. „Guten Morgen, einen schönen Gruß von meinem Vater, er schenkt euch diese Scheine und das Pferd dazu!"

Beim ersten Blick erkannte der Bauer seine Schuldscheine. Durch die schwarzen Wolkenbänke fielen sekundenlang glitzernde Sonnenstrahlen und trafen das wie Seide glänzende Fell des Rappen.

„Keinen Schritt weiter!"

Als Adolf Menzel an einem großen Wandgemälde arbeitete, stand ihm ein gutgewachsener Grenadier Modell. Er hatte für den fast zwei Meter großen Soldaten ein Holzgestell errichten lassen, auf dem dieser lange Zeit in sehr unbequemer Stellung verharren mußte. Schließlich war der Soldat gliederlahm und rief kläglich nach unten:

„Det is ja furchtbar, Herr Professor! Wie wär's mit 'ner kleenen Pause?"

„Aber gewiß", stotterte Menzel verlegen. „Entschuldigen Sie nur meine Zerstreutheit! Kommen Sie nur herunter, Sie sollen Ihre Pause haben."

Hocherfreut begann der Grenadier die Leiter hinabzusteigen. Aber plötzlich unterbrach Menzel seine Wanderung.

„Halt, keinen Schritt weiter. Diese Stellung ist ganz prachtvoll!"

Und mit Feuereifer machte er sich daran, die „prachtvolle Stellung" zu skizzieren, während der Soldat abermals regungslos verharren mußte.

Nach etwa einer halben Stunde klappte Menzel sein Skizzenbuch zu und sagte zu seinem verblüfften Modell:

„So, nun haben wir unsere Pause gehabt. Klettern Sie schnell wieder auf die Plattform, wir wollen weiterarbeiten!"

Überflüssig

Graf d'Argental war zur Zeit Ludwigs XV. in Frankreich mit der Bewachung des Buchhandels betraut. Seine Aufgabe war nicht leicht, denn an allen Ecken und Enden entstanden Schmähschriften auf den König und dessen lockeren Lebenswandel. Wieder einmal hatte der Graf einen Literaten vorladen lassen, um ihm einen Verweis wegen des Mißbrauches seiner Feder zu erteilen. Der arme Schriftsteller saß bescheiden vor dem allmächtigen Beamten und ließ die Strafpredigt über sich ergehen. Schließlich entgegnete er schüchtern: „Aber ich muß doch leben, Excellenz!"

„Ich sehe nicht ein, daß das nötig ist!" erklärte ihm Graf Argental.

Alexander Dumas wußte sich zu helfen

Die Sonderprämie / Von Olav Sölmund

Die dauernden Geldschwierigkeiten Alexander Dumas gedachte sich der Direktor des Faubourgtheaters in Paris zunutze zu machen. Dumas, ein Liebling des Theaterpublikums, war eine Goldquelle, wenn man ihn sich sichern konnte.

„Ich biete Ihnen zweitausend Franken Sonderprämie, verehrter Meister, wenn Sie mir die Aufführungsrechte für Ihr Werk ‚Kean' überlassen", warb Direktor Dartois um Dumas' Einwilligung, „zweitausend Franken, falls Ihr Stück bei seiner dreißigsten Aufführung eine Einnahme von sechzigtausend Franken bringt."

Dumas überlegte nicht lange. Zweitausend Franken Sonderprämie waren ein hübscher Batzen, auf den zu verzichten er nicht gewillt war.

„Wenn allerdings die Einnahmen auch nur einen Centime weniger sind", fuhr der raffinierte Dartois fort, „dann ist unsere Vereinbarung hinfällig."

„Keine Sorge", meinte Dumas, „bisher hat noch keine Aufführung weniger als hunderttausend Franken gebracht!"

Neunundzwanzig Vorstellungen waren bereits vorüber. Sie hatten die schöne Summe von 57 999 Franken eingespielt. Am 29. September 1836 sollte die dreißigste Aufführung stattfinden. Dumas, wie üblich völlig ausgebeutelt, sah sich schon im Besitz der zweitausend Franken, zumal die Vorstellung am Tage zuvor eine Einnahme von 2357 Franken erbracht hatte. Da würde die Einnahme der dreißigsten Vorstellung nicht weniger betragen, waren es doch nur noch 2001 Franken, die zur Erfüllung der Prämienverpflichtung nötig waren.

Siegessicher und wohlgelaunt begab er sich nach Beginn der Vorstellung zum Direktor, um das Geld zu holen.

Dieser aber meinte mit süffisantem Lächeln: „Ich bedaure sehr, verehrter Meister, aber leider, leider muß ich Sie enttäuschen. Am heutigen Abend sind nur 1994 Franken eingegangen. Hier, sehen Sie sich bitte die Aufstellung an. Es fehlen somit sieben Franken an der vereinbarten Summe von sechzigtausend Franken!"

Dumas, erbleichend, seine Fassung aber bewahrend, sagte:

„Das ist Pech, Monsieur, zumal ich total abgebrannt bin. Wie wäre es, Sie borgten mir dann wenigstens zwanzig Franken?"

„Aber mit Vergnügen!" sagte Dartois, der sich auf einen heftigen Disput gefaßt gemacht hatte, erleichtert, und reichte dem Dichter das erbetene Goldstück.

Dankend verabschiedete sich Dumas, eilte dann spornstreichs zur Abendkasse, kaufte sich zwei Eintrittskarten zu je vier Franken und begab sich dann zu einem befreundeten Advokaten, mit dem er nach einer Weile zu Dartois zurückkehrte.

„Mein lieber Herr Direktor", sprach er mit spitzbübischem Lächeln, „Sie haben es geschickt verstanden, heute nur so viel Karten zum Verkauf freizugeben, daß genau 1994 Franken Einnahmen zu verbuchen waren. Nun, Ihr Kassierer konnte nicht umhin, mir als dem Verfasser des Stückes noch vier Karten zu verkaufen. Damit belaufen sich nun die Einnahmen dieser dreißigsten Aufführung auf 2001 Franken, also einen Franken mehr, als ausbedungen war. Ich bitte Sie also, mir die Sonderprämie auszuzahlen!"

Da half Dartois kein Winden und Drehen, er mußte zahlen und knirschte mit den Zähnen als er die hundert Goldstücke zusammenzählte.

Mit einer ironischen Verbeugung überreichte ihm Dumas, bevor er ihn verließ, das geborgte Zwanzigfrankenstück.

„Hände hoch, oder es knallt!"

Eine ganz tolle Geschichte / Von G. E. Mandarin

Es klopfte schüchtern.

Herein schob sich ein riesiger Mann, vor dem Gesicht eine Maske, in der Hand einen Revolver. Er baute sich vor meinem Schreibtisch auf und setzte ein paarmal zum Sprechen an, begnügte sich aber bald damit, mich durchdringend anzustarren.

Als mir dieser Blick zu langweilig wurde, fragte ich: „Sie wünschen?"

Er gab sich einen deutlich merkbaren Ruck und stotterte: „Aeh — ich — Sie — hm, Sie haben im — im Tresor viel Geld — nun, ich . . . hm, also: Geld her oder — oder . . ." — „. . . ich schieße!" half ich ihm.

„Was? Sie auch?" rief er entsetzt und tastete nach der Türklinke. „Nein, Sie!" sagte ich.

„Ach so, ja", murmelte er. „Wiesen Sie, das ist mein erster Raubüberfall und . . ." — „Nun, das muß anders werden!" entschied ich. „Passen Sie auf: So macht man das!"

Ich ging hinaus, rief die Tür mit einem Ruck auf, stürzte herein und schrie, indem ich ihm den Zeigefinger in den Bauch bohrte: „Hände hoch! Sie haben 500 Mark in der Tasche! Her damit oder es knallt! Eins — zwei — und . . ."

Zitternd drehte er sich um, leerte seine Brieftasche auf den Schreibtisch und bewegte sich rückwärts zur Tür.

Dort hielt er noch einmal an und sagte bebend: „Oh, das ist ja schrecklich! Aber woher können Sie das so gut?

„Oh", meinte ich. „Sie haben sich geirrt! Die Bank ist nebenan. Hier ist das Finanzamt!"

ihn schließlich zwei Mägden des Waldnerbauern, die singend des Weges kamen. Dann machte er sich selbst auf, um sein Gespann zu suchen, und fand es schließlich in einem Straßengraben stehen. Stumm nahm er von dem Beinbruch des Braunen Notiz, welcher mit zitternden Flanken zu ihm emporschaute.

Der Tag des Termins war angebrochen. In banger Erwartung stand der Birkenbauer am Fenster und schaute in das Kommen des jungen Tages. Schwarze Gewitterwolken jagten am Horizont, und es schien dem unglücklichen Besitzer, als drohten sie unheilverkündend über seinem Haupte auseinanderzubrechen.

Lange verweilte der Hausherr bei dieser Betrachtung, bis das Klappern von Pferdehufen seinen Blick auf den Hof lenkte. Er traute seinen Augen nicht; denn seines Nachbarn kleiner Sohn, den er vor einigen Wochen aus dem Teiche gefischt hatte, kam auf das Wohnhaus zu. Hinter ihm ein Knecht, welcher ein Pferd am Halfter führte. Mit verschränkten Armen an der Türschwelle stehend, erwartete der Bauer die beiden. Leise schlich die Frau an die Seite ihres Mannes. Beim Näherkommen ertönte die helle Stimme des Jungen. „Guten Morgen, einen schönen Gruß von meinem Vater, er schenkt euch diese Scheine und das Pferd dazu!"

Beim ersten Blick erkannte der Bauer seine Schuldscheine. Durch die schwarzen Wolkenbänke fielen sekundenlang glitzernde Sonnenstrahlen und trafen das wie Seide glänzende Fell des Rappen.

Unsterblich, aber eitel

Ja, so sind die Menschen

Der Herzog von Wellington und Mitsieger von Waterloo, der Wellington einmal selbstbewußt einem ihn bewundernden Amerikaner, der erklärt hatte, wie glücklich er sich schätze, den berühmten Sieger persönlich kennengelernt zu haben: „Das will ich auch verdammt meinen!"

Charles Dickens pflegte zum Ueberdruß seiner Freunde in seiner Selbstgefälligkeit, unablässig aus seinen Werken zu zitieren. Sein Heim war angefüllt mit Bildern aus seinen Werken und Darstellungen der Hauptheiden.

Dem großen Maler Whistler versicherte ein Bewunderer: „Es gibt nur zwei wirklich große Maler: Sie und — Velasquez!"

„Wieso Velasquez?" fragte Whistler eisig zurück.

Eine ähnliche Antwort gab der „Teufelsgeiger" Paganini als jemand ihn fragte, wen er für den größten Geigenkünstler halte.

„Der Zweitgrößte ist sicherlich Lipinski!"

Auch der Märchendichter Andersen war eitel auf seinen Ruhm. Jedesmal, wenn er von einer seiner zahlreichen Reisen nach Kopenhagen zurückkehrte, war sein erstes, sich schnell in Gala zu werfen, alle Orden anzulegen und so etliche Male durch die Hauptstraße hin und her zu spazieren, um die Befriedigung zu haben, sofort in allen Zeitungen zu lesen: „Andersen ist wieder zurückgekehrt!"

Der Stammbaum

Etwa um das Jahr 1770 weilte der dänische Herrscher Christian der Siebente aus dem Hause Oldenburg in Amsterdam, um dort neue Eindrücke zu empfangen, wie er ja überhaupt sehr reise- und unternehmungslustig war. Um nicht ständig belästigt zu werden, hatte er die Reise inkognito angetreten. Es mußte aber bekannt geworden sein, denn bei einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt trat ein vornehmer Einwohner zu dem König und bat um einen Augenblick Gehör. Der erkannte König nahm ihn beiseite und fragte um sein Begehr. Darauf zog der Bürger eine Pergamentrolle hervor und wollte Christian VII. beweisen, daß er mit ihm, dem König verwandt sei Schlagfertig klopfte Christian dem elfrigen Stammbaumforscher auf die Schultern: „Lieber Herr Vetter", bemerkte er lächelnd, „machen Sie es so wie ich — ich bin ganz inkognito . . ."

BRICH NIE DEN STAB!

Richte nicht mit stolzer Würde
Den verirrten Bruder du.
Du ja kennest nicht die Bürde,
Die ihm wog das Schicksal zu
Zähltest nicht, wie oft gestritten
Er für seine Tugend hat,
Weißt nicht, wie er hat gelitten
Reu und Scham ob seiner Tat.

Tegner

2002 Franken, also einen Franken mehr, als ausbedungen war. Ich bitte Sie also, mir die Sonderprämie auszuzahlen!"

Da half Dartois kein Winden und Drehen, er mußte zahlen und knirschte mit den Zähnen als er die hundert Goldstücke zusammenzählte.

Mit einer ironischen Verbeugung überreichte ihm Dumas, bevor er ihn verließ, das geborgte Zwanzigfrankenstück.

Sport-NACHRICHTEN

Geglückte Generalprobe

1. FC Langen — Kickers Offenbach Res. 0:0

Vor Beginn der Punktspiele am nächsten Sonntag in der 1. Hess. Amateurliga hatte sich der Langener 1. FC am letzten Sonntag die Vertragsspieler-Reserve der Offenbacher Kickers zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Das war mit der Absicht verbunden, die für die ersten Verbandsspiele zur Verfügung stehenden Spieler Revue passieren zu lassen. Man hätte sich keinen besseren und passenderen Gegner vorstellen können, als ihn die Gäste vom Main abgaben. Ihre profilierteren Spielerpersönlichkeiten waren Nazarenus 1, Habermann und Torwart Jäger. Auch die „Neuerwerbung" Weber aus Dieburg war dabei. Vor den Augen einer kleinen Publikumsschar lief zumindest in der ersten Halbzeit ein Spiel ab, das nicht nur gutes Niveau, sondern auch die Frische eines Punktspiels hatte.

Erfreulich die Tatsache, daß die Langener vom Anstoß an „da" waren und den Gegner überraschend beherrschten. So wurden gleich einige brenzliche Situationen vor dem Offenbacher Tor herausgespielt, die mit etwas mehr Konzentration und Glück zu zählbaren Erfolgen hätten führen können. Mit zunehmender Spielzeit machten sich dann aber die Kickers immer mehr frei, und so ergab sich ein ausgeglichener Kampf. Die klareren Chancen waren aber auf der Langener Seite, die tollste kurz vor Halbzeit, als Dieter den Ball über den herausstürzenden Jäger ins leere Tor hob u. zum Entsetzen der Zuschauer ein nachsetzender Offenbacher Verteidiger mit einer Bravourleistung das Leder noch am Tor vorbeispitzelte. Andererseits scheiterte der Langener Angriff in der Mitte an der überragenden Stopperpartie von Nazarenus I.

Nach dem Wechsel das gleiche Bild: Langen griff beherzt an und erzwang ein völlig offenes Spiel. Allerdings trat durch die Hereinnahme von Enders eine Schwächung des Angriffs ein, und den durch Verletzung ausgeschiedenen Mikulasch konnte Kunz nicht ganz ersetzen. Immerhin war es sehr beachtlich, daß die Langener das Vertragsspielertempo bis zum Schluß durchhielten, wenn auch Trainer Willi Keim Mitte der zweiten Halbzeit befürchtete, daß das Langener Spiel nun „gelaufen" sei. Eine echte Torchance war im zweiten Durchgang noch ein Schrägschuß von Kunz, den im Gedränge niemand ins Tor zu lenken vermochte. Dann noch ein Freistoß von Dieter, den Torwart Jäger im Rückwärtslaufen nur Dank seiner stattlichen Größe über die Querlatte lenken konnte. Alles in allem ein durchaus gerechtes Schlußergebnis, wenn auch ein Langener Sieg durchaus im Bereich des möglichen lag und nicht unverdient gewesen wäre.

Kritisch ist zu bemerken, daß die Langener Mannschaft rein physisch bereits „voll da" ist. Sie bewies, daß sie ein mit großem Tempo geführtes Spiel durchhält. Die große Entdeckung dieses Spiels war der Metzger-Nachfolger Bratengeier im Tor, der sich hervorragend schlug und einige tolle Bomben hielt. Schade, daß er nicht einen halben Kopf größer ist. Sonst machte der Junge einen bestechenden Eindruck. und man kann annehmen, daß er die große Langener Torhüter-Tradition würdig fortsetzt. Der gesamten Hintermannschaft gebührt ein Sonderlob. Sie spielte nahezu fehlerlos und hatte in Hombach und Weger herausragende Kräfte. Erfreulich, daß Hombach seine alte Form wiedergefunden hat. Nach der Pause kam für Pollich Metzger 11, der sich ganz gut schlug. Es ist aber schwer zu sagen, wem von beiden der Vorzug zu geben ist. Flory war sehr tüchtig, aber im Zuspiel bestehen nach wie vor Mängel. Das große Fragezeichen ist der Sturm. Hier hat der junge Mann offenbar zur Zeit für eine Stunde Luft. Nach dem Wechsel trat er kaum mehr in Erscheinung. Gefährlichster Mann des Angriffs war wieder einmal Dieter, der jedoch selbst die Bälle heranschaffen mußte u. nicht in den freien Raum geschickt wurde. Mit seinen Schüssen hatte er mehrfach Pech. Sehr fleißig und verbesserl der kleine Olt, neben Dietèr der wirksamste Stürmer. Mikulaschs Stärke liegt in der Schnelligkeit. Mehrfach wurde sie von seinem Halbstürmer Kunz ausgenutzt. Des Letztgenannten Nachfolger Enders hatte nicht viel zu bieten. Es scheint, als habe dieser Spieler seinen Höhepunkt überwunden. Insgesamt gesehen, mangelt es dem Sturm an durchdachtem Angriffsspiel. Die Spieler kleben zu sehr an ihren Plätzen und zeigen keine Beweglichkeit und Variationen. Immerhin wären dennoch bei etwas Glück mindestens 2 — 3 Tore gefallen.

Alles in allem kann man die Generalprobe als gelungen betrachten. Eine kleine Offenbarung und ein Fingerzeig für die Verantwortlichen war das Vorspiel, in dem die Jugend die Reserve mit nicht weniger als 5:0 Toren schlug! Nicht nur eine Sensation, sondern auch ein Hinweis, wo der Club seine Talente suchen sollte!

Hoher Egelsbacher 7:2-Pokal-Sieg in Wixhausen

Die Egelsbacher traten am Samstag in Wixhausen bei der dortigen TSG zu ihrem ersten Pokalspiel an und konnten mit 7:2 ihren A-Klassengegner abschütteln. Bis zum Seitenwechsel lagen die Spielgegner nur mit 0:2 im Rückstand. Dann aber lief das Spiel der Egelsbacher nach Wunsch, so, daß Wixhausen noch fünf weitere Tore trotz energischer Gegenwehr hinnehmen mußte. Fünf Tore erzielte der jugendliche Halbstürmer Basler (der mit Linksaußen Wannemacher einen vielversprechenden linken Sturmflügel bildete), je eines der linke Läufer Benz und Mittelstürmer Rühl. Die Mannschaft trat bis auf Anthes Gg. in stärkster Aufstellung an mit: Köhler; Gaußmann W., Rückert; Knöß H., Schwarze, Benz; Gernandt W., Rüster, Rühl, Basler und Wannemacher.

SG Egelsbach — SG Höchst 2:3

Zum fälligen Freundschaftsrückspiel trat am Sonntag der Frankfurter Bezirksklassenvertreter Höchst mit zwei Mannschaften in Egelsbach an und hinterließ den denkbar besten Eindruck. Die Höchster zeigten in diesem Spiel am Sportwerbetag, was wirklich guter Fußball ist. Ihr knapper Sieg war verdient. Die Gäste traten in kompletter und stärkster Aufstellung den ohne Rühl, Benz, Knöß und Gaußmann spielenden Egelsbachern gegenüber.

Nachdem die Reservemannschaft der Gäste das Vorspiel mit einem überzeugenden 4:2-Sieg zum Abschluß gebracht hatte, betraten die ersten Mannschaften das durch den anhaltenden Regen am Vormittag etwas aufgeweichte Brühlwiesengelände. Die Spiele waren wegen des regnerischen Wetters nur von wenigen Zuschauern besucht, doch konnte man mit der Leistung beider Mannschaften zufrieden sein.

Schon der Anfang ließ erkennen, daß sich die Gästeelf als eine gefährliche Mannschaft entpuppte, die den ständig drängenden Egelsbachern das Toreschießen nicht leicht machte. So dauerte es auch bis zur 32. Min., bis der dieses Mal auf Halblinks stehende Wannemacher den Führungstreffer erzielen konnte, nachdem zuvor Basler und Anthes mit ihren Schüssen kein Glück gehabt hatten. Langsam gingen die Höchster zu gefährlichen Angriffen über, und die Egelsbacher Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun. Noch vor Seitenwechsel konnte Höchst nach schöner Kombination den Ausgleich herstellen.

Nach der Pause kamen die Höchster immer besser ins Spiel, und Mitte der zweiten Spielhälfte konnten sie sogar die 2:1-Führung an sich reißen. Die Egelsbacher gestalteten daraufhin ihr Spiel etwas druckvoller und erzielten auch bald den Ausgleich. Dann gewannen die Gäste wieder Feldüberlegenheit, und in den Schlußminuten erzielten sie sogar noch den kaum erwarteten Siegestreffer. Der Sieg war verdient. Man muß berücksichtigen, daß auf der Seite der Egelsbacher vier der Besten fehlten, obwohl ein jeder der Ersatzspieler sein bestes gab. Die Mannschaft stand mit: Köhler; Leonhardt, Rückert; Schwarze, Barth, Pschorn; Anthes, Rüster, Basler, Wannemacher und Brahm.

Vorher: Handball

Vor den Fußballspielen zeigten die Handballmannschaften der SG Egelsbach und der TG Bessungen/Darmstadt ein tempo- und trickreiches Spiel. Trotz ausgeglichener Mannschaftsleistung verloren die Egelsbacher mit 8:11.

Verregneter Sportwerbetag der SG Egelsbach

Leider wurde der Sportwerbetag der SG Egelsbach verregnet. Trotz des schlechten Wetters hatten sich 68 Teilnehmer aller Altersklassen auf dem Eigenheim-Sportplatz eingefunden. Das Leistungsergebnis war folgendes:

Aktiv: 1. Lüdtke, Hartmut, 252 Punkte; 2. Leonhardt, Heinz Werner (230). **Männliche Jugend A:** 1. Jungwirth, Hans Peter (205); 2. Rüster, Norbert (202). **Männliche Jugend B:** 1. Zecher, Peter (257); 2. Kannstädter, Gerhard (241). **Altersklasse I:** 1. Schlerf, Georg (238); 2. Luley, Georg (203). **Weibliche Jugend A:** 1. Knöß, Hannelore (261); 2. Fink, Margot (220). **Weibliche Jugend B:** 1. Doberitzsch, Inge (222); 2. Spengler, Käthi (209). **Frauen:** 1. Werkmann, Gertrud, 2. Knöß, Gretel. **4 x 100 m:** 1. Turnen und Handball (51,8 sec., 2. Fußball (54). **Hochsprung:** 1. Schlerf, Gg. (155 Punkte); 2. Leonhardt, Reinhold (150). **Mannschaften:** Turner (759); Handball (710); Fußball (636); Tennis (533;; Spielleute (529); Boxen (410).

Auf der Avus ...

Auf der 8,3 km langen Berliner Avus, die zum ersten Male nach 33 Jahren wieder Schauplatz des Großen Preises von Deutschland war, gewann der englische Zahnarzt Tony Brooks in einem Ferrari-Rennwagen den sechsten Wertungslauf zur Automobil-Weltmeisterschaft und wiederholte damit den im Vorjahre in einem Vanwall-Rennwagen auf dem Nürburgring errungenen Sieg. Den „Großen Preis von Berlin" hatte sich am Samstag Wolfgang von Trips auf einem Porsche RSK geholt. Einer der talentiertesten Automobilrennfahrer Europas, der Franzose Jean Behra, ist auf der Avus mit seinem „Behra-Porsche" tödlich verunglückt. Auf der regennassen Bahn fuhr Behra in der steilen Nordkurve zu hoch und wurde über den Rand der Böschung hinausgetragen. Sein Wagen schmetterte gegen einen Fahnenmast.

SSG Langen siegt in Walldorf

SKG Walldorf gegen SSG Langen 2:3 (0:2)

Im ersten Spiel nach der Sommerpause konnte die SSG am Samstagabend in Walldorf zu einem Erfolg kommen. Bereits die Anfangsminuten des Spiels zeigten, daß die Trainingsarbeit nicht umsonst gewesen ist u. bereits Früchte zu tragen beginnt.

Schöne Kombinationszüge stellten die Walldörfer Mannschaft vor Probleme. Wenn es zur Pause nur einen 2:0-Rückstand für die Walldörfer gab, so konnten sie es vor allem dem Schußpech der Langener Stürmer verdanken.Nach dem Wechsel sah man zunächst Langens Mannschaft weiterhin im Vormarsch. Doch Verletzungen von Werner und Schmidt ließen das Mannschaftsgefüge brüchiger werden. So konnten die Walldörfer innerhalb weniger Minuten den Gleichstand erzielen. Die letzte Viertelstunde stand jedoch wiederum im Zeichen Langener Angriffe, von denen einer noch den hochverdienten 3:2-Sieg ergab.

Im Spiel der Reservemannschaften siegten die Langener mit 3:0 Toren, wobei der aus der Jugend kommende Spieler Umstädter alle drei Tore schoß.

E. Cybinsky wieder Deutscher Jugendmeister im Hammerwerfen

Die Sportler des TV 1862 Langen e.V., die am Wochenende an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Offenburg teilnahmen, haben das gehalten, was man von ihnen erwartete. Neben Cybinski, der wieder deutscher Jugendmeister im Hammerwerfen wurde, belegten E. Hein, KL-V. Jourdan und die Olympische Staffel mit D. Pfeifer, R. Schmidt, G. Vetter und KL-V. Jourdan gegen starke Konkurrenz und bei ungünstiger Witterung hervorragende Plätze. Einzelheiten berichten wir in unserer Freitag-Ausgabe.

Unser Glückwunsch gilt dem alten und neuen Jugendmeister und unsere Anerkennung den anderen Sportlern, die die Farben des TV 1862 Langen e. V. so hervorragend vertreten und den Namen unserer Heimatstadt wieder in die Annalen des Deutschen Sports eingraviert haben.

103. Feldbergfest

Auf dem Gipfel des Großen Feldberges im Taunus kamen am Wochenende aus 150 Vereinen des Rhein-Main-Gebiets 1300 Turnerinnen und Turner zum 103. Feldbergfest zu den Wettkämpfen um die Siegesloorbeeren. Während am ersten Tag des Festes Regen und Nebel das Plateau des Feldberges beherrschten, brachte der zweite Wettkampftag eine leichte Wetterbesserung und den erwarteten Ansturm von Turnbegeisterten. Trotz der schlechten Witterungsbedingungen gab es beachtliche Erfolge. Feldbergsieger wurden Josef Freund (TG Höchst) und Jürgen Wigdal (TV Offenbach). Beide erreichten 295 Punkte und mußten sich die Würde teilen. Den Mannschaftskampf um das Völsungenhorn gewann wieder der TV Bieber 1891.

Die deutsche Leichtathletik-Ländermannschaft knüpfte am ersten Tage bei den Männern im Länderkampf gegen Großbritannien in London mit einer überraschend sicheren Führung von 62:44 Punkten an die hervorragenden Leistungen an, mit denen sie im letzten Jahr in Warschau ihre großartige Erfolgsserie abschloß.

Der Endstand 117:93 (Herren) für D., bei den Frauen 51:64 für E.

Weltrekord. Bei einem Sportfest in Albuquerque (Neu-Mexiko) stieß der Amerikaner Parry O'Brian die Kugel mit 19.30 m fünf Zentimeter über seinen offiziellen Weltrekord, den er am 1. November 1956 in Los Angeles aufstellte.

Bayreuther Festspiele. Mit der Neuinszenierung des „Fliegenden Holländers" durch den Enkel Wieland begannen die Richard-Wagner-Festspiele 1959 in Bayreuth.

Sanella Neu -besser denn je!



Prüfen Sie die neue Sanella auf Brot!

Dieser Geschmack! Einfach wundervoll.
Und wie leicht sie sich streichen läßt!
Was so fein auf Brot schmeckt,
ist erst recht zum Kochen gut.
Ja, überzeugen Sie sich selbst ...



So fein auf Brot – so gut zum Kochen!

So 179 T

Englische Taucher wollen versunkenes Gold heben

Abenteuerliches Unternehmen junger Amateur-Taucher an der Küste Cornwalls

Romantisch und aktuell zugleich ist die Unterwasserforschung, die junge englische Amateurtaucher an der Küste Cornwalls betreiben wollen. Seit Jahrhunderten im Meer versunkenes Gold soll wieder ans Tageslicht gehoben werden. Zehn junge Männer eines englischen Unterwasserforschungsklubs haben sich diese Aufgabe mit jugendlicher Begeisterung und vielleicht auch mit einem verständlichen Selbstblick auf den sagenhaften Reichtum gestellt. Sie sind mit modernen Sauerstoffgeräten, mit kompletten Taucheranzügen und Unterwasserkameras ausgerüstet. In Tiefen bis zu etwa 30 m will man vordringen. Natürlich kann dieses nicht ohne historische Anhaltspunkte begonnen werden. Für die Vorbereitung des Unternehmens fand der Klub unter seinen eigenen Leuten einen Mann, der sich aus Liebhaberei mit Studien über die Glanzzeit der spanischen Seefahrt befaßt hat.

Aus der englischen Geschichtsschreibung, aus Seekarten des 16. und 17. Jahrhunderts, aus gelegentlichen Zeitungsberichten trug er in mühsamer Kleinarbeit das Material zusammen. Ausgangspunkt war eines der entscheidendsten Ereignisse der britischen Geschichte, die Vernichtung der spanischen Armada. Im Jahre 1588 zerschellte die Hälfte ihrer 130 Galeonen in heftigen Stürmen an der britischen Küste. Es ergab sich aber, daß im 16. und 17. Jahrhundert noch weitere spanische und portugiesische Schiffe an der britischen Küste Schiffbruch erlitten. Sie waren mit reicher Fracht beladen.

So sind zum Beispiel die Reichtümer von zwei Wracks, die man bereits an der Küste von Wales in etwa 17 Meter Tiefe festgestellt hat, geradezu märchenhaft; es handelt sich um in den Jahren 1679 und 1691 gesunkene spanische Schiffe, die „Santa Cruz" mit einer Ladung von Goldmünzen und Goldgeschirr im Wert von schätzungsweise 4 Millionen Pfund und die „Eldorado" mit einer Ladung Goldbarren im Wert von 80 000 Pfund. Von diesem letzteren Schatz wurde bereits ein Teil im Wert von 13 000 Pfund durch Taucher geborgen.

Trotzdem haben sich die Taucher der neuen Unterwasserforschungs-Aktion für die Küste von Cornwall (Mounts Bay) entschieden. Man weiß, daß sich dort drei Wracks befinden müssen, die 1588 und 1559 gesunken sind und nach den historischen Quellen alle mit reicher Gold- und Silberfracht ihre heimischen Häfen verlassen hatten. Nach zeitgenössischen Berichten sollen sie etwa 27 Meter tief liegen.

Die jungen englischen Pioniere der „Unterwasser-Archäologie" wissen, daß ihr Unternehmen schwierig und gefahrvoll sein wird.

Wenn Schätze gefunden werden, wollen sie sich in den Ertrag teilen. Ein Rechtsanwalt befaßt sich zur Zeit mit den juristischen Problemen, die ein solcher Fund mit sich bringen könnte.

Aber es ist nicht so sehr der Gewinn, der lockt. Es ist vielmehr, die Entdeckungslust, die ewige Sehnsucht nach dem Abenteuer, die diese jungen Menschen dazu treibt, die Geheimnisse vergangener Zeiten einzudringen.



UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Den Urlaub erholsam verbringen

Der Urlaub soll die körperliche und seelische Leistungsfähigkeit heben. Wichtigste Voraussetzung ist daher die Rückkehr zum einfachen Leben. Zu jeder Klimakur gehört deshalb eine gewisse Ernährungsumstellung. Mehr Gemüse, Vollkornbrot, Obst, Milch und Fisch, weniger Fleisch und Fett. Die Dauer des Urlaubs soll nicht unter drei Wochen betragen.

Die Wahl des Urlaubsorts richtet sich danach, wie stark die Reize sein dürfen, die man dem abgearbeiteten Körper zumuten kann. Das Höhenklima (also Höhen zwischen 500 und 800 m ü. M.) eignet sich am besten für sensible, stark erschöpfte Leute, die schlecht schlafen. In diese Gruppe gehören die Menschen mit nervösen Verdauungsbeschwerden, Magen- und Darmgeschwüren, Leute mit Bluthochdruck und Herzkranke (Angina pectoris im Anfangsstadium), Migränekranke und Personen mit Überfunktion der Schilddrüse. Das Klima im waldigen Mittelgebirge wirkt hier beruhigend mit seinen milden Reizen.

Das subalpine Gebiet (800—1200 m) wirkt schon kräftiger, hat aber etwa dieselben Indikationen.

Das Hochgebirgsklima bringt schon erhebliche Reize durch seine trockene Luft, die hohe Strahlungswirkung (ultraviolett) und die stärkeren Wetterreizfaktoren. Für körperlich leistungsfähige Menschen in jüngeren Jahren kommt es in Frage Untrainierte Ältere können böse Überraschungen erleben. Gerade, weil die modernen Verkehrsmittel (Bergbahnen!) den Aufstieg zur Höhe so erleichtern, ist besondere Vorsicht geboten.

Beim Aufenthalt am Meer ist mit ziemlichem Barometerstand zu rechnen. Der Wind, der Salzgehalt der Luft und des Wassers und der häufige Wetterwechsel stellen Anforderungen an die Reaktionsfähigkeit. Relativ mild sind dabei die Reize an Mittelmeer und Ostsee, während die Nordsee einen erheblichen „Klimastoß" bedeuten kann. Leute mit Katarrhen aller Art, Anfälligkeit gegen Infektionen, Erschöpfung, vegetativer Dystonie, Bindegewebsschwäche werden einen Urlaub am Meer mit Erfolg verbringen.

Daß man als wirklich Erholungsbedürftiger seinen Urlaub gerühsam verbringen soll, um wirklich echte Erholung zu finden, ist eigentlich selbstverständlich.

Eine Reise über viele Kilometer von einer „Attraktion" zur anderen ist kein Erholungsurlaub. Viele haben das schon begriffen und benutzen Omnibus und Eisenbahn — oder das eigene Fahrzeug — nur als Zubringer zum gewählten Standquartier. Von dort aus machen sie ihre Ausflüge und ruhen sich aus. Am Ende des Urlaubs sind sie gekräftigt für den neuen täglichen Kampf. So sollte ein Urlaub sein!

Dr. med. S.

die Kurzgeschichte



Angeln

Jupp war Gemeindepolizist. Während des Sommers hatte er darauf zu achten, daß niemand einen Angelhaken in die Bäche, Teiche und Tümpel der Umgegend hing, es sei denn, er hatte einen amtlich abgestempelten Angelschein. Doch wurden weiter unbefugterweise die fetten Barsche und wohlschmeckenden Forellen aus den Fischgründen gezogen, ohne daß es Jupp gelungen wäre, einen der Missetäter zu stellen.

Von weitem sah er sie oft, doch hatten sie ebenso wachsame Augen wie Jupp, rollten rechtzeitig die Schnur ein und machten sich immer mit einem gehörigen Vorsprung davon. Wer aber ruhig sitzen blieb und Jupp herankommen ließ, der hatte einen Angelschein.

Es ist verständlich, daß sich Jupps Gemüt immer mehr verdüsterte und daß es in ihm eine richtige Jagdleidenschaft weckte, wenn er nur eine Angelrute über das Schilf wippen sah.

Eines Tages entdeckte er wieder zwei Angler, just in dem Augenblick, wo auch sie ihn gesehen hatten. Der eine sprang auf, zog die Mütze tief ins Gesicht, sagte etwas zu seinem Kameraden und lief mitsamt der Angelrute im Galopp davon. Jupp sofort hinterher.

Noch nie war er einem Frevler so dicht auf den Fersen gewesen. Seine langen Beine fuhren wie Pumpenschwengel hin und her, die Luft hechelte ihm durch die Kehle, und mit den Augen griff er noch eher als mit den Armen nach dem Davonlaufenden. Der erinnerte ihn mit seinen wieselflinken Bewegungen an irgendjemanden, er wußte nur nicht, an wen.

Kurz vorm Dorf holte Jupp den Ausreißer ein. Er krallte die Hand in seine Schulter, riß ihn herum und keuchte: „Haaalt ..!"

Der „Gefangene" drehte sich ruhig herum und schob die Mütze hoch

Da ließ Jupp die Hand sinken und stammelte fassungslos: „Mensch, du ..?! Aber du hast doch einen Angelschein ..! Von mir selbst ausgestellt ...! Warum läufst du denn weg ..? Hättest doch sitzen bleiben können, genau wie der andere ...!"

Jupps Freund grinste unverschämt und sagte: „Natürlich habe ich einen Angelschein ... Aber der andere — der hat keinen ...!"

Walter Floote

Nach 65 Jahren den Bruder wiedergesehen

Als Schwester Franziska Heckenberger vom Straßburger Pasteur-Hospital aus der Bibliothek ein Buch holte, las sie zu ihrer Ueberraschung auf der Titelseite den Namen ihres Bruders Karl, den sie zuletzt 1894 in einem elsässischen Waisenhaus gesehen und von dem sie nie wieder etwas gehört hatte.

Eine erste Auskunft bestätigte, daß ein Karl Heckenberger aus Schlettstadt dieses Buch und andere der Krankenhausbücherei gestiftet hatte, eine zweite, daß er noch in Schlettstadt lebe und ihr Bruder sei. Jetzt feierten beide Geschwister, die ohne voneinander zu wissen in 50 Kilometer Entfernung gewohnt hatten, Wiedersehen.

Nach dem Tod der Eltern waren sie ins Waisenhaus gekommen, aus dem eine Familie das Mädchen zu sich nahm. Es wurde später Nonne und nahm den Ordensnamen Franziska an. Dadurch gingen die Spuren für den Bruder verloren, als er Nachforschungen anstellte. Er hatte nicht mehr damit gerechnet, daß die Schwester noch lebte.

*

Bärenhunger

Im italienischen Val di Non wurden in einer Nacht fünf Bienenhäuser zerschlagen und zehn andere des Honigs beraubt. Als Täter machte man ein Bärenpaar mit ihren Jungen aus.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Regierungsveterinärrat des Stadt- und Landkreises Offenbach a. M. ist in der Zeit vom 1. bis 22. August 1959 in Urlaub.

Vertreter: Regierungsveterinärassessor Dr. Tamm, Offenbach, Stauffenbergstr. 4, Fernruf 8 25 38.

Die nächste **Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge** findet am Mittwoch, dem 5. 8. 1959, 14 Uhr, im städt. Kindergarten, Zimmerstraße, statt.

Langen, den 3. August 1959
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Die durch die Stadtverordnetenversammlung am 16. 12. 1958 und 25. 5. 1959 beschlossenen Fluchtlinienpläne, wie nachstehend näher angeführt, liegen gemäß § 8 Abs. 5 u. 8 des Hess. Aufbaugesetzes vom 25. 10. 1948 ab Montag, den 10. August 1959, 2 Wochen lang bei dem Stadtbauamt - Wilhelm-Leuschner-Platz (Feuerwehrstation). Zimmer 4, während der Dienststunden offen. Einsprüche gegen die Pläne können während der Offenlegungsfrist schriftlich beim Magistrat der Stadt Langen erhoben werden.

a) Fluchtlinienplan Südliche Ringstraße, zwischen Darmstädter Straße und Friedhofstr.,
b) Geänderter Fluchtlinienplan in der Dieburger Straße, wobei die Änderung in der Weise erfolgt, daß die Nordseite von Ecke Fahrgasse bis zum Hause Nr. 8 auf die Hausflucht des Hauses Dieburger Straße 6 und auf der Südseite Dieburger Straße, von Ecke Darmstädter Straße bis zum Hause Nr. 21, auf die bestehende Straßenfluchtlinie des Grundstückes Nr. 23 zurückverlegt wird.

Langen, den 3. August 1959

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung — Abführung — der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. August 1959 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Juli 1959 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Umsatzsteuer-Voranmeldung.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer der Arbeitnehmer für den Monat Juli 1959 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Lohnsteueranmeldung.
   Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung der einbehaltenen Lohnsteuer ist strafbar.
3. Vermögensteuer-Vorauszahlung 3. Rate in Höhe eines Viertels der nach dem letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
4. Vorauszahlungen zur Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz — § 75 LAG —.
   Soweit noch kein Vorauszahlungsbescheid über die Vermögensabgabe ergangen ist, sind Vorauszahlungen in Höhe des bisherigen Soforthilfeabgabe - Vierteljahresbetrages zu entrichten.

Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuern bzw. Abgabebeträgen erinnert.

Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und Scheckzahlungen an die **Finanzkasse** zu adressieren.

Einzahlungspflichtige, die nicht bis zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit bei der Finanzkasse ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

Offenbach am Main, den 1. August 1959

Finanzamt Offenbach-Stadt
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Alte Zunft stirbt aus

Schokkerfischer suchen neue Jagdgründe

Wenn das alte Fischer- und Schifferstädtchen Gernsheim mit acht Fangschokkern (Schokker = Kutter) auch noch die größte Fangflotte auf dem gesamten Rheinstrom besitzt, so kann dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Zeit der Schokkerfischer bald vorüber ist. Die Fischer stimmen darin überein, daß die Schokkerfischerei auf dem Rhein höchstens noch zehn Jahre betrieben werden kann, dann werde sie ganz zum Erliegen kommen.

Noch vor dreißig Jahren, so erzählt ein Fischer, wurden 70 bis 80 Zentner Aale pro Fangjahr eingebracht, außerdem war für die Weißfische reichlich Bedarf vorhanden. Heute sind es nur noch etwa sieben Zentner Aale, und für die Weißfische sind überhaupt keine Abnehmer mehr da. Dieser Rückgang in der Schokkerfischerei ist hauptsächlich auf die immer größer werdende Verschmutzung des Rheinwassers zurückzuführen.

Wohl wird die alte Zunft der Berufsfischer am Rheinstrom bald der Vergangenheit angehören, aber die Fischer kapitulieren deshalb nicht, sondern sehen sich nach anderen Fischgründen um. Der Sohn eines Berufsfischers hat im Taunus neue „Weidegründe" entdeckt. Auch haben zwei Gernsheimer Berufsfischer im idyllisch gelegenen Stettbacher Tal an der Bergstraße eine Forellenzucht eröffnet. Mit Mitteln des „Grünen Plans" wollen sie im Stettbacher Tal ein Wohn- und Bruthaus für Fischzucht bauen. Sie haben schon Rohre verlegt und Teiche ausgeschachtet sowie ein Wehr gebaut, das den klaren Stettbach staut. In sechs Teichen werden jetzt schon etwa 3600 Speisefischen gehältert, und die alten Rhetnfischer hoffen, daß durch die günstige Lage in der Nähe der Bergstraße mit ihren vielen Hotels ein guter Absatz für ihre Leckerbissen gesichert ist.

„Wenns im August stark tauen tut"

Im August wünscht sich der Landmann trockenes Wetter. Ob es in diesem Jahre wünschenswert wäre, mag dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall sprechen alte Bauernregeln über den August sich für schönes, d. h. warmes und trockenes Wetter aus. Eine alte Bauernregel besagt:

„Bläst im August der Nord,
dauert das schöne Wetter fort.
Stellt sich zu Anfang Gewitter ein,
wird es so bis zum Ende sein."

Eine andere Bauernregel besagt:

„Wenns im August stark tauen tut,
bleibt gewöhnlich auch das Wetter gut."

Und das gute Wetter kommt dann vor allem dem Wein zugute. So heißt eine Bauernregel:

„An St. Laurenti (10.) viel Sonnenschein,
bedeutet ein Jahr mit gutem Wein."

Ganz genau so heißt es vom Wetter an Mariä Himmelfahrt (15.):

„Wann an Mariä Himmelfahrt viel Sonnenschein,
dann gibt es einen guten Wein."

Im Zusammenhang damit ist die andere Bauernregel folgerichtig, die da besagt:

„Gibt es im August viel Regen,
ist dies für den Wein kein Segen."

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Christian Schäfer IV.

sagen wir unseren besten Dank.

Besonderen Dank Herrn Institutsdir. Weißkopf für die Gedenkrede am Grabe.

Familie Christian Schäfer

Langen, Sehretstraße 20

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Johannes Dieterle

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer:
Frau Kath. Dieterle geb. Keim
Robert Lang u. Frau geb. Dieterle
Horst Lang

Langen, den 1. August 1959
Nördliche Ringstraße 55

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 5. August 1959 um 11.00 Uhr vom Portal des Friedhofes aus.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Gesang

Am Donnerstag 6. 8. 59. **Frauenchor** um 20.30 gem. Chor 21.00. Vollzähl. erscheinen ist erforderl. zwecks Vereins-Jubiläum und bevorstehend. Kur-Konzert. Freunde u. Gönner, es sind noch einige Plätze zum Abtg. Ausfl. a. 23. 8. 59. frei.

Der Obmann

Ski-Gilde

Freitag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch.

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Der aktive Chor beteiligt sich am Sonntag, dem 9. August 59 am Wertungssingen in Heusenstamm. Wir bitten die Sänger, die Singstunde am kommend. Mittwoch restlos zu besuchen.

Der Vorstand.

1888/89er

Morgen, Mittwoch, 5. August, ab 20 Uhr

Haupt-Versammlung

im Café Treusch.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstands- und Komm.-Entlastung
4. Verteilung des Reingewinnes
5. Verschiedenes

Gesetzesgemäß haben alle zu erscheinen. Beschlußfähig sind die Anwesenden.

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle:
Unionstube am Bahnh.

Kleinkredite
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO-WEST, Ffm. Karlsruher Straße 2

UT Filmbühne 50 Jahre
LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag, tägl. 20.30 Uhr
ab 12 Jahren

Die Herzlichkeit, die von einem Kind ausgeht, überwindet alle Sorgen und Schwierigkeiten!

LAUREN BACALL · ROBERT STACK



Das GESCHENK der Liebe

20 Jahre

REGIE: JEAN NEGULESCO
EIN CENTFOX-FARBFILM in CINEMASCOPE

Für die so zahlreich übermittelten Geschenke und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken, auch im Namen ihrer Eltern, recht herzlich

Hans-Dieter Kleint und Frau Ilse
geb. Maninger

Langen, den 4. August 1959
Elisabethenstraße 26/11

Vom Urlaub zurück
Frau Assenmacher-Patek
Bahnstraße 77

2½-3 Zimmerwohnung
möglichst Neubau in guter Wohnlage für bald gesucht. Mieterdarlehen oder Baukostenzuschuß wird bei guter Miete gern gestellt.
Freundliche Zuschriften erbeten an
Herrn **Ernst Holze,**
Langen, im Birkenwäldchen 59

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Geschlossen!

Modern ausgestattete
3-Zimmerwohnung oder **Einfamilienhaus**
auf der Strecke Frankfurt - Darmstadt (evtl. Langen, Egelsbach) möglichst ab 1. Oktober 1959 zu mieten gesucht. Auf Wunsch kann zinsloses Baudarlehen gewährt werden.
Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe in qm - Wohnfläch-, des frühesten Bezugtermins und des Mietpreises erbeten unter RR 1696 an
REUTER-WERBUNG
Darmstadt

LiLi
Telefon 2112
täglich 20.30 Uhr

GOLDWYN JR
ALAN LADD
OLIVIA deHAVILLAND
DER STOLZE REBELL
TECHNICOLOR



Die rührende Liebe eines stummen Kindes zu seinem Hunde!
Der unerschütterliche Kampf eines aufrechten Mannes!

Gewichtsabnahme?
Bisco-Zitron-Tee hilft. Er macht schlank, führt ab und schmeckt so gut ... und für unterwegs die praktischen **Bisco-Zitron-Dragees!**
Noch heute eine Packung aus Ihrer
Fachdrogerie ENSTE, Lutherplatz/Bahnstraße

Mittwoch, 5. August 1959
werden bei Herrn Bär, Feldbergstr. 17 von 17 bis 19 Uhr
Junghennen und Enten
abgegeben. Weitere Bestellungen nimmt Herr Bär entgegen.

Wollen auch Sie sich zusätzlich Geld verdienen?
Wir bieten Ihnen eine interessante, lohnende Nebenbeschäftigung.
Schreiben Sie uns bitte unter Nr. 870

TAXI-RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
INHABER: KLAUS SCHEIBLE

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. II für Güternahverkehr bei guter Bezahlung gesucht.
Adam Sehring & Söhne
SAND- und KIESBAGGEREI
Langen, Frankfurter Straße 48

INSERIEREN -
BRINGT GEWINN

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Freitag, wo. 20.30 Uhr



Ein Kriminallustspiel
von außergewöhnlichem Format der deutschen Leinwand endlich zurückgewonnen. Man fiebert in Hochspannung und lacht aus vollem Herzen!
Mit **Hans Albers, Heinz Rühmann, Hansi Knoteck, Ililde Weißner, Paul Bild u. a.**

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr auß. Samstag d.
M. KÖLLING IMMOBILIEN, Langen
Am Steinberg 80, Telefon 26 12

BURNUS
und
BURMAT
für den Waschautomat das sind „maschinengerechte" Waschmittel

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

... wie immer:
Ein Ereignis für Frankfurt und Umgebung
Äußerst preisgünstige
Reste
und RESTPOSTEN
nur noch Donnerstag, Freitag und Samstag
Die großen Textil-Etagen
Ffm., Zeil 85-93, am Zeil-Hauptbahnhof
Südwestdeutsche Bankkredit
WKV und KKB-Kredit
WEIPERT

Wir suchen für unseren Außendienst
haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter
LANDESBAUSPARKASSE HESSEN
FRANKFURT AM MAIN, JUNGHOFSTRASSE 13-15

Waschmaschinen
wegen kl. äußerlichen Schönheitsfehlern mit starkem Preisnachlaß zu verkaufen.
Elektro-**Waschmaschine** m. Zeitschaltung DM **288,-**
Wäscheschleuder 1 Jahr Garantie DM **134,-**
Mittw., 5. Aug. v. 9—13 Uhr i. d. Gastst. „Frankf. Hof" Ohne Anzahlg. 1. Rate 1. 7 Woch.
Leitg.: Fladung, Neu-Isenburg

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Am günstigsten im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Helft uns das Allgemeingut schützen und werdet Mitglied der
FREIWILLIGEN FEUERWEHR LANGEN

Leerzimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten.
Langen, Woogstr. 17

Ehepaar ohne Kinder sucht baldigst
2 Zimmer u. Küche
Mietvorauszhl. 2000,—
Off. unt. 871 a. d. LZ

Älteres beruftät. Ehepaar sucht
1-2 Zimmer u. Küche
(Kochnische)
Off. u. Nr. 876 a. d. LZ

Einmal wöchentlich
Reinemachefrau
gesucht.
Anzug
für 13-14jährig. Jungen f. 30 DM zu verkaufen.
Mierendorffstr. 26

Alleinstehende Frau (50 Jhr.) sucht
Halb- oder Ganztagsbeschäftigung
Angebote u. 872 a. LZ

Wer verlegt
Linoleum od. Gummibelag?
Off. u. Nr. 875 a. d. LZ

Junge Kätzchen
in gute Hände abzug.
Lerchgasse 9

Moped
zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 873 a. d. LZ

Moped
zu verkaufen.
Darmstädter Straße 8

Moped Rex
billig zu verkaufen.
Annastraße 82
Zimmer 57c

Motorrad
billig zu verkaufen.
Friedrich-Ebert-Str. 3

Guterhaltener
Handwagen
billig zu verkaufen.
Walter-Rietig-Str. 53 I

1 Küchenbüfett
1,80 m
1 Küchentisch
3 Stühle
gut erhalten für DM 70.— zu verkaufen.
Dieburger Str. 33

Geschäfts-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei KÜHN

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 63 — Freitag, den 7. August 1959 — Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Nach zehn Wochen Verhandlungen ist am Mittwochabend die Genfer Außenministerkonferenz zu Ende gegangen. Einen Erfolg hat sie nicht gebracht. Man kann es allenfalls als „Erfolg" bezeichnen, daß überhaupt verhandelt wurde. Und: Man gewann den Eindruck, daß die Sowjetunion keine einseitigen Aktionen gegen Berlin unternehmen wird.

So wird auf beiden Seiten denn die Konferenz als „nützlich" bezeichnet. In den Schlußerklärungen hieß es: „Wenn es auch sachlich kein Ergebnis gegeben hat, so erwies sich doch der Weg als richtig. Streitfragen auf dem Verhandlungswege zu klären. US-Außenminister Herter bekräftigte erneut die Rechte der westlichen Alliierten in Berlin. Für die Sowjetunion erklärte deren Außenminister Gromyko, daß die Zwischenlösung für Berlin zeitlich begrenzt sein müsse.

Die Genfer Konferenz hat die Frage nach dem Sinn und Wert der Diplomatie im zwanzigsten Jahrhundert erneut aufgeworfen. Diese Diskussion hatte sich bisher nur an der Tätigkeit der Botschafter und Missionschefs entzündet, denen man seit geraumer Zeit nachgesagt, daß sie weniger Politiker und Repräsentanten ihrer Länder als vielmehr Briefträger seien. Aber auch keiner der Außenminister, die jetzt aus Genf abreisten, kann für sich in Anspruch nehmen, mehr als einen mittelmäßigen Einfluß auf die außenpolitischen Geschicke seines Landes auszuüben. Am deutlichsten wird dies ohne Zweifel bei Andrej Gromyko. Aber auch die anderen Genfer Delegationschefs standen sichtbar unter dem Eindruck und Einfluß sehr viel stärkerer Regierungschefs, deren achtunggebietende Stellung sich entweder aus der Verfassung ihrer Länder oder aus der Kraft eigenwilliger Persönlichkeiten herleitet. Christian Herter zum Beispiel ist nicht einmal Außenminister seines Landes, sondern nur Staatssekretär des amerikanischen Präsidenten für auswärtige Angelegenheiten. Auch Couve de Murville kann sich höchstens rühmen, Berater seines Präsidenten in auswärtigen Angelegenheiten zu sein — allerdings nicht der einzige, denn außer seiner Regierung verfügt Charles de Gaulle noch über ein inneres, sozusagen persönliches Kabinett bewährter Mitarbeiter. Mit Selwyn Lloyd war es in Genf nicht viel anders: man spürte seinem Vorgehen die deutliche Sorge über dessen Resonanz im britischen Mutterlande an. MacMillan wünscht den nächsten Wahlkampf siegreich für die Konservativen zu bestehen, u. er würde nicht zögern, sich eines Außenministers zu entledigen, der ihm dabei störend im Wege ist. Unter einer besonders starken Persönlichkeit auf dem Stuhl der Regierungschefs amtiert ja auch der Außenminister der Bundesrepublik. Das größte Hindernis allerdings, dem sich die Delegationschefs in Genf gegenübersahen, war der bereits im Frühjahr dieses Jahres ausgesprochene Wille Chruschtschows, ein Außenministertreffen zwar mitzumachen, ihm aber jeden Erfolg zu versagen.

☆

Das Interesse für die Genfer Außenministerkonferenz war in den Hintergrund gerückt, nachdem man Kenntnis davon erhalten hatte, daß Chruschtschow den amerikanischen Präsidenten Eisenhower in den USA besuchen wolle. Die Außenminister von Großbritannien und der Sowjetunion wiesen in ihren Schlußreden in Genf auf das Treffen der führenden Staatsmänner beider Seiten ausdrücklich hin. Wie nützlich das persönliche Gespräch bei solchen Begegnungen ist, das erlebten wir soeben am Beispiel des Besuchs von Nixon in der Sowjetunion und in Polen.

Der „junge Mann" aus Amerika, Vizepräsident Nixon redete nicht feinfühlig nach ehrwürdiger Diplomatensitte um den Kern der Dinge herum. Er genierte sich nicht, in Stegreifgesprächen Waschmaschinen und andere Dinge des amerikanischen Lebens in den Vordergrund zu stellen. Nixon bewies, daß man im Verkehr der Staatsmänner untereinander den genügend Gesprächsstoff verfügt, um die Gespräche lebensnah zu gestalten. Und damit hat er nicht Unrecht. Schließlich können nicht freundschaftliche Kontakte gepflegt und erweitert werden, wenn man dauernd nur von der Erhöhung der Rüstungskapazität spricht. Hier zeigte sich der Mann der Praxis und der Mann einer neuartigen, modernen und den Rahmen der Überlieferung sprengenden Diplomatie. Nixon schnitt in den Gesprächen mit Chruschtschow und anderen mehr oder weniger einflußreichen Persönlichkeiten Sowjetrußlands immer wieder Themen der menschlichen Lebensführung an, und wenn Chruschtschow den Versuch machte, auf Rüstung, Atomwaffen, Kapitalismus und Kommunismus zu sprechen zu kommen, so unterbrach ihn Nixon ohne Scheu und widersprach lächelnd und ohne den geringsten Respekt.

Nixon hat in der Sowjetunion Land und Leute kennengelernt, aber er hat militärisch nichts gesehen. Er mag beeindruckt sein vom technischen Fortschritt, von den Reichtümern des Landes und dem Arbeitsfleiß seiner Bevölkerung. Die Frage jedoch, die im Westen so brennend interessiert, kann auch er nicht beantworten: wie stark ist die Sowjetunion wirklich? Wenn Chruschtschow in die USA kommt, wird dies vermutlich etwas anders sein. Man wird ihm nicht nur zeigen, welchen Lebensstandard der „Monopolkapitalismus" dem Durchschnittsmenschen zu bieten vermag, man wird ihn nicht nur mit Industriewerken, Schnellstraßen und Millionen chromblitzender Autos zu beeindrucken versuchen. Man wird ihm beweisen, daß Amerika dem roten Riesenreich noch immer überlegen ist.

Amerika braucht sich ja auch wirklich nicht zu genieren, zu zeigen, was es hat. Seine Abschreckungsstrategie ist sogar nur dann voll wirksam, wenn der Mann im Kreml weiß, was hinter ihr steht. Schon lange, ehe ein Chruschtschow-Besuch spruchreif wurde, Anfang April, sagte General Power, der Befehlshaber des Strategic Air Command, vor dem Kongreß: „Was wir von uns selbst denken, zählt nicht wirklich im Bezug auf die Abschreckung. Nur was Chruschtschow davon hält, ist entscheidend. Ich bin nicht dafür, daß wir unsere Schwächen verbergen. Aber wir sollten auch unsere Stärke nicht verbergen, wenn wir diesen Mann damit beeindrucken können."

Altersfreibetrag und ein vereinfachtes Verfahren

Vergünstigungen für ältere Steuerpflichtige

Um der verminderten steuerlichen Leistungsfähigkeit älterer Personen Rechnung zu tragen, hat ihnen der Gesetzgeber einen zusätzlichen steuerfreien Einkommensbetrag, den sogenannten Altersfreibetrag, eingeräumt. Dieser Altersfreibetrag wird — wie uns das Langener Finanzamt informiert — unbeschränkt steuerpflichtigen Personen gewährt, die mindestens 4 Monate vor dem Ende des Kalenderjahrs das 70. Lebensjahr vollendet haben. Er beträgt jährlich 360 DM. Der Freibetrag wird auch dann gewährt, wenn die Voraussetzungen nicht bei dem Einkommensempfänger selbst, sondern bei seinem von ihm nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten vorliegen. Der Freibetrag erhöht sich auf 720 DM, wenn beide nicht dauernd getrennt lebende Ehegatten mindestens 4 Monate vor dem Ende des Kalenderjahrs das 70. Lebensjahr vollendet haben. Für das Kalenderjahr 1959 erhalten also Personen einen Freibetrag, wenn sie vor dem 1. 9. 1889 geboren sind.

Aus Gründen der Arbeitsvereinfachung bei den Finanzämtern und den Arbeitgebern und zur Entlastung der Arbeitnehmer (Pensionäre usw.), die ihre Lohnsteuerermäßigung oft verspätet oder aus Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften überhaupt nicht geltend machen, werden die Altersfreibeträge ohne besonderen Antrag der Arbeitnehmer vorweg von den Finanzämtern auf den Lohnsteuerkarten noch vor deren Aushändigung an den Arbeitnehmer eingetragen.

Mit den Vorarbeiten für die Eintragungen auf die Lohnsteuerkarten 1960 wird bereits begonnen. Hierbei erfolgten Eintragungen auch für Personen, die erstmals im Jahr 1960 die Voraussetzungen erfüllen, also 1960 das 70. Lebensjahr vollenden, jedoch vor dem 1. 9. 1890 geboren sind.

Sind die Voraussetzungen für die Gewährung des Altersfreibetrags in der Zeit zwischen der Ausschreibung der Lohnsteuerkarten und dem Beginn des Kalenderjahrs 1960 (z. B. durch den Tod eines Ehegatten) weggefallen, so ist ein eingetragener Freibetrag an sich zu Unrecht gewährt. Eine Anzeigepflicht des Arbeitnehmers besteht jedoch für diesen Fall nicht. Ein rückwirkender Widerruf des eingetragenen Freibetrags ist nur möglich, wenn ein Beteiligter den Freibetrag durch unlautere Mittel erwirkt hat.

Sind die Voraussetzungen für die Gewährung des Altersfreibetrags nach dem Beginn des Kalenderjahrs 1960 weggefallen, so bleibt die Eintragung nach lohnsteuerlichen Grundsätzen für das ganze Jahr wirksam.

Dieses vereinfachte Verfahren ist nicht in allen Fällen durchführbar. Der Arbeitnehmer muß die Eintragung des Freibetrags zu gegebener Zeit selbst beantragen, wenn nicht er, sondern der Ehegatte die Voraussetzungen erfüllt, oder wenn neben dem Altersfreibetrag und einem etwaigen Freibetrag wegen Körperbeschädigung regelmäßig noch andere Ermäßigungsgründe geltend gemacht werden.

Zwerggemeinden haben ein zähes Leben

Verwaltungsvereinfachung nicht gefragt Blick in die Statistik

Als vor einigen Jahren der damalige hess. Innenminister Dr. Troeger von einer Nordland-Reise zurückkam und nach seinen dortigen Erfahrungen auch ausführte, daß es wohl lohnenswert sei, die Kleinstgemeinden in Hessen verwaltungsmäßig zusammenzufassen, da löste dieser unabsichtlich dahingesprochene Satz Stürme der Entrüstung aus. „Mit solchen Absichten werden Sie jede Wahl verlieren. Machen Sie sich nicht die Bauern zum Feind", riet man ihm damals. Und so blieb der Satz gesprochen — aber unausgeführt. „Natürlich sind Zwerggemeinden mit selbständiger Verwaltung ein bürokratischer Unsinn. Aber was wollen Sie machen? Keine einzige Partei in Hessen geht an dieses Thema heran.

388 unter 200 Einwohner

In Hessen gibt es in den 39 Landkreisen (ohne die kreisfreien Städte) insgesamt 2696 Städte und Gemeinden, von denen 388 unter 200 Einwohner haben. Davon haben 64 keine eigene Bürgermeisterei und werden verwaltungsmäßig beispielsweise vom Bürgermeister der Nachbargemeinde mitbetreut. Es verbieiben also immerhin 324 Gemeinden in Hessen, die zwar unter zweihundert Einwohner, aber einen eigenen Bürgermeister haben. Den stärksten Anteil unter den Landkreisen stellt Fulda mit insgesamt 46 Kleinstgemeinden, ausnahmslos mit eigener Bürgermeisterei, (nach der 1957 veröffentlichten Statistik des Hessischen Statistischen Landesamtes). Die kleinsten Gemeinden Hessens befinden sich im Landkreis Biedenkopf. Es sind die Dörfer Hülshof und Katzenbach. Beide hatten im Jahre 1956 (am 25. September) je 20 Einwohner, aber eine eigene Gemeindevertretung. Hier hat sich die Einwohnerzahl auch im Vergleich zu den vergangenen Jahren kaum verändert. Am 17. Mai 1939 wohnten in Hülshof 35 und in Katzenbach 23 Menschen. Am 13. September 1950 waren es 53 (in Hülshof) und 21 (in Katzenbach).

Kleinststädte u. Großgemeinden

Bei der Verleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Heusenstamm forderte der hess. Innenminister, daß eine normale Stadt rund 10 000 Einwohner haben müßte. In Hessen gibt es tatsächlich jedoch sechs Städte mit einer Einwohnerzahl von unter 1000. Die kleinste ist Fürstenberg im Waldecker Kreis mit 407 Einwohnern. Es folgen Züschen (ebenfalls Kreis Waldeck) mit 819, Niedenstein Kr. Fritzlar-Homberg (840), Liebenau Kr. Hofgeismar (841), Freienhagen Kr. Waldeck (851) und Ulrichstein Kr. Lauterbach mit 984 Einwohnern. Mögen auch geringfügige Veränderungen in der Zwischenzeit aufgetreten sein, bedeutend sind sie nicht, denn es hat in den vergangenen beiden Jahren keine wesentlichen bevölkerungspolitischen Verschiebungen gegeben. Dagegen gibt es andererseits Gemeinden, die nicht Stadtrechte besitzen, von denen sie natürlich sind Zwerggemeinden mit selbständiger Verwaltung ein bürokratischer Unsinn. Aber was wollen Sie machen? Keine einzige Partei in Hessen geht an dieses Thema heran.

388 unter 200 Einwohner

In Hessen gibt es in den 39 Landkreisen (ohne die kreisfreien Städte) insgesamt 2696 Städte und Gemeinden, von denen 388 unter 200 Einwohner haben. Davon haben 64 keine eigene Bürgermeisterei und werden verwaltungsmäßig beispielsweise vom Bürgermeister der Nachbargemeinde mitbetreut. Es verbieiben also immerhin 324 Gemeinden in Hessen, die zwar unter zweihundert Einwohner, aber einen eigenen Bürgermeister haben. Den stärksten Anteil unter den Landkreisen stellt Fulda mit insgesamt 46 Kleinstgemeinden, ausnahmslos mit eigener Bürgermeisterei, (nach der 1957 veröffentlichten Statistik des Hessischen Statistischen Landesamtes). Die kleinsten Gemeinden Hessens befinden sich im Landkreis Biedenkopf. Es sind die Dörfer Hülshof und Katzenbach. Beide hatten im Jahre 1956 (am 25. September) je 20 Einwohner, aber eine eigene Gemeindevertretung. Hier hat sich die Einwohnerzahl auch im Vergleich zu den vergangenen Jahren kaum verändert. Am 17. Mai 1939 wohnten in Hülshof 35 und in Katzenbach 23 Menschen. Am 13. September 1950 waren es 53 (in Hülshof) und 21 (in Katzenbach).

Kleinststädte u. Großgemeinden

Bei der Verleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Heusenstamm forderte der hess. Innenminister, daß eine normale Stadt rund 10 000 Einwohner haben müßte. In Hessen gibt es tatsächlich jedoch sechs Städte mit einer Einwohnerzahl von unter 1000. Die

Förderung des handwerklichen Nachwuchses

Nach einem Beschluß des Vorstandes der Handwerkskammer Darmstadt (Regierungsbezirk Darmstadt) wird bei der Kammer eine Technische Beratungsstelle eingerichtet, um das Handwerk noch mehr als bisher mit den technischen Fortschritten bekanntzumachen, an denen es nicht vorübergehen kann. Überhaupt soll der Handwerker gefördert werden, auch wenn er schon Geselle und Meister ist. Die Handwerkskammer will örtl. Gewerbeförderungsstellen errichten.

Protestkundgebungen. Die Industriegewerkschaft Bergbau will in einer Welle von Protestkundgebungen im Ruhrgebiet und eventuell auch in Bonn ihren Forderungen nach politischen Entscheidungen zur Beseitigung der Absatzkrise im Steinkohlenbergbau in den nächsten Wochen Nachdruck verleihen. Dies kündigte das Vorstandsmitglied der Gewerkschaft, Walter Arendt, an.

Abgestürzt. Ein Düsenflugzeug der deutschen Luftwaffe ist am Nordrand von Bonn abgestürzt. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Streik in Österreich? Mitten in der Reise- und Urlaubssaison ist Österreich von einem Streik im Gaststättengewerbe bedroht. Die Gewerkschaft der Bediensteten des Gaststätten- und Hotelgewerbes hat beschlossen, daß ihre Mitglieder streiken werden. Der Zeitpunkt soll noch beschlossen werden.

Granate explodiert. Von einer explodierenden Granate wurde auf dem Sprengplatz des Flughafengeländes Arloh (Kreis Celle) der 13jährige Richard Wagner zerrissen. Sein 16 Jahre alter Bruder und ein dritter 13jähriger Junge erlitten schwere Verletzungen. Die Jungen hatten den Zaun zum Sprengplatz überklettert und mit Werkzeugen an den umherliegenden Flakgranaten hantiert.

Mangel an Arbeitskräften. Die Zahl der Arbeitslosen in Hessen ist im Juli gegenüber dem Vormonat um 2672 auf 15 047 zurückgegangen. Sie war um die Hälfte niedriger als im Juli 1958 und lag um ein Drittel unter dem Tiefstand des Vorjahres im September. Groß aber ist der akute Mangel an Arbeitskräften. Er führte zu einer Erhöhung der Zahl offener Stellen um 2587 auf 29 483. Auch in Bezirken, die früher noch Arbeitskräfte abgaben, sind die Reserven praktisch ausgeschöpft.

Beide müssen unterzeichnen. Lehrverträge müssen künftig von beiden Eltern unterzeichnet werden. Diese Folgerung zieht die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, durch das der Stichentscheid des Vaters in Fragen der Kindererziehung für ungültig erklärt worden ist.

Unfälle auf der Autobahn. Bei dem starken Reiseverkehr reißen die Unfälle auf der Autobahn Frankfurt — Mannheim nicht ab. In die Unfälle sind meistens auch Ausländer verwickelt. Immer wieder ereignen sich die meisten Unfälle beim Überholen. Bei der Hitze entstanden die meisten Unfälle, wie amtlich festgestellt werden konnte, durch Übermüdung am Steuer.



Erneut nach Korfu ist die hübsche junge schwedische Prinzessin Desirée (rechts) unterwegs, wohin sie vom griechischen Königshaus eingeladen worden ist. Bereits im vorigen Jahre war die Prinzessin auf Korfu, wo sich auch gleichzeitig der griechische Thronfolger Prinz Konstantin (links) aufhielt. Man spricht nunmehr von einer Liebesromanze zwischen dem griechischen Königssohn und der schwedischen Prinzessin.



Langen, den 7. August 1959

Ferien-Reportage

Eigentlich sollte man das alte Sprichwort „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen" abwandeln in „dann will er was erzählen" - denn diese Formulierung scheint zuzutreffender zu sein. Jedenfalls geht es uns selbst so und allen anderen auch.

Da kommt man nach den Ferien wieder in seinen Alltag zurück und bringt einen ganzen Koffer wunderschöner, interessanter Erlebnisse mit. Erinnerungen an die herrliche Zeit sorgloser Entspannung. Und an diesen Erlebnissen möchte man seine Mitmenschen teilhaben lassen, man möchte Bilder zeigen, Landkarten erklären und Erinnerungsstücke vorzeigen. So kommt dann eine jener Ferien-Reportagen zustande, denen man gerade jetzt wieder häufig begegnet.

Vor Arbeitsbeginn, in der Frühstückspause und auf dem Nachhauseweg, am Stammtisch . . . überall wird berichtet und erzählt, ohne Rücksicht darauf, ob die Kollegen und Nachbarn überhaupt Wert darauf legen, zu erfahren, was man in den vierzehn Tagen des Urlaubs erlebt und vollbracht hat. Die Erzähler aber sind meist noch so begeistert von alledem, was sie erlebt haben, daß es ihnen garnicht auffällt, wenn dieser oder jener ihrer Zuhörer verstohlen gähnt oder sich mit einer fadenscheinigen Entschuldigung davonmacht.

Man hat schließlich eine Reise getan, hat ein anderes Stückchen von der Welt gesehen, kommt sich sehr klug u. erfahren vor und . . . möchte halt erzählen!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Mathilde Pons, Bahnstraße 88, zum 78. Geburtstag, Frau Anna Dahlke, Friedrich-Ebert-Straße 27, zum 77. Geburtstag und Frau Lisette Rettig, Feldstraße 56, ebenfalls zum 77. Geburtstag am Montag, 10. August;

. . . Herrn Simon Schaum, Bruchgasse 3, zum 82. Geburtstag am Dienstag, 11. August.

Möge es den Altersjubilaren vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

Goldene Hochzeit

feiern am heutigen Freitag Herr Lehrer i. R. Peter Funk und dessen Ehefrau Sophie geb. Treusch in Langen, Friedrich-Ebert-Str. 21. Eine Tochter des Jubelpaares ist die Ehefrau des Diplom-Ingenieurs G. Müller, der früher Leiter der Stadtwerke in Langen war und seit einigen Jahren Direktor der Stadtwerke in Neunkirchen im Saarland ist. Wir wünschen Herrn und Frau Funk, daß Sie ihren Ehrentag voller Glück feiern können. und einen gesegneten Lebensabend.

✲

* **Die Siedler rüsten wieder fleißig für ihr Sommerfest am Birkenwäldchen.** Bei dieser Veranstaltung spielt auch dieses Jahr wieder die bekannte Stimmungs- u. Tanzkapelle „MVD" aus Dietzenbach im Festzelt. Auch die „Likörstube öffnet wieder ihre Pforten. In den Platzverhältnissen angemessener Vergnügungspark ist vorhanden. Vor allem aber werden die Siedler selbst alles aufbieten, um das Fest zu verschönern. So wird am übernächsten Samstag und Sonntag bei einbrechender Dunkelheit eine große Menge bunter Lampions und Windlichter die Siedlung illuminieren.

* **Von der SSG.** Bei der Abendsportveranstaltung der Sport- und Sängergemeinschaft am Samstag, 8. August, tritt auch die Gauriege des Turngaues Darmstadt auf. Ferner ist die Meisterin im Einzelkunstfahren, Fräulein Edith Aue, die Mitglied der Abt. „Radfahrer" der SSG ist, zu sehen. Ein buntes Programm wird vom Orchesterverein Langen musikalisch umrahmt.

* **Städtische Bühnen Frankfurt/M.** Die Abonnenten werden gebeten, ihre Bausweise für die Spielzeit 1959-60, die im September beginnt, bei der Kartenvorverkaufsstelle W. Christ abzuholen. Wer wieder mit dem Bus fahren will, möchte sich bitte bis spätestens **1. September** bei Christ anmelden.

* **Liste der Vergeßlichkeit.** Im Langener Fundregister wurden im Juli folgende Sachen verzeichnet: 3 Geldbörsen mit kleinen Geldbeträgen, 1 Paar Schwimmflossen, 1 Herren-Armbanduhr, 1 Ehering, 1 braune Sommerjacke ohne Kragen, 1 Mantel, 1 Ersatzrad für leichten Lastwagen, 1 Damenfahrrad (Marke Viktoria), 1 Herrenfahrrad (Marke Meister), 1 Damenknirps (zum Heimatfest im Zelt liegengeblieben). Empfangsansprüche können ab sofort im Rathaus, Zimmer2, geltend gemacht werden.

* **Unfall beim Überholen.** Eine leichte Karambolage zwischen einem Motorrad und einem Personenwagen gab es am Dienstagvormittag auf der Bahnstraße, als der Fahrer eines Personenwagens eine Holzschneidemaschine überholen wollte u. selbst im gleichen Augenblick von einem Motorrad überholt wurde. An dem Auto entstand leichter Sachschaden.

Sterzbach wird ausbetoniert

Das Bett des Sterzbaches wird gegenwärtig auf der Strecke seines offenen Laufs ausbetoniert. Die Arbeiten haben an der Bachgasse begonnen und werden im Laufe der Zeit bis zur Mühlstraße durchgeführt.

Seit der Kanalisierung führt der Bach bekanntlich nur noch Regenwasser. So sieht er recht freundlich aus. Auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist das zu begrüßen. Es sollte aber ein jeder darauf achten, daß keine Verunreinigungen mehr vorgenommen werden. Soweit noch Überläufe von Jauchegruben in den Bach münden, werden sie jetzt zugemauert.

* **In Stuttgart aufgegriffen.** In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Junge aus Langen in Stuttgart von der dortigen Bahnpolizei aufgegriffen. Es wird noch überprüft, ob die Eltern des Jungen von dessen Reise informiert waren.

* **Auf der Ölspur gestürzt.** Eine dicke Ölspur wurde am Dienstagabend in der oberen Rheinstraße festgestellt. Ein Motorradfahrer stürzte und wurde verletzt. Auch seine Kleidung wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Ermittlungen ergaben, daß das Öl von einem Autobus aus Dreieichenhain herrührte.

* **Betrunken ins Auto gelaufen.** Einen Verkehrsunfall verursachte in der Nacht zum Dienstag ein Mann, als er in betrunkenem Zustand in der Bahnstraße in einen Personenwagen aus Offenbach lief. Dabei wurde der Fußgänger verletzt und das Auto beschädigt. Der Verletzte mußte sich einer Blutprobe unterziehen.

* **Sturz mit dem Motorrad.** Einen bösen Sturz vom Motorrad erlitt in den frühen Morgenstunden des Dienstags ein Mann auf der Mörfelder Landstraße. Ihm lief plötzlich ein Schäferhund in die Maschine. Der Motorradfahrer wurde verletzt und das Krad beschädigt.

* **Unter Alkoholeinfluß am Steuer.** Bei einer Polizeistreife fiel den Beamten in den späten Abendstunden des Mittwochs auf, wie der Fahrer eines Personenwagens in sehr unsicherer Weise sein Fahrzeug am Bahnhofsplatz in Bewegung setzte. Der Fahrer stand unter Alkoholeinfluß und mußte sich einer Blutprobe unterziehen.

Raffinierter Diebstahl. Kostüme und andere Kleider, die nachts an einem Fenster im ersten Stock eines Hauses in Offenbach hingen, wurden von einem Unbekannten gestohlen. Er hatte die Kleider mit einer langen und mit Nägeln versehenen Latte von der Straße aus „geangelt".

Den Wald sauber halten

Forstbehörden, Gemeindeverwaltungen und Verkehrsvereine richten einen dringenden Appell an alle, die während der Ferienzeit mehr denn je den Wald aufsuchen und sich im Freien aufhalten, die Landschaft nicht zu verschandeln. Es ist kaum glaublich, wie die Naehburschaft von Ruhebänken und von Rast- und Aussichtstempeln verunziert wird durch weggeworfenes Frühstückspapier, durch leere Flaschen und Dosen. Ein dringender Appell geht an alle Omnibus-Reisegesellschaften, die an irgend einer schönen Stelle zum Rasten, zum Frühstücken oder Vespern Halt machen, darauf zu achten, daß der Wald und die Anlagen sauber gehalten werden.

Der Motorradlärm in Langens Straßen

Es gibt verschiedene Straßen in Langen, die vom Motorradlärm besonders heimgesucht sind. Dort fahren meist Jugendliche mit ihren Mopeds und Motorrädern in einer Art und Weise, daß es den Anwohnern das Mark erschüttert.

Nun läßt es sich nicht vermeiden, daß Verbrennungsmotoren mit Geräuschen verbunden sind. Leider ist es aber so, daß die in Frage kommenden Jugendlichen sich nicht mit dem normalen Arbeitsrhythmus der Motoren begnügen, sondern sie zur höchsten Leistung antreiben. Mit einem unerträglichen Lärm fahren sie durch die Straßen. Zur Nachtzeit ist das oft grauenhaft. Wenn man sich die Übeltäter genauer ansieht, dann erkennt man, daß es immer die gleichen Personen sind, die den Straßenlärm verursachen.

Neuerdings existiert für das Land Hessen eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Lärms. Diese Verordnung ist auch den Lärmsündern auf den Motorrädern gewidmet. Denn sie untersagt es, Motorräder oder Mopeds in Toreinfahrten oder Höfen von Wohnbloeks zu starten.

Außerdem bestimmt der § 1 dieser Verordnung, daß sich jeder so zu verhalten hat, daß andere nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar durch Geräusche belästigt werden. Wer also Lärm verursacht, der durchaus vermeidbar ist, der macht sich einer Ordnungswidrigkeit schuldig und kann mit einer Geldbuße bis zu 500 DM belegt werden.

Ein ausgezeichnetes Gesetz für unsere Stadtpolizei, die hoffentlich recht bald damit den notorischen Lärmsündern auf den Leib rückt.



Mit großer Freude wurde E. Cybinski in Langen empfangen, nachdem er bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Offenburg am vorigen Sonntag wieder deutscher Meister geworden war. Unser Bild zeigt links Bürgermeister Umbach, wie er dem erfolgreichen TV-Sportler Cybinski die Glückwünsche der Stadt Langen überbringt und prächtige Blumen überreicht; rechts der Trainer des Vereins. Siehe auch Sportteil!

Brief an einen Tierfreund!

Du bist ein Tierfreund, ich weiß es. Fünfzehn Jahre hast Du Deinen „Hasso" gehegt und gepflegt. Manchmal hast Du Dir das Geld für die Tierarztrechnung vom Mund abgespart. Du hast auch schon manche Urlaubsreise unterlassen, weil Du Dich von Deinem Tier nicht trennen wolltest.

Nun ist er eingegangen, Dein „Hasso". Eine tückische Krankheit hat ihn dahingerafft. Du sitzt nun da und trauerst um ihn. Das Essen schmeckt Dir nicht mehr so recht und es ist plötzlich eine Leere in Deinem Haus. Hassos Leine hängt immer noch an der Garderobe, aber Hasso schaut nicht mehr verlangend und schwelfwedelnd zu ihr hin. —

„Mir kommt kein Hund mehr ins Haus", sagtest Du, und Dir war es bestimmt ernst damit; „das alles kann ich nicht noch einmal mitmachen." —

Bist Du ein Tierfreund? Diese Frage drängte sich mir sofort auf, als ich von Deinem Entschluß hörte. Fast kann ich's nicht mehr glauben. Ein Tierfreund? Kann denn ein Tierfreund überhaupt längere Zeit ohne ein treues Tier sein? Kam Dir noch nie der Gedanke, einem herrenlosen Tier eine neue Heimat zu geben? Oder endete Deine Tierliebe mit Deinem Hasso?

Wie wäre es denn, lieber Tierfreund, wenn Du nun an Stelle von Deinem Hasso einen anderen Hund setzt? Einen von denen, die gar kein Zuhause mehr haben?

Was meinst Du wohl, wie dankbar so ein heimatloses Tier ist. Ich weiß das genau, denn schon jahrelang darf ich diese verstoßenen Geschöpfe betreuen. Ich glaube auch, daß Dir ein neuer vierbeiniger Kamerad am besten über Deine Trauer um Hasso hinweghilft.

Willst Du's nicht einmal probieren, lieber Tierfreund? Wo sollen sie denn sonst hin, die „Heimatlosen", wenn schon die Tierfreunde sie nicht nehmen wollen? In die Abdeckerei? Oh Tierfreund! Ihr Schicksal liegt auch in Deiner Hand!

HS



RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, de Schorsch is widder da un will jetzt widder fors Wocheendgebabbel sorje. Ja, wenn mer emal e Zeitlang fortgewese is, kimmt aam alles e bißje verännert — um net zu sage fremd — vor. Awwer schon nach e paar Dag merkt mer, daß doch noch alles — oder besser — fast alles beim Aale gebliwwe is.

Also noch liewe mer in de Urlaubszeit, die mer aach Auslehtskarte-Zeit nenne kann. Entweder kricht mer welche — oder mer schreibt se selwer, wann mer fort is. Un wo's am Beste is, dehaam oder fort im Urlaub, des is Aasichtssach. Wann mer e Wetter hat wie in de letzt Woch, da hätt mer aach ruhig dehaambleiwe könne. Awwer schließlich soll mer sich ja erhole un dafier is es Wetter net immer ausschlaggewend, gelte.

Es fällt aam viel uff drauße, un wann mer Vergleiche ziehe dut, dann zieht manchmal des „dehaam" de kerzere. So werd zum Beispiel in Urlaubs- un Kurorte Sonntagsarweit net ausgefiehrt. Zwar is se aach hier weitgehend verbote. Awwer mer hat manchmal de Eidruck, daß aach hier grad des Verbotene reizt. Also liewe Sonntagsarweiter (ohne Genehmigung), laßt die Arweit liehe — sie leeft Euch sowieso net fort. Wo viel Leut uff aam Klumpe zusammekomme, da is meistens Wasser in Form von erem See oder Teich in de Näh. Ganz klar, daß die Leut aach Bootche fahrn wolle, un wann 15 Boote — um e Zahl zu nenne — da sin un e halb Stunn Bootchesfahrn kost zwua Mark, dann könnt er Euch leicht selwer ausrechne, was da an aam Dag eigeht. Bei Rege kann mer nadierlich mit dem Rechenexempel aach eigeh. Awwer de Schorsch wollt ja bloß widder emal en Weg weise, wie mer Geld verdiene kann. Wo — hier in Lange — so e Möglichkeit bestehe könnt, des wißt er ja. Wo mer in seim Urlaubsort uff Einheimische trifft, werd mer freundlich gegriehßt. Ei, die wolle nur aam sei Bestes.

Un des will de Schorsch ja aach, wobei er endlich emal feststelle kann, daß mer des offebar aach an ganz bestimmte Stelle jetzt aach klar erkannt hat. Nun, so laßt Euch sage, daß des Haltschild an der Karl-Marx-Straß—Ecke Gartestraß net grad glicklich steht, weil mer nix sieht. Zusätzlich en große Spiegel an dere Stell könnt da die Situation verbessern. Ei, annern Städte hawwe aach so Spiegel, warum dann net. Mer muß en sich ja net immer glei vors Gesicht halte.

Wie mer heert, sin aach Gartediebe widder unnerwegs un, hawwe owenaus vor de Kowwerseht aus em eigezäunte Garte Gummern (Gurke) un en scheene Kaktus!! geklaut. Was es net alles gibt, gelle. Es gibt aach schon Grundsticks-Besitzwechsel im Wingert (hinner de aalt kathol. Kerch). Ei, wollt er dann da aach hiehue?? De Lutherplatz sieht schee aus mit seim Brunne, un sogar e groß Blummeschal hat mer dort stehgelasse. So werds richtig. Blumme un Wasser — Sonn un e sonnig Gemiet, des sin die Attribute, die en fröhliche Mensch braucht. Fröhlichkeit soll am nächste Wocheend widder beim Siedlerfest vorherrsche, des vors Jahr so schee war. Un, daß es dies Jahr noch schenner wern soll, des hat mer sich in de Siedlung fest vorgenomme. Awwer, se wolle mer hoffe, gibt's kaan falschverstannene Frohsinn wie — leider — am Heimatfest. Mer soll ruhig Träne lache — awwer meglichst ohne Tränegas. Nächst Woch komme mer noch emal druff zu rede. Bis dahie:

Nachdem die Trockeheit vorbei.
is alles widder froh.
de Rege bracht viel in die Reih.
drum is es werklich so.
daß manchesmal — so dann und wann —
e kalt Dusch recht gut dun kann . . .

Adschee, Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Heute „Landschaft Dreieck"

Unserer heutigen Ausgabe liegen die Blätter für Heimatforschung von Karl Nahrgang, Ausgabe Mai/Juni, bei.

Er zog die Maske statt das Taschentuch . . .

Der 27 Jahre alte Malergehilfe Richard Heitzler aus Regensburg zog in einem Restaurant aus Versehen einen Damenstrumpf aus der Tasche, als er sein Schnupftuch hervorholte, um sich die Nase zu putzen. Ein anderer Gast erinnerte sich sofort, in der Zeitung gelesen zu haben, daß Räuber bei einem Überfall mit Damenstrümpfen maskiert waren. Er alarmierte die Polizei. Bei der Festnahme gestand Heitzler die Tat.

Aus der evangel. Kirchengemeinde

Ortskirchensteuerrückstände 1957 und 1958: Auf die Bekanntmachung betr. Ortskirchensteuer 1957 und 1958 — im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe — wird besonders aufmerksam gemacht.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anreigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Geschlossen!

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung
Frankfurt/M. · 14.-23. August 1959



Egelsbacher Nachrichten

Das neue Tanklöschfahrzeug ist da

In einer kleinen Feierstunde am Dienstagabend im Rathaushof übergab Bürgermeister Wannemacher der Freiwilligen Feuerwehr Egelsbach das neuangeschaffte Tanklöschfahrzeug. Es wurde am gleichen Tag von einer Abordnung der Feuerwehr unter Leitung von Ortsbrandmeister Ludwig Thomin und von Bürgermeister Wannemacher im Herstellerwerk in Gaggenau abgeholt. Pünktlich um 20 Uhr fuhr das neue Fahrzeug vor dem Spritzenhaus im Rathaushof vor. Die gesamte Freiwillige Feuerwehr war zum Empfang angetreten. Auch die Herren des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung mit ihrem Vorsitzenden Alois Becker hatten sich eingefunden. Als publik wurde, was sich da tat, standen im Rathaushof im Nu viele interessierte Einwohner.

Bürgermeister Wannemacher sagte in seiner Ansprache, daß nun der große Augenblick gekommen sei, auf den die Männer der Freiwilligen Feuerwehr schon lange gewartet hätten. Er hoffe, daß durch die Anschaffung des neuen Tanklöschfahrzeugs die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr noch mehr gesteigert worden sei. Er freue sich mit den Männern der Wehr, daß der lange gehegte Wunsch endlich habe erfüllt werden können. Der Bürgermeister danke der Gemeindevertretung für ihre Aufgeschlossenheit und übergab die Schlüssel für das Fahrzeug an Ortsbrandmeister Thomin.

Ortsbrandmeister Ludwig Thomin dankte den Herren der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes im Namen der Feuerwehrmänner für die Anschaffung des Tanklöschfahrzeuges, das dringend notwendig sei. Ein Tanklöschgerät sei in Egelsbach ganz besonders wegen des Feuerschutzes für den Flugplatz erforderlich. Aber auch im Hinblick auf die Größe des Gemeindewaldes müsse es vorhanden sein. Herr Thomin reichte die Fahrzeugschlüssel an Löschmeister Erwin Schroth weiter, der nun für die Wartung und Pflege verantwortlich ist.

Kreisbrandinspektor Leichter (Neu-Isenbg.) freute sich, daß nun auch die Egelsbacher Feuerwehr über ein so modernes Löschgerät verfügt. Auch er betonte die Dringlichkeit dieser Anschaffung. Es sei ja eine Tatsache, daß jeder große Brand zunächst einmal ein kleiner war. Es käme also darauf an, am Brandherd schnellstens Wasser zur Verfügung zu haben. Außerdem müsse die erste Brandbekämpfung mit nur wenigen Feuerwehrmännern möglich sein. Beides verwirkliche sich durch das neue Fahrzeug. Mit wenig Mann sofort am Brandherd einsatzfähig sein, so laute die Forderung. Darüber hinaus verlange die moderne Zeit mit ihrer modernen Bauweise auch eine moderne Brandbekämpfung. Herr Leichter dankte der Gemeinde für die Bereitstellung der Mittel u. beglückwünschte die Feuerwehr zu ihrem neuen Fahrzeug.

Das neue Tanklöschfahrzeug kostete nahezu 60 000 Mark. Es hat einen Tank mit 2400 Litern Inhalt zur sofortigen Brandbekämpfung. Gesamtgewicht mit gefülltem Tank und sechsköpfiger Besatzung (Fahrer und fünf Mann Bedienung): 9,5 Tonnen. Der Motor hat eine Leistung von 115 PS.

Auf Wunsch von Kreisbrandinspektor Leichter wurde gleich eine kleine, improvisierte Brandangriffsübung auf das Spritzenhaus unternommen. Wenn es noch eines Beweises für die Notwendigkeit der Anschaffung bedurft hätte, hier wurde er erbracht. In Sekundenschnelle schoß der Wasserstrahl aus dem Hochdruckschlauch auf das Dach des Feuerwehrhauses.

Bunker statt Hochsitze. Nach und nach verschwinden die von der Volkspolizei entlang der Zonengrenze errichteten Hochsitze. Dafür werden in letzter Zeit überall auf sowjetzonalem Gebiet Erdbunker eingerichtet, von denen aus die Volkspolizisten mit Ferngläsern und Scherenfernrohren die Zonengrenze beobachten. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der sogenannte Zehn-Meter-Streifen nicht immer die Zonengrenze bildet. Mehrfach wurde festgestellt, daß der Streifen zurückverlegt worden ist und dann Personen, die aus Unkenntnis bis an den Streifen gingen, wegen Grenzverletzung festgenommen wurden.

Segelflugzeug abgestürzt. Glück im Unglück hatte ein Segelflieger, der 35jährige Gewerbeoberlehrer Wilhelm Diehl vom Sportfliegerklub Groß-Gerau: Er stürzte am Mittwoch gegen 13.30 Uhr am Rande des Flugplatzes Egelsbach mit seinem Segelflugzeug vom Typ „L-Spatz" bei einem Landeversuch aus etwa 25 Meter Höhe ab. Diehl erlitt einen Beinbruch und mußte in ein Darmstädter Krankenhaus gebracht werden. Das Flugzeug wurde bei dem Aufprall vollkommen zertrümmert. Als Ursache des Absturzes wird eine zu geringe Landegeschwindigkeit angenommen.

Bekanntmachung

Gemeindekasse Egelsbach

Wir machen die Zahlungspflichtigen von Egelsbach darauf aufmerksam, daß **bis zum 15. August 1959** folgende Steuern bezahlt sein müssen:

1. II. Rate Grundsteuer Rj. 1959
2. III. Rate Gewerbesteuer Rj. 1959
3. II. Rate Hundesteuer Rj. 1959

Für Beträge über 50 DM werden ab 20. August 1959 Steuersäumniszuschläge erhoben.

Heck, Kassenverwalter

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
vor Heidelberger Straße

Junghennen in allen Größen
weiße Leghorn, rebh. Italiener, New-Hampshire, Kreuzungen
Eintagsküken und Hähne jeden Sonntag
PARADIESFARM — Walldorf / Hessen

Tanzschule W. Jost
BEGINN NEUER TANZKURSE
In Wixhausen am Mittwoch, 12. 8. 1959 um 20.00 Uhr im Gasthaus zur Sonne
In Egelsbach am Donnerstag, 13. 8. 1959 um 20.00 Uhr im Saalbau Eigenheim
In Erzhausen am Samstag, 15. 8. 1959 um 20.00 Uhr im Gasthaus zur Krone

Dröll's LEBENSMITTEL
Dröll's Kaffee ein Genuß
Jubel „Gold" 125 g 2.20
Jubel „Silber" 125 g 1.88
die Guten... in Cellophan
SIE SEHEN WAS SIE KAUFEN

Wir sind ein bekannter, nach modernen Gesichtspunkten geführter
Lebensmittel-Filial-Großbetrieb
und suchen jüngere, fachkundige
Verkäufer (innen)
Wir bieten übertarifliche Bezahlung und besonders günstige Aufstiegsmöglichkeiten.
Handschriftliche Kurzbewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild bitte an die Langener Zeitung unter Off.-Nr. 901

Guterhaltenes
Küchenbüfett
(1.60) zu verkaufen.
Egelsbach, August Bebel Str. 10

Alleinsteh. Dame sucht
2 Zimmer
davon 1 möbliert
Off. u. Nr. 894 a. d. LZ.

Jahrgang 1908/09
und Zugezogene. Am Samstag 8. Aug. 1959 20.30 Uhr wichtige Besprechung bei Gastw. Theis.

Junghennen in allen Größen
weiße Leghorn, rebh. Italiener, New-Hampshire, Kreuzungen
Eintagsküken und Hähne jeden Sonntag
PARADIESFARM — Walldorf / Hessen

Erntesprüche

Wetzen hält den Mäher nicht auf.
Viele Hände, geschwindes Ende.
Wer will schnabeln, muß erst gabeln.
Was mühsam auf dem Feld erworben, ist oft im Scheunenfach verdorben.
Je leerer die Ähre, desto höher die Nase.

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 9. 8., 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Matth. 23, 1 — 12
11 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 10. 8., 20 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 11. 8., 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Mittwoch, 12. 8., 20 Uhr: Mädchenkreis
Donnerstag, 13. 8., 20.30 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 14. 8., 20.30 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

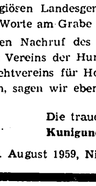
Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche
(Urlaubsvertretung)
Sonntag, 9. 8. 59, 9.30 Uhr: Gottesdienst
10.40 Uhr: Kindergottesdienst für alle
Montag, 20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 20 Uhr: Ev. Jugend
Donnerstag, 15 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Freitag, 15 Uhr: Knabenjungschar
17 Uhr: Mädchenjungschar
Alle weiteren Amtshandlungen in d. Urlaubszeit sind anzumelden im evangelischen Gemeindeamt Langen, Bahnstraße 46, Tel. 28 20.

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Erich Fink
Helga Fink
geb. Wesp
Egelsbach, Weedstraße
Kirchl. Trauung: Samstag, 8. Aug. 59 in der evangel. Kirche zu Wixhausen

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen Verwandten und Bekannten recht herzlich, besonders Herrn Bürgermeister Wannemacher als Vertreter der Gemeindeverwaltung für die Aufmerksamkeit.
Adam Schneider II. und Frau
Anna geb. Metzler
Egelsbach, im August 1959
Ostendstraße 48


Hand- u. Motor-Rasenmäher
Schleif- und Reparaturbetrieb
Vertragswerkstätte Ersatzteillager
Abner, Wolf, Toro, Brill, Jacobsen
Johnston-Blassator
Abholen u. Lieferung frei Haus
HARTMANN, Neu-Isenburg
Bahnhofstraße 17 - Tel. 8454

Führender
Lebensmittel-Filial-Großbetrieb
sucht im Zuge der Erweiterung für seine modernen Großraumläden junge, zielstrebige
Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen im Verkauf
Abgeschlossene Berufsausbildung und Einzelhandelspraxis im **Fachgebiet erwünscht, aber nicht Bedingung.** Damit bieten wir Interessenten, auch aus anderen Branchen, nach Einarbeitung und Bewährung außergewöhnliche
Aufstiegsmöglichkeiten
Wir zahlen übertarifliche Leistungszulagen und bieten angenehme Arbeitsbedingungen und viele Vergünstigungen. Schriftliche Bewerbungen mit allen Unterlagen und Lichtbild bitte unter Nr. 902 an die Geschäftsstelle der L. Z.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Opas

Herrn Georg Eichhorn

danken wir aller. Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn auf das Herzlichste.

Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Dr. Schlapp für die ärztliche Betreuung, sowie den Schwestern Dora und Änne für die stete Hilfsbereitschaft und liebevolle Pflege während der langen Krankheit des Verstorbenen.

Ebenfalls unseren besten Dank möchten wir Herrn Schrader von der Freireligiösen Landesgemeinschaft Hessen für die trostspendenden Worte am Grabe aussprechen.

Für den ehrenden Nachruf des Vertreters der Deutschen Bundesbahn, des Vereins der Hundefreunde e. V. Egelsbach und des Rassezuchtvereins für Hovawart-Hunde e. V., Landesgruppe Hessen, sagen wir ebenfalls unseren verbindlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Kunigunde Eichhorn u. Angehörige

Egelsbach, den 3. August 1959, Niddastraße 40

Sport-NACHRICHTEN

Start in die neue Verbandsrunde

Der 1. FC Langen erwartet den Meister VfL Marburg

Am kommenden Sonntagnachmittag rollt der Fußball wieder um die Punkte in der 1. Hessischen Amateurliga. Im Waldstadion Oberlinden erwartet der Club zum ersten Verbandsspiel den Meister der letzten Salson, den VfL Marburg. Mit Sicherheit dürfte damit Massenbesuch verbunden sein, stellt sich doch mit den Gästen aus der Universitätsstadt eine Mannschaft vor, die neben den Absteigern aus der 2. Liga Süd, nämlich Borussia Fulda und VfB Friedberg, zu den ersten Anwärtern auf den Meistertitel gezählt werden muß.

Kenner meinen, daß Marburg stärker denn je ist, trotz des Abgangs von Amateurnationalspieler Schäfer zum FSV Frankfurt. Das Spielerreservoir dieses Vereins ist so groß, daß es gar keine Lücken gibt und man dort eher die Qual der Wahl hat. Übrigens stellte der VfL Marburg in diesem Jahr auch den Hessischen Jugendfußballmeister.

Zentrale Spielerpersönlichkeit bei den Gästen vom Sonntag ist Mittelläufer Gaßmann, ein ganz versierter und erfahrener Mann, der die Abwehr zusammenhält und der hinter einem Angriff steht, der sich sehen lassen kann. Wie stark die Mannschaft geworden ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß sie bei den Aufstiegsspielen zur 2. Liga Süd, zuletzt in Singen, ein beachtliches 1:1 erzielte und sogar lange in Führung lag.

Dem Club fällt gleich am Beginn der Runde somit eine äußerst schwere Aufgabe zu. In der vergangenen Saison trumpften die Marburger im Oberlinden mächtig auf und siegten klar. Allerdings hatten die Langener damals keine klare Konzeption im Spiel. Jetzt hat ein so erfahrener Mann und Könner wie Willy Keim von den Offenbacher Kickers als Trainer die Fäden in der Hand, und es darf angenommen werden, daß er der Mannschaft die richtige Einstellung mit aufs Spielfeld gibt. Der Hintermannschaft fällt in erster Linie die schwere Aufgabe zu, dem quicklebendigen und sehr gefährlichen Gästesturm den Schneid abzukaufen und an die Kette zu legen. Nach den Leistungen des vergangenen Sonntags sollte das mit großer Anstrengung auch möglich sein. Am Angriff des Clubs dürfte es dann liegen, ob zählbare Erfolge möglich sind. Wir meinen, man sollte auf Vorsicht spielen und auch eine Punkteteilung bereits als Erfolg sehen. Vielleicht liegt die Langener Hoffnung auf Operationen aus der Tiefe unter Ausnutzung der schnellen Langener Stürmer. Leider sind die beiden hoffnungsvollsten Neuzugänge Kaffenberger (SV 98 Darmstadt) und Schmiermund (Ober-Roden) noch nicht spielberechtigt, so daß das Geschehen von den bewährten Kräften des Vorjahres getragen werden muß. Es wird eine sehr schwere Aufgabe für den Club, aber sie sollte mit einigem Glück und Geschick nicht ganz unlösbar sein!

Vorher Spiel der Reservemannschaften.

1. FC Langen AH gegen Eppertshausen AH

Am kommenden Samstag, 18 Uhr, empfangen die AH-Spieler des 1. FC Langen ihren Gast aus Eppertshausen. Beide Mannschaften haben eine etwa gleichstarke Elf und liefer-ten sich in der Vergangenheit immer schöne und spannende Spiele. Mit etwas Konzentration und Glück müßte ein Langener Sieg möglich sein. Am vergangenen Wochenende verlor die AH bei den Sportfreunden Frankfurt nach schönem Spiel unglücklich 4:5, nachdem sie vorher noch 4:2 geführt hatte.

Egelsbach im Pokalspiel

Es erwartet am Samstag Darmstadt 98 (Amat.)

Die weitere Auslosung zum Pokalspiel im Hessen-Pokalwettbewerb brachte das Zusammentreffen der beiden alten Rivalen, SG Egelsbach und der Darmstädter Amateure des Sportvereins 98. Beide Mannschaften kennen sich durch die Punktspiele nur zu gut, sodaß es ohne Zweifel diesesmal wieder zu einer harten Auseinandersetzung kommen wird. Man wird sich das Letzte abverlangen. Es wird für die Egelsbacher diesmal, obwohl sie den Platzvorteil genießen, kein Leichtes sein, die zweite Runde zu ihren Gunsten zu entscheiden, denn auch der Platzvorteil ist nicht immer Garant eines Sieges. Einsatzfreude, Ehrgeiz und Siegeswillen könnten die Egelsbacher zum Siege führen.

Das Spiel das um 17.30 Uhr beginnt, wurde wegen der Sonntagsveranstaltung des Motorsportclubs auf Samstag vorverlegt. Vorher findet ein Spiel der beiden Reservemannschaften statt.

Bickenbach zum Pokalspiel in Erzhausen

Am kommenden Sonntag, um 15.30 Uhr, hat die Sportvereinigung Erzhausen mit Bickenbach eine Mannschaft zu Gast, die sich in der A-Klasse einen guten Platz an der Tabellenspitze erkämpfte. Gerade gegen die stärksten Gegner konnten die Gäste oft zu beachtlichen Erfolgen kommen. So konnten die Bickenbacher am vergangenen Sonntag auch ihr erstes Pokalspiel gegen Roßdorf nach technisch guten Leistungen mit 5:2 klar für sich entscheiden, während Erzhausen kampflos wegen Nichtantretens seines Nieder-Beerbacher Gegners in die nächste Runde kam. Gespannt wird man sein, wie den Platzbesitzern die lange Ruhepause bekommen ist, und es wird viel davon abhängen, dieses Spiel, das auf dem neuen Sportplatz durchgeführt wird, zu gewinnen, damit man mit dem nötigen Selbstvertrauen in die in 14 Tagen beginnenden Verbandsspiele hineingehen kann.

Aufsteiger Offenthal in Langen

Anläßlich ihres Vereinssporttages empfängt die SSG Langen den letztjährigen B-Klassenmeister u. Aufsteiger in die A-Klasse, die SSG Offenthal zum fälligen Rückspiel. Im Vorspiel konnten sich die Gäste überzeugend durchsetzen und einen hohen Sieg landen. Besonders der Gästesturm zeigte ein glanzvolles Spiel und stellte die Langener Hintermannschaft vor schwere Abwehraufgaben. Wie wird nun das Rückspiel enden?

Zwischenzeitlich hat die Langener Mannschaft durch eifriges Training mehr dazu gelernt und ihre Kondition erheblich verbessert. Dies zeigte schon das am letzten Sonntag ausgetragene Spiel in Walldorf. Wenn die Langener mit kompletter Mannschaft, d. h. mit den Spielern, die sich im letzten Spiel verletzten, antreten kann, dürfte es Offenthal sehr schwer fallen, ihren Vorspielsieg zu wiederholen.

Wir wünschen beiden Spielen einen anständigen und fairen Verlauf, sowie einen guten Besuch.

Zweite Amateurliga Darmstadt rüstet zur neuen Meisterschaftsrunde

Während die erste Amateurliga Hessen bereits am kommenden Sonntag mit den Meisterschaftsspielen beginnt, ist der Beginn der Verbandsrunde der zweiten Amateurliga Darmstadt auf den 23. August festgesetzt. Die Gruppe Darmstadt setzt sich aus 16 Vereinen zusammen. Ausgeschieden sind aus der Gruppe: Bürstadt als Meister der 1. Amateurliga, Concordia Gernsheim, Spv. Groß-Umstadt und SKV Mörfelden als Absteiger, TSG Darmstadt, Germania Eberstadt u. TG Ober-Roden sind neu hinzugekommen. Am Ende der Runde steigen die drei Tabellenletzten ab.

In der Gruppe spielen: Pfungstadt, Walldorf, Dreieburg, KSV Urberach, Nieder-Roden, Erzhausen, Egelsbach, Erbach, TSG Darmstadt, Eberstadt, Ober-Roden, Rüsselsheim, Messel, Münster, Amateure der SV Darmstadt.

Vielversprechende Jugend des 1. FC Langen

A 1. gegen Westend Ffm. A I. 6:1
Junioren gegen FC-Reserve 5:0

Auch für die Jugend des 1. FC Langen hat die Fußball-Saison 1959/60 begonnen. In Training und Trainingsspielen erprobten Trainer und Jugendausschuß die verfügbaren Jugendlichen auf ihre Qualitäten. Heute kann man feststellen, daß der Verein über erstklassige B-, A- und Junioren-Mannschaften verfügt. Aber auch bei den Schülern ist gutes Material vorhanden.

Am letzten Samstag empfing die A-Jugend im ersten Freundschaftsspiel nach der Sommerpause die SG Westend, eine Mannschaft, die der Gastgeberelf körperlich weit überlegen, jedoch technisch unterlegen war. Der Halbzeitstand von 4:0 brachte das Kräfteverhältnis zum Ausdruck. Auch in der zweiten Hälfte war die Clubjugend ihrem Gegner jederzeit überlegen; hier wurden noch 2 Tore erzielt. Erst in den Schlußminuten kamen die Gäste durch ihren Mittelstürmer zum Ehrentor. Endergebnis: 6:1.

Die Junioren bestritten das Vorspiel gegen die Reserve. Obwohl beide Mannschaften durch Urlauber geschwächt waren, sah man ein temporeiches Spiel. Die Schnelligkeit und das gute Kombinationsspiel der Junioren brachte die Reservabwehr in arge Schwierigkeiten. Da es auch die Hintermannschaft der Junioren verstand, das Spiel aus ihren Reihen heraus aufzubauen, kam der Sturm ausgezeichnet ins Spiel, so daß der 5:0-Erfolg ganz in Ordnung geht. Die Zuschauer hatten viel Freude.

A-Jugend des Clubs beim Turnier in Goddelau

Am kommenden Sonntag folgt die A-Jugd. des Clubs einer Einladung zum großen A-Jugend-Turnier des TSV 1899 Goddelau. Mannschaften vom FSV Ffm., Wormatia Worms, Darmstadt 98, Darmst. 46, Griesheim, Wolfskehlen, TSG Goddelau liegen im Wettstreit. Die A-Jugend des 1. FC geht, auch wenn sie noch auf Urlauber verzichten muß, mit berechtigten Hoffnungen in dieses Turnier.

Junioren fahren nach Graz

In der kommenden Woche fährt die Juniorenmannschaft zu einem internationalen Spiel zum Grazer Sportclub „Sturm". Der Verein war vor zwei Jahren in Langen bei dem großen Turnier zu Gast.

HANDBALL

Von den Handballern der SSG Langen

Nach der überaus verdienten Sommerpause beginnt mit dem kommenden Wochenende für die Handballer der SSG wieder der „Ernst des Lebens". Der Übungsbetrieb ist wieder aufgenommen, um für die nun bevorstehenden entscheidenden Spiele um die Meisterschaft fit zu sein. Bereits am vergangenen Samstag spielte eine Mannschaft der SSG-Handballer in Bessungen bei der dortigen Turngemeinde und schlug deren Ib-Mannschaft mit 14:9 Toren. Das kommende Wochenende nun gilt es das letztemal, in Freundschaft alle Kräfte zu überprüfen.

Bereits am Samstag steht im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten der SSG eine Mannschaft der Handballer um 18.30 Uhr gegen eine aus Pfungstadt. In dieser Mannschaft sollen vor allem junge Spieler aus der Jugendmannschaft eine Möglichkeit erhalten. Am Sonntag nach dem Spiel der Fußballer, spielen die Handballer gegen die TG Sprendlingen, die zur Zeit in der Bezirksklasse Frankfurt-M. einen Platz in der Spitzengruppe einnimmt. Hoffen wir, daß die Handballer der SSG es verstanden haben, ihre gute Form über die Sommerpause zu retten.

TV-Handballer in Arheilgen

Am kommenden Sonntag bestreitet die I. Mannschaft des TV 1862 nach der Sommersperre das fällige Rückspiel gegen die SG Arheilgen auf dem Platz des Gegners am Arheilger Mühlchen.

Das Vorspiel konnten die Arheilger bereits mit 12:6 Toren für sich entscheiden und so dürfte es dieses Mal zu einer äußerst spannenden Auseinandersetzung kommen, zumal der TV unbedingt Punkte braucht, um nicht abzusteigen. Die Tagesform wird für den Ausgang des Spieles ausschlaggebend sein.

Spielbeginn ist 11 Uhr vormittags.

Pastor und Schützenkönig

In Achim im Kreis Verden hatte die Teilnahme des evang. Pastors Buck an einem Schützenfest viel Staub aufgewirbelt. Der Streit darum ist jetzt in einer fünfeinhalb Stunden dauernden Sitzung von Vertretern des Schützenvereins Achim und der Evang. Kirche beigelegt worden. Wie das Gremium mitteilte, besteht keine Veranlassung, Maßnahmen gegen Pastor Buck einzuleiten, der beim Achimer Schützenfest im Juli Schützenkönig geworden war, die Königskette getragen und damit den Unwillen kirchlicher Kreise erregt hatte.



Die deutschen Meisterschaften für ferngesteuerte und freifliegende Motorflugmodelle wurden in Maneking bei Ingolstadt ausgetragen. Sturm und Regen brachten die ungünstigsten Wetterbedingungen für diese Konkurrenz. Unser Bild zeigt drei Modellflieger mit ihren freifliegenden Benzin-Motor-Modellen, mit denen sie an den Start gehen und den Bruch ihrer liebevoll gebauten Sperrholzvögel riskieren.

Deutsche Jugendmeisterschaften der Leichtathleten in Offenburg/Baden

Cybinski (TV 1862 Langen e. V.) holt den einzigen Meistertitel nach Hessen

Wie wir schon am Dienstag kurz berichteten, fanden am vergangenen Wochenende die Leichtathletik-Jugendmeisterschaften statt.

Vom TV 1862 Langen e. V. hatten sich bei den vorausgegangenen hessischen Jugendmeisterschaften E. Cybinski und Kl.-V. Jourdan als hessische Meister im Hammerwerfen bzw. 400 m-Lauf, E. Hein als zweiter der hessischen Bestenliste im Bahngehen und die Olympische Staffel, die an dritter Stelle der hessischen Bestenliste steht, qualifiziert.

Leider litten die ganze Veranstaltung und damit die Ergebnisse unter der ungünstigen Witterung. Die Wettkämpfe mußten mehrmals infolge starker Regenschauer unterbrochen werden.

Cybinski verteidigte seinen Meistertitel des Vorjahres mit Erfolg und holte damit den einzigen Meistertitel nach Hessen. Für seine Beständigkeit spricht, daß er den Hammer 6 mal über die 53 m-Marke hinwegwarf. Den Titel brachte ihm sein Wurf mit 53,70 m ein.

Jourdan belegte beim 400 m-Lauf mit 52,5 sek. den 10. Platz. Er nahm zum ersten Mal an einer deutschen Meisterschaft teil und hatte das Pech, daß er bei seinen Läufen jeweils die Außenbahn zog und damit neben der regennassen Bahn einen weiteren Nachteil hatte.

Hein verbesserte sein Vorjahresergebnis im 5000 m-Bahngehen in dem er dieses Mal mit einer Zeit von 25:11,9 Minuten den 7. Platz belegte. Es spricht für seine Stärke, daß er hier den hess. Jugendmeister Weinreuter, Limburg, schlagen konnte. Weiteres eifriges Training werden diesen Jugendlichen vorranbringen und wir haben die berechtigte Hoffnung ihn im nächsten Jahr auf den vorderen Plätzen zu finden.

Die **Olympische Staffel** mit Preifer, Schmidt, Lang und Jourdan belegte in der Zeit von 3:46 Minuten den 12. Platz gegenüber dem 18. Platz im Vorjahr. Sie konnte den KSV Hessen-Kassel und den ACT Kassel, die hess. Meister bzw. Vizemeister sind, klar schlagen.

Die Wettkämpfer trafen am Montag Abend wieder in Langen ein. Zu ihrer Begrüßung war Herr Bürgermeister Umbach erschienen. Er beglückwünschte E. Cyhinski zu seinem Titel und überreichte ihm ein Blumenbukett. In seiner Ansprache würdigte der Bürgermeister diesen Erfolg und sprach allen Wettkämpfern seine Anerkennung aus. Er dankte ihnen, daß sie wieder einmal den Namen unserer Heimatstadt über die Grenzen des Hessenlandes hinausgetragen und bekanntgemacht haben. Weitere Glückwünsche und Anerkennung sprachen der stellv. Vorsitzende des TV, Georg Kühn, und der Leiter der Jugendabteilung des 1. FC Langen aus. Der TV-Spielmannszug, der die Wettkämpfer beim Einlaufen des Zuges bereits mit flotten Weisen begrüßt hatte, brachte sie mit den sich zur Begrüßung eingefundenen Angehörigen u. Sportkameraden zur TV-Turnhalle. Hier verbrachte man noch einige schöne Stunden im Austausch der Erlebnisse.

Aus der Welt des Films

„Aufstand der Gladiatoren" (LiLi). Unter Kaiser Trajan (98—117 n. Chr.) erreichte das Römische Reich seine größte Ausdehnung, als der Caesar auch Mesopotamien eroberte und bis über Ctesifonte am Tigris hinaus vorstieß, wo er sein Hauptquartier aufschlug, um den erträumten Griff nach Indien zu tun. Im eroberten Armenien aber plante König Osroe bereits den Aufstand, der ihm sein Land zurückgeben sollte. In diese Geschichts-Epoche blendet dieser spannende Film.

„Safeknacker Nr. 1" (LiLi, Spätvorstellung). Der Film schildert das dramatische Leben eines gefährlichen Verbrechers, der sich durch eine mutige Kriegstat zu rehabilitieren weiß.

„Die Halbzarte" (UT). In diesem reizenden Film spielt Romy Schneider die Doppelrolle, ihre Mutter Magda Schneider erscheint auch als ihre Filmmutter auf der Leinwand. In weiteren Hauptrollen: Carl. Thompson, Josef Meinrad, Rudolf Forster, Erni Mangold, Helmuth Lohner, Gertraud Jesserer, Alfred Costas u. a.

„Das verbotene Paradies" (Liehtburg). Das ist der Sinn dieses Films: „Nicht die Kleider, die man trägt oder nicht trägt, machen den moralischen Wert aus, sondern die innere Haltung".

„interpol ruft berlin" (Liehtburg, Spätvorstellung). Ein englischer Kriminalfilm, der in starke Spannung versetzt.

Fey-Kaffee aerotherm geröstet fantastisch

ADOX suchen für ihre Hausdruckerei

2 Drucker (Buchdrucker)
und
1 Buchbinder

zum baldmöglichsten Eintritt.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsangabe sind zu richten an:

ADOX FOTOWERKE
DR. C. SCHLEUSSNER GMBH., WERK NEU-ISENBURG, PERSONAL-ABTEILUNG

SPAR
Holl. Gouda-Chester-Käse mit Kümmel 200 g -.79
Heringsfilets in Tomaten 2 Dosen à 200 g -.98
Feiner Indischer Tee 45-g-Packung -.88
Deutscher Weinbrand *** 1/10-Taschenflasche 1.25
... und 3% Rabatt!

Wir suchen für unseren Außendienst
haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter
LANDESBAUSPARKASSE HESSEN
FRANKFURT AM MAIN, JUNGHOFSTRASSE 13-15

Wir suchen
für sofort oder später
männliche und weibliche Arbeitskräfte
2 Arbeitskräfte für Lager und Versand
4 ungelernte jüngere Arbeitskräfte
für leichte Tätigkeit an Textilmaschinen (saubere Arbeit) Anfangslohn DM 1,40
gelernte und ungelernte Näherinnen
möglichst jüngere Kräfte
ungelernte Näherinnen
(Anfangslohn DM 1,50)
nachweisbar gelernte Näherinnen
Akkord-Richtsatz DM 1,74
20 schulentlassene Mädchen
für Herbst oder Ostern für unsere Damenwäsche-Konfektions-Abteilung
Für unsere In- und Auslands-Abteilungen suchen wir
4 männliche oder weibliche kaufm. Lehrlinge
möglichst mit mittlerer Reife.
Unser Betrieb ist neu erbaut. Wir bieten saubere Arbeitsplätze, gutes Betriebsklima und 5-Tage-Woche.
Wirkwaren GmbH Sprendlingen
Siemensstraße 55

Familienan eigen gelangen in jedes Haus durch Ihre Langener Zeitung

TAXI RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
INHABER: KLAUS SCHEIBLE

Wir suchen nach Beendigung der Betriebsferien zum 10. Aug.
Maschinennäherinnen,
Handnäherinnen, Büglerinnen
weibliche Anlernkräfte
u. mehrere Zuschneider
in angenehme Dauerstellung (5-Tage-Woche) Wir haben Kantinenverpflegung.
Bekleidungswerk Wiedekind GmbH.
SPRENDLINGEN B. FFM. - FRANKFURTER STR. 127

Wir suchen
Schlosser, Fräser,
Lackierer,
Fahrer für Gabelstapler
Hilfsarbeiter
zu günstigen Bedingungen in Dauerstellung. Vorzustellen bei
E. G. HENKEL
Maschinenfabrik
Neu-Isenburg, Dornhofstraße 40

Kraftfahrer
für 3,5-to LKW Ford gesucht
A. Jeschke
Langen, Langestraße 3

Steinmetz-, Terrazzo-,
Beton- u. Hilfsarbeiter
gesucht. Vorzustellen bei
Gustav Milzetti
Steinmetzgeschäft
Lutherstraße 88 Gartenstraße 60

Helfen und Heilen im

Sanitätsdienst
DIE BUNDESWEHR
stellt laufend ungediente Freiwillige im Alter von 17-28 Jahren ein. Ihr Kreiswehrersatzamt erteilt Auskunft und nimmt Bewerbungen entgegen.
An das Bundesministerium für Verteidigung (FSA 2441) Bonn · Ermekeilstraße 27 • Ich erbitte Merkblätter über den Sanitätsdienst (Heer - Luftwaffe - Marine)
Name Vorname
Ort Straße

VIVO
·V·I·V·O··Tafelöl in Dosen 375 ccm Dose DM -.65
Delik. Schweinskopf in Aspik ganze Stücke 330 g Dose 1.30
·V·I·V·O··Erdbeer-Konfit. 450 g Glas einschl. Gl. 1.25
Citronen-Erfrischungs-Waffeln Pckg. 24 St. -.48
„Edelperle" der feine deutsche Perlwein 1/1 Fl. m. Gl. 1.75
... dem Haushalt zuliebe!

Wir suchen für bald:
3 Kontoristinnen
für Rechnungs- und Versandabteilung
3 Schreibdamen
für Korrespondenz
5-Tage-Woche. Bewerbungen erbeten an
Dr. KOHUT KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen, Rheinstraße 27/29

Wir stellen junge, entwicklungsfähige
Stenotypistinnen und Bürogehilfen für Registratur
ein. Bei Bewährung Dauerstellung mit zusätzlicher betrieblicher Altersversorgung. 5-Tage-Woche.
NATIONAL VERSICHERUNGEN
Filialdirektion Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße 55

Heros Ölfeuerungen
Frankfurt a. Main, Niebelungenallee 21
Telefon 55 16 60
kpl. vollautom. Anlagen, preiswert, zuverlässig. Kostenlose Beratung - fachmännische Ausführung

Autoverleih
(Selbstfahrer)
Recke, Langen
Südl. Ringstraße 47
Telefon 2245

Wir stellen ein
Spritzlackierer und Maschinenschlosser
in Dauerstellung
PFAFF
WASCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH. & CO. KG.
Neu-Isenburg
Waldstraße 132-140

Bekanntmachung

Betr.: **Ortskirchensteuer 1959**

Bis zur Zustellung des Ortskirchensteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1959, kann die am **15. Mai 1959** fällig gewordene 1. Rate, sowie die am **15. August 1959** fällige 2. Rate noch auf den bisherigen Steuerbescheid entrichtet werden.

Ortskirchensteuerrückstände aus den Rechnungsjahren 1957 und 1958 können bis zum **20. August 1959 ohne Zuschlag** an unsere Kasse gezahlt werden.

Ev. Kirchengemeinde Langen, Bahnstr. 46
— Amt für Ortskirchensteuer —

VW - Krad - Moped
günstig abzugeben.
Gasolin Tankstelle
Bahnstraße 6

Schirmkauf ist Vertrauenssache, deshalb kaufen Sie beim Fachmann.
Eine sehr große Auswahl von Schirmen jeder Art finden Sie bei
SCHIRM-LISKA
Neckarstraße 3, an der Post
Reparaturen schnellst. in eig. Werkstätte



erhältlich in allen Größen
Fachdrogerien ENSTE,
Bahnstr. Langen Lutherpl.

Fabrikationsraum
ca. 40 qm mit Lagermöglichkeiten (Schuppen oder Scheune) in Langen od. Umgebung gesucht. (Evtl. leerstehende Baracke) Zuschriften erb. unt. Offert. Nr. 883 a. d. LZ.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

	ab DM
12 M 52, 53, 54, 55	1975,—
DKW-Ko., 54	1350,—
VW-Cabrio 54	3300,—
12 M-Ko. 54	1525,—
VW-Kasten 58	1400,—
Tempo-Pritsche	840,—
Olympia-Kasten 50	1050,—
Borgward 1500, 50	775,—
VW-Kasten, 57	3750,—
Rekord 55	2700,—
DKW-Coupe, 57	4375,—
15 M, 56	2950,—
Lloyd-Ko., 53	850,—

Anzahlung ab: **DM 500,—**
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47



Geschäfts-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei KÜHN

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Donnerstag nachmittag meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna Marg. Kühn

geb. Steitz

im Alter von 61 Jahren.

Langen, Ernst-Thälmann-Straße 5.

In stiller Trauer:
Karl August Kühn
Kurt Kühn und Familie
Otto Schroth und Frau Hilde geb. Kühn
Adolf Kühn und Familie

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 8. August 1959, 10.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 9. August 1959 (11. n Trinitatis)
8.00 Uhr Frühgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Matth. 23, 1—12
Lieder: 235 — 195 — 217
9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Luk. 18, 9—14
Lieder: 446 — 195 — 234
11.15 Uhr Kindergottesdienst

Donnerstag, den 13. August 1959
20.00 Uhr Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus

Freitag, den 14. August
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag Bibelstunde fällt aus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 8.—14. August 1959
Apotheke am Lutherplatz

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
8./9. 8.
Dr. Rausch, Elisabethenstr., Tel. 2813

Polizei Tel. 2333 — **Rotes Kreuz** Tel. 3711

Statt Karten

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, die uns bei dem plötzlichen tragischen Tod meines lieben Mannes und Vaters

Herrn Wilhelm Sittmann

entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Besonderen Dank der lieben Nachbarschaft sowie Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe, ferner den Schulkollegen, den Arbeitskollegen, der Betriebsführung der Firma Heinrich Werner 1., der Fa. Dr. C. A. Schleussner, dem Geflügelzuchtverein „Phönix" Sprendlingen und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Sittmann
und alle Angehörigen

Langen, Ernst-Thälmann-Straße 22

Von uns allen unerwartet, verstarb am 28. Juli d. J. durch einen tragischen Betriebsunfall unser Mitarbeiter

Herr Joh. Wilh. Sittmann

13 Jahre war er in unserem Betrieb tätig. Wir verlieren in ihm eine wertvolle Arbeitskraft und die Belegschaft einen, allseits beliebten Arbeitskameraden.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Betriebsführung und Belegschaft der Firma Heinrich Werner I., Langen, Wernerplatz 7

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied am 28. Juli 1959 durch einen Arbeitsunfall unser Schulkamerad

Wilhelm Sittmann

Wir trauern um den plötzlichen Verlust unseres Kameraden und werden seiner stets gerne gedenken.

Die Schulkameraden u. -kameradinnen des Jahrgangs 1895/96

Langen, im Juli 1959

Sein Leben war Arbeit und Sorge für die Seinen!

Mein lieber, unvergessener Mann und treuer Lebenskamerad, mein lieber Vater und Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Pate und Freund

Herr Georg Becker I.

ist am 4. August 1959 nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 58 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefem Leid:
Katharina Becker geb. Neubauer
Susanne Mühlhause geb. Becker
Heinrich Mühlhause
u. Kinder Georg-Heinz u. Rainer
nebst allen Angehörigen

Langen (Hessen), den 4. August 1959
Karlstraße 15

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 8. August 1959, um 11 Uhr auf dem Friedhof in Langen statt.

Schaffen und streben,
das war ihr Leben!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Wilhelmine Brenner

geb. Jauch

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Gustav-Adolf-Frauenverein für die Niederlegung des Kranzes.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Paul Brenner u. Frau
Karl Brenner u. Frau
Albert Roekefeller u. Frau Hilde

Langen, Dreieichenhain, August 1959
Langestraße 25

Jahrgang 1897/98
Zur Beerdigung unserer Schulkameradin Anna Kühn treffen wir uns morgen, Samstag, 10.15 Uhr an der Trauerhalle.

Leihwagen
Telefon 06150/381

Baugruben - Ausbaggern und **Tank** verlegen führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Baggerbetrieb
Rheinstraße 8

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 4. August 1959 unser allseits verehrter Chef

Herr Georg Becker I.

Der Verstorbene war uns Vorbild für Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtsein.

Sein Wesen voller Güte und Hilfsbereitschaft brachte ihm Achtung und Freundschaft in allen Teilen seines Betriebes.

Wir werden Herrn Becker stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Belegschaft der Firma
Gg. Becker I. & Co.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß unser hochverehrter Chef

Herr Georg Becker I.

Inhaber des Verkehrsunternehmens und Reisebüros Georg Becker & Co.

am 4. August 1959 nach schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

Wir nehmen in tiefer Trauer Abschied von unserem Chef, der sich durch besonderes Verantwortungsgefühl und Zielstrebigkeit auszeichnete. Sein lauterer Charakter und sein allzeit freundliches und gefälliges Wesen trugen dazu bei, daß er sich besonderer Wertschätzung und Beliebtheit erfreuen durfte.

Sein viel zu frühes Hinscheiden hat eine fühlbare Lücke hinterlassen. Wir werden des Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Georg Becker & Co.
Reisebüro - Omnibusbetrieb
Langen, Leukertsweg 43

UT Filmbühne Ruf 2889 LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag, täglich 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag 18.00 und 20.30 Uhr
Freigegeben ab 18 Jahren!
ROMY SCHNEIDER — als süßes Biest: anmutig frivol und bezaubernd-kokett!
Eine moderne Eva zwischen Tugend und Unmoral!

ROMY SCHNEIDER


Die Halbzarte

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr Spätvorstellung
Ein Abenteuerfilm der Extraklasse mit Tyrone Power in der stärksten Rolle seiner Laufbahn
Im Zeichen des Zorro
Sonntag, 16.00 Uhr, Jugendvorstellung

Café Krone
SAMSTAG
Tanz
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Lichtburg Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr



Ohne Toleranz geht es nicht!
Ein Film wirft einen Blick hinter die Kulissen der Sonnenanbeter
mit: Ingeborg Schöner - Wolfgang Lukschy - Eve Dietrich Jan Hendriks - Brigitte Olm - W. Breuer - G. Pfitzmann u. a.
Freigegeben ab 18 Jahren
Freitag und Samstag, 22.30 Uhr Spätvorstellung
Interpol ruft Berlin
Ein Kriminal-Thriller, der alle Erwartungen erfüllt.

LI Telefon 2112
Ab Freitag tägl. 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr
Freigegeben ab 16 Jahren
Aufstand der Gladiatoren


Ein internationaler Farbfilm, der mit Tausenden von Mitwirkenden, einer gewaltigen Ausstattung und packenden Bildern von ungeheurer Eindringlichkeit in Italien und Spanien gedreht wurde.
Sonntag 16.00 Uhr Jugendvorstellung
Freigegeben ab 12 Jahren!
Freitag, Samstag 22.30 Spätvorstellung
Safeknacker Nr. 1
Ein atemberaubender Reißer - packend bis zur letzten Minute

NEU EINGETROFFEN!
Basttaschen moderne Muster . . . . . nur **8.75**
Körbe . . . . . nur **6.45**
Strohtaschen gefüttert . . . . . nur **3.30**
dito ungefüttert . . . . . nur **2.60**
LEDERWAREN FRICKE
Langen, August-Bebel-Straße 19
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 14

WOHIN? SAMSTAG WOHIN?
in die
Gaststätte »Waldstadion«
(Unterlinden)
mit bekannter Kapelle TANZ
Es laden freundlichst ein **Alfred und Rosa Seidler**

Der kleine Betrieb
Bäckerei LUFT
der sich große Mühe gibt
ÜBERZEUGEND IN QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS
Lutherplatz

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Kleinkredite
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO-WEST, Ffm.
Karlsruher Straße 2

Wir sind bekannt für schnellste u. saubere Erledigung Ihrer
Foto-Arbeiten
Abzüge 6×9 nur noch **0,15 DM.**
DROGERIE *Meißner*
Langen, Fahrgasse 12

Fußpflege
führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9—12 und 14—18 Uhr, außer Do. u. Sa.
Hildegard Nippold,
fachärztl. geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 23
Ecke „Vor der Höhe"
Telefon 2058

Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse II sofort gesucht.
Baustoffgroßhandlung
Friedrich Hancke
Langen (Hess.) Neckarstr. 15

Kraftfahrer
gesucht
Karl Weiß
Lutherstraße 26

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr auß. Samstag d.
M. KÖLLING IMMOBILIEN, Langen
Am Steinberg 60, Telefon 26 12

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. II für Güternahverkehr bei guter Bezahlung gesucht.
Adam Sehring & Söhne
SAND- und KIESBAGGEREI
Langen, Frankfurter Straße 48


Helen Curtis
Haarkosmetik aus USA
Millionenfach bewährt
Schampon —,40
Haarfestiger —,40
Haar-Spray 2,75
erhältlich in den Fachdrogerien ENSTE,
Langen Bahnstr. u. Lutherpl

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere Druckerei-Abteilung
1 junge weibl. Hilfskraft
Leichte angenehme Arbeit (5-Tg.-Wch.).
Vorzustellen zwischen 8 und 17 Uhr
KARL GRONEMEYER KG.
Langen, Mörfelder Landstr. 35.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt
Fräser, Scharfschleifer, Rund- und Flachschleifer, Vertikal- und Horizontalbohrer, Werkzeugmacher, Elektriker
Persönliche Vorstellung erbeten
PITTLER
Maschinenfabrik A.G., Langen

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für LKW 5-Tonner gesucht
Hermann Seitz
Präserven- u. Nährmittelfabrik
Frankfurter Straße 54

Die **Aufnahmen** der
Altbürger-Ehrung
in der Turnhalle
liegen zur Abholung und Bestellung bei
Foto-Derfelt
Bahnstraße 73 1/10
aus

Kraftfahrer
für Kipper-Lastzug bei gutem Lohn gesucht
Heinrich Sehring 8.
Sand- und Kiesvertrieb
Baggerbetrieb - Rheinstr. 8

Jahrgang 1922
Alle Schul- und Alterskollegen treffen sich **heute, Freitag 20.15 Uhr** im »Rebenstock« Rheinstr., Ecke Wilhelmstr.
Wichtig!
Die Einberufer

Gut möbl. Zimmer
für berufstätige Dame, ruhige Lage, Nähe Bahnhof zum 1. 10. 59 gesucht. Freundl. Zuschriften an
K. Miller
Langen, Nördliche Ringstraße 28

Heller Laden ca. 25 qm
mit fließ. Wasser, 2 Schaufenster an Hauptdurchgangsstraße gelegen, als Geschäft, Büro, Ausstellungs- o. Gewerberäume geeignet ab 1. September zu vermieten.
Offerten unter Nr. 898 an die LZ

Große 4-Zimmer-Wohnung m. Küche und Bad oder Einfamilienhaus
evtl. möbl., von amerik. Familie baldigst gesucht
Offerten u. Nr. 892 a. d. L. Z.

Ölbrenner - Öltanks kompl. Anlagen
Montage · Kundendienst
Dipl. Ing. KAHABKA
wärmetechnische Anlagen
Langen, Karl-Marx-Straße 8
Telefon 21 37/26 17

Hand- und Maschinennäherinnen
gesucht. Angenehmes Betriebsklima, 5-Tage-Woche
Frithjof Lewin GmbH.
Frankfurt/Main, Kaiserstraße 42

Volkschor «Liederkranz» 1838 Langen
Heute Freitag, 20.30, **Übungsstunde**
1. Vereinslok. Weingold
Der Vorstand

IFC L
Verbandsspiel am Sonntag, 9. 8. 59, geg. **VfL Marburg** auf uns. Waldsportplatz.
Spielbeginn:
2. Mannsch. 13.15,
1. Mannsch. 15.00.

VfL Turnverein 1861 e. V.
Abt. Handball
Spielerversammlung
heute um 20.30 Uhr i. der Turnhalle.
Spiel am Sonntag:
1. Mannsch. — SG Arheilgen, Sportplatz a. „Arheilger Mühlchen" Beginn 11 Uhr.

Gewerbeverein Langen
Am Dienstag, 11. 8. 59
Stammtisch
im Café Liederbach.
Um zahlr. Erscheinen wird gebeten.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen
Abt. Fußball
Freitag, 19.00 Uhr
Jugendversammlung
21.00 Uhr
Spielerversammlung
Spiele am Sonntag:
1. u. 2. Mannsch. geg. SSG Offenthal, hier, Beginn 13.30 u. 15.00.
Abt. Handball
Heute wichtige Spielerversammlung!
Sämtliche Jugend- und Seniorenspieler werd. erwartet.
Beginn 20.30 Uhr.



Verein für Deutsche Schäferhunde
Morgen, Samstag, 20.30 **Mitgliederversammlg.** i. Vereinslok. „Deutsch. Haus" (Dütsch)
Der Vorstand

R.T.Z.-Verein Reinkehr Langen
Morgen, Samstag, 20.30 **Monatsversammlung** im Vereinslokal.
Zwecks Beerdigung unseres Sportfreundes Georg Becker treffen wir uns morgen früh 10.15 im Vereinslokal
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Kameradschaft Jahrgang 1887
Wir treffen uns am 12. August, 17 Uhr, im „Frankfurter Hof" (L. Scholl).

Jahrgang 1892/1893
Der Bus fährt am Montag, 10. 8., 7 Uhr, an Jaanplatz (TV-Turnhalle) ab.
I. A.: Werner.

Vespo
18 000 km gelaufen, preiswert zu verkaufen. Anzus. ab 18 Uhr
Sprendlingen, Wingertstraße 39

BMW
R 25/2, versteuert u. versichert bis Dezember, in bestem Zustand, zu verkaufen.
Egelsbach, Taunusstraße 8

Von Privat aus erster Hand
Fiat 600
Bauj. 1958, bester Zustand, zu verkaufen. Bequeme Finanzierg. bei 1500 DM Anzahlg. möglich.
Außerhalb 78
Am Wasserreservoir

Lloyd Alexander
günstig abzugeben
Off. u. Nr. 897 a. d. LZ.

Zwei gleichgroße
Messing-Bettstellen
mit Sprungrahmen, äußerst billig zu verkaufen.
Nördl. Ringstr. 52 prt.

Zwei moderne
Betten
90 x 1,90, lindgrün m. elfenbein, auch einzl. zu verkaufen.
R.-Breitscheid-Str. 15

Neuer
Kohle-Beistellherd
umständehalber günstig zu verkaufen.
Off. unt. 874 a. d. LZ

Mehrere Wagen
Hobelspäne
kostenlos abzugeben.
Bärenz, Wassergasse 4

2 Allesbrenner
1 Ölofen
1 eiserner Ofen
versch. Fenster, teilw. mit Rolläden
4 Mistbeetfenster, alles gebraucht, zu verkaufen.
Taunusplatz 5

Infolge Hausumbau haben wir eine größ. Anzahl **gebrauchter**
Fenster und Türen
m. ganzen Glasscheiben billigst abzugeb. Interessenten wollen sich von Montag bis Freitag in der Zeit v. 8-11 Uhr u. 14-17 Uhr auf unser. Büro meld. Besucher am Samstag u. Sonntag nicht erwünscht.
Dr. KOHUT K.G.,
Weinbrennerei und Likörfabrik,
Langen,
Rheinstraße 27/29

Kleinbildvergrößerer
24 x 36 mit Vergrößerungskassette für DM 60,— zu verkauf.
Darmstädter Str. 38 I

Staubsauger
Vorführgeräte m. Garantie 25% Nachlaß auch auf Raten abzug.
H. Kästner
Obergasse 5

Stabiler
Tisch
1:8 x 74 cm für 10,— zu verkaufen,
Nordendstraße 3 I.

Hund
entlaufen. Wer hat ihn aufgenommen? Erbitte sofort. Rückgabe.
Bahnstraße 105

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Gottfried Mehnert
Rosemarie Mehnert
geb. Schattner

Langen, Westendstraße 31

Kirchliche Trauung Samstag, 8. August 1959, 15.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus.

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Rolf Büttner ING.
Christa Büttner
geb. Zinke-Ricoris
11. AUGUST 1959
Langen, Westendstraße 47, Bad Kissingen, Von Hessing-Str. 14

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

*Wilfriede Heberer * Walter Seufert*
8. AUGUST 1959
Langen, Fabrikstr. 26
Frankfurt am Main, Steuernagelstr. 41

Als Vermählte grüßen

Hans-Eduard Dietzel
Elfriede Dietzel
geb. Weber

Langen, 5. August 1959
Obergasse 24

Wir grüßen als Verlobte

Renate Rath
Karl-Heinz Hafner
9. August 1959
Langen, Wassergasse 7
Berchtesgaden

Für die anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich. Besonderen Dank dem Spielmannszug des TV 1862 für das nette Ständchen.

Erwin Fritsche und Frau
Anneliese geb. Kompalka
Langen, Südliche Ringstraße 39

Für die vielen Glückwünsche - Geschenke und Blumen anläßlich meines 25 jährigen Dienstjubiläums im Kreiskrankenhaus Langen, sage ich Allen auf diesem Weg meinen herzlichsten Dank.

Schwester Hilde Mainz

Allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, die mir zur Vollendung meines 80. Lebensjahres Geschenke und Glückwünsche übermittelten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Volkschor Liederkranz 1838 Langen u. dem Bund Deutscher Steuerbeamten.

Balth. Martin Sebring
Langen, August 1959
Gabelsbergerstraße 28

Ihre Vermählung geben bekannt

*Gerhard Etter * Anita Etter*
geb. Steinbrück
7. August 1959
Frankfurt a. M. Heimatring 32
Langen (Hessen) Im Birkenwäldchen 69

Wir haben uns über die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sehr gefreut und sagen herzlichen Dank.

Horst Häfner und Frau
Irmgard geb. Buch
Langen, Marienstraße 7

HERZLICHEN DANK
allen für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung auch im Namen unserer Eltern.

Winfried Bauer und Frau
Gertrud geb. Ollesch
Marienstraße 23

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Überraschungen anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst

Lothar Beier und Frau
Ruth geb. Schneider
Langen im August 1959
Turmgasse 14

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn recht herzlich. Besonderen Dank der Sport- u. Sängergemeinschaft, Abt. Gesang, für das schöne Geschenk und das Ständchen sowie dem Spielmannszug der SSG Langen und dem 1. KK Schützenverein „Falke" Langen.

Jakob Schroth und Frau
Pauline geb. Werkmann
Langen, im Juli 1959
Neckarstraße 38

Grund
kostenlos abzugeben
Im Birkenwäldchen 78
Telefon 2847

Grabschippe
Vor der Höhe verl.
Abzugeb. bei Bärenz
Darmstädter Str. 10

1 Ziege
2 Springer
zu verkaufen
Bahnstraße 20

Nestjunge, amtlich beringte
Wellensittiche
preiswert abzugeben.
Bahnstraße 109

Waschmaschine AEG
gut erhalten zu verk.
Off. u. Nr. 890 a. d. LZ

1 Kupferwaschkessel
(75 Liter, gebraucht)
1 Wiese
im Röhrig, 774 qm, zu verkaufen.
Außerhalb 27
(Steinberg)

Domen-Fahrrad
zu verkaufen.
Mörfelder Landstr. (Lagerpl. Hch. Werner)

Philodendron
(Höhe 1,40 m), zu verkaufen (Tausch gegen Zimmerpflanzen).
Neckarstraße 1

Acker
Nähe Egelswoog, 1745 qm, zu verkauf.
Off. unt. 885 a. d. LZ

Wegen Urlaub bleibt mein Geschäft
vom 10. 8. bis 17. 8. geschlossen!
Jakob Schroth
Schuhmachermeister - Langen, Neckarstr. 38

Tüchtige Friseuse
bei g. Bezahlung ges.
Off. u. Nr. 899 a. d. LZ

Wer gibt
fronz. Sprachunterr.
in Langen?
Off. unt. 877 a. d. LZ

Zimmerfrau
für 3 x in der Woche bis nachmittags ges.
Hotel Weingold

Fachkundige, flotte, saubere
Bedienung
für Café gesucht
Off. u. Nr. 896 a. d. LZ.

Tüchtige
Friseuse
gesucht, gute Bezahlg. Montags frei.
Damen- u. Herren-Friseur, Sprendlg.,
Am Hirschsprung
Telefon 83 29

Friseuse
sofort gesucht.
Annemarie Wagener,
Neu-Isenburg,
Beethovenstr. 74
Telefon 86 41

Reinemachefrau
3 x wöchentl. gesucht
Radio-Pelz
Rheinstraße 32

Kaufm. techn. Fachmann, 63 Jhr., sucht interessante
Tätigkeit
gleichwelch. Art, evtl. Filiale od. auch Kauf eines Geschäftes.
Angebote unter 884 an die Geschäftsstelle

Soubere Frou
sucht 4 Tage in der Woche Stelle in Privathaushalt.
Bewerbung m. Lohnangabe erbeten unter Chiffre 886 a. d. LZ.

Welche
rührige Frou
(bzw. Fräulein)
wünscht sich durch halbtäg. Unterstützg. einer Hausfrau mit 4 Kleinkindern zus. guten Verdienst.
Bei ganztägiger Beschäftigung (Hausangestellte) kann eigen. Zimmer zur Verfügg. gestellt werden.
Vorzustellen bei
Dipl.-Ing. G. Kahabka
Langen, Wilhelmstr. 49 - Tel. 2617

Blau-weißer
Kinderbademantel
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Fundbüro Langen

Futterkartoffeln
zu kauf. ges. Jaxt
Wilhelmstraße 32

Zwetschen
zu verkaufen Thomin
Hochspannung

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle:
Unionstube am Bahnh.

Wohnhous
(auch älteres)
mit Grundstück zu pachten gesucht.
Off. u. Nr. 887 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer
Nähe Bahnhof, sofort gesucht.
Off. unt. 881 a. d. LZ

Tausch!
Biete:
2 Zimmer
Küche, Bad (Hzg.), evtl. Garage,
suche:
2-3-Zimmerwohnung
mit Bad.
Off. unt. 879 a. d. LZ

Wer sucht Tauschwohnung in Langen, evtl. f. Angehg.?
Biete
3-Zi. Neubauwohng.
LAG, suche
3-4-Zimmerwohnung
in Hamburg.
Off. unt. 878 a. d. LZ

Älteres Beamtenehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Balkon, größ. Mietvorauszhlg. möglich.
Off. unt. 880 a. d. LZ

Leerzimmer
und Küche von Dame gesucht (evtl. auch möbliert).
Off. unt. 888 a. d. LZ

Frau oh. Anhang wird
möbl. Zimmer
mit Küch.- u. Badben. geg. Haus- u. Gartenarbeit geboten.
Off. unt. 882 a. d. LZ

Jg. **Ehepaar sucht** im Raum Langen, Egelsbach, Götzenh. u. Dreieichenhain
2½-3-Zimmer-Wohn.
mit Küche und Bad geg. MVZ. Angebote erb. an A. Greisinger, Langen, Außerhalb 74

Pens. Beamtenehepaar **sucht**
3-4-Zimmerwohnung
MVZ. möglich
Off. u. Nr. 895 a. d. LZ.

Möbl. Zimmer
m. fl. Wasser u. Hzg. sep. Eingang f. 1 od. 2 Personen zu vermiet.
Off. u. Nr. 889 a. d. LZ.

Gewerberaum
ca. 40 qm zu vermiet.
Off. u. Nr. 893 a. d. LZ.

Berufstätiger ält. Herr sucht in Langen, Nähe Bahnhof, **möbliertes**
Zimmer
mit Bad, Zentr.-Hzg., minimaler Küchenbenutzung, ab 80 DM.
Off. unt. 826 a. d. LZ

Leerzimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten.
Langen, Woogstr. 17

Angestellter (50 J.) ruh. Mieter, sucht dringend möbl. oder leeres
Zimmer
in Bahnhofsnähe oder oberer Stadtteil
Off. u. Nr. 891 a. d. LZ.

Neue
Schlafzimmer
aus Edelholz von 450 DM an
Möbel-Barth
Langen,
Dieburger Straße 14

Was verloren war . . .

In jenen grauen Zeiten, da Priester Könige waren und Wahrsager und Weise zum Volke sprachen, geschah es, daß einem König etwas Wertvolles verloren ging. Es war kein Land und keine Stadt, keine schöne Frau und kein Streitroß, sondern — ein Gedanke. Immer pflegte er ein goldenes Büchlein in der Faltentasche seiner Toga zu tragen, in das er alles, was ihm einfiel, seien es Gedichte oder Gedanken, eintrug, denn er glaubte, daß sie die einzige Verbindung des Menschen zu dem Himmlischen sei.

Nun kam ihm ein guter Gedanke mitten in einer Staatssitzung, und er war im Augenblick verhindert, ihn aufzuschreiben. Als er sich seiner erinnerte, hatte er nur noch eine dunkle Vorstellung davon, nicht aber die Kraft, ihn so zu formulieren, wie er ihm eingefallen war. Auch dieser königliche Gedanke war wie der gewöhnlicher Sterblicher ins Nichts entflohen. Vergebens zermarterte er sein Hirn, ihn wiederzufinden, und es befiel ihn eine Unrast, die ihn wochenlang quälte. Zehntausend Sklaven und Sklavinnen konnte er herbeischaffen mit einer Handbewegung, und es betrübte ihn, daß sich ihm so ein kleiner Aphorismus, ein Hauch nur, ihm einfach versagen durfte. Er rief die Weisen seines Landes zusammen, die wohl Träume deuten und Himmelszeichen erklären, nicht aber verlorene Gedanken wiederfinden konnten. Sie verstanden ihn sehr gut, denn sie hatten selber schon manchen ausgezeichneten Gedanken in ihrem Leben verloren, aber zu helfen vermochten sie leider nicht.

Von geheimer Unruhe getrieben, suchte der König weiter. Er verbrachte die Zeit nicht mehr in seinen Gärten, sondern mengte sich unerkannt unter sein Volk. Dabei fand er zwar nicht den gesuchten Gedanken, wohl aber manches, was bisher seinen Augen entgangen war. Rasch griff er zu, mäßigte die Ansprüche seiner Großen, sorgte für unbestechliche Richter, baute Straßen und Städte und ließ Vorratshäuser für Notzeiten einrichten. Er sicherte die Grenzen des Landes, und raublustige Nachbarn, die geglaubt hatten, daß es Könige mit eigenen Gedanken an Wachsamkeit fehlen ließen, sahen sich in ihrem Uebermut bestraft. So gewann er die Liebe seines Volkes, aber den kleinen verlorenen Gedanken, um den er heimlich immer noch trauerte, fand er nicht.

Als er alt geworden war, hörte er von einem neuen Weisen in seinem Lande. Er ließ ihn rufen und erzählte ihm die Geschichte von dem verlorenen Gedanken. Der Weise sprach: „Mein Herr und König, Ihr haltet diesen Gedanken für so glanzvoll, weil er verloren ist. Das Schicksal wollte es, daß er damit zum Stachel in Eurer Seele wurde. Durch ihn habt Ihr Euch zu einem Suchenden und schließlich zu einem Findenden gewandelt, was sonst Dichtung geblieben wäre, wurde nun Leben und Wirklichkeit, und das steht Eurem Herzschertum mehr an, Ihr selbst, mein König, wurdet gleichsam zu diesem Gedanken. In Eurem Leben und in Euren Taten liegt er verborgen, und wer Augen hat zu sehen, der sieht ihn. Denn nichts, was in einem Menschen war, geht verloren, es wandelt sich nur."

Der König stützte die Stirn in die Hand und fühlte eine große Erleichterung, so als wäre der Gedanke nun wirklich gefunden. Gleichzeitig erkannte er, daß in allem Verlorenen ein geheimer Segen steckt, sowohl für den einzelnen Menschen als für die Völker. Die Sieger und die Gesättigten sind immer in Gefahr. Er nahm rasch das goldene Büchlein aus der Mantelfalte und schrieb diesen Gedanken auf, denn er fühlte sich in seinem Alter neuem Suchen und neuen Wandlungen von solchem Ausmaß nicht mehr gewachsen.

Den jungen Weisen aber ernannte er zu seinem Bibliothekar mit dem Auftrag, nach seinem Tode alle seine Gedanken zu ordnen und aufzubewahren.

R. Naujok.

Möwen bombardierten ein Haus

Auf elegante Weise besiegte Familie Martin die Möwen, welche ihr neues schönes Haus auf Long Island als „Bombenabwurfplatz" mißbrauchten. Die grauweißen Vögel pflegten im Tiefflug die Muscheln auf das Flachdach fallen zu lassen, die sie bei Ebbe am Strand aufgelesen hatten. Dann landeten sie und pickten die Weichteile aus den zerbrochenen Schalen. Niemand konnte sich nach der Flut zum Sonnen auf das Dach ausstrecken, weil alle Augenblicke eine Muschel herunterknallte. 50 Pfund Muschelschalen sammelten sich an, bis ein Maler Abhilfe schaffte. Mit gelber und blauer Farbe tarnte er das Dach als Küstenstreifen. Für die Möwenaugen verschwand der weiße Abwurfplatz und wurde zu einem Stück Strand, der nunmehr vor Muscheln sicher ist.

Nur eine Blume

Von Hans Bulcke

In jungen Jahren führte das Leben ihn durch alle Teile der Erde, im Mannesalter gewann er die Achtung der Welt, mit weißen Haaren fand er schließlich ein Dorf in den Bergen, wo er zu bleiben gedachte. Er lebte dort zwischen Büchern und Bäumen ein Dasein in stiller Zufriedenheit.

Da rief ihn ein Brief seines Sohnes: Er müsse das Haus sehen, das eben errichtet und höchst luxuriös aufs schönste bestellt sei. Der Alte ging auf die Reise. Er wurde am Bahnhof festlich empfangen; ein federndes, blinkendes Auto brachte den Sohn und den Vater zum Neubau.

Das Ehepaar zeigte dem Alten die Räume Samt und Velours, die Möbel im Tudor-Stil Fernseh-Gerät und elektrische Küche. Der Alte schaute mit blanken Augen.

Wochen vergingen im Spiel und Gespräch mit den Kindern und Enkeln. Dann mußte d Alte zurück. Sie saßen, ein seltenes Mal allein gegenüber, der Sohn und der Vater „Was meinst du", sagte der Junge, „was gefällt dir am besten im Hause?"

„Nun, deine Frau und die Kinder."

Der Sohn, ein Kaufmann mit klugem, energischem Kopf, zuckte die Schultern. „Du bist mein Vater; dir darf ich verraten, wie ich mich freue. Ich schaffte in Jahren fleißiger Arbeit alles, was ich mir wünschte. Nun sag mir ehrlich, was ist das Schönste? Etwa der Flügel eins von den Bildern?"

„Dein Haus ist prächtig und jedes Stück darin wertvoll. Dein Geschmack ist zu loben." Der Vater wiegte leise den Kopf und sprach dann weiter: „Du fragst meine ehrliche Meinung? Geh, wenn ich fort bin, hinauf auf mein Zimmer. Dort wirst du das Schönste bald finden — es steht auf dem Tischchen. Verzeih einem alten Manne und seinen alten Augen. Stundenlang hab ich betrachtet, was dort auf dem Tisch steht."

Nach dem Abschied ging der Junge hinauf auf das Zimmer. Inmitten des Tischchens stand eine Blume, weiß und rosa im Kelch, daneben ein Knöspchen. Der Kaufmann nahm schweigend den Stuhl, er blickte umher, und sah wieder die Blume. Sonnenlicht schien durch das zarte Grün ihrer Blätter und dunkle Aederchen zogen sich durch ihre Blüte.

So blieb der Sohn eine Weile und sah auf die Blume, des Vaters gedenkend. Auf seinen Zügen spielte ein stilles, dankbares Lächeln.

Die ersten Früchte im eigenen Garten

In diesem Jahr hatten sie die ersten Früchte geerntet. Die ersten im eigenen Garten beim eigenen Heim. Es waren zunächst nicht viele. Ihre Summe wog nur einige Pfund. Und es waren auch keine Pfirsiche oder Walnüsse, sondern nur Johannistrauben, rote und schwarze, dazu noch Erdbeeren, so dralle wie kleine Bälle.

Was bedeutete aber die erste Ernte für jene Menschen, die sie einholten, teils in die Mägen, teils in die Einmachgläser! Das Wenige schien eine Fülle, der kleine Gewinn ein Ereignis, so daß man, zum frommen Uebermut neigend, einen Erntedank feierte; denn man dünkte sich ländlich geworden und meinte jetzt erst vollends dem Strudel der Stadt entronnen zu sein, wo nicht einmal Gras wuchs zwischen den Pflastersteinen, geschweige denn auf den toten Ebenen des Asphalts. Kümmerten die Menschen dort nicht gleichermaßen?

Was doch ein Eigenheim alles im Gefolge hatte an stillen Freuden und Erkenntnissen. Man lernte nun, viel öfter nach dem Wetter und mithin zum hohen Himmel zu sehen. Dieser Aufblick war einmal abhanden gekommen. Und er mangelte gänzlich jenen andern, die noch immer in den Staubwüsten der Metropolen dämmern mußten, eingemauert wie Steine; die also lediglich hausten, statt wohnlich zu wohnen, und die Freude zu haben wähnten, wenn sie sich bloß amüsierten. Oder die vom bunten Getümmel der Plakatsäulen ablasen, wo wieder etwas los sein könnte, was ablenkte von den Miseren der Alltäglichkeit.

Nein, zwischen dem Leben und dem Existieren war ein Unterschied. Hier draußen, wo Gärten wuchsen und kleine Wohnstätten wirkliche Heimat boten, durfte man wieder wesenhaft leben, konnte man lächelnd verzichten auf die Surrogate des Rummels und der Scheinkultur.

Was war überhaupt noch Kultur? Das „Volkslied" des Eigenheims oder die Schlagerparade der Mietskasernen? Die Kletterrose am Giebel oder die Stoffblume am Hut? Ein Gedicht von Matthias Claudius oder die besinnungslose Hast in den Straßen?

Habt acht auf die Gussen, seht nach den Sternen, schrieb einmal Wilhelm Raabe. Wieviel lag darin beschlossen. Und Gott habe den Menschen die Zeit gegeben, von Elle aber nie etwas gesagt, mahnte ein Sprichtwort im alten Buch.

So war es: Garten und Eigenheim bedeuteten nicht nur eine Heimfindung zu sich selbst und zu den echten, den beruhigenden Werten des Daseins, sie schlossen ihren Menschen sogar das verborgene Reich der Güte auf. Man verlernte es, kleinlich zu sein oder sich in irgendeinem Nachteil zu fühlen. Man gewann den Mut zur inneren Größe und dünkte sich reich, ohne darum als wohlhabend im üppigen Sinne zu gelten. Kurz: Man wuchs hinaus über alles Gezänk der Stunde mit ihrem Argwohn und ihrem Unmaß an Tücke und vielfältiger Sucht.

Für dieses Geschenk der Weisheit hatte man jahrelang gespart, gehofft, vielleicht sogar manches entbehrt.

Gab es etwas Vollkommeneres, als das Glück, das man sich unter Opfern erwarb?

In der Schüssel voll Beerenobst, die auf dem Tische stand, sei es als kleines Sinnbild des Erntedanks, schien im Augenblick alles greifbar zu werden, was man sich in den Jahren der Sparsamkeit immer erträumt hatte. Man hatte oft verzichtet für den heutigen Genuß. Und man war tätig gewesen für den Glauben an den Sinn einer verdienten und nicht etwa erbeuteten oder erjagten Seligkeit.

Die Fernen wußten, bald würde es wieder Gärten wuchsen und kleine Wohnstätten wirkliche Heimat boten, durfte man wieder wesenhaft leben, konnte man lächelnd verzichten auf die Surrogate des Rummels und der Scheinkultur.

Was war überhaupt noch Kultur? Das „Volkslied" des Eigenheims oder die Schlagerparade der Mietskasernen? Die Kletterrose am Giebel oder die Stoffblume am Hut? Ein

Es kommt immer anders! Das ist das wahrste Wort und im Grunde auch zugleich der beste Trost, der dem Menschen in seinem Erdenleben mit auf den Weg gegeben worden ist.
W. Raabe





Wirklich fabelhaft, dieses Weiß!
... und eine Lauge, sage ich Ihnen:
blau wie der Himmel, weich wie Regenwasser! Die Milde selbst!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Normalpaket 75 Pf · Doppelpaket 1,35 DM · Riesenpaket 1,90 DM

70 JAHRE TURNABTEILUNG

Sport- u. Sängergemeinschaft 1889 e. V.
Herzliche Einladung zur Abendsportveranstaltung am Samstag, dem 8. Aug. 59 20 Uhr auf dem Sportplatz, Zimmerstr. (Clubhaus)
Buntes Programm. Eintritt 1,— DM. Tanzen frei. Bei schlechter Witterung trifft sich der Gesamtverein in sämtlichen Räumen des Clubhauses
Sonntag, 9. 8. 59, vormittags Leichtathletik nachmittags Fuß- und Handball

Baustellen sind keine Spielplätze

Ein verschobenes Brett kann einen schweren Unfall verursachen

Man sieht es immer wieder, und die betreffenden Uebeltäter glauben so lange, nichts Schlimmes „verbrochen" zu haben, bis es eines Tages passiert ist. Gemeint sind hier die berühmten „Baustellen-Sünder", die sich überall dort tummeln, wo Straßenbaustellen aus



Dieses Schild ist für den Autofahrer sehr wichtig. Er weiß dadurch, daß eine Baustelle kommt und er seine Fahrt verlangsamen muß. Bei solchen verbotenen Kletterübungen kann es leicht losgerissen werden.

der Erde wachsen, wo weiß-rote Bände oder Schranken allen Unbefugten den Zutritt verwehren sollen.

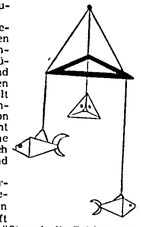
Nun ist zwar alles Verbotene bekanntlich doppelt anziehend, aber Baustellen sind nun einmal höchst gefährliche Spielplätze. Kein Zweifel, man kann dort die schönsten Dinge in Szene setzen, man kann „Räuber und Gendarm", „Haltet den Dieb" oder „Old Texas-Jim" nirgendwo besser als an verbotenen Orten spielen. Aber stellt euch nur einmal vor, welche Folgen eine versehentlich ausgelöschte (oder heruntergeschraubte) Baustellenlaterne nach sich ziehen kann. Möchtet ihr vielleicht Schuld daran sein, wenn dann zu nächtlicher Stunde ein vollbesetzter Personenwagen mit fünfzig Sachen die Absperrung durchbricht und auf die aufgetürmten Pflastersteine prallt? Möchtet ihr daran Schuld sein, daß die seitwärts gerollte Sandtonne mit voller Wucht eurer Spielkameradin Ulrike auf die kleinen Füße donnert?

Ein nicht haargenau an seinem Platze stehendes Warnschild kann zu den schrecklichsten Unfällen führen, ein aus lauter Jux verschobenes Brett kann einen Beinbruch zur Folge haben. Laßt Absperrungstücher nicht als Bandenfahne fröhlich im Winde flattern, ein Stoffrest aus Mutters Vorratslumpenkiste erfüllt den gleichen Zweck und ist auf alle Fälle bedeutend ungefährlicher, da ihr Fehlen in den häuslichen vier Wänden kaum einen schweren Unfall nach sich ziehen dürfte. Ganz abgesehen davon, daß eure Eltern stets für jeglichen Schaden, der aus irgend einem derartigen Unfug entsteht, haften müssen (was eine ungeheuer teure Angelegenheit werden kann). Und ihr werdet kaum abstreiten wollen, daß man sich für den Fall, daß man ein Unglück aus Leichtsinn oder Mutwillen verursacht hat, hinterher bittere Vorwürfe machen müßte.

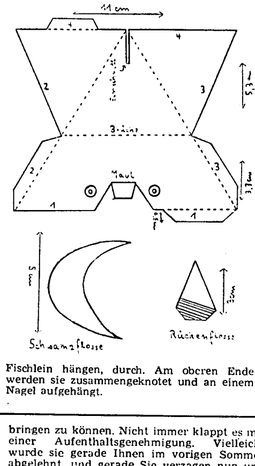
Rie.

Fliegende Fische – ein netter Zimmerschmuck

Habt ihr diese lustigen Fischlein schon einmal gesehen? Sie schwimmen nicht in einem Fischglas, sondern begrüßen euch schaukelnd an einem Fädchen hängend. Hergestellt werden sie aus dünnem, bunten Karton und zwar bekommt jedes Fischlein eine andere Farbe. Auch die Schwanz- und die Rückenflosse wird aus andersfarbigem Karton geschnitten. Die Augen werden mit Buntstift aufgezeichnet. Ihr müßt euch die Zeichnungen dem Maßstab und den angegebenen Zeichnungen entsprechend, auf euren Karton übertragen. Die gestrichelten Linien sind Brüche, sie werden gefaltet, denn dadurch erhält das Fischlein seine Form. Die Zahlen helfen euch beim Zusammenkleben. Das überstehende Stück Karton wird jeweils dort untergeklebt, wo die Zahl wieder erscheint. Beginnt beim



Kleben mit der Zahl 1 und geht dann der Reihe nach. Nummer 4 kommt also als Letztes, dabei müßt ihr die kleine Rückenflosse, die ihr doppelt ausschneidet und zwischen die ihr vorher den 50 cm langen Faden klebt, mit einkleben. Danach wird die Schwanzflosse eingeklebt und der nächste Fisch kann an die Reihe kommen. Habt ihr drei Fische fertig, schneidet euch aus der Pappe eines alten Zeichenblockes ein Dreieck heraus. Stecht mit einer dicken Stopfnadel in jede Ecke ein Loch hinein und zieht die Fäden, an denen die



Fischlein hängen, durch. Am oberen Ende werden sie zusammengeknotet und an einem Nagel aufgehängt.

Das seilene Tier – der Hering

Zu den seltensten Tieren eines Zoologischen Gartens gehört der „gewöhnlichste" aller Fische: der Hering. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, ihn in Gefangenschaft längere Zeit am Leben zu erhalten, von mißglückten Zuchtversuchen ganz zu schweigen.

Der Direktor des Antwerpener Zoos hatte Sven Hedin vor Jahren einmal die Hauptattraktion seines Gartens zeigen wollen: 12 Heringe im Aquarium!

Die Heringe schwammen tatsächlich im Aquarium — erzählte Sven Hedin — allerdings mit dem Bauch nach oben! Sie hatten sich nämlich kurz vorher zu ihren Heringsahnen versammelt.

Wasser fließt den Berg hinauf

Wie ihr in der Schule gelernt habt, fließt Wasser stets den Berg hinunter, niemals hinauf. Halt! Das stimmt nicht immer. Amerikanische Forscher haben entdeckt, daß Wasser auch den Berg hinaufließen kann. Und zwar tut das der drittgrößte Fluß der Erde, der Mississippi in Nordamerika. Vom Erdmittelpunkt aus gerechnet, fließt er auf seiner langen Reise 6,5 Kilometer bergauf. Das liegt daran, daß die Erde keine richtige Kugel ist. Wenn ihr einmal einen wissenschaftlichen Globus betrachtet, werdet ihr merken, daß er an den beiden Polen etwas eingedrückt ist. Ein Fluß, der sehr lang ist und dem Äquator zufließt, muß also immer den Berg hinaufließen.

Urlaubstage in der „Schweiz"

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Den Urlaub, sofern er in dieser Jahreszeit lag oder liegt, haben wir entweder schon glücklich verlebt oder aber fest vorgeplant: Italien, Frankreich, Spanien, vielleicht Holland oder Skandinavien — die Welt ist ja so groß geworden. Im kommenden Winter werden — wie immer — besonders die Berge locken: Bayern, Tirol, die Schweiz. Ja, die „Schweiz".

Früher gab es Leute, die Fahrgeld sparen wollten und trotzdem keine Lust hatten, auf die „Schweiz" zu verzichten. Sie fuhren in die „Sächsische" oder — noch einfacher oft — in die „Märkische Schweiz". Unvergeßliche Ferienerlebnisse sind mit diesen landschaftlich geeigneten Gegenden verknüpft. Man erinnert sich weiter der herrlichen Ausflüge durch den Harz, durch Schierke und Werningerode, durch das stille Saaletal im Thüringer Wald — Urlaubsziele, die heute in weitere Ferne gerückt scheinen als Capri am Mittelmeer. Dabei sind die Entfernungen trotz der politischen Ereignisse unverändert geblieben. Die mitteldeutschen Landschaften sind so liebenswert wie eh und je und ihre Menschen warten vielleicht noch mehr als einst darauf, uns ihre angeborene Gastfreundschaft beweisen zu dürfen.

Sicher — es kostet ein wenig Mühe, um die Urlaubstage jenseits der Zonengrenze verbringen zu können. Nicht immer klappt es mit einer Aufenthaltsgenehmigung. Vielleicht wurde sie gerade Ihnen im vorigen Sommer abgelehnt, und gerade Sie verzagen nun und versuchen es nicht ein zweites, ein drittes Mal. Die einzigen, die aus Ihrer Resignation Nutzen ziehen, sind die Machthaber der „DDR". Ihre Freunde und Verwandten aber werden doppelt enttäuscht sein, da sie sich doppelt auf die gemeinsamen Stunden gefreut hatten. Deswegen sollten wir es alle immer u. immer wieder versuchen, unseren Urlaub auch einmal in Mitteldeutschland zu verleben, in einer touristenarm gewordenen, aber reizvollen Landschaft, zusammen mit unseren Lieben, deren Schicksal wir — trotz aller Grenzen — tragen helfen müssen.

Zum Kopfzerbrechen

Blüten zum Geschenk

Aus den Silben: a — ball — der — el — fe fel — fer — fri — gel — ho — hu — ka — ka le — mal — na — ne — netz — ro — sat — se se — sel — schau — sten — ster — tan — tel u — u — sind 13 Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. Behälter für Bälle, 2 ein Kleidungsstück für Buben aus Leder, 3 Rand eines See, 4. Behälter für Wasserfarben, 5 diebischer Vogel, 6. Teil des Fingers, 7 Reinigungsmittel, 8 Nadelbaum, 9. duftende Blume, 10 Erdteil, 11. Nachtvogel. 12. Kinderspielzeug für den Sand, 13 Reitgeschirr. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen nennen euch den Sammelnamen für viele zusammengebundene Blumen.

Wer hat was erfunden

1. Archimedes, 2. Carl Benz, 3. Georg Daimler, 4. Benjamin Franklin, 5. Denis Papin, 6. Leonardo da Vinci.

Zu den sechs Erfindernamen müssen nun die zugehörigen Erfindungen gesucht werden. Es handelt sich um folgende: a) Kraftrad. b) Blitzableiter, c) Fallschirm, d) Benzinmotor. e) Flaschenzug, f) Dampfschiff

Ein komischer Vogel

Zwei Sechstel Specht, zwei Schwanzfedern vom Geier, der Kopf vom Bussard und zwei Elftel vom Erlenzeisig geben zusammen einen heimischen Raubvogel Wie heißt wohl der komische Vogel?

Auflösungen

Ein komischer Vogel": (Sperber, Geier), (Bussard), (Erlenzeisig) = Sperber.

„Wer hat was erfunden": 1. c, 2. d, 3. b, 4. f, 5. a, 6. e

Blüten zum Geschenk: 1. Ballon, 2. Lederhose, 3. Teich, 4. Malkasten, 5. Elster, 6. Kegel, 7. Seife, 8. Tanne, 9. Rose, 10. Arktis, 11. Uhu, 12. Schaufel, 13. Sattel. Das ostsiamesische Wort heißt: Blumen.

60 Hüte

Charles Malik, prominentes Mitglied der UNO, erhält demnächst den Ehrendoktorhut der Universität Belmont Abbey in Nordkarolina. Im Gegensatz zu Einstein, der „nur" 53 Doktorhüte hatte, wird er dann über 60 dieser Kopfbedeckungen verfügen.

. . . soll man nicht trennen!

Missis Audrey Browghen reichte in Los Angeles die Scheidungsklage ein. Der Richter entschied nur auf Trennung von Tisch und Bett. Beide Gatten befanden sich im Zuchthaus, da sie wegen Straßenraub „lebenslänglich" bekommen hatten.

Schweigen ist Weisheit

In vielen Formen des Schweigens verwirklicht sich ein Akt der Ehrfurcht, wobei wir die dreifache Ehrfurcht im Sinn haben, von der Goethe in der ‚Pädagogischen Provinz' spricht. Ehrfurcht vor dem, was über uns ist; vor dem, was unter uns ist; vor dem, was uns gleich ist. So wird es — um wenigstens ein Beispiel dieser allgemeinen Beziehungen anzuführen — nicht wenig über den Rang eines Menschen aussagen, wenn wir bekunden, daß er fähig ist, ein ihm anvertrautes Wort, ein Lebensschicksal vielleicht im Schweigen zu bewahren. Oder: daß er auch dort entschieden zu schweigen weiß, wo es den eilfertigen Triumph gar sehr zu reden gelüstet.

Im besonderen aber ist das Schweigen der Ehrfurcht das Schweigen dem Metaphysischen gegenüber, das Schweigen vor Gott.

Es ist das Schweigen der Demut, die betroffen ist vom Unwert unserer Worte, von der Torheit unserer Meinung, von der Fragwürdigkeit auch des frommen Versuchs.

Es ist das Schweigen des Vertrauens, das sich dem großen Einklang nahe weiß.

Es ist das Schweigen der Geduld, das am Eingang in die Welt der Geheimnisse vernimmen hat: „du wirst es aber hernach erfahren."

Es ist das Schweigen der Freude zuletzt, das sich — den Klagemauern entrückt — findet an den Stufen des Altars. Hierher gehört die östliche Legende von den drei Mönchen, die so vollkommen weise waren, daß sie ihre Mäntel in den Wind hängten, wenn sie badeten, und der Wind hielt sie ihnen, bis sie die Mäntel wieder an sich nahmen. Als sie wieder einmal badeten, sahen sie einen Raubvogel auf einen Fisch niederstoßen. Der eine sagte: ‚Böser Vogel!' Da fiel sein Mantel nieder. Der andere sagte: ‚Armer Fisch!' Da fiel auch sein Mantel nieder, und der Wind trug ihn nicht mehr. Der dritte aber schwieg. Und sein Mantel blieb in den Wind gelehnt.

Wen weiß dieses Schweigen der Ehrfurcht sich gegenüber? Das pythische Orakel, den schweigenden Buddha, dann aber (mit Pascals mémnrial zu sprechen) „den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Vater Jesu Christi, nicht den Gott der Philosophen und Gelehrten", zu dessen Seln nun eben das ‚So spricht der Herr', das Nicht-Schweigen also gehört. Doch ist auch von ihm gesagt, daß er an jenem ersten siebenten Tag geruht habe von seinen Werken; also ist der Atem der ewigen Stille über dem Blick Gottes, der auf seine Werke fällt, und wieder ist es dieser Atem, von dem im Buch der Offenbarung steht: „Und da das siebente Siegel aufgetan ward, ward eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde."

Was bedeutet, was bewirkt das Schweigen Gottes über seine Welt? „Schweigend geht Gottes Wille über den Erdenstreit" (Raabe): es ist das Schweigen im Zuwarten, in der Geduld, im Verzeihen seines Gerichtes, das Schweigen im siebenfarbenen Licht des Regenbogens, der Gnade über der tödlichen Flut. Oder ist es das Schweigen im Rätselstand, im unbegreiflichen Geschehenlassen, oder das Schweigen des abgewandten Angesichts, dem die Psalmen mit Macht entgegensingen: „Rede Herr, und schweige nicht!"

Ein vierter kam

Das ältliche Ehepaar, das keine Kinder, aber einen Hund hatte, saß im Lichtkreis der Hängelampe. Wie jeden Abend strickte die Frau, und der Mann träumte über die Zeitung hinweg. Dabei kraulte er den Hund. Ab und zu mühte auch sie sich um die Gunst des Vierbeiners. „Komm zu Mutti, Peter", lockte die Frau. „Bist doch Muttis Bester."

„Bleibst bei mir, alter Peter, was?" entgegnete der Gefährte. „Kriegst auch das gute Kissen. Ach, Dora, gönn' es ihm doch."

Dann wollte die Frau die vergessene Wäscheleine aus dem Garten holen. Da fand sie einen fremden Hund. Er stand im Lichtschein der geöffneten Tür. Ein magerer Körper in zottigem Fell. An den Beinen klebte harter Schmutz. Seine dunklen Augen guckten die Frau an. Sie sagten ganz einfach: „Hier bin ich. Was soll nun geschehen?"

„Was willst du von uns?" dachte sie erschreckt. „Wir haben doch Peter. Nein, wirklich, wir können dich nicht gebrauchen. Aber verhungern sollst du nicht." Sie rief den Mann herbei.

„Ja, man muß ihm helfen", meinte der. „Gib ihm was zu fressen, und dann könnte er über Nacht in der Waschküche bleiben. Vielleicht findet sich morgen jemand, der ihn haben will."

Sie füllten einen Essensrest in eine ausgediente Konservendose und schoben sie dem Fremdling hin. Er fraß alles und leckte sogar noch das rostige Metall sauber. Auch das Wasser trunk er schlappend. Als dann auf dem Fußboden der Waschküche ein Sack ausgebreitet und ihm bedeutet wurde, hier sei sein Platz, legte er sich sogleich darauf nieder.

Peter schnupperte beunruhigt, als die Eheleute zurückkamen. Er guckte von einem zum anderen. „Na, na, brauchst dich nicht aufzuregen", begütigte der Mann. „Bist doch unser Allerbester. Wir haben uns den anderen nicht bestellt."

Die Frau drückte den Hund auf sein Kissen zurück. Sie dachte an den anderen, heimatlosen Ja, so ging es bei Tier und Mensch: der eine wurde geliebt und verwöhnt, und sein Nachbar war allein und hungerte. Sie legte beide Hände um des Tieres Kopf und murmelte: „Du hast es gut, sei froh! Wie dem da draußen wird es dir nie gehen. Dafür sorgen wir schon!" Und der Mann kraulte Peter den Rücken —

Als die Frau am nächsten Morgen die Tür der Waschküche öffnete, lag der ungebetene Gast noch auf dem Sack, den Kopf auf den Pfoten. Über ihm hing die Zinkwanne an der Wand, die Holzpantinen standen neben ihm.

Jetzt erhob sich der Hund und setzte sich der Eingetretenen zu Füßen. Stumm sah er zu ihr auf ohne Forderung, ohne Bitte. Er wartete. Und sein Gesicht bekundete, daß er sich wehrlos ihrem Willen fügen wollte. Sie blickte langsam über das schmutzig-zottige Fell, von den Pfoten bis zur Schwanzspitze, umfaßte die ganze demütige Tiergestalt, die da zwischen hölzernem und metallenem Gerät ihren Schicksalsspruch erwartete und schlug plötzlich die Hand gegen die Stirn. „In meinen Willen hat er sich gegeben", dachte sie. „Ich bestimme jetzt sein Schicksal. Ich habe Schuld, wenn es ihm schlecht geht." Sie rannte ins Haus zurück. „Wilhelm, Wilhelm", rief sie aus enger Kehle. — „Ich — der Hund — ich kann das nicht so sagen. Aber ich hab' es gefühlt, es reicht auch für beide."

„Wieso, was reicht?"

„Das Kissen und das Essen und, ja, dies hier." Dabei preßte sie die Hand an ihr Herz.

Rationallsierte Ehe

Mary Ashtins aus Dallas ließ sich scheiden, weil ihr Mann Rekordfanatiker ist. Im Laufe der Ehe hatte er die Zeitspanne zwischen Aufstehen und Verlassen der Wohnung vnn 42 auf 18 Minuten heruntertrainiert, in welcher er sich rasierte, wusch, anzog und Kaffee trank „Ich kann das nicht mehr mitmachen", sagte Mary. „die blitzschnellen Handbewegungen, die er dabei von mir verlangt, zerstören meine Nerven!"

Zeit

So wandelt sich im ewig gleichen Kreise
Die Zeit nach ihrer alten Weise.
Auf ihrem Wege, taub und blind,
Das unbefangne Menschenkind
Erwartet stets vom nächsten Augenblick
Ein unverhofftes seltsam neues Glück.

Ludwig Tieck



Einem Gemälde aus alter Zeit könnte dieses Mädchen mit dem Rosenstrauß entstiegen sein Foto: Hase

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

29 Fortsetzung

„Christin, jetzt laß mich mal her" eine Männerhand schob sie sanft zur Seite Es war Dr Gramlich Er leuchtete mit einer Taschenlampe in das Gesicht des Grainbacher und fühlte dann den Herzschlag

Voll banger Erwartung beobachtete ihn Christin „Lebt er noch?"

„Ja, ein Wunder ist's daß das Herz noch schlägt Mehr kann ich noch nicht sagen. Der Kroizinger hringt eine Bahre Er muß gleich zu mir gebracht werden. Dann werden wir weiter sehn."

In diesem Augenblick öffnete der Grainbacher die Augen. „Christin . . ."

Diese beugte sich zu ihm herab. „Vater, ich bin schon bei dir . . . Gott sei Dank, weil du noch lebst . . ."

„Aus ist's mit dem Leben, Christin. Dahin geht's . . . ich spür's . . . Brennt der Hof . . . ich brauche keinen mehr . . . aber du . . . armes Kind . . "

„Vater, das ist doch jetzt alles gleich. Die Hauptsache ist, daß du lebst Gleich kommt die Bahre, der Doktor ist auch schon da. du wirst wieder gesund werden, Vater. Ich weiß es, Vater . "

„Und ich weiß es besser Christin." Er faßte ihre Rechte, die seine Wange streichelte und drückte sie fest mit den beiden Händen. Der Schmerz der Brandwunden verzerrte sein Gesicht. „Dahin geht's, wie ich es sage. Aus ist's Jetzt wird gebetet. wir zwei miteinander, Christin . "

„Ist denn der Kroizinger immer noch nicht da?" schrie Christin verzweifelt zum Doktor hin.

Der schmächtige Dr. Gramlich sah ratlos drein. Er konnte den schweren Grainbacher nicht allein tragen, auch wohl nicht mit Christin zusammen. Da rannte er zum brennenden Haus hinüber, um Hilfe zu holen. Gleich darauf nahte von der anderen Seite mit eiligen Schritten Pfarrer Endres. Er wollte sich um den Grainbacher kümmern, der wohl nun dringend Rüstzeug brauchte für die Reise In die Ewigkeit.

„Fang' an, Christin, ehe es zu spät ist", röchelte der Sterbende.

Da faltete Christin die Hände.

„Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Zu uns komme Dein Reich . . ."

Vom Hause herüber ertönte ein lautes Krachen. Mit Donnergetöse stürzte das Dach ein und der Flammenpfuhl spie einen grausigen Funkenregen zum Himmel.

„Dein Wille geschehe . . ." betete Christin. Der Grainbacher klammerte sich an ihre gefalteten Hände. Kein Ton kam aus seinem Munde. Nur die Lippen bewegten sich nach den Worten, die ihm Christin vorsprach. Auch die Hände des Pfarrers falteten sich, als er sich über den Sterbenden beugte.

Der Doktor kam mit einem weiteren Mann vom Haus herübergelaufen. Auch der Kroizinger rannte um die Ecke beim Zinkbauern, keuchend die Bahre schleppend.

„. . . wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute . . ."

„Sei still, jetzt bete ich weiter", unterbrach der Grainbacher seine Tochter Und mit letzter Kraft und plötzlich fast klarer Stimme sprach er: „. . . und vergib und unsere Schuld . . . wie auch wir vergeben unseren Schuldigern . . . Ja, Kind . . . wie auch wir vergehen unseren Schuldigern . . jetzt kann ich es wieder beten: Und wenn gefragt wird . . " Der Bauer hustete. sein Gesicht verzerrte sich in Schmerzen „Wenn gefragt wird wie der Brand entstanden ist dann gibst du an . . . ich hätte gesagt. es war ein Unfall mit der Kerze . . und der Danegger ist gekommen und hat mich retten wollen . . . Hast du verstanden, Christin?"

Jetzt waren sie da: der Doktor und der Bimsl und der Kroizinger mit der Bahre.

„. . . und erlöse uns von dem Übel". ächzte der Grainbacher. als sie ihn anfaßten und emporhoben.

„Amen . . ." hauchte er. als sie ihn auf die Bahre legten. Die Hände sanken kraftlos herab. Ein Zucken ging durch den schweren Körper . . . ein Röcheln . . .

„Vater!" schrie Christin. Sie wollte noch etwas sagen, doch entsetzliche Angst schnürte ihr die Kehle zu.

Der Doktor beugte sich herab und fühlte den Herzschlag. Es dauerte endlos lange, bis er sich erhob.

„Tot", sagte er dann leise.

— — —

Der Danegger half mit, den Brand zu löschen. Wie ein Besessener rannte er hin und her. Plötzlich blieb er wieder stehn und glotzte wie ein Irrer. in das Flammenmeer Mancher beobachtete ihn und schüttelte den Kopf.

Ja, der Danegger begriff sich selbst nicht mehr. Tausend Gedanken jagten durch sein Gehirn. „Mörder . . . ! Mörder!" schrie es in ihm. „Liegen hast du ihn lassen . . . daß er verbrennen mußte . . . Mörder . . . Brandstifter!"

Jetzt rannte er wieder zur Ecke des Brandherdes, wo sich die Stube befunden hatte und starrte in die sich immer wieder aufbäumende Glut. Ein Windstoß schlug ihm Rauch und Funken ins Gesicht.

„Warum stierst du denn so ins Feuer?" schrie der Kroizinger. „Geh zurück, sonst verbrennst du auch noch!"

Der Danegger wandte sein Gesicht den Männern zu, die in einer Gruppe beisammenstanden. Was er sagte, war kaum zu verstehn: „Mit Stangen . . . mit Stangen . . . können wir ihn vielleicht herausziehn . . "

„Wen willst du denn herausziehn Danegger?"

Der Gefragte stierte wie ein Wahnsinniger und schluckte, als bereite ihm jedes Wort schreckliche Pein „Na . . . den Grainbacher doch, der muß in der Stube geblieben sein. Stangen brauchten wir . . . Stangen . . . damit wir ihn herausziehn . . . sonst verbrennt er noch ganz . . ."

„Der Grainbacher? — Daß wir den herausgeholt haben, war doch das erste, was wir gemacht haben, während du im Dorf herumgerannt bist und Alarm geschlagen hast."

Plötzlich kam Leben in den Danegger. Mit ein paar Sprüngen war er bei der Gruppe. „Was sagt ihr? — Der Grainbacher liegt nicht im Feuer drin?" stieß er hastig hervor. „Nein, das ist nicht wahr . . . verbrannt ist er . . . sagt, daß er verbrannt ist . . . ich weiß es . . "

„Was redest du für dummes Zeug, Danegger", antwortete der Pfrontnerbauer, „der Werglbauer und ich, wir waren die ersten, die hergekommen sind und da haben wir gleich den Grainbacher aus der Stube geholt. In der Mitte am Boden ist er gelegen."

„Lebendig oder tot?" fragte der Danegger. Er sah entsetzlich aus. Die Augen traten ihm aus den Höhlen.

„Ich weiß es nicht. Gerührt hat er sich nicht mehr. Sie werden ihn längst zum Doktor gebracht haben."

„Was ist denn mit dem Grainbacher?" schrie man durcheinander. Wußte denn niemand Bescheid? Einer soll zum Doktor laufen!

Da kam der Bimsl herzu. „Der Grainbacher? — der braucht keinen Doktor mehr . . . der ist tot."

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

20. Fortsetzung

Die Männer standen stumm und bekreuzigten sich.

„Tot, sagst du?" stieß der Danegger hervor

„Ja, kurze Zeit hat er noch gelebt und mit der Christin hat er noch geredet."

„Mit der Christin?" ächzte der Danegger. „Was hat er denn gesagt?"

„Ich weiß es nicht. Der Kroizinger hat die letzten Worte gehört. Den mußt du fragen."

Der Danegger rannte weg und suchte den Kroizinger. Die Männer sahen ihm kopfschüttelnd nach.

„Kroizinger . . . Kroizinger!" Schaurig hallten die Rufe des Danegger in die Nacht.

„Der Kroizinger hat den Grainbacher wegtragen helfen Was willst du denn von ihm?" fragte irgendeiner

„Was der Grainbacher noch gesagt hat, will ich wissen", keuchte der Danegger.

„Ich weiß nichts genaues. Von dir soll er auch geredet haben "

„Von mir?" Der Danegger erstarrte. „Von mir? Was denn?"

Der Wortwechsel wurde unterbrochen, denn in gleichen Augenblick schrie jemand von der Stelle herüber, wo die Gruppe der Männer stand „Danegger, da sollst du herkommen! Der Glogger möchte dich sprechen!"

Der Glogger, das war der Landpolizist. Mit schreckgeweiteten Augen blickte der Gerufene zu der Gruppe hinüber. Ja, da stand der Glogger, in Uniform . . .

Verhalten wollten sie ihn . . . Der Grainbacher hatte alles ausgesagt . . . Brandstiftung . . . Mord . . . Danegger, der Glogger wird dich verhaften . . . in's Zuchthaus stecken sie dich, weil du den Grainbacher gemordet hast!

„Danegger, was ist denn, hörst du nicht?" schrien sie von drüben. Und jetzt sah er, wie der Glogger die Gruppe verließ und, auf ihn zukam.

Da erfaßte den Danegger eine wahnsinnige Angst. Mit einem Ruck wandte er sich um und rannte los Kopflos jagte er querfeldein. Nein, ihn sollen sie nicht erwischen . . . ein Leben lang ins Zuchthaus . . . niemals . . .

Der Glogger war höchst erstaunt, als er sah, daß der Danegger davonrannte. Er war gekommen, um die Brandursache festzustellen. Der Kroizinger hatte ihm erzählt, was der Grainbacher noch gesagt hatte, bevor er starb: daß der Danegger der erste war, der den Brand bemerkte und daß er ihn, den Grainbacher, retten wollte Also war es doch leicht denkbar, daß der Danegger über die Brandursache etwas aussagen konnte.

„He, Danegger, bleibe doch da! Was rennst du denn. Danegger, he . . . !"

Doch der Gerufene hetzte weiter, als wären hundert Teufel hinter ihm her.

Zum Donnerwetter, da stimmte doch etwas nicht. Warum rannte denn der Danegger so? Der Glogger stutzte. Gleich würde der andere in der Nacht verschwunden sein. Das sah doch verdammt nach Flucht aus! Hatte der Danegger vielleicht den Hof angezündet? — Blitzschnell überlegte der Glogger, daß zwischen dem Danegger und dem Grainbacher eine alte Feindschaft bestand. Sie war dorfbekannt.

„Warte nur, du kommst mir nicht weit!" Mit langen Sätzen rannte nun der Glogger hinter dem Danegger her. „Stehn bleiben, Danegger, stehn bleiben sollst du!" schrie er. Der Danegger aber dachte nicht daran, dieser Aufforderung zu folgen.

Ins Zuchthaus werden sie mich stekken . . . ! Dem Grainbacher habe ich den Hof angezündet und ihn selber elend verbrennen lassen . . . An den Galgen komm ich, an den Galgen . . .

Rote Punkte tanzten vor seinen Augen. Weiter . . . weiter, egal, wohin nur weiter . . . Nur erst mal dem Verfolger entrinnen. Den Glogger wird er doch abhängen! — Verflucht . . . der Atem . . . und die roten Punkte vor den Augen und der gefrorene Acker mit den tausend Furchen. Zweimal schon war er gestolpert. Nein, lange hielt er nicht mehr durch und da hinten schrie noch immer der Glogger: „Danegger bleib' stehn, he, Danegger, stehn bleiben sollst du!"

Wohin rannte er denn überhaupt? — Er kannte sich plötzlich nicht mehr aus. Jetzt mußte doch der Wald kommen . . . nein, der Wald war dort drüben rechts . . . oder befand er sich links? — Verflucht, der Acker konnte doch nicht ewig dauern.

Die roten Punkte vor den Augen wurden immer mehr . . . jetzt waren es schon Linien und jetzt Feuerflammen . . . weiter . . . weiter . . . Nur nicht stehen bleiben . . . Nur nicht ins Zuchthaus . . . Herrgott, da waren doch Arme, die nach ihm griffen . . . zehn . . . zwanzig . . . Weg da, sag' ich . . . weg da, ihr kriegt mich nicht . . . Wann kommt endlich der Wald, daß er sich hinwerfen und das brennende Gesicht an der Erde kühlen kann, damit die Flammen erlöschen, diese grausigen roten Zungen vor den Augen . . .

Der Acker nahm ein Ende. Aber der Danegger merkte es nicht. Ein schmaler Grasstreifen säumte ihn und dann gähnte der Abgrund einer Kiesgrube. „Danegger, bleibe endlich stehn!„ schrie der Glogger ein letztes Mal. „Falle nicht in die Grube!" In diesem Augenblick stolperte der Danegger und fiel nach vorne.

Schwer atmend bremste der Glogger jäh seinen Lauf. Beinahe wäre er selber in die Grube hineingerannt. Entsetzt sah er in den finsteren Abgrund.

„Danegger . . . Danegger . . . !"

Schauerlich hallte das Echo vom Wald herüber. Nichts rührte sich in der Grube.

Der Glogger bekreuzigte sich. Entsetzen ergriff ihn. Nochmals schrie er mit heiserer Stimme in die gähnende Tiefe. Keine Antwort, auch kein Stöhnen, nichts. Soll er die Grube umgehn? — Auf der anderen Seite befand sich die Einfahrt. — Nein, es war besser, gleich Hilfe zu holen Allein konnte er ohnehin nichts tun.

Kurze Zeit später trug man den Danegger in sein Haus Der Doktor wurde gerufen. Er besah sich den Ohnmächtigen und schüttelte den Kopf. Jochen, Franz, Rosa und Glogger standen dabei. Gräßlich sah der Danegger aus. Ein riesiges Loch im Hinterkopf, das Gesicht entstellt, ein komplizierter Beinbruch und was sonst noch an inneren Verletzungen vorhanden war, das mußte erst eine genaue Untersuchung ergeben. Doktor Gramlich legte Notverbände an. Rosa half ihm dabei. Jochen und Franz standen ratlos und bleich daneben Langsam öffnete der Danegger die Augen und starrte um sich. „Was ist los . . . was ist geschehn?" fragte er heiser.

Der Doktor beugte sich über ihn „In die Kiesgrube bist du gefallen. Danegger, und ein Wunder ist's, daß du nicht das Genick gebrochen hast. Aber es reicht auch so. Wir lassen den Pfarrer holen."

Der Danegger schien nicht darauf zu hören. Als sein Blick am Glogger hängen blieb, kam Bewegung in sein entstelltes Gesicht. „Und was willst du da, he?"

Fortsetzung folgt

Aus Kaffee-Bohnen bester Sorten Mocca PRESS vollendet rein 15/22

Auch Männer haben Modesorgen

Wer möchte nicht elegant und doch bequem gekleidet sein?

Das Interesse an leichter Sommerkleidung nimmt auch bei den Herren ständig zu, und zwar nicht nur, weil man in den heißen Tagen gern leicht bekleidet geht, sondern auch, weil die allgemeine Tendenz dahin geht, sich nach Möglichkeit leichterer Stoffe für die Herrenbekleidung zu bedienen. Die Wünsche der Männer lassen sich, was die sommerliche Bekleidung betrifft, dahin zusammenlassen, daß die weitaus meisten von ihnen in besonders leichten, bequemen Sommeranzügen von guter Tragfähigkeit korrekt und elegant zugleich aussehen möchten. Ein von einem Meinungsforschungsinstitut vorgenommener Test ergab jüngst, daß sich 65 Prozent der Männer dann wohl fühlen, wenn sie zweckmäßig und bequem gekleidet sind. Der Anzug, den sie sich für den Sommer wünschen, soll luftig, praktisch, einlach und auch strapazierfähig sein, weil sich die Männer in guter Kleidung sicher und selbstbewußt und damit auch zufriedener vorkommen.

Nun bedeutet „leicht" bei einem Sommeranzug nicht etwa, daß der Stoff schlechter sein müßte als bei schweren Anzügen, die für Herbst und Winter bestimmt sind. Auch muß ein leichter Sommeranzugstoff nicht unbedingt hell sein. Vor allem aber ist es längst nicht mehr eine Frage des Geldbeutels, sich gut zu kleiden und sich etwa zusätzlich noch einen Sommeranzug zuzulegen. Denn welcher Mann möchte im Sommer nicht auch mal ins Theater oder zum Tanzen gehen und bei diesen Gelegenheiten ebenfalls gut aussehen? Mancher denkt dabei wohl mit Unbehagen daran, daß er dann in Ermangelung eines leichten und gut gearbeiteten Sommeranzuges einen aus schwerem Stoff bestehenden dunklen Abendanzug anziehen muß, der bei großer Hitze weder das Tanzen noch den Aufenthalt in geschlossenen von vielen Menschen besuchten Räumen zu einem reinen Vergnügen macht.

Diese ganzen Sorgen gibt es heute nicht mehr. Die moderne Herren-Fertigkleidung kommt allen Wünschen weitgehend entgegen, weil sie mit Hilfe der neu entwickelten Sommerstoffe sämtliche Ansprüche zu befriedigen vermag. Kein Mann braucht mehr darauf zu verzichten, sich auch noch einen spezifisch leichten und korrekten Sommeranzug zuzulegen, denn solche Anzüge werden in verschieden guten bis hochwertigen Qualitäten, in vielen Farben und erschöpfender Auswahl überall preiswert angeboten. Die Tragfähigkeit der leichten Sommerstoffe ist außerdem stark verbessert, die Knitterempfindlichkeit und Neigung zur Faltenbildung von Jahr zu Jahr immer geringer geworden.

Die Differenzierung der Stoffarten für den Herrenanzug richtet sich natürlich ganz nach dem Verwendungszweck. Die modernen, eleganten und doch so strapazierfähigen leichten Anzüge werden vor allem aus Sommerfresco, aus feinen Mohairs gemischt mit Wolle, aus den sogenannten Tropicals und den unter Verwendung von Kunstfasern bewährten Stoffen gearbeitet.

Für die Stoffe der leichten Sommeranzüge kommt die ganze Farbskala von hellen bis zu dunkelsten Tönen in Betracht. Als Modefarbe für den am Tage zu tragenden leichten Sommeranzug gilt Blau. Modische Farben sind weiterhin alle Beige- bis Brauntöne, daneben auch Grau mit den verschiedensten Farbmischungen und Streifen. Doch vermitteln die neuen leichten Stoffe auch in dunklen Tönen durch das leichte Material, sein Aussehen, durch den Glanz und die Reflexe einen frischen sommerlichen Eindruck. Gerade in den dunklen Farbtönungen sind diese Stoffe in hochwertiger Qualität bis zu Schwarz und Nachtblau für den eleganten Nachmittagsanzug, für den Cocktailanzug und für den leichten Abendanzug vorzüglich geeignet.

Hier hat einmal das Wort Bedeutung, daß man immer, wenn man kann, das Gute mit dem Nützlichen verbinden soll. Die aus den neuen Sommerstoffen gearbeiteten leichten Anzüge sind nämlich preiswert und gleichzeitig elegant, bequem und trotzdem nicht salopp; man ist in ihnen gut und passend angezogen, ohne in einem Panzer zu stecken, man trägt für wenig Geld hochwertige Qualität und fühlt sich wohl.



Foto: Schnell Dürrset

Tanz auf dem Dachgarten

Wieviele Worte sind überflüssig!

Uns Frauen wirft man oft Urzeiten in millionenfacher Abwandlung Geschwätzigkeit vor. Und wir selbst weisen — ebenfalls seit Urzeiten — derartige Anschuldigungen empört zurück. Aber ganz unbegründet ist die Fama doch nicht, ich habe es selbst festgestellt:

Wegen einer Stimmbanderkrankung wurde ich vom Arzt zu einem sechswöchigen strengen Stillschweigen verpflichtet, falls ich mich nicht einer recht unangenehmen Operation unterziehen wollte. Es durfte also, zumindest für den Familiengebrauch, weder gesprochen noch geflüstert, und natürlich erst recht nicht geschrien werden.

Ich sah ein Chaos voraus. Stumm wie ein Schloßgespenst sollte ich Kinder dirigieren, die erst zu folgen pflegten, wenn ich mich heiser geredet hatte! Keine abendliche Konversation mit meinem Mann! Keine Gäste bis auf weiteres ...

Schweigen ist Gold

Das Unglaubliche ereignete sich: Alles lief wie am Schnürchen! Am erstaunlichsten war die Disziplin der Kinder; ich hatte mir dergleichen in gesunden Tagen nie erträumt. Es zeigte sich in aller Deutlichkeit, daß ich sie durch fortwährendes Ermahnen, Zureden, Schelten, Erklären dazu gebracht hatte, mir überhaupt nicht mehr zuzuhören. Meine Worte waren für sie nichts anderes gewesen als der Straßenlärm oder das Geräusch eines Staubsaugers: Man bemerkt es einfach nicht mehr. Nun war es anders. Schon am Morgen gab es kein langes Beschwören, doch endlich aufzustehen. Ein Gong ertönte. Wer sich nicht beeilte, kam zum zweiten Gong, welcher das Frühstück ankündigte, nicht zurecht. Niemand fragte die älteren Kinder: „Sind Deine Schulsachen in Ordnung?" Wäre sie es nicht, so gab es eine unangenehme Strafe vom Lehrer, die man lieber vermied. Regnete es Schusterbuben, so hatte ich in der gesunden Zeit die größte Mühe gehabt, ihnen Schirme oder Mäntel aufzudisputieren. Jetzt legte ich ihnen die Sachen zurecht — nahmen sie sie mit, gut. Wenn nicht, dann wurden sie tüchtig naß und merkten, daß es einfacher ist, Ratschläge (vor allem stumme) zu beachten. An Abend erschienen sie pünktlich vom Spielen zu Hause. Sie wußten, keine Mutti schrie sich nach ihnen mehr die Kehle wund. Wer zum Abendessen nicht da war, hatte das Nachsehen. Und da nun einmal das Pariertun zur Gewohnheit geworden war, ging es auch mit dem Zubettgehen glatt und ohne die nervenzermürbenden Widerreden.

Auch mein Mann änderte sich

Und der Gatte? So beschämend es für mich klingen mag: Der gute blühte auf. Ich war zwar nicht gerade eine „Keifzange" gewesen — dies kann ich mir selbst mit gutem Gewissen bestätigen, aber ich hatte eben doch geredet und geredet, widersprochen, gerügt, kritisiert, über andere geklatscht, durchaus nicht mit Tücke und Hinterlist, aber wie unbeschreiblich überflüssig waren 99 Prozent von allen meinen Worten gewesen! Auch mein Mann hatte nicht immer nur goldene Worte der Weisheit verlauten lassen. Aber jetzt, sozusagen unprovoziert, zeigte es sich, daß sein eigenes Mitteilungsbedürfnis recht gering war und daß er es inzig genoß, in geradezu pflanzenhafter Stille seine — unsere — Abende zu verbringen, selbst auf die Gefahr hin, daß ihm nun auch mancher Anlaß zu gemeinsamer Heiterkeit entging. Hie und da packte ihn der Rededrang: Ich hatte gar nicht gewußt, daß er sich, wenn man ihn nicht unterbricht, so anschaulich und interessant zu äußern verstand. Unannehmlichkeiten kamen nur selten zur Sprache und wurden so kurz und schmerzlos wie möglich abgetan. Verstimmungen hätten wir schriftlich austragen müssen — ein sehr umständliches Verfahren, zu dem es niemals kam. Wollte ich mir anfangs hie und da etwas Besonderes von der Galle reden oder vielmehr schreiben, so zerriß ich den Brief regelmäßig, bevor er ihn las, denn Schwarz auf Weiß nahm sich die Sache entweder gar zu albern oder auch zu scharf aus. Er seinerseits mußte nun notgedrungen einige unaufschiebbare und wenig erfreuliche Auseinandersetzungen selbst übernehmen, die er sonst mit Vorliebe meiner angeblichen „diplomatischen Geschicklichkeit" überließ — und lernte einsehen, daß manches sich doch nicht so mühelos erledigen läßt, wie es in der Theorie aussieht.

Nach den sechs Wochen, die tatsächlich vollkommene Heilung gebracht hatten, kehrte ich nur mit einem gewissen Widerstreben in die Welt der Redenden zurück. Seither sind drei Jahre vergangen. Und die ganze Familie profitiert noch immer von der unschätzbaren Lehre, die wir alle zusammen damals erhalten haben: daß nichts das Familienleben ruheloser und unharmonischer macht, als das unüberlegte, sinn- und ziellose Schwätzen, das Fragen, auf das man bei einigem Überlegen selbst die Antwort findet, das überflüssige Kritisieren und Ermahnen, der Stimmaufwand, in dessen Wortflut man nur sehr selten ein Körnchen Gold findet.

Brigitte

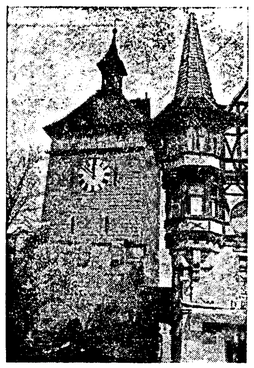


Foto: Ulrich Waldkirch

Konstanz: Fachwerkbauten und mittelalterliche Stadttore geben der schönen Stadt am Bodensee das Gepräge.

Sauberkeit über alles

Berlin. Die Kassiererin eines städtischen Hallenbades ließ sich von einer zehnjährigen, nicht gerade vor Sauberkeit strahlenden Besucherin die mitgebrachte Seife zeigen. Sie fand das Stück zu klein und ordnete an, an der Kasse entweder ein weiteres Stück zu kaufen oder die häusliche Badewanne zu benutzen.

Zuviel des Guten

London. Einen ungewöhnlichen Verkehrsunfall erlitt eine 70jährige Frau beim Überschreiten eines belebten Fahrdammes. Sie wurde von ihrer Begleiterin in guter Absicht vor einem nahenden Kraftwagen zurückgerissen, stürzte und brach sich ein Bein.

Das kleinere Übel

Paris. Ein 32jähriger Einbrecher stellte sich auf einer Polizeiwache. Er erklärte seinen folgenschweren Schritt damit, daß ihn seine Braut mit der Drohung, seine Straftaten anzuzeigen, zur Ehe zwingen wolle. Auf die Frage des vernehmenden Polizisten, warum er das Gefängnis der Ehe vorziehe, antwortete der junge Mann: „Aus dem Gefängnis werde ich eines Tages garantiert wieder entlassen."

Mit den Augen einer Frau

Ich kann mich mit der heutigen Herrenmode nicht anfreunden. Ein männlicher Mannequin verfolgte mich in Gewandungen, nach dem Muster eines Reiseplaids oder Wohnzimmervorhangs, großkariert und dungestreift — je enger im Schnitt, desto lieber. So war er über den Laufsteg geschritten. Hinweise auf Seidenfrack und Spitzenjabot können mich nicht trösten — das waren andere Zeiten. Die Männer haben heute in nahezu allen Berufen hart zu kämpfen. Ihr Alltag ist voller Risiken und führt oft zu Notwendigkeit schwieriger Entscheidungen. Steht dazu nicht die „Modelinie" in einem Dishabillé?

Mir fehlt die „männliche Note" — wenigstens in der Kleidung. Gott sei Dank gibt es noch maßvollere Geschmacksrichtungen und modische Tendenzen, die ich für einen Mann besonder hatte als die allzu enge Röhrenhose und Kakaduhaben. Ich denke an Bart und Pfeife — den Bart mit Einschränkungen, einige lächerliche Kinnspaouilierungen ausgeschlossen, die Pfeife vorbehaltlos. Weil sie gar nicht so ausgesprochen modisch ist? Oder weil eine vernünftige Reaktion auf Übertreibungen in der Mode sie in letzter Zeit ganz besonders en vogue brachte? Ich wage das nicht genau zu entscheiden.

Wie dem auch sei: nach meiner Beobachtung sind Pfeifenraucher meistens die auch in Haarschnitt und Anzug „Männlicheren" und deshalb keineswegs altmodisch. Ich bilde mir ein, daß auch mehr „dahinter steckt". Eine Pfeife hat etwas Vertrauenerweckendes. Das Vertrauen überträgt sich auf den Besitzer. Erfahrungsgemäß hat es sich meist gerechtfertigt. Natürlich bestätigt die Regel auch hier die Ausnahmen. Sparsamkeit — nicht im Material, aber mit den Mitteln der Aufmachung — wirkt überzeugend. Und sparsam — im guten Sinne — sind die Pfeifenraucher, nämlich mit Worten und Gesten.

Wichtigtuer und Vielversprecher gehören selten dazu. Solche Männer brauchen sich nicht lässig zu geben, weil sie gelassen und überlegen sind, nicht Schneid vortäuschen, denn sie haben Schneid. Edelheit in Charakter und Wesen begründen ihre Vertrauenswürdigkeit und ihre Anziehungskraft. Die modischen Kleinigkeiten — auch des Herrn — verraten viel.

Unterhaltung – selbst gestaltet

Ich bin furchbar neugierig auf den neuen Film; wenn er dort recht bald auch bei uns laufen würde." So schrieb mein Freund in einem seiner letzten Briefe. Er wußte eine ganze Menge von Helmut Käutner und seinem neusten Filmwerk zu berichten. Mir war der Streifen auch nicht unbekannt; es handelt sich um die jüngste Hamlet-Version, diesmal gedeutet von einem unserer Großen am Regissseurhimmel.

Der Hamletstoff ist bereits 17mal verfilmt worden, zum erstenmal 1910 mit Asta Nielsen in der Titelrolle, zum letztenmal vor drei Jahren, als Englands Fahrender Schauspieler, Sir Laurence Oliver den Dänenprinzen spielte. Käutner läßt seine Hamletgeschichte in der Gegenwart spielen und versucht, aus der spannendsten Kriminalgeschichte der Welt die zeitlosen menschlichen Konflikte herauszuschälen, sie in moderner Form mit Menschen von heute zu erzählen.

Wenn „Der Rest ist Schweigen" in der Stadt meines Freundes gespielt wird, kann ich wenige Tage später mit einer ausführlichen Privatkritik rechnen. Das ist immer so, wenn ein aufregender Film läuft. Heute haben wir beide je einen Fernsehapparat, da wird uns die Unterhaltung frei ins Haus geliefert, wir brauchen nur noch auf ein Knöpfchen zu drücken, und ein umfangreiches Abendprogramm rollt auf dem Bildschirm vor uns ab.

Das Programm, das für die ganze Bundesrepublik zusammengestellt wird, kann unmöglich jeden der Zuschauer Gewünschte servieren. Das ist auch nicht nötig, denn so bequem ein Kino im Hause sein mag, den Besuch eines Lichtspieltheaters ersetzt es ebensowenig wie einen Abend in der Oper. Wenn dem nicht so wäre, dann müßten bald sämtliche Kinos und Theater ihre Tore schließen.

Mein Freund, der sonst ein eifriger Fernsehzuschauer ist, sucht immer wieder im Kino ein individuelles außergewöhnliches Erlebnis, und mit ihm täglich mehr als vier Millionen Bundesbürger. Sie wollen sich ihre unterhaltsamen Stunden selbst gestalten und sehen sich deshalb einen Film an, der ihnen etwas zu sagen versprecht. Sie sitzen zu Hause genauso gern vor dem Fernsehgerät, wollen sich aber nicht jeden Abend von den Programmgestaltern bevormundet wissen.

Prost Mahlzeit!

Für Junggesellen, die nicht kochen können, hat eine nordamerikanische Nahrungsmittelfabrik „Girl-Friend-Mahlzeiten" auf den Markt gebracht. Vollständige Essen sind in einem Kunststoffbeutel verpackt. Zum Aufwärmen braucht der Beutel nebst Inhalt nur kurze Zeit in heißes Wasser getaucht zu werden, und die Mahlzeiten sind dann genußfertig. Gegessen wird von mitgelieferten Platten aus Aluminiumpapier, die nach Gebrauch fortgeworfen werden. Also kein lästiges Geschirrspülen ist nötig — und der Junggeselle kann seine ganze Freizeit nur dem weiblichen Gast, dem Girl-Friend, widmen!

Das gibt es nur in ...

ARGENTINIEN: Der Gastronom des Restaurants auf einem Sportplatz in Buenos Aires erhielt bei einem Fußballkampf von der Böses ahnenden Polizei die Weisung, Getränke nur in Pappbechern zu verkaufen. Der Schiedsrichter und die Vertierermannschaft sollen dafür sehr dankbar gewesen sein.

DEUTSCHLAND: Eine Absolventin der Pädagogischen Hochschule in Berlin-Lankwitz bewarb sich beim Hessischen Kultusministerium in Wiesbaden um eine Stellung. Man teilte ihr daraufhin mit, daß es nicht üblich sei, Lehrerinnen aus der Sowjetzone in den hessischen Schuldienst zu übernehmen. Berlin-Lankwitz liegt im amerikanischen Sektor der Stadt.

ARKANSAS: Ausgerechnet in die Geschäftsräume des Verbandes für Gebrauchshunde in Little Rock versuchte ein Mann einzubrechen. Er wurde von drei ausgebildeten Hunden empfangen, die ihn solange festhielten, bis ein Nachtwächter auf seiner Runde dort vorbeikam.

TEXAS: Fünf Monate Gefängnis erhielt die Wirtin einer Kneipe in einem Nest, weil sie ihren Schäferhund monatelang zum Küchendienst abgestellt hatte. Das brave Tier leckte die Teller blank und ersparte so das Geschirrspülen.

Kann Düsenluftverkehr den Weltfrieden fördern?

Dies war das Thema eines Aufsatzwettbewerbs, an den Schülern von 9000 Oberschulen in USA gestellt wurde. Die beiden Sieger, die 18 Jahre alte Carol Barnes und der 19 Jahre alte Joseph Wood, gewannen eine zehntägige Europapluggreise, wobei sie auch die Bundesrepublik besuchten. Zum Thema selbst äußerten sie sich:

„Die Verkürzung der Flugwege und die Vergrößerung des Transportraumes bewirken, daß immer mehr Menschen fremde Länder besuchen. So wird sich der Kontakt zwischen den verschiedenen Nationen immer enger gestalten und damit dem Weltfrieden zugute kommen."

Die Preise, die jedes Jahr verteilt werden, sind gestiftet von der Boeing-Flugzeugwerken, daß die Anzahlen dafür, daß die Zunahme von Passagieren und Fracht auf allen mit Düsenflugzeugen beflogenen Strecken auch in Zukunft anhalten und den bisherigen jährlichen Prozentsatz bei weitem übersteigen wird.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. – Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. – Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 64 Dienstag, den 11. August 1959 Jahrgang 11/56

Vier Millionen US-Polen sahen auf Nixon

Hintergründe eines Besuches

Gomulka rechnet mit den Emigranten

Gleich in seiner Begrüßungsansprache an seine polnischen Gastgeber stellte US-Vizepräsident Richard Nixon fest, daß in mehreren der bedeutendsten Städte Amerikas ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung polnischer Abstammung sei und daß dieses polnische Bevölkerungselement im wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben der Vereinigten Staaten eine wichtige Rolle spiele. Sicher stand Nixons Aufenthalt in Polen auf seinem Rückweg aus Moskau bei weitem nicht nur im Zeichen seines eigenen Rennens um die Präsidentschaftsnachfolge im nächsten Jahr, um die fast vier Millionen US-Polen für seine Kandidatur zu gewinnen. Genau so sicher aber ist es zu einem beträchtlichen Teil dem politischen Einfluß der Amerika-Polen zuzuschreiben, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten Polen gegenüber in ihrer Gesamtheit doch milder ist als gegenüber anderen Staaten des sowjetischen Machtbereiches.

Die in Amerika lebenden Polen sind dabei ganz gewiß alles andere als kommunistenfreundlich. Selbst für die derzeit gemäßigte Spielart des polnischen Kommunismus haben sie meist im Prinzip nur recht wenig übrig. Ihr Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Washington und Warschau ist eigentlich gar nicht so sehr politisch, sondern viel mehr menschlich begründet, denn ein ausgeprägter Familiensinn gehört zu den Charaktereigenschaften des polnischen Volkes: je besser nun die Beziehungen zwischen beiden Staaten sind, desto leichter ist es für die US-Polen, ihre Verwandten und Bekannten in der alten Heimat materiell zu unterstützen und einen ständigen Kontakt mit ihnen aufrechtzuerhalten — sie zu besuchen und sich von ihnen besuchen zu lassen. Dazu kommt, daß das gegenwärtige Gomulka-Regime für die Landsleute in der Heimat immer noch ein bei weitem kleineres Übel ist als seine stalinistischen Vorgänger. Auf eben diese Tatsache ist es zurückzuführen, daß sich die US-Polen immer wieder für die Erweiterung der amerikanischen Kreditpolitik an Polen aussprechen. Und die Presse der Amerika-Polen war in diesem Jahre über die drastischen Kürzungen der US-Polenhilfe wenigstens ebenso erbittert, wie die Presse Polens darüber enttäuscht und verärgert gewesen ist — in diesem Punkt waren sich der Chicagoer „Dziennik Polski" und Warschaus „Trybuna Ludu" fast wörtlich einig.

Besuch in der alten Heimat

In Warschau ist man sich nun dieses Einflusses der Amerika-Polen sehr bewußt. Als Nixons Besuch in Warschau publik wurde, befleißigte sich die polnische Presse auch sofort eines auffallend milden Tones gegenüber den USA und konzentrierte ihre Schimpftiraden wieder einmal fast ausschließlich auf Bonn.

Aber auch auf lange Sicht bemühte sich das Gomulka-Regime sehr jeher, den Amerika-Polen entgegenzukommen. Man liquidierte weitgehend den von den stalinistischen Vorgängern provozierten Konflikt mit der polnischen Westemigration. Man legt vielmehr bei jeder Gelegenheit Wert darauf, mit den verschiedenen Organisationen vor allem der US-Polen möglichst gute Tuchfühlung zu halten. Jeden Sommer treffen jetzt — was nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu Gomulkas Rückkehr an die Macht nicht möglich war — zahlreiche Gruppen von Amerika-Polen zu Besuchen ihrer alten Heimat ein, und auch polnische Gegenbesuche in Amerika werden gefördert, falls sie die staatliche Devisenkasse nicht zu stark belasten.

Das stalinistische Regime empfand die Existenz einer starken polnischen Westemigration stets als Belastung und versuchte, sie von jedem Kontakt mit der Heimat abzuschneiden. Gomulka hingegen wertet diese Emigration positiv und versucht sie als Plusfaktor in die polnische Außenpolitik einzukalkulieren. Und dank den nichtkommunistischen und sogar antikommunistischen US-Polen ist es ihm heute gelungen, die immer noch besten Beziehungen von allen Satellitenländern Europas zu Washington und überhaupt zu den Westmächten zu unterhalten.

Und Deutschland?

Diese Wiederherstellung relativ guter Beziehungen zwischen Polen und den USA haben aber für Warschau nicht nur wirtschaftlichen, sondern vor allem auch einen bedeutenden politischen Wert. Sie verleihen Polen und nicht zuletzt auch seinen Forderungen an die deutsche Adresse ein erhöhtes Ansehen auf der internationalen Bühne und steigern damit auch wieder sein eigenes Gewicht innerhalb des Ostblocks.

Drei Tage Zeitgeschehen ...

Bundespressеamt gab bekannt: Eisenhower kommt nach Bonn — Jubel in England: Queen erwartet drittes Kind — Hohe Strafen im Spielbankenprozeß

Das Bundespressеamt hat am Wochenende bekanntgegeben, daß US-Präsident Eisenhower Ende August eine Europareise beginnen werde. Sein erster Besuch gilt Bonn. Dann reist er nach London und nach Paris. Überall deinen Besprechungen Eisenhowers mit den Regierungschefs der Vorbereitung des Besuches, den der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow den USA in der zweiten Septemberhälfte abstatten will. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird, um mit Eisenhower konferieren zu können, seinen Urlaub unterbrechen. Er ist gestern nach Cadennabbia am Comer See abgereist, kehrt aber am 27. August zurück. Wenn das Gespräch mit Eisenhower beendet sein wird, dann fährt Adenauer wieder an seinen Urlaubsort, wo er jetzt eine andere Villa als sonst bezogen hat. Sie heißt „Villa Collina", das bedeutet „Das Hügelchen", und auf diesem Hügelchen soll früher eine Raubritterburg gestanden haben.

✲

Chruschtschow-Besuch in Amerika, Eisenhower-Gespräche mit Staatsmännern in London, Paris und Bonn ... das interessierte die Engländer weniger als jene Nachricht, die sie mit Jubel erfüllte: Königin Elizabeth erwartet Anfang 1960 ihr drittes Kind. In hellen Scharen zogen die Briten zum Schloß Balmoral in den Bergen des schottischen Hochlandes, wo die Queen gegenwärtig ihren Sommerurlaub verbringt, um einen Blick von der 33jährigen Herrscherin zu erspähen.

Fernsehteilnehmer konnten empörte Blicke prominenter Angeklagter sehen, die jetzt in dem großen Spielbankenprozeß von Bayern verurteilt worden sind. Das Landgericht München verhängte Strafen von 15 Monaten Gefängnis bis zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus wegen Meineides. Dieses Verbrechens für schuldig befunden wurden der ehemalige Landwirtschaftsminister und Vorsitzende der Bayernpartei, Professor Dr. Joseph Baumgartner, der ehemalige bayerische Innenminister August Geislhöringer (Bayernpartei), zwei frühere Landtagsabgeordnete und ein Kaufmann, der mit einer Selbstanzeige den Stein ins Rollen gebracht hatte und nun als einziger darauf verzichtete, Revision gegen das Urteil einzulegen. Die Angeklagten hatten vor dem Spielbanken-Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages und später in Zivilprozessen zwischen CSU und Bayernpartei falsche Aussagen beschworen.

Landsleute trafen sich. Rund 3000 im Kreis Hohenelbe beheimatete sudetendeutsche Männer und Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet waren zum Wochenende nach Bensheim gekommen, um an dem 4. Bundestreffen der Riesengebirgler teilzunehmen. - In Offenbach fand das Bundestreffen der Leitmeritzer statt. Es war von 1500 Landsleuten besucht.



Von See her weht ein frischer Wind Foto: Hase

Jawohl! Ein frischer Wind weht von der See her. Das hat so mancher Langener während seines Urlaubs selbst erlebt, oder es wird ihm in Briefen mitgeteilt. Ja, mancher hat seine Angehörigen zu beten, man möge ihm „etwas Warmes zum Anziehen" schicken. Das erschien uns, während wir unter der Hitze stöhnten, unfaßbar. Allerdings kriegten wir daheim vorübergehend eine Kühle, die schon zu kühl war. Was uns fehlt, ist die Wetter-Harmonie! Diese beiden Kinder können sich ihrer erfreuen; sie sind lustig im frischen Wind, und sie werden auch glücklich sein, wenn die Sonne scheint und der Sand ganz heiß wird. Dann ziehen sie halt die Pullover aus.

Abraham Sauer gestorben

Der VdK Hessen

befrauert seinen Landesvorsitzenden

Der Landesverbandsvorsitzende des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands e.V. (VdK) in Hessen, Abraham Sauer, ist am Sonntag, kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres, gestorben.

Abraham Sauer, der bereits seit 1917 an führender Stelle in der Deutschen Kriegsopferorganisation tätig war, leitete vor 1933 die Groß-Ortsgruppe Frankfurt und den Gau Hessen-Nassau des damaligen Kriegsopferverbandes. 1933 mußte er die Leitung des Gaues abgeben und wurde außerdem aus seinem Amt bei der Stadt Frankfurt/M. — in der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte — entfernt.

Nach 1945 baute Abraham Sauer mit einigen altbewährten Kameraden den Landesverband Hessen des VdK auf, dessen Landesvorsitzender er seit 1947 war.

Die großen Verdienste, die sich Abraham Sauer um die Deutschen Kriegsopfer erwarb, würdigte Bundespräsident Heuss bereits 1953 durch Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Im Vorjahre war Abraham Sauer mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Die Stadt Frankfurt hatte sein Werk durch Verleihung der Ehrenplakette — ebenfalls im Vorjahre — gewürdigt.

Abraham Sauer hatte immer seine Aufgabe darin gesehen, den VdK in Hessen zu einer staatstragenden und staatserhaltenden Organisation zu machen. Sein Lebenswerk — das nun erfüllt ist — galt dem Dienst am Nächsten. Für ihn war „Dienst im VdK Ehrendienst am Volk".

Wormser Backfischfest. Mindestens 100 000 Besucher werden zum traditionellen Wormser Backfischfest erwartet, das vom 29. August bis zum 6. September in der alten Nibelungenstadt am Rhein gefeiert wird.

Aus dem Zeltlager verschwunden

Aus dem Berliner Kinderzeltlager in Waldmichelbach sind zwei fünfzehnjährige Berliner Buben seit dem 2. August verschwunden, teilte jetzt die Polizei mit: Jürgen Henze aus Berlin-Lichterfelde, dunkelblondes, nach hinten gekämmtes Haar, kurze Hose, schwarzes Turnhemd, Kniestrümpfe u. Halbschuhe; Eberhard Lucke, 1,72 m groß, mittelbraunes nach hinten gekämmtes Haar, khakifarbene Hose, schwarzes Blouson mit Pepitaeinsatz u. schwarze Halbschuhe. Die Polizei nimmt an, daß sich die beiden Buben umherreiben.

Kleines Hessen-Quiz

Wo gibt es die dicksten Kartoffeln?

Im Kreise Friedberg. – Denn: Das Hessische Statistische Landesamt hat ausgerechnet, daß es dort im Durchschnitt der letzten Jahre eine Kartoffelernte gab, die pro Hektar um 27 Doppelzentner höher war als anderswo. Und das ist nicht wenig, denn schon der hessische Durchschnittsertrag liegt bei 210 Doppelzentner pro Hektar.

✲

Wann gab es den ersten Hessen?

Vor 40 000 Jahren. Denn: Ein Wissenschaftler vom Landesmuseum Darmstadt erklärte: So alt sind die Funde, mit denen die Existenz des ersten Menschen auf hessischem Boden bewiesen werden kann.

✲

Wo gibt es die beste Kuh ?

In Niederasphe, Kreis Marburg. Denn: Der Landeskontrollverband Kurhessen hat nachgewiesen, daß die schwarzbunte Kuh Reseda, die dem Bauern Scholz in Niederasphe gehört, jährlich die unvorstellbare Menge von 11 298 Kilogramm Milch hergibt (Landesdurchschnitt 1958: 2994).

✲

Wo ist die kleinste Schule von Hessen?

In Raubach im Odenwald. Denn: Fünf Kinder gehen dort zur Schule. Sie würden wahrscheinlich längst in eine der schönen neuen Mittelpunktschulen gehen, die das Land Hessen überall, wo es nötig ist, aufbaut (nach Rücksprache mit den Eltern), aber hier gibt es besonders schwierige Verkehrsprobleme.

✲

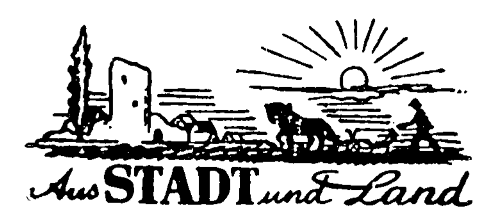
Wer ist der höchste Hesse?

Der Funkmast auf dem Hohen Meißner. Denn: Er ist 160 Meter hoch und übertrifft damit alle anderen Funktürme und auch die höchsten Schornsteine im Lande Hessen.

✲

Wer ist der bekannteste Hesse?

Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn. Denn: Ein demoskopisches Institut führte vor einiger Zeit eine Untersuchung durch, deren Ergebnis war, daß von 100 befragten Personen 96 ganz genau zu sagen wußten, wer Georg August Zinn ist.



Langen, den 11. August 1959

Funkenregen aus dem Perseus

Auch in diesem Jahr machen die Sternschnuppen aus dem Bild des Perseus ihrem volkstümlichen Namen „Laurentiustränen" alle Ehre, denn genau mit dem Gedenktag des Heiligen am 10. 8. entfalten sie den Höhepunkt ihrer Tätigkeit, der nach astronomischen Berechnungen bis zum 12. 8. anhalten soll. Doch wir werden auch schon vorher und nach diesem Datum feurige Funken vom Nachthimmel herniederfallen sehen, denn von Ende Juli bis weit in das zweite Augustdrittel hinein ist dieser Sternschnuppenstrom tätig.

Seinen Namen erhielt er einst nach dem Radianten, dem Ort also, von dem all diese glühenden Himmelskörper herzukommen scheinen, und dieser liegt tief im Nordosten unseres Himmels, im Sternbild des Perseus. Der Perseus freilich hat mit dem Himmelsfeuerwerk nicht das geringste zu tun, denn der Urheber der „Laurentiustränen" ist ein Komet, aus dessen prosaischem Namen „1862 III" wir auf sein Entdeckungsjahr schließen können. Er muß ein feuriger Geselle gewesen sein, jener merkwürdige, geschweifte Himmelskörper, denn der Schwarm der winzigen Meteoriten, die sich noch immer auf seiner Bahn bewegen, stellt den stärksten Strom unseres nördlichen Himmels dar.

In früheren Jahrzehnten war sein Feuerwerk natürlich noch weitaus reichhaltiger als heute. Doch auch jetzt noch erfreut er uns in den Augustnächten mit seinen funkelnden Fontänen, und er wird dies wohl noch lange Zeit tun können, denn die Breite dieses Sternschnuppenstromes, so haben Wissenschaftler errechnet, beträgt immerhin 60 Millionen km.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabeth Diehl, Nördl. Ringstr. 75, zum 81. Geburtstag, Frau Anna Fetzer, Wilhelm-Leuschner-Platz 25, zum 84. Geburtstag, Frau Emilie Glaser, Taunusstraße 2, zum 79. Geburtstag und Herrn Philipp Hessemer, Wilhelm-Burk-Straße 18, zum 78. Geburtstag.

Möge es den Altersjubilaren, die alle am 14. August geboren sind, vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

Georg Becker I. zu Grabe getragen

Eine große Trauergemeinde gab am Samstag Herrn Georg Becker I. das letzte Geleit, der im Alter von 58 Jahren nach schwerer Krankheit aus dem Leben gerissen worden ist. Viele Freunde — darunter zahlreiche Schul- und Vereinskameraden — legten am Grabe Kränze nieder und würdigten es, welch ein Mensch der Verstorbene und wie erfolgreich er war.

Unter den Trauernden, die Herrn Becker zu schätzen wußten, war auch Bürgermeister Umbach, der dem Verewigten als Alterskamerad einen herzlichen Nachruf widmete. Für den Verkehrs- u. Verschönerungs-Verein der Stadt Langen sprach Vorsitzender Optikermeister Alfred Oeder. Er erinnerte daran, wie tatkräftig Herr Becker nach dem zweiten Weltkrieg in Verbindung mit der Stadt und dem VVV darum bemüht war, daß Langen wieder Verkehrsverbindungen bekam — zu einer Zeit, da es sehr schwierig war, von einer Stadt zur anderen zu kommen.

Unter mißlichsten Verhältnissen hat Georg Becker, wie sich viele Langener wohl noch erinnern, Omnibusverbindungen nach Offenbach und Frankfurt und auch innerhalb der Stadt geschaffen. Das war ja jene Zeit, da kaum ein Auto repariert werden konnte, wenn man schon ein eigenes Fahrzeug gehabt hätte, um sich fortzubewegen. Voller Energie baute Herr Becker seinen Betrieb auf, der bekanntlich mit einem Reisebüro verbunden ist. Heute fahren die Becker'schen Omnibusse auch viel ins Ausland. Die helfen dem Menschen, daß er ein Vergnügen finde — wenige Jahre nach der trostlosen Zeit, da es als Glück empfunden wurde, daß man mit einem Bus nach Sprendlingen fahren konnte.

Die große Trauergemeinde, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatte, und viele andere Menschen werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

☆

*** Dienstjubiläum.** Am 6. August konnte der Vertragsangestellte beim hiesigen Finanzamt, Herr Gg. Friedrich (Josef) Keim, Langen, Odenwaldstraße 36, auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Nach kurzer Tätigkeit bei anderen Behörden trat der Jubilar 1934 in den Dienst der Finanzverwaltung ein und ist hier als Hauptsachbearbeiter bei der Bewertungsstelle tätig. Der Vorsteher des Finanzamts Langen, Herr Regierungsrat Lotz, ehrte den Jubilar in einer kleinen Feierstunde. Wir schließen uns den Glückwünschen nachträglich an.

*** Straßenbauarbeiten.** Die Südliche Ringstraße wird zur Zeit zwischen Walter-Rietig-Straße und Goethestraße ausgebaut. Die 11 m breite Fahrbahn erhält auf einem massiven Unterbau eine Teersplittdecke. Zwischen der Goethe- und Bleichstraße werden Bürgersteige mit Platten angelegt. Seit einigen Tagen wird auch die Langestraße ausgebaut. Sie erhält ebenfalls einen entsprechenden Unterbau mit abschließender Teersplittdecke und Bürgersteige mit Gehwegplatten.

*** Immer mehr Kanal.** Jetzt wurden wieder zwei Kanalbaumaßnahmen abgeschlossen. Der westliche Abschnitt der Uhlandstraße bis zum Anschluß an die Karl-Liebknecht-Straße ist fertiggestellt, ebenso der Kanal in der Karl-Ullrich-Straße in der Siedlung.

Immer wieder Unfälle, die sich vermeiden ließen

Das Opfer seiner eigenen Fahrlässigkeit wurde am Sonntagabend ein Motorradfahrer, der, aus Richtung Darmstadt kommend, die Kreuzung bei gelbem Licht noch überfuhr, obwohl Gelb für ankommende Fahrzeuge „Halt" bedeutet. Da in der Rheinstraße ebenfalls bereits bei Gelb ein Personenwagen in Richtung Dieburger Straße losgefahren war, hätte es auf der Kreuzung einen Zusammenstoß gegeben, wenn der Motorradfahrer nicht nach rechts in die Dieburger Straße eingebogen und ausgewichen wäre. Dabei geriet er aber auf den Randstein und stürzte von der Maschine. Er zog sich Verletzungen zu und wurde vom Fahrer des Personenwagens nach Hause gebracht.

Unachtsamkeit führte am Sonntagabend in der Darmstädter Straße zu einem leichten Zusammenstoß. Ein Mopedfahrer fuhr von hinten gegen ein in gleicher Richtung fahrendes Personenauto. Dabei gab es leichten Sachschaden.

Daß auch in der Feldgemarkung beim Fahren mit Rädern und Mopeds Vorsicht geboten ist, beweist ein Unfall, der sich am Samstagabend am westlichen Leukertsweg, in der Nähe der Dreschhalle, ereignet hat. Hier fuhr ein Mann mit seinem Moped in westlicher Richtung, als plötzlich von links aus einem Feldweg eine Frau mit ihrem Fahrrad kam. Es gab einen Zusammenstoß, bei dem beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

*** Herrenfahrrad gefunden.** An der Ecke Mörfelder Landstraße — Steubenstraße stand zwei Tage lang ein Fahrrad, das jetzt von der Polizei sichergestellt wurde. Der Besitzer kann sich bei ihr melden.

*** Schlägerei.** In der Nacht zum Freitag entstand in einem Lokal eine Schlägerei, an der zwei junge Leute aus Langen und ein Mann aus Egelsbach beteiligt waren. Die Auseinandersetzung wurde dadurch ausgelöst, daß sich einer der Langener Gäste weigerte, eine Zeche von 7 Glas Bier zu bezahlen. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

*** Wiesenbrand.** Auf einer Wiese an der verlängerten Dieselstraße entstand am Samstagnachmittag ein Grasbrand. Außerdem wurden dort abgelagerte alte Matratzen vom Feuer erfaßt. Die Feuerwehr setzte ihr Tanklöschfahrzeug ein und beseitigte jede Gefahr.

Auto fuhr in Fußgängerfamilie

Zeuge gesucht

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Samstag gegen 19.45 Uhr auf der Straße am Steinberg. Ein Ehepaar aus Langen ging mit den beiden 10- und 5jährigen Kindern in östlicher Richtung spazieren und bewegte sich auf der rechten Fahrbahnseite. Ein Mann befuhr mit seinem Personenwagen die Straße in gleicher Richtung und erfaßte die Familie mit seinem Auto. Die Fußgänger stürzten in den Straßengraben. Dabei wurden das Ehepaar und der fünfjährige Sohn verletzt. Die Frau ist mit erheblichen Verletzungen ins Langener Kreiskrankenhaus gebracht worden. Der Fahrer des Personenwagens, der sich einer Blutprobe unterziehen mußte, gab der Polizei an, er habe sich wegen eines entgegenkommenden Autos scharf auf der rechten Straßenseite bewegen müssen. Das Fahrzeug soll ein DKW-Kombi mit grau-beiger Lackierung und einer OF-Nummer gewesen sein. Die Langener Polizei bittet den Fahrer dieses Autos, sich umgehend bei ihr zu melden.

70 Jahre Turnen in der SSG

Unter diesem Titel veranstaltete die SSG am vergangenen Samstag ein Abendsportfest auf ihrem Sportgelände hinter den Schulen. Diese Art der Feste hat bei der SSG eine reiche Tradition. Wer erinnert sich nicht gerne noch an die Großveranstaltungen auf der Rollsportbahn? So war es am Samstag auch erfreulich, daß zahlreiche Zuschauer die Bühne umgaben. Zugegeben, die Veranstaltung reichte nicht an die im Schwimmstadion heran. Sie konnte es auch nicht, denn dem Titel entsprechend wurde das Programm fast ausschließlich von Mitgliedern der Turnabteilung getragen, während die übrigen Abteilungen der SSG nur mit kleinen Beiträgen vertreten waren. Nicht vergessen seien aber auch die Gäste, die halfen den Abend zu gestalten. So überbrachte der Turngau Darmstadt sein Jubiläumsgeschenk in Form der Gauriege, die mit ihren gekonnten Darbietungen reichen Beifall fand. Aber auch die Delegation aus Nieder-Florstadt aus der Wetterau, mit dem Spielmannszug der Sportunion Nieder-Florstadt, fand viel Anerkennung. Es sollen hier einzelne Programmpunkte nicht aufgeführt werden. Hervorzuheben ist jedoch das Auftreten von Edith Aue im Einerkunstfahren. Sie hat wirklich reifes Können als Meisterin in diesem Sport. Im Übrigen atmete das ganze Programm eine gewisse Unbekümmertheit in den Darbietungen der jungen Turnerinnen u. Turner, so wie ja auch die Übungsstunden sein sollen und auch sind. Umrahmt war das Programm durch flotte Melodien des Orchestervereins Langen.

Ehren für verdiente Turner

Das Abteilungsjubiläum nahm der Gauvorstand des Turngaues Darmstadt zum Anlaß, verdiente Turnerinnen und Turner für langjährige Treue zu ehren So wurden mit dem Gauehrenbrief ausgezeichnet: Elisabeth Beckmann, Karl Kunz, Christian Brehm, Peter Frank, Adam Bernhardt, Wilh. Herth, Christian Herth. Die Ehrennadel des Hessischen Turnerbundes erhielten: Hedwig Winkler, Dora Schimann, Philipp Wiederhold, Johann Steigmann, Heinrich Kunz. Eine besondere Ehre aber ward dem Oberturnwart der SSG nämlich Heinrich Winkler zuteil, der die Ehrennadel des Deutschen Turnerbundes erhielt. Die Ehrungen nahm Gaugeschäftsführer Mathes vor, der wie immer die rechten Worte fand. Für die Geehrten bedankte sich Ph. Wiederhold und gelobte im Namen aller der Turnersache auch in Zukunft treu zu bleiben. Eine Ehrung aber hatte der Verein bereits am Nachmittag vorweggenommen, als er den einzigen noch lebenden Gründer, Herrn Balzer, ein Geschenk überbrachte.

Nach dem offiziellen Programm blieben die zahlreichen Besucher noch für einige Zeit zusammen und tanzten in den neuen Tag hinein. Eine schöne Veranstaltung der SSG hatte ihr Ende gefunden.

Wettstreit und Werbespiele

Am Sonntag fanden die vereinsinternen Leichtathletikwettkämpfe statt. Mit viel Begeisterung waren die Aktiven, die sich aus Rasenspielern, Turnern und Skiläufern zusammensetzten, bei der Sache. Wo es am technischen Können mangelte, half die Begeisterung weiter. Umso erstaunlicher war es, daß einige Leistungen erzielt wurden, die sich auch bei einer Leichtathletikveranstaltung gut ausnehmen würden. So gab es beim Endlauf über 100 Meter folgende Zeiten für die Erstplacierten: Willi Schäfer 11,7; Hans Spengler 11,8; K. H. Naumann 12,0 Sekunden. Siegfried Kern's 1,60 m im Hochsprung — im Scheerensprung erzielt — muß auch als gut bezeichnet werden. Wenn man zu diesen Namen noch die von Huck, Umstädter, Fritzscher und bei den Mädels Gisela Kolb nennt, dann sind die herausragenden Aktiven genannt, ohne aber die Leistungen der Übrigen, die wie schon gesagt, mit viel Liebe bei der Sache waren, zu schmälern.

Am Nachmittag waren Fuß- u. Handballer zu Werbespielen angetreten. Während die Fußballer mit 3:1 Toren Offenthal unterlagen, konnten die Handballer die klassehöheren Sprendlinger mit 11:7 Toren schlagen. Damit war das Fest ausgeklungen!

Am Sterzbach wird der Fortschritt deutlich . . .

Das war in unserer vorigen Ausgabe eine bescheidene Meldung: Der Sterzbach bekommt ein Bett aus Beton. Man könnte aber über dieses Thema Romane schreiben. Zumindest einen schönen Heimatroman. Denn für viele Langener ist der Sterzbach mit vielen, vielen Erinnerungen verbunden.

Nun: Ein Roman soll hier nicht beginnen. Allzu leicht würde ja ein „Schlüsselroman" daraus, und so etwas ist verboten. Aufklärung für Leser, denen der „Schlüsselroman" kein Begriff ist: Wer so etwas schreibt, will die Leser nicht bloß unterhalten; er will vielmehr Personen und Zustände schildern, die er aus dem Leben kennt, will sich aber hinter „literarischer Freiheit" verschanzen. Weil Schlüsselromane also Beleidigungen und Ehrabschneiden Tür und Tor öffnen könnten, deshalb sind sie nicht erlaubt.

Apropos: Tür und Tor. Man hat am Sterzbach ein Tor geöffnet. Das ist eine Heimatfest-Errungenschaft gewesen, daß man von der Fahrgasse aus einen Zugang zum Rathausplatz schuf. Darüber sind viele Bürger froh: Sie sparen ein großes Stück Weg, wenn sie beispielsweise aufs Bauamt im Feuerwehrhaus müssen.

So einfach war das, Bürgern eine Freude zu bereiten: Eine Tür dort, wo der Sterzbach fließt, wo er ein Stück auch sichtbar fließt. Mitten aus dem Stadtgetriebe heraus kann man dem Lauf des Bächleins folgen: Von der Fahrgasse bis zur Rheinstraße. Das ist so ein Stück, wo der Bach sein Betonbett bekommen soll. Er büßt dadurch allerdings immer mehr an Romantik ein, die für manchen mit dem Sterzbach viele Jahre hindurch verbunden war. Aber: Solch ein Betonbett, das ist halt auch ein Zeichen des Fortschrittes. Was nützt der schönste, wildromantische Bach, wenn er — stinkt. Und üble Gerüche gingen ja nun leider in früheren Jahren vom Sterzbach aus, den mancher als sein ureigenes Kanalsystem angesehen hatte. Nun: Mit dem üblen Geruch ist längst aufgeräumt worden. Seit langer Zeit schon ergießt sich in den Sterzbach bloß noch das Regenwasser, das heißt: So sollte es sein, seitdem die Abwässer, die sich früher in ihn ergossen, vom Langener Kanalnetz aufgenommen werden. Aber: Es gibt halt immer wieder einige Menschen, die nicht daran denken, was der Allgemeinheit frommt.

Wenn das Sterzbachbett nun betoniert wird, dann verschließt man auch die Löcher, durch die sich früher Jauche ins Bächlein ergoß. Dann hat sich der Wandel vom ländlichen zum städtischen Langen endgültig vollzogen. So wird am Sterzbach der Fortschritt deutlich. Und es wird kaum jemand traurig sein, daß er das altgewohnte Sterzbachbild nicht mehr sieht.

Traurig aber sind in diesen Tagen Bürger, die auf ein altgewohntes Recht verzichten müssen, das sich für sie ergeben hatte. Es handelt sich auch um ein Tor, das aber Ärger bereitet: Um eines, das von manchem Bürger einen längeren Weg fordert. Seit Jahr und Tag konnte man von der Darmstädter Straße aus, in Höhe des Amtsgerichts etwa, eine Straße begehen oder befahren, die mit der Friedhofstraße verbindet. Man wurde durch ein Schild darauf hingewiesen, daß man den Weg auf eigene Gefahr benutze. Ansonsten glaubte man, man sei auf einer ganz regulären Straße. Sie war es nie. Das zeigt sich jetzt: Weil sie einfach geschlossen werden konnte. Es handelt sich um Privatgelände. Mit dieser Tatsache finden sich aber nicht alle Bürger ab, die ein Interesse an der „Kurzverbindung" hatten und haben. Deshalb fragen sie sich, was die Stadtväter denn dazu sagen, wenn plötzlich eine Straße aus der Stadt verschwindet . . . h

Standesamtliche Nachrichten

für den Monat Juli

Geburten:

2. Ulrike Schwarz, Schillerstraße 3
3. Jürgen Schindlmeier, Langestraße 40
6. Romi Schneider, Walter-Rietig-Straße 50
7. Winfried Hartwig, Annastraße 62
9. Beate Becker, Teichstraße 8
15. Annegret Kalisch, Im Birkenwäldchen 47
21. Elvira Schäfer, Wolfsgartenstraße 31
21. Hans Stroh, Schillerstraße 11
22. Petra Reitz, Schnalngartenstraße 1
23. Sylvia Mieth, Dreieichenh., Fahrgasse 29
25. Margit Staacks, Dreieichenh., Wiesenau 2
27. Ingrid Maurus, Am Steinberg 1
27. Angelika Adamski, Im Birkenwäldchen 13

Eheschließungen:

3. Joseph Schmidt und Adina Wandt, Lutherstraße 57
10. Herbert Raasch und Helga Köhler, Borngasse 16
10. Ludwig Müller und Emma Bauschmann geb. Lamb, Heinrichstraße 20
17. Erwin Fritsche und Anneliese Kompaika, Rheinstraße 20
17. Werner Hartel und Iris Burgmeyer, Bahnstraße 7
24. Johann Köstner und Margarete Gärtner, Obergasse 22
24. Heinrich Lenkner und Elfriede Schneider, Leukertsweg 76
24. Alexander Pollich und Anni Schmidt, Fahrgasse 10
24. Hans-Dieter Kielnt und Ilse Maninger, Mittelweg 1
24. Winfried Bauer und Gertrud Oliesch, Triftstraße 11
31. Kurt Straub und Inge Stroh, Leukertsweg 70
31. Adolf Rübel und Margarete Neubauer, Beethovenstraße 2
31. Lothar Beier und Ruth Schneider, Turmgasse 14
31. Horst Häfner und Irmgard Buch, Marienstraße 7
31. Horst Kamradt und Hildegard Paduschek, Friedrich-Ebert-Straße 64

Sterbefälle:

1. Martin Becker, Rheinstraße 15
2. Eleonore Siegel geb. Gaußmann, Egelsbach, Schulstraße 70
16. Kunz (Totgeburt, ohne Vornamen), Westendstraße 43
20. Adam Helfmann, Rheinstraße 19
27. Dorothea Klößmann geb. Lott, Offenthal, Dieburger Straße 31
28. Christian Schäfer, Sehretstraße 20
30. Wilhelmine Brenner geb. Jauch, Langestraße 25

*** Herrenrad gestohlen.** Ein Herrenfahrrad wurde am Samstagabend am Schwimmstadion gestohlen. Der Besitzer konnte der Polizei keine näheren Angaben über das Rad machen, so daß die Ermittlungsarbeit auf schmaler Basis steht.

*** Motorradfahrer fiel auf.** In den späten Abendstunden des Samstags wurde auf der Bundesstraße 3 ein Motorradfahrer beobachtet, dessen Fahrweise darauf schließen ließ, daß er unter Alkoholeinfluß stand. Die Polizei holte ihn an der südlichen Stadtgrenze ein und stellte fest, daß es sich um einen Belgier handelte, der zwar leicht nach Alkohol roch, aber in erster Linie übermüdet schien. Man riet ihm, in einem nahen Hotel zu übernachten und am nächsten Morgen die Fahrt fortzusetzen, was er auch befolgte.

Brandgefahr am Bahndamm

Dringende Bitte der DB an die Reisenden

Durch die anhaltende Trockenheit der letzten Wochen besteht überall an den Böschungen der Eisenbahnstrecken und für das angrenzende Gelände erhöhte Brandgefahr. Böschungsbrände sind nicht nur durch Funkenflug, sondern ebenso durch von den Reisenden achtlos fortgeworfene Zigarren- und Zigarettenreste hervorgerufen worden.
Die Bundesbahn bittet die Fahrgäste daher dringend, alles zu vermeiden, was zu solchen Bränden führen könnte, und vor allem Zigarren- und Zigarettenreste im Abteil selbst sorgfältig auszudrücken.

Weil die Hunde bellten . . . Vierzig DM Geldstrafe muß ein Frankfurter Lebensmittelhändler zahlen, dessen beide Hunde nachts durch lautes Bellen die umliegenden Bewohner im Schlaf gestört haben.

Aus der Welt des Films

„Auch Männer sind keine Engel" (Lichtburg). Ein Film, der die Liebe in Variationen zeigt. Er beweist: Der Weg zum Glück führt nicht immer geradeaus.

„Das Gewand" (LiLi). Wie durch die Bibel überliefert, würfeln die Soldaten, nachdem sie Christus gekreuzigt haben, um das in einem Stück gewebte Gewand des Erlösers. Marcellus, der Anführer der römischen Legionäre, gewinnt das Gewand. Von dem Gedanken gepeinigt, einen Unschuldigen gekreuzigt zu haben, verfällt er in Schwermut und wird durch die Berührung des Gewandes wieder geheilt.

„Carmen Jones" (LiLi). Dorothy Dandridge spielt die Titelrolle des Farbfilms „Carmen Jones", einer von Negern dargestellten, modernen Version von Bizet's Oper „Carmen".

„Désirée" (LiLi). Ein Film, der eine der glanzvollsten Epoche der Weltgeschichte zu farbenprächtigem Leben erweckt.

„Ein Schatten auf dem Dach" (UT). Raffinierte Regie, bedeutende Darstellungskunst und hervorragende Kameragestaltung machen diesen Film zu einem Meisterwerk. Auf dem schmalen Grat zwischen Bürgerlichkeit und Verbrechen erlebt ein Getriebener eine Hölle von Mißgunst und Verleumdung.

Egelsbacher Nachrichten

„Werner-Stange-Gedächtnislauf"

In Egelsbach donnerten die Rennmotore

Der am Sonntag veranstaltete u. nun schon zur Tradition gewordene Dreiecksgeländelauf des Motorsportclubs Egelsbach wurde in diesem Jahr zum Gedenken an den durch ein tragisches Geschick verlorenen 2. Sportleiter als „Werner-Stange-Gedächtnislauf" gestartet. Schauplatz des groß angelegten Geländelaufes war wieder der Gemarkungsteil Trift. Zahlreiche Zuschauer, die die Rennstrecke säumten oder sich am Rande des Waldes niedergelassen hatten, feuerten die mutigen Fahrer an.

Bei strahlender Sonne und Temperaturen von 25 Grad begannen am Sonntagmorgen die Trainingsfahrten. Schon dabei wurden durchweg gute Leistungen gezeigt, und man konnte auf das Rennen am Nachmittag sehr gespannt sein. Den Fahrern kam es bei den Probefahrten hauptsächlich darauf an, sich mit der Rennstrecke vertraut zu machen. Denn eine gute Kenntnis des Kurses konnte unter Umständen ausschlaggebend für den Sieg sein. Durch die Aufstellung einiger Hindernisse, bei denen mancher Fahrer sein ganzes Können aufbieten mußte, wurde dafür gesorgt, daß der Lauf „nicht zu schnell" wurde.

Das offizielle Rennen wurde um 13 Uhr mit dem Start der Mopedfahrer eröffnet. Schon diese Fahrer der leichtesten Klasse zeigten auf dem schwierigen Kurs ihre ganze Fahrkunst. Außerdem gab es sieben Klassen für Solo- und drei für Seitenwagenmaschinen, sowie einen Sonderlauf für Motorroller. Die meisten Zuschauer hatten sich am Start und Ziel und an den aufgeschütteten Hügeln eingefunden. Es war interessant zu sehen, wie mancher Fahrer Sprünge von 4 — 5 Meter absolvierte und sein Fahrzeug dabei noch so in Gewalt hatte, daß es zu keinem Sturze kam. Die einzelnen Läufe wurden mit zunehmender Stärke der Klassen immer aufregender und spannender. Besonders die schweren Solo- u. Seitenwagenmaschinen lieferten sich harte Duelle. Es kam aber nicht darauf an, wer die Strecke am schnellsten passierte, sondern wer bei den Hindernissen die wenigsten Strafpunkte bekam. Erst bei Punktgleichheit entschied die Zeit. Durch eine vorbildliche Organisation kam es zu keinerlei Verzögerungen.

Abends fand die Siegerehrung im Eigenheim-Saalbau statt. Nach einer Gedenkminute für den tödlich verunglückten Klubkameraden Stange begrüßte Vorsitzender Ludwig Och Bürgermeister Wannemacher und alle Teilnehmer. Assistiert von Sportleiter Otto Berger nahm der 1. Vorsitzende des Motorsportklubs Egelsbach dann die Preisverteilung vor.

Die siegreichen Fahrer:

Klasse I (bis 50 ccm; Mopeds): 1. Heinz Kussner, Roth, 2. Walter Schäfer, Mainaschaff, 3. Horst Klöcker, Hanau, 4. Erich Ludwig, Roth, 5. Willi Palzer, Hanau; **Klasse II** (bis 100 ccm): 1. Friedel Morhard, Mainaschaff, 2. Karlheinz Lein, Schlierbach, 3. Walter Schickel, Kassel, 4. Günter Hofmann, Hanau, 5. Heini Spengler, Haitz; **Klasse III** (bis 125 ccm): 1. Günter Deubert, Hesseldorf, 2. Horst Kittler, Mainaschaff, 3. Kari Pfaff, Mainaschaff, 4. Rudi Amrhein, Haibach, 5. Horst Brückner, Hanau; **Klasse IV** (bis 175 ccm): 1. Berthold Eckert, Mainaschaff, 2. Bernd Kunz, Offenbach-Bieber, 3. Günter Deubert, Hesseldorf, 4. Klaus Hirsch, Offenbach-Bieber, 5. Jakob Spitznagel, Neuenhasslau; **Klasse V** (bis 250 ccm): 1. Hermann Wegfahrt, Hanau, 2. Willi Funk, Egelsbach, 3. Helmut Klein, Hanau, 4. Wilfried Hahn, Mainaschaff, 5. Rudi Schumann, Mainz-Bischofsheim; **Klasse VI** (bis 350 ccm): 1. Erwin Blümler, Mainaschaff, 2. Karl Lofink, Neuenhasslau, 3. Hermann Blam, Breitenborn, 4. Günter Sattler, Offenbach-Bieber, 5. Ellen Wetzig, Fechenheim; **Klasse VII** (über 350 ccm): 1. Carl Willi Farr, Hanau, 2. Wilfred Assmuth, Dst.-Eberstadt, 3. Karlheinz Jäger, Roth, 4. Helmut Lamm, Mainz-Kastel, 5. Rainer Hattig, Mainaschaff; **Klasse VIII** (Seitenwagen-Motorräder bis 250 ccm): 1. Georg/Wagner, Wittgenborn, 2. Schöfer/Morhard, Mainaschaff, 3. Gebr. Iwanitzky, Haltz, 4. Schuck/Deubert, Wittgenborn, 5. Ludwig/Herbert, Neuenhasslau; **Klasse IX** (Seitenwagen-Motorräder bis 350 ccm): 1. Blam/Koch, Breitenborn, 2. Gebr. Gädc, Breitenborn, 3. Protzmann/Schoeker, Hesseldorf, 4. Büttner/Schmidt, Roth, 5. Salisbury/Palzer, Hanau; **Klasse X** (Seitenwagen-Motorräder über 350 ccm): 1. Jäger/Kunz, Offenbach-Bieber, 2. Hattig/Borst, Mainaschaff, 3. Hildebrand/Janz, Offenbach-Bieber, 4. Günther/Sommer, Egelsbach, 5. Lach/Hermann, Hanau; **Klasse XI** (Motorroller): 1. Hermann Blam, Breitenborn, 2. Friedolin Neff, Mainaschaff, 3. Hermann Koch, Breitenborn, 4. Botho Wagner, Offenbach-Bieber.

Nach der Preisverteilung begrüßte Bürgermeister Wannemacher alle Anwesenden und überreichte dem Motorsportklub Hanau, der die meisten Fahrer (29) nach Egelsbach geschickt hatte (an 2. Stelle stand der Motorsportklub Roth mit 19 Fahrern), im Namen des Gemeindevorstandes der Gemeinde Egelsbach einen Pokal. Danach gedachte auch er des kürzlich verunglückten 2. Sportleiters, Werner Stange. Zum Schluß wünschte er noch allen Teilnehmern, die nach Egelsbach gekommen waren, eine gute Heimfahrt und ein freudiges Wiedersehen im nächsten Jahr.

Zu erwähnen ist noch der Einsatz des Roten Kreuzes und der Freiwilligen Feuerwehr Egelsbach, die mit dafür sorgten, daß die Veranstaltung reibungslos ablaufen konnte. Man dankte auch Dr. Krämer, der sich für diesen Nachmittag dem Motorsportklub zur Verfügung gestellt hatte.

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Else Lindemann, Rheinstraße 73, ihren 72. Geburtstag, und Frau Elisabeth Becker geb. Wannemacher, Wolfsgartenstraße 7, wird 71 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen alles Gute, besonders noch Gesundheit und Wohlergehen für einen schönen, zufriedenen Lebensabend.

Allen denen, die uns anläßlich unserer Vermählung durch Geschenke, Gratulationen und sonstige Aufmerksamkeiten in so liebenswürdiger Weise erfreuten, sagen wir auch im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Hans Dieter Wannemacher u. Frau
Barbara, geb. Werse

Egelsbach, August 1959

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst

Walter Pohl und Frau
Vera geb. Schüßler

Egelsbach, Rheinstr. 60

Erzhausen

ez **Die Kirche leuchtend weiß.** Nach den dringend nötig gewordenen Ausbesserungsarbeiten an der ev. Kirche in Erzhausen stellt sich nun das altehrwürdige Kirchlein in einem schönen weißen Außenanstrich vor. Durch Grabungen und Forschungen wurde festgestellt, daß die Nischen der Nordwand noch von der Kapelle stammen, die um das Jahr 800 in Erhardeshusen, wie Erzhausen damals hieß, erbaut wurde. Damals wurde Erhardeshusen als Schenkung Karls des Großen an die Fürstabtei Lorsch genannt. Umbauten, Ausbauten und Anbauten haben aus der alten Basilika, die im gleichen Stil wie die Einhardsbasilika in Steinbach (Odenwald) errichtet wurde, die heutige Form der Erzhäuser Kirche werden lassen. Auch die Kirchenuhr wurde wieder neu hergerichtet. Seit 1655 besitzt die Gemeinde eine Kirchenuhr, die von „dem Schultheiß, Bürgermeister, Gericht und ganzer Gemeinde zu Ertzhaußen" für dreißig Gulden angeschafft wurde, um dann 1913 durch ein neues Werk (1170 Mark) ersetzt zu werden.

Bekanntmachung

Gemeindekasse Egelsbach

Wir machen die Zahlungspflichtigen von Egelsbach darauf aufmerksam, daß **bis zum 15. August 1959** folgende Steuern bezahlt sein müssen:

1. II. Rate Grundsteuer Rj. 1959
2. III. Rate Gewerbesteuer Rj. 1959
3. II. Rate Hundesteuer Rj. 1959

Für Beträge über 50 DM werden ab 20. August 1959 Steuersäumniszuschläge erhoben.

Heck, Kassenverwalter

Bekanntmachung der AOK.

Die Beitragserhebung der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In Offenthal: Mittwoch, 12. 8. 59, von 11.00 bis 12.00 Uhr bei Beckmann, Messeler Str. 1.

In Egelsbach: Mittwoch, 12. 8. 59 von 13.30 **bis 15.00 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.**

Statt Karten!

DANKSAGUNG

Für all die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen

Herrn Max Schober

sagen wir herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Dr. Schlapp für den unermüdlichen Beistand während der Jahre schweren Leidens und Herrn Pfarrer Gehrmann von der Freireligiösen Gemeinde Offenbach für die Worte des Trostes und der Liebe zum Abschied.

In stiller Trauer:
Käthe Schober und alle Angehörigen

Egelsbach, im August 1959
Schillerstraße 27.

Anzeigen-Annahme für Egelsbach

Oskar Drechsler
zur Heidelberger Straße

Leeres Zimmer

für alleinstehenden berufstät. Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 907 an die Geschäftsstelle.

Tanzschule W. Jost

BEGINN NEUER TANZKURSE

In Wixhausen am Mittwoch, 12. 8. 1959
um 20.00 Uhr im Gasthaus zur Sonne

In Egelsbach am Donnerstag, 13. 8. 1959
um 20.00 Uhr im Saalbau Eigenheim

In Erzhausen am Samstag, 15. 8. 1959
um 20.00 Uhr im Gasthaus zur Krone

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

[illegible] Fortsetzung

„[illegible] wirst du dir denken können, Danegger", erwiderte der Glogger. „Warum bist du nicht stehen geblieben und hast nicht mit dir reden lassen, Danegger?"

„Wenn du mir nachrennst, als wäre ich ein Dieb! Habe ich vielleicht etwas verbrochen?"

„Ich wollte dich nur fragen wegen des Brandes, weil du doch der erste warst, der sich eingefunden hat. Schließlich ist es meine Aufgabe . . ."

„Hat der Grainbacher noch etwas geredet, bevor er gestorben ist?" fragte der Danegger lauernd.

„Darüber habe ich inzwischen Genaueres erfahren. Der Grainbacher und auch die Christin haben ausgesagt, daß es ein Unfall mit einer brennenden Kerze war. Und du bist der erste gewesen, der zu Hilfe gekommen ist."

„Ich . . . der Erste?" unterbrach der Danegger ächzend Schmerzen verzogen sein Gesicht.

Jetzt beugte sich der Jochen zum Bauern herab und sagte leise „Vater, du hast wohl noch kein Testament gemacht. Der Doktor sagt, es kann schnell gehen mit dir. Darum meine ich, du solltest auch diese Sache in Ordnung bringen."

Beim letzten Wort prallte Jochen erschrocken zurück. Was hatte der Vater nur? Seine Augen glühten plötzlich. Die Rechte fuhr hoch, als wolle sie ihn zurückstoßen.

Der Oberkörper des Bauern bäumte sich hoch. Alles Schmerzgefühl schien plötzlich von ihm abzufallen. „Nichts ist's damit, ich sterb' nicht!" schrie er wie ein Wahnsinniger. „Ich will nicht sterben, Leben will ich . . . leben!"

Eine ohnmächtige Wut erfaßte den Danegger, da er nun erkannt hatte, daß niemand von seiner furchtbaren Schuld wußte und er ganz unnötig vor dem Glogger Reißaus genommen hatte. Seine ganze Lebensgier brach noch einmal durch und peitschte seinen todwunden Körper hoch.

„Was steht ihr da und glotzt mich an! Habt ihr nicht verstanden: ich will nicht sterben! He Doktor", wandte er sich an Gramlich, „du hast doch noch gar nichts probiert an mir! Einfach kommen und sagen, daß ich verrecken muß! Dazu brauche ich keinen Doktor!"

„So gehts nicht, Danegger!" Doktor Gramlich wollte den Bauern in die Kissen zurückdrücken.

„Ich meine auch, Vater", sagte Franz, nahe an das Bett tretend und sich herabbeugend, „daß du dich jetzt nicht aufregen solltest. Denk' an andere Dinge. Wenn du noch etwas zu ordnen hast, dann tu es jetzt . . ."

Da fuhr die Hand des Bauern wieder hoch. Todesangst und Lebensgier trieben ihn zum Wahnsinn. Franz prallte erschrokken zurück. Der Bauer sah in ihm plötzlich die Ursache allen Übels, weil er ihm Rosa hatte ausspannen wollen. „Dir geht es doch nur um den Hof!" schrie er. „Der eigne Sohn kann's nicht mehr erwarten, bis ich sterbe! Du kriegst ihn nicht, den Hof, sondern der Jochen, jawohl der Jochen! Habt ihr es alle gehört, ich bestimme, daß der Jochen den Hof kriegt. Aber noch ist es nicht so weit . . . noch lange nicht . . . ich bleib' da . . . ich sterbe noch nicht . . ."

Nach diesen Worten fiel der Bauer ächzend in die Kissen zurück. Und bald darauf erloschen seine Augen.

— — —

Vier Tage nach dem Brand hat es an einem eiskalten Vormittag zaghaft an der Tür der Tante Marie geklopft. Gleich ist sie hinausgeschlurft, um aufzumachen. Im nächsten Augenblick hat sie die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und laut aufgeschrien.

„Ja mein Gott, Kind, wie schaust du denn aus! Geh' nur gleich herein und wärme dich auf. Ist etwas passiert? Mir scheint, du hast geweint."

Die Grainbacher Christin hat keine Antwort gegeben. Wie ein halb erfrorenes Vöglein ist sie in die Stube der Tante Marie geschlüpft und hat sich gleich auf die Ofenbank fallen lassen. Und dann hat sie zu weinen angefangen.

Wie sich dann die Christin nach einiger Zeit den Mantel vom Leib hat ziehen lassen und den heißen Pfefferminztee austrank, da kam es tropfenweise von ihren Lippen, das große Elend.

Ja, es war erstaunlich, daß die Tante Marie noch nichts gewußt hat von dem Brand und vom Tod des Grainbacher und des Daneggerbauern. Kein Wort war zu ihr gedrungen. So war es passiert, daß sie nicht einmal zur Beerdigung ihres Bruders gegangen war. Doch kein Wunder, daß niemand daran gedacht hatte, dem alten Weiblein Bescheid zu sagen, das bei dem eiskalten Wetter schon seit Tagen nicht aus dem Haus gegangen war.

„Du lieber Himmel, jetzt ist's ganz aus! Ja, was tun wir denn da? Jetzt bleibst du bei mir! Weine dich nur aus, Kind, weine dich aus, dann wird es schon wieder besser. Mein Gott, der arme Simon, Gott sei ihm gnädig . . ."

Und dann war es soweit, daß sich auch die Tante Marie hingesetzt hat und weinen mußte. So ist der Tag vergangen, still und todtraurig und kaum ein Wort haben sie darüber geredet, was in Zukunft werden soll und doch haben sie beide gewußt, daß sie beisammen bleiben.

Ja, es war gut in diesen Tagen, daß die Christin noch einen Menschen auf der Welt besaß, der sie mit warmem Herzen aufnahm; denn der Heilige Abend kam, Weihnachten, das Fest der Liebe und der Glückseligkeit kehrte mit seinem festlichen Glanz in die tiefverschneiten Bauernhäuser ein. Da war sie von Herzen froh um die Tante Marie, denn ohne ihren Zuspruch hätte sie nimmer gewußt, wie sie das furchtbare Leid tragen sollte.

— — —

Warum mußte Franz immer wieder an Christin denken? So sehr er sich bemühte, die Erinnerungen an sie zu unterdrücken, drängte sich ihr Bild immer wieder auf.

Er hatte gehört, daß Christin, nachdem sie nun den Vater und Haus und Hof verloren hatte, einstweilen zu ihrer Tante nach Aargau gezogen sei. Freilich, das arme Ding war zu bedauern, arg hatte ihm das Schicksal mitgespielt. Würde er sie treffen, würde er gewiß ein gutes Wort für sie finden. Aber er traf sie nicht. Also war der Fall für ihn erledigt.

Aber eine andere befand sich von früh bis spät in seiner nächsten Umgebung und er verging fast vor Begierde nach ihr wenn er sie sah. Doch seit dem Tod des Vaters war sie ihm gegenüber zurückhaltend. Keine Vertraulichkeit, keine Zärtlichkeit, manchmal sogar ein ungutes Wort!

Was hatte Rosa nur? — Je kühler sie sich ihm gegenüber zeigte, desto mehr loderte seine Begierde auf. Er mußte mit ihr reden. Der Tag der Hochzeit mußte bestimmt werden, damit er sicher war, daß sie ihm keiner mehr nehmen würde.

Die klugen Ratsherren von Prag

Sie redeten abwechselnd, die drei Männer der Moldaustadt, der Stadt, die sich im Stolz auf den Schmuck ihrer Brücken und Türme, ihrer gotischen und barocken Kirchen und Paläste den Namen „Zlatá Praha", das „goldene Prag" zugelegt hat. Ihre Worte waren gemessen und wohl abgewogen, denn schließlich standen sie hier als Vertreter ihrer Zünfte, die im Rat der Stadt Sitz und Stimme hatten, und es ging um die Ehre des Handwerkerstandes. An wen sollten sie sich wohl wenden, wenn nicht an den höchsten irdischen Gebieter, der ja die Gilden eingerichtet hatte und der die Gesetze und Verordnungen, die er beachtet haben wollte, erstmalig zu Papier bringen ließ! Alle unteren Stellen hatten versagt. Man war dem blühenden Gewerbe der Maurer, Zimmerer und Dachdecker, die der Ehrgeiz ihrer Gildenbrüder zum Immensen Schaffen antrieb, mächtig in die Arbeitsfreude gefahren, als man anordnete, daß

„unter einem Dach nur eine Hausfront mit zweyen Fenstern Platz haben dürffe."

Damit waren alle Absichten, die Josefsstadt und die Neustadt auf dem rechten Ufer der Moldau im Geiste der Neuformung zu bilden, die die späteren Jahrhunderte die Renaissance tauften, lahmgelegt. Man schrieb das Jahr 1357.

Karl IV. spielte mit dem Gänsekiel, wie es so seine Gewohnheit war. Man konnte nie wissen, ob er die Vortragenden überhaupt hörte, oder ob er mit seinen Gedanken beim Wohlergehen seiner jungen Deutschen Universität oder des neu gegründeten Erzbistums Prag war. Er sah auch jetzt die drei Ratsherren nicht an, und er unterbrach sie nicht. Als sie aber ehrerbietig schwiegen und auf irgendetwas warteten, auf ein Wort oder ein Zeichen, erhob Karl IV., der vierzigjährige römisch-deutsche Kaiser, das Haupt. Er musterte die drei Männer vor sich und stützte dabei das Kinn in die linke Hand. Seine Augen strahlten schalkhafte Blitze. Er wollte zweierlei: erstens dem Rat der Stadt, der die Zweifensterverordnung gewünscht hatte, einen Gefallen tun, dann aber auch diesen drei Bauleuchten, die hier nicht als Ratsherren, sondern als Zunftvertreter sprachen, behilflich sein. Aber den Weg zu finden, der dem Gesetz entsprach und doch ihrem Wunsch entgegenkam, das war ihre Sache. Er konnte ihn nur andeuten, diesen Weg, und so sprach er das salomonische Wort:

„Es bleibet, wie es war: Ein Dach und zweyen Fenstern. Wer der Fensteren mehrere brauchet, sehe, daß ihm nicht frembde Gewalt, so Regen und Dürre, die Wohnstatt verderbe."

Sprachs und tat eine abschließende Handbewegung. Nur einer der drei Ratsherren erholte sich ziemlich schnell von dieser verblüffenden Entlassung, aber da stand er schon außerhalb des Vorhangs vor dem fürstlichen Gemach.

Es war ihm so gewesen, als hätte der freundliche Blitz aus des Herrschers Augen in ihm etwas entzündet, denn man konnte die Worte des Gewaltigen so und auch so auslegen: „Wer der Fensteren mehrere brauchet ..." Daran hing alles und nichts. Wer also mit einem kleinen zweifenstrigen Haus nicht auskam und zum Beispiel eine Front mit vier Fenstern bauen wollte, was sollte der denn tun? Er konnte doch nicht das Dach nur über die bewilligten zwei Fenster ziehen und die andere Haushälfte der „frembden Gewalt, so Regen und Dürre" preisgeben. Der mußte sich notfalls ein zweites Haus ... Dann aber lachte der kleine untersetzte Mann so sehr, daß die beiden anderen Amtsbrüder sich verwundert ansahen. Sie waren gerade vor dem Rathaus angelangt, und das astronomische Wunderwerk der Uhr beanspruchte die Aufmerksamkeit der draußen Stehenden, denn es schlug gerade zwölf.

Als aber am Abend der Weinkrug bei der Zusammenkunft der Gilden seinen Weg um die Tische nahm, lachte nicht nur der kleine untersetzte Abgesandte, sondern auch seine beiden größeren Zunftbrüder gröhlten und mit ihnen zum Schluß die ganze versammelte Handwerkerschaft.

Wer heute den Grund dieses Gelächters erfahren möchte, der braucht nur der Rathausuhr in Prag den Rücken zu kehren und die gegenüberliegenden Häuser anzusehen. Sie tragen vier Fenster im oberen Stockwerk, und haben unten nur eine Tür. Aber über den vier Fenstern erheben sich zwei Frontgiebel, und dahinter liegen zwei Dächer. So hatten die wackeren Meister den Ratschlag des Kaisers ausgelegt und trotzdem die Verordnung treu befolgt, die da sagt, daß „unter einem Dach nur eine Hausfront mit zweyen Fenstern Platz haben dürffe." Karl IV. aber, den man den Luxemburger nennt, war es zufrieden.

Erna Klostermann

„Auf überwachsenen Pfaden"

Ein weiter Bogen spannt sich von „Hunger", dem ersten bedeutenden Werk Hamsuns, bis zu seinem letzten Buch „Auf überwachsenen Pfaden", ein Bogen, der mehr als sechs Jahrzehnte eines arbeitsreichen, der Stille zugewandten Lebens umfaßt. Als er 1952 starb, kannte die ganze Welt seinen Namen.

Geboren wurde Knut Hamsun am 4. August 1859 in Garmosträet/Lom in Norwegen. Sein Vater war Schneider. Die Erziehung Knuts übernahm ein Verwandter, der Pfarrer Hans Olsen. 1873 zog Knut nach Lom, um dort als Kaufmannslehrling zu arbeiten. Er versuchte sich noch in mancherlei Berufen; zuerst verschwommen, doch nach und nach greifbarer werdend, tauchten die ersten literarischen Pläne auf. Eine treibende Unrast ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, eine Unrast, die nicht nur den ersten Lebensabschnitt des Dichters beherrschte, sondern sich auch später niemals ganz verlor. Er faßte den Entschluß, nach Amerika auszuwandern. Dort arbeitete er als Kontorist, Straßenbahnschaffner und Erntehelfer. Nach drei Jahren kehrte er nach Oslo zurück, das damals noch Kristiania hieß. Und wiederum versuchte er sein Glück in der Neuen Welt.

Als das Schiff im Sommer 1888 mit dem Heimkehrenden wieder in Kristiania anlegte, wurde in Hamsun die Erinnerung an die Hungerszeit, die er dort durchlitten hatte, so lebendig, daß er zögerte, an Land zu gehen. Eine Art Fieber erfaßte ihn, zwang ihm die Feder in die Hand. Das Thema? Nichts anderes als das, was er so schmerzlich am eigenen Leib erfahren hatte, was ihm vielleicht auch jetzt wieder drohte: der Hunger! Er mietete eine Dachkammer, und innerhalb weniger Wochen entstand ein Roman, ein literarisches Zeugnis, das die Welt aufhorchen ließ. Der Autor aber mit der ungestümen und zugleich verhaltenen Sprache war ein junger Mann, der noch nicht einmal dreißig Jahre war.

Nun begann eine Periode des Schaffens, die der Welt ein Buch um das andere bescherte. Mit der Erzählung „Viktoria" schenkte er seiner immer größer werdenden Leserschaft eine der schönsten Liebesgeschichten der Weltliteratur. Erst die Begegnung mit der Schauspielerin Marie Andersen brachte ihm die Lebensgefährtin, die er brauchte. Sie heirateten 1909.

In jener Zeit regte sich die Unrast, die Hamsun in den ersten Lebensjahren heimgesucht hatte, erneut. Es waren nicht nur größere Auslandsreisen, die er häufig unternahm, auch in seinem Heimatland hielt es ihn nie lange an einem Ort.

In all der Turbulenz seines äußeren Lebens entstanden weitere Romane, die durch ihre Komposition nichts von jenen Wirren verraten: „Rosa", die „Wanderer"-Trilogie, „Die Stadt Segelfoß", „Segen der Erde" und „Die Weiber am Brunnen". Dann kam das Jahr 1920, und Hamsun mußte, so sehr ihm auch jedes Auftreten in der Oeffentlichkeit zuwider war, nach Stockholm fahren, um dort die höchste Auszeichnung entgegenzunehmen, die an einen Dichter zu vergeben ist: den Nobelpreis für seinen Roman „Segen der Erde".

Als der zweite Weltkrieg ausbrach, und Norwegen von deutschen Truppen besetzt wurde, vermochte der greise Dichter nicht, den Terror des herrschenden Regimes zu erkennen, dem er seine Feder lieh.

Noch einmal griff der altersschwache und fast völlig taube Dichter zur Feder und schrieb das erschütternde Bekenntnis „Auf überwachsenen Pfaden". Wenige Jahre verblieben ihm noch im Kreise seiner Familie. Er starb am 19. Februar 1952 in Grimstad.

Willi Szlluwelt

Eine wichtige Auskunft ...

... erbat ein junger Mann in Frankreich vom Generalinspektor der französischen Forsten und Gewässer. „Ich bin 22 Jahre und von Beruf Mechaniker", schrieb er, „bitte teilen Sie mir den Namen des Baumes mit, dessen Holz sich am besten für verliebte Schnitzereien und Einritzungen eignet!"

Sonne im Herzen speichern

So, wie es die Schildbürger machten, geht es natürlich nicht. Die trugen bekanntlich in ihr dunkles, fensterloses Rathaus das Sonnenlicht in Kübeln, Eimern und Säcken. Aber weil den Schildbürgern das Sonnenlichtspeichern mißlungen ist, deshalb braucht es nicht für alle Zeiten aufgegeben zu werden. Man muß nur die richtigen Gefäße dazu verwenden, und die hat uns die gütige Natur ja mitgegeben, viele kleine und ein ganz großes! Die kleinen, das sind die Zellen, aus denen sich alle lebendigen Dinge zusammenfügen, Pflanzenleib, Tierleib und Menschenleib. Und ob wir nun die köstlichen, sonnengereiften Früchte genießen, ob wir im Saft der Rebe die Sonne schmecken, die auf den Weinberg niederschien, immer ist es das aufgespeicherte Sonnenlicht, das uns labt und froh macht.

Und dann haben wir noch das eine, ganz große Vorratsgefäß: unser Herz! Dahinein können wir, in der Freizeit und während der Arbeit, bei Rast und Urlaub, so viel Sonnenlicht sammeln, daß der Vorrat durch alle dunklen Tage und Nächte reicht, die Wetter und Schicksal mit sich bringen, und die nie ganz dunkel werden, wenn man nur Sonne gespeichert hat. Ein liebes Kinderjauchzen am Morgen, ein gutes Wort von einem Freunde, eine brave, selbstlose Tat, an der wir teilhaben, das alles kann in unsere Seele fallen wie ein Lichtstrahl und lange nachleuchten.

Süßer als der Genuß der Rache ist der Genuß des Verzeihens.

Gotische Kathedrale

Hände, die da beten wollten,
sind Gebärde, steingebannt:
Türme, die den Himmel stützen,
kühn ins Wolkendach gerammt.

Schlanke Pfeiler. — Herbe Strenge
wölbt den Baldachin aus Stein.
Durch die Fenster, rubinfarben,
bricht die Glut der Schöpfung ein.

An der himmelsnahen Pforte
steh'n vernichtet Stund und Zeit
Und aus Stein gewordnem Worte
weht ein Hauch von Ewigkeit.

Willy Mitterhuber

Fräulein Matrose, ahoi!



Es gibt — vor allem in der heißen Jahreszeit — kaum eine Sportart, die schöner wäre als der Segelsport, bei dem nicht nur der Körper tüchtig durchtrainiert wird, sondern der Erlebnisse bringt von bleibendem Wert.

Geist im Bergwerk

Auf einer Sondersitzung mußte sich der Gewerkschaftsrat der Kohlengrube Trislington, England, mit einem Gespenst beschäftigen, das von mehreren Minern unter Tage gesehen worden war. Es erschien zuletzt im Lehrstollen, wo der Steiger William Jobling den Bergarbeiternachwuchs ausbildet. Ein 16jähriger Junge erlitt beim Anblick des Geistes einen Schock und wurde in ärztliche Behandlung gebracht. Er wird seitdem über Tage beschäftigt.

Zwei Bergwerksarbeiter und der Junge beschreiben den Spuk als einen Kohlenhauer in altmodischer Tracht. In seiner Grubenlampe brennt noch eine Kerze. Er kommt wie ein dunkler Nebel, und man kann durch ihn hindurchgehen. Das Gespenst heißt nach dem Ortsteil Doggy, dem Spitznamen für West Cornforth, der Doggy-Geist. Alte Leute erinnern sich, daß er schon früher in den Schächten gesehen wurde, aber niemals Schlimmes angekündigt hat. Den Minern von Cornforth, die sehr am alten Bergmannglauben hängen, wird geraten, den Geist in Ruhe zu lassen und sich nicht um ihn zu kümmern.

Kurz und amüsant

An den Falschen ...

... geriet eine Wahrsagerin in Baltimore, wo es polizeilich verboten ist, auf der Straße die Zukunft vorauszusagen. Trotzdem schlug vor kurzem eine solche Hellseherin einem Fußgänger vor, ihm die Zukunft zu deuten. Er stimmte zu. „Sie werden einen großen Erfolg in ihrer Arbeit haben!" sagte sie ihm. Er nickte: „Sie haben Recht." Und lächelnd nahm er die Dame fest. Denn er war Kriminalbeamter.

Wirkungsvolle Rache ...

... wurde auf Fußballspielern in Belgien geübt. Die Anstoßzeit war längst überschritten. Die Zuschauer wurden ungeduldig. Schließlich mußte man das Spiel absagen, denn sämtliche Bälle waren verschwunden. Später stellte sich heraus, daß die Frauen und Bräute der Fußballer die Täterinnen waren.

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

32. Fortsetzung

Rosa befand sich allein in der Stube und bügelte. Jochen war fortgegangen. Als er eintrat, schaltete Rosa das Licht an und maß ihn mit gleichgültigem Blick. Es war ein Lodenrock vom Jochen, über den Rosa das heiße Eisen gleiten ließ. Mit einer hastigen Bewegung hing Franz seinen Hut an den Haken an der Tür und ließ sich schwer auf die Ofenbank fallen.

„Ich habe mit dir zu reden, Rosa."

„Dann rede schon."

„Es ist wegen uns zwei ..."

„Ja, und ...?"

„Hör' das Arbeiten auf, und setze dich zu mir her."

„Siehst du nicht, daß ich gerade den Rock ..."

„Ach, was, den kannst du hernach auch fertigbügeln! Zu mir setzt du dich jetzt her!"

Endlich stellte sie das Bügeleisen weg.

„Es ist wegen uns beiden", fuhr Franz fort, „meinst du nicht auch, wir sollten uns aussprechen und alles festlegen, wann wir heiraten wollen .. "

„Heiraten wollen?" Rosa stemmte die Arme in die Hüften und stellte sich breitspurig vor ihm hin. „Wer will denn heiraten?"

„Na, wen werde ich denn meinen, uns beide natürlich, dich und mich! Meinst du, ich will noch lange zuwarten, bis du ganz mir gehörst. Spätestens auf Ostern machen wir Hochzeit!"

Seine Hände langten nach ihr und wollten sie umfassen. Rosa aber wich hinter den Bügeltisch zurück. „Davon weiß ich nichts und will auch nichts wissen. Was bildest du dir ein? Ich denke nicht daran, deine Frau zu werden!"

„Wir können auch warten bis Pfingsten, nachdem der Vater erst vor kurzem gestorben ist, das ist vielleicht besser ..." Franz hatte ihre Worte nicht ernst genommen oder überhört. Daß Rosa nicht wollen könnte, dieser Gedanke hatte in seinem Gehirn gar keinen Platz.

„Und ich sage dir, daß ich überhaupt nicht will. Suche dir eine andere ..."

Franz sah sie verständnislos an. „Was redest du für dummes Zeug? Spiel jetzt kein Theater. Es ist mir ernst ..."

„Das glaub ich dir gerne. Mir ist es auch ernst, wenn ich dir sage, daß ich nichts von dir wissen will."

Franz starrte entgeistert. „Was heißt das, Rosa? — Was du da sagst, ist nicht wahr. Ich lasse dir ja gerne noch Zeit, meinetwegen bis zum Herbst, wenn ich auch nicht weiß, warum du noch zuwarten willst, nachdem ..." Er stockte.

Rosa wandte sich wieder ihrer Arbeit zu, als interessiere sie das Gespräch nicht weiter.

Franz aber ergriff ihren Unterarm. „Du hast es mir versprochen, Rosa, daß wir heiraten ... Das ist doch schon lange klar zwischen uns ..."

„Gar nichts ist klar und nichts habe ich versprochen. Bilde dir keine Sachen ein und lasse mich jetzt arbeiten .. "

Jetzt erst begriff Franz, daß sie es ernst meinte. „Rosa, was ist geschehen, es muß etwas passiert sein, weil du plötzlich anders redest. Hat jemand etwas Schlechtes über mich gesagt? Was hast du auf einmal gegen mich ...?"

„Nichts, gar nichts ..."

„Was ist dann geschehen?"

„Nichts ist geschehen! Ich habe dir das Heiraten niemals versprochen, also brauche ich dir auch keine Erklärungen geben. Lasse mich jetzt in Frieden!"

„Ich lasse dich nicht, Rosa, bis ich nicht weiß, was los ist. Mache mich nicht verrückt, sag' schon, was gewesen ist ..."

Mit einem Ruck riß sie sich aus seiner Umklammerung. „Narr, der du bist! Meinst du, ich heirate einen Hungerleider? Habe ich das nötig, ich, die an jedem Finger zehn haben kann? Würdest du den Hof erben, ja, dann könnte man darüber reden! Aber so! —"

Eine Weile war es totenstill in der Stube. Nur die Uhr hörte man ticken. Starr vor Entsetzen sah Franz auf Rosa. In seinem Gesicht arbeitete es. Hatte er richtig gehört? Sie wollte ihn nicht, weil er nicht der Hoferbe war!

„Deswegen also", stöhnte er nach einer Weile, kreideweiß im Gesicht. „Ich dachte mir, du würdest mich gern haben ... Wie ist es damit? — Kann man nicht auch ohne Hof glücklich werden, wenn man sich lieb hat. Ist es nicht so, daß man es selbst zu etwas bringen kann, wenn man zusammenhält ..."

„Natürlich, aber einen solchen Versuch machst du gefälligst mit einer anderen. Ich bin dafür nicht geeignet."

„Soll das Ganze heißen, daß du Jochen heiraten willst?" stieß Franz nach einer Weile hervor.

„Wenn du es genau wissen willst: ja!"

Jetzt trat Zornröte in das Gesicht des Mannes. Sein Atem ging keuchend. „Dann habt ihr mich also hintergangen! Ihr seid euch wohl schon lange einig und du hast mich zum Narren gehalten", schrie er. „Wenn das so ist, dann haben wohl doch diejenigen recht, die sagen, du wärest schlecht und falsch. Und ich Narr habe es nicht glauben wollen."

Jetzt verlor auch Rosa die Beherrschung. „Du, ich sage dir, beleidigen lasse ich mich von dir nicht! Geh' mir aus den Augen, verschwinde, sonst schrei' ich dem Jochen ..."

Als Franz den Namen Jochen hörte, ergriff ihn plötzlich maßlose Wut und Verbitterung. Natürlich der Jochen, dem fiel alles Glück zu! Den Hof bekam er und nun auch Rosa! Und er ging leer aus. Ein hartes Schicksal schlug ihm mit einem Mal alles aus der Hand. Eine gähnende, trostlose Leere tat sich plötzlich vor ihm auf. —

Doch war es denn ein Glück, mit dieser verheiratet zu sein? — Er sah zu Rosa hin, wie sie dastand mit einem Gesicht voll brutalen Hohns, gefühllos, hartherzig ... Jetzt plötzlich sah er sie ohne Maske und es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Ja, er war ein Narr gewesen, ein verrückter Narr, der an einen Menschen geglaubt hatte, der nichts anderes erstrebte, als den Besitz des Hofes und ihn mit keiner Faser des Herzens liebte.

Er wandte sich plötzlich ab. Ein Grausen erfaßte ihn. Verzweiflung griff an sein Herz. Nein, hier brauchte er keine Worte mehr verlieren. Er wußte genug, sie hatte ihm deutlich ihre Meinung gesagt, so deutlich, daß er auf das Grausamste ernüchtert war.

Ohne noch ein Wort zu sagen, ging Franz zur Türe und verließ die Stube.

— — —

Doch Rosa hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wenn sie glaubte, daß Jochen die Absicht habe, sie zu heiraten, so war das ein Irrtum.

Seit kurzer Zeit bediente beim Kroizinger dessen Tochter Anna, die vorübergehend in der Stadt gewesen war. Die Anna war ein blitzsauberes Ding. Sie gefiel dem Jochen und selber war sie schon immer verliebt gewesen in den Daneggersohn. Jetzt war diese Liebe neu aufgeglüht und der Jochen hatte die redliche Absicht, die Anna zu freien. Seitdem er wußte, daß er der Hoferbe war, kreisten seine Gedanken ernsthaft um die Frage, wer Daneggerbäurin werden sollte. Schluß jetzt mit den halben Liebschaften, nun mußte eine her für den Hof! Zuerst hatte er an die Rosa gedacht, sich aber dann doch ausgerechnet, daß ihm die zuviel dreinredete und vielleicht auch eines Tages ein rechter Hausdrachen werden könnte. Schnell kam er dann zu der Einsicht, daß er keine bessere finden würde, als die Anna.

Fortsetzung folgt

Die amerikanischen Frauen sind ganz anders

Brief aus den USA / Der Wohlstand der Familie im Vordergrund des Interesses

„... wenn ich an die Sorgen denke, mit denen ich vor mehr als drei Jahren das Auto meines Schwiegervaters bestieg, der meinen Mann, mich und die drei Kinder auf dem Flughafen abholte, dann muß ich heute lachen. Daddy begrüßte mich mit einem „hello", als sei ich vorgestern erst aus seinem Haus gegangen, dabei hatte ich ihn nie zuvor gesehen. Mammy empfing uns nach der langen Fahrt liebevoll, sogar an die Wärmflasche im Kinderbettchen der Jüngsten hatte sie gedacht, und im Kühlschrank unserer Wohnung in ihrem Hause standen reihenweise kleinste Dosen ‚Kinderessen', damit wir die ersten Tage alles für die Kinder, die sie liebevoll ‚kids' nannte, im Hause hatten.

In diesen ersten Tagen in unserer mittelgroßen Stadt kamen Verwandte und Freunde, um die „newcomers" zu sehen. Ein Glück, daß ich die Sprache beherrschte, das würde ich jeder Frau empfehlen, die nach drüben geht. Ehe ich mich's versah, war ich in einem Kreis gleichaltriger Frauen, mit denen ich einmal in der Woche in der Gemeinde zusammenkam, man führte mich in einen Club ein, in dem man von mir über meine Heimat hören wollte und wo man mir viel über Amerika, seine Verfassung, seine Frauenorganisationen und seine sozialen Einrichtungen erzählte. Meine deutschen Plätzchen, (cookies) machten einen großen Eindruck, und meine Rezepte sind heute in den zehn Familien meiner Bekanntschaft gut bekannt.

Ich hatte die primitive Vorstellung der immer betriebsamen amerikanischen Frau, die einfach zum Lunch eine Konserve aufmacht, sich alles telephonisch bestellt, möglichst ihren Mann an die Abwaschmaschine stellt und sich hübsch macht, um zu einer anderen Party zu eilen. Das ist grundfalsch. Die amerikanische Frau hat nur den Vorteil, daß ihre ganze Haushaltsführung völlig technisiert ist. Die Küchen sind mit allen nur möglichen Arbeitserleichterungen versehen, und selbst wenn man zwei kleine Kinder um sich hat, schafft man es spielend. Außerdem gehört es zu den ungeschriebenen Gesetzen selbst bei sehr wohlhabenden Familien, daß alle helfen, wenn das Abendessen, dort die Hauptmahlzeit, vorüber ist, damit die Hausfrau nicht in der Küche steht und spült und die Kinder zusammen mit dem Vater sich vor den Fernsehapparat setzen. Ein Haushalt ist ein „teamwork", wie man hier das sinnvolle Zusammenarbeiten nennt.

Zeitweise habe ich noch vier Stunden am Tage gearbeitet, in einem Lunch-Restaurant, denn wir wollten möglichst bald eine größere Wohnung haben. Meine Freundinnen haben mir diesen Posten verschafft; die meisten von ihnen tun es genauso. Die Frau eines Universitätsprofessors ist Narkoseschwester in einem Hospital, eine andere unterrichtet in einer Schule, wieder eine andere arbeitet in einem Hotel als Empfangsdame. Sobald die Kinder die Mütter nicht mehr jede Stunde brauchen, verdient die Amerikanerin mit, und sei es nur, um den Kindern eine vorzügliche Ausbildung zu geben.

Niemand hat hier „gesellschaftliche Bedenken", außer natürlich jene Kreise, die die Titelseiten gewisser Zeitschriften zieren. Man hat großen Respekt vor jeder Frau, die etwas tut, um den Wohlstand der Familie zu heben.

Die so oft betonte Vormachtstellung der amerikanischen Frau, die erst 1920 das Wahlrecht erhielt, ist dadurch zu erklären, daß Frauen in den Pionierzeiten in diesem Lande die besten Kameraden ihrer Männer waren. Ohne seine Frauen wäre dieses Land nicht das geworden, was es heute ist. Ihre Hilfsbereitschaft, ihre Mühe um diejenigen, die neu ins Land kommen, sind groß, und die selbstverständliche Aufgeschlossenheit, mit der sie den meisten Menschen entgegentreten, kommt aus der inneren Sicherheit."

Ellen Ebers

Damenfriseur mit Krimi-Bibliothek

Damit seinen Kundinnen die Zeit unter der Haar-Trockenhaube nicht zu lange wird, hat der Pariser Damenfriseur Fernand Aubry eine Bibliothek eingerichtet. Bei den Büchern, die zur Verfügung der Frauen und Mädchen stehen, handelt es sich nur um Werke der Kriminalliteratur. Je nach der Länge ihres Aufenthaltes können die Kundinnen zwischen Romanen oder Novellen wählen.



Auch in einem heißen Sommer kommt man nicht ohne Strickjacke aus, die außerdem den Vorteil hat, daß wir sie nicht betrübt wegzupacken brauchen, wenn die Tage kühler werden. Sehr hübsch ist diese in kontrastierendem Hahnentrittmuster selbstgestrickte Jacke in loser Raglanform mit großem Kragen.

Modell: Schachenmayer Foto: map Arthur

Nur 10 von hundert Männern helfen

Es gibt Länder, in denen der Mann der Frau im Haushalt nicht nur gelegentlich etwas „hilft", sondern ihr erhebliche Arbeitsentlastungen zuteil werden läßt. In Schweden zählt man etwa 30% aller Haushaltungen, in denen der Mann grundsätzlich der Frau einen Teil der Arbeit abnimmt, in den USA erhöht sich dieser Prozentsatz auf 67%. In Deutschland bleiben derartige Fälle auf kaum 10% beschränkt. Die Arbeit der Frau hat hier also kaum eine spürbare Entlastung — trotz 45-Stunden- und 5-Tage-Woche — erfahren.

Ältere Verkäuferinnen bevorzugt

„Lassen Sie sich lieber von einer knusperfrischen Verkäuferin bedienen oder von einer reiferen Kollegin?" — „Stellen Sie lieber eine ruhige Mitarbeiterin hinter den Ladentisch oder ein sprühlebendiges Wirbelwindchen?" — Die Amerikaner haben Kundschaft von Einzelhandelsgeschäften und Einzelhändler selbst befragt: Der Querschnitt aus den Antworten war leidlich überraschend. Von zehn Kunden, Männern und Frauen, von zehn Einzelhandels-Chefs erklärten jeweils neun — die ältere. Ein frisches Mädelchen mag eine Augenweide sein, wer Geld ausgeben, kaufen will, zieht die erfahrene Frau vor.



Mit diesem kurzen Tanzkleid aus rubinrotem Seiden-Imprimé wird man auf jeder sommerlichen Festlichkeit viele Komplimente einheimsen können. Die trägerlose drapierte Corsage unterstreicht die Weite des Rockes. Ganz nach Belieben kann man das Kleid auch mit Jäckchen tragen.

Foto: MK-Kürten Modell: Lauer-Böhlendorf

Mit dem Scheckbuch auf Einkaufbummel

Kleine Plauderei um ein aktuelles Thema

„Direktor Brinkmann lehnte sich behaglich in den schaumgummigepolsterten Sessel zurück, während seine Frau noch einmal in den überdimensionalen Spiegel des exklusiven Modesalons den Mantel aus edelsten Platinnerzen um die Schultern legte. Zufrieden lächelte sie ihrem Spiegelbild zu. Aber auch er war offensichtlich angetan von diesem Bild erlesener Eleganz, das sich ihm bot. Zustimmend nickte er Elvira zu, zog das Scheckbuch aus seiner linken Brusttasche und setzte lässig eine fünfstellige Zahl ein ..."

So oder ähnlich pflegen die Autoren von Romanen in der legitimen Nachfolge einer Marlitt oder Courths-Mahler Einkaufsszenen im Milieu der „Oberen Zehntausend" zu beschreiben, und auch im Film fallen sie in der Regel nicht viel anders aus. Wichtigstes Requisit, eiserner Bestand sozusagen, ist immer das Scheckbuch — und merkwürdigerweise wird noch heute weithin an der Vorstellung festgehalten, es sei ausschließlich ein Attribut der finanzkräftigen Kreise. Dabei ist das Scheckbuch, nüchtern betrachtet, heute ebensowenig ein Privileg bevorzugter Schichten wie die Hochzeitsreise nach Venedig oder das Automobil. Nur scheint es etwas länger zu brauchen, sich bei der Allgemeinheit durchzusetzen und ein populäres Zahlungsmittel zu werden.

Seitdem immer mehr Firmen dazu übergehen, die Gehälter bargeldlos zu zahlen und auf ein Bankkonto zu überweisen, müssen auch die Frauen lernen, sich dieser neuen Lage anzupassen. Zwar besteht natürlich die Möglichkeit, den gesamten Monatsverdienst einfach abzuheben und dann wie bisher damit zu schalten und zu walten. Aber warum eigentlich?

Es ist niemals ratsam, große Summen bei sich zu tragen. Ein verlorenes Portemonnaie hat schon manchem großen Kummer gebracht. Und Taschendiebe haben leider oft genug die richtige Nase für lohnende Beutezüge. Schecks aber sind für Unbefugte wertlos, solange sie nicht unterschrieben sind.

Zugegeben, die Versuchung ist anfangs groß, sozusagen mit einem Stück Papier einem lange gehegten Wunsch nachzugeben, dessen Erfüllung man sich versagen würde, wenn man bares Geld auf den Tisch legen müßte. Bekanntlich neigt man ja auch im Ausland dazu, Münzen und Scheine fremder Währung, zu der die richtige Beziehung fehlt, leichter auszugeben. Aber das sind „Kinderkrankheiten", die rasch vergehen. —

In den Vereinigten Staaten, wo jährlich rd. 13 Milliarden Schecks ausgestellt werden, ist es heute schon so, daß der Kunde, der nicht mit Scheck bezahlt, also offenbar über kein Bankkonto verfügt, persönlich und geschäftlich ein geringeres Ansehen genießt. Vielleicht wird dies eines Tages auch bei uns der Fall sein.

Und ein ganz klein wenig schmeichelt so ein Scheckbuch auch unserer ganz persönlichen Eitelkeit. Vielleicht gerade deshalb, weil ihm noch immer ein Hauch der großen Welt anhaftet. Doch gönnen wir uns unbesorgt diese kleine menschliche Schwäche. Sie gehört zu jenen verzeihlichen Torheiten, die ohne besondere Unkosten unser Selbstbewußtsein heben — mehr noch und bestimmt dauerhafter als ein neuer Hut.

Die Hausfrau lernt nie aus

Braucht man ein paar Tropfen Zitronensaft zum Abschmecken, so ist es nicht nötig, die Zitrone aufzuschneiden. Stechen Sie mit einer spitzen Gabel nur einige Löcher durch die Schale, der austretende Saft genügt.

Heruntergefallene Steck- oder Nähnadeln sind sehr mühsam wieder aufzulesen. Man erleichtert sich die Arbeit wesentlich, wenn man dazu einen Magneten benutzt.

Gummihandschuhe, die an den Fingerspitzen leicht schadhaft werden, halten länger, wenn man in die Spitzen etwas Watte stopft.

Wollpullover laufen nicht ein, wenn man dem Waschwasser Salmiakgeist oder Borax beifügt.

Jugoslawische Gaumenkitzel

Kaltes Ochsenfleisch mit Reissalat

½ kg Ochsenbug, Salz, 1 Lorbeerblatt, 1 Kaffeelöffel Piment, ¼ Pfd. Suppengrün, ¾ Pfd. Reis, 1 kg Mayonnaise, ½ Pfd. grüne Erbsen, 1 großer Blumenkohl gekocht, 1 Kaffeelöffel Curry, 1 Teelöffel Paprika. Ochsenfleisch unter Beigabe von Suppengrün, Lorbeerblatt, Piment und Salz kochen. Die Mayonnaise mit etwas Fleischbrühe verdünnen. Den Reis mit Wasser körnig kochen, abkühlen lassen und sofort mit der verdünnten Mayonnaise binden. Sodann die abgetropften Erbsen und in Streifen geschnittene, gedünstete Gemüsepaprika und Blumenkohlröschen darunter mischen. Den Salat mit Curry und Paprika abschmecken.

Hahnenhälfte „Ploesti"

4 Viertel in Oel angebratene Hähnchen, 2 große, geschälte und entkernte, in fingerlange Stücke geschnittene Salatgurken, 8 geschälte, in Würfel geschnittene Tomaten, 500 g gewiegter, gekochter Schinken, 2 Knoblauchzehen, 2 in dünne Scheiben geschnittene Zwiebeln, Oel, 1 Prise Zucker, 1 Zitrone, 1 Fleischwürfel, 1 Eßlöffel gewiegte Petersilie, 1 Teelöffel gewiegte Kerbel, etwas schwarzer Pfeffer. Zwiebel, Schinken, Tomaten und Gurken in Butter oder Oel schmoren, die gebratenen Hahnenviertel dazugeben. Knoblauchzehe, Zucker, Zitronensaft, Salz, schwarzen Pfeffer und Fleischbrühwürfel dazugeben. 25 Minuten schmoren. Beim Anrichten mit Kerbel und Petersilie bestreuen.

Gefüllte Weintraubenblätter

20 gewaschene und gebrühte große Weintraubenblätter, 2 Pfd. Weintraubenbeeren, [illegible]00 g kaschiertes Schweinefleisch, 2 trockene, mit Milch geweichte und gewiegte Brötchen, 1 kg geschnittene Steinpilze, 2 Eier, 2 große, feingehackte Zwiebeln, 1 Liter saure Sahne, 1 Soßenwürfel, 1 Gläschen Weißwein, gehackte Zitronenschale, Butter oder Oel und Salz. Zwiebeln in Oel oder Butter goldgelb angehen lassen und mit dem Schweinefleisch, den Brötchen, Eiern, Salz und Pastetengewürz gut vermengen. Die Traubenblätter mit der Masse füllen, wie eine Zigarre zusammenrollen und mit Zwirn umwickeln. In eine tiefe, feuerfeste Platte einordnen. Die Steinpilze in Butter oder Oel anschwitzen, mit Salz und Zitrone würzen und den gefüllten Traubenblättern beigeben. Saure Sahne mit Weißwein und Soßenwürfel binden, zu Traubenblättern geben. Eine halbe Stunde langsam zugedeckt schmoren lassen.

Unser Schönheitstip

Die Augen – unsere „lieben Fensterlein"

Nie mit den Knöcheln energisch in den Augen reiben; sanfte Massage mit den Fingerspitzen auf dem geschlossenen Augenlid befördert die Zirkulation und läßt die Augen glänzender erscheinen. Auch wenn uns etwas ins Auge geflogen ist, genügt sanftes Reiben des anderen Augenlids gegen die Nase zu, und das Härchen oder das Staubkorn wird verschwinden.

Nahrungsmittel, die Vitamin A und B enthalten, bekommen den Augen wohl: Leber, Spinat, Rüben, Tomaten, Käse, Eier und Butter, ebenso ein Teelöffel voll Weizenkeime über den Salat gestreut. Fühlen sich die Augen müde oder gar etwas geschwollen, so spüle man mit mildem Salzwasser, Borwasser oder mit einem der guten Augenwässer, die heute überall zu haben sind. Zehn Minuten Ruhe mit einem in Kamillentee getauchten Wattebausch auf den Augen können Wunder wirken.

Sportlich – auf rollenden Rädern



Fahrrad, Motorroller, Auto — alles was der schnelleren Fortbewegung dient, ist willkommen. Da muß die Mode immer neue und praktische Vorschläge bereithalten, um die „fahrenden" Damen hübsch und zweckentsprechend zu kleiden. Keineswegs jeder Anzug ist den kleineren und größeren Strapazen angepaßt. Manches Kleid, mancher Mantel nimmt das Sitzen im Wagen sehr übel und rächt sich mit häßlichen Falten, mit Beulen und glänzenden Stellen. Nicht jeder Rock sieht noch nett aus, wenn die Trägerin im flotten Tempo auf ihrem Motorroller um die Ecken braust und es ist häufig zu sehen, daß Radlerinnen gleichzeitig die Lenkstange und ihr unangenehm flatterndes Jöckchen zu beherrschen versuchen.

Schick und „angezogen" sein, das gilt auch hier als Devise! Hosen sind für all solche Fahrten eine herrliche Kleidung, aber ... man kommt auch einmal an und dann ist es meistens in keiner Weise angebracht in Hosen zu erscheinen. Also müssen schon die Röcke herhalten.

Für das Fahrrad und den Roller trägt man sie weit. In Falten und Plissés gelegt sehen sie immer sehr elegant und sportlich aus. Die ganze Skala der schönen Schottenstoffe steht hier zur Verfügung. Stoffe, die auch vom Material her fast unverwüstlich sind. Ein wichtiger Faktor! Dazu Wolljacken aus flauschigem Mohair, Shetland Twin-sets, Cordsamt oder Lederjäckchen. In der Form am besten knapp hüftlang; mit einem saloppen Bindegürtel sind sie sehr aktuell und halten wärmer als die losen Modelle. Täschchen, Knöpfe, aparte Kragen — alles dient gleichzeitig dem Zweck und dem Schmuck. Für das Auto bevorzugen viele den Paletot, der sehr praktische und elegante Variationen erlaubt. Jersey wird von allen Wagenlenkerinnen mit unendlichem Lob bedacht — allerdings nur die wirklich guten Qualitäten! Kombinationen von Stoff und passenden Stricksachen sind ebenso zeitlos modern, wie Stoff und Leder — beides ist schlechthin von klassischer Eleganz.

Modell-Beschreibung

1. Veloursléderjäckchen mit passender Tasche und Mützchen, breit abgesteppt, zum schmalen Rock. Hübsch für die Autofahrerin.

2. Jerseykostüm mit gerader Jacke, deren Kanten mit grobgestrickten Borten geschmückt sind. Praktisch für die Reise im Wagen.

3. Faltenrock aus Schottenstoff, dazu eine Samtjacke mit Bindegürtel. Schick für Radlerinnen jeden Alters.

4. Leichter Kamelhaarpaletot, seitlich geschlitzt, mit molligem Kragen, mäßig weit. Darin ist die Motorroller-Lenkerin wohlgeborgen.

Cordula

Sport-NACHRICHTEN

I. Amateurliga Hessen begann mit Punktspielen

Am Wochenende begann die Punktserie in der I. Amateurliga Hessen. Wie erwartet, holten sich die beiden aus der II. Vertragsliga abgestiegenen Vereine Borussia Fulda u. VfB Friedberg die ersten Punkte. Die Südhessen holten sich zwei Siege und ein Unentschieden. So konnte Bürstadt nach gutem Spiel Bad Homburg verdient mit 3:2 schlagen und Ober-Roden kam gegen SV Neuhof, dem Neuling, mit 2:4 gleichfalls verdient zu seinen ersten Punkten auf fremdem Platz. Langens Punktteilung gegen die starken Marburger ist fast erwartet worden. Viktoria Urberach verlor auf eigenem Platze recht unglücklich gegen Heusenstamm mit 1:2. Der vorzügliche Schlußmann Heusenstamms vereitelte mehr wie einmal den möglichen Ausgleichs- und Siegestreffer der Urberacher. Er hielt selbst einen Elfmeter.

So spielten die Vereine:

VfL Bürstadt — Spvgg. Bad Homburg	3:2
FC Langen — VfL Marburg	2:2
Viktoria Urberach — Heusenstamm	1:2
VfB Friedberg — Olympia Lorsch	2:0
SV Neuhof — Germania Ober-Roden	2:4
FV Biebrich — Borussia Fulda	1:3
FV Horas — FVG Kastel	3:1
Spvgg. Griesheim — CSC 03 Kassel	1:0
VfB Gießen — SV Herborn	0:3

Den Sieg verschenkt

1. FC Langen — VfL Marburg 2:2 (1:0)

Das Spiel bestätigte unsere Prognose, daß die „Schimmelreiter" aus Marburg auch in dieser Verbandsrunde wieder zu den ernsthaften Meisterschaftsanwärtern zu zählen sind. Sie nahmen aus Langen hochverdient einen Punkt mit, obwohl es eine Kuriosität ist, daß der Club diesen einen Punkt und damit den so greifbar nahen Sieg verschenkte. Denn es waren keine klar erzielten Tore, die die Gäste auf 2:2 heranbrachten, sondern jeweils Treffer unter Langener Mitbeteiligung. Das Anschlußtor fiel nach einem Schuß aus dem Gedränge, der von einem Langener ins rechte Toreck abgefälscht wurde und den Ausgleich besorgten die Platzherren mit einem Selbsttor höchstpersönlich, als Hombach eine „Kerze" baute, die sich nach hinten unter die Torlatte senkte, wo Tormann Müller bei der noch möglichen Abwehr von einem eigenen Mitspieler behindert wurde. Dieser Ausgleich muß allerdings als ausgleichende Gerechtigkeit betrachtet werden, denn in diesem Zeitpunkt behersehten die Gäste ihren Gegner nach Belieben. Schmerzlich jedoch der Punktverlust in Anbetracht eines 2:0 Vorsprunges Mitte der zweiten Halbzeit, der durch Bilderbuchetore von Mikulasch und Dieter besorgt wurde. Dabei vergab Ott bereits nach 20 Min. eine todsichere Gelegenheit, als er einen Ball 2 m vor dem Tor nicht unterbrachte. Auf der Gegenseite verhinderte Torwart Müller mit phantastischen Paraden eine Führung der Marburger, darunter einen Bombenschuß aus kurzer Entfernung! Überhaupt ist diesem jungen Manne zu verdanken, daß die Leute von der Lahn lange Zeit ohne Torausbeute blieben.

Das Langener Spiel wirkte unzulänglich. Schwächen gab es bereits in der Hintermannschaft, wo Verteidiger Hombach nicht an die gute Form des Vorsonntags anknüpfen konnte und Leyer ganz bedenkliche Mängel offenbarte. Allein Weger war der Turm in der Schlacht und mehrmals Retter in aller größter Not. Die Außenläufer Flori und Pollich waren derart mit Abwehrarbeiten beschäftigt, daß sie in keiner Phase zu einem mannschaftsdienlichen Aufbau kamen. Außerdem waren noch erhebliche Mängel im Zuspiel zu erkennen, die nicht ohne Auswirkung bleiben konnten. Im Sturm klappte es nur in der ersten halben Stunde. Dann war der Faden abgerissen und es kam einfach keine gescheite Angriffshandlung mehr zu Stande. Bester und produktivster Mann war hier Dieter. Dem jungen Mann ging, wie am Vorsonntag, vorzeitig die Puste aus und auch der erstmals eingesetzte Freisens hielt nicht ganz durch. Man sollte diesem jungen Spieler aber weitere Bewährungsmöglichkeiten geben, da er Veranlagung zeigte und mit zunehmender Spielerfahrung auch seinen Weg machen dürfte. Ott ist trotz Fleißes kein Halbstürmer und unter diesem Umstand litt Mikulasch auf dem rechten Flügel, der kaum einen brauchbaren Ball erhielt. Es scheint, als habe man den jungen Spieler H. Mann zu sehr beansprucht, so daß eine Ruhepause vonnöten ist. Außerdem sollte er mit dem Einsatz seiner Kräfte rationeller umgehen, was übrigens auch für Preisens zutrifft. Mehr als die Hälfte aller Laufarbeit in diesem kräfteverzehrenden Spiel war garnicht notwendig. Die Erkenntnis aus diesem Start in die neue Saison war, daß es für Trainer Keim noch eine Menge zu tun gibt. Besonders das Spiel ohne Ball und die Gestaltung eines halbwegs gekonnten Angriffsspiels sollten die ersten Nahziele sein.

Marburg demonstrierte alles das, was dem Langener Spiel abging. Eine feine Mannschaft, die im Mittelfeld wie eine Vertragsspielerelf aufspielt, ein Team der Supertechniker, voller Harmonie und Eleganz. Eine Augenweide, zu sehen, wie sich die Spieler ergänzen, freilaufen, anbieten und wie der Ball immer einen Mitspieler erreicht. Daß vor lauter Spiel mit dem Ball die Torausbeute vergessen wird, ist leider eine Erscheinung bei allen Mannschaften von spielerischer Klasse. Lediglich in der Hintermannschaft, wo Stopper Gaßmann fehlte, gab es Schwächen, die von einem energischeren Sturm zu Treffern ausgewertet werden sollten. Alles in allem ein sehr faires und anständiges Spiel, das in Schiedsrichter Webner aus Dotzheim einen guten Leiter hatte. Im Vorspiel unterlag die Reserve dem Gast mit 3:4 Toren.

Pokalsieg in der letzten Minute

SG Egelsbach — SV 98 Darmstadt 3:2

Wohl keiner der Egelsbacher Fußballanhänger dachte, nachdem die 90. Spielminute bereits angebrochen war und die Pokalspielbegegnung zwischen der SG Egelsbach und den Amateuren des SV 98 Darmstadt unentschieden stand, noch an einen Sieg seiner Mannschaft. Die mit größter Verbissenheit kämpfenden Darmstädter mußten sich aber fast mit dem Schlußpfiff doch noch den längst fälligen dritten Egelsbacher Treffer gefallen lassen, der für sie die Niederlage und das Ausscheiden aus dem Pokalwettbewerb bedeutete. Für die Egelsbacher aber genügt dieser knappe, aber verdiente Sieg, um in die dritte Pokalrunde einzusteigen.

Wie nicht anders erwartet, ging es bei dieser wichtigen Auseinandersetzung um den Hessen-Pokal hart auf hart. Der Schiedsrichter fand mit seinen Entscheidungen nicht immer den Anklang der Zuschauer, er blieb aber Herr der Lage. Die mit außerordentlicher Zähigkeit kämpfende Gästeelf fand erst nach der Pause die richtige Einstellung zu ihrem Gegner, der aber bis dahin bereits durch zwei herrliche Kopfballtore ihres Halbstürmers Basler mit 2:0 in Führung lag. Das Glück schlug sich in dieser Phase immer wieder auf die Seite des Gegners. Zudem hatten die Darmstädter mit Schneider einen Mann zwischen den Pfosten stehen, der seine Mannschaft zweifellos vor einer höheren Niederlage bewahrte. Die 98er setzten alles auf eine Karte. Es gelang ihrer schußfreudigen Sturmreihe, in der 69. und 74. Minute den Ausgleich herauszuschießen. Dann fanden auch die Platzherren zu ihrer alten Form zurück und gewannen über weite Strecken an Durchschlagskraft. Doch die bestgemeinten Schüsse wurden immer wieder eine Beute des ausgezeichneten Torwartes Schneider, der sich über mangelnde Beschäftigung nicht zu beklagen brauchte. So wogte der Kampf, und beide Hintermannschaften mußten des öfteren rettend eingreifen. Egelsbach kam in der Schlußminute zu einer Ecke. Der Ball, von Linksaußen Wannemacher getreten, senkte sich über die Köpfe der Darmstädter Abwehr zu dem in guter Position stehenden Rüster, der ohne zögern zum vielumjubelten 3:2 in den äußersten Torwinkel einköpfte.

Auch die Reserve zeigte im Vorspiel eine beachtliche Partie und gab den 98ern mit 3:0 Toren das Nachsehen.

Egelsbach stand mit: Köhler; Gaußmann W., Rückert; Leonhardt R., Schwarze, Benz; Anthes, Rüster, Rühl, Basler u. Wannemacher H. komplett bis auf den zur Zeit noch in Urlaub befindlichen rechten Läufer Knöß Heinz.

HANDBALL

SSG Langen — TG Sprendlingen 11:7

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen der SSG traten die Handballer der SSG in einem freundnachbarlichen Treffen gegen die der TG Sprendlingen an. Man hatte sich nach all dem, was hinter den Spielern lag in Form des Abendsportfestes und der Leichtathletikwettkämpfe, nicht mehr viel von dem Spiel versprochen. Aber man wurde eines Besseren belehrt. Die Spieler hatten durch gute Arbeit an sich selbst ihre Kondition so verbessert, daß man ein ausgezeichnetes Spiel zu sehen bekam. Die Sommerpause hatte keine Spuren hinterlassen, so daß man von einer gelungenen Generalprobe sprechen kann. Die klassenhöheren Gäste hatten jedenfalls während der ganzen Spielzeit nie Gelegenheit, auf der Siegerstraße zu marschieren. Ja, man kann ruhig sagen, daß sie mit dem Ergebnis noch recht gut bedient waren, denn Langen hatte noch 7 oder 3 Lattenwürfe zu verzeichnen. Auf alle Fälle: den Zuschauern und Spielern machte es Spaß, und die gewitzte und flüssige Spielweise der Langener Mannschaft dürfte wieder neue Freunde für den Handball gewonnen haben. Was den Sieg noch wertvoller macht: es fehlten Baum u. Metzger, zwei der profiliertesten Spieler der Mannschaft.

Bereits am Samstag stand eine aus 7 Jugendspielern und 4 Reservisten kombinierte Mannschaft gegen die 1. Mannschaft Pfungstadts und zog sich mit einer 10:6-Niederlage recht ehrenvoll aus der Affaire. Um den Nachwuchs braucht es also den SSG-Handballern nicht bange zu sein.

In der dritten Pokalrunde:

SV Erzhausen — Bickenbach 2:1 (0:0)

Zum ersten Spiel auf dem neuen Sportgelände hatte Erzhausen in der dritten Pokalrunde mit den Bickenbachern eine Mannschaft zu Gast, die ein sehr eifriges Spiel zeigte und in ihrem Schlußmann den überragenden Spieler hatte. Trotz drückender Schwüle hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, und man sah über weite Strecken ein schnelles Spiel, es gab recht viel Torgelegenheiten auf beiden Seiten, aber einmal war die sehr ruhig und sicher wirkende Erzhäuser Verteidigung Endstation, während auf der Gegenseite Seehaus im Bickenbacher Tor in seiner sicheren Manier manch gute und sicher scheinende Torchance der Erzhäuser vereitelte.

Die Gastgeber legten gleich ein gutes Tempo vor und sicherten sich so eine leichte Feldüberlegenheit im Mittelfeld. Recht fleißig spielte der Sturm auf, aber man vermißte das gegenseitige Verstehen. Ein scharfer Lattenschuß von Dilfer und ein durch reaktionssichere Fußabwehr des Bickenbacher Torwächters unschädlich gemachter Flugball des gleichen Spielers in den ersten 15 Minuten ließen noch einiges erhoffen, aber als Dilfer leicht angeschlagen auf Rechtsaußen wechselte, fehlte die treibende Kraft. Bickenbachs Sturm, der, wenn nötig, auch in der Verteidigung mithalf, arbeitete fast ausschließlich mit Steildurchbrüchen. Unentschieden ging man in die Pause.

Nach dem Wiederanpfiff erschien Erzhausen mit umgestellter Mannschaft, und jetzt lief das Spiel besser. Erich Breidert, dem man die nötige Entfaltungsmöglichkeit auf dem rechten Flügel lassen sollte, zeigte hier oft gutes Täuschungsvermögen und feine Ballbehandlung, und sein aus vollem Lauf erzieltes Führungstor ins lange Eck war selbst für Seehaus unhaltbar. Wohl wurden jetzt die Chancen häufiger, aber man ging mit den Torgelegenheiten sehr großzügig um, es fehlte die letzte Vollstreckung. Bickenbachs Sturm blieb immer wieder in Erzhausens Verteidigung hängen, bei der Lotz wieder eine überragende Stopperpartie lieferte, und den Rest besorgte der recht sicher wirkende Scottl im Tor.

Als Dilfer wieder einmal auf Halbrechts durchgebrochen war, konnte sein Widersacher gerade noch zur Ecke aussehlagen, die dann Erzhausen spielte mit: Scotti; Keusch, Brand; Weber, Lotz, Best; Jost, Dilfer, E. Breidert, A. Breidert, Donges.

Nach schönem Spiel konnte die zweite Mannschaft die gleiche von Bickenbach mit einem klaren 3:0-Erfolg bezwingen.

1. FC Langen AH — FV Eppertshausen AH 4:2 (0:1)

Ein Spiel mit zwei ganz verschiedenen Hälften. Im ersten Durchgang spielten die Langener sehr zusammenhanglos und zerfahren, so daß die Gäste deutliche Vorteile erzielten. Der 1:0-Pausenvorsprung entsprach durchaus dem Spielverlauf. Nach dem Wechsel meldete sich dann der Platzherren nach einer Umstellung ein völliger Wandel bemerkbar und das Spiel wurde ganz leidlich. Die Clubmannschaft bestimmte nun den Verlauf der Auseinandersetzung und siegte verdient.

Rechts vor links

„Ich kann von rechts, ich hatte Vorfahrt", sagte Schulze, nachdem es „gebumst" hatte, voller Überzeugung.

„Irrtum", klärte ihn der Polizeibeamte auf, der den Schaden aufnahm und führte Schulze zu dem deutlich sichtbaren rotgeränderten, weißen Dreieckschild: Vorfahrt beachten! „Aber auch wenn Sie Recht hätten, hätten Sie die Vorfahrt nicht erzwingen dürfen."

So und ähnlich wird die hessische Polizei im Monat August noch öfter sprechen müssen, wenn sie gemäß dem Schwerpunktprogramm für die Verkehrserziehung den motorisierten Verkehrsteilnehmern die Regeln über „Vorfahrt und Wartepflicht" ins Gedächtnis zurückruft. Besonders wichtig ist das bei Rad- und Mopedfahrern, die oft glauben, da sie keinen Führerschein brauchen, auch nicht unbedingt die Verkehrsregeln kennen zu müssen.

Denn wenn generell auch die Regel gilt: „Rechtsverkehr hat Vorfahrt", so gibt es doch bestimmte Ausnahmen, von denen eine zum Beispiel unser Herr Schulze nicht beachtete. Er hätte sich langsam der Kreuzung nähern und den Verkehr auf der kreuzenden Straße ungehindert passieren lassen müssen. Und das, ganz gleich, ob es sich dabei um einen schweren Lastwagen oder um Radfahrer, Pferdefuhrwerke oder Handkarren handelte.

Das Hessische Innenministerium mahnt sogar: „Man muß durch seine Fahrweise zu erkennen geben, daß man die Vorfahrt beachten wird. An die Einmündung oder Kreuzung darf nicht zu forsch herangefahren werden, weil man dadurch den anderen unsicher macht." Andererseits soll der Vorfahrtsberechtigte aber auch den Wartepflichtigen nicht unnütz aufhalten, sondern ihm die Möglichkeit geben, besonders während der Stoßzeiten, sich in den fließenden Verkehr einordnen zu können.

Noch ein paar andere Dinge gilt es zu beachten. Wo ein Halt-Zeichen angebracht ist, muß der Fahrzeuglenker stoppen, „auch wenn auf der anderen Straße kein Verkehr sichtbar ist." Kreisverkehr hat dann die Vorfahrt, wenn an den einmündenden Straßen runde blaue Scheiben mit drei weißen gebogenen Pfeilen aufgestellt sind. Und schließlich werden alle sonstigen Vorfahrtsregelungen aufgehoben, wenn Verkehrsampeln im Betrieb sind, aber auch diese verlieren ihre Bedeutung, wenn ein Polizeibeamter durch Handzeichen den Verkehr einwinkt.

Die Unfallstatistik weist nach, daß das Nichtbeachten der Vorfahrtsregeln zu den häufigsten Unfallursachen im Straßenverkehr gehört.

Das Mädchen mit der Kurbel



Was so ein vollgummibereifter Auto-Veteran ist, der läßt seine Besitzerin keineswegs im Stich und rasselt heute noch gut und gerne mit siebzig Sachen die Landstraße herunter. Leider erweist sich der alte Herr anläßlich manchmal etwas störrisch. Dann muß er eben richtig angekurbelt werden. Geschieht diese Aufmunterung auch noch von zarter Mädchenhand, dann ist der olle Bursche überraschend schnell „wieder da".

Was dem einen recht ist . . .

„Wir Aerzte sind erbarmungswürdige Geschöpfe!" sagte ein Arzt zu seinem Freund, einem Rechtsanwalt. „Kaum sind wir mal in einer Gesellschaft, schon bestürmt uns einer der Gäste mit Fragen über seine tatsächlichen und möglichen Leiden und erbittet Ratschläge!"

„Ich kann das verstehen", seufzte der Anwalt, „denn auch in meinem Beruf ist man derartigen Belehtigungen ausgesetzt."

„Ich hatte das satt", fuhr der Arzt eifrig fort. „Als ich kürzlich eingeladen war, wurde ich von einer Dame so intensiv belagert, daß ich mich nur mit einer gründlichen, lückenlosen Auskunft befreien konnte. Aber weißt du, was ich am nächsten Morgen tat? Ich schickte der Dame eine Rechnung!"

Hier blickte der Arzt den rechtskundigen Freund zweifelnd an: „Du bist doch Jurist und kannst mir sagen, ob ich vom gesetzlichen Standpunkt zu dieser Forderung berechtigt war?"

„Natürlich warst du das!" versicherte der Anwalt.

Am nächsten Morgen erhielt der Arzt eine Rechnung — von der Anwaltskanzlei für die Erteilung eines juristischen Rates . . .

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung
Frankfurt/M. · 14.–23. August 1959

Nicht erlaubt:

Fahrlehrer als Nebenberuf des Polizisten

Ein hessischer Polizeimeister hat vor dem Verwaltungsgericht in Kassel seine Klage gegen das Land Hessen, das ihm die Übernahme einer Nebenbeschäftigung versagte hatte, verloren. Der Polizeimeister wollte als Fahrlehrer tätig sein. Sein eigener Dienstherr, der Landrat, hatte diese Nebenbeschäftigung befürwortet, der Regierungspräsident in Kassel hatte aber die Genehmigung versagt. Bei der Klageabweisung schloß sich das Verwaltungsgericht der Ansicht des Regierungspräsidenten an. Der Beamte sei verpflichtet, sein eigenes Ansehen und das seiner Dienststelle zu wahren. Unleugbar könne die Allgemeinheit vermuten, daß der Polizeimeister seine Fahrschüler in Ausübung seines Berufes bevorzugen könne.

Im allgemeinen ist es erlaubt, daß ein Beamter eine Nebenbeschäftigung ausführt. Nur: Sein Dienst darf nicht darunter leiden.

Anmeldung von Kriegsunfällen

Nach dem Zweiten Gesetz zur Änderung und Angleichung von Vorschriften des Besoldungs- u. Beamtenrechts an bundesrechtliche Bestimmungen sind Kriegsunfallversorgungsansprüche innerhalb einer Ausschlußfrist bis zum 31. Dezember 1959 anzumelden. Die Tatsache, daß der Kriegsunfall als Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden ist, befreit nicht von der Anmeldung. Ist der Kriegsunfall nicht innerhalb der Ausschlußfrist angemeldet, so können Anträge auf Kriegsunfallversorgung nicht gestellt werden. Der Regierungspräsident in Darmstadt macht darauf aufmerksam, daß die Ausschlußfrist auch in den Fällen gilt, in denen der Versorgungsfall noch nicht eingetreten ist, ferner dann, wenn zur Zeit Versorgungsleistungen nach § 2a des Zweiten Angleichungsgesetzes nicht zu gewähren sind. Nur wenn der Kriegsunfall fristgerecht angemeldet und anerkannt worden ist, können bei späterem Eintritt in den Ruhestand wegen dienstunfähigkeit infolge des Kriegsunfalles Zahlungen gewährt werden. Versorgungsempfänger richten ihre Anmeldungen an die zuständige Versorgungsdienststelle.

Erfolgreiche „Werbung"

Ein bisher unbekannter Bürger der Gemeinde Vockerode (Kreis Eschwege) spielte mit einem Scherz auf die Tatsache an, daß das Dorf seit einem Jahr keinen Bürgermeister mehr hat. Am Ortsschild brachte er ein Plakat mit der Aufschrift „Bürgermeister gesucht" an. Das Plakat erschien als Foto in verschiedenen Zeitungen. Inzwischen sind in Vockerode 20 Bewerbungsschreiben für den vakanten Posten eingegangen, darunter 16 aus West-Berlin. Ein Berliner erschien sogar beim Ersten Beigeordneten der Gemeindevertretung, um sich dort vorzustellen. Er war enttäuscht, als er erfuhr, daß der Bürgermeisterposten in der kleinen Gemeinde ein Ehrenamt ist.

Unverständlich . . .

Das Diezer Schöffengericht verurteilte den 52 Jahre alten Edward Kospecki, der sich 12 Jahre lang widerrechtlich als Arzt betätigt hatte, wegen eines Vergehens gegen das Heilpraktikergesetz, unberechtigten Führens eines akademischen Titels und falscher eidesstattlicher Erklärung, zu acht Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende bezeichnete es in der Urteilsbegründung als unverständlich, wie es möglich war, daß der Angeklagte zehn Jahre bei den Amerikanern als Arzt wirken und sich anschließend als Assistenzarzt betätigen konnte, ehe es deutschen Kollegen auffiel, daß seine Kenntnisse völlig unzureichend waren. Kospecki hatte hin und wieder „berufliche Gedächtnislücken" mit einer Kopfverletzung entschuldigt.

Kunststoffe. Die Staatliche Ingenieurschule Darmstadt eröffnet nach den Sommerferien Sonderlehrgänge für Handwerker, in der die Verarbeitung thermoplastischer Kunststoffe behandelt wird.

Der größte Soldatenfriedhof. Der größte deutsche Soldatenfriedhof des zweiten Weltkrieges in Lommel (Belgien), in dem auf einem siebzehn Hektar großen Gelände 39 000 Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, wird am 6. Sept. eingeweiht werden.

Jugendliche können sich erholen

Der Hessische Minister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen, Heinrich Hemsath, hat den im Haushaltsplan 1959 bereitgestellten Betrag für die Individualbeihilfen zur Förderung von Erholungsaufenthalten Jugendlicher von 300 000 Mark um 50 000 Mark erhöht. Aus dem Vorjahre stehen außerdem noch 10 000 Mark für den gleichen Zweck zur Verfügung, so daß in diesem Jahr 360 000 Mark Individualbeihilfen gewährt werden können. Minister Hemsath entschloß sich zu dieser Aufstockung, um allen Anträgen auf Beihilfen für Jugenderholungsaufenthalte in Hessen entsprechen zu können.

Bereits in den beiden Vorjahren wurden für die Erholungspflege 55 000 Mark zur Verfügung gestellt. Dadurch war es 21 000 Kindern und Jugendlichen aus Hessen möglich, in Jugendheimen, kontrollierten Zeltlagern und Schülerheimen in allen Teilen der Bundesrepublik ihre Ferien zerleben zu können. Das Land steuerte für die Kinder und Jugendlichen aus sozialschwachen Bevölkerungskreisen jeweils rund 50 Prozent der Gesamtkosten für den Erholungsaufenthalt sowie für die Fahrt- und die Betreuungskosten bei.

Auf ungesicherten Bahnübergang. Auf einem ungesicherten Bahnübergang der eingleisigen Strecke Bad Vilbel — Stockheim wurde am Sonntagmorgen bei Oberdorfelden im Landkreis Hanau ein Trecker von einem Personenzug erfaßt, etwa 100 Meter mitgeschleift und völlig zertrümmert. Der Beifahrer Karl Ostwald aus Oberdorfelden wurde bei dem Unfall getötet, der Treckerfahrer, Landwirt Friedrich Heck, ebenfalls aus Oberdorfelden, erlitt schwere Verletzungen.

Für die Fische muß das Wasser reichen. Der Rückgang des Wasserstandes der Edersee-Talsperre auf 66 Mill. Kubikmeter (Höchststand Normalstand 220 Millionen cbm) hat die Bademöglichkeit im Edersee erheblich eingeengt. Aus der Edersee-Talsperre werden jetzt wegen des niedrigen Wasserstandes pro Sekunde nur noch 1 Kubikmeter Wasser abgelassen. Das ist die Mindestmenge, um den Fischbestand in der unteren Eder zu erhalten.

Mit Zugmaschine in den Tod. Von einer Zugmaschine wurden am Samstag auf der Landstraße zwischen Obertshausen und Rembrücken der 20 Jahre alte Landwirt Peter Becker aus Obertshausen und sein Freund, der 19 Jahre alte Gert Helner aus Nieder-Asphe (Kreis Marburg), erschlagen. Die beiden hatten beim Einbiegen auf einen Schuttabladeplatz offensichtlich die Kurve zu knapp genommen und waren mit dem Traktor und einem Anhänger eine etwa einen Meter tiefe Böschung hinabgestürzt.

Schnelle Sparkasse. Da ein Wintermantel sich nur schlecht als Sparkasse eignet, mußte zu seinem Leidwesen ein in der Mühle von Kilianstädten, Landkreis Hanau, beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter erfahren. Er hatte seine Ersparnisse in Höhe von 1100 DM in der Tasche seines Mantels aufbewahrt, der in seiner Kammer im Kleiderschrank hing. In der Nacht zum Sonntag drang ein Einbrecher in die Kammer ein und entwendete das Geld.

1960 wieder Frankensteinturnier. Im kommenden Jahre findet das Frankenstein-Fußball-Jugendturnier zum 12. Male auf den Waldsportplätzen in Eberstadt bei Darmstadt statt. Als Termin ist der 11. und 12. Juni vorgesehen. Man rechnet mit einer Beteiligung von mindestens zwölf Jugendmannschaften. Wahrscheinlich kommen auch wieder Mannschaften aus dem Saarland.

Mehr Aufträge für den Luftschutz. Experten in Bonn sagen für die nächste Zeit ein Anwachsen der Aufträge voraus, die zur Ausrüstung des Luftschutzhilfsdienstes vergeben werden müssen.

Ernst Eimer 78 Jahre. Der bekannte Maler und Heimatschriftsteller Ernst Eimer, der in Groß-Eichen in Oberhessen wohnt, beging seinen 78. Geburtstag. Besonders in den hess. Bauernkalendern und in den Hessenkalendern des Heimatbundes waren stets viele Gedichte und Erzählungen veröffentlicht. Ernst Eimer wurde von einem schweren Geschick getroffen. Er erblindete.

Versicherungspflicht bei Nebenbeschäftigungen. In den „Nachrichten der Landesversicherungsanstalt Hessen" Nr. 7/59 sind die „Richtlinien des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger für die Anwendung der Vorschriften über die Versicherungsfreiheit von Nebenbeschäftigungen (Nebentätigkeiten) in der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten (§ 1228 AVO, § 4 AVG)" abgedruckt. Interessenten können kostenlose Einzelnummer anfordern bei der Pressestelle der LVA Hessen, Frankfurt/M., Städeistr. 28.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Freitag, dem 14. August 1959, 20.15 Uhr, ist die

27. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung

Teil A

Tagesordnung I

1. Erhöhung der Wasserpreise
2. Gewährung eines Darlehens an die Hess. Flugplatz GmbH, Egelsbach

Tagesordnung II

3. Neuregelung der Zählermiete für elektr. Strom
4. Prüfung der Jahresrechnung Rj. 1956 der Stadt Langen
5. Ausbau der Langestraße
6. Herstellung der Mörfelder Landstraße
7. Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen
8. Anliegerkosten für das Bauvorhaben der Gem. Baugenossenschaft eGmbH. Langen
9. Ankauf einer Rechenmaschine
10. Änderung der Bauleitpläne in der Carl-Ulrich-Straße
11. Änderung der Bauleitpläne in der Nördl. Ringstraße
12. Änderung der Bauleitpläne in der Frankfurter Straße

Teil B

Tagesordnung I

13. Genehmigung von Verträgen
14. Übernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft

Tagesordnung II

15. Neuregelung von Bezügen
16. Rechnungsabschluß Rj. 1958

Langen, den 10. August 1959

Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez. Dr. Mehnc

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle:
Unionstube am Bahnh.

Vieles lernen, vieles können
viel erreichen - komm zum Heer



Leistung entscheidet
DIE BUNDESWEHR
stellt Freiwillige im Alter von 17 bis 28 Jahren ein. Auskunft und Bewerbung beim zuständigen Kreiswehrersatzamt. Wer sich über die vielseitige Ausbildung und die verschiedenen Laufbahnen, über die Besoldung und Berufsförderung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter und Bildprospekte an.

An das Bundesministerium für Verteidigung (FUM 1 441)
Bonn, Ermekeilstraße 27
Name: Vornome:
Wohnort: Straße:

Nur 1 Tag in Langen
Es werden ganz billig abgegeben: Ein Posten modernster
Waschmaschinen und Kombinationen
Waschmaschinen schon ab DM **240.-**
Wäscheschleudern schon ab DM **148.-**
Fabrikneue Qualitätserzeugnisse mit voller Werksgarantie und Kundendienst.
Sofort hingehen! Sofort hingehen!
Der Schlager: **Düsenwaschmaschinen**
Auf Wunsch Teilzahlung bis 24 Monalsraten. — 1. Rate im November 1959. — Sofortige Auslieferung frei Haus. — Bis drei Monate zinsfrei!
Besichtigung und Verkauf: Freitag, 14. August, Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherplatz (Hof), von 9—18.30 Uhr.
Willi Fritz, Stuttgart, Erligheimer Str. 5

BURNUS und BURMA
mit echter Seife
waschen nach Kaufrauenart

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr aus. Samstag d.
M. KÖLLING IMMOBILIEN, Langen
Am Steinberg 60, Telefon 26 12

TAXI RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
INHABER: KLAUS SCHEIBLE

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. II für Güternahverkehr bei guter Bezahlung gesucht.
Adam Sehring & Söhne
SAND- und KIESBAGGEREI
Langen, Frankfurter Straße 48

Größeres Frankfurter Anwaltsbüro sucht jüngere, intelligente
Bürogehilfin
für Registratur, Telefon und Empfang.
Fünf-Tage-Woche.
Näheres Langen, Telef. 2018

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
junge Dame
für leichte Büro-Hilfsarbeiten
Vorstellung erbeten
PITTLER
Maschinenfabrik AG
Langen

Leihwagen
Telefon 06150/381

Psalm 86, 11

Dr. Helmut Müller
Tierarzt

ist heute im Frieden des Herrn entschlafen

Gertrud Müller, geb. Türck
mit Gisela und Brigitte
Jakob Müller
Elisabeth Müller, geb. Görlich
Gertrud Müller
Otto Türck
Margarethe Türck, geb. Hemming
Irene Rogler, geb. Türck
Wolfgang Rogler

Büdingen, Langen, Pelterwell und Worms, 7. August 1959
Vorstadt 13

Die Beerdigung findet am Dienstag, 11. August 1959, um 15 Uhr in Büdingen von der Friedhofskapelle aus statt.

1. FC. L.

An alle Schüler und B-Jugendspieler!
Am Mittwoch, 12. 8. 59, Training ab 18 Uhr.

OWK ORTSGRUPPE LANGEN

Sonntag, den 16. 8. 59 Wanderung Waldmichelbach - Tromm - Rimbach. Lfz. 3½ Std. Abfahrt Bahnhof Langen 7.45 Uhr. Anmeldung bis Donnerstag, 13. 8. 59 18 Uhr bei Heim, Leukertsweg 28. Gäste willkommen Frischauf

Gewerbeverein Langen
Heute, Dienstag, Stammtisch im Café Liederbach.
Um zahlr. Erscheinen wird gebeten.

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Am günstigsten im
BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Kleinkredite
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO-WEST, Ffm.
Karlsruher Straße 2

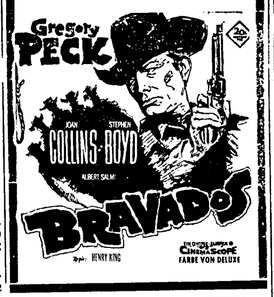
UT Filmbühne seit 1924
LANGEN · TEL. 2889

Nur Dienstag und Mittwoch
Tägl. 20.30
Freigegeben ab 16 Jahren



Nach dem Roman von Jean Hougron in der „Neuen Illustrierten" Die Verfilmung eines Bestsellers, die in Frankreich mit dem „Preis besonderer Qualität" ausgezeichn. wurde

Ab Donnerstag täglich 20.30



Lili
Telefon 2112
Wegen der groß. Nachfrage bringen wir die besten CINEMASCOPE-Filme

nur **Dienstag** Beginn: 20.00
Das Gewand
Der größte Monumentalfilm aller Zeiten!
Richard Burton - Jean Simons - Victor Mature
Ein Film von Liebe, Glaube und Treue!

nur **Mittwoch** Beginn: 20.30
Desirée
Ein Buch, das Millionen Leser begeisterte!
Mit Marlon Brando und Jean Simons

nur **Donnerst.** Beginn: 20.30
Carmen Jones
nach Bizet's unsterblich. Oper. Ein hinreißend schöner Film mit der glutvollen Musik Bizet's und der Gestaltung der Dorothy Dandrige und Harry Belafonte

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag
20.30 Uhr



Ein Film, der die Liebe in Variationen zeigt und in einem heiter-spannenden Spiel aus dem Alltag in die Gefilde sprühenden Humors führt.
Mit: Ingrid Andree - Peter Weck
Helga Frank - Michael Heltau
Heinz Conrads u. a.
Margrit Sörensen singt den Titelschlager „Männer sind keine Engel"
Freigegeben ab 18 Jahren

Wir haben uns vermählt
*Rudi Seyer * Ingrid Seyer*
geb. Ziegler
Langen — Südl. Ringstraße 27

Herzlichen Dank
allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstage.
Anton Schaad
Rosa-Luxemburg-Straße 19

Für die uns zur Geburt unserer Tochter ULRIKE erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichsten Dank
Dr. Fritz Schwarz und Frau
Schillerstraße 19

Männer des Jahrg. 1922
treffen sich am Donnerstag, dem 13. August 1959, 20.15 Uhr, in der Beratungsstunde des „Verbandes der Kriegsdienstverweigerer e.V., im Gasthaus »Zum Rebenstock«
Der Einberufer

Herbsturlaub
IN SEEFELD IN TIROL
LANDHAUS LIEBL
(1200 m hoch - Telefon 428)
Zimmer mit Frühstück — sonnige Balkons
Nachsaison ab 25. Aug. 1959
Preis: 32,— bis 35,— Schilling

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Geschlossen!

Achtung Wehrpflichtige!
Am Donnerstag, dem 13. August 1959, 20.15 Uhr, findet in der Gaststätte „Zum Rebenstock", Ecke Wilhelm- und Rheinstraße, eine wichtige
Beratungsstunde
für Wehrpflichtige statt. Die Beratung wird von unserem 2. Bundesvorsitzenden Hans A. Nikel, Frankfurt, durchgeführt.
Wir bitten unsere Mitglieder, sowie sonstige Interessenten zu dieser Beratung zu erscheinen.
Verband der Kriegsdienstverweigerer e.V.
in der War Resisters International.

Wer vermietet an jg., berufstätiges Ehepaar
1-2-Zimmerwohnung
(möbl.) Wir helfen gern in Haus und Garten
Off. u. Nr. 905 a. d. LZ.

1-2-Familien-Haus
in Langen oder Egelsbach gegen bar zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter Offerte Nummer 906 an die Geschäfts-Stelle

Bauplatz
im unteren Stadtteil von Langen gegen bar gesucht
Off. u. Nr. 908 a. d. LZ.

Jg. Ehepaar sucht im Raum Langen, Egelsbach, Götzenh. u. Dreieichenhain
2½-3-Zimmer-Wohn.
mit Küche und Bad geg. MVZ. Angebote erb. an A. Greisinger, Langen, Außerhalb 74

Möbliertes Zimmer
an ledigen, soliden, jungen Mann sofort zu vermieten.
Wilh.-Busch Str. 11

Leerzimmer
für alleinstehenden, berufstätigen Herrn gesucht. Angeb. erb.
Friseur Preusch
Wernerplatz

Garage
zu vermieten
Mühlstraße 37
Gesucht wird ganztäg.
Haushaltshilfe
(mögl. über 35 Jahre) f. amerik. Haushalt mit 4 Kindern, Monatsgehalt 200,— DM
Telefon 2807

Stundenfrau
für Montag u. Freitag gesucht. Wilhelm-Burk-Straße 20

Langen - Achtung:
Wir kaufen einmalig gebrauchte
Wein- Wermut- u. Kognakflaschen
0.7 u. 1 ltr. Annahme Mittwoch, 12. 8., von 13-17 Uhr auf dem Jux-platz. Fried. Heizmann Worms

Kleiner
Kleiderschrank
gesucht
R.-Luxemburg-Str. 13

VW Export
Schiebedach, Radio, 4fach neu bereift, versteuert u. versichert, in sehr gutem Zustd. gegen bar zu verkauf.
Anfr. Tel. Langen 37 03

VW Export
neu bereift mit Radio gut. Zust. zu verkauf.
Schäfer, Egelsbach
Weedstr. 36 Hths.

Falläpfel
zu verkaufen.
Am Steinberg 57

Nähmaschine
versenkbar, fast neu, (Gritzner) zu verkauf. Besichtig. nach Vereinbarung.
Telefon 28 04 Langen

Büffet
gut erh. preiswert zu verkaufen
Frankfurter Straße 46

Verloren
1 Damenschirm, hellgrau. Bitte abgeben Mierendorffstr. 1

1909 50 1959
Heinrich Werkmann & Sohn
INH. HEINRICH WERKMANN
ZIMMEREI — TREPPENBAU
Langen — Odenwaldstraße 25 — Fernruf 2365

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum **50jährigen Geschäftsbestehen** danken wir hiermit allen Geschäftsfreunden, Nachbarn u. Verwandten recht herzlich.
Besonderen Dank der Handwerkskammer Darmstadt, der Zimmerinnung Offenbach a. M., der Stadt Langen, der Bezirkssparkasse Langen und der Langener Industrie.
Für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir auch unseren werten Auftraggebern und bleiben bemüht, dieses Vertrauen auch in Zukunft zu rechtfertigen.

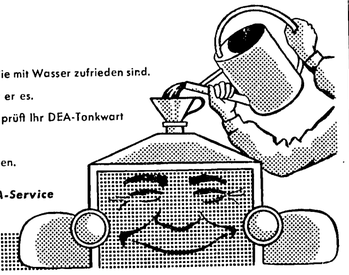
Dr. med. E. Rausch
IN URLAUB
vom 15. Aug. - 22. Sept.
Vertreter in den eigenen Praxisräumen
Dr. Dietrich
Dr. Glock (bis 28. August)
Dr. Greifenstein
Dr. Hanke (ab 24. August)
Dr. Kober (ab 31. August)
Dr. Otto (außer 16. — 26. August)
Dr. Sallwey (nach Genesung)

ZURÜCK
Dr. Steinmetz
Facharzt für Hals - Nase - Ohr.
Gartenstraße 112

Zwerghühner
(mille fleurs) 15, 2jähr. abzugeben Schickedanz, Bahnstraße 9

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung haben immer Erfolg

Wie er sich freut!



Er ist einer der wenigen, die mit Wasser zufrieden sind.
Aber regelmäßig braucht er es.
Mit freundlichem Gesicht prüft Ihr DEA-Tonkwart
den Kühlwasserstand -
auch wenn Sie nicht tanken.
Erproben Sie den DEA-Service

DEA MARKENTREIBSTOFFE
für anspruchsvolle Kraftfahrer
Schäfer Carl's Sohn GmbH
FRANKFURT/M. - HANAUER LANDSTR. 334 - RUF 46144

Auch ich will meinem Nächsten helfen und werde deshalb Mitglied der
FREIWILLIGEN FEUERWEHR LANGEN

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 65 — Freitag, den 14. August 1959 — Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Afrika gegen Frankreich

In Monrovia hatten sich die Vertreter von neun unabhängigen afrikanischen Staaten versammelt. Es sollten ursprünglich gesamtafrikanische Probleme besprochen werden. Die Anwesenheit eines Vertreters der von Frankreich nicht anerkannten algerischen Nationalregierung führte aber schon am ersten Tage der Konferenz dazu, daß bei allen Beratungen das Algerienproblem in den Vordergrund rückte. Und dies wiederum führte dazu, daß sich an diesem Verhandlungsthema die Gemüter erhitzten und daß schließlich die Konferenz die Bildung einer ziemlich einheitlichen Front gegen Frankreich zur Folge hatte. Da gleichzeitig auch die französischen Pläne erörtert wurden, die daraufhinzielen, in der Sahara die erste französische Atombombe zur Explosion zu bringen, fehlte es tatsächlich nicht an Anlässen für die Vertreter der verschiedenen afrikanischen Staaten, sich gegen Frankreich und die französischen Absichten in Afrika zu empören.

Bei Beginn der Konferenz war die Situation noch keineswegs so eindeutig. So gab es anfangs gewisse Meinungsverschiedenheiten, als nach Ankunft des Vertreters der algerischen Nationalregierung von diesem der Wunsch geäußert wurde, daß nun auch die algerische Nationalfahne auf dem Konferenzgebäude gehißt würde. Der Erfüllung dieses Wunsches standen zunächst Protokollschwierigkeiten entgegen, denn schließlich war ja die algerische Nationalregierung noch keineswegs von allen an dieser Konferenz teilnehmenden Staaten anerkannt. Daß man sich trotzdem ohne große Schwierigkeiten einigte und daß alsbald die algerische Nationalfahne gehißt wurde, kennzeichnet besser als alles andere das Klima, die ausgesprochen antifranzösische Stimmung, die unter den Konferenzteilnehmern herrschte.

So konnte es auch nicht überraschen, daß die in Monrovia versammelten afrikanischen Politiker immer wieder — und zwar besonders im Hinblick auf die bevorstehende UNO-Vollversammlung — auf eine Isolierung Frankreichs hinarbeiteten. Wie weit dieses Ziel erreicht wurde, wird sich erst während der UNO-Tagung selbst zeigen. Heute schon kann aber als sicher gelten, daß diese Konferenz von Monrovia weitgehend das Klima der UNO-Vollversammlung vorbestimmt hat. Angesichts dieser psychologischen Situation können auch die Beschlüsse der Afrika-Konferenz von Monrovia nicht weiter überraschen. Sie richten sich ausgesprochen gegen Frankreich. Sie appellieren an die unabhängigen Staaten Afrikas, von Frankreich die Anerkennung des Rechtes des algerischen Volkes auf Unabhängigkeit zu verlangen, und sie verlangen weiter, daß Frankreich die Kriegshandlungen gegen die algerische Befreiungsbewegung einstellt und Verhandlungen mit der „Provisorischen Algerischen Regierung" aufnimmt. Und schließlich fordern die Vertreter der afrikanischen Staaten die NATO-Länder auf, in Zukunft zu verhindern, daß Frankreich NATO-Waffen in Algerien einsetzt. Dieser letzte Beschluß ist zweifellos der heikelste Punkt der ganzen Monrovia-Konferenz. Er trifft Frankreich in der Tat an seiner allerschwächsten Stelle, an der die anderen Mitgliedsstaaten der NATO einfach aus Gründen der Gerechtigkeit und aus Selbsterhaltungstrieb die Forderung der afrikanischen Staaten unterstützen müssen. Hier wird das eigentliche Ziel sichtbar, das die in Monrovia versammelten afrikanischen Politiker im Auge hatten: die politische Isolierung Frankreichs.

Neuorientierung der sowjetischen Politik im Nahen Osten

Moskau hat mit seiner Politik der Einmischung im Nahen Osten Schiffbruch erlitten. Es sieht sich daher gezwungen, seine Taktik in diesem Raum zu ändern. Das erste sichtbare Anzeichen einer Schwenkung Moskaus in seiner Nahostpolitik ist die vor einigen Tagen erfolgte Abberufung des sowjetischen Botschafters in Kairo. Diese Abberufung des sowjetischen Diplomaten mußte umsomehr überraschen, als gerade der Botschafter Moskaus in Kairo bisher mit Recht als die stärkste Säule des sowjetischen Einflusses in der arabischen Welt galt.

Von der sowjetischen Botschaft in Kairo waren die Fäden gespannt worden, erst nach dem Libanon und dann nach Bagdad. Die schweren Aufstände und Unruhen in der Republik Libanon und der im vorigen Jahre in Bagdad erfolgte Umsturz, all dies waren die Folgen der unterirdischen Tätigkeit des sowjetischen Botschafters in Kairo. Wenn sich dann während des letzten Jahres die Kommunisten im Irak soweit vorwagten, daß es ihnen hier beinahe gelungen wäre, sich in den Besitz der Macht zu setzen, so nur deshalb, weil von der Sowjet-Botschaft in Kairo der Boden weitgehend vorbereitet worden war.

Aber Moskau und sein diplomatischer Vertreter in Kairo hatten einen Faktor nicht genügend in Rechnung gestellt: den arabischen Nationalismus. Informationen aus diplomatischen Quellen kündigen auch eine Auswechslung der sowjetischen Botschafter in Bagdad und in der Hauptstadt des Libanon, in Beirut, an. Man schließt in diplomatischen Kreisen des Nahen Ostens aus diesen Informationen, daß Moskau jetzt eine Neuorientierung seiner Nahostpolitik vornehmen werde. Tatsächlich hat sich gezeigt, daß ganz offensichtlich die Ratschläge, die die sowjetischen Diplomaten im Nahen Osten der Moskauer Zentrale für ihre Nahostpolitik gaben, die eigentliche Ursache für das Fehlschlagen der sowjetischen Politik in diesem Raum waren. Eben weil diese Diplomaten die Kraft des arabischen Nationalismus und ebenso die Stärke des Islams unterschätzt hatten. Tatsächlich erweisen sich jetzt diese beiden Faktoren als die stärksten und auch aktivsten Gegner jeden Versuches einer kommunistischen Einflußnahme. So befindet sich, am allermeisten im Irak, der Kommunismus in vollem Rückzuge. Und zwar nicht nur der von Moskau dirigierte, sondern auch der bodenständige irakische Kommunismus, den es hier zum Unterschied zu anderen arabischen Ländern immerhin doch gegeben hat. Schon die vor einigen Tagen in aller Öffentlichkeit geübte Selbstkritik der kommunistischen Partei im Irak bot ein groteskes Bild. Besonders wenn man sich vor Augen hält, daß noch wenige Wochen vorher dieselben kommunistischen Führer Siegesfanfaren angestimmt hatten. Inzwischen geht die Selbstzerfleischung der Kommunisten im Irak weiter. So wurden die militanten führenden Funktionäre der Partei ihrer Posten enthoben. Sie mußten sich außerdem eine scharfe Kritik vonseiten der Bagdader kommunistischen Zeitung gefallen lassen. Aber selbst dieses Zentralorgan der irakischen Kommunisten steht offenbar auch schon auf dem Aussterbeetat. Seit einer Woche erscheint nämlich im Verlag dieser Zeitung ein neues Blatt, für das ein neuer Herausgeber gezeichnet. Man will also offensichtlich radikal alle Brücken zur für gestern Vergangenheit abbrechen.

Aber auch in benachbarten Syrien zeigen sich Zersetzungserscheinungen in der kommunistischen Partei. Hier sind einige Duzend führende Funktionäre aus der Partei ausgetreten. Sie begründeten ihren Schritt in der Presse ausdrücklich mit der feindlichen Haltung der dortigen kommunistischen Partei gegenüber dem arabischen Nationalbewußtsein. Desgleichen macht sich in den Gewerkschaften im Irak deutlich eine Absetzbewegung vom Kommunismus bemerkbar.

Berücksichtigt man noch die Aussöhnung zwischen Jordanien und Nasser, so ergibt sich in der Tat ein völlig neues Bild des Nahen Osten. Es zeigt den Durchbruch des arabischen Nationalismus, der Moskau zu einer grundlegenden Änderung seiner Taktik und seiner Methoden zwingt, wenn es nicht ganz auf seinen Einfluß verzichten will.

»Ihr sollt mein Volk sein«

In München wird der deutsche evangelische Kirchentag begangen. Siebzigtausend evangelische Christen aus aller Welt sind in München zum Neunten Deutschen Evangelischen Kirchentag versammelt. Er steht unter dem Motto: „Ihr sollt mein Volk sein". Als die Kirchentagsglocken zur Eröffnung erklangen, leuteten auch in Berlin, Sachsen und Thüringen die Glocken aller evangelischen Kirchen. In verschiedenen Landeskirchen-Bereichen wurden übermorgen „Kirchentagssonntage" abgehalten. Den Predigten wird der gleiche Bibeltext wie bei den Münchener Festgottesdiensten zugrunde gelegt. In manchen Gemeinden schließen sich den Gottesdiensten Vorträge an, mit denen Themen des Münchener Kirchentages behandelt werden.

Zur Eröffnung des Kirchentages waren unter anderem Bundesinnenminister Schröder, Vertriebenenminister Oberländer, der bayerische Ministerpräsident Seidel, sowie Abordnungen der katholischen Kirche und der Bundeswehr erschienen. Auf dem regennassen Königsplatz mitten im Herzen der Stadt, der im Schmuck der Kirchenfahnen prangte, hielt der bayerische Landesbischof D. Hermann Dietzfelbinger die Eröffnungspredigt.

Christenglaube u. Christenbekenntnis müßten in erster Linie praktisches Tun sein, erklärte Bischof Dietzfelbinger. Die Versöhnung und Vergebung, die wir unter uns üben, kann zur Saat des Friedens für unser gespaltenes Volk und für alle Völker werden. Es müsse Menschen geben, die nicht nur auf jene starrten, denen die Macht anvertraut sei, sondern die an Gott glaubten. „Nicht nur Chruschtschow und Eisenhower lenken die Geschichte der Völker, es gibt Menschen, die öffentlich kaum Einfluß besitzen, aber im Verborgenen durch ihr Glauben und Beten sowie durch ihre Buße und durch ihr Leiden die Welt regieren."

Der Präsident des Kirchentages und „Laienglied der Kirche D. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß außer den tausend Delegierten aus der Sowjetzone, denen die Teilnahme an der gesamtdeutschen Zusammenkunft ermöglicht worden sei, viele Gemeindeglieder fehlten, die gern die Hallen gefüllt hätten. Er dirmerte an das unbeschreibliche Menschenleid, das der zweite Weltkrieg hinterlassen habe und erklärte, der Kirchentag sei keine Insel der Seligen, sondern finde auf dem Festland statt, wo die verborgenen Entscheidungen fielen. Die Christen dürften sich nicht aus der Geschichte ausklammern. Es komme darauf an, auch in dem Andersdenkenden zunächst einmal den Menschen zu sehen und mit ihm ein gutes Auskommen in sachlicher Gemeinschaft anzustreben.

Mehr Gewerbesteuer denn je

Rekordzuwachs in den Kassen der Städte und Dörfer

Im ersten Viertel des neuen Haushaltsjahres, also von April bis Juni, sind in die Kassen der hess. Gemeinden 115,7 Millionen DM an Gewerbesteuer geflossen. Das ist nach den Ermittlungen des Bundes der Steuerzahler in Hessen das bisher höchste Zahlungsergebnis, das bei dieser größten Steuer für die Städte und Dörfer verzeichnet wurde. Es liegt um 28 Prozent höher als zur gleichen Vorjahreszeit, wobei sich dieser außerordentliche Aufschwung mit der Wiederaufnahme der Veranlagung zur Gewerbesteuer begründen läßt, die seit dem letzten Winter in Gang kam.

Am besten hat dabei die große Gruppe der kreisangehörigen Gemeinden abgeschnitten, die im ersten Viertel dieses Haushaltsjahres in Hessen ein Gewerbesteuer-Aufkommen von 50,2 Millionen DM verzeichnet. Das sind 14,4 Millionen DM oder 40 Prozent mehr als zur gleichen Vorjahreszeit. Hier, bei den Dörfern und kleinen Städten, liegt also der größte Gewinn beim Steuerzuwachs.

Bei den großen und sogenannten kreisfreien Städten ist die Entwicklung dagegen sehr unterschiedlich. Dem allgemeinen Zuwachs beim Gewerbesteuer-Aufkommen sind Hanau (+ 27 Prozent gegenüber dem Vorjahr) und Frankfurt (+ 20 Prozent) noch am nächsten. Überdurchschnittlich ist dagegen der Zuwachs in Marburg (+ 38 Prozent) und völlig ausgefallen ist die Entwicklung in Kassel. Dort gingen in der Zeit von April bis Juni dieses Jahres 6,84 Millionen DM an Gewerbesteuer ein oder 2,78 Millionen DM mehr als vor Jahresfrist, was einem Zuwachs um 68 Prozent entspricht. Kassel hat damit erstmals mehr Gewerbesteuer kassiert als die weit größere Landeshauptstadt Wiesbaden, die einen Zuwachs um 6 Prozent auf 6,83 Millionen DM ausweist.

Weltpolitik soll aus der Sackgasse heraus

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte in einem Interview mit dem italienischen Rundfunk, durch den Besuch Chruschtschows in Washington komme eine neue Epoche in Sicht, der man mit Realismus entgegensehen müsse. Der amerikanische Präsident Eisenhower will durch den Besuchsaustausch mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow die Weltpolitik aus der Sackgasse herausmanövrieren, in die sie durch den toten Punkt in der Ost-West-Diskussion geraten ist. Das sagte der Präsident in einer Pressekonferenz. Der UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld hat den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow eingeladen, vor der UNO-Vollversammlung in New York eine Rede zu halten. Chruschtschow wird das wahrscheinlich am 18. September tun.

Mehr Steuern für leichtes Heizöl?

Im „Krieg" zwischen Öl und Kohle erklärte der Vorsitzende des Unternehmerverbandes Ruhrbergbau, Bergassessor a. D. Helmuth Burckhardt: Bei der geplanten Heizölsteuer müsse das leichte Heizöl stärker besteuert werden als das schwere Heizöl. Er hält eine zusätzliche Besteuerung von 50 Mark pro Tonne leichtes Heizöl für erforderlich, bei schwerem Heizöl 30 Mark pro Tonne. Das leichte Heizöl verwendet man für Heizungen in den Wohnungen.

Ferienende: Quarantäne. An Ruhr erkrankt sind 42 Kinder von Gelsenkirchen, Essen und Gladbeck aus Ferien in der Sowjetzone in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie wurden von den Gesundheitsbehörden der Bundesrepublik sofort unter Quarantäne gestellt. Ein Kind ist in der Sowjetzone an der Ruhr gestorben.

Panamerikanische Konferenz. In der chilenischen Hauptstadt Santiago hat die panamerikanische Konferenz begonnen. Jorge Alessandri, der Staatspräsident Chiles, forderte in seiner Eröffnungsrede die Außenminister der 21 amerikanischen Republiken auf, friedliche Lösungen ihrer Probleme zu suchen und das inneramerikanische System zu festigen.

Messeausweise für Handwerker. Bei allen Kreishandwerkerschaften und bei der Handwerkskammer Darmstadt sind Ausweise für die Internationale Frankfurter Herbstmesse vom 30. August bis 3. September, und für die gleichzeitig stattfindende Internationale Offenbacher Lederwarenmesse zu erhalten. Es gibt auch Messeausweise, die für beide Messen gelten.

Deutsche Markeneier garantiert beste Qualität

Deutsche Markeneier gewährleisten dem Verbraucher Spitzenqualität. Wie aus dem Stempel zu ersehen ist, sind sie höchstens 6 bis 8 Tage alt. Sie werden spätestens 3 Tage nach dem Legen abgepackt. Nur ausgesuchte Betriebe liefern diese Markeneier. Das Gewicht eines Markeneies, das in den Klassen S, A, B und C gehandelt werden darf, liegt über 49 g. Unmittelbar vor dem Abpacken werden die Eier durchleuchtet. Die Banderole gibt Auskunft über den abpackenden Betrieb, das Datum, die Gewichtsklasse und die Kontrollstelle, so daß die Eier einer ständigen Überprüfung bis zum Verbraucher unterliegen.



Die Schau amerikanischer Werke moderner Kunst, die zur Zeit in Moskau gezeigt wird, spricht — nach Urteilen, die als Leserbriefe in Moskauer Zeitungen erschienen — den Durchschnittsbürger nicht an. Unser Bild zeigt lächelnde sowjetische Besucher vor der in Moskau ausgestellten Skulptur eines amerikanischen Bildhauers. Die Amerikaner wollen damit die ungebundene Arbeit der amerikanischen Künstler demonstrieren.

Aus STADT und Land

Langen, den 14. August 1959

Mariae Himmelfahrt

Mitten im goldenen Monat der Ernte, am 15. August, begeht die katholische Christenheit in jedem Jahr eines ihrer schönsten Marienfeste: die Himmelfahrt der Gottesmutter. Keines ihrer Bildnisse in den hohen Domen, in Kirchen und Kapellen, keine Statuen und Bilder am Wegrand u. in den Häusern der Menschen sind an diesem Tage ohne Blumenschmuck. Der hohe Sommer schenkt seine schönsten Blüten, um dem Fest der Auffahrt Mariae auch äußerlich ein farbenfrohes Leuchten zu verleihen. Und überall beugen die Gläubigen im Gebet die Knie vor der Heiligen Jungfrau und bitten um ihren Segen.

Lange ehe vor nunmehr neun Jahren Papst Pius XII. die leibliche Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel als Glaubenssatz feierlich verkündete, beginn man dieses schöne Marienfest. Schon seit dem 10. Jahrhundert kennt man in vielen Gegenden Deutschlands den Brauch der Kräuterweihe, der daran erinnert, daß einst die sterbliche Hülle der Gottesmutter aus der Gruft, in die man sie gebettet hatte, am dritten Tage verschwunden war und stattdessen Blumen und duftende Kräuter das Gewölbe erfüllten. Mindestens neun Kräuter müssen in so einem Kräuterbüschel enthalten sein, das mancherorts auch „Würzwisch" genannt wird, und keinesfalls darf darunter die stolze Königskerze fehlen, die auch den Namen „Marienlicht" trägt.

Auch als Lostag hat der 15. August von jeher eine große Bedeutung gehabt. Er gibt Aufschluß über die künftige Witterung, denn „Wie's Wetter an Mariae Himmelfahrt, so der ganze Herbst sich zeigen mag." Wie es um die Weinernte steht, erfährt man ebenfalls: „Hat Unsere Frau gut' Wetter, wenn sie gen Himmel fährt, gewiß sie guten Wein beschert." Und gleichzeitig bildet dieser Tag den Auftakt für die Nußernte, denn „Um Mariae Himmelfahrt, das wisse, gibt es stets die ersten Nüsse."

WIR GRATULIEREN

... Frau Berta Will, Schillerstraße 15, zum 81. Geburtstag am Sonntag, 16. August;

... Herrn Johann Adam Fink II., Bahnstr. 47, zum 81. Geburtstag am Dienstag, 18. August.

Möge es den hochbetagten Geburtstagskindern vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

☆

* **Heute Stadtverordnetensitzung.** Heute Freitag um 20.15 Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Das Programm ist sehr umfangreich; es enthält 12 Punkte.

* **Wachstumsgemeinde Langen.** In der kommunalpolitischen Zeitschrift „Der Gemeindetag" erschien kürzlich eine Statistik der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern im Lande Hessen, die den höchsten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen haben. Sprendlingen steht an der Spitze. Dann folgt aber Langen, wo in einem Jahr die Bevölkerung um 6.4 Prozent zugenommen hat.

* **Sommerfest im Birkenwäldchen.** Morgen beginnt das große Sommerfest im Birkenwäldchen. Drei Tage wird gefeiert. Für vielseitige Unterhaltung ist gesorgt. Es darf auch mal regnen, obwohl wir das den Siedlern nicht wünschen: Aber — das große Festzelt bietet heuer doppelt so viel Platz wie im vorigen Jahr. Man beachte bitte auch, was der Schorsch vom Vierröhrenbrunnen in seinem Wochenendgedicht zu diesem heiteren Fest zu sagen hat!

* **Helmut Richter geht zum SV 98 Darmstadt.** Wie wir hören, hat der ehemalige Jugendtrainer des 1. FC Langen das Angebot des SV 98 angenommen. Er übernimmt das Training der gesamten Jugendmannschaften. Für seine Arbeit wurden ihm alle Vollmachten gegeben. Seine Einführung wird am 18. August erfolgen.

* **Im Fernsehen.** Frau Hildegard Lindgens, deren Eltern in Langen, Rheinstraße 28, wohnen, ist am morgigen Samstag auf dem Bildschirm zu sehen. Sie wirkt um 16 Uhr als Artistin in einer Sendung „Gelernt ist gelernt" mit.

Sturm über Langen

Nach drückender Schwüle und Temperaturen von 30 Grad im Schatten bildeten sich am vergangenen Montag in den frühen Abendstunden schwere Gewitter, die von Süden her mit Ausläufern auch über unsere Stadt vordrangen. Im Zeichen dieser Unwetter brauste ein Sturm über die Gemarkung, der ganz beachtliche Geschwindigkeiten und Stärke entwickelte. Größere Schäden wurden nicht angerichtet. Lediglich am Birkenwäldchen brach ein großer Ast ab und blieb auf der Stromleitung hängen. Die Straße mußte daraufhin abgesperrt werden, bis das Hindernis von den Monteuren wieder beseitigt war. Ansonsten gab es viel Staub und Sand, den der orkanartige Wind überall aufgewirbelt hatte. Auch eine Menge Obst fiel von den Bäumen.

* **Schlagader geöffnet.** Am späten Abend des Montags erschien auf der Polizeiwache ein Mann aus Langen, dem aus der Pulsader viel Blut strömte. Er gab an, sich die Schlagader mit einer Rasierklinge geöffnet zu haben. Als Motiv wurde häuslicher Streit angegeben. Man brachte den Mann ins Kreiskrankenhaus.

* **Richtfest für Dieburger Schule.** Der große Neubau der Schule an der Dieburger Straße ist schon weit gediehen. Am kommenden Montag um 16 Uhr wird das Richtfest begangen, schon etwas verspätet, denn ein Teil der Installierung ist bereits vorgenommen worden und weitere Arbeiten sind im Gange.

* **Kerb in Sprendlingen.** Am Sonntag, dem 16. August, feiert die Nachbarstadt Sprendlingen Kirchweih. Von altersher wird diese Kerb auch von vielen Langenern besucht. Für mannigfache Unterhaltung ist in Sprendlingen auch für den gesorgt, der keine Verwandte oder Bekannte am Hengstbach besucht.

* **Brandgeruch im Hause.** In der Nacht zum Donnerstag bemerkte ein Hausbesitzer in der Bahnstraße in seinem Anwesen einen starken Brandgeruch. Da verschiedene Räume auch von anderen Personen bewohnt werden, benachrichtete er die Polizei. Die Beamten stellten fest, daß eine Untermieterin vergessen hatte, ihr Bügeleisen auszuschalten. Die Decke des Tisches sowie die Tischplatte waren bereits angebrannt.

* **Auto mutwillig beschädigt.** Ein Langener Personenwagen, der am Montagnachmittag am Schwimmstadion abgestellt war, wies in den frühen Abendstunden Beschädigungen auf. Unbekannte Täter hatten u. a. in den vorderen linken Kotflügel eine Delle geschlagen. Die Langener Polizei bittet alle Personen, die irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, um Nachricht.

* **Unfall an der Ausfahrt.** Ein Autobesitzer, der am Montag gegen Abend aus seinem Hausgrundstück herausfuhr, verursachte einen Verkehrsunfall dadurch, daß er sich nicht davon überzeugte, daß die Fahrbahn auch frei war. Im gleichen Augenblick fuhr ein anderer Personenwagen vorbei, und schon war der Zusammenstoß erfolgt. Es entstand leichter Sachschaden.

* **Festgenommen.** Anfang dieser Woche wurde ein Mann festgenommen, der im dringenden Verdacht steht, in der amerikanischen Siedlung im Neurott unsittliche Handlungen begangen zu haben. Er machte sich angeblich im Auftrag seines Arbeitgebers in verschiedenen amerikanischen Wohnungen zu schaffen und näherte sich dabei Frauen und Kindern in unsittlicher Weise. Der Festgenommene hat erst kürzlich eine 2jährige Zuchthausstrafe verbüßt.

* **Damenfahrrad gefunden.** In der Sofienstraße wurde am Mittwoch ein Damenfahrrad gefunden. Wer es vermißt, kann sich mit der Langener Polizei in Verbindung setzen.

* **Herrenloses Moped.** In den Morgenstunden des Dienstags wurde im Wiesgäßchen, am Kinogebäude, ein Moped gefunden. An dem Fahrzeug war die Kette defekt. Es wurde sichergestellt. Der Eigentümer kann sich bei der Langener Polizei melden.

* **Unfall beim Zurückstoßen.** Einen leichten Zusammenstoß gab es am Dienstagnachmittag in der Blumenstraße. Ein Lastkraftwagen fuhr beim Zurückstoßen gegen einen parkenden Personenwagen. Es entstand Sachschaden.

* **Ins Auto gelaufen.** Vor einem Industriewerk in der Pittlerstraße ereignete sich am Dienstagnachmittag ein Verkehrsunfall. Ein Mann aus Langen kam aus dem Fabrikanwesen auf die Straße gelaufen und lief direkt in einen Personenwagen aus Egelsbach. Dabei wurde der Mann zu Boden geworfen und verletzt, das Auto beschädigt.

Pferd ausgespannt und mitgenommen

Ein nicht alltäglicher Fall wurde am Mittwochnachmittag in der Friedrich-Ebert-Str. bekannt. Hier erdreistete sich ein bis jetzt noch nicht bekannter junger Mann, das Zugpferd eines Langener Kohlenhändlers vom Wagen auszuspannen und das Tier in den nahen Wald zu führen. Der Fahrer des Fuhrwerks nahm die Verfolgung auf. Der junge Mann ließ das Pferd los und flüchtete in Richtung Egelsbach. Die polizeilichen Ermittlungen blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Die Langener Polizei bittet alle Personen, die den Vorgang beobachteten oder einen jungen Mann mit einem Pferd im Wald oder auf dem Weg zum Wald sahen, um Nachricht.

Häuschen mit Selbstwählferndienst

Von öffentlicher Telefonzelle am Lutherplatz aus kann man seine Gesprächspartner in Essen, Kassel, München und rund 600 anderen Orten im Bundesgebiet selbst rufen

Gestern wurde am Lutherplatz ein neues Fernsprechhäuschen in Betrieb genommen. Es steht zwischen Volksbank u. „Schade & Füllgrabe" und unterscheidet sich wesentlich von den öffentlichen Fernsprechzellen, die man bisher kannte. In diesem Häuschen befindet sich ein Münzfernsprecher für Ortsgespräche — wie üblich — **und** für den Selbstwählferndienst. Man kann also auch von diesem Häuschen aus seine Gesprächspartner in all den Orten selbst wählen, die im Selbstwählferndienst von Langen aus zu erreichen sind. So kann man also einen Fünfziger zücken und mitten in der Nacht, wenn man nirgendwo einen Telefonapparat fände, einen Bekannten in Essen oder Kassel, Kiel oder München anrufen. Diese Orte sind nur vier aus der großen Reihe, die rund 600 Städte und Dörfer umfaßt, die man von Langen aus seit einiger Zeit selbst wählen kann. Wer aber das nahe Dietzenbach beispielsweise erreichen möchte, dessen Optimismus wird gedämpft. Dietzenbach gehört zum Amt Urberach, und dieses Amt ist von uns aus im Selbstwählverkehr noch nicht zu erreichen.

Man findet die Namen all dieser Ämter, die man sich selbst „heranholen" kann, in dem dicken gelben Telefonbuch verzeichnet. Das Buch gibt auch darüber Aufschluß, wieviel die Gespräche kosten. Das heißt: Die Einheiten sind verzeichnet. Wer aber nicht groß rechnen will, der halte genügend Kleingeld bereit u. folge einfach der Bedienungsanweisung, die schön übersichtlich in dem neuen Häuschen hängt.

Wer beispielsweise mit Offenbach telefonieren will, der braucht zunächst bloß zwei Groschen in den Schlitz zu stecken. Dann wählt er. Dann meldet sich sein Gesprächspartner. Ist etwa eine Minute Zeit abgelaufen, so leuchtet ein Schildchen auf: „Bitte zahlen!" Das heißt: Wenn man nun weiter sprechen will, muß man den Automaten erneut „füttern", also weitere zwei Groschen hineinstecken, wenn man weitere 90 Sekunden sprechen will. Der Automat läßt einem so viel Frist, daß man in aller Gemütsruhe das Geld aus der Tasche angeln und in den Schlitz stecken kann. Man beeile sich aber doch einigermaßen, denn sonst ist auf einmal jenes Schildchen hell, auf dem verzeichnet steht: „Sprechzeit zu Ende". Und da „babbelt" man dann allein weiter in eine „tote" Leitung hinein.

Die Bedienungsanweisung macht darauf aufmerksam, daß der Automat kein Geld wechseln kann. Wer eine Mark in den Schlitz steckte und mit Offenbach telefoniert, hat nur dann sinnvoll gehandelt, wenn er etwa zehn Minuten lang sprechen will. Legt er nach einer Minute schon wieder auf, dann hat er der Post 80 Pfennig geschenkt. Denn zwei Groschen hätten es auch getan. Telefonieren im Selbstwählferndienst will also auch gelernt sein.

Wir freuen uns des technischen Fortschrittes, den wir mit unserem neuen Telefonhäuschen am Lutherplatz erleben. Hoffentlich fällt er nicht Bubenhänden zum Opfer. Dem neuen Häuschen gegenüber steht ja ein altes, ohne Apparat, ohne Einrichtung. An dieser Zelle wurde, wie wir des öfteren berichten mußten, schwer gesündigt.

Leider läßt es der Etat der Bundespost nicht zu, zu neuen Fernsprechhäuschen auch einen Wachmann zu liefern. Unter vernünftigen Menschen sollte das aber auch gar nicht nötig sein. h.

Gute Gesangsleistung des „Frohsinn"

Der Gesangverein „Frohsinn" stellte sich am vergangenen Sonntag mit dem Besuch eines Wertungssingens in der Sängerhochburg Heusenstamm erneut unter Kritik. Es war, wie erwartet, ein Liedertag mit einem sehr hohen Niveau, der durch zahlenmäßig überraschend große Chöre besucht war. Der „Frohsinn", der durch die Urlaubszeit auf eine Anzahl Sänger verzichten mußte, bot mit den Chören „Media Vita" von Lißmann u. „Feldeinsamkeit" von Wendel eine hervorragende Leistung und erhielt vom Wertungsrichter, Prof. Dr. Teuchert, folgende Beurteilung: „Eine hervorragende Leistung, an der es nichts zu tadeln gibt. Vollendeter kann der Chor nicht gesungen werden."

Damit hat der „Frohsinn" seine Erfolgsreihe fortgesetzt. Man darf nun auf das im Oktober stattfindende Konzert gespannt sein, das im volkstümlichen Charakter Lieder aus den deutschen Gauen umfaßt. Vorher jedoch wird der „Frohsinn" noch am 6. September mit einem Ausflug nach Schwetzingen und an den Neckar auch der Geselligkeit Rechnung tragen.

Betrüger am Werk
Warnung vor Abonnenten-Werbern

Am 2. August erschienen in einer Wohnung in der Friedrich-Ebert-Straße zwei jüngere Leute und warben um Abonnements für eine Rundfunkzeitung. Der Auftraggeber erhielt keinen Auftragsdurchschlag, dafür aber hinterher eine ganz andere Zeitung, die er niemals bestellt hatte. Nach Angaben des Geschädigten führten die Leute einen grauen VW-Kombi mit sich, der auf dem Kennzeichen den Kennbuchstaben KE (Kempten) hatte. Die Zahlen sind nicht bekannt. Die beiden Männer sollen etwa 1,75 m groß sein. Wo ähnliches in Langen vorgekommen ist, werden die Geschädigten um Mitteilung an die Langener Polizei gebeten.

* **Armbanduhr verschwunden.** Auf ungeklärte Weise verschwand am vergangenen Sonntagnachmittag aus der Einzel-Umkleidekabine Nr. 39 des Langener Schwimmstadions eine goldene Armbanduhr in Spangenform. Die Uhr hat einen Wert von etwa 120 DM. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Kriminalpolizei entgegen.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen
Langener Gebabbel

Heut, mei Leut, geht's unnenaus,
wo so manches klaane Haus
werd mit Lampions erhellt;
wo der Siedler „klaane Welt"
ganz for sich, un abgeschiede,
pletzlich zwische Dahlie-Bllete,
zwische Beem — mit Obst ganz voll —
Drei Dag uns geheere soll ...

Wo es Berkewäldche is,
waaß doch jeder ganz gewiß;
dort, wo einst „de Flachs" geblieht,
heut en Kinnerspielblatz lieht;
dort — un in de ganze Gegend —
die dorch Regsamkeit gesegent,
feiert mer am Wocheend
Siedlerfest — des mer ja kennt ...

Was war's vor's Jahr da so schee,
un so voll, mer mußt als steh,
wann mer mal e Bierche wollt,
dem hat mer Tribut gezollt;
hat e Zelt geschlaaft heran,
des wo Dausend fasse kann.
Solche Mich, die muß mer lowe —
deshalb: als mal hiegesehowe.

Jenes Eck, des Siedlung heißt,
uns alljährlich jetzt beweist,
daß en ganz besonn're Geist
dort dehaam is — den mer preist.
Stimmung liebt mer — un Humor,
un mer dut aach was defor —
opfert Zelt un oft aach Geld,
daß es annern gut gefällt ...

Des zu lowe is, mei Leut,
net bloß uffgewe mir heut,
sonnern kimmt aus freie Sticke —
hoffentlich dut's widder glicke,
daß ganz Lange — wie dresslert —
in die Siedlung hiemarschiert,
daß des Fest — niemand verwerrt —
un e Fest for alle werd.

Dank de Siedler un ihrm Strewe
dun mer widder „festlich" lewe,
sowas sollt mer aach belohne
un sei Bortmonee net schone:
dene Leut die Straße mache,
daß die aach endlich mal lache
könne — iwwer so e fei Geschenk,
des se doch verdient — ich denk.
Langener, denkt draa, zuletzt
mir treffe uns beim Siedlerfest.

Adschee, Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Der Bastard

Im letzten Hof des kleinen Dorfes lag er an der Kette. Die war schwer und verrostet und hatte den mageren Hals des Tieres schon eine gute Handbreit wundgescheuert. Fliegen saßen auf der Wunde, der kleine Hund konnte sich ihrer kaum erwehren. Seine Hütte war verfallen und undicht. Böse Buben neckten ihn jeden Tag und erwählten ihn auch öfters als Ziel für ihre Steinwürfe. Das ursprünglich schwarze Fell war staubig und verfilzt. Noch nie hatte ihn eine Hand gestreichelt, Fußtritte waren die einzigen Liebkosungen für ihn gewesen. Es war ja nur ein Bastard.

Da er nun einerseits weder Eier legte noch Milch gab und andererseits nur kläffte und heulte, beschloß man, den unnützen Fresser zu entfernen. Ein letztes Restchen Herz ließ seinen Besitzer den Weg zum Tierschutzverein finden. Der Mann hatte nicht einmal ein schlechtes Gewissen dabei, als er den Hund bei der entsetzten Tierpflegerin ablieferte. Zum Glück war er schon wieder fort, als sie ihre Sprache wiederfand.

Liebevolle Hände versorgten nun das kranke Tier. Nach vier Wochen war der Bastard nicht mehr wiederzuerkennen. Mit großer Liebe hing er an seiner Pflegemutti. Eines Tages wurde er an liebe Tierfreunde weitergegeben. Ganz traurig blickte er zum Abschied, und man meinte, ein leises Weinen zu hören.

Drei Tage hielt er's aus. Nach drei Tagen saß er frühmorgens wieder vor der Tür seiner Pflegerin. Noch zweimal wiederholte sich dieses, doch dann konnte die Tierpflegerin nicht mehr widerstehen und bhielt ihn für immer bei sich.

So dankbar und so treu kann also auch ein Bastard sein. Über seinem Plätzchen hängt folgender Spruch:

Daß mir der Hund das Liebste sei,
sagst Du, oh Mensch, sei Sünde?
Der Hund blieb mir im Sturme treu,
der Mensch — nicht 'mal im Winde.

HS.

* **Hörgeräte, Krampfaderstrümpfe.** Die Firma Mellert, Konstanz, führt am Montag im „Weingold" ihre neuesten Hörgeräte und Krampfaderstrümpfe vor.

Liebeskummer auf orientalisch

Ein 74jähriger arabischer Scheich musterte eines Tages melancholisch seine Haremsfrauen, 60 an der Zahl. Schließlich schüttelte er traurig den Kopf und sagte: „Ich muß euch ein Geständnis machen. Ich liebe einen anderen Harem ..."

Beilagen-Hinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Alfred Oeder, Langen, bei. Er zeigt eine Auswahl Fotomodelle. Wir bitten, diese Beilage zu beachten.

Edler Hochland BOCCA-Kaffee Röstfrische garantiert!

Egelsbacher Nachrichten

Zehnjähriger im Bad tödlich verunglückt

Einen tragischen Tod erlitt am Montag ein 10jähriger Junge aus Egelsbach. Er wollte mit seinem Bruder im Langener Schwimmstadion und spielte hier mit seinem Freund im Kinderplanschbecken. Beim Laufen stieß er vermutlich mit einem anderen Kinde zusammen, fiel hin und schlug mit der Schläfe auf den mit nur wenig Wasser bedeckten Zementboden des Beckens auf. Er war anschließend nicht mehr in der Lage, sich selbständig zu erheben u. mußte von anderen auf den Platz gebracht werden, wo seine Kleider abgelegt waren. Nach einer kurzen Ruhe- und Erholungspause fuhr er mit seinem Bruder auf dem Rad, wenn auch mit größter Mühe, nach Hause, wo er dann später eine Gehirnblutung erlitt, die den Tod herbeiführte.

Die Langener Kriminalpolizei ist bestrebt, den genauen Hergang des Unfalls aufzuklären und bittet zu diesem Zwecke alle Personen, die Zeuge des Vorganges waren, sich zu melden. Es soll ein Ehepaar auf der Westseite des Planschbeckens auf einer Bank gesessen und den Sturz beobachtet haben. Dieses Ehepaar soll sich auf jeden Fall melden.

Dieser Vorfall birgt große Tragik in sich: Es ist unverständlich, daß sich nach einem so schweren Sturz niemand fand, der den Bademeister oder das Sanitätspersonal benachrichtigte, damit der Junge ins Krankenhaus gebracht worden wäre. Auch ist kein Erwachsener auf die Idee gekommen, daß nach einem Sturz auf den Kopf in erster Linie Ruhe nötig ist. Hätte man die ahnungslosen Kinder davon abgehalten, ihren Heimweg anzutreten, wären vielleicht die grausamen Folgen verhindert worden. Vielleicht, wer weiß es genau!

Man sollte aber die Kinder aufklären, daß Schädelverletzungen, Gehirnerschütterungen usw. unter allen Umständen sofort einen Arzt erfordern, selbst wenn es noch so harmlos aussieht. Bis der Arzt eintrifft, ist Ruhe und nochmals Ruhe erforderlich.

☆

e **Unser Glückwunsch.** Am Sonntag feiert Frau Katharina Sieling geb. Schlapp, Rheinstraße 74, ihren 74. Geburtstag. Am kommenden Montag wird Frau Lina Nies geb. Schneider, Niddastr. 60, 72 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Egelsbachern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen alles Gute, insbesondere Gesundheit u. Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Bullen gekauft.** Auf der August-Auktion der Starkenburger Fleckviehzüchtervereinigung konnten 15 Bullen in die 3. Wertklasse eingereiht werden. Auch sie wurden, von einer Ausnahme abgesehen, von Starkenburger Gemeinden gekauft. So erwarb Egelsbach einen Bullen von Friedrich Michel in Hahn bei Pfungstadt.

e **Monatsversammlung des Geflügelzuchtvereins.** Heute, Freitag abend, hält der Geflügelzuchtverein Egelsbach seine Monats-Versammlung im „Hessischen Hof" (Henßel) ab.

e **Wettkämpfer am Frankenstein-Bergfest.** Zum Frankenstein-Bergfest, welches am 30. 8. stattfindet, wollen sich die Teilnehmer bis 20. 8. bei Wilh. Lohr, Rheinstraße, melden. Auch sonstige Mitfahrer werden gebeten, sich daselbst zu melden.

Abwässer-Probleme im Kreis Offenbach

„Kommt Wasser her — dann muß es auch weg", sagt Landrat Heil

Selbst während der heißesten Wochen dieses Sommers brauchten die Bewohner des Landkreises Offenbach niemals Wassersorgen zu haben. Die Versorgung klappte, allen tropischen Temperaturen zum Trotz. Rechtzeitig hatte man vor Jahren den Bevölkerungszuwachs einkalkuliert; man brachte dem Bürger, man brachte der Industrie „neues Wasser". „Wer aber Wasser bringt", sagt Landrat Jakob Heil, „der muß es auch wegschaffen." Das ist das Motto seines Bemühens darum, das Abwässerproblem im Landkreis Offenbach auf moderne, hygienische u. möglichst wirtschaftliche Weise zu lösen — zu „klären", sagte man vielleicht noch besser: Denn ohne Klären der Abwässer wäre deren Beseitigen Stückwerk und — gefährlich. So spielt im Planen der Kreisverwaltung der Bau von Kläranlagen eine große Rolle.

„Abwässer sind durch häuslichen, gewerblichen oder industriellen Gebrauch verunreinigtes oder aus Niederschlägen stammendes Schmutzwasser", definiert ein Lexikon den Begriff. Und es sagt weiter: „In Städten ist die Abführung (durch Kanäle) für die Gesundheit von größter Wichtigkeit. Da Krankheitskeime u. Zersetzungsstoffe bei ungenügender Kanalisation weiter verbreitet werden, besteht die Gefahr epidemischer Erkrankungen. Abwässer müssen vor Einleitung in Flüsse ((Vorfluter) gereinigt werden ..."

Nun: Dies Lexikon bedachte nicht, daß es in Industriekreisen Dörfer gibt, für die das Abwasserproblem die gleiche Bedeutung wie in Städten hat. So ist das im Landkreis Offenbach der Fall, den Landrat Heil ja treffend als „aufgelockerte Großstadt" bezeichnet.

Wie wir am Beispiel des geplanten Abwasserverbandes Langen — Egelsbach erst kürzlich darlegten, empfiehlt es Landrat Heil immer wieder, nicht Einzelklärwerke für jede Gemeinde, sondern Gruppenklärwerke für mehrere Gemeinden jeweils zu schaffen. Die beteiligten Gemeinden sollen Abwasserverbände bilden. Wie segensreich solch ein Verband arbeitet, das beweist seit Jahren schon der Abwasserverband „mittlere Rodau". „Dessen Klärwerk in Weiskirchen" arbeitet ausgezeichnet, sagt Landrat Heil. In diesem Jahr ist nun auch der Abwasserverband „Untere Rodau" gegründet worden. Das Klärwerk soll nach Mühlheim kommen. In naher Zukunft werden sich im Westteil des Landkreises die Gemeinden Sprendlingen, Buchschlag, Dreieichenhain und **Götzenhain** zu einem Abwasserverband zusammenschließen. Er wird den Namen „Hengstbachtalverband" tragen und hat eine gute Voraussetzung für sein Wirken: Bekanntlich arbeitet schon seit einigen Jahren das Klärwerk der Stadt Sprendlingen. Für den ebenfalls geplanten Abwasserverband Langen — Egelsbach ist das — Langener — Klärwerk auch schon vorhanden; es muß aber erweitert werden. Natürlich werden auch einzelne Anlagen nötig sein. So wird **Offenthal** „allein bleiben" müssen.

In einem Bericht über die Abwässerprobleme und „Klärerfolge" entwirft Sachbearbeiter Riebel ein nettes Bild der Zukunft: „Spätestens bis zum Jahre 1965 werden die Kinder im Kreis Offenbach wieder wie in früheren Jahrzehnten sich in den Bächen tummeln können, ohne daß die Eltern um die Gesundheit ihrer Jungen und Mädchen bangen müßten. Hoffen wir, daß dann auch unsere Arbeiter wieder mit dem Pfeifchen im Mund, das Mützchen zurückgeschoben, die Angelrute auswerfen können zur gemütlichen und schönen Erholung. Und Spaziergänger werden an den Bächen nicht mehr die Nase rümpfen müssen ..."

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche
Evangelische Kirche Egelsbach

Sonntag, 16. 8.: 9.30 Uhr Gottesdienst
10.40 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 20.30 Uhr Kirchenchor
Mittwoch, 20.00 Uhr Ev. Jugend
Freitag, 15.00 Uhr Knabenjungschar
17 Uhr Mädchenjungschar
Nachmittagsausflug der ev. Frauenhilfe ins Wispertal am 27. 8., 12 Uhr Abfahrt. Bei Anmeldung bei Frau Betz (letzter Termin 22. 8.) sind 5 Mark zu entrichten.

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19

Sonntag:	9.30 Uhr: Gottesdienst
	16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:	20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 16. August, 9 Uhr: Christenlehre
10 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Marcus 7, 31-37
(Kirchentagstext)
11 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 20 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Mittwoch, 20 Uhr: Mädchenkreis
Donnerstag, 20.30 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 20.30 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18

Sonntag:	9.30 Uhr: Gottesdienst
	16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:	20.00 Uhr: Gottesdienst

Götzenhain

g **Mittel aus dem „Grünen Plan".** Die Gemeindevertreter beschlossen den Ausbau landwirtschaftlicher Wege. Man wird 3000 Mark aus Eigenmitteln beisteuern und 6000 Mark als Darlehen aufnehmen. Den Rest erwartet man vom „Grünen Plan". Nach der Umlegung der „Rohwiesen" beschloß die Gemeindevertretung jetzt die Preise für Bau- u. Gewerbegelände. Der Quadratmeter Baugelände 3,50 Mark, Gewerbegelände 1,50 Mark. Gerade Gewerbegelände solle man so billig wie möglich abgeben, um Betriebe zu interessieren, wurde erklärt. — Ein VW-Bus, den die Götzenhainer Feuerwehr geschenkt bekam, gab Anlaß zu einer Debatte. Die Feuerwehr erbat von der Gemeinde 304 Mark für Reparaturkosten. Ein Gemeindevertreter äußerte: „Das geht nicht, man stellt uns einfach vor vollendete Tatsachen." Ein anderer sprach von einem „Schrotthaufen". Der Antrag eines Gemeindevertreters, die Gemeinde solle die 304 Mark bezahlen, danach aber keine Kosten mehr für eventuelle Reparaturen übernehmen und später das Fahrzeug veräußern, wurde abgelehnt.

Bekanntmachung

Erfassung des Jahrgangs 1922

Auf Grund des § 15 Abs. 3 Satz 3 des Wehrpflichtgesetzes vom 21. 7. 1956 sind die Wehrpflichtigen, die im Jahre 1922 geboren sind, zu erfassen. Auch in der hiesigen Gemeinde werden in den nächsten Tagen 47 Egelsbacher eine persönliche Vorladung erhalten. Es wird natürlich nicht jeder 22er eingezogen werden, sondern die Bundeswehr wird sich wahrscheinlich nur die Spezialisten auf bestimmten Gebieten heraussuchen. Wir weisen darauf hin, daß bei Schwerbeschädigten von einer persönlichen Vorstellung abgesehen werden kann, wenn sie ihren letzten Versorgungs- oder Rentenbescheid durch eine andere Person oder die Post der Erfassungsbehörde übermitteln. Bei der Erfassung beim Einwohnermeldeamt sind folgende Unterlagen vorzulegen:

Personalausweis bzw. Reisepaß, Geburtsurkunde, Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung, Ausweise über die Zugehörigkeit zum Techn. Hilfsdienst, zum Deutschen Roten Kreuz, zum Arbeiter-Samariter-Bund e. V., zur Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., zum Bundesluftschutzverband, zum Malteser Hilfsdienst e. V. und zur Feuerwehr.

Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Führerschein für Kraftfahrzeuge, Patente, die zur Führung von See- und Luftfahrzeugen berechtigen, Annahmeschein als Freiwilliger der Bundeswehr oder des Bundesgrenzschutzes, 2 Paßbilder.

Wehrpflichtige, die ohne feste Wohnung von Ort zu Ort ziehen, haben sich bei der Erfassungsbehörde der Gemeinde anzumelden, in der sie sich am Stichtag aufhalten. Stichtag ist der 15. August 1959. Rückstellungsanträge können bei der Erfassung oder später beim Kreiswehrersatzamt vorgelegt werden.

Termine für die Erfassung

Dienstag, den 18. 8. 1959

Buchstabe A — B	von 19.00 — 19.30 Uhr
„ C — H	von 19.30 — 20.00 Uhr
„ I — Kn	von 20.00 — 20.30 Uhr
„ Ko — L	von 20.30 — 21.00 Uhr

Freitag, den 21. 8. 1959

Buchstabe M — R	von 19.00 — 19.30 Uhr
„ S — Schl	von 19.30 — 20.00 Uhr
„ Schm — V	von 20.00 — 20.30 Uhr
„ W — Z	von 20.30 — 21.00 Uhr

Ort der Erfassung: Rathausaal, Zimmer 6 u. 7

Bekanntmachung

Gemeindekasse Egelsbach

Wir machen die Zahlungspflichtigen von Egelsbach darauf aufmerksam, daß **bis zum 15. August 1959** folgende Steuern bezahlt sein müssen:

1. II. Rate Grundsteuer Rj. 1959
2. III. Rate Gewerbesteuer Rj. 1959
3. II. Rate Hundesteuer Rj. 1959

Für Beträge über 50 DM werden ab 20. August 1959 Steuersäumniszuschläge erhoben.

Heck, Kassenverwalter

Pelzmäntel
jetzt sehr billig! Beispiel: Jemen 195,—, Span.-Kid 295,-, Persianer-Klaue 395,- u. a., auch Teilz. Fordern Sie unverb. Katalog od. Platzvertreter an.
PELZHAUS WALTER ANTON, Frankfurt/M., Kleyerstraße 1.8

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M 52, 53, 57	ab	2200.—
VW-Cabrio 54		3300.—
12 M-Kombi 54		1525.—
Rekord 54, 55, 58	ab	2450.—
DKW-Ko. 54		1200.—
Olympia-Kasten 50		1050.—
DKW-Coupe 57		4375.—
Lloyd 53 Ko.		850.—
VW-Kasten 57		3750.—
Tempo-Pritsche		840.—
Borgward-Isabella 55		3600.—
15 M 55		2700.—
Fiat 500, 54		1825.—
Mercedes 170 DS 52		2350.—
VW-Kombi 51		850.—

Anzahlung ab: DM 500.—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47

Wir suchen
Fräser, Teileschlosser
Werkzeugschleifer
Schuhmaschinen-Monteure
für Innendienst
Betriebs-Elektriker
in Dauerstellung, angenehmes Betriebsklima, Altersversorgung, übertarifliche Bezahlung.
Vorzustellen täglich von 7 - 16.30 Uhr bei
E. G. HENKEL
Maschinenfabrik
Neu-Isenburg Dornhofstr. 40

Merk dir das Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

VEREIN DER HUNDEFREUNDE EGELSBACH e.V. 1926

Am Samstag, dem 15. 8., findet unser **Familienabend** im Vereinshaus statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen

der Vorstand.

Geflügelzuchtverein

Der Geflügelzuchtverein Egelsb. hält heute im Hessischen Hof bei Henssel eine Monatsversammlung ab.

Nachruf

Unserem lieben verstorbenen Wandergenossen

Max Schober

zur ewigen Ruhe ein freundliches Gedenken. Er war seit 1912 Mitglied des Touristenvereins „Die Naturfreunde" und gründete mit einigen Gleichgesinnten 1920 die Ortsgruppe Egelsbach. Sein Bestreben, Bildung und Kunst zu vermitteln und die Schönheit der Natur durch Wanderungen immer wieder neu zu erleben und weiterzugeben, bestimmte sein Wirken in unserer Gemeinschaft.

Er war mit ganzem Herzen Naturfreund.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde"
Ortsgruppe Egelsbach

Dröll's LEBENSMITTEL
Dröll's Kaffee ein Genuß
Jubel „Gold" 125 g 2.20
Jubel „Silber" 125 g 1.88
die Guten... in Cellophan
SIE SEHEN WAS SIE KAUFEN

KLEINKREDITE
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO WEST, Ffm. Karlsruher Str. 2

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, die uns bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Sohnes und lieben Opas

Ludwig Schäfer

entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Dr. Krämer, Schwester Änne u. Herrn Pfarrer Kietzig für die tröstenden Worte am Grabe, der Fa. Eisele, Frankfurt/M., den Arbeitskollegen und allen denen, die unserem Lieben die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefem Schmerz:
Elise Schäfer
Walter Schäfer und Frau Margot
Gerda Schäfer, Tochter
Lina Schäfer, Mutter
und Enkel Ilona
sowie alle Angehörigen

Egelsbach,
Weedstraße 35

Sport-NACHRICHTEN

Der 1. FC Langen fährt nach Kassel

Ein schwerer Gang steht dem Club im zweiten Spiel der Verbandsrunde bevor: Er reist am Sonntag nach Kassel zum dortigen Sport-Club 03 an die Nürnberger Straße, wo bekanntlich die Trauben sehr hoch hängen. Die Platzherren sind der Kasseler Jungborn der Fußballspieler und bringen seit Jahrzehnten die größten Talente hervor. Vor dem 2. Weltkrieg blieben sie in den eigenen Reihen und begründeten den damaligen Ruf der Mannschaft, die mehrmals als Meister der nordhessischen Gauliga in den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft stand und die Hälfte der nordhessischen Repräsentativen stellte. Mit Markert, Bock, Jordan und Gleim standen vor 20 Jahren alleine vier Stürmer aus den Reihen der Kasseler Rothosen in der Nordhessenmannschaft! Wenn auch die heutige Amateurmannschaft aus Kassel von der Vergangenheit nicht mehr leben kann, so weiß man aber doch, was Tradition und Erbe bedeuten. Man hat es hier mit einem ganz renommierten Verein zu tun und so ganz von ungefähr kommt es auch gar nicht, daß der CSC 03 fast jedes Jahr in der Spitzengruppe zu finden ist.

Die Langener tuen gut daran, wenn sie den letzten Sieg in Kassel, der den Klassenerhalt bedeutete, nicht überschätzen. Damals ging es für Kassel um nichts mehr, für den Club um alles. Die Gastgeber begannen die Runde mit einer Niederlage und werden bemüht sein, auf eigenem Platze zu bestehen. Gegen solche Mannschaften mit einem Minuspunktkonto anzutreten, ist immer eine undankbare Aufgabe. Die Langener Erkenntnis des ersten Verbandsspieles sollten zu verschiedenen Änderungen in der Mannschaft führen. Sie sollten geeignet sein, das Mannschaftsgefüge zu festigen und die Kampfkraft zu stärken. Wir meinen, der Gewinn eines Punktes wäre schon ein beachtlicher Gewinn.

Sportplatzeinweihung in Erzhausen

Im Vorspiel Fußballsportverein Frankfurt 1. Jugend — im Hauptspiel SV Erzhausen — SG Egelsbach

Am Samstag, um 17.30 Uhr, hat Erzhausen seinen Nachbarn Egelsbach zu einem Einweihungsspiel auf dem neuen Sportgelände als Gast. Man hat von größeren Veranstaltungen abgesehen und will nur den Sport zu Worte kommen lassen. So wird man mit der SG Egelsbach bestimmt keinen schlechten Griff getan haben, denn seit Jahren sind die Gäste für ein schnelles, modernes und einsatzfreudiges Spiel bekannt. Wer denkt da nicht an die Stegesserie während der letzten Verbandsspielsaison? Erzhausen wird beweisen müssen, ob es in seiner Vorbereitungszeit etwas dazu gelernt hat. Man darf vor allem auf die Vergleiche in der Kondition beider Nachbarvereine gespannt sein. So möge es zu einem guten und fairen Spiel kommen, das eine glückliche Spielzeit auf dem neuen Sportfeld würdig einleitet!

Um 16 Uhr sehen sich in einem Vorspiel die 1. Jugendmannschaften des Fußballsportvereins Frankfurt und des Platzvereins gegenüber. Auch hier wird guter Sport geboten, sodaß die Anhänger des runden Leders sicherlich ganz auf ihre Kosten kommen werden.

Fußballer der SSG in Götzenhain

Am kommenden Sonntagvormittag spielt auf Grund einer Einladung die erste u. zweite Mannschaft der SSG in Götzenhain. Die Spielstärke der Götzenhainer ist nicht bekannt, dürfte jedoch nicht unterschätzt werden, um nicht wieder eine Überraschung wie am vergangenen Sonntag gegen Offenthal zu erleben. Kann die SSG mit kompletten Mannschaften antreten, ist auf einen Sieg zu hoffen. Beiden Spielen wünschen wir einen schönen und fairen Verlauf und dem Besseren den Sieg.

Offenthal verließ als Sieger den Platz

Im Rahmen ihres Vereinssporttages empfing die SSG zum fälligen Rückspiel die SSG Offenthal und mußte sich, wie im Vorspiel wieder geschlagen bekennen.

Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen der Langener Mannschaft und Offenthals Hintermannschaft mußte sich gewaltig strekken, um den zahlreichen Langener Angriffen Herr zu werden. Kurz vor dem Halbzeitpfiff war es dann doch geschehen. Offenthals Mittelläufer und Spielertrainer Preiss spielte in höchster Not den Ball seinem Torwart zurück. In diese Rückgabe sprang ein Langener Stürmer und das 1:0 war hergestellt. In der Zweiten Halbzeit sah es zunächst noch so aus, als ob Langen als Sieger den Platz verlassen würde, doch wie so oft, der Schein trügte, Langens Spiel wurde von Minute zu Minute zerfahrener, Offenthal fing sich und konnte nicht nur ausgleichen, sondern bis zum Schlußpfiff mit zwei weiteren Toren einen sicheren 3:1 Sieg herausspielen. Die Langener Mannschaft war von den Leistungen des Vorsonntags weit entfernt.

In den beiden Vorspielen mußte sich die Jugend eine 2:1 Niederlage gefallen lassen, während die Reservemannschaft einen sicheren 7:2 Sieg landen konnte.

„Alte Herren" des 1. FCL in Kleinhüningen

Nachdem die AH-Mannschaft des SC Kleinhüningen (Basel) im November vergangenen Jahres zu Gast beim 1. FC Langen war, besuchten nun die „Alten Herren" ihre Fußballgegner in der Schweiz. Mit 4 Pkws rollten die 14 „Alten Herren" am letzten Samstag in prächtiger Stimmung aus Langen in Richtung Schweiz. Nach etlichen „Tankpausen", bei denen auch die Insassen nicht zu kurz kamen, erreichte man gegen 12.00 Uhr die Schweizer Grenze. Nach einem herzlichen Empfang an der Grenze durch ein Empfangskomitee ging es zum Mittagessen ins Vereinslokal, wo auch die offizielle Begrüßung stattfand. Anschließend wurden die Quartiere belegt und dann ging es zur Schorenmatte zum fälligen Freundschaftsspiel. Es wurde in folgender Aufstellung gespielt: Then, Erdmann - Dell, Gaußmann - Stocker - Kardes, Metzger - Hauptmann - Dietz - Lehrnickel - Traser (Müller), Begleiter: Pohl, Kölliges.

Nach torreichem, fairem Spiel siegten die Schweizer mit 5:4 (2:1) Toren. Die ca. 800 Zuschauer, die anschließend das Spiel SC Kleinhüningen gegen FC Basel sahen, durften mit den Langener „Nationalspielern" sehr zufrieden sein, denn es wurde, trotz des fortgeschrittenen Alters und mit prall gefüllten Mägen ein sehr schönes Spiel gezeigt.

Das Schönste jedoch war der Festabend, an dem auch die Erinnerungsgeschenke getauscht wurden. In herzlicher Sportfreundschaft trennte man sich, um für den nächsten Tag zu einer Besichtigungsfahrt durch die Stadt Basel bereit zu sein. Am Ende trennte man sich mit dem Versprechen, die Verbindung der beiden Vereine aufrecht zu erhalten und so bald als möglich wieder nach Langen ein Spiel zu verlegen.

Die Langener „AH" verbrachten noch auf ihrer Heimreise einen Tag in Bernau und am Titisee, und erreichte am Montagabend wieder Langen. Th.

1. FC-Jugend erhielt den Fairnesspreis

Die neuzusammengestellte A-Jugend beteiligte sich an dem großen Turnier in Goddelau. Leider mußte sie ohne ihre etatsmäßigen A-Jugendlichen Carl, Plausch, Slowik, Stolz und Werner das Turnier bestreiten.

Der Gegner erschien mit der alten A-Jugd. Trotzdem schlugen sich die Langener ausgezeichnet. Schlagkräftige Jugendmannschaften wie FSV Frankfurt, Wormatia Worms, SV 98 Darmstadt, SG Griesheim, Wolfskehlen, TSV Goddelau und 1. FC Langen zeigten vor zahlreichen Zuschauern ihr Können. Wenn eine Mannschaft wie Wormatia Worms mit drei Niederlagen ausschied, kann man von sehr starken Mannschaften sprechen. Das erste Spiel mit der Jugend des SV 98 Darmstadt, dessen Mannschaft später das Endspiel mit dem FSV Frankfurt austrug und knapp 1:0 verlor, endete nach spannendem Verlauf 0:0. Hier hätte dem Spielverlauf nach für Langen ein Sieg fällig sein müssen. Im 2. Spiel konnte Langen gegen Goddelau nur ein 1:1 herausholen. Im 3. Spiel gegen Griesheim mußten die Langener durch Pech 1:0 verlieren, so daß es nur zum 5. Sieg langte. Ein großer Erfolg blieb der Jugend des 1. FC Langen: Das ist der Fairnesspreis. Der Bürgermeister Goddelaus, Herr Bär, ein früherer Langener Bürger, war auf die Mannschaft stolz, die sich auch als technisch gut vorstellte.

HANDBALL

Es geht wieder um Punkte!

Der Tabellendritte TV Seeheim in Langen

Sechs Wochen waren die Verbandsspiele der Handballer unterbrochen. Nun geht es wieder um Punkte, sowohl für die 1. als auch für die Reservemannschaft. Für beide Mannschaften geht es am Sonntag darum, den ersten Tabellenplatz zu behaupten. Die erste Mannschaft führt bekanntlich bei der A-Klasse, die Reserve bei der B-Klasse. Um 9.45 Uhr empfängt die Langener Reserve die erste Mannschaft von Ob.-Ramstadt, die den zweiten Tabellenplatz hält. Es ist dies eine Aufgabe, um die die Langener nicht zu beneiden sind. Für die Zuschauer aber dürfte es ein interessantes Spiel geben.

Im Anschluß daran tritt um 11.00 Uhr die erste Mannschaft gegen den Tabellendritten, Seeheim, an. Für die Gäste geht es in diesem Spiel darum, die letzten Meisterschaftsaussichten zu wahren. Verlieren sie das Spiel, dann sind sie aus dem Meisterschaftswettbewerb ausgeschieden. Dies wird natürlich die Seeheimer mächtig anspornen, zumal sie daheim unglücklich verloren. Für die Langener aber geht es darum, den Vorsprung von vier Punkten zu halten, denn man muß ja noch nach Schneppenhausen. Ein Spiel also, bei dem es um alles geht.

Es ist zu hoffen, daß dieses wichtige Spiel den nötigen Zuschauerzuspruch findet, und daß die Zuschauer wie ein Mann hinter ihrer Mannschaft stehen werden. Dann, so glauben wir, wird es auch einen Langener Sieg geben, das gute vorsonntagliche Spiel ermutigt uns zu dieser Voraussage.

TV 1862 spielt in Pfungstadt

In Pfungstadt kommt es am kommenden Sonntag um 15 Uhr erneut zu einer kaum zu lösenden Aufgabe für die Handballer des TV. Der TSV Pfungstadt wird auch dieses Mal alles daran setzen, um beide Punkte dort zu behalten. Die Langener Elf ist durch Urlauber z. Z. dermaßen geschwächt, daß niemand an eine Überraschung zu glauben vermag.

TV A-Jugend — SKG Schneppenhausen

Am Sonntag um 10 Uhr trifft auf dem Platz im Oberlinden die A-Jugend des TV 1862 auf die Jugend der SKG Schneppenhausen. Nach den letzten Leistungen zu urteilen, kann man mit einem Sieg der Platzherren rechnen.

Sozialgerichte arbeiten mit Hochdruck

Der Hessische Minister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen, Heinrich Hemsath, hat kürzlich acht Richter ordentlicher Gerichte übernommen. Sie sind Sozialrichter geworden u. beim Landessozialgericht Hessen tätig. Nun sind die Zeitsenate beim Landessozialgericht in Darmstadt wieder voll besetzt. Rückstände in der Arbeit will man bis Ende 1960 aufgeholt haben. Von 1961 könnten lange Termine ohnehin kaum noch auftauchen, meint der Minister. Er hat das Landessozialgericht gebeten, im Interesse der Betroffnen die Entscheidungen möglichst rasch zu treffen, damit keine Härtefälle eintreten. Die Sozialgerichte arbeiten also mit Hochdruck.



Helene Curtis
Hoarkosmetik aus USA Millionenfach bewährt.

Schampon —,40
Haarfestiger —,40
Haar-Spray 2,75

erhältlich in den Faehdrogerien ENSTE, Langen Bahnstr. u. Lutherpl

TAXI RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
INHABER: KLAUS SCHEIBLE

Aus der Welt des Films

„Höhe, wo ist dein Schrecken?" (LiLi). Kurz vor ihrem Einsatz im Pazifik verleben während des 2. Weltkrieges drei Soldaten des US-Marinecorps einen kurzen Urlaub in San Francisco. Wie dieser Urlaub schicksalsbestimmend wird, das schildert spannend dieser Film.

„Der lange heiße Sommer" (UT). Der Gluthauch des Südens lastet über der Welt des Nobelpreisträgers William Faulkner, nach dessen Roman dieser Film gestaltet wurde: Ein habgieriger Geschäftemacher und skrupelloser Abenteurer schmieden einen Plan, um eine Stadt und ihre Mensehen zu beherrschen.

„Luftfracht Opium" (UT, Spätvorstellung). Der Film schildert das harte Schicksal eines Mannes, dem die Vergangenheit den Mut raubte.

„Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes" (Lichtburg). Eine leidenschaftliche Frau, die aus maßlos enttäuschter Liebe zu dem Frauenarzt Dr. Brückner versucht, ihn durch einen Meineid ins Gefängnis zu bringen. Ihr Freund kann sie nicht davon abbringen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Herbsturlaub
in schöner, waldreicher Gegend der Wetterau.
Pensionspreis 8.— DM.
Meldungen unter Nr. 927 an die LZ.

Herbsturlaub
IN SEEFELD IN TIROL
LANDHAUS LIEBL
(1200 m hoch - Telefon 428)
Zimmer mit Frühstück — sonnige Balkons
Nachsaison ab 25. Aug. 1959
Preis: 32,— bis 35,— Schilling

Ganz neu —
5 Stück in der Taschenpackung
40 Pf
Eine echte Spezialität
Eine echte Brinkmann-Leistung



L 429

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung
Frankfurt/M. · 14.-23. August 1959



Amtliche Bekanntmachungen

Persönliche Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Erfassung.

A. **Allgemeine Wehrpflicht**

Wehrpflichtig sind alle Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr an, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind und

1. ihren ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich dieses Gesetzes haben oder
2. ihren ständigen Aufenthalt außerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 31. Dezember 1937 (Deutschland) haben und entweder
   a) ihren letzten innerdeutschen ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich dieses Gesetzes hatten oder
   b) einen Paß oder eine Staatsangehörigkeitsurkunde der Bundesrepublik Deutschland besitzen oder sich auf andere Weise ihrem Schutz unterstellt haben.

B. **Erfassung**

Die Wehrpflichtigen haben sich nach Aufforderung durch die Erfassungsbehörde zur Erfassung persönlich zu melden.
Auf Grund der §§ 1 Abs. 1 und 15 Abs. 2 des Wehrpflichtgesetzes vom 21. 7. 1956 (BGBl. I. S. 651) sind die Wehrpflichtigen des

Jahrganges 1922

zu erfassen.
Der Tag des Beginns der Erfassung (Stichtag) ist auf den **15. August 1959** festgesetzt worden.

C. **Aufforderung**

Die in Abschnitt B dieser Bekanntmachung genannten Wehrpflichtigen, die am Stichtag in der hiesigen Stadt ihren ständigen Aufenthalt haben, werden aufgefordert, sich zur persönlichen Erfassung zu melden, und zwar bei der Stadtverwaltung Langen, Rathaus, Zi. 7.

Buchst.	Tag der Erfassung	
A — Be	17. August 1959	19 — 21 Uhr
Bl — F	18. August 1959	19 — 21 Uhr
G — H	19. August 1959	19 — 21 Uhr
I — K	20. August 1959	19 — 21 Uhr
L — N	21. August 1959	19 — 21 Uhr
O — R	24. August 1959	19 — 21 Uhr
S — Sch	25. August 1959	19 — 21 Uhr
St — V	26. August 1959	19 — 21 Uhr
W — Z	27. August 1959	19 — 21 Uhr

D. **Unterlagen für die Erfassung**

Die Wehrpflichtigen werden aufgefordert, zur Anmeldung folgende Personalunterlagen mitzubringen:

a) Personalausweis bzw. Reisepaß,
b) Geburtsurkunde,
c) Schulzeugnisse u. Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) Ausweise über eine Zugehörigkeit: Zum technischen Hilfsdienst, zum Bundesluftschutzverband, zum Deutschen Roten Kreuz, zum Arbeiter-Samariter-Bund e. V., zur Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., zum Malteser-Hilfsdienst e. V., zur Feuerwehr,
e) das Freischwimmerzeugnis, das Rettungsschwimmerzeugnis; Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft,
f) Führerschein für Kraftfahrzeuge,
g) Nachweise über eine Spezialausbildung bei den unter d) genannten Organisationen,
h) Nachweise über Dienst in der früheren Wehrmacht, der Polizei und im Bundesgrenzschutz oder über eine militärische Grundausbildung außerhalb der früheren Wehrmacht (§ 36 Abs. 4 Wehrpflichtgesetz),
i) Annahmeschein als Freiwilliger bei der Bundeswehr oder des Bundesgrenzschutzes,
k) 2 Paßbilder (aufgenommen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung),
l) Entlassungsschein,
m) Versorgungs- und Rentenbescheid über Schwerbeschädigung.

E. **Erfassung der Wehrpflichtigen, die in der See- oder Binnenschiffahrt beschäftigt sind oder ohne feste Wohnung sind**

Wehrpflichtige, die in der See- oder Binnenschiffahrt beschäftigt sind, und sich am Stichtag in See oder in einem Hafen außerhalb des Bundesgebietes befinden, haben sich bei der Erfassungsbehörde des Hafens im Bundesgebiet anzumelden, den ihr Schiff als erster Hafen nach dem Stichtag anläuft.
Wehrpflichtige, die ohne festen Wohnsitz von Ort zu Ort ziehen, haben sich bei der Erfassungsbehörde der Gemeinde anzumelden, in der sie sich am Stichtag aufhalten.

F. **Zurückstellung vom Wehrdienst**

Wehrpflichtige, die bei der Anmeldung Antrag auf Zurückstellung vom Wehrdienst aus persönlichen, insbesondere häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen stellen wollen, haben die für den Zurückstellungsantrag erforderlichen Unterlagen mitzubringen.
Anträge auf Zurückstellung nach § 12 Abs. 2 und 4 Wehrpflichtgesetz sollen bei der Meldung zur Erfassung, spätestens 2 Wochen vor der Musterung schriftlich oder zur Niederschrift bei der Erfassungsbehörde gestellt sein. Sie sind zu begründen. Ist die Frist versäumt oder tritt der Zurückstellungsgrund nach Ablauf dieser Frist ein, so können Zurückstellungsanträge bei dem Kreis-Wehrersatzamt gestellt werden.

Langen, den 14. August 1959
Der Bürgermeister als Erfassungsbehörde

Bekanntmachung

Für die Anlieger der nachstehenden Straßen:
Dinkelhauerweg,
von Friedhof- bis Woogstraße
Im Singes,
von Friedhof- bis Östliche Ringstraße,
Südliche Ringstraße,
von Darmstädter Straße bis Am Steinberg
Woogstraße,
von Dieburger Straße bis Haus Nr. 4 der Woogstraße und von Vor der Höhe bis Südliche Ringstraße
Hügelstraße,
von Haus Nr. 14 der Hügelstraße bis Südliche Ringstraße
Am Steinberg,
von Dieburger Straße bis Vor der Höhe
Östliche Ringstraße,
von Vor der Höhe bis Südliche Ringstraße
Mörfelder Landstraße (Nordseite),
von Nassovia- bis Pittlerstraße

liegt die Abrechnung der Kanalanliegerbeiträge über die Herstellung eines Entwässerungskanals vom 14. August bis 10. September 1959 auf dem Stadtbauamt, Wilh.-Leuschner-Platz 5 (Feuerwehrstation), während der Dienststunden zur Einsichtnahme offen. Die Erhebung der Anliegerbeiträge erfolgt nach der Gebührenordnung zu der Satzung über die Entwässerungsanlagen in der Stadt Langen vom 1. 3. 1956.
Einwendungen gegen die Abrechnung sind mit Begründung während der Offenlegungszeit bei dem Magistrat der Stadt Langen einzureichen.

Langen, den 13. August 1959
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister



Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Baugruben - Ausbaggern und Tank verlegen führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Baggerbetrieb
Rheinstraße 8

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.

Weibliche Arbeitskräfte
für leichte Arbeiten gesucht. Gute Entlohnung, Werkskantine, samstags frei.
Möbelfabrik Chr. Oestreich I., GmbH.
Neu-Isenburg, Feldstraße 1



Auskunft jederzeit kostenlos durch
DEUTSCHE POSTREKLAME GMBH

ACHTUNG!
Gelegenheit für mitverdienende Hausfrauen:
Die AFEX auf dem Rhein-Main-Flughafen stellt noch ein:
Mehrere Büfettkräfte
(englische Sprachkenntnisse erwünscht)
und Küchenhilfen
Gute Bezahlung u. Sondervergünstigungen
Vorkenntnisse nicht erforderlich
Ferner:
Aushilfsverkäufer(innen)
bis Weihnachten
(englische Sprachkenntnisse erforderlich)
Bewerber wollen sich bitte persönlich vorstellen: montags bis donnerstags von 9.00 — 16.00 Uhr bei Frau Planer, Rhein-Main-Militär-Flughafen — ab Oberforsthaus mit Bus Nr. 68.

Buchdrucker
in Dauerstellung gesucht. Übertarifliche Bezahlung.
Buchdruckerei Adolf Leichum
Neu-Isenburg, Waldstraße 168

Gibt es einen noch besseren Beweis für die große Beliebtheit unserer Möbel?
Während des Hochsommermonats Juli, in Zeitraum, in dem alle Welt mit Urlaub und Badefreuden vollauf zu tun hat, konnten wir
den größten Möbelverkauf seit Jahren
verzeichnen! Diese Tatsache zeigt doch eindeutig, wie sehr sich unsere günstigen Preise herumgesprochen haben und wie außerordentlich lohnend eine Fahrt zu uns ist
P — Eigener Parkplatz im Hof —
Möbel Müller
NEU-ISENBURG · FRANKFURTER STRASSE 89
Ruf 2568, 8311

Wir stellen laufend ein
Maschinennäherinnen, Handnäherinnen, Büglerinnen, weibliche Anlernkräfte und mehrere Aufzeichner(innen)
in angenehme Dauerstellung (5-Tage-Woche) Wir haben Kantinenverpflegung.
Bekleidungswerk Wiedekind GmbH.
SPRENDLINGEN B. FFM. - FRANKFURTER STR. 127



Was, schon Leutnant...!
Vor kaum drei Jahren meldete er sich freiwillig zum Heer. Heute begrüßt er seine Freunde im Urlaub. Strebsame junge Männer wie er – mit Führungstalent, technischen Neigungen und sportlichem Geist – können in unserem hochtechnisierten, modernen Heer gut vorwärts kommen.
DIE BUNDESWEHR
stellt zum 1. April 1960 Offiziers-Anwärter ein. Einstellungsvoraussetzung ist das Reifezeugnis einer höheren Schule oder ein entsprechender Bildungsstand oder Abschlußprüfung einer höheren technischen Lehranstalt. Höchstalter 28 Jahre (Fliegendes Personal 23 Jahre). Bewerbung bei der Offiziersbewerber-Prüfzentrale Köln, Hohe Straße 113.
Einsenden: An das Bundesministerium für Verteidigung (FUM 1/441 Bonn, Ermekeilstraße, „Ich erbitte Informations- und Bewerbungsunterlagen über die Truppenoffizierslaufbahn in Heer — Luftwaffe — Marine" (Nichtzutreffendes durchstreichen).
Name: Vorname: Geb.-Dat.:
Schulbildung: Mittelschule - Gymnasium - Ingenieurschule (HTL)*
Schulabschluß am: mit: mittl. Reife-Reifeprüfg. (Abitur) - HTL-Abschluß*
Schule: Klasse:
Erlernter Beruf: Prüfung am:
( ) Ort: Kreis:
Straße:

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung in Frankfurt
vom 14. August — 23. August 59
Versäumen Sie nicht diese einmalige Schau zu besichtigen. Eintrittskarten vorrätig bei
RADIO-PELZ
Langen - Rheinstraße 32 - Tel. 2314

URLAUB
vom 24. 8. bis 31. 8.

Friseur-Salon Preusch
LANGEN - WERNERPLATZ

Mein Geschäft bleibt
am Samstag, den 15. August wegen Trauerfall geschlossen.

FARBEN-HÖRLLE
RHEINSTR. 38

Große 4-Zimmer-Wohnung m. Küche und Bad oder Einfamilienhaus

evtl. möbl., von amerik. Familie baldigst gesucht
Offerten u. Nr. 920 a. d. LZ.

Röntgenassistentin
Urlaubsvertretung vom 1. 9. – 30. 9. 59 gesucht. Bezahlung nach TOA. 6b.
Kreiskrankenhaus Langen

Jüngeren
kaufm. Angestellten
gesucht.
Baustoff-Hancke
Neckarstraße 15

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. 2 oder 3 gesucht
Baustoff-Hancke
Neckarstraße 15

Alleinstehende, berufstätige Frau sucht
1 Zimmer und Küche
oder 1 großes Leerzimmer gegen Baukostenzuschuß.
Zuschr. erb. unt. Off. Nr. 929 a. d. LZ.

Wir stellen ein:
Fahrer
für VW-Transporter
Maschinenschlosser
zur Wartung unserer vollautomatischen Füllanlage.
Dr. Walter Scherer GmbH.
Langen

Suchen
3 Frauen
für Halbtagsbeschäftigung
Rolladenfabrik **Gebrüder Schneider OHG**
Langen, Außerhalb 18

Ältere, ruhiges Ehepaar o. Kind. sucht
2½-3Zimmerwohnung
mögl. mit Heizung, Gegend Langen - Mörfelden. Mietvorausz. evtl. möglich.
Zuschr. erb. u. Off. Nr. 915 an die LZ.

Flotte technische
Zeichner oder Zeichnerinnen
für das Arbeitsgebiet Drebautomaten zum 1. 10. oder früher gesucht.
Persönliche Vorstellung am Montag, d. 17. 8. 59 zwischen 7 und 18 Uhr erbeten.
PITTLER
Maschinenfabrik AG.
Langen bei Frankfurt-Main

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr auß. Samstag d.
M. KÜLLING IMMOBILIEN, Langen, Am Steinberg 60, Telefon 26 12

Dr. med. Walter Otto
Langen, Bahnstraße 110

Urlaub
vom 16. — 26. Aug. 1959

Vertreter in den eigenen Praxisräumen
Dr. Dietrich, Dr. Glock, Dr Greifenstein
Dr. Hanke ab 24. 8.

ZURÜCK
Dr. Steinmetz
Facharzt für Hals - Nase - Ohr.
Gartenstraße 112

Suche für meinen chemischen Reinigungsbetrieb
weibliche Arbeitskraft
bei gutem Stundenlohn.

Musch
Chemische Express-Reinigung
Langen, Frankfurter Straße 3 - Tel. 24 54

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen

Herrn Johannes Dieterle

sagen wir allen herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Direktor Weißkopf von der Freireligiösen Gemeinde Neu-Isenburg für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Dautermann, der im Namen der Sozialdemokratischen Partei und der Stadtverordnetenversammlung ehrende Worte des Gedenkens fand und Kränze niederlegte.

In stiller Trauer:
Kath. Dieterle geb. Keim
und alle Angehörigen

Langen. Nördliche Ringstraße 55

Nach schwerer Krankheit verschied in der Nacht zum Donnerstag meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

Frau Marie Hörlle
geb. Breidert

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer:
Familie Philipp Otto Hörlle

Langen, Feldbergstraße 14

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 15. August 1959, 11 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Statt Karten

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Anna Marg. Kühn
geb. Stelz

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, den Schulkolleginnen und -kollegen des Jahrgangs 1897/98 für die Niederlegung des Kranzes und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Aug. Kühn

Langen, August 1959
Ernst-Thälmann-Straße 5

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Ernst Leinweber

danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Trostworte und der SSG für die Niederlegung des Kranzes.

In stiller Trauer
Marie Leinweber geb. Küster und Kinder
Fam. Joh. Küster

Langen, Frankfurter Str. 3

Allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten danken wir herzlich für die aufrichtigen Beweise inniger Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten, meines lieben Vaters und Schwiegervaters, unseres guten Großvaters

Herrn Georg Becker I.

Ganz besonders danken wir für die aus ehrlichem Herzen kommenden Worte und die Kranzniederlegungen der Vereine: 1. Fußball-Club Langen, Verkehrs- und Verschönerungs-Verein, 1. Langener Karneval-Gesellschaft, Reisetauben-Züchter-Verein Heimkehr, Langen, Verein der Hundefreunde Egelsbach und Volkschor Liederkranz, Langen; weiter den Schulkollegen und -kolleginnen, Jahrgang 1901 Egelsbach, und den Altherrenkollegen in Langen.

Ganz besonderen Dank der Belegschaft der Kleiderfabrik Georg Becker I., der Belegschaft des Reisebüros und Omnibusbetriebs Georg Becker & Co. für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, sowie Herrn J. J. Bernartz, Wiesbaden, für seine trostreichen Worte am Grabe und all denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Kath. Becker geb. Neubauer
Familie Hch. Mühlhause

Langen, im August 1959
Karlstraße 15

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 16. August 1959 (12. nach Trin.)
8.00 Uhr Frühgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: 2. Kor. 3; Vers 4 - 9
Lieder: 188 — 235 — 238 — 188
9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Matth. 9; Vers 35 - 10; Vers 3a
Lieder: 237 — 188 — 221 — 205
11.15 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus
Donnerstag, den 20. August
20.00 Uhr Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, den 21. August
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus
Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:

In der Woche vom 15.—21. August 1959
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

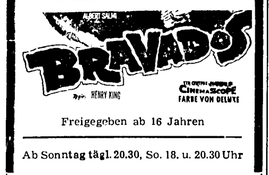
Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
15./16. 8.
Dr. Steinmetz, Gartenstr. 128, Tel. 3744

Polizei Tel. 2333 — Roes Kreuz Tel. 3711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

UT Filmbühne 50 Jahre
LANGEN · TEL. 2889

Nur Freitag und Samstag
Tägl. 20.30
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr



Freigegeben ab 16 Jahren

Ab Sonntag tägl. 20.30, So. 18. u. 20.30 Uhr



JOANNE WOODWARD · PAUL NEWMAN · ORSON WELLES
ANTHONY FRANCIOSA · LEE REMICK · ANGELA LANSBURY

In Cannes 1958 preisgekrönt!
Orson Welles nach langer Pause wieder in einem Film — in einer großen Rolle von starker Aussagekraft

Freitag, Samstag, 22.30 Spätvorstellung
Luftfracht
OPIUM
Sonntag, 16.00 Uhr, Jugendvorstellung

Morgen Samstag
TANZ
mit dem „LINKE TRIO" in der Gaststätte
WALDSTADION
(Unterlinden)
Es laden freundlichst ein:
ALFRED UND ROSA SEIDLER

Café Krone
SAMSTAG
Tanz
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Wer hat Interesse in einen
Mundharmonika-Club
einzutreten. Anmeldung an
H. Woide
Feldstraße 5
Ab 18.00 Uhr

Ölbrenner - Öltanks kompl. Anlagen
Montage · Kundendienst
Dipl. Ing. KAHABKA
wärmetechnische Anlagen
Langen, Karl-Marx-Straße 8
Telefon 21 37/26 17

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere Druckerei-Abteilung
1 junge weibl. Hilfskraft
Leichte angenehme Arbeit (5-Tg.-Wch.).
Vorzustellen zwischen 8 und 17 Uhr.
KARL GRONEMEYER KG
Langen, Mörfelder Landstraße 35

LiLi
Telefon 2112
ab Freitag tägl. 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr
Freigegeben ab 18 Jahren
Das erregende Filmwerk in CINEMASCOPE



ROBERT WAGNER DANA WYNTER
JEFFREY HUNTER HOPE LANGE
BRADFORD DILLMANN
SHEREE NORTH FRANCE NUYEN
EIN CENTURY CINEMASCOPE FARBFILM
FARBE VON DELUXE

nach dem Roman von Myrer
Gefahrenvoller Einsatz — Lebensgier in der Heimat — Jugend zwischen Liebe und Krieg! Betäubung zwischen Heute und Morgen. —

Freit. u. Samst. 22.30 Uhr Spätvorstellg.
Sonntag 16.00 Uhr Jugendvorstellung
ERROL FLYN in
Herr der sieben Meere

Putzfrau
für samstags mittags 3 — 4 Stunden
Flickfrau
alle 2 Wochen 1 — 2 Tage gesucht

Metzgerei Sallwey
Langen, Frankfurter Straße 4

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr



Ein hochaktueller Film, in dessen Mittelpunkt ein Prozeß um den § 174 steht. Eine Frau bringt einen untadeligen Arzt vor die Schranken des Gerichts
Mit: **Rudolf Prack - Marianne Hold - Ellen Schwiers**
Richard Häußler - Dorothea Wieck u. a.
Sie hören den beliebten Schlager „Petite Fleur"
Freigegeben ab 16 Jahren

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr Spätvorstellung
„MACABRE"
Der sensationellste Film unseres Jahrhunderts!

Auf vielseitigen Wunsch führt die FA. MELLERT, KONSTANZ erneut ihre neuesten Brillen- und Haarspangen- gesetzl. gesch. hautähnlichen **HÖRGERÄTE** sowie die neuesten, ohne Oberstrümpfe tragbaren **Krampfaderstrümpfe** kostenlos vor in:
LANGEN / Hotel Weingold, Montag, 17. 8. von 14 bis 17 Uhr

Grüner
Wellensittich
zugeflogen.
Schillerstraße 9

Korb-Kinderwagen
(Combi) zu verkaufen.
E.-Thälmann-Str. 13

Achtung! Achtung!
Lokalverbot
Alle Personen, die bei uns Lokalverbot haben, werden hiermit nochmals gewarnt, unser Lokal im Kirchweihtrubel trotzdem zu betreten. Wir machen rücksichtslos Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch.
E. Flasnöcker u. Frau „Erbacher Braustübel" Sprendlingen, Bahnhofstraße 11

Gebrauchtes
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Off. unt. 930 a. d. LZ

Wir sind bekannt für **schnellste u. saubere Erledigung Ihrer**
Foto-Arbeiten
Abzüge 6×9 nur noch 0,15 DM.
DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

---

1 Gasbadeofen
1 Badewanne
em. zus. für 30,— zu verkaufen. Näheres
Optiker Oeder

Blauer
Faltkinderwagen
und
Laufställchen
zu verkaufen.
Hügelstraße 5

Guterhaltener
Küchenschrank
1.60 m. zu verkaufen.
Langen, Pestalozzistraße 18

---

2 Schlaraffia-Matratzen
3teilig, 2 × 1 m, neuw., günstig zu verkaufen.
Egelsbacherstr. 30/1

Zu verkaufen:
1 Tür
2 × 1 m, glatt m. Zerge
1 Balkon-Klappladen
1 Fenster
60 x 60 cm, m. Rahmen und Glas
Vollhardt, (Siedlung) Lessingstraße 5.
Anzusehen n. 18 Uhr

Weißer Küchenherd
mit Kohlenk., fast neu, umzugsh. zu verkaufen od. zu tauschen gegen **Kohlen-Beistellherd**
Feigl,
Bahnhaus im Loh 14

Achtung!
Erstklassiger
Klavierstimmer
(a. Rept.) kommt in einigen Tagen nach Langen u. Umgebung. Offerten an
Alfr. Dahmen, Ffm.
Schwarzburgstr. 7

Pelzmäntel
Pelzjacken
immer preiswert
Pelz Müller
Egelsbach
Westendstr., Tel. 2338

Autoverleih
(Selbstfahrer)
Recke, Langen
Südl. Ringstraße 47
Telefon 2245

Schöne
Springer
und
1 Wurf Hasen
zu verkaufen.
Bahnstraße 20

Niedl. kleiner
Hund
Fox-Bastard, in gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein Krüger, Nordendstraße 6

VW Export
neu bereift mit Radio gut. Zust. zu verkauf.
Schäfer, Egelsbach
Weedstr. 36 Hths.

---

2 tüchtige Maler und Weißbinder
sofort gesucht
E. W. Elchler,
Dreieichenhain, Taunusstrasse 42

Das Haus mit der großen Auswahl
Möbelhaus Sallwey
Obergasse 1 und 21-25
Langens größtes Möbelhaus

Sommerfest
der Siedlergemeinsch. Langen e.V.

am Samstag, dem 15., Sonntag, dem 16. und Montag dem 17. August im großen Festzelt am Birkenwäldchen

FESTFOLGE:

Samstag, den 15. August, ab 20.00 Uhr im großen Festzelt:
Begrüßungsansprachen
Gesangsvorträge, Kunstradfahren und sportliche Darbietungen
Anschließend Tanz mit der Kapelle M. v. D.

Sonntag, den 16. August:
Sonntag vormittag Großer Frühschoppen
14.00 Uhr Kinder-Festzug (Aufstellung Ludwig-Erk-Schule) mit Begleitung des Spielmannszugs der SSG
Kinderbelustigung und Wettspiele mit Preisverteilung
16.00 Uhr Musikvorträge der Kapelle M. v. D. Dietzenbach, anschließend Tanz — Samstag und Sonntag Eintritt frei —

Montag, den 17. August: ab 9 Uhr Frühschoppen der Siedlerfrauen
20.00 Uhr Großer Bunter Abend im Festzelt unter Mitwirkung bekannter Künstler von Bühne und Funk, anschließend Tanz
Eintritt 1.20 DM

Samstag und Sonntag bei einbrechender Dunkelheit
große Illumination der Siedlung

Es ladet freundlichst ein:
Die Siedlergemeinschaft Langen/Hessen e. V.

Zum Ausschank gelangt das beliebte Schwanen-Bräu Groß-Ostheim/Bayern

Volkschor »Liederkranz« 1858 Langen

Heute Freitag, 20.30, **Übungsstunde**
i. Vereinslok. Weingold
Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Freitag, 14. 8 19 Uhr Jugendversammlung
21 Uhr Spielerversammlung
Samstag, 15. 8. 59 AH gegen Grün-Weiß Darmstadt dort. Abf. 16.30 Uhr Zimmerstr.
Sonntag, 16. 8. 59 I. u. II Mannsch. in Götzenhain Beginn 9 Uhr und 10.30 Uhr
Abt. Handball
Sonntag, den 16. 8. 59 9.45 Uhr Reserve geg. 1. Mannsch. Ober-Ramstadt
11.00 Uhr 1. Mannsch. gegen TV Seeheim.

Turnverein 1862 e. V.

Abt. Handball
Spiele am Sonntag
I. Mannschaft - TSV Pfungstadt I. in Pfungstadt, Beginn 15 Uhr
A-Jugend - SKG Schneppenhausen Sportplatz im Oberlinden, Beginn 10 Uhr
Fechtabteilung
Nach der Sommerpause beginnen wir wieder am Montag, 17. August, zu den gewohnten Zeiten.

Heute 20.15 Uhr **Clubabend** bei Dütsch

Industr. Gewerksch. Bau-Steine-Erden
(Zahlstelle Langen)
Am kommenden Sonntag dem 16. 8. 59 findet unser **Familienausflug** statt. Wir bitten alle Teilnehmer pünktlich zur Stelle zu sein. **Fahrkarten nicht vergessen. Fah.teilnehmer aus dem oberen Stad.teil treff. sich wie schon bekannt am Lutherplatz Ecke Garten- und Lutherstraße pünktl. um 7 Uhr früh**
Für die Teilnehmer des westlichen Stadtteils ebenso pünktlich um 7 Uhr an d. Rosenapotheke.
Der Vorstand.

Alte Kameraden

Alle, die wir Mitglieder und Freunde des ehem. schönen **Kraft-Sport-Vereins** gewesen sind, treffen uns am Samstag, dem 15. 8. 59 um 18 Uhr zur **Erinnerungsfeier** im „Paradies" b. Kam. Ph. Bender, Am Steinberg.

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Sonntag, 16. August, 7.30 Uhr **Übung.**
Der Ortsbrandmeister.

Kameradschaft Jahrgang 1887

Betr.: **Halbtagesfahrt** am: 25. 8. 59 (13 Uhr ab Jahnplatz).
Ab Samstag, d. 15. 8., können f. diese Fahrt die Platzkarten bei Kam. Gg. Umpfenbach, Bahnstr. 36, in Empfang genommen werd.

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

*Gisela Hartmann * Heinz Meyerhofer*

16. AUGUST 1959

Langen — Wilhelmstr. 34
Dreieichenhain — Solm-Weiherstr. 29

IHRE VERMÄHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN

*Romano Ferrarese * Elfriede Ferrarese*
geb. Herth

Langen — Dieburger Str. 58

Kirchliche Trauung Samstag, 15. 8. 59, 14.00 Uhr in der ev. Kirche zu Dreieichenhain

---

Wir geben unsere Vermählung bekannt

*Wolfgang Wagner * Liselotte Wagner*
geb. Knebel

12. August 1959

Langen, Dieburger Str. 57 - Ffm., Eschersheimer Ldstr 524

Kirchliche Trauung in Zell am See

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407

Tanzkurse

für Anfänger (innen) beginnen im Saale Zum Lämmchen am Dienstag, 18. 8. **20.30 Uhr**

im Hotel Weingold, Mittwoch, 9. 9. **20.30 Uhr**

L. BECKER, Tanzlehrer
Einzelunterricht - Privatstunden jederzeit.



Pudel-Frisier-Salon
Karakul- und Standard-Frisur
Baden aller Hunderassen.
GERTRUD HERRMANN
Langen b. Ffm., Südl. Ringstr. 32 Tel. Langen 541

DRK DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE LANGEN

Die Sprechstunden fallen weg. Abwesenheit des Vors. Fehrmann u. Kam. Schneider **im Monat August** aus.
Nächste Sprechstunde am **Dienstag, 1. Sept.**

L.K.G.

Heute, Freitag, 14. 8., treffen wir uns, 20.30 Uhr, im Café UT zur **Zusammenkunft.**
Um zahlr. Erscheinen bittet Der Vorstand.

IFCL

Sonntag, 16. 8. 1959: 1. u. 2. Mannschaft in Kassel. Abf. 8 Uhr a. Lutherplatz. — Einige Karten sind noch im Zigarrenhaus Stoeker erhältlich. Fahrpreis 10,— DM.

Ihre Vermählung geben bekannt

Konrad Lautenbach
Katharina Lautenbach
geb. Bauder

Langen
Annastraße 58 — In den Tannen 21

Kirchliche Trauung am Samstag, dem 15. 8. 1959, 15 Uhr, in der Kath. Kirche

---

Ihre Vermählung geben bekannt

*Werner Hartel * Iris Hartel*
geb. Burgmayer

Langen — 15. August 59 — Bahnstr. 7

Wegen Familienfeier bleibt unser Geschäft am Samstag, 15. Aug. geschlossen

---

Anita Hertha Sofia
9. 8. 1959

Die Geburt unserer Tochter sagen wir hocherfreut an

Hertha u. Hermann Fetzer

Langen, Wilhelm-Leuschner-Platz 25

Für die erwiesene Aufmerksamkeit und überbrachten Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

Kurt Straub und Frau
Inge geb. Stroh

Langen, Leukertsweg 76

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer „Goldenen Hochzeit" danken bestens

P. Funk Lehrer i. R. *und Frau*

Für die anläßlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich

Hans-Eduard Dietzel und Frau
Elfriede geb. Weber

Langen, im August 1959
Obergasse 24

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich

Alexander Pollich und Frau
Anni geb. Schmidt

Langen, Fahrgasse 10

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Jungsängern der SSG für das schöne Ständchen recht herzlich

Johann Köstner und Frau
Margarete geb. Gärtner

Langen, Obergasse 22

Wir haben uns über die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sehr gefreut und sagen herzlichen Dank

Georg Dörner und Frau
Erika geb. Dengler

Langen, im August 1959
Egelsbacher Straße 60

Wir haben uns über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sehr gefreut und sagen herzlichen Dank

Gottfried Mehnert und Frau
Rosemarie geb. Schattner

Langen, Westendstraße 31

Möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof sof. ges.
Off. u. Nr. 922 a. d. LZ.

Garage
zu vermieten.
Vor der Höhe Näh. bei Schroth, Esso-Tankstelle

Garage
mit Hzg. zu vermieten
Dieburger Straße 58

Ca. 150 qm
gewerbl. Raum
zu pachten gesucht
Off. u. Nr. 904 a. d. LZ.

Bauplatz
ca. 500-600 qm zur Errichtung eines Wohnh. im östl. Stadtteil, vorzugsw. im Baugebiet Singes, z. ortsüblichen Preis baldmöglichst zu kaufen gesucht.
Off. unt. 913 a. d. LZ.

Baugelände
bis 1000 qm, baureif, schöne ruhige Lage, in Langen oder näh. Umgebung gesucht.
Off. unt. 911 a. d. LZ.

Baugrund
kostenlos abzugeben.
Neckarstraße 62

Haushaltshilfe
für sehr gepfl. Haushalt nehrm. wöchentl. nach Buchschlag ges.
Off. unt. 916 a. d. LZ.

Tüchtige
Frau
für Küche und Haushalt für sofort gesucht
Angebote an Café Berck, Buchschlag

Übernehme stundenweise
Buchführungsarb.
Off. unt. 918 a. d. LZ.

Wer übernimmt
Zementplattenarbeiten ums Haus?
Off. unt. 928 a. d. LZ

Putzfrau
f. Donnerstag a. Freitag, vormitt., gesucht. Vorzustellen samstags vormittags.
Bahnstraße 116 p.

Pensionär
evang., mit eig. Haushalt, sucht eine unabhäng. Frau, 50—55 J., Gr. 1,50—60, z. Führg. d. Haushalts. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Off. unt. 925 a. d. LZ

Schöne starke
Erdbeerpflanzen
zu verkaufen.
Würz, Aug.-Bebel-Str. 11

Mirabellen
u. Kochäpfel zu verkaufen.
Sehretstraße 3

Zwetschen
zu verkaufen.
Thomin, (Hochsp.)

Falläpfel
zu verkauf. Pfd. —,12
Aug.-Bebel-Straße 12

Betonmischmaschine
zu kaufen gesucht.
Off. unt. 926 a. d. LZ

Wer vermietet an jg. berufstätiges Ehepaar
1-2-Zimmerwohnung
möglichst möbliert
Wir helfen gern in Haus und Garten.
Off. unt. 905 a. d. LZ

Wohnhaus
(auch älteres) mit Grundstück zu pachten gesucht.
Off. unt. 924 a. d. LZ

Jg. Ehepaar sucht
im Raum Langen, Egelsbach, Götzenh. u. Dreieichenhain
2½-3-Zimmer-Wohn.
mit Küche und Bad geg. MVZ. Angebote erb. an A. Greisinger, Langen, Außerhalb 74

Wohnungstausch nach Hamburg
Suche:
2½-3-Zimmerwohng.
Gegend Langen - Mörfelden
Biete:
2½-Zimmerwohnung
in Hamburg-Vorort m. guter Verkehrsverbindung.
Off. unt. 912 a. d. LZ

HAUS
Alt- oder Neubau zu kaufen gesucht. Wohnungen werden nicht gebraucht
Off. u. Nr. 921 a. d. LZ.

Wer sucht rub. Mieter. Berufst. ält. Ehepaar sucht
1-2 Zimmer u. Küche
(Kochnische) Offerten unt. Nr. 903 a. d. LZ.

Mutter und Tochter (beide berufstätig) suchen
1 gr. Leerzimmer
mit Küche oder
1½-2-Zimmerwohng.
mit Küche und Bad. MVZ möglich.
Off. unt. 909 a. d. LZ.

Kinderl. älteres Ehepaar sucht per sofort moderne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Balkon geg. MVZ oder BKZ.
Off. unt. 914 a. d. LZ.

3 Zimmer-Wohnung
gegen Aufbaudarlehen gesucht.
Off. unt. 917 a. d. LZ.

Möbl. Zimmer
in ruh. Lage m. Badbenutz. ab 1. 9. zu vermieten.
Off. unt. 910 a. d. LZ.

Möbliertes Zimmer
mit fl. Wasser u. Bad ab 15. 8. zu vermieten, (Neubau).
Erzhausen b. Dstdt., Hauptstraße 36

Suche
Leerzimmer
Off. u. Nr. 919 a. d. LZ.

Junge Dame sucht leeres oder teilmöbl. Zimmer
in Bahnhofsnähe.
Off. u. Nr. 923 a. d. LZ.

Wir suchen für junges Ehepaar, beide berufstätig, k'nderlos
2 leere Räume
evtl Kochgelegenheit
Fleißner & Sohn Maschinenfabrik Egelsbach

Abfallholz
abzugeben.
Wiesgäßchen 4

Matarrad
(175 ccm), verst. und versichert
Lederbekleidung
preisw. zu verkaufen.
Hendrioek, Sehretstraße 26/II

Una
Badeneinsch.-treppe
gebraucht und
Handleiterwagen
billig abzugeben
Nördl. Ringstraße 8 I.

400er Dreirad-Gaiath
zu verkaufen.
Mainstraße 21
Anzusehen Sonntag von 9 bis 10 Uhr.

Kinderspartwagen
fsst neu zu verkaufen
Leukertsweg 4

Guterhaltener weißer
Küchenherd
(rechtsseitig) zu verkaufen.
Egelsbach, Schulstraße 50

Cambi-Kinderwagen Wagengarnitur
(blau Perlon) u. Fußsack zu verkaufen
Wilh.-Busch-Straße 14

Samstag 15., Sonntag 16. u. Montag 17. August 1959

Wohin?

Auf zur Sprendlinger Kerb

Moderner Vergnügungspark

Es laden recht herzlich ein — Die Beschicker

DAS ENDE EINER HARTNÄCKIGEN LEGENDE

Politische Legenden gleichen alten Gardisten: Sie sterben, aber sie ergeben sich nicht. Einem Schweizer Wissenschaftler ist jetzt der Todesstreich wider eine politische Mär geglückt, die auf das „Tausendjährige Reich" zurückgeht, deren Propagandisten so erfolgreich getrommelt und gepfiffen hatten, daß sie seitdem unerschüttert in den Köpfen vieler Deutscher — und Ausländer — ihren Platz behaupteten. In einer mit wissenschaftlicher Objektivität geführten Untersuchung hat der Volkswirtschaftler René Erbe*) die Legende erledigt, Hitler und seine Trabanten hätten von 1933 bis 1938 das deutsche Volk aus Nacht und Not zu neuem Wohlstand geführt, sie seien die großen Männer gewesen, die Autobahnen gebaut, die Arbeitslosigkeit beseitigt und die Wirtschaft zu neuer Blüte gebracht hätten, wofür ihnen das deutsche Volk zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet sei, wenn auch später ...

René Erbe hat auf jegliche moralische und politische Bewertung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik zwischen 1933 und 1938 verzichtet, ihm genügten die Zahlenangaben und Gesetzestexte, die von Hitler selbst veröffentlicht und befohlen wurden, um überzeugend nachzuweisen: Die Nationalsozialisten brachten Kanonen statt Butter, sie mißbrauchten vom 30. Januar 1933 an die Arbeitsfreude und Schaffenskraft eines ganzen Volkes, um ihre Kriegsmaschinerie aufzubauen. Sie trieben in Friedenszeiten Kriegswirtschaft, sie legten sich von Anfang an auf ihr Ende fest.

Die Untersuchungen René Erbes beginnen mit einer Beschreibung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich vor Hitlers Machtantritt. Im Monatsdurchschnitt waren 1929 bei den deutschen Arbeitsämtern 1,9 Millionen Arbeitslose gemeldet. Da sich keine arbeitsfähige demokratische Regierung fand, die mit energischen Mitteln der Krise zu Leibe ging, waren 1932 schon 5,6 Millionen Menschen ohne Beschäftigung.

Dennoch war das Schlimmste schon überwunden, als Hitler am 30. Januar 1933 in die Reichskanzlei einzog. Schon im Sommer 1932 schrieb das unabhängige Institut für Konjunkturforschung: „Nach drei oder vier Jahren zeitweise stürmischen und krisenhaften Niedergangs auf allen Gebieten der Wirtschaft trat zum erstenmal wieder eine gewisse Atempause ein." Der Konjunkturumschwung begann mit dem Regierungsantritt Franz von Papens im Sommer 1932, der allerdings aus politischen Gründen ein halbes Jahr später den Nationalsozialisten zur Macht verhalf. Als von Papen Reichskanzler wurde, hatte die nationalökonomische Lehre endlich erfolgversprechende Heilmethoden entwickelt, mit deren Hilfe tatkräftige Politiker die Wirtschaftskrise an der Wurzel bekämpfen konnten.

Veraltete Methoden

Brüning hatte versucht, die Staatsausgaben zu drosseln und die Steuern zu erhöhen. Er wollte den Staat nicht verschulden und die öffentlichen Kassen flüssig halten, um das gefährdete Ansehen der Weimarer Republik zu heben. Er hoffte, Preise und Löhne würden eines Tages wieder sinken, die Unternehmer sich eine betriedigende Rendite ausrechnen und neue Arbeitskräfte einstellen. Dank der geringeren Kosten würden sich der Industrie bessere Exportaussichten eröffnen. Aber Brünings Rechnung, die zu früheren Zeiten immer gestimmt hatte, konnte in den dreißiger Jahren nicht mehr aufgehen: Angesichts der Millionen Arbeitslosen hielten die Gewerkschaften die Löhne hoch. Vom Export erwarteten alle Nationen Hilfe für ihre Volkswirtschaften. Jeder wollte möglichst viel verkaufen, um seine Arbeitslosen zu beschäftigen, aber dabei seinen Handelspartnern nichts abnehmen.

Im Dienste der Menschen

Die Weltwirtschaftskrise im nationalen Bereich mit den Maßnahmen Brünings anzugehen hieß, sie nur noch verschlechtern. Brüning scheiterte im Deutschen Reich wie Präsident Herbert Hoover in den USA, der sich ebenfalls an die unbrauchbaren Mittel traditioneller Wirtschaftspolitik klammerte. Im Gegensatz zu den Deutschen wählten die Amerikaner für Hoover einen demokratischen Nachfolger. Der Anfang 1933 in Amt und Würden gekommene Franklin Delano Roosevelt trieb die nötige „expansive Wirtschaftspolitik", die von den Volkswirtschaftlern inzwischen als einzig mögliches Krisenheilmittel entwickelt worden war.

Roosevelt brachte Geld in die Wirtschaft. Die Steuern wurden gesenkt. Der Staat machte Schulden, damit seine Bürger aus der Kreide kamen. Roosevelts Wirtschaftspolitik verfolgte das Ziel, die Produktion und den Handel wieder auf volle Touren und alle Menschen in Arbeit und Brot zu bringen. Sein Wirtschaftsprogramm ging von der richtigen Voraussetzung aus: alle Menschen haben noch größere Bedürfnisse, der vorhandene leistungsfähige Wirtschaftsapparat kann sie befriedigen, was zu dem nötigen Austausch fehlt, ist lediglich das Geld. Dies brachte die Regierung des Demokraten Roosevelt von 1933 an mit viel Umsicht und Geschick in immer größerer Menge unter das Volk.

Im Dienste der Macht

Dabei diente die Wirtschaftspolitik Roosevelts ausschließlich der besseren zivilen Versorgung der Bevölkerung. Um den Menschen Beschäftigung zu bieten, wurde in Amerika, der Hochburg des privaten Kapitalismus, die Regierung selbst zum Unternehmer. Anfang des Jahres 1933 zementierten bis dahin arbeitslose Amerikaner auf Geheiß der Regierung Roosevelts im Stromtal des Tennessee die Fundamente (TVA), deren Anlagen heute mehr als acht Milliarden DM wert sind.

Ein Gebiet von fast der Größe der Bundesrepublik, das vorher die Armenstube der Nation war, wurde innerhalb weniger Jahre zu einem der fruchtbarsten und wohlhabendsten Landstrichen der Neuen Welt. Allein in den ersten drei Jahren steckten die Amerikaner 400 Mill. Mark in ihr TVA-Experiment.

Im Deutschen Reich begann Franz von Papen im Sommer 1932 expansive Wirtschaftspolitik zu betreiben. Er zahlte staatliche Lohnprämien von 400 Mark im Jahr an die Unternehmer für jeden zusätzlich eingestellten Arbeiter, ließ Steuergutscheine verteilen, verzichtete auf Staatseinnahmen und vergab öffentliche Aufträge. Aber alle diese Maßnahmen wurden nicht mit dem nötigen Schwung begonnen und durchgeführt; die politische Situation war inzwischen so hoffnungslos geworden, daß mit der Wirtschaftspolitik allein die Weimarer Republik nicht mehr gerettet werden konnte.

Die Nationalsozialisten kamen an die Macht. Sie setzten die Wirtschaftspolitik von Papens fort, **aber mit anderen Zielen und deshalb auch anderen Ergebnissen.** Hitler hatte keineswegs die Absicht, den Wohlstand seiner Untertanen zu heben; er stellte seine großzügige Defizit-Wirtschaft in den Dienst einer allgemeinen Aufrüstung. Während Roosevelt sich bemühte, die private Versorgung der Bevölkerung zu verbessern, dienten im Deutschen Reich schon 1934 49 v. H. der schnell wachsenden öffentlichen Ausgaben der Rüstung. Im letzten Friedensjahr 1938 waren es schon 75 v. H. Für den Aufbau seiner Kriegsmaschinerie verwandte Hitler im gleichen Jahre 19 v. H. des gesamten Volkseinkommens. (Dazu ein interessantes Beispiel: Der gesamte Bundeshaushalt 1958 einschließlich der großen sozialen Kriegsfolgelasten beansprucht 13,2 v. H. unseres Volkseinkommens.) Die Aufwendungen für die Bewaffnung der deutschen Armee brachten Geld in die Wirtschaft und den Produktionsapparat wieder auf Touren. Daß dabei gleichzeitig alle Arbeitslosen wieder beschäftigt wurden, war gewissermaßen eine den Machthabern willkommene Folge, aber niemals das Ziel ihrer Rüstungs- und Wirtschaftspolitik. Maßnahmen zur Förderung der privaten Investitionen und des privaten Verbrauchs spielten nur in den ersten Jahren eine sehr geringe Rolle. Hitler leistete im sogenannten Zweiten Reinhardt-Programm Zuschüsse zur Instandsetzung von Wohngebäuden, für neuangeschaffte Automobile gewährte er Steuerfreiheit und schließlich ließ er noch für 70 Millionen Reichsmark sogenannte Bedarfsdeckungsscheine und Ehestandsdarlehen ausgeben, wobei er diese Ausgaben durch eine neu eingeführte Junggesellensteuer bestritt.

Die Notenpresse lief von 1933 an auf vollen Touren. Innerhalb der ersten fünf Jahre brachten die Nationalsozialisten über 16 Milliarden Reichsmark neugedrucktes Geld in die Wirtschaft. Dazu wurden die privaten Guthaben bei den Sparkassen und die flüssigen Mittel der Versicherungen bis auf geringe Ausnahmen vom Staat verbraucht. Alle diese riesigen Summen wurden nicht für produktive Zwecke und zur besseren Versorgung der Bevölkerung verwandt, sie dienten dem Aufbau der Wehrmacht.

Mefo - ein übler Trick

Um seine finanziellen Machenschaften vor dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit zu verschleiern, bediente sich Hitler einiger übler Tricks: Als erstes wurden sogenannte Mefo-Wechsel ausgegeben. Mefo war eine Abkürzung für Metallurgische Forschungsgesellschaft mbH, eine Scheinfirma Unternehmen, deren Rüstungsaufträge den Staat nicht bezahlen konnte, erhielten die Auflage, Wechsel auf diese Mefo zu ziehen. Und diese Papiere löste die Reichsbank bereitwillig wie gute Handelswechsel seriöser Firmen ein. Immer mehr neues Geld wurde in die Wirtschaft gebracht. Im Frühjahr 1938 erreichte der Umlauf von Mefo-Wechseln mit 12 Milliarden Reichsmark seinen Höhepunkt. Das Reich hatte sich dem Buchstaben nach verpflichtet, die Mefo-Wechsel zu einem späteren Zeitpunkt bei der Reichsbank mit Steuereinnahmen einzulösen. Als im Jahre 1939 zum erstenmal für zwei Milliarden Reichsmarkwechsel fällig waren und von Hitler selbstverständlich nicht eingelöst werden konnten, nahm Schacht dies zum Anlaß, einen offenen Konflikt mit dem Nationalsozialismus heraufzubeschwören und aus der Notenbank auszuscheiden. Im Jahre 1938 hörte die Finanzierung über Mefo-Wechsel auf. Hitler war mächtig genug, auf diesen Bluff zu verzichten. Das Reich zahlte mit Lieferschatzanweisungen, die von der Ihrer Unabhängigkeit beraubten Notenbank bereitwillig gegen neues Geld eingetauscht wurden.

Noch auf anderen Wegen verschuldete Hitler das Deutsche Reich: Unter normalen Verhältnissen werden öffentliche Anleihen auf dem Wege der Negotiation oder Subskription untergebracht. Bei einer Negotiation wird die ganze Anleihe von einem Bankenkonsortium zu einem bestimmten Kurs fest übernommen. Die Banken müssen dann sehen, wie sie die Papiere beim Publikum unterbringen. Bei der Subskription übernehmen die Banken nur die Vermittlungen. Sie geben die öffentliche Anleihe zu dem Kurs aus, der sich auf dem Markt bildet. In beiden Fällen geht der größte Teil des Anleihe-Betrages an die Kundschaft der Bank, an kapitalkräftiges und kaufwilliges Publikum

Geräuschlose Kriegsfinanzierung

Hitler dagegen erfand die geräuschlose Kriegsfinanzierung, er tauschte seine Reichsanleihen direkt bei den Kreditinstituten ein. Die Sparkassen, die Kreditgenossenschaften und Versicherungen fungierten als Kapitalsammelstellen der Machthaber. Sie mußten zu einem bestimmten Termin bekanntgeben, für welchen Betrag sie Reichsanleihen übernehmen konnten. Dann hatten sie die Summe bei der Reichskasse einzuzahlen und erhielten dafür Anleihepapiere.

Auf diese Weise wurden im Laufe der Jahre alle deutschen Sparer und Versicherungsnehmer — ohne es zu wissen und zu wollen — mittelbar Gläubiger der Nationalsozialisten.

Damit auch möglichst alle Erspar nisse in die Hände des Staates fielen, verbot Hitler 1933 die Ausgabe privater Wertpapiere; sie wurden erst später in Ausnahmefällen wieder erlaubt.

Auch die Außenwirtschaft des Reiches stand im Dienste der Rüstung. Den deutschen Exporteuren und Importeuren wurde verboten, ihre Handelspartner im Ausland nach den Grundsätzen wirtschaftlicher Vernunft auszusuchen. Sie mußten sich nach den detaillierten Vorschriften und Wünschen der Machthaber richten. Die Nationalsozialisten versuchten, den gesamten deutschen Außenhandel und Zahlungsverkehr über sogenannte Verrechnungsabkommen auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit aufzubauen: Nur dann wurde in einem Lande gekauft, wenn die deutsche Industrie dort für den gleichen Wert Waren absetzen konnte.

Im Jahre 1936 waren die Nationalsozialisten am Ende ihrer wirtschaftspolitischen Weisheit. Sie mußten den Preis- und Lohnstopp befehlen. Alle in der Wirtschaft tätigen Menschen und alle Unternehmen waren damit zu Untertanen der nationalsozialistischen Planungs- und Kriegswirtschaft degradiert. In seiner Untersuchung kommt René Erbe zu dem Ergebnis, daß es dem Dritten Reich tatsächlich gelungen sei, durch Preislskontrollen, durch Kontingentierung, Rationierung und Investitionslenkung den nominellen Preisspiegel relativ stabil zu halten. Das sei aber nur möglich gewesen, weil die Bürger im anderen Falle hoher Strafen gewärtig sein mußten. Dennoch konnten die Nationalsozialisten nicht verhindern, daß ohne den Wertmaßstab Preise, Arbeit und Kapital schließlich nicht mehr nach den Grundsätzen wirtschaftlicher Vernunft genutzt wurden sondern nur noch mit Befehlen und Strafandrohungen gelenkt werden konnten. Unter den Nationalsozialisten bildeten sich Graue und Schwarze Märkte, die Qualität der Waren sank, der Kundendienst wurde schlechter, die Lieferfristen wurden länger.

Hitler konnte den Lohnstopp einführen, weil seine Deutsche Arbeitsfront die Gewerkschaften ersetzt hatte. 1936 waren nahezu alle Erwerbsfähigen wieder beschäftigt. Aber ihre Löhne und Gehälter blieben hinter dem in der gesamten Wirtschaft erarbeiteten Wohlstand (Volkseinkommen) zurück. Die deutsche Wirtschaft von 1933 bis 1938 entwickelte sich nicht zum Wohlfahrtsstaat hin; sie wies ganz entschieden gegenteilige Tendenzen auf.

Der Anteil der Löhne und Gehälter betrug 1938 noch 57 v. H. des Volkseinkommens gegenüber 64 v. H. im Jahre 1932. Dieser Rückgang wurde ausgeglichen durch erhöhte unverteilte Gewinne in den Unternehmen.

Die Freiheit, sein Geld nach Belieben auszugeben, wurde 1938 eingeschränkt.

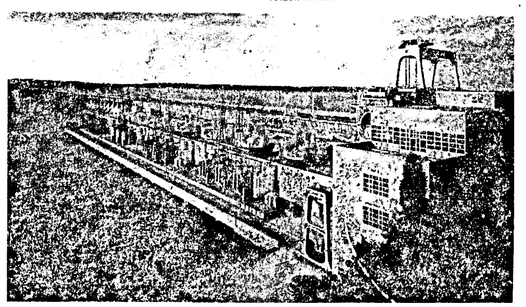
Die Nationalsozialisten stellten machtpolitische Ziele in den Mittelpunkt ihrer Wirtschaftspolitik. Sie wollten Kanonen statt Butter. So brachten sie keinen wirtschaftlichen Aufschwung im wahren Sinne des Wortes. Sie brachten die Zwangsarbeit eines ganzen Volkes in Dienste der Aufrüstung. Sie brachten die Auflösung freier Gewerkschaften, den Lohnstopp, die verschleierte Inflation die geräuschlose Enteignung der Sparer, die Vernichtung wertvoller internationaler Handelsbeziehungen und die Verminderung des Anteils der Arbeiterschaft am gemeinsamen Wohlstand.

Alles andere sind Legenden, politische Märchen, von Hitler und Goebbels erfunden und von Dummköpfen nachgeplappert. K. W. R

*) René Erbe: „Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik 1933—1939 im Lichte der modernen Theorie", erschienen im Polygraphischen Verlag AG Zürich



Die Nationalsozialisten verhalfen jedermann zu Arbeit und Brot, aber die Bedingungen wurden einseitig vom Staat festgesetzt, der die gesamte Wirtschaft in den Dienst seiner machtpolitischen Ziele stellte. Ohne ihre Gewerkschaften zu Hilfe rufen zu können, mußten Arbeiter und Angestellte zusehen, wie ihr Anteil am allgemeinen Wohlstand von Jahr zu Jahr zurückging. Statt Butter gab es Kanonen, und bald wurden die ersten Rationalisierungen notwendig. Dafür hatten sie bei jeder nur denkbaren Gelegenheit begeistert zu danken. Auf unserem Bild sind Arbeiter in Kolonne angetreten um Hitler und den damaligen Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht (rechts) zu begrüßen.



Auch Amerika litt unter der Weltwirtschaftskrise. Ebenfalls im Jahre 1933 begann die Regierung unter Präsident Roosevelt, mit öffentlichen Aufträgen die Wirtschaft wieder auf volle Touren zu bringen. Aber in den USA dienten diese Ausgaben ausschließlich der besseren Versorgung der Bevölkerung. Sie waren friedlichen Zwecken gewidmet. Eine besondere Leistung vollbrachte die Regierung Roosevelt im Stromtal des Tennessee, wo ein Landstrich von beinahe der Größe der Bundesrepublik erschlossen wurde. Hierzu war der Bau einer Reihe großer Staudämme notwendig, von denen unser Bild den Wheeler Dam zeigt, der in den Jahren 1933—1936 gebaut wurde. (AD-Bild)

Herausgeber dieser Sonderseite:
HESSISCHE Landeszentrale für HEIMATDIENST

7 leere Flakons

Ich fand mich mit ein paar Blumen bei einer Mutter ein, ihr Glück zu wünschen für ihr weiteres Leben. Auf einem kleinen Regal neben dem Platz am Fenster, wo sie zu sitzen pflegte, sah ich sieben leere Flakons. Sie waren winzig, bis auf eines, nicht höher als das Glied eines Fingers, aus geschliffenem, farblosem Glas, und waren oben mit einem kleinen silberverzierten Stöpsel verschlossen.

Ich brachte die Rede darauf und meine Gastgeberin sagte:

„Sie sind nicht leer. Wenn Sie genau hinblicken — es sind die Tränen meines Kindes darin."

„Ich hatte als junge Frau auf meiner Hochzeitsreise durch Böhmen einem Glasschleifer bei der Arbeit zugesehen. Als wir gingen, kaufte mir mein Mann dieses halbe Dutzend der winzigen Flakons. Er bekam sie billig und ein einzelnes siebentes noch obendrein, da der Glasschleifer dieses Modell nicht mehr herstellte. Sie standen jahrelang bei uns in der Wohnung herum, ungenutzt, denn welcher praktischen Verwendung hätte ich sie zuführen können?

Als Christine, unser einziges Kind, vier Jahre alt war, stieß sie sich eines Tages mit dem Schienbein an einen Stuhl und weinte bitterlich. Bisher hatte immer der Satz „Morgen ist auch noch ein Tag zum Weinen, Kind, weine morgen weiter!" genügt, ihre Tränen versiegen zu lassen. Diesmal wollte es mir nicht gelingen. So nahm ich, um sie von ihrem Schmerz abzulenken, sn ein kleines Fläschlein und sagte zu ihr: „Weine deine Tränen da hinein!" Sie tat es und ihre Tränlein versiegten bald. Sie gab selbst den kleinen Stöpsel obenauf und sagte zu mir: „Mama, bitte aufheben!" Ich tat es und so steht dieses Flakon noch heute dort mit den ersten bitteren Tränen meines Kindes."

„Und das zweite Flakon?" fragte ich.

„Das sind Christines Tränen, als sie eines Tages vom Kinderspielplatz heimgekommen war, sechs Jahre alt, und ihr ein großer Junge ihren schönen neuen Ball weggenommen hatte. Wir haben die Tränen in diesem zweiten Flakon gesammelt und wenn ihr später im Leben wieder eine Ungerechtigkeit geschehen war, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen, dann sagte ich zu ihr: Diese Tränen hast du schon einmal geweint, Christine!"

Sie stellte das zweite Flakon auf das Regal zurück und nahm das dritte. „Die Tränen des ersten Trennungsschmerzes", sagte sie, „Christine ging das dritte Jahr zur Schule. Sie hatte drei Jahre eine Klassenlehrerin, Fräulein Bech hieß sie, an ihr hing sie mit einer anbetenden Liebe. Ihr zuliebe schrieb sie mit gestochener Schrift ihren Hausaufsatz, bemühte sich, die Schulhefte sauber zu halten, und ihr zuliebe zerbrach sie sich den Kopf über den schweren Rechenaufgaben. Die erste Liebe eines Kindes gehört ja stets einem Vorbild, einem Menschen, den es anbetet Eines Tages nun wurde die Lehrerin an eine andere Stelle versetzt. — Christine weinte drei Tage und drei Nächte, als wollte ihr kleines Herz zerbrechen. Einen Teil dieser Tränen enthält das Flakon, das ich hier in der Hand habe."

„Und das vierte Flakon?"

Die Mutter lächelte:

„Das sind Christines Zornestränen über das eigene Versagen. Sie war damals 16 Jahre alt und hoffte, Eiskunstlaufmeisterin zu werden. Sie hatte auch jede Chance, als Siegerin aus diesem Wettlauf hervorzugehen, ihre Pflichtübungen und die Kür erfüllten ihr ganzes junges Leben. Am Tag der Entscheidung aber kam sie nur auf den dritten Platz. Stumm verließ sie die Bahn, aber zu Hause angekommen, löste sich ihre tiefe Enttäuschung, ihr Zorn gegen sich selbst in einen Tränenstrom. Ein paar Tränen davon sind in diesem kleinen Glas eingefangen."

„Hebe es auf, Mutter, für später!" sagte sie. „Ich werde nie mehr weinen, wenn es einmal schiefgeht im Leben — diese Tränen sind schon geweint."

Das fünfte Flakon war ein wenig größer als die übrigen.

„Tränen der unglücklichen Liebe", sagte die Mutter, „meist in der Nacht geweint und nicht alle auf einmal. In der Liebe wechselt Regen und Sonnenschein, himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt, es wäre nicht schön, wenn es anders wäre. Und so drückte ich manches tränennasse Tüchlein, das ich früh in ihrem Bett fand, hinein, zwei Jahre lang, bis Christine den Mann fand, der für ihr weiteres Leben bestimmend war."

Sie nahm das sechste Flakon herunter.

„Freudentränen", sagte sie, „diese Tränen weinte meine Tochter an jenem Tag vor zehn Jahren, als ihr Mann aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte. Sie war so unsagbar glücklich, daß sie nicht zu sprechen vermochte und ihr die Tränen über die Wangen liefen und sie es nicht einmal merkte. Es sind die kostbarsten Tränen meines Kindes, die ich wie ein Heiligtum hüte, die Tränen ihres Glückes."

Ich sah noch ein letztes Flakon auf dem Regal. Es war leer, es war wirklich leer. Ich fragte nicht, welche Tränen Christines es einmal enthalten würde, ich wußte es.

„Hoffentlich bleibt dieses Flakon noch recht lange tränenleer", sagte ich. Christines Mutter nickte:

„Ich bliebe noch gern ein paar Jahre im Leben, aber wenn es einmal sein muß und der liebe Herrgott mich zu sich ruft — vielleicht sammelt ihr Mann dann die Tränen meines Kindes in diesem Flakon, wie ich es bisher tat, um sie zu trösten — aber wie ich die Männer kenne, sie haben andere Rezepte, den Tränenstrom versiegen zu lassen, was brauchen Männer so kleine Flakons?"

Im Vorgarten blüht eine Palme

Sie hat schon ein recht stattliches Alter, die kleine Palme im Vorgärtchen des Frisörs. Niemand weiß ihre Jahre genau, nur daß sie etwa zwanzig Jahre der gleichen Familie gehört, ist bekannt. Man hegt sie gut, bewässert sie fleißig, und sie tat das, was sie konnte, sie hielt sich im Winter stand sie im Haus, auf dem Treppenflur, und im Sommer schmückte sie den kleinen kärglichen Garten. Sie fiel nicht auf, die Palme. Sie war kein Exemplar von besonderer Größe oder Schönheit. Es gab Leute, die überhaupt zweifelten, daß es eine Palme war, denn sie hatte keine gefiederten Blätter, und ihre Länge von nur knapp zwei Metern entsprach auch nicht der Vorstellung von im Wind schwankenden Tropenpalmen. Immerhin, sie war eine Palme, die grün blieb durchs ganze Jahr, und dieses immerwährende Grün der Blätter war der Eigentümerin Freude genug.

Plötzlich aber war etwas geschehen, worauf niemand gefaßt war. Eines Tages war die kleine und dazu noch fragwürdige Palme, die oft weniger Beachtung fand als die gewöhnliche Messingsonne an der Gartentür, zur botanischen Sensation geworden. zur lokalen Berühmtheit. Durch der Natur unerforschliche Wunderkraft geschah es nämlich, daß die kleine Palme plötzlich blühte. Zwanzig Jahre hatten sorgende Hände die Palme gehütet und gepflegt, und nun wuchs nben an der Spitze etwas Niegesehenes heraus, ein neuer Zweig. Und eines Morgens standen die Blüten offen, schöngeformte weißgelbe Glocken, die wie ein Kronleuchter auf dem neuen Zweige saßen. Jetzt hatte die gesenkte Haltung der säbelförmigen Palmenblätter einen dekorativen Sinn. In der Abendbeleuchtung leuchteten die Blütenglocken geheimnisvoll.

Fotografen brachten Palme und Vorgärtchen in illustrierte Blätter. Direktionsmitglieder botanischer Gärten bemühten sich persönlich. Gärtner kamen stündlich und die Kaufangebote häuften sich. Aber der Besitzerin der Palme waren die vielen Jahre des Besitzes nicht zuviel geworden: ihr war die Palme nicht fell.

Seit drei Wochen blüht die Palme, tagsüber gelblich-weiß, in der Abenddämmerung in schimmernder Frische. Ihr Ruhm hat bereits die ganze Stadt durchdrungen. Man braucht zwar nicht zum Süden zu fahren, um eine Palme zu sehen, aber es reisten auch schon viele Leute nach Süden und sahen trotzdem noch keine blühende Palme. Immer wieder stehen Leute vor dem Bäumchen, dem sie früher keinen Blick geschenkt hätten Sie scheuen auch lange Wege nicht, sie kommen zu Fuß, per Rad oder mit dem Auto, um den Blütenkronleuchter dieser Palme zu sehen.

Manchmal wird ein Vorhang des Hochparterrefensters zurückgeschoben und man erblickt das spähende Gesicht der Besitzerin, die sich am Ruhm freut.

Doppel-Wort-Rätsel

Bilden Sie aus nachstehenden Wörtern sieben sinnvolle Doppelwörter, deren Anfangsbuchstaben in richtiger Reihenfolge ein europäisches Insel-Land nennen:

Abend — Bad — Dampf — Ei — Gas — Geld — Land — Land — Mahl — Messer — Nadel — Not — Uhr — Wehr.

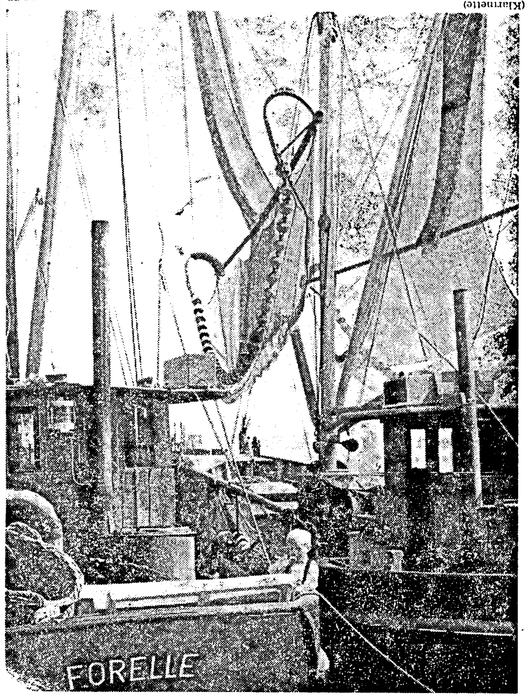
(Erland, Notwehr, Gasuhr, Landmesser, Abendmahl, Nadelöl, Dampfbad = England)

Besuchskarte

Dieser Herr ist Musiker. Welches Instrument spielt er?

K. Rein
Ettal

(Klarinette)



...t einem Fischerhafen am Jadebusen Foto: Sycholt

Die Welt des Clowns

Vor wenigen Wochen starb Grock, der größte Clown der Gegenwart, ja vielleicht aller Zeiten. In die skurrile Welt jener den Heimtücken der Umwelt Preisgegebenen führt Fritz Usingers vor einigen Jahren in Buchform erschienene Essay „Zur Metaphysik des Clowns", aus dem wir einen Auszug bringen.

Manche Clowns sind Helden von einem tragischen Schimmer, in deren traurigem Abgang von der Bühne die ganze Menschheit eine Niederlage erleidet. Sie kämpfen einen komischen Titanenkampf, um in einer Welt der dummen und heimtückischen Widerstände das Schöne möglich zu machen. Wenn es tatsächlich gelingt, ein seltenes Ereignis, so nimmt es bisweilen Formen einer wahrhaft seraphischen Süßigkeit an, wie etwa bei Grock, wenn er seiner kleinen Handharmonika jene Arabesken der Zärtlichkeit entlockt, durch die er sich mit seinem Partner ohne Worte unterhält. Es sind keine großen Melodien, sondern von Grock selbst gefundene Tonfigurationen, kurze, einstimmige Koloraturen im pianissimo. Fragen, Tröstungen, Glücksseufzer, wie sie manchmal die Amseln im Winter, reglos auf einem Aste kauernd, vor sich hin flöten, so völlig versunken und mehr nach Innen als nach außen, daß nur der in nächster Nähe Vorübergehende es hört. So ähnlich ist es auch hier. Aus dem unförmigen Manne singt eine Amsel-Seele ihr scheues und zärtliches Glück in Tönen, die von einem Menschen fast nichts mehr an sich haben. Und weil Grock aus seiner Weltparodie dieses Stück Himmel rettet, deshalb ist er wohl der ahnendigste der Clowns.

Gibt es etwas Geduldigeres als einen Clown? Alle Fallstricke und Heimtücken der Welt können ihn nicht hindern, seinen harmlosen Kunststücken nachzugehen. Immer wieder zieht sich Grock hinter die spanische Wand zurück und versucht, den emporgeworfenen Geigenbogen aufzufangen, was ihm vor den Augen des Publikums nicht gelingen will und hinter der schützenden Wand mühelos gelingt. Der Clown ist der wunderbare Mensch, der durch die ewigen Widerstände der Welt nicht verhärtet und böse wird.

Das Wesen der Artistik besteht darin, schwierige Dinge leicht zu machen oder, besser gesagt, leicht erscheinen zu lassen, wodurch sie eine unleugbare Verwandtschaft mit der Kunst offenbart. Der vollkommene Artist macht das Schwierigste spielerisch leicht und das Unmögliche mit Grazie möglich.

Beim Clown ist das gerade umgekehrt. Bei ihm wird das Leichteste kompliziert, das Einfachste ist gepanzert mit Schwierigkeiten. Sein Beruf ist der unablässige Kampf gegen den universalen Weltwiderstand, den er, und das ist das sonderbare Schicksal des Clowns, magnetisch auf sich zu ziehen scheint. Man spricht von Menschen, die im Leben Pech haben. Dann besteht dieses Pech aus einzelnen unerfreulichen oder unglücklichen Zwischenfällen. Beim Clown sind es keine Zwischenfälle mehr. Bei ihm ist das ganze Leben eine einzige, nie abreißende Pechsträhne.

Der Clown lebt in einer Welt der Materie, der harten, unnachgiebigen, böswilligen Materie, an die er überall anstößt, die ihm überall Grenzen setzt. Ueber dieser Welt der Materie gibt es für den Clown keine Welt des Geistes, über den Dingen keine Idee der Dinge, weshalb er immer dieselben Schläge bezieht und immer wieder dieselben Fehler macht. Damit hängt auch zusammen, daß der Clown kein Verhältnis zur Sprache hat. Er spricht kaum oder nur das Allernötigste, was ihn oder vielmehr das Publikum über dinglich-Stoffliches informiert. Aber er spricht keine Worte der geistigen Verständigung zu einem Mitmenschen, einem Partner, einem Mitclown, sondern höchstens Worte des Mißverständnisses.

Die Welt des Clowns ist die Welt der Widersprüche, des Paradnxen. Ist darum der Clown überhaupt noch ein Mensch, da er so gänzlich außerhalb der Ordnung, der Liebe, der Idee lebt? Er ist das komische Zerrbild des Menschen, der ohne Weltverbundenheit existiert, also des modernen Menschen, der in dem Clown sich selbst belacht und auch vielleicht beweint. Es spricht nicht gegen den Clown, wenn er von der Problematik, aus der er hervorgegangen ist, nichts weiß. Er braucht sie nicht zu wissen, aber er muß sie sein.

Fernab von dem rauschenden Gelächter der Zuschauer zergrübeln sich die tiefsten Geister um das Rätsel des Komischen.

Inzwischen aber mögen sie weiter mimen und musizieren, die mit den Generationen wechselnden und dennoch unsterblichen sanften Matadore des Unsinns, diese armen Ritter der bedrohten Menschlichkeit, die nach einer Niederlage sofort wieder zu lächeln bereit sind, jene wahnwitzigen Kämpfer gegen den Wahnwitz der Welt, die, siegend oder besiegt, nicht er an sich selber ab, indem er sich in den Arm oder ins Bein beißt. Genauso ergeht es Menschen, welchen die guten Manieren daran hindern, dem Zorn freien Lauf zu lassen. Der Aerger frißt sie auf.

Das Abreagieren der Wut stellt das psychosomatische Gleichgewicht wieder her und ist gesundheitlich von Vorteil. Frauen haben es leichter, ihrem Aerger Luft zu machen, sie weinen. Aus diesem Grunde leben sie auch länger als Männer.

Teich und Schwan

Karl Burkert

Der Teich ist Fläche. Der Schwan Ornament.
Weil sie sich fanden, lächelt die Welt.
Hier ist ein Glücksfall der sich selbst nicht kennt,
Gemeinsamkeit wie Mohn und Gerstenfeld.
Die Tiefe trämmt. Gefieder weich sich schmiegt
zur Flut. Still taucht der Schnabel ein.
Es ist, daß sie der gleiche Atem wiegt,
und doch bleibt dieser Vogel ganz allein.
Wenn er sein Ruder dann und wann bewegt,
flieht Kreis und Kreis in Falten von ihm fort.

Die Uferbinsen nicken, sanft erregt,
und auch die Rose spürt's an ihrem Ort.
Zum dunklen Spiegel neigt sich zart belaubt
der Himmel. Alt ein Wehrturm starrt.
Jahrhundertzeiten sind an ihm vergraut.
Der Teich, der Schwan: das ist die Gegenwart.

Ein Dutzend verlogener Komplimente ist leichter zu ertragen, als ein einziger aufrichtiger Tadel.

*

Wenn du dich, sagt ein altes Wort, von den Hügeln des Glücks in die Niederungen des Elends begeben mußt, wirst du auf keinen Freund treffen.

Gar nicht so einfach

Eine Story von H. Richard Stein

Ueberall in der Welt macht der eine oder andere Geschäftsmann mal Pleite. Dieses Pech hat auch Bill Walker in San Franzisko. Nicht nur das — irgend etwas stimmt nicht. und von der Gläubigerseite erfolgt Anzeige wegen betrügerischen Bankrotts. Der Schwiegersohn sucht einen neugebackenen Rechtsanwalt auf und unterbreitet ihm alles. Der Rechtsanwalt hört sich die Sache an. Dann meint er:

„Das sieht böse aus. Da wird ihr Schwiegervater sich wohl auf drei Jahre gefaßt machen müssen."

„Um Himmelswillen", ruft der Schwiegersohn aus, „das ist ja nicht auszudenken. Das hält mein Schwiegervater gar nicht aus. Der ist schon siebzig Jahre. Sehen Sie zu, daß er höchstens ein paar Monate bekommt."

„Ich will ja gern alles tun, was in meinen Kräften steht", sagt der Rechtsanwalt, „aber, wie gesagt, auf weniger als drei Jahre werden die Richter kaum urteilen — — "

Eingeschüchterte Kinder werden Asthmatiker

Amerikanische Psychiater vergleichen den gut erzogenen Menschen mit einem Affen, den die Zoobesucher necken. Da die Käfiggitter dazwischen sind, kann er sich nicht rächen. Seine Wut reagiert er an sich selber ab, indem er sich in den Arm oder ins Bein beißt. Genauso ergeht es Menschen, welchen die guten Manieren daran hindern, dem Zorn freien Lauf zu lassen. Der Aerger frißt sie auf.

Das Abreagieren der Wut stellt das psychosomatische Gleichgewicht wieder her und ist gesundheitlich von Vorteil. Frauen haben es leichter, ihrem Aerger Luft zu machen, sie weinen. Aus diesem Grunde leben sie auch länger als Männer.

Unterdrückte Gefühlsregungen und die Unmöglichkeit, sie auf natürliche Weise zu zeigen, veranlassen nach dem neuesten Stand der Seelenforschung allerlei Krankheiten. Asthma ist zu nahezu 60 Prozent eine Folge von Furchtkomplexen, unter welchen man als Kind zu leiden gehabt hat.

Die meisten eingeschüchterten Kinder werden Asthmatiker. Unbefriedigter Ehrgeiz und unerfülltes berufliches Streben führen zu Coronarthrombose. Bei Rheumatikern stellte man leichte und schwere Gemütsdepressionen fest. Melancholiker, welche Seelen- und Weltschmerz unterdrücken müssen und keinen Beichtvater finden, sind für Rheumatismus anfällig.

Die Hausfrau lernt nie aus

Aufschnitt kann man frisch erhalten, indem man ihn zwischen zwei Scheiben Brot aufbewahrt. Er trocknet so nicht aus.

In schon kochende Speisen darf man kein kaltes Wasser gießen. Die Speisen werden sonst hart und zäh.

Messingstangen und sonstigen Messinggegenständen kann man einen dauerhaften Glanz verleihen; man überzieht sie mit einem farblosen Lack.

Wasserhähne darf man nicht so fest zudrehen, daß das Dichtungsleder zerquetscht wird. Sie werden dann schnell tropfen.

Absolut!

Bei einem Rugbykampf in Corby/England ließ ein heftiger Tritt den Ball über dem Clubgebäude verschwinden. Zehn Sekunden später öffnete sich das Fenster, und der Kellner reichte den Ball hinaus. Er war in den Schornstein gefallen und unten zum offenen Kamin herausgerollt.

Wie im Film

Sieben Stunden hatte eine Polizeipatrouille aus Salta bei glühender Hitze Jagd auf drei argentinische Verbrecher gemacht. Als sie mit dem Wagen vor einer Hütte hielt und um etwas zu trinken bat, wurde sie umzingelt und entwaffnet. Die Verbrecher hatten dort Rast gemacht und die Gesetzeshüter erwartet.

Aus dem Nichts

Mark Twain versicherte einmal: „Es gibt drei Dinge, die eine Frau aus dem Nichts hervorzaubern kann: einen Hut, einen Salat und einen Ehekrach."

„Hier, Herr Wachtmeister, stand er, als er ihn klaute. Und ich Idiot half ihm meinen eigenen Wagen anschieben!"

Zu jeder Stunde JACOBS KAFFEE wunderbar

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

33 Fortsetzung

Eines Abends saß Jochen in der Stube und las einen Brief. Er lachte dabei über das ganze Gesicht. Anna war es die ihm die Zeilen zugeschickt hatte. Geheime Botschaft für ein Stelldichein ...

Rosa saß auf der Ofenbank und strickte. Franz war schon in seine Kammer gegangen. Als Jochen stillvergnügt vor sich hinlachte, wandte sich Rosa neugierig zu ihm. „Aber was amüsierst du dich denn so, Jochen?"

„Warum ich lache?" entgegnete der Jochen, „weil mich das Leben freut, jawohl, deshalb lache ich so. Weißt du es jetzt, du neugieriges Huhn?"

„Ich bin gar nicht neugierig", schmollte Rosa. Dabei verließ sie die Ofenbank und setzte sich nah zum Jochen hin an den Tisch. Blitzschnell versuchte sie einen Blick auf den Zettel zu werfen, den er in der Hand hielt. Nicht weniger schnell ließ ihn aber Jochen in der Hosentasche verschwinden.

„Was hast du denn da für einen Liebesbrief? Darf man wissen, was drin steht?", fragte Rosa und versuchte einen harmlos scherzenden Ton.

„Damit du aber ruhig schlafen kannst und dich die Neugierde nicht umbringt, will ich dir sagen daß es tatsächlich ein Liebesbrief ist."

„Ein Liebesbrief, von wem?" fragte Rosa hastig.

„Das willst du auch noch wissen! Na, meinetwegen, ich wüßte nicht, warum es ein Geheimnis bleiben soll: die Anna vom Krotzinger hat mir einen Brief geschrieben, einen so lieben Brief, sage ich dir, und ich werde sie heiraten, die Anna. Jawohl, die Krotzinger Anna werde ich zur Daneggerbäuerin machen. Was sagst du dazu?"

Rosas Augen weiteten sich entsetzt. Ihre beiden Hände faßten erregt nach seinem Arm. „Das wirst du nicht, Jochen! Du machst natürlich nur Spaß, einen ganz dummen Spaß, ohne dabei zu wissen wie du mich erschreckst ..." Ihre Blicke hingen an seinem Mund.

„Was hast du denn, Rosa? Warum bist du denn auf einmal so aufgeregt, als wollte dir einer an's Leben?"

„An's Leben nicht, aber an mein Glück, Jochen, wenn das, was du eben gesagt hast, wirklich kein Spaß war. Aber ich kann es nicht glauben, Jochen, sage schnell, daß du die Anna nicht gern hast und daß du sie nicht heiraten wirst ..."

„Warum, was kannst du dagegen haben, wenn ich die Anna nehme?"

„Jetzt höre endlich auf mit deiner dummen Frotzelei", fuhr ihn Rosa unsicher an. „In solchen Dingen macht man keinen Spaß."

„Wer macht denn Spaß? — Ich nicht. Was ich dir sage, ist mein voller Ernst: ich heirate die Anna."

„Du ... du ... und was ist mit mir?" stieß sie verzweifelt hervor. „Hast du nicht mir das Heiraten versprochen?"

„Davon weiß ich nichts", stellte sich der Jochen dumm.

„So, davon weißt du nichts?" Rosa wurde immer erregter. „Das kannst du einer anderen weismachen, aber mir nicht. Und ich lasse auch nicht so mit mir spielen, das merke dir!"

„Was willst du denn machen?" entgegnete der Jochen unbeeindruckt. „Was zwischen uns beiden geschehen ist, habe ich nie ernst genommen. Du bist keine solche, bei der man sich eine Zärtlichkeit überlegen muß. Lasse dich nicht auslachen! Da hättest du schon von vielen Mannsbildern erwarten müssen, daß sie dich heiraten Stimmt's?"

Rosa zuckte zusammen. In verzweifelter Angst warf sie sich dem Mann an den Hals.

„Weißt du denn nicht, daß ich dich wirklich liebe, Jochen? Ja, ich liebe dich, du bist der erste und einzige, dem ich wirklich eine Frau sein könnte. Wir werden glücklich sein, Jochen, denn wir passen gut zusammen."

Rosa weinte, ja, sie weinte. Zorn, Angst und Scham trieben ihr die Tränen aus den Augen, und ihre Arme schlangen sich immer fester um Jochen.

Der aber schob sie kalt von sich. „Ich dachte mir, du heiratest Franz? Der ist doch so verrückt nach dir."

„Er nach mir, aber ich nicht nach ihm."

„So, das ist mir aber neu. Oft genug habe ich dich gesehn, wie du zärtlich zu ihm warst. Siehst du, so ist das mit Weibsleuten, die allzuvielen Mannsbildern schön tun: keiner nimmt sie mehr ernst. Aber Franz, der würde dich heiraten!"

Wieder ergriff Rosa der helle Zorn. „Ich pfeif' auf den Franz! Ich will ihn nicht. Solche wie ihn könnte ich an jedem Finger zehn haben. Eben habe ich ihm gesagt, daß er sich keine Hoffnungen machen soll. Er hat ja nicht einmal einen Hof! Ich habe es nicht notwendig, einen Hungerleider zu heiraten!"

„Ah, sieh mal an, daher weht der Wind!" Jochen lachte ungerührt. „Deswegen bist du dem Franz gegenüber immer besonders nett gewesen! Du hast wohl, wie ich, gemeint, er würde den Hof erben. Wenn das der Fall gewesen wäre, hättest du ihn wohl genommen. So aber ziehst du meine Wenigkeit vor, nachdem ich wider Erwarten der Erbe bin. Da hast du dich leider verrechnet ..."

Rosa sah jetzt verfallen aus. Sie erkannte, daß sie ihr Ziel nicht erreichen würde und der Mann, den sie leidenschaftlich liebte, für sie verloren war.

„Und weil wir schon gerade bei diesem Thema sind", fuhr Jochen fort, „du sagst, Franz hat ja nicht einmal einen Hof! Gut. Dann frage ich dich: was hast denn du? Was bringst denn du mit? — Ich bin genau so wenig so dumm und heirate ein Mädel, das keinen roten Heller in die Ehe einträgt."

Rosa lehnte kalkweiß an der Wand. „Dann kann ich ja wohl gehn", stieß sie dumpf hervor. „Das ist der Dank, daß ich euch monatelang die ganze Arbeit gemacht habe."

„Meinetwegen kannst du gehn", entgegnete der Jochen, ohne zu zögern. Wenn er Anna bald als seine Frau auf den Hof holen würde, dann gab es ohnehin kein Nebeneinander für die zwei.

„Was hast du gesagt?" stieß Rosa hervor und ihr Atem flog keuchend. „Sag' es nochmal ... du ..."

„Du hast genau gehört, was ich gesagt habe", entgegnete der Jochen kalt und wandte sich ab. Mit ein paar Schritten war er an der Türe und verließ die Stube, ohne sich noch einmal nach ihr umzusehn.

Rosa stand wie erstarrt. Ihre Augen leuchteten unheimlich. In ihrem Gesicht zuckte es. Ihre Lippen bewegten sich. Doch erst nach einiger Zeit stieß sie halblaut hervor:

„Gut, ich gehe, aber nicht so, wie du denkst, du Schuft, du elender ..."

— — —

Über Nacht heulte der Föhnsturm von den Bergen her. Wild aufjaulend warf er sich gegen das Schindeldach des Daneggerhofes.

Unruhig wälzte sich Franz auf seinem Lager und die Nacht schien ihm endlos. Er überdachte sein Leben, überlegte düster, was ihm geblieben war, wie weit er es gebracht hatte und sah nur in ein graues Nichts. Ja, in so einer Föhnnacht denkt man über tausend Dinge nach, und kaum ein einziges zeigt sich in einem lichten Schein.

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

34. Fortsetzung

Plötzlich dachte er an die Brautkrone. Was soll mit ihr geschehn? — Was konnte sie ihm schon noch bedeuten, diese Brautkrone? Er wird ja niemals mehr ein Mädel freien. Nein, damit war es endgültig zu Ende. Also brauchte er auch keine Brautkrone.

Aber Geld brauchte er ... Jawohl, Geld! Er fuhr sich mit seinen beiden Händen in die Haare und riß die Augen auf. Sein Blick fiel auf das kalte Licht des Mondes, der zum Fenster hereinschaute. Natürlich. Geld brauchte er dringend, nachdem er nicht der Hoferbe war. Die Edelsteine würden soviel bringen, daß er sich selbständig machen konnte. Der Gedanke berauschte ihn plötzlich. Unruhe erfaßte ihn. Das Aufheulen des Föhnsturms machte ihn hellwach und es schien ihm wie ein Lachen. Plötzlich sprang er aus dem Bett. An Schlafen war ohnehin nicht mehr zu denken. Also hatte er sich rasch entschlossen, jetzt in der Nacht die Krone zu holen. Ja, es war gut, wenn er sie in der Nacht holte, denn niemand brauchte von seinem Geheimnis zu wissen Und gleich nach dem Frühstück wollte er in die Stadt fahren zu einem Juwelier ...

Als er vor das Haus trat schlug ihm der Föhnsturm wild ins Gesicht Nach wenigen Minuten lag das Dorf hinter ihm. Eilig schritt er voran, als fürchte er es möchte ihm jemand folgen. Drüben am Waldrand krachten und ächzten die Hochstämme. Aufjaulend fuhr der Wind in das nächtschwarze Tannengezweig. — Jetzt lohnte der Weg hinunter in die Schlucht Warum war er so nervös? Warum schlug sein Herz zum Zerspringen? Fürchtete er, daß er seinen Entschluß wieder umstoßen könnte?

Endlich hatte er den Platz erreicht, an dem die Krone vergraben lag. Mit Mühe hob er den Stein zur Seite und hieb mit den Absätzen seiner Stiefel die hartgefrorene Erdschicht weg, bis die Kiste sichtbar wurde. Kam er sich nicht wie ein Dieb vor? Tat er nicht alles mit der ängstlichen Hast eines solchen? — Ach was, der Föhn war schuld an seiner Nervosität, er spürte ganz deutlich, wie er ihm das Blut zum Kopfe trieb.

Jetzt hielt er das Kästchen in seinen Händen. Oh die Krone wohl funkeln wird? So wie am Tage wohl keinesfalls. Nur die Sonne konnte das herrliche Flammenspiel hervorzaubern, das ihn damals so entzückte.

Jetzt öffnete er den Deckel und nahm die Krone heraus. Mit zitternden Händen tat er es und im gleichen Augenblick stieß er einen Schrei grenzenloser Verwunderung aus.

Die Krone leuchtetet Sie leuchtetet Freilich nicht so wie damals beim Tageslicht. Aber doch mit einem wunderbaren Glanz, der ganz unwirklich aussah.

Wie kam die Gedanke bestürzte ihn plötzlich. Unruhe erfaßte ihn. Das Aufheulen des Föhnsturms machte ihn hellwach und es schien ihm wie ein Lachen. Plötzlich sprang er aus dem Bett. An Schlafen war ohnehin nicht mehr zu denken. Also hatte er sich rasch entschlossen, jetzt in der Nacht die Krone zu holen. Ja, es war gut, wenn er sie in der Nacht holte, denn niemand brauchte von seinem Geheimnis zu wissen Und gleich nach dem Frühstück wollte er in die Stadt fahren zu einem Juwelier ...

Als er vor das Haus trat schlug ihm der Föhnsturm wild ins Gesicht Nach wenigen Minuten lag das Dorf hinter ihm. Eilig schritt er voran, als fürchte er es möchte ihm jemand folgen. Drüben am Waldrand krachten und ächzten die Hochstämme. Aufjaulend fuhr der Wind in das nächtschwarze Tannengezweig. — Jetzt lohnte der Weg hinunter in die Schlucht Warum war er so nervös? Warum schlug sein Herz zum Zerspringen? Fürchtete er, daß er seinen Entschluß wieder umstoßen könnte?

Man hatte den Brand noch gar nicht bemerkt!

Eilig schlug er im Vorbeilaufen da und dort an die Fensterläden. „Beim Daneggerbrennt es, schnell, helft!"

Mit fliegendem Atem erreichte er den Hof. Feuer im Heustadel? Wie konnte das möglich sein? Hoch schlugen bereits die Flammen aus dem Dach, doch der Wind trug sie gottlob von Hause weg und Franz wußte, daß den Stadel und das Wohnhaus eine außergewöhnlich dicke Brandmauer trennte

In höchster Eile stürzte er die Treppe hinauf, riß Jochens Kammertüre auf. „Jochen, der Stadel brennt ... schnell ..."

Franz sah gerade noch, wie Jochen sich emporrichtete und aus dem Bett sprang, da rannte er schon zu Rosas Kammertüre. Sie stand jedoch bereits offen. Das Licht des Brandes leuchtete zum Fenster herein und er konnte sehen, daß Rosas Bett leer war. Hatte sie den Brand bereits bemerkt und war hinuntergerannt? — Nein, das konnte kaum sein, denn in diesem Falle hätte sie doch gewiß als erstes den Jochen geweckt.

Als Franz wieder vor das Haus trat. trafen bereits die ersten Helfer ein. Man sah gleich, daß die Sache kaum gefährlich werden könnte. Mit voller Kraft trieb der Föhnsturm die Flammen vom Hause weg und die Viehstallung lag als abgesonderter Bau auf der anderen Seite. Es war daher kaum zu befürchten, daß die Flammen auf einen anderen Teil des Daneggeranwesens übergreifen würden Umso heftiger brannte dafür der Heustadel. Heulend jagte der Föhnsturm den Funkenregen in die Nacht. Die wütenden Flammen verschlangen das Dach und die Bretterwände, es war sinnlos, sie eindämmen zu wollen. Und doch schafften die wackeren Glockenklabacher die Spritze herbei und ließen den vollen Strahl in das Flammenmeer prasseln, vor allem da, wo der Stadel an das Wohnhaus angrenzte. In einer halben Stunde war die Gefahr einer Ausweitung des Brandes beseitigt

Fortsetzung folgt.

Gestrickt, gestickt und handgemalt



Aus Schlingenmohair ist dieser Pulli auf dem Titel des Constanze-Sonderheftes „Strickmoden und Handarbeiten".

Die Handarbeit gehört in unsere Zeit

Die Frau von heute steht ihrem Mann — im wahren Sinne des Wortes. Sie ist Rechtsanwältin, Aerztin, Ingenieurin, Managerin, sie jagt im eigenen Wagen im 100-Kilometer-Tempo über die Autobahn und — sie handarbeitet! Die Handarbeit ist auch im Zeitalter der Atomkraft ihr Steckenpferd, mit dem sie die Hürden täglicher Routinearbeit nimmt, um sich zu entspannen, zu erholen und damit jung zu bleiben. Beschäftigen wir uns täglich eine Stunde mit Dingen, die uns Spaß machen, so bekommt für uns auch der Alltag ein fröhliches Gesicht. Wenn wir einen Pullover stricken, eine Tischdecke besticken oder eine Tasse mit selbstentworfenen Mustern bemalen, dann ist der materielle Vorteil nicht so groß wie das stolze und befriedigende Gefühl, mit eigenen Händen etwas geschaffen zu haben. Machen Sie darum die Handarbeit zu Ihrem Hobby. Nehmen Sie sich zuerst etwas ganz Einfaches vor und nehmen Sie sich vor allem Zeit. Ein zu weit gestecktes Ziel kann schnell zu einer Belastung werden. Ein Hobby darf also nicht in „Arbeit ausarten", sonst verliert es seinen Sinn. Hübsche und praktische Anregungen für verschiedene Handarbeiten finden Sie zum Beispiel im neuen Constanze-Sonderheft „Strickmoden und Handarbeiten". Eine Kostprobe daraus zeigen wir Ihnen auf dieser Seite. Leider müssen wir aus Platzmangel auf eine ausführliche Beschreibung der Modelle verzichten. Die genauen und leicht verständlichen Arbeitsanleitungen dafür finden Sie in einem Arbeitsheft, das jedem Exemplar des Constanze-Sonderheftes beiliegt. Und wenn es mit der Handarbeit nicht gleich hundertprozentig klappt, dann nicht ungeduldig werden! Kleine Fehler sind menschlich. An ihnen erkennt man die echte Handarbeit.



Klassisch ist die Form dieser Jacke mit Zickzack-Muster. Sie ist aus seidenweicher Chemiefaser.

Gestricktes für die Kleinen und Kleinsten

Kinder und Strickesachen gehören zusammen. Sie können darin nach Herzenslust toben und tollen, und man braucht keine Sorgen zu haben, daß sie sich in der Hitze des Spiels so leicht eine Erkältung zuziehen. Wolle hat die besondere Eigenschaft, die Körperwärme wie die Ausdünstungen des Körpers zu regulieren. Sie gibt die sich an der Hautoberfläche bildende Feuchtigkeit nach außen ab und schützt gleichzeitig den Körper vor einer intensiven Abkühlung von außen. Die lockere Struktur des Strickgewebes ist ein ausgezeichneter Isolator gegen starke Temperaturschwankungen. Wie das neue Constanze-Strickmoden- und Handarbeitsheft zeigt, sind die Möglichkeiten, unsere Kleinen zu bestricken, nahezu unerschöpflich. Der Kinderstrickteil in diesem Heft enthält 52 Modelle für Jungen und Mädchen in jedem Alter. Sehr hübsch ist die Idee, zu Pullovern und Jacken für Mädchen die passenden Röckchen und für Jungen die dazugehörigen Hosen zu stricken. Wer zum Stricken noch nicht viel Ausdauer mitbringt, der mag es erst einmal mit einem Baby-Höschen oder Spielhöschen versuchen. Dazu muß nicht gleich ein Baby da sein. Man hebt sich diese entzückenden Kleinigkeiten auf; die Gelegenheit, damit eine Freude zu bereiten, bietet sich bald einmal.



Ideal für junge Herren ist: dieser warme und bequeme Anzug mit langen Keilhosen, deren Bügelfalten abgenäht werden.

Hier fährt eine Eisenbahn um den Saum des Röckchens. Sie wurde nachträglich eingestickt.



Sein ganzer Stolz: eine Jacke, wie sie Vati hat. Vater und Sohn tragen hier die gleiche praktische Jacke aus beigefarbener Wolle mit spitzem Ausschnitt und eingesetzten Ärmeln. Die Verschlußblenden werden nachträglich angesetzt. Beide Modelle sind in Halbpatent gestrickt.

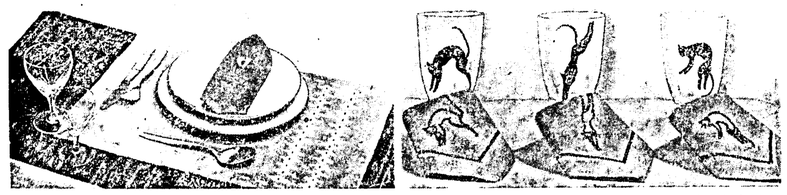
Für den Feierabend: Nützliche Arbeiten, die Freude machen

Es gibt Frauen, die zwar gern eine Handarbeit machen wollen, denen das Stricken oder Häkeln jedoch nicht so sehr liegt. Andere wiederum wollen einmal die Stricknadeln zur Seite legen und eine kleine Abwechslung in ihr Hobby bringen. Für sie bringt das neue Constanzeheft „Strickmoden und Handarbeiten" viele interessante Anregungen zum Nacharbeiten: reizvolle Stickereien für Tischdecken, Servietten und Sets, auch Gobelinstickereien. Oder Kissen, Couchdecken und Brücken, die auch Ungeübte im Handumdrehen knüpfen lernen. Weiter zeigt das Constanze Handarbeitsheft Handschuhe, Mokassins und Handtaschen und gibt genaue Anleitungen für die Anfertigung von Lederarbeiten. Sehr phantasieanregend und erholsam ist auch das Bemalen von Flaschen, Gläsern, Aschenbechern, Schalen und Geschirr. Motive dafür findet man überall. Doch mehr Spaß macht die Glas- und Keramikmalerei, wenn man seiner eigenen Phantasie freien Lauf läßt. Und Phantasie hat jeder. Es gilt, sie nur zu entdecken. Wer mit Mut und Schwung an dieses Hobby geht, hat viel Freude daran. Nicht jeder Strich muß gleich richtig sitzen. Man zeichnet nämlich die Motive zuerst mit einem Bleistift auf die Rohkeramikform. Hierbei kann man sogar radieren. Erst wenn die Form gebrannt ist, kann nichts mehr geändert oder verbessert werden



Diese praktische Mütze aus Schlingenwolle kann man auch noch auf andere Arten tragen

Selbst wer wenig oder gar keine Bastel-Erfahrung hat, wird sich daher sehr schnell mit der Keramikmalerei anfreunden. Übrigens sind handgemalte Aschenbecher oder Vasen beliebte Geschenke. Wegen ihrer persönlichen Note haben sie einen ganz besonderen Wert. Die Fotos dieser Seite wurden dem Constanze-Sonderheft „Strickmoden und Handarbeiten" entnommen. 116 Seiten, Preis 3.80 Mark



Das auch in Deutschland immer beliebter werdende Set mit einer Unterlage für das Geschirr und passender Serviette ist durch einen Tischläufer ergänzt. Für das Muster wurde Baby-Band verwendet.

Beim Frühstück nach einer durchbummelten Nacht machen die lustigen Kater gleich gute Laune. Man kann sie auf Servietten oder Sets sticken und bemalt passend dazu einfache Gläser. Diese Arbeit macht viel Spaß.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0.25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 66 Dienstag, den 18. August 1959 Jahrgang 11/56

Vom Vorrang der Innenpolitik

Die Frage nach einem richtig ausgewogenen Verhältnis zwischen Innen- und Außenpolitik gehört gerade im Zeitalter der modernen Massendemokratie zu den wichtigsten Problemen des politischen Lebens. Immer wieder besonders aktuell wird diese Frage in unserer Zeit vor allem in der Bundesrepublik. Das hat zunächst historische Ursachen. In keinem anderen Lande ist nämlich — nunmehr seit über 100 Jahren — die Lehre von dem angeblichen „Primat der Außenpolitik", d. h. dem absoluten Vorrang der Außen- vor der Innenpolitik, so systematisch verkündet und auch beherzigt worden, wie in Deutschland. Zunächst wurde diese Lehre von Leopold von Ranke abgeleitet, der sie allerdings selber niemals expressis verbis formuliert, sondern nur auf ein Naturgesetz hingewiesen hatte, demzufolge es oberstes Gesetz eines unabhängigen Staates sei, „alle inneren Einrichtungen zu dem Zwecke einzurichten, sich zu behaupten".

Unauflösliche Wechselwirkungen

Das von den Verfechtern der Lehre vom Primat der Außenpolitik mindestens für den Bereich unserer Geschichte immer wieder herausgestellte Argument von der besonderen geographischen Lage Deutschlands ist nun natürlich ebensowenig von der Hand zu weisen wie die Tatsache, daß die Geschichte aller Völker genügend Beispiele für den beherrschenden Einfluß außenpolitischer auf innenpolitische Konstellationen liefert. In unserer Zeit brauchen wir nur an die nachteiligen Auswirkungen zu denken, die die Politik der Siegermächte nach 1919 auf die innenpolitische Entwicklung in Deutschland gehabt hat. Genauso eindrucksvolle Beispiele ließen sich aber natürlich auch für eine gegenteilige These erbringen, d. h. dafür, daß die Außenpolitik eines Landes entscheidend bestimmt wird von seiner Innenpolitik. Hier genügt ein Hinweis auf die französische Revolution, die schon deshalb für unser Thema von Bedeutung ist, weil ja zweifellos mit dieser Revolution die Ideologisierung und Totalisierung der modernen Politik überhaupt eingesetzt hat.

Beide Beispiele zeigen, daß es sich bei dem Verhältnis der Außen- zur Innenpolitik im Grunde um unauflösliche Wechselwirkungen handelt. Mit anderen Worten: Die Innenpolitik eines Landes wird von außenpolitischen Faktoren beeinflußt, wirkt sich aber andererseits entscheidend aus auf die Handhabung der Außenpolitik. Was Deutschland betrifft, so muß aber auf jeden Fall festgestellt werden, daß das ständige Verbinden eines Primats der Außenpolitik seit über 100 Jahren bei uns auf eine verhängnisvolle Weise den Blick für die Notwendigkeiten einer guten Innenpolitik verstellt hat.

Innenpolitik als Selbstzweck

Ranke wollte mit seiner oben zitierten Feststellung im Grunde nur den unabänderlichen Zwang zur Selbstbehauptung eines jeden Staatswesens zum Ausdruck bringen. Seine Worte können somit gerade auch zur Rechtfertigung der entgegengesetzten Auffassung von einem Primat der Innenpolitik herangezogen werden. In diesem Sinne, so könnte man sagen, hat ein Freiherr vom Stein das jedem Staate innewohnende Gesetz verstanden: Natürlich empfingen die preußischen Reformer nach 1806 ihre Impulse entscheidend von der durch die französische Revolution und dann vor allem durch Napoleon geschaffenen außenpolitischen Bedrohung. Für den Schöpfer der preußischen Städteordnung war aber die Innenpolitik nicht Mittel zum Zweck, sondern durchaus Selbstzweck. Er wollte vor allem eine Gemeinschaft von Bürgern schaffen, die sich für die innere Freiheit ihres Gemeinwesens verantwortlich fühlten.

In den großen Demokratien des Westens — also in dem Lager, zu dem wir uns heute bekennen —, hat sich die politische Praxis von jeher eher einem Primat der Innenpolitik zugeneigt. Vielleicht wird man daran so etwas wie ein Grundprinzip jeder demokratischen Staatsform ablesen müssen: Wo sich nämlich Regierungen regelmäßig einer Kontrolle durch eine gewählte Volksvertretung unterwerfen müssen, da erlangt zwangsläufig die Innengegenüber der Außenpolitik ein Uebergewicht.

Die jeweilige Opposition legt zumeist ein eigenes, außenpolitisches Alternativprogramm vor, das sie im Falle eines Wahlsieges in die Tat umzusetzen verspricht; die außenpolitische Bewegungsfreiheit einer Regierung erfährt in den Wahlmonaten mitunter erhebliche Einschränkungen (was besonders für amerikanische Präsidentschaftswahlen gilt); Rücksichtnahmen auf innenpolitisch wichtige Faktoren (so da sind diverse Wählergruppen) machen sich gelegentlich bei außenpolitischen Entscheidungen sehr bemerkbar und schließlich ist auch die jeweilige Regierung zu einer viel stärkeren Rücksichtnahme auf die „Oeffentliche Meinung" gezwungen, als dies in Allein schon unser bundesrepublikanischer Status einer relativ kleinen Macht im weltpolitischen Geschehen läßt es dringend geboten erscheinen, daß wir uns heute viel stärker der Innenpolitik mit allen ihren verfassungs-, gesellschaftspolitischen, sozialen und vor allem Bildungsproblemen widmen. Noch mehr aber spricht gegen einen Primat der Außenpolitik im klassisch verstandenen Sinne, wenn wir uns klar machen, daß den Gegensätzen zwischen Diktaturen der Fall zu sein braucht. Alles scheint jedenfalls für einen geradezu zwangsläufig gegebenen Vorrang der Innenpolitik vor der Außenpolitik in parlamentarisch regierten Staaten zu sprechen.

„Eine Wirtschaft auf der Suche nach einem Staat"

Die durch Hitlers Gewaltpolitik geschaffene Lage in Deutschland hätte nun eigentlich bei uns eine Epoche einleiten müssen, in der ein Schwerpunktdenken in innenpolitischen Kategorien auf lange Zeit hinaus die politische Szenerie beherrschte. Zweifellos waren nach 1945 auch viele Ansätze zu einer guten Innenpolitik vorhanden. Nach der Schaffung neuer demokratischer Verfassungen in Bund und Ländern wurde vieles konstruktiv-evolutionär in die Tat umgesetzt. Im großen und ganzen werden wir aber doch feststellen können, daß man sich einerseits beinahe ausschließlich dem wirtschaftlichen Wiederaufbau hingab — also zu einer „Wirtschaft auf der Suche nach einem Staat —, wurde, wie es die „Times" einmal ausdrückte —, andererseits aber eben leider viel zu früh in den Sog der Weltpolitik hineingeriet.

C. C. Schweitzer

Drei Tage Zeitgeschehen

Kirchentag ging zu Ende — „Wunderschau" in Frankfurt begann — Große Hochwasserschäden in Österreich

In München ging am Sonntag der neunte Deutsche Evangelische Kirchentag zu Ende. Eine wahre Völkerwanderung zur Theresienwiese setzte ein. Die Massen wurden auf 3—4 00 000 Menschen geschätzt. Der Präsident des Kirchentages, Reinhold v. Thadden-Trieglaff, sagte in einer Ansprache: „Gelebter Christenstand im Alltag der heutigen Welt ist u. bleibt die Gabe und Aufgabe unserer geschichtlichen Stunden". Während der Schlußkundgebung ergriff auch Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss das Wort. Die Haltung der Männer am Hebel der Staatsmacht, so sagte er unter anderem, sollte geprägt sein von der christlichen Verkündigung, die „auch säkularisiert noch in ihnen lebendig sein muß".

In Frankfurt begann am Wochenende in den Messehallen die große Rundfunk-, Fernseh- und Phonoschau, die bereits von Tausenden besucht und von aber Tausenden auf dem Bildschirm miterlebt worden ist. Die Schau zeigt, welch große technische Fortschritte in jüngster Zeit erzielt worden sind. Sie kann bis zum 23. August besichtigt werden. (Siehe auch lokalen Teil).

In Niederösterreich zeugen immer noch überschwemmte Wohnsiedlungen und Verkehrswege entlang der Donau von der Hochwasserkatastrophe, die auch Urlauber aus unserer Heimat am eigenen Leibe kennenlernten. So sind in dem Salzburger Fremdenverkehrsort Filzmoos 500 Sommergäste — hauptsächlich aus der Bundesrepublik — völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Sie müssen wahrscheinlich eine unfreiwillige Urlaubsverlängerung von einigen Wochen in Kauf nehmen. Versorgt werden die Menschen in Filzmoos durch Hubschrauber. Am Samstag richteten örtliche Unwetter auch manchenorts im Bundesgebiet Verwüstungen an. So wurden in Bayreuth Straßenzüge überflutet, und die „Lohengrin"-Aufführung im Festspielhaus mußte um eine Stunde verschoben werden. Ein Wolkenbruch suchte auch Berlin heim. Der Sender Freies Berlin unterbrach sein Programm und rief das dienstfreie technische und Pflegepersonal des Krankenhauses Hohengatow auf, sofort zum Krankenhaus zu kommen, wo Wassermassen in die Keller eingebrochen waren.

Vor dem Eisenhower-Besuch

Präsident Eisenhower wird als erster Staatsmann, der die Bundesrepublik besucht, von einem Ehrenbataillon aller drei Waffengattungen der Bundeswehr empfangen werden. Wie das Bundesverteidigungsministerium mitteilte, sind für die Begrüßung Eisenhowers am 27. August auf dem Flugplatz Wahn Einheiten des Heeres, der Luftwaffe und der Marine abkommandiert worden. Vier deutsche Düsenjäger werden außerdem dem Düsenflugzeug, das Eisenhower nach Bonn bringen wird, von der deutschen Grenze an das Ehrengeleit geben.



500 Jungen und Mädel aus Hannover und Umgebung verbrachten drei Wochen in einer „Zeltlagerrepublik" der sozialistischen Jugendorganisation „Die Falken" im Kaufunger Wald (Hessen). Im Lager gab es 12 Neigungsgruppen, die von fachkundigen Kräften geleitet werden. Unser Bild zeigt die Hobbygruppe Fernmeldetechnik. In einer kleiner Ausstellung soll das Ergebnis der Hobbys im Zeltlager gezeigt werden.

Schalldämpfender Stadtrat

„Wider Lerm und Geräusch", so überschrieb der griesgrämige Philosoph Arthur Schopenhauer einen gehässigen Artikel, in dem er sich bitter über den Lärm in seiner Nachbarschaft beklagte, der jeden glänzenden Gedanken zunichte machte. Dabei handelt es sich um das gemütliche Frankfurt am Main um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der laute „Lerm", der Schopenhauers Meditationen störte, war das Knallen einer Fuhrmannspeitsche.

... Oh schöne, ruhige Zeit, an die wir heute nur noch mit einem wehmütigen Lächeln, in das sich leiser Neid einschleicht, zurückdenken können. Hätte Schopenhauer die Mopeds erlebt, seine an sich schon triste Weltanschauung wäre bestimmt noch einige Grade dunkler geworden. Immerhin erleben wir, daß da und dort Ansätze gemacht werden, die übermäßig angeschwollenen Phonozahlen ein wenig herabzusetzen.

So hat der löbliche Gemeinderat von Neu-Ulm jetzt eine Gemeindeverordnung für Lärmbekämpfung verabschiedet. Danach kann in den nächsten zwanzig Jahren in Neu-Ulm derjenige mit Geldstrafen bis zu 1000 DM bestraft werden, der im Sommer zwischen 22 Uhr und 6.30 Uhr Teppiche klopft, Holz hackt oder ähnliche geräuschvolle Tätigkeiten ausübt. Wir können hier nur einen nickelnden Seufzer ausstoßen: „Glückliches Neu-Ulm". Wir zweifeln nicht daran, daß diese Maßnahme ihre Wirkung haben wird und wünschen nur, dieses Anti-Lärm-Beispiel möge auch in Hessen Schule machen.

Jahrestreffen des Herbergswerkes. Die Fahnen von dreißig Ländern haben am Samstag im Rund der großen Freilichtbühne auf der Loreley geweht. 1600 Jugendliche und Angehörige des Jugendherbergswerkes aus fast allen westeuropäischen Ländern u. von Übersee beendeten mit Lalenspielen, Gesang und Tänzen das Jahrestreffen des Internationalen Herbergswerkes.

Richtlinien für Ostkontakte. Die SPD will ihre Bestimmungen über Kontakte mit dem Osten verschärfen. Gedacht ist daran, jede Reise in östliche Länder und jede Begegnung mit dem Osten künftig von einer ausdrücklichen Genehmigung der Parteileitung abhängig zu machen.

Scharmützel. In Laos ist es in den letzten Tagen wieder zu vereinzelten Scharmützeln zwischen Regierungstruppen u. versprengten kommunistischen Aufständigen gekommen.

Nachts keine Düsenstarts. Das nordrhein-westfälische Wirtschafts- und Verkehrsministerium hat der Flughafengesellschaft Düsseldorf-Lohausen untersagt, Düsenverkehrsmaschinen während der Nacht starten zu lassen.

Kredit für Ghana. Die Bundesregierung hat dem Finanzminister von Ghana, Bgdermah, ihre Hilfe zur Förderung der Aufbaupläne des westafrikanischen Staates zugesagt.

Verbündete sollen helfen. Frankreichs Ministerpräsident Debré hat gefordert, daß die Verbündeten Frankreichs die französische Algerienpolitik unterstützen müßten.

Dreißig Mark je Tonne. Das Wirtschaftskabinett hat eine Heizölsteuer von dreißig Mark je Tonne für alle Heizölsorten empfohlen. Die vorgesehene Belastung soll zeitlich begrenzt bleiben. Als Termin wurde Ende 1961 genannt.

Adenauer „auf Übungsflug". Bundeskanzler Adenauer ist von der Bundeswehr kostenlos an seinen Urlaubsort geflogen worden. Dies teilte ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums mit. Der Bundeskanzler sei von der Luftwaffe bei einem der vorgeschriebenen Übungsflüge mitgenommen worden, die jeder Flugzeugführer jährlich absolvieren müsse. Von der SPD war kritisiert worden, daß der Kanzler für seine Urlaubsreise ein Flugzeug der Bundeswehr benutzte.

110 Jahre Freiwillige Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr Darmstadt beging am Samstag das Jubiläum ihres 110jährigen Bestehens.

Schach dem Krebs

In Hessen werden 116 930 Mark als Landeszuschüsse zur Krebsbekämpfung bereitgestellt. Die Mittel sind in erster Linie für die vorbeugende und die Frühbehandlung von Krebserkrankungen bestimmt. 12 000 Mark bekommt die Krebsberatungsstelle beim Stadtkrankenhaus in Offenbach, 5 000 Mark die Krebsberatungsstelle der Städtischen Frauenklinik in Darmstadt.

Aus STADT und Land

Langen, den 18. August 1959

Die letzten Ferientage

Am kommenden Donnerstag, am 20. August, beginnt an allen Schulen in Langen wieder der Unterricht. Zu den gewohnten Zeiten sollen die Jungen und Mädchen wieder zur Stelle sein.

Die Großen Ferien sind also nun bald vorüber, die Tage der herrlichen Zeit gezählt.

Wie unendlich weit erschien der Tag, da man wieder Ranzen und Schulmappe werde tragen müssen —, damals, als diese Schulrequisiten in die Ecke geworfen wurden!

Und welche Erlebnisse standen bevor!

Die Reise mit den Eltern, die Reise allein, die frohe Fahrt mit Kameraden oder auch der tagtägliche Besuch des Schwimmstadions in Langen: Es gab wohl kein Schulkind, das sich nicht froher Ferientage hätte freuen können. Denn: Wenn dieser oder jener ältere Schüler arbeitete, statt sich süßem Nichtstun hinzugeben, dann war das halt sein Privatvergnügen — meist unternommen, um einen Teil des Urlaubs ganz komprimiert mit Ferienglück ausfüllen zu können. Ja, der „Ferien-Job": Das ist auch so eine neue Mode geworden — umstritten, befehdet, bagatellisiert.

„Wenn Siebzehnjährige arbeiten, dann kann das nicht schaden", sagten die Experten vom Arbeitsamt. Die jungen Menschen arbeiteten auch keineswegs nur für ein Moped oder Garderobe. Sie hätten ganz vernünftige Ideen und Pläne . . .

Wie der Urlaub nun auch verbracht wurde: Bald sind sie alle wieder beisammen — die Jungen und Mädchen und ihre Lehrer. Erholt haben sie sich hoffentlich alle gut. Denn für manche ist schon wieder besondere Anstrengung nötig, weil das Herbstzeugnis dazu ermahnt.

So wird also heute oder morgen mancher mal scheu nach dem Ranzen schauen, den Inhalt der Schulmappe überprüfen. Denn übermorgen beginnt sie ja wieder: die Schul-Pflicht nach den Ferientagen. h.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Margarete Greb, Mittelweg 6, zum 81. Geburtstag am Mittwoch, 19. August. Möge es Frau Greb vergönnt sein, ihren Geburtstag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern. Wir wünschen ihr alles Gute für einen gesegneten Lebensabend.

☆

Vier Tage tot im Zimmer

Nachdem Mitbewohner die im hinteren Leukertsweg wohnhafte 66jährige Frau Maaß seit einigen Tagen nicht zu Gesicht bekamen, benachrichtigte man die Polizei. Diese machte eine furchtbare Entdeckung: Frau Maaß lag leblos über einem Stuhl in einer Blutlache. Der Tod muß bereits seit vier Tagen eingetreten sein. Man nimmt an, daß die unglückliche Frau einen Schwächeanfall erlitten hatte, über den Stuhl stürzte und dann hilflos starb.

☆

* **Blinder Alarm.** In der Nacht zum Sonntag, gegen 2.30 Uhr, wurde der Feuermelder am Lutherplatz in Tätigkeit gesetzt. Wie eine Nachprüfung an Ort und Stelle ergab, hatten Unbekannte die Scheibe eingeschlagen, ohne daß eine Brandgefahr vorlag. Solche Handlungen, für die kein anständiger und verantwortungsbewußter Mensch Verständnis hat, sollten bestraft werden. Deshalb bittet die Langener Polizei, daß sich Zeugen melden.

* **Neues Parkett im Rathaussaal.** Die Stadtverordnetensitzung fand in dem mit Parkett ausgestatteten Rathaussaal statt. Dieser Bodenbelag, der sich sehr schmuck ausnimmt, trat an die Stelle des alten und unbrauchbar gewordenen Holzfußbodens.

* **Randalierer.** Ein Mann randalierte in den späten Abendstunden des Freitags in einem Hause. Der Alkohol hatte seinen Mut beflügelt. Die Polizei hat aber die Ruhe bald wieder hergestellt.

* **Auto kam ins Rutschen.** In der Bahnstraße kam am Samstagnachmittag ein Personenwagen ins Rutschen. Dabei stieß der Wagen gegen ein parkendes Personenauto. Es entstand leichter Sachschaden.

Zeugen gesucht
Verkehrsunfall mit Fahrerflucht

Die Langener Polizei sucht Zeugen eines Verkehrsunfalls, der sich am vergangenen Donnerstag gegen 17.30 Uhr auf der Mörfelder Landstraße ereignet hatte. Nach der Darstellung, die der Polizei bisher gegeben wurde, fuhr ein Kombi-Wagen, Marke DKW, mit grün-gelber Lackierung zwischen zwei Lastkraftwagen und streifte das eine Fahrzeug. Einer der Lastkraftwagen hatte geparkt, und der beschädigte war entgegengekommen. Der Kombiwagen fuhr in Richtung Langen davon, ohne daß sich der Fahrer um den von ihm verschuldeten Unfall kümmerte. Vermutlich ist dieses Fahrzeug an der linken Seite beschädigt. Etwaige Zeugen wollen sich bei der Langener Polizei melden.

Erfassung des Jahrgangs 1922 findet wenig Gegenliebe

In Hessen hat am Wochenende die Erfassung der Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1922 begonnen. Dazu müssen alle Betroffenen bis auf Schwerbeschädigte persönlich vor den örtlichen zivilen Meldebehörden erscheinen. Die Schwerbeschädigten können den letzten Versorgungs- oder Rentenbescheid durch Dritte vorlegen lassen oder den Ämtern zuschicken.

Die Erfassung, eine „Bestandsaufnahme" persönlicher Daten, soll zunächst nur einen Überblick über die Zahl der Angehörigen des Jahrgangs 1922 und ihre Verwendbarkeit geben. Sie geht der eigentlichen Musterung und eventuellen Einberufung voraus und muß, wie von zuständigen Stellen mehrfach betont wurde, bei diesem Jahrgang nicht unbedingt zur Musterung führen.

In Langen ist die Erfassung seit gestern offiziell im Gang, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in unserer vorigen Ausgabe ersichtlich ist. Sie stößt auf wenig Gegenliebe, wie man aus einem Bericht ersehen kann, der uns aus Kreisen von Wehrdienstgegnern zuging. In diesem Bericht heißt es unter anderem:

Etwa 70 Männer aus Langen u. Umgebung erschienen zu einer Versammlung, in der der 2. Bundesvorsitzende des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer, Hans A. Nikel, sowie das Bundesvorstandsmitglied Gerhard Grüning sprachen. Man stellte fest, daß die Wehrpflichtigen noch nicht genügend über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt seien, die sich aus dem Grundgesetz und dem Wehrpflichtgesetz ergeben. Die meisten der anwesenden Männer beteuerten, daß sie nicht mehr gewillt seien, eine Waffe bei der Bundeswehr in die Hand zu nehmen oder sich an Waffen ausbilden zu lassen. Auch wurde bekundet, daß man sich nicht zur Erfassung begeben wolle, um hiermit den Unwillen des Jahrganges 1922 gegen seine Erfassung und Musterung kundzutun.

Herr Grüning gab bekannt, daß sich jeder Wehrpflichtige darum bemühen könne als Kriegsdienstverweigerer anerkannt zu werden. Dies geschehe durch einen Ausschuß auf Kreisebene, der sich aus drei Volksvertretern und einem Juristen der Bundeswehr zusammensetze.

Es wurde beschlossen, die Zusammenkünfte fortzusetzen.

Grundstock fürs Gemeinschaftshaus

Gewobag überbrachte Schenkungsurkunde für Siedlergemeinschaft

Wenn das Wetter hätte auch besser sein können, so nahm das große dreitägige Sommerfest der Siedlergemeinschaft Langen einen prächtigen Verlauf. Mittlerweile hat es sich herumgesprochen: Dort, wo das große Festzelt stand, wird sich später das Gemeinschaftshaus der fleißigen Siedler erheben. Denn zum Begrüßungsabend war Herr Nörpel von der Gewobag erschienen, der eine Schenkungsurkunde überreichte: 1934 Quadratmeter Land stellt die Gesellschaft der Siedlergemeinschaft zur Verfügung. Mit herzlichen Dankesworten nahm Vorsitzender Gaussmann die Urkunde entgegen.

Bürgermeister Umbach legte zu diesem Grundstock etwas, was in einem Briefumschlag verhüllt war. Er grüßte die Siedler herzlich im Namen des Magistrates und der Stadtverordneten. Sehr erfreut sei er immer wieder, wenn er zum Birkenwäldchen komme und er sehe, mit welchem Fleiß und mit welcher Liebe die Siedler ihren schönen Besitz pflegen. Der Bürgermeister lobte das gute Einvernehmen der Siedler mit den städtischen Körperschaften und versicherte, daß Kanalbau und Straßenherstellung auch in der Siedlung am Birkenwäldchen für den Fortschritt sorgen würden.

Ein gediegenes Unterhaltungsprogramm gestaltete den Abend aus. Am Sonntag und Montag wurde weiter gefeiert. Darüber werden wir in unserer nächsten Ausgabe noch berichten.

* **Lastwagen quer auf der Straße.** Zu einem schweren Zusammenstoß kam es am Freitag gegen Abend auf der Landstraße zwischen Langen und Egelsbach. Hier gerlet ein Lastkraftwagen aus Langen infolge scharfen Bremsens ins Schleudern und stellte sich schließlich quer auf die Fahrbahn. Im gleichen Augenblick kam ein Personenwagen und prallte gegen das Lastauto. Dabei entstand erheblicher Sachschaden. Zum Glück gab es keine Verletzte. Der Fahrer des Lastkraftwagens mußte sich einer Blutprobe unterziehen.

* **Betrunken am Steuer.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Autofahrer beobachtet, der in Schlangenlinien durch Langen fuhr. Die Polizei fuhr ihm nach und konnte ihn kurz vor Egelsbach stellen. Er mußte sich einer Blutprobe unterziehen.

* **Betrunkenes Mädchen.** Im Schwimmstadion wurde in den Abendstunden des Sonntags ein betrunkenes Mädchen aufgegriffen und in die Sanitätskabine gebracht. Es handelte sich um eine Sechzehnjährige aus Langen. Sie wurde ihren Eltern übergeben.

* **Ungebetener Gast nachts im Garten.** Eine Frau in der Friedrich-Ebert-Straße bemerkte in den späten Abendstunden des Sonntags, daß sich in dem Garten ihres Hauses ein fremder Mann aufhielt. Sie benachrichtigte telefonisch die Polizei, die auch bald danach den Unbekannten stellte. Es handelte sich um einen Mann, der über den Gartenzaun gestiegen war. Als er die Beamten kommen sah, flüchtete er in Richtung Bahnübergang, wurde aber dort eingeholt.

* **Fahrrad gestohlen.** Wie erst jetzt bekannt wurde, verschwand am Samstag, 8. August, aus einer Gaststätte am Bahnhof das Fahrrad eines Langener Bürgers. Der Mann hatte das Rad eingestellt und fuhr dann nach Frankfurt zur Nachtschicht. Es handelt sich um ein Rad Marke „Steubers-Kreis". Der Verlust des Rades wurde erst eine Woche später der Polizei gemeldet. Sachdienliche Angaben werden entgegengenommen.

Wasserpreis wird in Langen erhöht

Bericht von der Sitzung der Stadtverordneten am Freitagabend

Wasserpreiserhöhung und Zählermiete für Strom

Bei einer Stimmenthaltung beschlossen die Stadtverordneten am Freitagabend in öffentlicher Sitzung die Erhöhung des Wasserpreises von bisher 35 Pfg. auf 45 Pfg. pro cbm. Die Mindestabnahme an Wasser wurde dagegen von bisher 5 cbm auf jetzt 4 cbm herabgesetzt. Diese Regelung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1959 in Kraft.

Da diese Preiserhöhung nichts mit anderorts mehrfach erkennbaren Tendenzen zu tun hat, sondern ausschließlich im Zusammenhang mit der Verbesserung der Langener Wasserversorgung steht, wollen wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich über die örtliche Situation und die in Aussicht genommenen Verbesserungen berichten, da wir überzeugt sind, daß weite Bevölkerungskreise dadurch einen ganz anderen Einblick in die Verhältnisse erhalten, als das im Rahmen eines Stadtverordnetenberichtes möglich ist.

Zugestimmt wurde auch einer Neufestsetzung der Grundgebühren für eingebaute Meßinstrumente der Stadtwerke, und zwar bezüglich der Versorgung mit elektrischer Energie. Danach betragen diese Grundgebühren pro Monat für:

Wechselstromzähler = 0,50 DM; Drehstromzähler bis 10 Amp. = 1,60 DM; Drehstromzähler über 10 Amp. = 2,— DM; Doppeltarifwechselstromzähler = 1,— DM; Doppeltarif-Drehstromzähler bis 10 Amp. = 2,— DM; Doppeltarif-Drehstromzähler über 10 Amp. = 2,25 DM; Schaltuhr = 1,60 DM; Wechselstrom-Münzzähler = 2,25 DM; Drehstrom-Münzzähler = 6,— DM.

Ausbau von Straßen

Bekanntlich wird die Langestraße zur Zeit ausgebaut, d. h., sie erhält einen festen Unterbau mit abschließender Teersplittdecke. Bei der Kostenberechnung war infolge eines Mißverständnisses ein Rechenfehler unterlaufen, da man davon ausging, die Straße auf dem Abschnitt zwischen Lutherstraße bis Heinrichstraße nicht ganz auszubauen. Da das aber nun erfolgt, war ein Mehrbedarf von 12 300 DM erforderlich, der jetzt nachbewilligt wurde.

Beschlossen wurde ferner die Herstellung des nördlichen Randstreifens der Fahrbahn in der Mörfelder Landstraße, und zwar auf dem Abschnitt von der Pittlerstraße bis zum Forsthaus. Der ausgebrochene Fahrbahnrand bedeutet hier für den gesamten Verkehr eine ernsthafte Gefahr, so daß die Maßnahme nicht mehr verschoben werden kann.

Hierzu bemerkte später Stv. Sprang (SPD), daß man nun allmählich auch einmal an den Ausbau der Südseite der Mörfelder Landstraße denken müsse, wo Fußgänger- und Radfahrwege fehlen. Bereits vor vier Jahren seien die ersten Schritte dazu unternommen worden. Die dortigen Verhältnisse stellten vor allem im Ablegeverkehr einen großen Gefahrenpunkt dar, der beseitigt werden müsse.

Im gleichen Zusammenhang schnitt Stv. Oeder auch das von Stv. Schenko (CDU) in einer Ausschußsitzung behandelte Problem des Linksabbiegerverkehrs in die Friedrich-Ebert-Straße bzw. Mierendorffstraße an. Es wurde gefordert, die Fahrbahn zu erweitern.

Keine Einwendungen hatten die Stadtverordneten gegen das Ansinnen der Gem. Baugenossenschaft Langen, ihr schon jetzt die Anliegerkosten für das Bauvorhaben der 28 Reihenhäuser im Singes in Rechnung zu stellen, obwohl die Leistungen der Stadt noch nicht ausgeführt worden sind. Die Baugenossenschaft möchte bei der bald erfolgenden Übertragung der Häuser an die Eigentümer die anteiligen Anliegerkosten mit in Rechnung stellen.

Änderung von Bauleitplänen

Östlich des Kreiskrankenhauses an der Frankfurter Straße ist nach den Bauleitplänen der Stadt Langen eine Blockbauweise vorgesehen. Nun liegen aber bezüglich der Grundstücksparzellen, Flur 18 Nr. 305—311, Bauanträge vor, nach denen mehrere Einfamilienhäuser errichtet werden sollen. Durch Änderung der Bauleitpläne stimmten die Stadtverordneten zu, daß anstelle der Wohnblocks insgesamt 7 zweigeschossige Einfamilienhäuser eingeplant werden.

Zugestimmt wurde auch einer Änderung der Bauleitpläne in der Nördlichen Ringstraße, wo die Bundesbahn die Absicht hat, einen dreigeschossigen Wohnblock auf dem Eckgrundstück Nördl. Ringstraße / Marienstraße zu erstellen. Bereits im Jahre 1955 war in einem anderen Falle die Errichtung eines dreigeschossigen Wohnblocks gestattet worden, wobei festgestellt wurde, daß die ostwärts zu errichtenden Bauten ebenfalls dreigeschossig ausgeführt werden sollen.

Schließlich wurde auch noch der Gewobag Frankfurt a. M. durch Änderung der Bauleitpläne der Weg freigemacht, in der Carl-Ulrich-Straße 24 Einfamilien-Reihenhäuser zu bauen. Nach der alten Planung ist dort eine eingeschossige offene Bauweise vorgesehen. Eine zweigeschossige Gruppenbauweise wurde jetzt beschlossen.

Die sonstigen Beschlüsse

Genehmigt wurde eine geringfügige Haushaltsüberschreitung, die im Rahmen des Kindergarten-Neubaues unumgänglich war. Zugestimmt wurde außerdem dem Ankauf einer Rechenmaschine für die Stadtverwaltung, deren Kaufpreis im Nachtragshaushalt verzeichnet werden soll. Die Jahresrechnung der Stadtwerke Langen für das Jahr 1956 mit dem Schlußbericht des Kreisrechnungsprüfungsamtes Offenbach wurde zur Kenntnis genommen und dem Magistrat Entlastung erteilt. Nach einigen kleineren Wortgefechten erklärten sich auch die Stadtverordneten bereit, die Abteilung 7 des Stadtwaldes zum Kiesabbau durch die Firma G. u. H. Sehring GmbH. Langen zur Verfügung zu stellen. Eine gutachtliche Stellungnahme des Forstamts Langen soll jedoch noch eingeholt werden.

Anfragen

Wenn die Tagesordnung frühzeitig erschöpft ist, geizen die Stadtverordneten selten mit Anfragen aller Art. So war es auch diesmal.

Von einem „Eisernen Vorhang" sprach Stv. Dautermann (SPD) in Bezug auf die Verhältnisse am Bindingsweg, dessen jetzige Besitzer das Passieren durch ein Tor unmöglich gemacht hätte, nachdem zuvor bereits Barrieren angebracht worden seien. Der Sprecher erklärte, daß eine große Zahl der Langener Einwohnerschaft über diese Sperrung empört sei, und das mit Recht. Der Bindingsweg sei jahrzehntelang passierbar gewesen und würde im Hinblick auf die Friedhofstraße benötigt. Er sei im Generalbebauungsplan als öffentliche Straße ausgewiesen, und deshalb sollte der Magistrat auch alles daransetzen, um diesen öffentlichen Charakter zu sichern. Es müsse mit den Besitzern verhandelt werden, und zwar auf der für den Ankauf von Straßengelände üblichen Grundlage. Der Sprecher erklärte ferner, daß dieser „Schandfleck" unter allen Umständen beseitigt werden müsse, da er Langen unwürdig sei.

Stv. Oeder (nichtparteigebunden) sagte, daß ihm der Vorredner Dautermann aus dem Herzen gesprochen und die Angelegenheit aufgegriffen habe. Insbesondere bei Beerdigungen weise die Friedhofstraße Verkehrsverhältnisse auf, die die Benutzung des Bindingsweges unter allen Umständen erforderlich machten. Auch er forderte den Magistrat auf, sich mit allen Mitteln für eine Lösung des Problems einzusetzen.

Bürgermeister Umbach gab namens des Magistrats bekannt, daß im Anschluß an die Schließung des Bindingsweges bereits ein Antrag verschiedener Anwohner eingegangen sei, der sich mit der Sache in ähnlichem Sinne befasse. Nach der Rechtslage sei es aber so, daß der Bindingsweg als Straße gewidmet sein müsse, was bisher nicht erfolgen konnte. Auch er vertrat die Meinung, daß man mit den Besitzern wegen des Ankaufs der Straße verhandeln müsse.

Weitere Anfragen bezogen sich auf das Zinsverbilligungsprogramm für Wohnungen für Jungvermählte, wobei Stv. Dautermann den Magistrat bat, möglichst umgehend eine Vorlage oder ein Programm vorzulegen, damit die in Frage kommenden Bevölkerungskreise in den Genuß der Aktion kommen könnten. Stv. Oeder bemängelte in einer weiteren Anfrage die Bürgersteigverhältnisse in der unteren Gartenstraße, die sich in einem teils trostlosen Zustand befänden. Außerdem wies er auf die Situation der Fußgänger am Taunusplatz hin, die sich beim Überschreiten der Fahrbahn in größter Gefahr befänden. Bei der Umgestaltung dieses Platzes solle man das entsprechend berücksichtigen. Stv. Bäumerth (nichtparteigebunden) bemängelte die Einrichtung der beiden Halteschilder an der Einmündung der Gartenstraße in die Karl-Marx-Straße. Diese Maßnahme bedürfe einer Überprüfung, und nach des Sprechers Meinung genüge dort auch ein Schild „Vorfahrt beachten", wobei er die Zustimmung des Hauses auf seiner Seite hatte.

Stv. Jensen (SPD) versuchte der Frage der Errichtung einer Bedürfnisanstalt in der Bahnstraße dadurch Impulse zu geben, daß er nach dem Stand der Umplanung anfragte.

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung
Frankfurt/M. · 14.-23. August 1959



Egelsbacher Nachrichten

Morgen darf's nicht regnen

Mehr als ein Jahrtausend ist es jetzt her: Da kam ein frommer Pilger von jenseits der Donau in das Gebiet zwischen Regnitz und Pegnitz. Sebaldus nannte er sich, schlug im Reichswalde nahe Nürnberg seine Einsiedlerklause auf und predigte den Jägern und Fischern, die ihn rasch liebgewannen. Ob er Priester war, steht nicht fest; es ist aber gewiß, daß Sebaldus als frommer Mann lebte, der seine Berufung darin sah, den Nürnbergern das Wort Gottes zu verkünden. Als Schutzheiliger Nürnbergs war er auch schon um das Jahr 1072 weithin bekannt. Die ihm geweihte Kirche ist eine der schönsten der alten freien Reichsstadt. Auch der Schrein des Heiligen befindet sich in ihr, und sein Grabmal, ein berühmtes Werk des Erzgießers Peter Vischer, der den Bronzeguß in den Jahren 1508 bis 1519 schuf.

Für den Landmann hat der Sebaldustag, der 19. August, von jeher als Lostag besondere Bedeutung gehabt. Eine alte Wetterweisheit behauptet: „Regnet es an Sankt Sebald, nahet teure Zeit sehr bald!" So hoffen die Bauern an diesem Tage auf einen klaren Himmel und strahlenden Sonnenschein. Im allgemeinen hat sich der Sebaldustag auch immer recht freundlich gezeigt, und in den Hundertjährigen Kalendern findet man kaum eine Notiz über Regen und Kälte.

Schon zu Lebzeiten hat der Heilige den Menschen Wärme gespendet, und eine von den vielen schönen Legenden über ihn erzählt, daß er bei einem Spitalbesuche im winterlichen Nürnberg Eisschollen mitnahm, mit denen er auf sein Gebet hin ein richtiges Feuer zustandebrachte. Die Wärme dieses Feuers aber rief die schon erstarrten Kranken wieder ins Leben zurück und machte sie alle gesund.

☆

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Christine Meister geb. Ruths, Niddastraße 78, ihren 80. Geburtstag. Am kommenden Donnerstag kann Herr Georg Werner, Weedstraße 30, auf 84 Lebensjahre zurückblicken, Herr Nikolaus Werkmann, Mainstraße 21, und Frau Paula Stemmler geb. Fehlhaber, Rheinstr. 22, werden 74 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute, besonders aber Gesundheit und Wohlergehen für einen zufriedenen und beschaulichen Lebensabend.

e **Silberhochzeit.** Die Eheleute Georg Heinrich Sallwey und Anna Margarete geb. Bermond, Wiesenstraße 9, feiern heute ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberbrautpaar recht herzlich zu seinem 25jährigen Ehejubiläum und wünschen ihm alles Gute, Gesundheit u. Wohlergehen bis zur Goldenen.

Die findige Post. So überschrieb die „Westfälische Zeitung" in Bielefeld kürzlich nachfolgenden Kurzartikel und berichtete darin über eine bemerkenswerte Begebenheit findiger Postbeamten: „Wage es nur einer, in der Bundespost einen bürokratischen Beamtenapparat zu sehen. Diese Geschichte belehrt ihn eines anderen: Ein Bielefelder hatte jetzt im Urlaub mehrere Buntfilme verknipst, sie in eine Firmen-Filmtüte gesteckt, adressiert und dann der Bundespost anvertraut. Das Unglück wollte es nun, daß die Tüte sich auf dem Transport öffnete und nur zwei Filme beim Empfänger eintrafen: Aber die Bundespost fand in Frankfurt den dritten Film, jedoch ohne Anschrift und ohne Absender. Das war zwar enttäuschend, aber nicht entmutigend. Die Bundespost wollte wissen, wem dieses nur fünf Zentimeter lange „Päckchen" gehörte; und sie hatte eine glänzende Idee u. Spürnase: sie ließ den Film entwickeln und sah sich dann alle Aufnahmen gewissenhaft an — mit dem Erfolg, daß sie auf einem Bild ein Auto mit einer gut lesbaren Kennummer entdeckte, das nach Bielefeld wies. Das Bielefelder Straßenverkehrsamt teilte der Bundespost postwendend die Anschrift des Autobesitzers mit. Sie wiederum schickte dem Autobesitzer den Film. Und siehe da: der Autobesitzer war auch der Filmbesitzer, der die bunte Urlaubs-Erinnerung mit dankbarer Freude entgegennahm."

Erzhausen

ez **Sportplatzweihe auf dem neuen Sportfeld.** Am vergangenen Samstag konnte das neue Hauptspielfeld seiner Bestimmung übergeben werden. In kurzen Worten wies der Abteilungsleiter der Fußballabtlg., H. Wurm, auf die Bedeutung dieses Tages hin, und dann rollte das erste Fußballspiel auf dem neuen Platze ab (siehe Sportteil). Abends waren dann Mitglieder und Freunde der Fußballer noch lange in gemütlichem Kreise im Jugendheim beisammen. Auch wir wünschen der Fußballabteilung der Sportvereinigung e. V. weiterhin recht gute sportliche Erfolge auf ihrem neuen schönen Sportgelände.

ez **Die Schule beginnt wieder.** Nach langer Sommerpause wird nun der Schulbetrieb unserer Volksschule übermorgen, Donnerstag, den 20. August, um 8 Uhr morgens, bzw. zu den stundenplanmäßigen Zeiten, wieder aufgenommen.

Die Astern blühen

Eigentlich sollte man so tun, als sähe man es gar nicht, sollte die Augen schließen und einfach vorübergehen. Aber damit ist leider nichts gewonnen, denn die Astern würden trotzdem blühen und in ihrer stillen Sprache daran erinnern, daß der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hat, und sich die Welt mählich und fast unmerklich in die dritte Jahreszeit dreht, dem Herbste zu.

Noch gluten die Tage u. sind voller Leuchten, noch stehen die Ferien mit all ihrem Glück im Kalender, noch denkt niemand daran, daß auch dieser Sommer einmal enden muß. Nur die ersten Astern, die hinter einem Vorgartenzaun an unserem Wege erblüht sind, sprechen von der Vergänglichkeit der Zeit und mahnen daran, die Stunden zu genießen, ehe sie verronnen sind. Alltag und Sorgen, die Hast, die uns alle bedrängt, läßt uns selten zu uns selbst kommen, daß wir immer wieder vergessen, wahrhaft zu leben, unser Dasein zu verbringen mit Sonne, Mond und Sternen, mit Blumen und Tieren, mit Regen und Wind — mit allem, was diese wunderschöne Erde uns zu schenken hat.

Ehe wir uns besinnen, sind die glücklichen Stunden vorbei, ist ein Frühling verblüht und ein Sommer vergangen. Wir denken immer nur an Morgen, planen für die Zukunft und vergessen stets, daß auch die Gegenwart ihr Recht hat. Nutzen wir den Sommer dieses Jahres — schon blühen hinterm Zaun des Herbstes erste Astern.

Vor 60 Jahren . . .

Die erste Acetylenbeleuchtung. In Egelsbach führte Mitte August 1899 Gastwirt Heinrich Knöß in seiner Wirtschaft „Zur Krone" diese damals neue Beleuchtungsart ein. Das „helle und schöne Licht" war eine Sehenswürdigkeit.

Eva und die Absatzwerbung

Als der Mensch im Paradies noch in voller Unschuld lustwandelte, weil er der verlockenden Obstwerbung der Schlange noch nicht verfallen war und weil Eva diese Absatzwerbung noch nicht zu der ihren gemacht hatte, da hatte es der Mensch gut. Er brauchte kein „Verbraucherbewußtsein" zu entwickeln, alle Ware war Handelsklasse A, andere Ware als Lebensmittel gab es überhaupt nicht, eine Haushaltsbevorratung stand noch nicht zur Diskussion, weil es damals noch keinen Suez-Kanal und keine Korea-Krise gegeben hatte und Eva, wie gesagt, noch nicht in die Absatzwerbung eingestiegen war. Aber dann stieg sie in die Werbung ein und verstieß sofort gegen das damals geltende Lebensmittelgesetz, nach dem die Markenware vom Baum in der Mitte des Gartens Eden als für die menschliche Ernährung unbekömmlich gekennzeichnet worden war. Und das erwies sich dann auch als zutreffend.

Seitdemmachen wir in fruchtbaren und in dürren Jahren, in guten und in schlechten Ernten, in Überangebot und Unterangebot, in mehreren Handelsklassen, und Hausfrau Eva muß höllisch aufpassen, daß sie auch die richtige Handelsklasse erwischt. In dürren Jahren mehr als in den guten, weil dann die Ware sowieso knapper und leichter zu verkaufen ist als bei Überangebot. Aber auch in den dürren Jahren gibt es gute und weniger gute Früchte, und unser inzwischen hochentwickeltes und empfindsames Verbrauchergemüt will auch in solchen Zeiten in der Handelsklasse A nur die sehr guten Früchte, in der Klasse B die guten und in der Klasse C dann den Rest angeboten wissen. Die Ware richtig sortieren und sortiert verkaufen wollen wir der Übung halber also auch in diesem trockenen Jahr. Ernährungsindustrie und Handel sollten dies Bestreben ebenfalls unterstützen, damit wir nicht alles wieder vergessen, was wir in den vergangenen Jahren so mühsam gelernt haben.

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Freitag, den 28. August 1959: KB- und Knappschaftsrenten

Montag, den 31. 8. 59: Invalidenrenten (nur 6stellige Zahlen) und Angestelltenrenten

Dienstag, den 1. 9. 59: Invalidenrenten (zwei-, drei- und vierstellige Zahlen) und Unfallrenten

Wildgewordenes Pferd raste durch Sprendlingen

Am Sonntag gegen 17.15 Uhr scheute in der Eisenbahnstraße ein Pferd, das einen Jagdwagen aus Frankfurt nach Langen ziehen sollte, vor einem vorbeifahrenden Zug und ging durch. Drei Radfahrerinnen, die entgegenkamen, sahen das wildgewordene Pferd und versuchten, sich auf dem Bürgersteig in Sicherheit zu bringen.

Das Pferd jedoch stürmte trotz angezogener Wagenbremsen auf die drei Mädchen los; sie wurden von dem Wagen erfaßt und dabei erheblich verletzt. Alle drei Mädchen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Ein unfallreiches Wochenende

Der außerordentlich starke Verkehr, der am Wochenende auf der Autobahn Frankfurt — Darmstadt — Mannheim herrschte, brachte eine Fülle von Verkehrsunfällen mit sich. Wenn man noch die Verkehrsunfälle einbezieht, die sich zwischen Mannheim u. Heidelberg und südlich davon ereigneten, kommt man auf eine Zahl von 80 bis 85 Unfällen, bei denen es 20 Verletzte und im Heidelberg-Mannheimer Raum drei Tote gab. Der starke Verkehr hing nicht zuletzt mit der bevorstehenden Beendigung der Sommerferien und überhaupt der Urlaubszeit zusammen.

Es stellte sich wieder heraus, daß die Fahrzeuge viel zu dicht auffuhren und daß trotz des enormen Verkehrs immer wieder zu überholen versucht wurde. Obwohl am Sonntag keine Lastwagen unterwegs sein durften und sich der Verkehr infolgedessen viel flüssiger als werktags gestaltete, hatten die meisten leider keine Zeit. Bis es geschehen war . . .

88 Brillantringe in Frankfurt gestohlen
5000 Mark Belohnung

Aus einem Personenauto, das am Montag kurz nach 12 Uhr für die Dauer von knapp 30 Minuten am Frankfurter Roßmarkt verschlossen abgestellt war, wurden zwei Laden mit 88 wertvollen Brillantringen gestohlen.

Der Geschädigte hat für die Wiederbeschaffung der Ringe 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

„Deutsche Holzmesse". Während bisher seit Kriegsende in verschiedenen Teilen der Bundesrepublik in unregelmäßigen Zeitabständen Ausstellungen für Wald u. Holz durchgeführt wurden, tritt in Zukunft die westdeutsche Forst- und Holzwirtschaft regelmäßig mit der Veranstaltung von Messen an die Öffentlichkeit. Erstmals findet in diesem Jahr in der Zeit vom 12. bis 20. September in Freiburg im Breisgau eine „Deutsche Holzmesse" statt.

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle:
Unionstube am Bahnh.

Fast neuwertiger dreiflammiger
Gasherd
zu verkaufen.
Egelsbach
Arheilger Straße 9

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
... Heidelberger Straße

Tiefempfundenen Dank

für die beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Otfried Schweinhardt

bezeugte liebevolle Anteilnahme durch Wort und Schrift, sowie die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden und für das ehrende Geleit. Besonderen Dank den Schulkameradinnen und -kameraden, Herrn Rektor Lohr und dem Lehrerkollegium für den mitfühlenden Nachruf, Herrn Dr. Dr. Schlapp für seine letzte ärztliche Hilfe. Herrn Pfarrer Kietzig danken wir für den starken Trost.

In stiller Trauer:

Familie Wilhelm Schweinhardt
nebst allen Angehörigen

Egelsbach, August 1959

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

35. Fortsetzung

„He, Jochen, wie ist denn das gekommen?" schrie Bimsl gerade zum Danegger hinüber, der sich eben am Kraftstoffschuppen zu schaffen machte. Zu seiner Verwunderung war die Tür desselben offengestanden. Zwei Kanister fehlten. Kein Zweifel, hier lag Brandstiftung vor! Jochen überlegte, wer könnte es gewesen sein?

In diesem Augenblick trat der Franz hinzu. „Jochen, wo ist Rosa? Als ich sie wecken wollte, war ihr Bett leer. Sie muß vor dem Brand schon das Zimmer verlassen haben . . ."

Rosa! — Jochen fiel der Streit vom Vorabend ein und ahnte, daß sie es gewesen war, die das Feuer gelegt hatte.

„Rosa" wandte er sich Franz zu, „ich weiß es nicht. Kann mir nicht denken . . ."

Da wurde seine Rede durch einen lauten Schrei unterbrochen. Auf der anderen Seite, bei der Viehstallung, zerrte der Glogger, der überall gleich mit seiner Spürnase zur Stelle war, eine weibliche Person daher und bei näherem Hinsehen bemerkten Jochen und Franz, daß es sich um Rosa handelte. Jochen rannte gleich auf die zwei los und half Glogger die sich heftig wehrende Rosa zum Wohnhaus zu zerren.

„Dort hinten ist sie versteckt gesessen und hat sich den Brand mitangesehn", schimpfte der Glogger. „Da stimmt etwas nicht, sage ich . . ."

„Natürlich stimmt etwas nicht", stimmte der Jochen in das Lamento des Glogger mit ein. Er faßte Rosa an beiden Armen und sah sie mit durchdringenden Blicken an. „Gib es zu, daß du den Brand gelegt hast, du schlechtes Weibsbild!"

Da duckte sich Rosa. „Das Haus hast uns niederbrennen wollen!" schrie sie der Jochen nochmal an, hochrot im Gesicht vor Zorn, „gesteh es, sonst werfe ich dich hinein in die Glut, du Hexe, du abscheuliche . . ."

Jochen hatte aber das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, da stieß ihn Rosa mit dem Fuß in den Leib, riß sich los und rannte am verdutzten Glogger vorbei wie von allen Furien gehetzt. Ehe man sich's versah, war sie schon hinter der Ecke des Viehstalls verschwunden.

Da setzte ein wildes Gerenne ein. Franz eilte um die andere Ecke des Viehstalls, um der Flüchtenden den Weg abzuschneiden, während Jochen mit dem Glogger ihr direkt nachsetzten. Hinter dem Stall trafen sich alle drei, doch von Rosa war nichts zu sehn.

„Sie muß direkt in das Dorf hineingelaufen sein", schrie Glogger und setzte sich wieder schnaufend in Trab. Die drei rannten nicht lange, da sahen sie die Brandstifterin mit wehendem Lodenmantel und zerzausten Haaren auf der Dorfstraße dahinjagen. Doch nicht weit führte der gerade Weg, dann kam der große Dorfweiher. Rosa muß in dieser Nacht verrückt gewesen sein. Die grenzenlose Enttäuschung muß sie wahnsinnig gemacht haben. Dazu der nervenaufpeitschende Föhn . . . Sie dachte nicht daran, daß der Föhn die Eisdecke brüchig gemacht hatte . . .

„Bleib' stehn", schrie der Glogger, wie er es schon mal geschrien hatte, als er dem Danegger nachrannte. Aber Rosa war nicht weniger kopflos als der Danegger in jener Nacht. Vielleicht dachte sie, sie könnte einen Vorsprung gewinnen, wenn sie den Weiher überqueren würde. Sie sah genau den kleinen schmalen Weg, den die Schulbuben ausgetreten und als Rutschbahn benützt hatten. Als ein schwarzer Strich lag er vor ihr.

„Bleib' stehn!" schrie der Glogger nochmal, da rannte Rosa schon auf dem Eis dahin.

Und seltsam, die drei Männer, die sie verfolgten, blieben stehn. Keinem fiel es ein, um den Weiher herumzulaufen, oder ihr gar direkt zu folgen, als wüßten sie, daß sie einbrechen würde.

Als Rosa gerade in der Mitte des Weihers anlangte, stieß sie einen gräßlichen Schrei aus. Man hörte, wie das dünne Eis brach. Die schwarze Gestalt versank im Wasser.

Einen Augenblick standen die Männer ratlos. „Stangen her, Leitern her!" schrie man dann. Inzwischen waren weitere Verfolger eingetroffen. Niemand aber wagte, sich ohne Hilfsmittel auf das Eis zu begeben.

Wertvolle Zeit verging, bis man zwei lange Leitern herbeischleppte. Doch es war bereits zu spät. Sie alle wußten, daß der Weiher in der Mitte an die vier Meter tief war. Nicht ein einziges Mal sah man die Verunglückte auftauchen. Sie fand einen gräßlichen Tod in dem kalten Wasser.

Die Männer bekreuzigten sich.

— — —

Der Föhnsturm heulte weiter. Noch zwei Tage lang. Franz fand in dieser Zeit keine Ruhe. Die grausame Enttäuschung, die ihm Rosa bereitet hatte und ihr plötzlicher Tod hatten sein Inneres aufgewühlt. Und nicht nur er, auch im Dorf sprach man von nichts anderem als von dem gräßlichen Tod der Rosa Schech. Franz wich allen Menschen aus. Jeder Gedanke an Rosa machte ihn halb wahnsinnig.

Oft dachte er darüber nach, was er mit dem Krönlein tun sollte.

Eine Braut würde er niemals mehr heimführen, davon war er fest überzeugt. Eine grausame, hoffnungslose Leere lag in seinem Herzen, die keinen Gedanken daran aufkommen ließ, daß ihm jemals noch das Glück der Liebe begegnen könnte.

Am Morgen des dritten Tages hatte der Föhnsturm ausgeheult. Plötzlich war es wieder kalt geworden und als die Morgendämmerung heraufbrach, waren die Zweige der Bäume und Sträucher, ja sogar die Gräslein und dürren Kräuterhalme mit einem herrlich glitzernden Rauhreif behangen. Nebel lag über den Feldern und eine rotgoldene Sonnenscheibe schüttete ihre Strahlen über die verzauberte Landschaft.

Franz kam der Gedanke, das Krönlein dem Pfarrer zu zeigen. Sicher würde er sich freuen, das herrliche Kleinod bestaunen zu können. Er machte sich sofort auf den Weg.

Die Schwester des Pfarrers öffnete ihm. „Mein Bruder ist leider nicht da, Herr Danegger. Er muß aber bald kommen. Vielleicht warten Sie solange in seinem Zimmer. Ich selber muß allerdings kochen. Aber Susi wird Ihnen gewiß einstweilen Gesellschaft leisten, wenn Sie Wert darauf legen . . ."

„Ja, ich lege großen Wert darauf" erwiderte Franz lachend und streichelte Susi, die neben ihrer Mutter stand und den Besucher fröhlich anblinzelte, über den Blondschopf.

Als Franz sich im Amtszimmer niederließ, setzte sich Susi gleich zutraulich neben ihn. „Was willst du denn von meinem Onkel?"

„Ich will nichts, ich bringe ihm etwas."

„Vielleicht dieses Kästchen da? Was ist denn da drinnen? Bitte mache es mal auf!"

„Nein, das tu ich nicht. Da ist nämlich eine Maus drinnen, die springt dann davon."

Da klatschte Susilein in die Hände. „Eine Maus! Was soll denn Onkel Michael mit einer Maus? Du schwindelst mich an!"

„Gut, dann rate halt, was da drinnen ist, wenn du schon so gescheit bist."

„Ein Apfel?"

„Nein."

„Geldstücke?"

„Auch nicht."

„Ein Bild?"

„Falsch."

Susilein dachte angestrengt nach. Plötzlich fing das Kind zu lachen an und klatschte in die Hände. „Jetzt weiß ich, was drinnen ist! Eine goldene Krone mit vielen Edelsteinen! Stimmt's?" Und wieder lachte das Kind als hätte es etwas ganz Spaßiges gesagt.

Plötzlich stand ein Löwe vor uns

Ein aufregendes Erlebnis aus dem Schwarzen Erdteil

Mein Freund Volkhardt besitzt Nerven wie Stahl. Selbst in den vertracktesten Situationen bleibt er eiskalt. Seine große Vorliebe gehört Gewehren aller Art, Repetiergewehre, Kleinkaliberbüchsen, Drillinge und was es sonst noch an Schießknüppeln gibt. Ich vergaß nämlich zu sagen, daß Volkhardt ein Meisterschütze ist. Die ihm für seine Schießkünste verliehenen Preise füllen ein kleines Zimmer und diejenige Kugel, die aus Volkhardts Waffe abgefeuert, ihr Ziel verfehlt, müßte erst noch gegossen werden.

Warum ich diesen Mann so eingehend beschreibe? Nun, das wird euch gleich klar werden.

Der automatische Kalender meiner Armbanduhr zeigte den 17. Juli. Wir — Volkhardt und meine Wenigkeit — saßen auf der Veranda unseres Bungalows und gaben uns Mühe, über die brütend heißen Nachmittagsstunden des Aequators hinwegzukommen. Bestenfalls eine Woche noch, dann konnten wir jenen ungemütlichen Breitengraden den Rücken drehen und mit unserer Ausbeute — einigen tausend Meter Film — wieder nach Europa zurückkehren.

Ich träumte von einem kühlen Bade, während mein Freund liebevoll eine alte Donnerbüchse betrachtete, die er gegen zwei Flaschen Gin bei einem geschäftstüchtigen Häuptling eingetauscht hatte. Möchte dieses museumsreife Stück von Waffe auch kaum großen Wert besitzen, so paßte es doch ausgezeichnet in Volkhardts Sammlung.

Ein Apparat wie eine Feldhaubitze, mindestens zwanzig Pfund schwer und einem Kolben, der seines Ausmaßes wegen als Axt hätte dienen können. Der alte Vorderlader, dessen rechte Seite ein halb verrostetes Steinschloß zierte, sollte wieder zu Ehren kommen. Dieser Meinung war jedenfalls mein Begleiter, der das Ungetüm mit schnell gemixtem Schwarzpulver wieder geladen und nun eine der noch vorhandenen alten Steinkugeln draufgedrückt hatte.

Soeben erhob ich erneut mein Glas, als Volkhardts Blick plötzlich starr wurde. Auch ich hielt inne — verflixt, was hatte der Löwe vor unserem Bungalow zu suchen? Ein wahres Prachtexemplar übrigens, dessen schmutziggelbe Mähne bis zum Bauch reichte.

Höchstens zehn Meter von der Bestie entfernt hockte die dreijährige Siskala, das Töchterchen unseres schwarzen Dieners, im Sand und starrte gebannt auf das Raubtier, das sich scheinbar nicht schlüssig war, wen es zuerst angehen sollte. Eine wenig beneidenswerte Situation.

Ganz langsam, Zentimeter für Zentimeter stellte ich das Glas auf das Tischchen zurück, dann tastete meine rechte Hand behutsam nach der Pistolentasche. Jede unbedachte Bewegung konnte unser Verderben sein. In wenigen Augenblicken mußte ich die Waffe erreicht haben. Jedoch, Freund Simba besaß dafür nicht das geringste Verständnis.



mit ihrem Schwanz den Boden und —— rummst Ein fürchterlicher Knall erschütterte die hitzeflimmernde Luft.

Als sich die schwarzen Rauchschwaden verzogen und Volkhardt, der von dem entsetzlichen Rückschlag der vorsintflutlichen Waffe hingefallen war, sich immer noch den Hosenboden rieb, konnten wir die Lage überblicken.

Mit einem Seufzer der Erleichterung steckte ich meinen Revolver wieder in die Ledertasche. Ich benötigte ihn nicht mehr, denn unser ungebetener Gast lag vor uns im Gras.

Volkhardt aber sammelt weiter alte Donnerbüchsen und schwört neuerdings auf die Treffsicherheit museumsreifer Vorderlader. Rie.

Für die JUGEND

Auch eine Prinzessin muß Geschirr spülen ...

... wenn sie Mitglied einer Pfadfindergruppe werden will

Es war ein großer Tag in Prinzessin Annes achtjährigem Leben. Im Garten des Buckingham-Palastes hatten sich Abordnungen von Pfadfindervereinigungen versammelt. Die Prinzessin sollte als Mitglied aufgenommen werden. Aber ob Prinzessin oder nicht, die Prüfung wurde ihr nicht erspart.

Anne mußte beweisen, daß sie Geschirrwaschen kann, etwas also, was eigentlich nicht zu den Beschäftigungen einer Prinzessin gehört. In der Küche des Palastes nahm sie einige „Nachhilfestunden" in diesem Fach.

Die Kunst des Tischdeckens wird ebenfalls von den Anwärterinnen verlangt. Auch da hatte Anne einiges nachzuholen; denn als Prinzessin setzt man sich an den gedeckten Tisch. Doch die königliche Mama brachte ihr schnell bei, was da zu tun ist.

Wie man ein Feuer anmacht, wußte Anne bereits, denn sie hatte oft genug mit Prinz Charles im Garten gespielt. Wenn auch er als echter Junge der Ansicht war, daß das Lagerfeuer-Anmachen nicht für Mädchen sei, hatte sie doch gut genug aufgepaßt, daß sie vor der Prüfung nur noch eine Generalprobe zu machen brauchte.

Die seemännischen Kenntnisse des Herrn Papa mußten mithelfen, die letzte Bildungslücke der Prinzessin zu schließen. Prinz Philip zeigte ihr, wie man fachgemäß hinter dem Rücken einen Kreuzknoten bindet.

Bei derart guten Lehrmeistern war es nicht verwunderlich, daß Prinzessin Anne die Prüfung spielend bestand. Auf die Abschlußfrage, ob sie gelobe, ihrer Mutter immer gehorsam zu sein, antwortete sie mit einem festen Ja.

Die Kameradinnen sind stolz auf ihr jüngstes Mitglied und Prinzessin Anne freut sich schon auf ihren „Dienst". Denn noch wird sie nie Gleiche unter Gleichen sein, so sehr sie das möchte und so sehr es ihre Eltern wünschen — sie ist eben eine Prinzessin.



Prinzessin Anne, die hier mit ihrem Bruder Charles Bilderbücher betrachtet, ist Englands jüngste Pfadfinderin.

Vier Fragen – vier Antworten

Wer hat das Radio erfunden?

Einen Erfinder des Rundfunks gibt es eigentlich gar nicht. Der Rundfunk, wie wir ihn heute kennen, ist nur die Stufe einer Entwicklung, die sich aus vielen Einzelerfindungen der Funktechnik zusammensetzt. Die wissenschaftlichen Grundlagen der drahtlosen Telegrafie wurden schon zwischen 1865 und 1878 von dem Londoner Physiker Maxwell und dem deutschen Physiker Heinrich Hertz geschaffen. 1921 wurde von der amerikanischen Station Pittsburg das erste Radioprogramm ausgestrahlt.

Wieviel Raubvogelarten gibt es?

Früher unterschied man zwischen Tag- und Nachtraubvögeln. Heute zählen nur noch die Tagraubvögel mit fünf Familien, 90 Gattungen und 270 Arten zu den Raubvögeln, während die Eulen, die früher zu den Nachtraubvögeln gerechnet wurden, zur Familie der Rackenvögel gehören. Die 200 Eulenarten sind auch in keiner Weise mit den Tagraubvögeln verwandt.

Wie schwer ist ein Rennrad?

Ein komplettes Tourenrad wiegt ohne Beleuchtungsanlage und Zubehör rund 16 Kilogramm, ein Straßenrennrad dagegen nur 10 Kilogramm. Das geringe Gewicht wird durch den leichteren Rahmenbau erreicht.

Wie schnell bewegt sich die Schnecke?

Unsere Schnecken haben es wirklich nicht eilig, sie erreichen etwa einen Stundendurchschnitt von 5,2 m, das entspricht der Länge eines großen Zimmers. Ein Fußgänger legt in der Stunde etwa 5 km zurück, ist also fast tausendmal schneller als die Schnecke.

Der ganz unheimliche Bettgenosse

Anekdotische Kurzgeschichte / Von R. Werner Reece

Jonathan Swift, der Dichter von „Gullivers Reisen", ist nicht nur aus seinen Büchern als witzig und humorvoll bekannt. Auch in seinem sonstigen Leben hatte er das Herz auf dem rechten Fleck und wußte sich zu helfen.

Swift unternahm öfters längere Reisen, auf denen er Stoff für seine dichterische Arbeit sammelte. Auf einer dieser damals sehr beschwerlichen Reisen geschah es, daß die Speichen des Rades der Postkutsche zerbrachen und der Wagen des Nachts in einer einsamen Gegend liegenblieb. Mit Mühe konnte Swift ein in der Nähe befindliches Dorf erreichen und in der einzigen Herberge Quartier erbitten.

„Es tut mir leid", bedauerte der Wirt, „aber es ist schon alles besetzt!"

„Können Sie mir denn nicht sonst ein Lager herrichten. Vielleicht kann ich mit jemandem zusammenschlafen!"

Der Wirt lachte: „Es liegen ja sowieso schon immer zwei in einem Bett! Heute war Pferdemarkt und da ist das immer so."

„Wo soll ich aber die Nacht verbringen?" fragte Swift sorgenvoll.

„Halt!" erinnerte sich der Wirt, „da ist doch noch einer allein! Ein Pferdehändler. Aber .. zu dem will auch keiner, denn der ist als Grobian und Raufbold bekannt und gefürchtet!"

„Lassen Sie mich mal zu ihm!" befahl Swift dem Wirt lachend und kroch kurz darauf zu dem Händler ins Bett.

„Guten Abend, mein Herr!" grüßte er höflich, bekam aber keine Antwort.

„Gute Geschäfte gemacht, wie?"

Nur Knurren als Antwort.

„Ja, ja, wenn ich das doch auch mal sagen könnte!"

Böses Schweigen.

„Seit dem letzten Prozeß habe ich erst vier wieder vors Beil gekriegt! Davon kann natürlich kein anständiger Mensch leben!" seufzte Swift.

„Was haben Sie gemacht?" grunzte der Händler verdutzt.

„Vier geköpft! Hach, nur vier! Das ist kein Geschäft!"

„Was haben Sie geköpft?" fragte der andere und setzte sich im Bett auf.

„Arme Verbrecher!" sagte Swift.

„Ja, wer sind Sie denn?"

„Ich? Ich bin der Scharfrichter von Lanchester und auf dem Wege nach Newcastle, um drei Mörder, zwei Räuber und zwei Diebe hinzurichten. Die Mörder werden gevierteilt, wogegen die anderen nur geköpft werden!"

Mit einem Entsetzensschrei sprang Swifts Schlafgenosse auf und rannte in die Schankstube, wo er die Nacht über blieb.

Swift lachte und machte es sich bequem.

Da war er wieder, der Schluckauf

Die Pferdekur / Humoreske von Werner Georgi

Mein Platznachbar hatte einen Schluckauf. Schon als er das Abteil betrat und fragte, ob der Platz neben mir noch frei wäre, lauschte er mit angehaltenem Atem gewissermaßen nach innen, um dem Schluckauf irgendwie zuvorzukommen. Es passierte aber doch.

„Huuu-ipp!" Etwas linkisch entschuldigte er sich.

Die Mitreisenden waren dankbar für den sich hieraus ergebenden Gesprächsstoff.

„Nehmen Sie beide Arme hoch, über den Kopf — tief atmen, dann ist es schon vorbei", schlug der Mann am Fenster vor. „Sooo — und nun gleich noch einmal!"

Der Patient erhob sich und erfreute uns durch gymnastische Uebungen. Seine Gesichtszüge entspannten sich allmählich. Ja, es hatte geholfen. Unter allgemeinem Lächeln nahm er wieder Platz.

„Gottseihuuu-ipp!" — Da war er wieder, der Schluckauf.

Die Bauersfrau gegenüber beugte sich vor: „Zählen Sie mal langsam bis dreißig. Das hilft immer."

Mein Nachbar schloß die Augen. Seine Lippen murmelten leise Zahlen. Der Atem staute sich, seine Stirnadern schwollen vor Anstrengung.

„Seher, Sie", lächelte die gute Frau. „Die guten Hausrezepte!"

„— 28 — 29 — dreißhuuuu-ipp!" Da war er wieder, in dreißigfacher Verstärkung.

„Ein Schlucken ist nichts anderes als Luft, die sich gewaltsam hat", versuchte jetzt ein anderer zu helfen. „Massieren Sie Ihr Zwerchfell mit sanftem Druck." — Und er machte es vor.

Und so knesteten sie. Jeder seinen Bauch, geduldig, ergeben.

„Huuuu-ipp!"

Die junge Frau neben uns öffnete ihre Tasche und schraubte dann eine Thermosflasche auf.

„Hier haben Sie ein Stück Weißbrot. Schlucken Sie es unzerkaut hinunter. Und gleich einen Schluck kalten Kaffee hinterher. Es wäre ja gelacht, wenn — —"

Es war gelacht. — „Huuu-ipp!"

Der Schaffner kam „Die Fahrkarten bitte!"

„Hier, huuu-ipp!"

Der Kontrolleur hielt die Karte des Patienten auffällig lange in der Hand, prüfte sie wieder und wieder, schob sogar die Brille in die Stirn, um sie von beiden Seiten zu betrachten.

„Ist etwas nicht in huuu-ipp — Ordnung?"

Der Kontrolleur sah ihn durchdringend an. „Sie wollen nach Offenbach?"

„Ja, huuu-ipp!"

„Da sitzen Sie leider im verkehrten Zug. Wir sind gleich in Wiesbaden. Die Nachlösung beträgt — Moment — —"

„Aber wieso — Ich?!" fuhr der Mann erregt auf.

„Beruhigen Sie sich. Das kann passieren. Ich nenne Ihnen gleich die Gegenzüge."

„Ja, aber — Ich verstehe nicht — —"

Mein Nachbar rang nach Atem. Er war außer sich. Wer weiß, welche unangenehmen Folgen diese Eröffnung für ihn haben mochte.

„Sie kommen schon ans Ziel. Besser als Sie denken", sagte der Schaffner und klappte sein Buch zu. In der Abteiltür drehte er sich noch einmal um:

„Eine Frage noch —"

„Bitte — ?" stammelte mein Nachbar verstört und vollkommen mit den Nerven fertig.

Der Beamte schmunzelte: „Sind Sie Ihren verflixten Schluckauf jetzt los —?"

Mit freudig aufgerissenen Augen stutzte der Aermste, lauschte nach innen. Dann nickte er strahlend: „Tatsächlich!"

„Na also. Ich wünsche weiter angenehme Reise. Hier Ihre Karte. In einer halben Stunde sind wir in Offenbach — —"

Eigenartiges Kompliment

Johann Reinhold Forster aus Dirschau hatte im 18. Jahrhundert internationalen Ruf als Weltreisender und Naturforscher. Als er einmal durch Berlin kam, wünschte auch Friedrich der Große, ihn kennenzulernen. Forster, der an höfische Umgangsformen nicht gewöhnt war, begann die Unterhaltung folgendermaßen: „Ich habe sieben Könige gesehen, vier wilde und drei zahme, aber keiner kommt Eurer Majestät gleich."

Der Alte Fritz mußte darüber herzlich lachen, und als die Audienz zu Ende war, sagte er: „Der ist ja ein Erz-Grobian, aber er gefällt mir."



DEM ZAUBER DER BERGE VERFALLEN

alljährlich Tausende. Wer einmal ihre Majestät, ihre schneegekrönten Gipfel geschaut hat, den zieht es immer wieder in ihren Bann zurück. Unzählige Dichter haben die Welt der Berge besungen, die in ihrer Eigenart ebenso reizvoll ist wie das Küstengebiet an der See.

Nächtlicher Ritt um ein Leben

Erzählung von Walter Kappler-Egestorf

Vierzehn Jahre waren nun ins Land gegangen, seitdem die Deetje den ersten Schrei auf dem Hofe getan. Es hatte ein Junge sein sollen männlichen Erben, und das hatte aus Jörg Birkner einen wortkargen, fast finsteren Mann gemacht.

Die kleine Deetje hatte im Laufe der Jahre ihres Heranwachsens oft versucht, sich dem Vater zärtlich, wenn auch scheu, zu nähern. Doch dann war aus den Augen des Bauern nur ein erstaunter, fast abweisender Blick gekommen, der Mann erhob sich rasch und schritt davon, irgendeine angeblich wichtige Arbeit vorschützend, die ihm im Augenblick eingefallen sei.

Deetje wuchs an der Seite ihrer stillen Mutter heran, wurde ein starkes, großes, flachshaarigtes und helläugiges Mädel. Schon in jungen Jahren begann es sich für den Hof und das Vieh zu interessieren, und alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß sie einmal eine tüchtige Bäuerin und dem Hof eine umsichtige Verwalterin sein würde.

Eines Tages war der Birkhofbauer über die Flur geschritten, um zu sehen, ob der Altknecht im Hinterwinkel, wie man das letzte Stück des Landstreifens vor dem Moor bezeichnete, emsig genug durch die Kleebrache den Pflug führte. Durch dichtes Weidengestrüpp wurde die mädchige Gestalt des Bauern verdeckt, der, als er die Stimmen zweier Menschen vernahm, lauschend und beobachtend stehenblieb. Als er die Zweige vorsichtig auseinanderbog, bemerkte er, daß Deetje neben dem Altknecht stand.

„Der Vater sieht's ja nicht, Jochen!" sprach Deetje, die Vierzehnjährige. „Du hist alt, die Knochen wollen bestimmt nicht mehr so recht mit. So ist's doch, Jochen? Und sieh — da drüben — die kleinen Bäuchen! Wie schief und krumm sie geworden sind!"

Und die Arme des Mädchens reckten sich, die kleinen, aber festen, braunen Fäuste griffen nach den beiden Holmen des Pfluges.

Still und versonnen war der Birkhofbauer gegangen.

Einige Wochen später war er verwundert, daß, gerade als er bei Elnbruch der Nacht von einem etwas allzu ausgedehnten Rundgang um die Fluren in den Hof zurückkehrte, der Landarzt aus dem Hausstor trat.

Der grauhaarige Doktor Weißenborn hielt dem Bauern ein schmales Papier entgegen.

„Hier ist das Rezept, Jörg Birkner! Ihr müßt sehen, daß euch einer so rasch als möglich die Medizin und die Ampullen aus der Kreisstadt holt! Je später euer Kind die Injektion erhält, um so weniger besteht Aussicht auf Rettung und Genesung."

Starr verharrte der Bauer.

„Krank? — Deetje — ist — krank?" kam es kaum hörbar über seine Lippen.

„Ja. Eure Tochter, sagte Ich. Die einmal den Hof übernehmen soll."

Der Bauer fuhr auf.

„Mein Hof braucht einen Mann! Da steht ein Weibsbild auf verlorenem Posten!"

„Ich kenne Eure Ansicht, Jörg Birkner, aber ich teile sie nicht. Wenn Ihr also die Medizin nicht holen wollt, dann gebt das Rezept wieder her. Ich werde einen der Nachbarn —"

„Nein", erwiderte der Bauer kurz. „Ich reite."

Wenige Minuten später jagte Jörg auf seinem besten und flinksten Pferde über die Landstraße dahin.

Auf halbem Wege nach der Kreisstadt erstand vor Jörg plötzlich eine Vision: Es war ihm, als reite neben ihm auf gleicher Strecke noch ein anderer. Ein stärkerer und mächtigerer Geselle.

„Bist du's, Tod?" sprach laut und knirschend Jörg Birkner voller Grimm, und er gab seinem Pferd einen derben Schlag mit der flachen Hand. „Ja, Birkhofbauer!" tönte es höhnisch zurück. „Was reitest du so eilends? Hast deine Tochter doch nie gern gesehen auf dem Hof! Ich werd' sie mir deshalb heute nehmen, die Deetje!"

Jörg lachte laut.

„Das wollen wir erst sehen! Mein Pferd ist schneller als dein elender Klepper!"

Die Hand des Bauern strich über den Hals seines Pferdes, dem die Schaumflocken bereits aus dem Maule tropften. Das Tier gab all seine Kraft her und strebte noch schneller vorwärts, nachdem Jörg ihm den Namen seines Mädels in die erregt spielenden Ohren geschrien hatte. Es war, als fühle das Tier mit einem Male, daß es in dieser Nacht um das Leben jenes helläugigen, zutraulichen Geschöpfes ging, das ihm oft mit den weichen Fingern die weißgescheckte Stirn gekrault.

Endlich klapperten die Hufe über das Pflaster der Kleinstadt. Polternde Schläge weckten den Apotheker und ließen ihn erschrocken zum Fenster stürzen. Eine derbe Faust hielt ihm ein zerknülltes Rezept entgegen, zwei brennende Augen bohrten sich wortlos in die seinen, ihn zu höchster Eile mahnend.

Bange Minuten verstrichen. Dann endlich schlürfte der Apotheker heran und trat auf die Straße. Jörg, der noch immer zu Pferde saß, riß dem Manne das kleine Paket aus der Hand.

Und wieder ritt der Tod neben dem Birkhofbauern. Es war aber nicht mehr viel Sandkorn in der gläsernen Uhr!

Durch das Hirn des Reiters zuckte ein kühner Gedanke: Der Pfad durch das Moor war kürzer! Man sparte mehr als eine halbe Stunde an Zeit, wenn man —

Dort lockte bereits die Abzweigung!

Jörg vernahm hinter seinem Rücken das triumphierende Gelächter des Todes, der nicht mit ihm reiten mochte durch das gefährliche Moor.

Der Birkhofbauer kannte den Weg, der durch die Todeslandschaft führte.

Aengstlich schnaubte das Pferd, das den trügerischen Boden unter den Hufen spürte.

Endlich schimmerte fern in der Nacht ein Licht. Der Birkbauernhof!

Jörg stürzte fast aus dem Sattel, als er den Hof erreichte. Das Paket wurde seiner beboraden Hand entrissen. Als er sich endlich aufzuraffen vermochte, um das Haus zu treten, trat der Landarzt auf ihn zu.

„Das war Hilfe in höchster Not! Die Krise wird vorübergehen. Euer Kind bleibt am Leben, Jörg Birkner!"

Seit jener Nacht hat man die flachshaarige Deetje immer nur an der Seite ihres Vaters gesehen, Hand in Hand schritten sie über die Felder. Hand in Hand traten die beiden Menschen den Heimweg an. Wenn sie aber nebeneinander am Tische saßen, legte sich des Greises eine kleine Hand in jene große, harte und schwielige des Bauern. Jörg und Deetje waren unzertrennlich geworden. Der Bauer wies sein Mädel an zur Arbeit auf dem Acker und im Stall, in der Scheuer und auf der Weide und bei den Büchern, so, wie er einen Jungen zur Arbeit angelernt und ihm von seinem Können und Wissen gegeben hätte. Jörg Birkner liebte Deetje, sein Kind, über alles.

Das machte, daß in einer Nacht der Tod neben ihm geritten — um ein kleines, krankes Mädel ...

Das Wunder des Telefons

Der berühmte Elektriker Preece wollte der Queen Victoria das Wunder des Telefons vorführen, um sie von dem großen Wert dieser Erfindung zu überzeugen. Er stellte zwischen London, Porthmouth und Osborn eine Sprechverbindung her und schaffte ein Orchester herbei, das in das Mikrophon „God save the Queen" spielen sollte. Am anderen Ende der Leitung sollte die Königin das hören.

Wegen wichtiger politischer Besprechungen hatte Victoria erst einige Stunden später als angesetzt Zeit, das Wunder zu vernehmen. Inzwischen waren aber dem guten Professor die Musiker davongelaufen, denn sie mußten zu einem Konzert. Es glaubte jeder, die Königin habe die Fernsprechangelegenheit vergessen.

Plötzlich läutete das Telefon aber und Preece hörte zu seiner großen Bestürzung, ihre Majestät sei am Apparat. Da war guter Rat teuer. Doch der Gelehrte wußte sich zu helfen. Er schmetterte aus voller Brust selbst die Nationalhymne in das Mikrophon, und danach fragte er: „Haben Euer Majestät das verstanden? Ist das nicht ein Wunder?"

„Ja", tönte aus London die Stimme der Queen zurück, „ich habe verstanden. Es war die Nationalhymne, aber ein noch größeres Wunder scheint mir zu sein, daß es Ihnen gelang, einen Ochsen so zu dressieren, daß er sie brüllte!"

Ein Zug für Sir Brian

In vielen Ländern, in denen die Dampflokomotiven durch elektrische oder Dieselmaschinen ersetzt worden sind, ist es um die Eisenbahnromantik geschehen. Die melancholischen Dampfpfeiffen ertönen nicht mehr, und die majestätischen Rauchfahnen über den sich abmühenden Lokomotiven gehören der Vergangenheit an. Leuten, deren Gedanken voller Wehmut in die Zeit der Dampflokomotive zurückgehen, kann nur eines angeraten werden: Fahrt nach England! Das Reisen hinter einer englischen Dampflokomotive ist sicher romantisch, ein reines Vergnügen ist es jedoch nicht.

Ein Reporter der englischen Massenzeitung „Daily Mirror", der viele Kilometer auf vielen Strecken zurücklegte, berichtet über seine Erfahrungen: „Die britischen Eisenbahnen haben etwas gemeinsam: sie sind sehr schmutzig." Ferner teilt der Journalist mit, daß die meisten Züge, insbesondere die mit Dampf angetriebenen, fast immer zu spät ankommen. Er gelangt zu der erstaunlichen Entdeckung, daß (laut Fahrplan) die Reise von Darlington nach Stockton im Jahre 1948 um eine Minute weniger lang dauerte als im Jahr 1959. Man brauchte im Jahre 1908 zehn Minuten weniger Zeit als jetzt, um von London nach Manchester zu fahren, dagegen ist die Reise von London nach Brighton heute um zehn Minuten kürzer als im Jahr 1948.

Über einen einzigen Zug ist der Journalist begeistert: den von Cheltenham nach London. Diese Eisenbahn ist hübsch eingerichtet, führt eine luxuriöse Restauration und kommt bisweilen sogar zu früh an ihrem Bestimmungsort an, selbst wenn es nur einige Minuten sind. Man wird sich nun sicher fragen, warum ausgerechnet zwischen Cheltenham und London ein so vorbildlicher Zug verkehrt. Auch der Reporter des „Daily Mirror" tat dies — und fand die Antwort: Sir Brian Robertson, der Direktor der britischen Eisenbahnen fährt immer mit diesem Zug!

Bier ist Bier

Wegen Verstoßes gegen das Alkoholgesetz wurde in Nanaimo ein Kanadier verurteilt, der in einem alkoholfreien Restaurant eine Tasse Kaffee getrunken hatte. Seine Schuld bestand darin, daß er zuvor eben gekaufte und verschlossene Kartons mit Bierflaschen neben sich auf den Stuhl gestellt hatte.

Kurz und interessant

200 Eisberge ...

... gefährdeten die Seerouten zum St.-Lorenz-Strom. Der größte von ihnen war eine Million Tonnen und war vor der neufundländischen Küste auf eine Untiefe geraten. Er wurde tagelang von Flugzeugen aus bombardiert, Sprengbomben endlich zerfetzten ihn. Die Beseitigung des Hindernisses kostete 180 000 Dollar!

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schaltweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

36. Fortsetzung

„Eine Krone?" Franz schluckte und sah Susi höchst erstaunt an. „Eine Krone mit vielen Edelsteinen? Wie kommst du denn darauf?" Er war fassungslos. Woher wußte das Kind ...?

„Ach, weißt du", sagte Susilein, „das habe ich nur im Spaß gesagt, denn als du früher einmal da warst, hat mir Onkel Michael hernach von einer Geschichte mit einer wunderschönen Brautkrone erzählt. Und die ist mir jetzt wieder eingefallen."

„So, so, eine Geschichte ..." Franz sah das Kind mit großen Augen an. „Willst du mir diese Geschichte nicht erzählen?"

„Erst mußt du mir zeigen, was in dem Kästchen ist."

„Nein, erst mußt du mir die Geschichte erzählen."

„Ich möchte aber zuerst wissen ..."

„Aber Susilein, sei doch nicht so neugierig. Ich dachte mir, du wärest ein braves Kind ..."

„Ich bin brav ...", entgegnete Susi, ein bißchen gekränkt.

„Das muß ich aber erst sehen, wenn du mir die Geschichte erzählst. Zur Belohnung darfst du dann schauen, was da drinnen ist."

Da fing das Kind zu erzählen an. „Viele, viele Jahre ist es her, hat der Onkel Michael gesagt, ich weiß nicht mehr wieviel. Da haben die Menschen nichts mehr zu essen gehabt. Da haben die Bauern gesagt, daß sie fortgehen wollen. Weit, weit fort. Mit einem Schiff sind sie die Donau hinuntergefahren, bis sie in ein schönes Land gekommen sind. Dort haben sie sich Bauernhöfe gebaut. Einer von den Bauern hat viel Gold und Edelsteine aus der Heimat mitgebracht, damit er sich da drunten in dem fremden Land etwas kaufen kann. Aber er hat sie nicht gebraucht, weil er so fleißig war, daß er bald von selber reich geworden ist. Da hat er aus dem Gold und den Edelsteinen eine wunderschöne Brautkrone machen lassen. Da ist in dieses Land der schreckliche Krieg gekommen. Viele Menschen sind totgeschossen worden. Nur eine alte Frau ist zuletzt übrig geblieben und die hat die Brautkrone gehabt. Aber sie hat nicht gewußt, wohin sie dieselbe verstecken soll, vor die Räuber kommen. Da ist ein deutscher Soldat in das Haus der Frau gekommen und hat gesagt: „Liebe Frau, willst du nicht mit mir gehn, damit dich die Räuber nicht erschlagen?' Aber die Frau war schon so alt, daß sie dableiben mußte. Die Brautkrone aber hat sie dem Soldaten mitgegeben. Der hat sie in seine Heimat mitgenommen und seine liebe Braut sollte sie am Hochzeitstag tragen. Da ist aber eine böse Hexe dahergekommen und hat den Mann verzaubert, daß er gemeint hat, sie sei gar keine Hexe, sondern ein guter Mensch. Und die Hexe wollte, daß er sie heirate."

„Und was war dann, Susilein, was war dann?" fragte Franz und er spürte ein Würgen im Halse, als fasse ihn jemand an der Kehle. „Wie geht die Geschichte weiter? Weißt du das nicht?"

„Nein, den Schluß der Geschichte hat mir Onkel Michael noch nicht erzählt. Ich weiß ihn aber trotzdem. Soll ich ihn dir sagen?"

„Ja, Susilein, bitte ..." Die Blicke des Mannes hingen an den Lippen des Kindes und in seinen Augen zeigte sich ein Glitzern.

„Ich denke mir, daß der Mann vielleicht die Brautkrone gefragt hat, welche von den beiden er zu seiner Frau machen soll. Da hat die Brautkrone wunderschön aufgeleuchtet, — —"

„Und was hat die Brautkrone dann geantwortet, Susilein?" fragte Franz schnell. Er zog Susilein an sich und strich mit seiner Hand sanft über ihr Haar.

„Die Krone hat gesagt, daß die eine eine Hexe sei. Er solle die andere nehmen, die zuerst seine Braut gewesen ist. Dabei hat die Krone wunderbar geleuchtet. Und da hat der Mann die Krone genommen und hat sie seiner richtigen Braut aufgesetzt und dann haben sie Hochzeit gefeiert."

Einige Augenblicke war es still im Zimmer. Franz drückte Susilein plötzlich ganz fest an sich. Erst nach einer geraumen Weile ließ er sie los. Er war zutiefst erschüttert und gerührt.

„Darf ich jetzt in das Kästchen schauen?" fragte Susilein.

Da kam plötzlich Leben in das Gesicht des Mannes. Seine Augen hellten sich auf und er erhob sich. „Natürlich, Susilein! Aber wir müssen zum Fenster hingehn, in die Sonnenstrahlen, dann siehst du es am besten."

Franz nahm Susilein bei der Hand und führte das Kind zum Fenster. Dann öffnete er feierlich das Kästchen und entnahm die Krone daraus.

Da leuchteten die Augen des Kindes selig überrascht auf. Die kleinen Händchen falteten sich. „Aber das ist ja wirklich eine Krone ... eine Kronel Und wie schön sie ist!"

Und wieder geschah das Wunder, das unsagbar schöne. Im Glanze der Wintersonne, die ihr vollstes Licht durch die Scheiben fluten ließ, strahlten die Edelsteine auf. Als Franz das Krönlein langsam zu drehen anfing, begannen sie zu flammen, daß Susilein jegliches Wort auf den Lippen erstarb und sie nur noch staunend auf das Märchen blicken konnte. Immer wieder neues Licht verschenkten die Rubine, die Smaragde, die Brillanten ... immer wieder neue Farben und flammende Blitze ...

„Ist das die Brautkrone, die in der Geschichte vorkommt?" wagte Susilein erst nach einer Weile andachtsvoll zu fragen.

„Ja, das ist sie", antwortete der Franz. „Und ich werde sie jetzt meiner Braut bringen und dann werden wir Hochzeit feiern."

„O ja, tu das nur", rief Susilein und klatschte in die Hände.

„Ich muß jetzt gehn, Susilein, zu meiner Braut, weißt du. Vielleicht wartet sie schon."

„Ganz gewiß wartet sie schon. Geh nur schnell zu ihr und wenn ihr Hochzeit feiert, dann darf ich mit dabei sein, ja?"

„Gewiß, Susilein, ganz gewiß."

„Willst du nicht auf Onkel Michael warten?"

„Nein, ich hab' es mir anders überlegt ..."

— —

Christin und Tante Marie sind gerade am Tisch gesessen und haben ihre Suppe gelöffelt. Viel sprachen sie nicht. Jedes hing seinen eigenen Gedanken nach. „Die Hexe ist im Weiher ertrunken", hatte die Tante herichtet, als sie vormittags vom Einkaufen atemlos heimgekommen war.

„Den Daneggerhof hat sie niederbrennen wollen, es ist aber nur der Heustadel draufgegangen. Wie man sie packen wollt, ist sie davongerannt. Dabei ist sie in den Weiher eingebrochen und elend umgekommen. Du wirst sehn, jetzt kommt auch die ganze Geschichte mit dir und deinem Franz wieder ins richtige Geleise."

Das war vormittags gewesen und seitdem ist die Christin ganz still geworden. Nein daß der Franz wieder zu ihr zurückfinden könnte, daran glaubte sie nicht. Das hielt sie für ausgeschlossen. Sie dachte an all das Vergangene und meinte, daß der Franz sie nie richtig geliebt hatte. Seine Zuneigung konnte nur ein Strohfeuer gewesen sein, sonst hätte sie nicht so schnell verlöschen können, als die andere in sein Leben trat.

Plötzlich in der Stille hat die Tante den Löffel weggelegt. „Da, da, was habe ich gesagt? Da kommt er schon ... Ja, ja, so sind sie die Mannshilder ..."

Christin stand auf und trat ans Fenster. Alles Blut wich ihr aus dem Gesicht. Wahrhaftig, Franz kam auf das Haus zu — —

Schluß folgt.

Hoffnung

Wohl blühet jedem Jahre
Sein Frühling mild und licht,
Auch jener große, Klare,
Getrost, er fehlt die nicht!
Er ist die noch beschieden
Am Ende deiner Bahn,
Du ahnest ihn hienieden,
Und droben bricht er an

LUDWIG UHLAND

Sport-NACHRICHTEN

1. Fußball-Amateurliga Hessen:

Südhessen noch außer Tritt

Am zweiten Spielsonntag in der 1. Fußball-Amateurliga Darmstadt konnten die Südhessen wenig bestellen. Lorsch verlor zum zweitenmal zu Hause, dieses Mal gegen Biebrich, Bürstadt ging in Kastel mit 4:1 unter, Langen ließ beide Punkte in Kassel, wenn auch nur knapp mit 1:0, und im Derby Ober-Roden gegen Vikt. Urberach endete das Spiel unentschieden 2:2. Ohne Verlust-Punkte sind nur noch die beiden Fuldaer Vereine Borussia u. FV Horas.

Die Spiele im einzelnen:

Germania Ober-Roden — Vikt. Urberach	2:2
Olympia Lorsch — FV Biebrich	2:3
CSC 03 Kassel — 1. FC Langen	1:0
Fvg. Kastel — VfR Bürstadt	4:1
Borussia Fulda — Spvgg. Griesheim	4:2
Spvgg. Bad Homburg — SV Neuhof	7:0
TSV Heusenstamm — VfB Friedberg	1:1
VfL Marburg — VfB Gießen	2:1

Frühe Entscheidung

CSC 03 Kassel — 1. FC Langen 1:0 (1:0)

Als bereits nach zwei Minuten der Kasseler Silber nach mehrfachen Langener Abwehrreaktionen aus dem Gedränge zum Führungstreffer einschoß, glaubte wohl niemand der 500 Zuschauer, daß das die einzige Torausbeute in diesem Spiel bleiben würde. Das um so mehr, als die Platzherren vom Anstoß weg mit einem Elan loslegten, daß den Langenern Hören und Sehen verging. Die Abwehr glich in diesem Stadium einem aufgescheuchten Bienenschwarm, und hätte Müller im Tor nicht wieder großartig gestanden und gehalten, wären die Gäste bereits zu Anfang des Spieles hoffnungslos ins Hintertreffen geraten. Der Club entschloß sich, mit Doppelstopper anzutreten und stellte für den wegen eines Unfalls ausgefallenen H. Weger den jungen Ziemer auf den Stopperposten und dahinter Leyer als Ausputzer. Für Leyer ging der als Rechtsaußen nominierte Böhm in die Verteidigung zurück, so daß der Sturm von vornherein mit nur vier Mann operierte. Es liegt auf der Hand, daß bei einer solchen Spielweise der Gegner klare Feldvorteile erhält und dann gegen einen dichten Sperriegel rennt. Leider war aber das Langener Abwehrrezept durch das frühe Tor etwas durcheinandergeraten und die einzelnen Spieler wuchsen erst mit zunehmender Spieldauer in ihre Abwehraufgabe hinein. War das Fehlen von Weger schon ein Handicap, so ging auch Dieter bereits hinkend auf den Platz. Leider wurde er dann gleich in den Anfangsminuten sehr hart genommen, so daß er zeitweilig nur noch humpelnd sich bewegen konnte. Überhaupt zeigten die Platzherren in dem im Großen und Ganzen recht fairen Spiel einige versteckte Derbheiten, die die Langener in Mitleidenschaft zogen und die der Schiedsrichter großzügig übersah. Uns scheint, als fehle es den Clubleuten an jener Härte, ohne die man in der 1. Amateurliga einfach nicht auskommen kann.

Wie bereits erwähnt, bewirkte die Langener Doppelstopperaktik ein Übergewicht der Platzherren. Dieses Übergewicht konnte aber auch nicht durch einzelne Entlastungsangriffe des Clubsturmes unterbrochen werden, der sich wieder einmal als völlig zusammenhanglos zeigte. Geradezu typisch für die Harmlosigkeit des Langener Angriffs ist die Tatsache, daß der Kasseler Torsteher, ein Mann aus der Jugendmannschaft als Notlösung, erst in der 16. Minute den ersten Schuß aufs Tor bekam. So stand das Spiel vor und nach der Pause eindeutig im Zeichen der Langener Abwehr, die in dieser Phase mit viel Glück und Geschick ihr Tor reinhielt, wobei sie allerdings in der Schußschwäche der Kasseler einen nicht unwesentlichen Bundesgenossen hatte.

Mitte der zweiten Hälfte gab es dann einige Langener Angriffe, wobei Ott bei einer Flanke von Mikulas die große Chance des Ausgleichs hatte, aber statt ins leere Tor einzuköpfen, ließ er aus unerfindlichen Gründen den Ball weiterstreichen. Warum man auf der Langener Seite nicht in den letzten 10 Minuten die Doppelstoppertaktik aufgab und noch einmal alles nach vorne warf, wird ein Geheimnis der Verantwortlichen bleiben. Jedenfalls hatten auch die Kasseler nicht mehr viel drin und sie waren froh, das 1:0 über die Zeit gebracht zu haben.

Das Spiel sah die Platzherren als verdiente Sieger. Die Clubmannschaft hinterließ einen mäßigen Eindruck und beschränkte sich fast während der ganzen 90 Minuten aufs Abwehren. Einige Spieler sind noch nicht reif für die 1. Amateurliga. Sie gaben kämpferisch ihr Bestes und das Mögliche, aber niemand kann über seinen Schatten springen. Überragend war Müller im Tor. Er hielt einige tolle Bombe . und auch den zum Tor führenden Schuß hielt er abgeklärt, jedoch die Verteidigung stolperte das Leder vor die Füße des Gegners. Erfreuliche Lichtblicke waren die Abwehrleistungen von Ziemer und Böhm. Dieter konnte sich nicht entfalten. Ott fehlte trotz seines Eifers die Kraft der Vollstreckung und Mikulas erhielt wiederum kaum eine brauchbare Vorlage. Der Aktivste war nach der Pause Pollich, der sich überall abmühte, aber sein Einsatz blieb nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Beide Außenläufer, Metzger und Flori, waren wohl fleißig, für den Sturm taten sie wenig. Schiedsrichter Cremer aus Wetzlar leitete recht zufriedenstellend, wenn er auch einige versteckte Fouls übersah. . Im Vorspiel unterlag die Reserve mit 1:3 Toren.

FV Horas — SV Herborn			2:0
1. FV Horas	2	5:1	4:0
2. Borussia Fulda	2	7:3	4:0
3. VfB Friedberg	2	3:1	3:1
4. Germ. Ober-Roden	2	6:4	3:1
5. TSV Heusenstamm	2	3:2	3:1
6. VfL Marburg	2	4:3	3:1
7. Spvgg. Bad Homburg	2	9:3	2:2
8. SV Herborn	2	3:2	2:2
9. FVG Kastel	2	5:4	2:2
10. CSC 03 Kassel	2	1:1	2:2
11. FV Biebrich	2	4:5	2:2
12. Spvgg. Griesheim	2	3:4	2:2
13. VfR Bürstadt	2	4:6	2:2
14. Viktoria Urberach	2	3:4	1:3
15. 1. FC Langen	2	2:3	1:3
16. Olympia Lorsch	2	2:5	0:4
17. VfB Gießen	2	1:5	0:4
18. SV Neuhof	2	2:11	0:4

SSG Abt. Fußball

Unentschieden in Götzenhain

Nach dem Spiel in Walldorf und den bisher erzielten Trainingsergebnissen hätte man annehmen sollen, daß es den Langenern zu einem Sieg in Götzenhain reichen würde. Das Spiel zeigte aber, daß die Form der Mannschaft noch weit von der entfernt ist, welche sie benötigt, um in der neuen Verbandsrunde mit in der vordersten Reihe zu marschieren.

Götzenhain entpuppte sich als ein sehr kampfstarker Gegner und konnte bereits nach wenigen Minuten durch den schußgewaltigen Stürmer Schäfer das 1:0 erzielen. Langen gelang zwar der Ausgleich, konnte sogar mit 2:1 in Führung gehen. Die ausschließlich durch Torgelegenheiten wurden aber vergeben, und so geschah es, daß sich Götzenhain wieder freimachen, den Ausgleich und sogar die 3:2-Führung an sich reißen konnte. In der Schlußviertelstunde setzte Langen zum Endspurt an und konnte auch den Ausgleich erzielen, zum Siegestreffer reichte es jedoch nicht mehr.

Die Reserve mußte sich, nur mit 8 Mann spielend, ihrem Gegner mit 4:1 Toren beugen.

Ihr erstes Spiel bestritt die neuzusammengestellte Jugendmannschaft und mußte sich in Dreieichenhain mit 6:1 Toren geschlagen bekennen.

HANDBALL

Wertvolle Punkte für die SSG-Handballer

SSG Langen I. — TV Seeheim I. 15:11

Viel Sorgen hatten die Verantwortlichen der SSG vor diesem Spiel. Baum erkrankt, Metzger im Urlaub, Rang verletzt, das war die Verlustliste. Nun, der im Training verletzte Rang spielte, aber er war immer gehemmt. So begann die Mannschaft recht nervös, zumal in der ersten Minute bereits die Seeheimer durch einen verwandelten 14-m-Ball in Führung gehen konnten. Im Gegenzug jedoch glich Krüger aus. Beide Mannschaften hatten sich noch nicht gefunden, wenn auch nicht zu verkennen war, daß die Gäste etwas mehr vom Spiel hatten. Zweimal gingen sie auch in Führung, zweimal konnte Naumann ausgleichen. Dann brachte der gleiche Spieler die Langener erstmals in Front, und nun kehrte auch Ruhe ins Langener Spiel ein. Es bekam System. Der Sturm spielte auch ohne Baum sehr schön zusammen, und Vogel im Tor zeigte seine bisher wohl beste Leistung in dieser Runde. Er hielt nicht weniger als drei 14-m-Bälle ganz hervorragend. Noch hielt Seeheim, immer wieder durch den früheren Oberligaspieler Schweer angetrieben, mit. Immer wieder glichen sie aus. Erst kurz vor der Pause waren es noch Tore von Spengler und Rang, Krüger und Kern II., die die 8:6-Pausenführung herstellten. Zu dieser Zeit hatte der Schiri — aus Schneppenhausen! — das Spiel fünf Minuten zu früh abgepfiffen, ließ dann aber nachspielen.

Nach der Halbzeit war dann die Langener Mannschaft klar besser. Naumann, Clement und Krüger schraubten den Langener Vorsprung bei einem Gegentor von Seeheim auf 13:7. Damit war das Spiel gelaufen. Die Langener Mannschaft spielte ausgezeichnet zusammen und ließ dem Gegner kaum einen Ball. Erst kurz vor Schluß kam Seeheim noch einmal auf. Aber es reichte nur zum Treffwechsel. Den 3 Seeheimer Toren folgten durch Krüger und Rang auch zwei Langener Treffer. 15:11 endete dann das Spiel verdient für Langen. Die Mannschaft stand mit Vogel, Fritzsche, Kern S., Wambold, Junkert, Clement, Kern H., Rang, Naumann, Krüger und Spengler. Die Tore erzielten: Naumann 5; Krüger 5; Rang 2; Spengler, Kern H.

Nachdem Schneppenhausen auf eigenem Platz gegen Nieder-Modau überraschend mit 14:4 Toren verlor, führen die SSGler mit 6 Punkten Vorsprung die Tabelle an.

SSG Langen II — Ober-Ramstadt I 12:9

Auch die Reserve machte ihre Sache gut und verteidigte ihren 1. Tabellenplatz in der B-Klasse gegen den seitherigen Tabellenzweiten, die 1. Mannschaft von Ober-Ramstadt, recht sicher. Obwohl auch hier ein Teil der etatmäßigen Spieler fehlte, machte die Reservemannschaft ihre Sache recht ordentlich. Man hatte nie das Gefühl, daß der Mannschaft Maul, Brehm, Steitz, Bernhardt, Schäfer E., Kleibel, Vollhardt, Schäfer H., Jost, Elmer und Holz etwas passieren könnte. Besonders Vollhardt zeichnete sich als erfolgreicher Werfer aus.

TV 62 auch dieses Mal ohne Punkte

In Pfungstadt waren auch im fälligen Rückspiel gegen die dortige TSV keine Punkte zu holen. Die Elf des TV 1862 traf auf einen Gegner, der um eine Klasse besser war. Gegen den groß aufspielenden Sturm der Platzherren konnte die Hintermannschaft der Langener nicht aufkommen. Torwart Seiffert stand auf verlorenem Posten. So ist es nicht verwunderlich, daß es am Ende 19:6 für die Pfungstädter hieß.

TV 62 Jugend — SKG Schneppenhausen Jgd.

Die Jugendmannschaft des TV 62 machte die Sache schon wesentlich besser als die Aktiven. Sie konnte die SKG Schneppenhausen im ersten Spiel einer Pokalrunde mit 12:10 Toren (Halbzeit 8:6) besiegen. Schon 10 Minuten nach Spielbeginn stand die Partie 6:1 für die Platzelf. Die Schneppenhäuser ließen sich jedoch nicht entmutigen und fanden sich immer besser. Der Sturm fand in der Langener Hintermannschaft oftmals Lücken und so konnten sich die Gäste bis zur Halbzeit auf 6 Tore heranarbeiten, während bei Langen noch 2 Tore erzielt wurden. Die zweite Spielhälfte verlief ziemlich ausgeglichen und bis 10 Minuten vor Spielschluß stand es unentschieden 10:10. Man glaubte schon an eine Punktetellung. Da raffte sich die TV-Elf noch einmal zusammen und stellte mit 2 weiteren Toren den Sieg sicher.

Im Großen und Ganzen kann man sagen, daß bei der Langener Elf in letzter Zeit eine kleine Formverbesserung eingetreten ist.

Handball-Ergebnisse:

Darmstadt, A-Klasse:

SSG Langen — TV Seeheim	15:11
TG 75 Darmstadt — SG Arheilgen	9:6
TSV Pfungstadt — TV Langen	19:7
Schneppenhausen — Nieder-Modau	4:14

SSG Langen	27:1	SG Arheilgen	15:15
Schneppenhs.	21:7	TSV Pfungstadt	13:15
TV Seeheim	19:9	TG 75 Darmst.	8:20
Nieder-Modau	19:11	Weiterstadt	4:24
Egelsbach	16:10	TV Langen	0:30

B-Klasse:

Weiterstadt II — Eiche Darmstadt			11:8
Egelsbach II — Bessungen Ib			11:9
Pfungstadt II — Asbach			8:7
SSG Langen II — Ober-Ramstadt			12:9
Schneppenhausen II — TSG 1846 Ib			3:11
SSG Langen II	22:6	Asbach	11:11
Egelsbach II	18:6	Schneppenh. II	10:14
TSG 1846 Ib	18:12	TG Bessg. Ib	7:17
Ober-Ramstadt	16:6	Weiterstadt II	7:17
Pfungstadt II	14:14	Eiche Darmst.	3:23

Sportplatzweihe in Erzhausen

SV Erzhausen — SG Egelsbach 2:2 (1:1)

Zu ihrem Einweihungsspiel auf dem neuen Sportgelände hatte sich Erzhausen seinen Nachbarn aus Egelsbach geladen. Gewiß ein gutes Zeichen gutnachbarlicher Sportkameradschaft. Trotz stundenlangen schweren Regens stellte sich der neue Platz sehr gut vor und auch die geschlossene grüne Grasnarbe bewies, daß hier gute Arbeit geleistet wurde. Nachdem die A 3-Jugend des Fußballsportvereins Frankfurt die A 1-Jugend des Platzbesitzers 4:3 bezwungen hatte, hieß der 1. Vorsitzende der Fußballabteilung, Heinrich Wurm, Spieler und Zuschauer herzlich willkommen und wünschte, daß auf dem neuen Sportgelände in aller Zukunft guter Sport gezeigt werden möge. Auch der Senior der Abteilung, Martin Kühl, ließ es sich nicht nehmen, allen Mithelfern zu danken, in lustigen Worten die Spieler anzufeuern und den ersten Anstoß selbst auszuführen. Dann endlich hatten die Fußballer das Wort, und nachdem der Regen aufgehört hatte, kamen doch noch zahlreiche Zuschauer, die sofort eine stark angreifende Gästemannschaft sahen. Vor allem über den rechten Flügel rollten die Egelsbacher Angriffe, und bald gab es auch schon die erste dicke Chance für die Gäste, die allerdings im Übereifer vergeben wurde. Erzhausens Hintermannschaft gelang es immer wieder, ihr Tor reinzuhalten, und hier erledigte vor allem Keusch ein großes Pensum, während im Sturm zu ungenau zugespielt und so zuviel Zeit mit dem Erlaufen der Bälle verbraucht wurde. Da spielten die Gäste entschieden rationeller. Sicher in der Ballaufnahme und schnell in der Abgabe hieß da die Parole. Auch Weitschüsse von Dilfer 1 und Jost verfehlten ihr Ziel. Plötzlich gab es eine Steilvorlage von Donges zu Dilfer 1, die dieser, nachdem Egelsbachs Torhüter mit der Fußabwehr zögerte, ins leere Tor zum Erzhäuser Führungstreffer einschießen konnte.

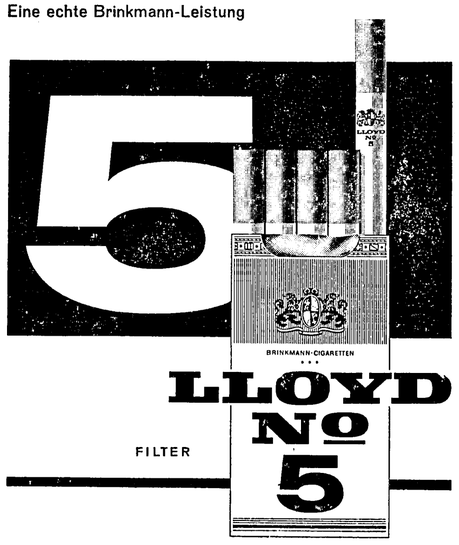
Nun wurde das Spiel schneller, rasch wechselten die Situationen vor den Toren und die Platzherren mußten alles hergeben, um ihre Führung zu halten. Jost, Keusch und Lotz schafften unermüdlich. Von beiden Seiten wurden reife Torchancen herausgearbeitet, aber Erzhausen verdarb sich viel durch ungenaues und oft zu zaghaftes Stürmerspiel, während die Gäste ihre größte Chance vergaben, als Scotti bereits geschlagen war, aber Heck in letztem Einsatz noch auf der Torlinie retten konnte. In der letzten Viertelstunde des ersten Durchgangs waren die Egelsbacher Gäste die spielbestimmende Mannschaft, die dann auch durch einen schönen Schuß an die Innenkante, der vom Rechtsaußen sedenschlag eingedrückt wurde, zum verdienten Ausgleich kamen. Auch in der zweiten Halbzeit machten die Gäste zunächst das Spiel weiter und Scotti hatte schon einiges zu tun, aber er zeigte Ruhe, Übersicht und sicheres Stellungsvermögen. Doch bei einem Schuß, den Keusch in der Abwehr unglücklich ins eigene Tor ablenkte, konnte er auch nur noch nachschauen, und die Gäste hatten ihre 2:1-Führung. Aber schon fünf Minuten später kam Erzhausen durch allzu großzügige Abwehr des Egelsbacher Torhüters durch Dilfer 1, der diese Schwäche postwendend ausnutzte, zum billigen Ausgleich. Nun wurde das Spiel wieder ausgeglichener, es gab auf beiden Seiten noch einige gute Möglichkeiten, aber es fehlten die Vollstrecker. So trennte man sich freundnachbarlich mit einem Unentschieden nach einem Spiel, bei dem die Gäste ihr grundsolides Können unter Beweis stellten, während Erzhausens Sturm in einigen Positionen noch einen Zahn mehr an Einsatz und Angriffsgeist getrost zulegen könnte.

Erzhausen spielte mit: Scotti; Keusch, Heck; Weber, Lotz, Best; Becker, Jost, A. Breidert, Dilfer 1, Donges (Auswechselspieler Dilfer 2).

Schiedsrichter: Jungermann, SSG Langen.

Fledermaus im Auto. Auf der Fahrt von Hetzbach nach Erbach flog einem Autofahrer aus Weckbach in Bayern auf der Bundesstraße 45 eine Fledermaus durch das offenstehende Seitenfenster. Der Fahrer erschrak derart, daß er die Herrschaft über den Wagen verlor und gegen einen Straßenleitstein fuhr. Er blieb unverletzt. An seinem Fahrzeug gab es aber für 500 Mark Schaden.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Ganz neu –
5 Stück in der Taschenpackung
40 Pf
Eine echte Spezialität
Eine echte Brinkmann-Leistung


In diesen Tagen gibt es viel zu „gucken"

Die Rundfunk-, Fernseh- u. Phonoausstellung wird mir Tag für Tag ins Haus gebracht
Gute Bekannte waren schon auf dem Bildschirm zu sehen

Bis zum 24. August wird in den Frankfurter Messehallen die große Rundfunk-, Fernseh- und Phonoausstellung gezeigt. Viele Bürger Langens und der Gemeinden in der Umgebung haben sie schon besucht, andere haben das noch vor. Man kann aber auch daheim bleiben und trotzdem viel von dieser Wunderschau erleben.

Das Fernsehen bringt ja ohnehin die Welt ins Haus. Ist wo eine Ausstellung, dann wird sie uns ins Zimmer getragen. Jetzt haben wir die Rundfunk-, Fernseh- und Phonoausstellung. Da ist es wohl ganz klar, daß sich diese Wundershau selbst ins Zimmer bringt. Den ganzen Tag über ist sie da . . .

Das macht manchen Hausfrauen das Leben schwer. „Arbeiten können wir nun nicht mehr", sagte eine zur andern. Den n das ist ja der Pfiff dabei: Ein Programm w rd da ausgestrahlt, das man sonst gar nicht hat. Und weil man auch viele von denen sieht, die trotz Apparat daheim aufs Messegländ gehen, deshalb muß man doch immer wieder gucken, ob man nicht Bekannte sieht . . .

Wir haben schon ein paar gesehen. Auf der Bühne und im Publikum. Reden wir zunächst mal von der Bühne. Da wirkte in der Sendung „Gelernt ist gelernt" eine Firma mit der Bezeichnung „Jonny und Hanny Lindgens" mit. Lindgens ist ein in Langen durchaus bekannter bürgerlicher Name. Ihn tragen Langener, die eine Tochter haben: Eben die Hanny. Sie ist Artistin, ihr Partner ist der Jonny. Von dieser Akrobatik, mit der das Paar verblüffte, konnte man wirklich sagen: „Gelernt ist gelernt". Es gehört aber auch etwas dazu, was man nicht lernen kann. Das ist der trockene Humor, mit dem die Nummer gestaltet ist. Beide Partner haben auf der Bühne Buster-Keaton-Gesichter, das heißt: Da verzieht sich niemals auch nur die kleinste Miene zum winzigsten Lächeln. Als Partner im Leben dürften die beiden wohl mehr lachen. Die Langener werden das wissen. Verblüffende Akrobatik wurde von den beiden Equilibristen gezeigt. Wie SIE, die Hanny, IHN, den Jonny, auf den Arm nimmt —, also wirklich: „Gelernt ist gelernt".

Der „Blaue Bock" ist wieder da, spielt eine große Ausstellungsrolle. Zu den Originalbesuchern gehörten auch „hiesige". Einer, des Name wir nicht verstanden, sagte zu Otto Höpfner — danach gefragt, wo er zu Hause sei: „Aus Egelsbach . . ." Andere Gesichter, die nicht gerade in Großaufnahme kamen, schienen uns doch sehr bekannt. Das ist doch äußerst reizvoll: Solch Erleben angesichts des Bildschirmes. Wer weiß, welche Begegnungen wir noch erleben . . . Man muß halt aufpassen. Es ist doch nicht alles so organisiert und im Programmheft vermerkt, wie die Hanny Lindgens. Es ist doch so viel improvisiert. Ganz gewiß stecken noch viele Überraschungen in dieser Rundfunk-, Fernseh- u. Phonoausstellung 1959!

h.

730 Milliarden Volksvermögen

Das gesamte Volksvermögen der Bundesrepublik dürfte, wie das Deutsche Industrieinstitut mitteilt, gegenwärtig rd. 730 Mrd. DM betragen. Daran sind die Landwirtschaft mit etwa 6 %, Industrie und Verkehr mit je 15 %, die übrigen Wirtschaftszweige mit 9 %, die öffentliche Verwaltung mit knapp 15 %, die Wohnungswirtschaft mit etwa 24 %, das Haussratsvermögen mit ungefähr 11 % und die Energie- und Wasserwirtschaft mit etwa 4 % beteiligt. Der Vermögenszuwachs seit der Währungsreform dürfte rund 300 Milliarden DM betragen.

Aus der Welt des Films

„Die fidelen Dedektive" (UT). Ein turbulenter Schwank, mit besten Komikern besetzt. Ein Lacher jagt den andern in dem Film, in dem handfester Humor die Lachmuskeln strapaziert.

„Pat Joey" (Lichtburg). Die Überraschung dieses Films ist Rita Hayworth. Man hatte nach den über Gebühr breitgewalzten privaten Unternehmungen fast vergessen, daß sie auch eine Schauspielerin ist. Sie beweist es bei diesem Comeback. Die Handlung ist garniert mit amüsanten Einfällen und mit musikalisch reizvollen Darbietungen.

„Dein ist mein Herz" (LiLi). Franz Schuberts kurzes, doch an musikalischen Einfällen und Melodien so überaus reiches Leben zeichnet der Farbfilm „Dein ist mein Herz" (Schuberts große Liebe) nach. Darüber hinaus beglückt und beschenkt er den Musikfreund mit einer Fülle seiner unsterblichen Melodien und Musik von Beethoven, Mozart, Paganini, Rossini, Carl Maria von Weber und alten ungarischen Volksliedern.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Auf ein Neues!

Die kürzer werdenden Tage und die Morgennebel erinnern uns daran, daß der Höhepunkt des Jahres überschritten ist. Längere Abende wecken wieder das Bedürfnis für geistige Beschäftigung. Daher beginnt, wie alljährlich, im September die Arbeit unserer Volkshochschule. Schon lange hat sich der Programmausschuß bemüht, einen Arbeits- und Veranstaltungsplan für den kommenden Winter zusammenzustellen, der einer möglichst breiten Schicht unserer Bürger Wissen und Unterhaltung vermitteln soll.

Bis Ende des Monats August wird das Programmheft für 1959/60 unseren Mitgliedern zugestellt werden und in unseren Auskunfts- und Anmeldestellen Buchhandlung Politzer, Kesslerplatz, und Rathaus, Zimmer 9, kostenlos erhältlich sein.

Aus terminlichen Gründen ist es notwendig, auf einige Punkte des kommenden Programms bereits heute hinzuweisen:

Der Theaterring beginnt die Spielzeit am 11. September mit Gerhart Hauptmanns Rose Bernd. Der Einfachheit halber erhalten die Abonnenten der letzten Spielzeit ihre innegehabten Karten zugestellt. Falls sie nicht mehr gewünscht werden, bitten wir um Rücksendung bis 5. September. Neue Interessenten können sich bis zum gleichen Tag bei den obengenannten Stellen melden. Die Preise betragen unverändert: 18,— DM für den 1. Platz und 12,— DM für den 2. Platz, zahlbar in 2 Raten.

Die Sprachkurse Englisch und Französisch werden fortgesetzt, Russisch und Italienisch treten hinzu.

Aufgenommen werden **berufsfördernde Kurse:** Vorbereitungskurse für die Gesellenprüfung für Metallhandwerker, Lehrgang für die Industriemeister-Prüfung, Lehrgang für Mathematik, ferner Buchhaltungskurse in einfacher, doppelter und Durchschreibebuchführung, Bilanzkunde mit praktischen Übungen. Arbeitspläne und Teilnahmebedingungen sind bei den obengenannten Stellen erhältlich.

Beginn der Kurse: Anfang September. Interessenten werden gebeten, sich bereits jetzt in den Auskunftsstellen zu orientieren. wo auch alle Unterlagen erhältlich sind.

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: **Abräumung eines Gräberfeldes auf dem städtischen Friedhof**

Das Gräberfeld, das die Beerdigungen aus den Jahren 1928 und 1929 enthält, wird zum Zwecke der Wiederbelegung abgeräumt. Das gleiche gilt für das Gräberfeld mit den Kindergräbern aus den Jahren 1931 bis 1939. Als Abräumungstermin wird der 20. Februar 1960 festgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Grabzeichen und Einfassungen von den Angehörigen beseitigt werden, andernfalls werden die nach der Friedhofs- und Begräbnisordnung der Stadt Langen vorgesehenen Folgen eintreten.

Langen, 17. August 1959

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Oeffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 19. August 1959, 10 Uhr vorm., werden auf dem Hofe des Finanzamts Langen gegen bare Zahlung meistbietend versteigert:

1 Schreibtisch
1 Motorrad DKW-RT 202/2,
Baujahr 1955, 197 ccm

Sollte die Versteigerung erfolglos verlaufen, werden diese Gegenstände eine Stunde später freihändig verkauft.

Finanzamt Langen, Vollstreckungsstelle

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr auß. Samstag d.
M. KÖLLING IMMOBILIEN, Langen
Am Steinberg 60, Telefon 26 12

SPAR
Delik. Würstchen „Knacki" 1.—
3 Stück à 50 g
Orig. Krila-Rindfleischsuppe -.88
mit Fleischeinlagen . . . . 1 Dose = 5 Teller
Portug. Ölsardinen „Monika" -.62
eine große Dose 1/4 Club, 30 mm
Wochenend-Mischung -.68
eine feine gewickelte BONBON-MISCHUNG, 1 Btl. 250 g
. . . und 3% Rabatt!

NUR 5 WERBETAGE

Jeder hat so seine Lieblingstemperatur



Wer Kälte liebt und sich's ausstehen kann, zieht zum Nordpol. Wer Wärme liebt und in unseren Breiten leben muß, macht sich seine Temperatur selbst: immer die genau richtige. Ob Sommerebend oder Wintertag, oder gar die ganze Übergangszeit – stets brauchen Sie eine Wärmequelle, die Ihre Temperatur schafft und hält, bei der Sie sich richtig wohlfühlen.

Ihren eigenen Sommer garantiert Ihnen der
Infrarot-Heißluft- Strahlkamin Passat

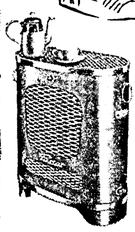


Bild Wunsch ungegahme Teilzahlung • Kundendienst

Er hat – ganz neu –
eine Kaminbeleuchtung und optische Leistungsanzeige sowie ein ORIGINAL-Infrarot-Heizaggregat
(ohne bruchempfindliche Keramikstäbe) mit 2 Jahren Werksgarantie. Nur ein Tastendruck, und innerhalb von Sekunden verbreitet sich die behaglichste Wärme, die Sie bevorzugen.
Das sind weitere der vielen PASSAT-Vorzüge: Kominbauweise, formschöne Verkleidung • anspruchsvolle Farben: weinrot, sandfarben, grün, elfenbein und schwarz • geringer Stromverbrauch • neuartige, moderne Drucktastenschaltung (mit Feinregulierung) • fahrbar durch kugelgelagerte Laufräder • an jede Lichtleitung anzuschließen • Übergangsheizung für Herbst und Frühjahr • Vollheizung im Winter.
Mit einem Blick können Sie die jeweilige Heizleistung sichtbar kontrollieren.
Heißluft von ca. 180 Grad (reine thermische Luftumwälzung – kein Ventilator). Keine Asche, keine Schlepperei, kein Geruch, kein Geräusch, keine Verschmutzung von Teppichen und Gardinen – gab es je ein angenehmeres Heizen?
Für DM 158,– erhalten Sie sich mit dem 10 000 fach bewährten „Passat" ein völlig neues Wohnbehagen; dabei ist ein wirtschaftlicher Dauerbetrieb schon ab 5 Pfennig pro Stunde möglich.
Versäumen Sie deshalb unsere MUSTERSCHAU nicht. Wir führen Ihnen den Ofen ganz unverbindlich und ohne Kaufzwang für Sie vor.
Am Mittwoch, 19. 8., Freitag, 21. 8. und Sonnabend. 22. 8. 1959 durchgehend ab 10 Uhr geöffnet.
Gaststätte Luthereiche, Am Lutherplatz
Veranstalter: Generalvertreter Rudi Günther, Hannover, Heinrichstraße 35

Herbsturlaub
IN SEEFELD IN TIROL
LANDHAUS LIEBL
(1200 m hoch – Telefon 428)
Zimmer mit Frühstück — sonnige Balkons
Nachsaison ab 25. Aug. 1959
Preis: 32,— bis 35,— Schilling

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Am günstigsten im BETTEN-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

NACHRUF

Wir verloren nach schwerer Krankheit am 4. August unser aktives Mitglied

Herrn Georg Becker

Lange Jahre gehörte er unserem Vorstande an und stellte sein Wissen und seine Erfahrungen unserem Verein zur Verfügung.

Als begeisterter Züchter war er für alle Vorbild. Durch sein offenes Wesen hatte er sich viele Freunde erworben.

Sein Platz in unserer Mitte ist leer geworden und wir bedauern tief sein Hinscheiden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Reisetaubenzüchter-Verein Heimkehr 01880 Langen (Hess.)

DANKSAGUNG

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer Schwester und Schwägerin

Frau Edith Hoppe
geb. Raschke

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Arno Raschke und Frau Käthe

z. Zt. Frankfurt/M., Alte Mainzer Gasse 41

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Hörlle
geb. Breidert

sagen wir allen herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Trostworte am Grabe, den Schulkolleginnen und -kollegen Jahrgang 1887/88 für die Kranzniederlegung und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Familie Phil. Otto Hörlle

Langen, Feldbergstr. 14

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Heute 20 Uhr Frauenchorsingstunde (Lindenfels)
Am Donnerstag: 17 Uhr Kinderchor
20 Uhr Frauenchor
20.30 Uhr Männerchor
Wir bitten, daß die Singstunden pünktlich und vollz. bes. werden

VfL Turnverein 1862 e. V.

Spielmannszug
Alle Spielleute (auch Anfänger) werden zur I. Spielstunde nach den Sommerferien am Donnerstag, dem 20. 8. 59 pünktlich um 20.15 Uhr im Übungslokal (Turnhalle) erwartet. Anschließend wichtige Besprechung
Der Abteilungsleiter

Wiederbeginn des gesamten Unterrichts am 21. 8. 59 zu den bekannten Zeiten

Handharmonika-Spielring Langen

Wegen Renovierung des Vereinslokales beginnt die Übungsstunde erst am Montag, dem 24. 8. 59, bzw. am Donnerstag, dem 27. 8. 59. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand

Männer des
Jahrgangs 1922
treffen sich heute, Dienstag, 20.15 Uhr im Rebenstock
Der Einberufer

UT Filmbühne Langen · Tel. 2889

Nur noch Dienstag, 20.30 Uhr
Der lange heiße Sommer
Nach einem Roman v. William Faulkner

Mittwoch und Donnerstag, 20.30 Uhr
Das lustige Kleeblatt JOE STÖCKEL, BEPPO BREM und ERNST WALDOW in ihren Glanzrollen



Die fidelen Detektive
Zwischen München und St. Pauli
Freigegeben ab 12 Jahren

Lilli Telefon 2112

Dienstag bis Donnerstag jeweils 20.30 Uhr
Dein ist mein Herz
Schuberts große Liebe
Ein Farbfilm mit Marina Vlady, Claude Laydu - Lucia Bosè, Heinz Moog - Paolo Stoppa
Ein Genuß für Auge und Ohr!
Ein Liebesroman in ergreifenden Szenen und wunderbaren Melodien!

Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag 20.30 Uhr



Der Vagabund mit Herz
Ein Farbfilm, schmissig - frech und beschwingt mit viel Musik - Tanz - und Liebe
Rita Hayworth als lustige Witwe mit Herzensfeuer und Bankkonto
Kim Novak als attraktive Tänzerin mit Pfeffer in den Beinen
Frank Sinatra als Filou und Schwerenöter, der nie einen Cent in der Hose, aber an jedem Finger ein Mädchen hatte.
Unvergeßliche Broadwaymelodien!

Als Verlobte grüßen

*Helga Friedel * Werner Stroh*

15. August 1959

Langen, Zimmerstr. 34 — Sprendlingen, Kanonenstr. 22

WIR HEIRATEN

Horst Grau
Elisabeth Grau
geb. Meier

Frankfurt a. M., Am Erlenbruch 114 — Langen, Walter-Rietig-Str. 48

Kirchl. Trauung: Am 22. Aug. 59, 15 Uhr, Philippusgemeinde, Ffm.-Riederwald

URLAUB vom 24. 8. bis 31. 8.

Friseur-Salon Preusch
LANGEN - WERNERPLATZ

Dr. Waltraud Hasse
ZAHNÄRZTIN
Marienstraße 2 - Telefon 2830
Halte ab 20. August 59 wieder selber Sprechstunde
Sprechzeiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag 8—12 u. 16—19 Uhr
Mittwoch und Samstag keine Sprechstunden

Urlaub vom 23. 8. - 29. 8. 59
Philipp Klepper & Sohn
Orthopädie-Schuhmachermeister
Bahnstraße 115
gegenüber der Rosen-Apotheke

Der Klavier-Unterricht bei
NORBERT MATZKA
beginnt wieder am Donnerstag, 20. Aug.
Langen - Bachgasse 4 - Telefon 2860

Volkshochschule/Theaterring Langen

Die seitherigen Abonnenten erhalten in den nächsten Tagen ihre bisher innegehabten Karten zugestellt.

Neue Interessenten wollen bitte ihre Bestellungen in der Buchhandlung Franz Politzer, Friedrich-Kessler-Platz, oder Rathaus, Zimmer 9, anmelden.

Preise: 1. Platz 18,— DM
2. Platz 12,— DM
(An der Abendkasse 4,— bzw. 3,— DM.)
Zahlbar in zwei Raten.

Beginn der Spielzeit:
11. 9. 1959 mit **Rose Bernd** von Gerh. Hauptmann, gespielt von der Landesbühne Rhein/Main, Frankfurt.

Unsere Filiale, Mörfelder Landstr., ist wieder geöffnet.
Metzgerei Gg. Sallwey KG

Astrologe Knud Hallerstroem
Lebensberatung, Beruf, Ehe
Ffm., Allerheiligenstr. 28 Tel. 23116

Leihwagen
Telefon 06150/881

Klug ist - wer inseriert

Suchen zum sofortigen Eintritt:
Spitzendreher,
Blechschlosser,
E-Schweißer,
Hilfsarbeiter
Gute Verdienstmöglichkeit wird geboten
FLEISSNER & SOHN
Maschinenfabrik, Egelsbach

2-3 Frauen
für leichtere Arbeiten gesucht
Rolladen-Schneider oHG
Egelsbach, Mühlweg Ecke Darmstädter Landstraße

Glasermeister
Rahmenmacher, 49 Jahre
sucht Stellung, auch als Vorarbeiter od. an der Bank, jedoch muß Wohnung geboten werden. Off. u. Nr. 933 a. d. LZ

Oelgemälde
Bekannter Kunstmaler
Bequeme Ratenzahlung
HORLLE Rheinstr. 38

TAXI RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
INHABER: KLAUS SCHEIBLE

BURNUS und **BURMAT**
für den Waschautomat
das sind „maschinengerechte" Waschmittel
mit echter Seife

Helfen und Heilen im



Sanitätsdienst

DIE BUNDESWEHR
stellt laufend ungediente Freiwillige im Alter von 17-28 Jahren ein. Ihr Kreiswehrersatzamt erteilt Auskunft und nimmt Bewerbungen entgegen.

An das Bundesministerium für Verteidigung (FSA 24411) Bonn · Ermekeilstraße 27 • Ich erbitte Merkblätter über den Sanitätsdienst (Heer - Luftwaffe - Marine)

Name — Vorname
Ort — Straße

Leerzimmer
(2 kl. o. 1 gr.) für alleinst. ältere Frau (We) zu mieten gesucht. Monatl. Miete DM 50., Mietvorausz. 1000 DM. Off. u. Nr. 331 a. d. LZ

Tausche
1 Zimmer und Wohnküche
je 17 qm, Bad, Balkon, für 70,— DM in Ffm. gegen
2-3 Zimmer Altbauw. in Langen.
Off. u. Nr. 938 a. d. LZ

2 Bett-Zimmer
möbliert mit Bad, ab 1. 9. an 2 berufstätige Herren zu vermiet.
Off. u. Nr. 936 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer
Heizung, fl. Wasser, an ordentlichen jg. Mann zu vermieten.
Off. u. Nr. 935 a. d. LZ

Saubere, zuverlässige
Frau
2 x wöchentlich für den Haushalt gesucht.
Vorzustellen Schillerstraße 7 ab 18.00 Uhr.

Suche
Frau
zum Wäsche-ausbessern. Gute Bezahlung
Off. u. Nr. 934 a. d. LZ.

Wellensittich
zugeflogen. Gegen Inseratgebühr abzugeb.
Goethe-Straße 7

VW-Export 56
47000 km, zu verkaufen.
Feldbergstr. 11
Telefon 2858

Adler M 200
mit Seitenwagen zu verkaufen.
Möller
Wolfsgartenstr. 60

Herd
rechts, billig zu verk.
Neckarstraße 7 II

Kleinkredite
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO-WEST, Ffm.
Karlsruher Straße 2

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 67 — Freitag, den 21. August 1959 — Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Am vorigen Dienstag jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem das Soforthilfegesetz erlassen wurde.

Am nächsten Sonntag jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem Stalins Pakt mit Hitler geschlossen wurde.

Zwei Gedenktage, zwischen denen ein Zusammenhang besteht: Der Lastenausgleich ist eine Notwendigkeit aufgrund des Krieges, u. dieser Krieg hätte ohne den Pakt Stalin-Hitler nicht die Formen annehmen können, die uns schließlich in den Abgrund führten.

Vor 20 Jahren
Stalins Pakt mit Hitler

Am 23. August 1939 wurde die Welt von der sensationellen Nachricht überrascht, daß sich Hitler durch einen Nichtangriffspakt mit Stalin den Rücken für einen Krieg gegen den Westen freigemacht hatte. Die scheinbar unversöhnlichen ideologischen Gegner wies dieses Abkommen, das die Unterschriften Ribbentrops und Molotows trug, nun als bloße Konkurrenten im Lager des Totalitarismus aus, die jetzt ihre Interessen gegeneinander abgegrenzt hatten. Denn ein geheimes Zusatzprotokoll legte fest, daß die Trennungslinie zwischen den Einflußsphären Deutschlands und der Sowjetunion im Baltikum an der Nordgrenze Litauens und in Polen etwa an den Flüssen Narew, Weichsel und San verlaufen sollte; zugleich erklärte sich Deutschland am rumänischen Bessarabien interessiert.

Nach diesem Ländererscheinte konnte Hitler eine gute Woche später Polen angreifen, was den zweiten Weltkrieg auslöste. Nach dem „Feldzug der achtzehn Tage" teilten sich Hitler und Stalin „verabredungsgemäß die polnische Beute: der Vertrag vom 28. September 1939, wiederum von Ribbentrop und Molotow unterschrieben, besiegelte das Schicksal Polens. Ein Geheimabkommen änderte die Grenzabsprache lediglich dahin, daß die Woywodschaft Lublin und Teile der Woywodschaft Warschau dem deutschen Interessengebiet zugeschlagen wurden, während die Sowjetunion freie Hand in Litauen erhielt. In einem weiteren geheimen Zusatzprotokoll stellten die beiden Regierungen die Verantwortlichkeit Frankreichs und Englands für die Fortsetzung des Krieges fest und sagten sich gegenseitige Konsultation über die „erforderlichen Maßnahmen" zur Beendigung dieses Krieges zu.

Am 31. Oktober 1939 erklärte Molotow vor dem Obersten Sowjet, es sei „nicht nur unsinnig, sondern auch verbrecherisch, einen solchen Krieg zu führen — einen Krieg zur Vernichtung des Hitlerismus, der als Kampf für die Demokratie getarnt ist". Und nach der Eroberung von Paris schickte er Hitler ein Glückwunschtelegramm und erklärte nach der Kapitulation Frankreichs: „Von erheblicher Bedeutung war die (Niederlage Frankreichs) war auch die Tatsache, daß — anders als in Deutschland — die führenden Kreise in Frankreich die Rolle und das Gewicht der Sowjetunion in europäischen Angelegenheiten zu leicht nahmen". Damit spielte er auch auf die materielle Hilfe an, die Sowjetrußland dem Dritten Reich nach dem Handelsvertrag vom 11. Februar 1940 leistete: Hitler hatte unter anderem eine Million Tonnen Erdölprodukte erhalten, außerdem hatte Moskau den Transport von 500 000 Tonnen kriegswichtiger Rohstoffe aus Japan durch sein Gebiet nach Deutschland gestattet.

Erst im November 1940 trübte sich eine Zusammenarbeit, die den Sowjets immerhin 175 000 Quadratmeilen mit etwa 22,5 Millionen Menschen fremder Nationalität eingebracht hatte. Molotow fuhr nach Berlin, um den Beitritt der Sowjetunion zum Dreierpakt zwischen Deutschland-Italien-Japan gegen weitere deutsche Konzessionen anzubieten. Die meisten Dokumente über die Berliner Gespräche dürften noch in den Geheimarchiven Moskaus ruhen. Sicher ist indessen, daß Moskau eine Flottenbasis in den türkischen Meerengen, persische Gebietsteile und den Verzicht Japans auf Konzessionen in Nordsachalin forderte. Hitler lehnte ab, weil eine zu starke Machtausweitung der UdSSR seinen eigenen Interessen entgegenstand. Er entschloß sich zum Angriff, während Stalin die zerrissenen Fäden zum Westen neu zu knüpfen versuchte. Am 22. Juni 1941 überschritt die deutsche Wehrmacht die sowjetische Grenze.

Die geschichtlichen Tatbestände beweisen, daß Moskau den Entschluß Hitlers zum Kriege begünstigte, ja, überhaupt erst ermöglichte, um seinen Machtbereich in Europa und in Asien kampflos auszudehnen. Doch noch dem Kriege suchte seine Propaganda den peinlichen Pakt damit zu rechtfertigen, daß es nur Zeit für die Rüstung gegen den „Faschismus" hätte gewinnen wollen. Dagegen spricht die Tatsache, daß Hitlers Angriff nicht auf eine modern gerüstete Rote Armee traf, die wenigstens annähernd hätte vorhanden sein müssen, hätte Stalin die fast zwei Jahre seit dem Abschluß des Vertrages genutzt. Mehr noch spricht dagegen, daß die Sowjetunion 1945 eben jene Gebiete annektierte, die sie von Hitler kampflos hatte erhalten wollen oder auch erhalten hat: durch die Verschiebung seiner Westgrenze nach Polen hinein hat Moskau die Absichten, die sein Pakt mit Hitler verfolgte, eindrucksvoll bestätigt und seine eigene Propaganda nachhaltig dementiert. Hitler hat dem Bolschewismus die Tür nach dem Westen aufgeschlossen, Stalin stieß sie dann auf und den Rest besorgte die Blindheit Roosevelts — es sollte noch nicht das Ende einer beispiellosen Tragödie sein!

10 Jahre Lastenausgleich

Vor zehn Jahren, am 18. August 1949, wurde das Soforthilfegesetz als Vorstufe zum Lastenausgleichsgesetz erlassen. Man kann sich kaum noch vorstellen, wie es damals war. Tausende und aber Tausende waren ausgebombt, Tausende und aber Tausende in das Bundesgebiet hereingeströmt. Die Soforthilfe bedeutete einen Tropfen auf einen heißen Stein. Besser wurde es erst mit dem Erscheinen des noch heute gültigen Lastenausgleichsgesetzes.

In allen Städten und in allen Kreisen waren 1949 Lastenausgleichsämter errichtet worden. Sie bestehen also auch in diesen Tagen zehn Jahre. Die Leiter und Mitarbeiter der Ämter hatten es nicht leicht, da zunächst eine Flut von Anträgen auf Unterhaltshilfe, auf Hausratsentschädigung und auf Darlehensgewährung einging. Immer wieder erschienen neue zusätzliche Verordnungen, Ergänzungen und Kommentare. Neben den Ämtern bildeten sich Lastenausgleichsausschüsse, in denen besonders die Vertriebenenorganisationen vertreten waren. Seit dieser Zeit haben diese Ausschüsse viele Sitzungen hinter sich, in denen ernsthaft um die Feststellung der Schäden und um die Entschädigungen im einzelner gerungen wurde.

In den zehn Jahren seit Bestehen des Lastenausgleichs, der mit Recht als eine der größten Wirtschafts- und Finanztransaktionen der Geschichte bezeichnet wird, wurden Millionen und aber Millionen DM an die einzelnen Geschädigtengruppen ausgezahlt. Wenn die Entschädigung dem einzelnen auch gering erscheinen mag, so stellen diese Leistungen doch eine respektable Summe dar, wenn man sie in der Gesamtheit sieht.

Zwischen Bonn und Paris: Finanzieller Konflikt

Eisenhower kommt früher und bleibt länger — wurde Chrushtschow mißverstanden?

Die Wiedergutmachungsverhandlungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik sind in eine Sackgasse geraten. Es herrschen Meinungsverschiedenheiten über den Kreis der Personen, die dazu berechtigt sein sollen, Wiedergutmachungsansprüche zu stellen. Daraus hat sich jetzt ein finanzieller Konflikt zwischen Bonn und Paris ergeben.

Die Bundesregierung will die Entschädigung auf die Personen beschränken, die aus religiösen, rassischen und politischen Gründen verfolgt worden sind, sie will aber die Widerstandskämpfer nicht berücksichtigen. Ein grundsätzliches Entgegenkommen Frankreich gegenüber in Partisanenfragen würde nach deutscher Ansicht eine Lawine von Ansprüchen der ehemaligen Kriegsgegner an die Bundesregierung auslösen. Die Summe, die dann gezahlt werden müßte, ginge in die Milliarden. Jetzt schon muß mit einer Gesamtsumme von 400 Millionen DM gerechnet werden.

Gleiche Schwierigkeiten hat Bonn jetzt auch mit Groß-Britannien, und auch Griechenland verlangt, daß die Widerstandskämpfer bei der Wiedergutmachung berücksichtigt werden sollen. Von Österreich und Italien, die auch Forderungen anmelden, sagt die Bundesregierung, sie seien nicht anspruchsberechtigt, denn diese Länder haben ja im Kriege auf deutscher Seite gekämpft. Als besetzte Länder könnten sie nicht gelten. Für Italien könnte nach deutscher Ansicht allenfalls der Zeitpunkt nach dem Sturz Mussolinis berücksichtigt werden.

Einen Tag früher, als ursprünglich vorgesehen, wird der amerikanische Präsident Eisenhower in Bonn eintreffen: Am 26. August. Er will in Bonn übernachten, damit er für seine Gespräche mit Bundeskanzler Adenauer einen ganzen Tag zur Verfügung hat. Darüber ist man in Bonn sehr erfreut. Am Abend des 27. August fliegt Eisenhower mit seinem Außenminister Herter nach London, wo ein großer Empfang vorbereitet wird.

In Washington ist Präsident Eisenhower davon unterrichtet worden, daß der sowjetische Ministerpräsident Chrushtschow unter Umständen mit der Übernahme West-Berlins durch die Bundesrepublik und mit der Errichtung eines freien Landkorridors zwischen der Bundesrepublik und Berlin einverstanden wäre. Chruschtschow soll Dr. Eisenhower, dem Bruder des Präsidenten, gegenüber erklärt haben, die Vereinigten Staaten hätten den sowjetischen Vorschlag, West-Berlin in eine „freie Stadt" umzuwandeln, völlig mißverstanden. Die Sowjetunion habe nicht die Absicht, West-Berlin dem sowjetischen Einflußbereich einzuverleiben. Er, Chruschtschow, wäre mit jeder friedlichen Lösung des Berlin-Problems einverstanden — einschließlich einer Übernahme der Stadt durch die Bundesrepublik. Als Preis für die sowjetische Konzession soll der sowjetische Regierungschef den Abzug der westlichen Truppen aus West-Berlin genannt haben.

Tatsächliche Arbeitszeit unter 40 Stunden

Nachdem die Statistik den grundlegenden Unterschied zwischen der effektiv geleisteten und der wesentlich höheren bezahlten Arbeitszeit festgelegt hat, ist es heute offenbar, daß die Wochenleistung in den meisten Industriezweigen nur noch einer Arbeitszeit von 42,3 Stunden entspricht, wenn man nur die durchschnittlich 12 bezahlten Wochenfeiertage berücksichtigt. Rechnet man aber neben den gesetzlichen Feiertagen auch alle sonstigen bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitszeiten wie insbesondere den Urlaub hinzu, so ergibt sich bei einer Wochenarbeitszeit von 44 Stunden, wie sie gegenwärtig in weiten Bereichen tariflich vereinbart ist, eine effektive Arbeitszeit von unter 40 Stunden in der Woche.



Lebende Wahrzeichen der Rhein-Ruhr-Metropole Düsseldorf sind die radschlagenden Buben, die Radschläger. Auf der berühmten „Kö" so gut wie in den Gassen der Altstadt zeigen sie mit großem Schwung und dem Ruf „een Penning, een Penning" ihre Künste. Das Radschlagen ist für die Buben aber auch eine Art Sport. Zu den Meisterschaften der Radschläger hatten sich demnach auch große und kleine Düsseldorfer eingefunden.

Umstrittene Anliegerbeiträge

Einige hessische Gemeinden warten zur Zeit gespannt auf eine Entscheidung des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes in Kassel, die ihnen unter Umständen eine Menge Geld kosten wird. Es geht um Anliegerbeiträge, die für die Erneuerung von Bürgersteigen gezahlt werden sollen. Diesen kommunalpolitisch recht interessanten Stein hat man in Offenbach ins Rollen gebracht: Dort verlangt die Stadt auch von Bürgern, deren Häuser schon seit langem an Bürgersteigen liegen, daß sie sich an den Reparaturkosten beteiligen sollen.

Das zunächst in erster Instanz angerufene Verwaltungsgericht in Frankfurt/M. schloß sich dem Standpunkt der Kläger — Anlieger zweier Straßen in Offenbach — an. Zur erstmaligen Herstellung von Bürgersteigen müssen die Anlieger beitragen. Das entspricht auch der Hessischen Bauordnung aus dem Jahre 1881, die stets als Rahmengesetz für örtliche Bausatzungen verbindlich war. Den Passus in der aus dem Jahre 1906 stammenden Offenbacher Bausatzung aber, wonach die Anlieger auch die Erneuerung mit finanzieren müssen, wenn die Erstherstellung 25 Jahre zurückliegt, nannte das Verwaltungsgericht rechtswidrig. Denn jeder könnte nur einmal zu Kosten herangezogen werden.

Das Urteil hat nun einen Wirbel entfacht, denn viele Gemeinden haben sich die Erneuerung bezahlen lassen und müßten jetzt Gelder zurückzahlen, wenn das Urteil rechtskräftig würde. Alles wartet auf Kassel. Dort hatte man bereits eine Zwangsvollstreckung zu Gunsten von Offenbach entschieden. Aber das weitergehende Urteil steht noch aus.

Langens Magistrat kann die Entwicklung mit Ruhe beobachten. Er stellte an die Bürger der Stadt nicht das Ansinnen, zweimal zu bezahlen.

h.

Kabinett lehnt Grundrenten-Erhöhung ab. Das Bundeskabinett hat es erneut abgelehnt, den Forderungen nach einer Erhöhung der Grundrenten in der Kriegsopferversorgung nachzukommen. Der VdK kündigte einen Kriegsopferkongreß an, den es für den 6. Oktober in die Bonner Beethovenhalle einberufen hat, um den Bundestagsabgeordneten noch einmal die Forderungen und Wünsche der Kriegsopfer vorzutragen. Es sei zu hoffen, daß der Bundestag sich unter dem Eindruck der Kriegsopferwünsche zu einer Erhöhung der Grundrenten bereit finde.

Lübke bis 1. September Abgeordneter. Der künftige Bundespräsident Lübke wird sein Mandat als CDU-Bundestagsabgeordneter zum 1. September niederlegen.

Große Reisefreudigkeit. Die Reisefreudigkeit der westdeutschen Bevölkerung hat dieses Jahr einen neuen Höhepunkt erreicht und alle Zahlenrekorde vergangener Jahre weit übertroffen. Bis zum Ende der diesjährigen Sommerreisesaison Anfang Oktober werden etwa 11,5 Millionen Einwohner Westdeutschlands im Urlaub gewesen sein. Das sind etwa 15 Prozent mehr als im vergangenen Jahr.

Deklaration von Santiago. Die panamerikanische Außenministerkonferenz ist mit der Unterzeichnung einer Erklärung demokratischer Grundprinzipien in der chilenischen Hauptstadt Santiago zu Ende gegangen. In der als „Deklaration von Santiago de Chile" bezeichneten Erklärung wird die Existenz antidemokratischer Regime als eine Verletzung der Grundsätze bezeichnet, auf die die Organisation der amerikanischen Staaten (OAS) gegründet ist.

Jahrgang 1922. Die Zahl derjenigen Angehörigen des Jahrgangs 1922, die noch Wehrübungen ableisten müssen, wird sehr gering sein, versicherte ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums.

Neuer Satellit. Die Luftwaffe der Vereinigten Staaten hat einen neuen Satelliten gestartet, der den Namen „Discoverer VI" trägt.

Größliches Unglück auf der „Todesstrecke". Auf der Heimfahrt von einem Ferienlager am Lech in Tirol ist am Dienstag kurz vor Mitternacht bei Viernheim auf der als „Todesstrecke" bekannten Autobahn Frankfurt—Mannheim ein Reisebus mit zwei belgischen Jugendgruppen auf einen Lastzug aus Bochum aufgefahren. Von den 64 Insassen des Busses kamen bei dem Unfall sechs ums Leben, und 24 wurden zum Teil schwer verletzt.

Säugling erstickt. Durch einen tragischen Unglücksfall verlor eine Zwingenberger Familie ihr jüngstes, erst neun Monate altes Kind. Das kleine Mädchen ist tot in seinem Bettchen gefunden worden. Es lag auf dem Bauch und hatte erbrochen; vermutlich ist es dabei erstickt.



Langen, den 21. August 1959

Der Picknickkoffer

Früher nahm man sein Ränzel, nahm den Rucksack auf die Schulter, wenn man auf Wandersehaft ging oder über Land zog, und füllte ihn mit dem nötigen Reiseproviant. Der große Vorteil, den der Rucksack bietet, daß man ihn nämlich bequem auf dem Rücken tragen kann und immer beide Hände frei hat, ist heutzutage gar nicht mehr so wichtig. Wäre früher jemand mit einem Koffer auf Wanderschaft gezogen, er hätte sich elend abschleppen müssen und wäre zu allem noch ausgelacht worden. In unserem technisierten Zeitalter allerdings hat der Koffer den Rucksack fast völlig verdrängt, und zwar nicht nur als großes Reisegepäck, sondern auch auf den kleinen Wochenendfahrten, die man mit irgend einem Gefährt ins Grüne unternimmt. Da hat denn der Picknickkoffer das Erbe des Rucksacks angetreten. In ihm werden die belegten Brote verstaut, die gekochten Eier und vielleicht noch eine Schüssel Kartoffelsalat. Ein richtiger kleiner Zauberkasten ist so ein Picknickkoffer, bei dem man aus Boden und Deckel, aus Seitentaschen und geschickt ausgebuchten Behältern alles Notwendige für eine Rast im Freien hervorziehen kann: Messer und Gabeln, kleine bunte Tellerchen und Tassen, Eierbecher und Obstmesser, Servietten und Büchsenöffner.

So ordentlich hätte man das freilich in einem Rucksack nicht unterbringen können, in dem doch alles gern durcheinanderrutscht. Doch das Frühstück auf einer Waldwiese, zwischen raunenden Bäumen und hüpfenden Piepmätzchen hat dem Großvater einst aus dem Rucksack bestimmt genau so gut geschmeckt wie uns heute, wenn wir unseren Picknickkoffer öffnen . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Wilhelm Brehm, früher: Langen, Vierhüttergasse 9, jetzt: Darmstadt-Eberstadt, Schafnußbaumweg 12, zum 80. Geburtstag am heutigen Freitag;

. . . Herrn Wilhelm Hoffart, Feldstraße 53, zum 77. Geburtstag am Montag, 24. August;

. . . Herrn Heinrich Schäfer IV., Frankfurter Straße 66, zum 78. Geburtstag am Dienstag, 25. August.

Möge es diesen hochbetagten Mitbürgern vergönnt sein, ihren Geburtstag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute.

* **Goldener Siegelring gefunden.** Ein ehrlicher Finder lieferte einen wertvollen goldenen Siegelring beim Langener Fundbüro ab. Der Ring ist verhältnismäßig groß und besitzt eine schwarze Platte mit Wappen. Der Eigentümer kann sich im Rathaus, Zi. 8, melden.

* **Nur sieben ließen sich erfassen.** In Langen gibt es 135 Angehörige des Geburtsjahrganges 1922, die zur Wehrerfassung aufgerufen worden sind. Bis Mittwochabend hätten sich etwa 50 auf dem Rathaus melden sollen. Getan haben es **sieben!**

Langener Kirchweih: Am 6. September

Das ist den Langener Bürgern wohlbekannt: Kirchweih wird am ersten Sonntag im September gefeiert. In diesem Jahre aber bestehen Zweifel. Man denkt daran, daß die evang. Stadtkirche, der das Fest ja letztlich gilt, erneuert worden ist, neu eingeweiht werden soll. Nun: Diese Tatsache verschiebt die Langener Kirchweih keineswegs. Sie wird — der Tradition gemäß — am ersten Sonntag im September gefeiert, und das ist in diesem Jahr der 6. September. Bei diesem Kerbefeiern handelt es sich wohlgemerkt um weltliches Feiern. Tag der Kirchenweihe war der Sonntag, 26. August 1883.

Ein Mädchen wurde überfallen

Am Montag gegen 20.15 Uhr wurde ein 18jähriges Mädchen aus Langen zwischen Sprendlingen und Langen von einem bis jetzt noch unbekannten Manne überfallen. Das Mädchen befuhr mit seinem Rad die Bundesstraße 3, als plötzlich von hinten ein Mopedfahrer heranfuhr und den Weg so schnitt, daß es zu einem Zusammenstoß kam. Dabei rutschte das Mädchen samt Rad die Böschung hinunter. Der Täter wollte sich an dem Mädchen vergehen, das sich aber tapfer wehrte. Während des Handgemenges erhielt der Mann mehrere Schläge mit der Luftpumpe auf den Kopf. Auf die Hilferufe des Mädchens hin verständigten Radfahrer die Langener Polizei. Der Mopedfahrer entfernte sich in Richtung Sprendlingen. Die intensiven Nachforschungen der Polizei blieben leider ohne Erfolg.

Leider ist die Täterbeschreibung sehr mangelhaft. Der Mann soll etwa 1,75 Meter groß und schlank sein, graue Weste oder Pullover mit langen Ärmeln und lange Hose getragen haben. Das Moped hatte eine graue Lackierung.

Die Langener Kriminalpolizei sucht Zeugen und Personen, die nähere Angaben machen können. Wer hat zwischen 21 und 21.30 Uhr im Raume Langen — Sprendlingen auf der Bundesstraße 3 einen Mopedfahrer in der beschriebenen Größe gesehen?

* **Vom Stenografen-Verein.** Wir verweisen auf die heutigen Anzeigen, in denen der Verein Lehrgänge in Kurzschrift und Maschinenschreiben ausschreibt.

* **Vom Roten Kreuz.** Das Langener Rote Kreuz teilt mit: „Um weitere Irrtümer zu vermeiden, möchten wir den Einwohnern von Langen folgende Aufklärung geben: Der DRK-Krankentransport Langen, Fahrgasse, ist eine Nebenstelle des DRK-Kreisverbandes Offenbach und somit dem DRK Langen nicht verbunden. Der DRK-Ortsverein Langen ist ein selbstführender Verein und bearbeitet alle in seinem Fach liegenden Arbeiten für das gesamte Stadtgebiet Langens (außer Krankentransporten). Wir bitten daher alle Einwohner sowie Vereine von Langen bei ihren Anliegen sich vertrauensvoll an folgende Mitarbeiter zu wenden: bei Finanzangelegenheiten Albert Schäfer, Langen, Wolfsgartenstr. 36; Krankenpflegeartikel Marg. Gebhardt, Langen, Fabrikstr. 16; technische und sonstige Aufgaben Vors. Zach. Anthes, Langen, Langestr. 16, zu wenden."

* **Jugendlicher Ausreißer aufgegriffen.** In Kiel wurden vor einigen Tagen ein 16jähriger Lehrling aus Langen und ein anderer Jugendlicher von der Polizei aufgegriffen. Beide hatten die Absicht, auf einem Schiff anzuheuern. Der Langener Junge ist zu den Eltern zurückgebracht worden.

* **Auf den fließenden Verkehr achten!** Ein Radfahrer bog am Mittwochnachmittag auf der Darmstädter Straße in die Südliche Ringstraße ein, ohne auf den fließenden Verkehr zu achten. Der Fahrer eines Personenwagens geriet im Bemühen, einen Zusammenstoß zu vermeiden, mit einem Vorderrad gegen einen Bordstein. Dabei entstand leichter Sachschaden.

* **Jauchewagen gestohlen.** Wie erst jetzt bekannt wurde, stahlen bis jetzt noch unbekannte Täter in der Nacht zum Sonntag einen Jauchewagen, der von einem Langener Landwirt auf einem Acker im Wingert abgestellt worden war. Die Ermittlungen führten später auf die Spur des Wagens, der von den Tätern durch das Feld gefahren worden war und in der Nähe des Halner Waldes stehen gelassen wurde. Hier montierten die Täter Einzelteile auseinander und verstreuten sie in die Gegend. Offenbar handelt es sich um einen groben Unfug, der einen rechtschaffenen Menschen hart trifft. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise.

* **Auto wurde beschädigt.** Beim Zurückstoßen in eine Toreinfahrt verursachte der Fahrer eines Lieferwagens am Dienstagnachmittag einen leichten Unfall, indem er einen parkenden Personenwagen streifte. Es entstand leichter Sachschaden.

* **Zusammenstoß.** Eine Karambolage zwischen einem Kleinlieferwagen und einem Motorrad trug sich am Dienstagabend in der Bahnstraße zu. Beide Fahrzeuge fuhren in östlicher Richtung. Infolge starken Bremsens geriet das Motorrad gegen das Auto. Es entstand leichter Sachschaden .

* **Moped gegen Motorrad.** Am Mittwochabend gab es an der Ecke Neckar- und Jahnstraße einen Zusammenstoß zwischen einem Moped und einem Motorrad. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

* **Über Baumaterial gestürzt.** Eine Frau stürzte am Mittwochnachmittag über Baumaterial, das auf dem Bürgersteig in der Fabrikstraße gelagert worden war. Die Frau trug Verletzungen davon.

Richtfest für „Dieburger Schule"

Die im Volksmund als „Dieburger Schule" benannte Volksschule an der Dieburger Straße ist längst zu klein geworden. Aus diesem Grunde war bereits vor längerer Zeit beschlossen worden, den Altbau durch umfangreiche Neubauten zu ergänzen, um dann für den östlich. Stadtteil eine eigene Volksschulgruppe, eine dritte in Langen, zu gründen. Die Neubauarbeiten sind so weit vorangeschritten, daß am Montagnachmittag das Richtfest begangen werden konnte.

An der Baustelle begrüßte Bürgermeister Umbach namens des Magistrats die geladenen Gäste, darunter die Arbeiter und Vertreter der beteiligten Firmen, Stadtverordnete, Stadträte, Vertreter der Schulen usw. Er bezeichnete das Richtfest als ein Zeichen der Freude. Mit den Neubauten solle der Langener Jugend geholfen und dem Kulturleben gedient werden. Der Bürgermeister dankte den Stadtverordneten und den städtischen Stellen für die Bewilligung und Bereitstellung der Mittel. Dank zollte der Bürgermeister auch den Männern vom Bau für ihre Arbeit und Stadtbaumeister Tolllié für den Entwurf, ebenso den weiteren Mitarbeitern und den Firmen, die um Pünktlichkeit bemüht gewesen seien und vorbildlich zusammengewirkt hätten. Der Bürgermeister sprach den Wunsch aus, daß das Werk bald vollendet werden möge. Lehrerschaft und Eltern sollten stets bedenken, daß bei der Finanzierung der neuen Schule große Opfer von der Langener Bürgerschaft gebracht wurden. Er selbst habe die alte Schule an der Dieburger Straße vor 52 Jahren besucht und hätte nicht geglaubt, daß es ihm einmal vergönnt sein werde, einem Richtfest in dieser Art beizuwohnen.

Bei einem gemeinsamen Gang durch das neue Bauwerk erläuterte Stadtbaumeister Toillié das Projekt. Man konnte bereits erkennen, daß die räumliche Anlage großzügig gehalten wurde und alles auf Zweckmäßigkeit abgestellt ist. Das Gebäude, das sich auf der Westseite der Woogstraße hinzieht, enthält sechs Normalklassenräume und zwei Ausweichräume im Souterrain, außerdem je ein Lehrer-, Rektor- u. Lernmittelzimmer. Schulgebäude und Altbau sind durch eine Pausenhalle nebst Toiletten, Dusch- und Umkleideräumen sowie einem Gymnastiksaal verbunden.

Zu dem Bauvorhaben gehört außerdem eine Hausmeisterwohnung, die ebenfalls schon weit gediehen ist.

Warum höherer Wasserpreis in Langen

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde wie berichtet, eine Erhöhung des Wasserpreises von 35 Pfg. auf 45 Pfg. pro cbm beschlossen. Die Erhöhung tritt am 1. Oktober ds. Js. ein. Preiserhöhungen sind bekanntlich immer sehr unpopuläre Maßnahmen und werden in der Bevölkerung sehr heftig kritisiert. Die Wasserpreiserhöhung in Langen hat aber mit den üblichen Teuerungs-Erscheinungen nichts zu tun. Die Stadt ist es doch bei ihrer rapiden Entwicklung ihren Bürgern schuldig, in möglichst kürzester Zeit eine Wasserversorgung zu schaffen, die keine Wasserknappheit auftreten läßt. Auch in diesen besonders trockenen Sommer war im Grunde genommen genug Wasser vorhanden. Infolge der fehlenden Speichermöglichkeiten und der teilweise nicht ausreichenden Rohrleitungen konnte das Wasser aber nicht dem Verbrauch entsprechend weitergeleitet werden. Der Wasserbedarf war also an manchen Tagen weitaus größer, als die Pumpen fördern und die Leitungen weitergeben konnten. So kam es zu Knappheiten, denen es künftig zu begegnen gilt.

Viele Einwohner wissen, daß das Rohrleitungssystem noch aus Zeiten stammt, in denen niemand voraussehen konnte, wie groß Langen einmal werden würde. In der Zwischenzeit sind es 20 000 Einwohner geworden, und die verbrauchen natürlich weitaus mehr als vor 40 Jahren die 8000 Einwohner. Zudem sind die Menschen auch anspruchsvoller geworden. Sie besitzen heute Bäder, Wasser-Klosetts usw. So hat sich der Wasserverbrauch pro Kopf wesentlich erhöht. Die Industrie in Langen hat Ausmaße angenommen, die vor Jahrzehnten auch niemand zu hoffen gewagt hätte. So ist es beschämend, daß bei dem vorhandenen Leitungssystem die Wasserversorgung bis jetzt überhaupt so gut funktioniert hat. Auf längere Sicht ist das aber nicht mehr zu verantworten.

So haben die Fachleute nach Möglichkeiten gesucht, wie man die Langener Wasserversorgung so verbessern könnte, daß es selbst in trockensten Zeiten keine Knappheit mehr gibt. In dieser Hinsicht gilt auch beim Wasserproblem der allgemeine Grundsatz: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not". Wer also genug Wasser hat, der muß es in einem Behälter speichern. Deshalb wird Langen schon bald einen Tiefbehälter in der Nähe der Finkenschneise im Stadtwald bauen und den Hochbehälter auf dem Steinberg vergrößern. Außerdem sollen im Stadtwald ein weiterer Brunnen erstellt und ein modernes Pumpwerk gebaut werden. Damit das geförderte Wasser auch in die einzelnen Stadteile transportiert werden kann, erhalten verschiedene Straßen größere Leitungen. Im einzelnen soll folgendes ausgeführt werden:

Erstellung eines Tiefbrunnens;

Erweiterung des Hochbehälters auf dem Steinberg um weitere 1500 cbm Fassungsvermögen einschl. Gebäudeteil für die geplante Hydrophoranlage;

Bau eines Tiefbehälters mit 600 cbm Fassungsvermögen im Langener Stadtwald;

Bau eines Pumpwerks im Langener Stadtwald;

Bau einer Fernmelde- und Steueranlage;

Bau einer Zwischenpumpanlage in der Südlichen Ringstraße (in Höhe Wilhelmstraße / Darmstädter Straße);

Hydrophoranlage für Höchstzone;

Verlegung einer Versorgungsleitung in der Annastraße, von Nördl. Ringstraße bis Bahnstraße, desgleichen von Bahnstraße bis Südliche Ringstraße und in der Südlichen Ringstraße, von Darmstädter Straße bis Friedhofstraße.

Diese Anlagen erfordern mit den Nebenkosten rund 700 000 DM. Die Stadtwerke müssen das Geld aufbringen. Zu diesem Betrag kommen noch die Kosten für die Zubringerleitung vom neu zu erstellenden Pumpwerk im Langener Stadtwald bis zum Hochbehälter auf dem Steinberg sowie für den Bau weiterer Tiefbrunnen und für den Einbau einer Filteranlage. Die endgültige Sicherstellung der Langener Wasserversorgung erfordert nach den vorgenommenen Berechnungen etwa 1,4 Millionen Mark.

Es müssen deshalb in nächster Zeit ungeheure Summen fließen, wenn das Trinkwasser in der Zukunft so fließen soll, wie es der Bedarf erfordert. Angesichts solcher Riesenbeträge nimmt sich der beschlossene Mehrpreis von 10 Pfg. pro Kubikmeter sehr bescheiden aus. Im übrigen werden 45 Pfg. pro Kubikmeter in anderen Orten schon seit langem gezahlt.



RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen.

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, die Siedler sin widder aus ihrm Zelt in die schmucke Häusjen zurückgekehrt — mancher Urlauwer is widder dehaam — der Kohldampf hat sein (vorjiwwergehend) jeklaute Gaul widder — der Brauereiweg nähe Amtsgericht is noch immer dorch e neu Dor verschlosse — die Temperatur is e bißje runner — un de Wasserpreis enuffgange.

Des is halt es dauernde Uff- un Ab in unserm Lewe. Aamol derf mer net mehr giefe — un es annermol soll mer widder. Da soll sich noch ann Mensch auskenne. Erscht stellt mer Halt-Schild wohie — un dann soll's widder weg. E Vorfahrtschild deet auch lange. Jawoll, des derft richtig sei un mer soll sich net schenniern, des baal zu ännern.

Mer sollt sich awwer aach net schenniern, emal werklich um die Lärmbekämpfung zu kümmern un die bekannte Langener Rennstrecke emal unner die Lup zu nemme. Alle Veränneruns un Mopeds un ähnliche Vehikel, die nur dezu diene, daß die Angewwer möglichst laut durch die Straße knattern, sin doch strafbar. Warum geht mer da net emal energisch vor?

De Schorsch hatt ebbes ähnliches schon emal de Schiler vom Dreieich-Gymnasium angekreid' un konnt postwendend in dem ere neu Schilerzeitung entdecke, daß mer sich demit befaßt un aach weltgehend Besserung versproche hat. Des is e Wort un soll akzeptiert wern. Jetzt sin die Ferie ja erum un da wolle mer emal seh, wie's weitergeht.

Lastwage sollte eichentlich ganz hestimmte Parkplätz so erjendwo am Stadtrand zugewiese krieje — un net aafach mitte uff belebte Gasse hiegestellt wern. Ei, is dann des alles erlaubt?

Mer kimmt sich manchmal vor, als hätt mer iwwerhaupt nix mehr zu melde. Na ja, besagtes Uff- un Ab in unserm Getriebe verwertt halt manches un manchen. Kimmt da neulich e Frau an sechs: „Jetzt geh se mol da, hab ich doch zwaa Pund Quetsche kaaft, weil se billig warn — un kann se allminnanner — alle zwaa Pund, fortschmeisse — da is de Worm drin." Ja, also bei so em Hannel is ja werklich de Worm drin. Awwer wer kann dann schon vorher in alles eneigucke? Wann mer emal des neue Fernaag krieje, dann werds vielleicht besser. Es gibt bekanntlich viel Radfahrer — awwer bloß noch wenig, die wo de Aarm erausstrecke, wann se um die Eck fahrn. Wann se unnerm Audo leije, soll's immer der Audofahrer gewese sei. Net immer, mei liewe Leut, des muß er Euch emal merke, is der werklich schuld draa.

Jetzt mecht mer die Siedlich Ringstraß in die Reih un schon maane welche, den zu erwartende Verkehr un Lärm hätte se net gewollt. Ei, ich hab ja awwe schon gesagt, daß mer de Lärm bekämpfe soll — awwer, daß der wege so e paar Leut vielleicht die Straß hätt besser net ausbaue lasse, des könnt er ja wohl net verlange. Dann müßt er halt wo annerst hiezieje, gelle.

Awwer ebbes anners: Es gibt außer „e paar" Einheimische aach noch viele Eigeplackte, die sich ganz gern so e klaa Schrebergärtche zugelegt hätte. Kann mer da net emal ebbes du — damit die ebbes ze du kriehn. Ich denk an e Gebiet, des vorerst noch net bebaut werd un des mer vielleicht in viele klaane Parzelle dene Leut verpachte odder verkaafe könnt. De soll en Hiewels sei, den mer vielleicht emal verwerkliche könnt. Mei liewe Leser — damit genug for heut un:

Wer maant, daß unser Preise fest
hat widder mal geerrt
uns holt mer's Klangeld aus de West —
ob des mal annerst werd?

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

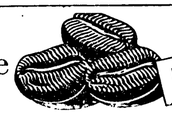
* **Gräberfeld wird abgeräumt.** Wie aus einer Bekanntmachung in unserer letzten Ausgabe zu ersehen war, wird das Gräberfeld auf dem städtischen Friedhof, das aus den Jahren 1938 und 1939 stammt, geräumt. Es soll dann wieder belegt werden. Das gleiche gilt für die Kindergräber der Jahre 1931-1939. Die Angehörigen haben jetzt Gelegenheit, die Grabzeichen und die Einfassungen zu entfernen. Gräber, die bis zum 20. Februar 1960 nicht abgeräumt wurden, werden auf Kosten der Angehörigen durch die Stadt freigemacht. Grabzeichen, die nicht mehr standfest sind, müssen auf alle Fälle umgehend beseitigt werden. Andernfalls geschieht auch das auf Kosten der Angehörigen durch die Stadt.

* **Unerwünschter „Gast".** Ein Mann aus Langen verschaffte sich am Dienstag Zugang zu einem Anwesen im Leukertsweg. Auf die Hilferufe der Bewohnerin entfernte sich der Ungebetene. Er hatte erst vor wenigen Tagen zur Nachtzeit die Polizei mit einem ähnlichen Vorfall beschäftigt.

* **Nochmals zur Loreley.** Vom BvD wird zur zweiten Rheinfahrt zur Loreley eingeladen, da bei der ersten Fahrt nicht alle Meldungen berücksichtigt werden konnten. Siehe Inserat!

Der Scheidungsgrund

MacPherson aus Dublin stellte langwierige Kalkulationen an über das Problem, was billiger sei: sich eine Frau anzuschaffen oder moderne Küchen- und Waschmaschinen zu kaufen. Er kam schließlich zu dem Ergebnis, daß ihm eine Frau um 10 % billiger kommen würde. Nach Jahren entdeckte seine Frau diese Berechnungen und ließ sich daraufhin scheiden.

Edler Hochland BOCCA-Kaffee

Röstfrische garantiert!

Egelsbacher Nachrichten

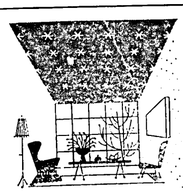
Bartholomä: Herbst in der Näh'!

Der wichtigste Lostag im Erntemonat ist St. Bartholomäus am 24. August. Vor Jahrhunderten feierte man an ihm das Erntefest, und dieser Tag wird noch heute von vielen Bauern als wirkliches Sommerende u. eigentlicher Herbstanfang betrachtet.

„Sankt Bartho kennet niemals Not / Der Bauer backt schon neues Brot!" sagt man, u. man weiß auch, daß es nun allmählich kühler wird und das ausgesprochen warme Sommerwetter vorüber ist. Immer kürzer werden die Tage, der Abend rückt näher an den Mittag heran, man läßt auf den Höfen die Vesper ausfallen, denn man hat keine Zeit mehr für das Butterbrot und den Nachmittagskaffee. „Der heilige Herr Bartholomäs / verbietet Butterbrot und Käs' / den Mägden die weißen Strümpfe im Schuh / und jedem Schäfer den Strohhut dazu!"

Freilich, die Arbeit auf den Bauernhöfen hat noch nicht nachgelassen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wird eifrig geschafft. Jede Hand wird gebraucht, und erst, wenn man die Lampen anzünden muß, wird es stiller in den Dörfern; nur hier und da rattert noch eine Dreschmaschine und vollendet im Scheine elektrischer Lichter die Arbeit des Tages. Sankt Bartholomäus ist der Patron der Drescher, und wenn es in unseren Tagen kaum noch hölzerne Dreschflegel in den Dörfern gibt, so hat sich doch der Glaube erhalten, daß der Heilige die Arbeit auf der Tenne segnet und den Bauern ermuntert, in den letzten Sommertagen fleißig und unermüdlich zu sein.

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Paulus Gutermuth, Bahnstraße 81, seinen 80. Geburtstag, Frau Maria Schneider geb. Christ, Rheinstraße 11, kann auf 81 Lebensjahre zurückblicken, und Frau Margarete Schäfer geb. Werner, Weedstraße 15, wird 74 Jahre alt. Morgen begeht Frau Anna Schneider geb. Kenner, Heidelberger Straße 8, ihr 78. Wiegenfest, auch Herr Heinrich Müller, Rheinstraße 27, wird 79 Jahre alt, und Frau Elisabeth Schlesinger geb. Werner, Schillerstr. 2, feiert ihren 75. Geburtstag. Am kommenden Sonntag begeht Frau Anna Pons geb. Niedernhöfer, Wolfsgarten straße 11, ihr 73. Wiegenfest, und Frau Elisabeth Löbig geb. Keim, Kirchstraße 15, vollendet ihr 87. Lebensjahr. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute für einen schönen Lebensabend.



Auch die Decke

Ihrer Wohnung läßt sich in vielen Räumen interessant tapezieren. Sie werden überrascht sein, wie hübsch eine Diele, eine Ecke, ein Mansardenzimmer wirken – mit modern tapezierter Decke! Dürfen wir es Ihnen beweisen?

• Gute fachmännische Bedienung •
Farben-Gernandt
Großhandel - Ladenverkauf
Egelsbach bei Frankfurt am Main
Ernst Ludwig-Straße 49/54
Telefon 2622

1 - 2 tüchtige
Bau- u. Möbelschreiner
gesucht.
Schreinerei Kurt Seng
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 28

100 Jahre Metzgerei Jost
Wir haben unseren modern eingerichteten Betrieb um eine Tief-Gefrierzelle erweitert und sind daher in der Lage, unserer geschätzten Kundschaft laufend
Geflügel in bester Qualität
wie
USA-Maishähne, pfannenfertig, 1000-1200 gr
Polnische Hühner, ohne Kopf u. Füße, 1000-1250 gr
Mast-Enten, 1300-2500 gr
anzubieten.
Wir sind stets bemüht, Sie noch besser zu bedienen!
Metzgerei Gg. Jost, Egelsbach
Schulstraße 55

Gebr. weißer
Kohlenherd
(linke) zu verkaufen
Rheinstraße 29

Lambretta Roller
gut erh., mit elektr. Anlasser f. 350,— DM zu verk. M. Berker, Egelsbach, Rheinstr. 15

Ehepaar sucht
Leerzimmer
für 80 - 90,— DM od.
möbl. Zimmer
Bettwäsche w. gestellt
Off. u. Nr. 959 a. d. LZ.

Junges Ehepaar sucht möbl. oder teilmöbl.
Doppelzimmer
Off. u. Nr. 961 a. d. LZ.

Erzhausen

e **Sängerbund-Sängerlust beendet Sommerpause.** Nach einem wohlverdienten Urlaub für Dirigent und Sänger des Gesangvereins Sängerbund-Sängerlust wird der Chorgesang heute um 20.30 Uhr wieder aufgenommen. Der Verein, der auch in diesem Jahr wieder schöne Erfolge bei Prädikat- u. Preissingen zurückblicken kann, hält am 3. 10. im Vereinslokal „Zur Ludwigshalle" einen Familienabend ab.

e **Bücherstunden.** Nach den Sommerferien hat nun die Volks- und die Schülerbücherei ihre Ausleihezeiten wie folgt festgelegt: Volksbücherei: Mittwoch, 18.30 — 20.00 Uhr; Schülerbücherei: Dienstag, 16.00 — 17.00 Uhr.

Sprendlinger Einwohner Todesopfer auf der Autobahn

Durch Unaufmerksamkeit bei der Reparatur einer Reifenpanne gab es gestern um 3 Uhr auf der Autobahn Köln — Würzburg in der Gemarkung Kelsterbach ein Todesopfer und einen Leichtverletzten. Bis Kilometer 167 versuchte der Sprendlinger Helmut Schreiner auf der Autobahn den linken Hinterreifen seines Fahrzeugs zu wechseln. Dabei standen er und sein Beifahrer auf der Fahrbahn. Beide wurden von einem folgenden Lastzug erfaßt: Schreiner war sofort tot, der Beifahrer wurde verletzt.

Glück im Unglück

An einem unbeschrankten Bahnübergang in Wald-Michelbach merkte der Fleischbeschauer Jakob Schneider zu spät, daß sich ein Zug näherte. Er wollte mit seinem Kleinwagen noch vor dem Zug über die Schienen kommen und gab Gas. Das Auto wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt und etwa 15 Meter mitgeschleift. Der Fahrer kam mit einigen Hautabschürfungen und dem Schrecken davon.

Glimpflich abgegangen

Auf dem Bahnübergang bei Eberbach am Neckar in Richtung Gaimühle ereignete sich am Mittwochnachmittag um 16.30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Kleinbus und einem Personenzug. Wie durch ein Wunder ging es diesmal ohne schwere Personenschäden ab. Das Auto wurde zertrümmert.

Hochaltar wird restauriert. Der große Hochaltar des Frankfurter Domes wird restauriert. Die Arbeiten, die der Kasseler Professor Kurt Bunge leitet, haben kürzlich begonnen. Der Altar wurde 1867 nach dem Dombrand geschaffen. Seine Gemälde und Skulpturen stammen aus dem 15. Jahrhundert.

Genußsüchtig

Die Spezialität eines bekannten Restaurants im Londoner Westend findet größten Anklang bei allen Gästen. In der Speisekarte steht: „Rippenstück à la Sophia Loren".

Schneider und Peter Lunova. Bei diesem Endflug aus der ungarischen Hauptstadt errangen Hch. Jaxt einen 1. Preis, Ludwig Trautmann vier Preise, Robert Schneider zwei Preise und Peter Lunova ein Preis. Erster Vereinsmeister im Flugjahr 1959 wurde Heinrich Jaxt. Den zweiten Platz belegte Ludwig Trautmann. Die Reisetaubenzüchtervereinigung „Wiederkehr" Egelsbach konnte in diesem Flugjahr 161 Preise erringen. Das war die Krönung unermüdlichen Züchterfleißes. Noch in diesem Jahr werden die Jungtiere von Neumarkt (220 Kilometer) aus auf die Reise geschickt.

Sonnenblumen

Als wollten sie des Sommers Leuchten noch strahlender machen, so stehen die Blumen mit den großen goldenen Blüten jetzt wieder an den Gartenzäunen und wenden sich der Sonne zu.

Sie blühen, wenn der Sommer den Gipfel erstiegen hat und sich der Herbst nähert. In diesen Herbst geleiten die Sonnenblumen die Erde; ihre goldenen Blüten strahlen oft noch durch die ersten Nebel.

Einst gab es keinen Garten, in dem die Sonnenblumen fehlten. Man pflanzte sie den Zaun entlang, so daß sie ihre Köpfe über das Gitter neigen und die Vorübergehenden grüßen konnten. Man ließ sie an den Lauben stehen oder an der Hauswand wachsen.

Denn Sonnenblumen sind anspruchslos, man kann sie heranziehen, wo nur ein freies Fleckchen Erde sich zeigt. Neben den Feuerbohnen sind Sonnenblumen dann die Zierde der Bahnwärterhäuser. Wer im Zug durchs Land reist, wird sie jetzt immer wieder an den Schranken sehen, wo sie wie erstaunt die großen Köpfe schütteln, wenn rastlose Menschen hastend vorüberbrausen.

Ein Märchen sagt, daß die Sonnenblume eine verzauberte Königstochter wäre, die darauf warten müßte, erlöst zu werden. Und fast möchte man diese Geschichte glauben, wenn man eine Sonnenblume betrachtet, denn etwas Königliches und Hoheitsvolles liegt in ihr.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, 23. August:
9.30 Uhr Gottesdienst
10.40 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 24. August:
20.30 Uhr Kirchenchor
Mittwoch, 26. August:
20.00 Uhr Evangelische Jugend
Donnerstag, 27. August:
12.00 Uhr pünktlich Abfahrt der evangelischen Frauenhilfe ins Wispertal
Letzte Anmeldung am 22. August bei Frau Betz, 5.— DM
Freitag, 28. August:
15.00 Uhr Kindernjungschar
17.00 Uhr Mädchenjungschar

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19

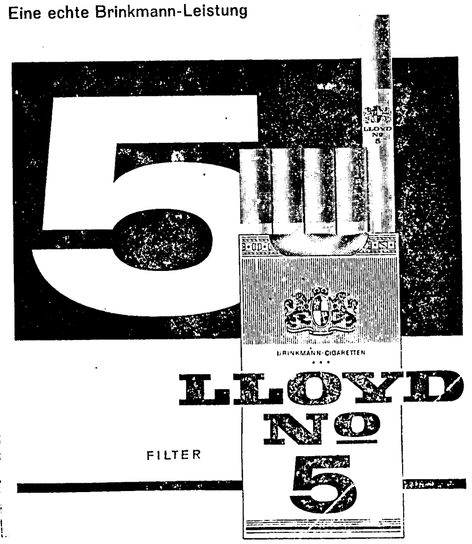
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 23. August: 10.00 Uhr Hauptgottesdienst (Predigttext Markus 12, 41 — 44)
11.00 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 24. August: 20.00 Uhr Ev. Jugend
Mittwoch, 26. August: 20.00 Uhr Mädchenkreis
Donnerstag, 27. Aug.: 20.30 Uhr Posaunenchor
Freitag, 28. August: 20.30 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ganz neu –
5 Stück in der Taschenpackung
Eine echte Spezialität
Eine echte Brinkmann-Leistung


Sport-NACHRICHTEN

Ein Sieg wird dem Club nicht leicht fallen!

Am kommenden Sonntag, um 15 Uhr, bestreitet der 1. FC Langen gegen den VfB 1900 Gießen sein 2. Heimspiel der neuen Verbandsrunde. Beiden Mannschaften gelang bisher noch kein Sieg, so daß sie mit 1:3 bzw. 0:4 Punkten zu den letzten Vier in der Tabelle zählen. Man muß deshalb damit rechnen, daß es zu einem besonders kampfbetonten Spiel kommen wird, denn auf beiden Seiten wird man alles daransetzen, nicht von Anfang an einen verlorenen Posten einzunehmen, von dem man sich in der bevorstehenden Mammutrunde sicher nur schwer nach vorn schieben kann. Wenn man sich darüber hinaus an die vorjährige Verbandsrunde erinnert, in der der Club im Waldstadion einen 0:1-Rückstand mit letzter Energie erst in den letzten 10 Min. in einen knappen 2:1 Sieg umwandeln konnte und im Rückspiel dem Endspurt der Gießener Elf nicht gewachsen war und durch zwei Tore kurz vor Schluß 4:3 geschlagen wurde, kann man sich ohne weiteres vorstellen, daß dem Club auch diesmal ein Sieg keinesfalls leicht fallen wird.

Die Gäste unterlagen in ihrem ersten Spiel der neuen Runde dem Neuling Herborn auf eigenem Platz überraschend mit 0:3 Toren, doch im Lahnderby beim Meister Marburg verschafften sie sich durch ihren enormen Einsatz und die knappe 1:2 Niederlage Respekt und bewiesen, daß sie gerade auswärts nicht unterschätzt werden dürfen. Ihre besten Spieler sind der Halbrechte Himmelmann, der als Repräsentativspieler im Sturm Regie zu führen versteht, der schußkräftige Lory auf Rechtsaußen, der Neuzugang Weber als Mittelstürmer, Mittelläufer Grunewald, dem mit hohen Flugbällen nur schwer beizukommen ist und der äußerst reaktionsschnelle und sichere Torhüter Lesch.

In welcher Aufstellung der Club antreten wird, ist noch nicht genau zu sagen. Wir hoffen, daß Mittelläufer Weger wieder einsatzfähig ist und die Verteidiger dadurch ihre Nervosität und Unsicherheit verlieren. Trotzdem wird Torwart Müller genügend Gelegenheit bekommen, sein gutes Können unter Beweis zu stellen. Die Besetzung der Außenläuferposten wird den Verantwortlichen neben der Nominierung des Sturms Kopfzerbrechen verursachen, denn sie sind ebenso wie die Halbstürmer die Initiatoren eines systematischen und zügigen Angriffsspiels. Sie müssen es mehr als bisher verstehen, ihren Sturm mit genauen Vorlagen in die Gasse zu schicken. Ein kluger Spielaufbau ist nun einmal die Voraussetzung für zählbare Erfolge der Stürmer, denn so wichtig ein guter Kampfgeist in der kommenden Auseinandersetzung auch sein mag, sollte man doch wissen, daß die Abwehr einer Landesligamannschaft wirklich überspielt und nicht nur niedergekämpft werden muß.

II. Amateurliga Darmstadt eröffnet neue Saison

Jetzt geht es wieder um Punkte
SG Egelsbach erwartet die TSG Messel

Mit dem Start der neuen Punktspielsaison 1959/60 steigt am Sonntag auf den Brühlwiesen das erste Punktheimspiel gegen den Nachbarn die TSG Messel. Obwohl die Egelsbacher mit Christiansen (Sprendlingen), Jungermann (Darmstadt), Büttner (Dreieichenhain) und Adolf Werkmann (Wixhausen) nicht weniger als vier Spielerabgänge zu verzeichnen haben, sehen sie trotz alledem recht zuversichtlich der neuen Runde entgegen. Es fällt ihnen nicht schwer, mit dem Talentierten Jugendspieler Basler und den Reserve- bzw. Juniorenspieler Barth, Pschorn, W. Gernandt, Büsse und R. Leonhardt die Lücke zu schließen. Mit Köhler; W. Gaußmann, Rückert; H. Knöß, Schwarz, Benz werden Schlußmann, Verteidigung und Läuferreihe ihr unverändertes Gesicht zeigen. Der Sturm sollte mit Wannemacher, Basler Rühl, Rüster u. Senior Gg. Anthes schlagkräftig genug sein. Die vergangenen Freundschaftsspiele sind kein Maßstab für die nun beginnende Verbandsrunde. Trainer Pfiller wird es sicherlich verstehen, die Mannschaft zu lenken und durch intensive Trainingsarbeit ihr das nötige Vertrauen für die neue Runde mit auf den Weg zu geben. So hofft man, daß die ersten beiden Punkte in Egelsbach bleiben. Spielbeginn 15 Uhr — Reserve 13.25 Uhr.

Erzhausen fährt nach Urberach

Zu ihrem ersten Verbandsspiel der neuen Saison muß die SV Erzhausen beim KSV Urberach antreten, und zwar findet dieses Spiel bereits am Samstagnachmittag auf dem Viktoria-Sportplatz statt. Im vergangenen Jahr konnte Erzhausen zwar einen eindeutigen Sieg erringen; aber damals hatten die Gastgeber ein Formtief zu überwinden. So darf man annehmen, daß die Männer beim KSV wohl einiges getan haben, um nicht dieses Jahr wieder am Ende in Abstiegsgefahr zu geraten. Gleichermaßen dürfte auch die SV Erzhausen bemüht sein, gleich zu Beginn der neuen Serie Pluspunkte zu sammeln, wie man das so erfolgreich im vergangenen Jahr tat. Dazu gehören aber großer Einsatz und energisches Stürmerspiel ,denn leicht werden es die Urberacher ihren Gästen nicht machen.

Nieder-Beerbach zum Rückspiel bei der SSG in Langen

In einem weiteren Freundschaftsspiel empfängt am kommenden Sonntag die SSG beide Mannschaften von Nieder-Beerbach. Das Vorspiel, das vor langer Zeit von Nieder-Beerbach auf eigenem Gelände gewonnen werden konnte, zeigte, daß man keinen Gegner, und sei er noch so klein, unterschätzen sollte. Die jetzige Spielstärke der Nieder-Beerbacher ist nicht bekannt.

Im Vorspiel treffen sich beide Reservemannschaften. In diesem Spiel sollten die Langener Sieger bleiben.

Die Jugendmannschaft der SSG hat am kommenden Sonntagvormittag zum ersten Verbandsspiel anzutreten. Gegner ist der SV Erzhausen. Hoffen wir auf ein gutes Abschneiden der Langener. Für ihr Spiel viel Glück.

Olympia Lorsch AH — 1. FC Langen AH

Nach einem 2:0 Sieg am letzten Wochenende in Seeheim fährt die Club-AH am Samstagnachmittag nach Lorsch ins Ried. Beide Mannschaften lieferten sich bisher immer sehr spannende Spiele, bei denen die Langener meist die Oberhand behielten. Auch diesmal fährt man mit Recht zuversichtlich nach Lorsch und hofft auf ein schönes Spiel und einen Sieg. Abfahrt: 16.30 Uhr am Haferkasten.

SG Egelsbach Abt. Fußball (Soma)

Die neu zusammengestellte Sondermannschaft trägt am kommenden Samstag um 17.30 Uhr bei der TSG Wixhausen ihr erstes Freundschaftsspiel aus. Über die Spielstärke der Egelsbacher Mannschaft läßt sich im Augenblick noch nichts sagen, da abzuwarten bleibt, wie sich die ehemaligen aktiven Spieler an den grünen Rasen wieder gewöhnen werden.

Heute um 20.30 Uhr treffen sich alle an einer Sondermannschaft interessierten Spieler im Vereinslokal Theiß.

HANDBALL

Vor dem entscheidenden Spiel

Mit dem Spiel am kommenden Sonntag wird sich für die Handballer der SSG vieles entscheiden. Gewinnen sie dieses Treffen, dann sind sie Meister der Kreisklasse Darmstadt 1959, verlieren sie es, dann besteht für Schneppenhausen eine — wenn auch nur geringe — Möglichkeit, die Langener noch einzuholen. Für die Hessigen steht also viel, für Schneppenhausen aber alles auf dem Spiel. Die Langener können im sicheren Gefühl ihres Sechs-Punkte-Vorsprungs in das sonntägliche Spiel gehen, während Schneppenhausen durch das „Gewinnen müssen" diese Ruhe wohl kaum haben wird. Unter diesen Umständen dürfte es weniger ein schönes Spiel, dafür aber einen umso härteren Kampf geben. Für die Langener, die auch am Sonntag auf Baun und Metzger verzichten müssen, gilt es „ihr" Spiel zu spielen, dann besteht unbedingt Aussicht auf Erfolg. Lassen sie sich aber das Kampfspiel der Schneppenhäuser aufzwingen, dann wird man den Sieger noch suchen müssen. Schön wäre es, wenn am Sonntag um 12.45 Uhr recht viele Langener den Weg mit nach Schneppenhausen antreten würden. Ein stimmgewaltiger Rückhalt wäre auch eine schöne Hilfe für die Mannschaft.

Auch für die Reserve ist am Sonntag „alles drin". Will sie ihre berechtigten Aussichten auf einen Meisterschaftserfolg in der B-Klasse wahren, dann müssen auch sie am Sonntag einen Erfolg aus Schneppenhausen mitbringen, der nicht gerade leicht fallen dürfte. Auf alle Fälle viel Glück mit auf den Weg.

TV Langen — TG 75 Darmstadt

Bereits am Samstag abend, 18 Uhr, treffen sich die 1. Mannschaften des TV Langen und der TG 75 Darmstadt zum fälligen Rückspiel der Verbandsrunde. Die Platzelf muß dieses Spiel unter allen Umständen gewinnen, wenn sie noch die Chance auf den Klassenerhalt wahrnehmen will. In wie weit dieses gelingt, bleibt abzuwarten .Nur eine weit bessere Leistung als am vergangenen Sonntag kann die Hoffnung auf einen doppelten Punktgewinn gegen die Darmstädter aufkommen lassen. An der Mannschaftsaufstellung des letzten Spieltages wird sich kaum etwas ändern.

Das Spiel findet auf dem Platz im Oberlinden statt.

TV 62 Jugend auf Turnier in Michelstadt

Die Jugendmannschaft des TV 62 beteiligt sich am kommenden Sonntag an einem Turnier in Michelstadt/Odw., zu dem 20 Vereine ihre Teilnahme zugesagt haben. Wir können dieser jungen Mannschaft schon etwas zutrauen und wünschen ihr einen guten Erfolg.

Vom TENNIS

Ein verdientes 6:6 Unentschieden erzielte am vergangenen Sonntag die Mannschaft des TKL 06 Langen gegen den favorisierten Höchster THC. Die Herren Holdt und Fay waren jeweils mit 3-Satz-Siegen über ihre Gegner erfolgreich und Frl. Schmidt konnte sogar in 2 Sätzen ihre Gegnerin ausschalten. Im Gemischten-Doppel siegten Frl. Schmidt/Fay, während Fr. Röse/Schroth nach anfänglich gutem Spiel die Überlegenheit der Höchster anerkennen mußten. Das erste Herren-Doppel Holdt/Schroth steigerte sich zu einer großartigen Leistung und gewann in 3 Sätzen 5:7, 6:4, 6:1 und das zweite Doppel Fay/Schroth brachte zum Abschluß den entscheidenden Punkt für das 6:6 Unentschieden, — Erfolgreichster Spieler des Turniers war Egon Fay, der allein an 3 Punkten des Gesamtergebnisses beteiligt war.

Am Samstag, um 14 Uhr, beginnen die Clubmeisterschaften des TKL 06, die jeweils den Höhepunkt der Saison darstellen. Endspiele am 30. August, 15 Uhr.

Deutsche Schachjugend siegte im Acht-Länder-Turnier

Das von dem Niederländischen Schachbund in Den Haag durchgeführte 8-Länder-Jugend-Turnier wurde von der Jugendmannschaft des Deutschen Schachbundes mit 22½:5½ Punkten gewonnen. Es folgten die Niederlande mit 19½, England mit 15½, Dänemark mit 14, Norwegen mit 13½, Österreich mit 12, Schweiz mit 10½ und Belgien mit 4½. Gewinnpunkten. Die deutsche Mannschaft verlor nur einen Kampf gegen die Gastgeber, während alle anderen Kämpfe in überlegenem Stil gewonnen wurden. Dagegen verloren die Gastgeber (Niederländer) gegen die weit schwächeren Dänen und Norweger. Bei der Preisverteilung konnte die Jugendmannschaft der Bundesrepublik den Wanderpokal des Niederländischen Schaehbundes aus der Hand des niederländischen Exweltmeisters Dr. Euwe in Empfang nehmen.

Einsicht

Der 91jährige David Coleman aus Dayton in Pennsylvanien heiratete unlängst eine 82jährige. Er habe festgestellt, meinte der rüstige Freier, daß die Welt voller Frauen sei. Es wäre daher unnormal, allein zu bleiben.

Aus der Welt des Films

„Bonjour Tristesse" (Lichtburg). Nach dem vielgelesenen Roman ein zauberhafter Film, der die amourösen Erlebnisse einer Siebzehnjährigen an der französischen Riviera einfängt.

„Sindbads 7. Reise" (Lichtburg). Ein phantastischer Film, der mit sensationellen technischen Tricks neue abenteuerliche Wege beschreitet.

„Wem die Stunde schlägt" (LiLi). Nach dem weltberühmten Roman von E. Hemingway entstand dieser Film, der ein packendes Schicksal schildert.

„Der ‚Held' von Brooklyn" (LiLi, Spätvorstellung). Der Film erzählt die humorvolle Geschichte eines jungen Mannes, der als Hausmeister-Aspirant eines großen New Yorker Mietshauses tagtäglich mit den sogenannten „Halbstarken" in Berührung kommt.

„Mein ganzes Herz ist voll Musik" (UT). Der Film schildert die Geschichte einer jungen Frau, die ein sympathisches Doppelleben führt. Kleinstadtzauber, Großstadtkabarett u. schwungvolle Melodien sind die rechte „Mischung" für den unterhaltsamen Streifen.

„Die nackte Erde" (UT, Spätvorstellung). Ein ereignisreicher Afrikafilm, gedreht in den letzten Naturschutzgebieten des Schwarzen Erdteils, gestaltet von dem Meisterregisseur Vincent Shermann.

„Schneewittchen und die sieben Zwerge" (UT, Märchenvorstellung). Ein vergnügtes Wiedersehen mit Walt Disneys unvergeßlichem Farbfilmwunder.

Grazer Fußballturnier

Junioren des 1. FC Langen wurden 2. Sieger

Langener Jugendfußballer nahmen an dem Turnier teil, das in Graz im Liebenauer Stadion ausgetragen wurde. Es fand anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins „Sturm" Graz statt. Folgende Juniorenmannschaften nahmen teil: GAK Austria, Grazer Sportclub Sturm und der 1. FC Langen. Als aktive Mannschaften waren erschienen die Vereine Vienna und WAC Wien, Radentheim und die Jubiläumsmannschaft „Sturm" Graz, vier Vereine der Staatsliga A.

Die Langener wurden sehr herzlich aufgenommen. Die Grazer Vorstandsmitglieder Sektionsleiter Panisch, Karl Sachs und Dr. Herbert Troger bemühten sich sehr darum. Man spielte jeweils 2 x 45 Minuten. Die Langener Mannschaft hatte nach einer Anreise von 1100 km keine volle Nachtruhe.

Frühmorgens sahen sie den späteren Endspielgegner GAK im Spiel mit Austria (Juniorenmeister der Steiermark). Zum Spiel 1. FC Langen — Sturm Graz fanden sich sehr viele Zuschauer ein. Nach dem Einmarsch der 8 teilnehmenden Mannschaften und der Begrüßungsansprache des Präsidenten Dr. Schlösser begann das Spiel. Sturm Graz erwies sich als eine sehr starke, sympathische Mannschaft. Es gab ein gutes, über dem Durchschnitt stehendes Spiel. Schon in der 7. Min. führte Langen mit 1:0. Das kam so: Freistoß ca 25 m vor dem Tor der Grazer, Gleiser gab den Ball hoch vor das Tor, Reichert köpfte über Mittelläufer und Torhüter ein, eine Leistung die große Anerkennung bei den Zuschauern fand. In der 34 Min. bei einem sehr schönen Angriff gelang den Grazern der Ausgleich. Nach der Halbzeit nahm das Spiel noch an Schnelligkeit und Spannung zu. In der 53. Min. nach einer Schulkombination, bei der der Ball über Gleiser, Reichert, Freisens, Schmidt zu dem freistehenden Stolz wanderte, hieß es 2:1. Leider fand das schönste Tor des Tages, ein Gewaltschuß von Reichert, keine Anerkennung, da der Unparteiische ein vorausgegangenes Abseits erblickt hatte.

Mittags sahen die Langener die Vorspiele Vienna Wien — Radentheim und WAC Wien gegen Grazer Sportclub Sturm. Man erlebte den späteren Turniersieger Vienna, eine Mannschaft mit großem Können, in dessen Reihen Österreichs Nationaltorhüter Schmied, Kolla und Senekowitz standen. Diese Mannschaft zeigte ein herrliches Spiel.

Langens Endspielgegner hatte nicht weniger als 3 Staatsligaspieler eingereiht. Hinzu kam, daß Gleiser und Libinski gleich stark angeschlagen wurden. Gleiser mußte sogar ausscheiden. Trotzdem konnte Langen das Spiel offen gestalten. Hätte man in der Drangperiode die Chancen genützt und wäre die große Müdigkeit nicht vorhanden gewesen, so wäre nicht aus einem Halbzeitstand von 1:0 ein 6:0 als Endresultat geworden.

GEORG BECKER & CO.
Reisebüro - Omnibusbetrieb
Langen (Hessen) - Telefon 3778

Ausflugsprogramm für September 1959
Tagesfahrten:
Sonntag, den 6. September 1959: Nach St. **Goarshausen** mit Bus und Schiff mit Abschluß in Rüdesheim und Besuch des Weinfestes. Fahrpreis 9,50 DM
12. bis 13. September 1959: Zur **Bundesgartenschau** nach **Dortmund** mit Sonderschau der Dahlien.
Sonder-Fahrpreis mit Übernachtung 25,— DM
Sonntag, 30. Aug. u. 13. Sept. 1959: **Große Rundfahrt durch den Schwarzwald.** Fahrpreis 13,50 DM
Mittwoch, den 16. September 1959: **Bus-/Schiffsreise nach Bacharach.** Fahrpreis 9,50 DM
18. bis 20. September 1959: Zum **Oktoberfest in München,** „Europas größtes Volksfest". Abfahrt am 18. Sept., abends. Rückfahrt am Sonntagnachmittag. Sonder-Fahrpr. 23,— DM
Samstag, den 19. September 1959: Erholsame **Bäderfahrt** durch d. **Hochspessart** nach **Bad Kissingen.** Fahrpr. 9,50 DM
Mittwoch, den 23. September 1959: In die **weinfrohe Pfalz** zum größten deutschen Weinfest, dem **Bad Dürkheimer Wurstmarkt".** Fahrpreis 8,— DM
Mittwoch, d. 30. September 1959: Große **Odenwaldrundfahrt. Mümmlingtal - Finkenbachtal - Neckarial.** Fahrpr. 8,— DM

Nachmittagsfahrten:
Dienstag, den 1. September 1959: **Romantische Fahrt „In's Blaue".** Fahrpreis 5,— DM
Montag, den 7. September 1959: Zum Nachmittagskaffee nach **Rettershof über Königstein und Feldberg.** Fahrpreis 4,— DM
Dienstag ,den 8. September 1959: **Kleine Odenwaldrundfahrt. Gorxheimer Tal — Siedelsbrunn — Waldmichelbach.** Fahrpreis 5,50 DM
Dienstag, den 15. September 1959: In die Wunderwelt der deutschen Mittelgebirge mit Besuch von **Amorbach — Miltenberg.** Fahrpreis 6,— DM
Dienstag, den 22. September 1959: **Kleine Rundfahrt „In's Blaue".** Fahrpreis 5,— DM
Dienstag, den 29. September 1959: Ausflugsfahrt nach **Heidelberg** mit Besuch des **Schloßgartens in Schwetzingen.** Fahrpreis 6,— DM

Zum Abschluß der Saison
große Wiedersehensfeier aller Freunde der Becker-Reisen am
25. Oktober 1959
Große **Nachmittagsfahrt „In's Blaue"**, mit buntem Programm am Abend, mit vielen Überraschungen und Verlosungen.
Unkostenbeitrag 7,50 DM
Bitte fordern Sie unseren ausführlichen Sonderprospekt für Tagesfahrten an.
Anmeldungen werden entgegengenommen:
Langen: Reisepavillon, Bahnstraße 48
K. Gunschmann, Lutherplatz
Egelsbach: Papierhaus Noll, Ernst-Ludwig-Straße
Dreieichenhain: K. Liederbach, Am Lindenplatz
— Achtung! Ausschneiden und aufheben! —


Helen Curtis
Haarkosmetik aus USA. Millionenfach bewährt.
Schampon —,40
Haarfestiger —,40
Haar-Spray 2,75
erhältlich in den **Fachdrogerien ENSTE, Langen** Bahnstr. u. Lutherpl.


Es lohnt sich hier Kunde zu sein
SHELL-STATION
Linden - Garagen
Heinrich Sehring
Langen, Mörfelder Landstr. 27
Telefon 2116
SHELL

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Taunus 12 M 52, 53, 54	ab	2500,—
Mercedes 220, 52		1550,—
Tempo Pritsche		840,—
Fiat 500, 54		1825,—
Opel Caravan 53		1650,—
DKW-Combi 54		1350,—
Opel-Rekord 54		2500,—
VW-Kasten 56		1400,—
Lloyd 53		1050,—
Mercedes 170 DS 52		2350,—
Olympia Kasten 50		1050,—
VW-Cabrio 54		3300,—
Vedette 53		1950,—
Taunus de Luxe 51		825,—

Anzahlung ab 500,— DM
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt am Main, Schmittstraße 47

Pudel-Frisier-Salon
Karakul- und Standard-Frisur
Baden aller Hunderassen
GERTRUD HERRMANN
Langen b. Ffm., Südl. Ringstr. 32 Tel. Langen 541

V·I·V·O

Weizenauszugmehl Type 405 2½ kg Btl.		DM 2.10
·V·I·V·O· „extra"		
Spitzen-Margarine	250 g	-.55
Sultaninen, hell	250 g Pckg.	-.68
Westf. Plockwurst, einfach	100 g	-.55
Helgoländer Gelee-Schnitten	150 g Btl.	-.40
Feines Spritzgebäck	200 g Btl.	-.68

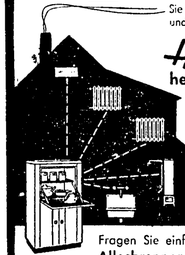
... dem Haushalt zuliebe!

TAXI RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
INHABER: KLAUS SCHEIBLE

KLEINKREDITE
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO WEST, Ffm. Karlsruher Str. 2

Leihwagen
Telefon 06150/381


Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dörotheenstr. 8-10

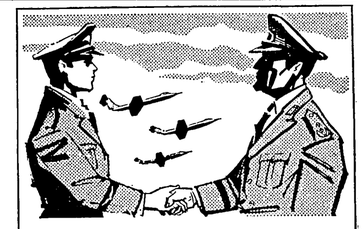
Achtung Bauherren und Hausbesitzer!
Heizen - Backen - Kochen
mit nur einer Feuerstelle im ganzen Haus!
Sie benötigen nur 1 Schornstein und sparen dadurch Baukosten!

Heibacko
heizt das ganze Haus
mit der tausendfach bewährten
Doppelfeuerung
(= Sparfeuerung)
- z. Heizen, Backen, Kochen
- für Zentralheizung und
- Warmwasserbereitung für Küche und Bad

Geringer Verbrauch!
Fragen Sie einfach die älteste deutsche **Allesbrenner-Heißluftherd-Fabrik!**
Katalog gratis - Postkarte genügt! Kostenlose Beratung! Referenzen überall. Besichtigung fertiger Kunden-Anlagen wird unverbindlich und gern ermöglicht. Auch Teilzahlung!
HEIBACKO-HERDFABRIK
Wolfenbüttel · Ruf 2336

Wir stellen noch einige
weibl. Arbeitskräfte
per sofort und zum Eintritt im September ein.
HERMANN SEITZ
Präserven- und Nährmittelfabrik
Frankfurter Straße 54

Maschinennähерinnen
gegen Stundenlohn
Heimarbeiterinnen
(mit Nähmaschine) gesucht.
WERNER
Wallstraße 22 — 24 - Tel. 37 88

Gesucht wird ein
Gelände von 3-5 ha
mit oder ohne Gebäuden, welches zum Aufbau einer modernen Geflügelzucht geeignet ist. Pacht oder Kauf.
Maklerangebote erwünscht.
Chiffre-Nr. 951 a. die Langener Zeitung.


Gratuliere ...!
Nach 28 Monaten harter, aber interessanter Ausbildung ist er heute Leutnant und Flugzeugführer bei der Luftwaffe. Mit seinen soliden Kenntnissen der Fliegerei steht er am Beginn einer aussichtsreichen Offizierlaufbahn und gilt als hoffnungsvoller Nachwuchspilot in der großen Kameradschaft der Flieger – was kann man mit 22 Jahren mehr verlangen?
DIE BUNDESWEHR
stellt zum 1. 4. und 1. 10. jeden Jahres Offizier-Anwärter ein. Einstellungsvoraussetzung ist das Reifezeugnis (Abitur) einer höheren Schule oder ein entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 28 Jahre (fliegendes Personal 25 Jahre). Bewerbung bei der Offizier-Bewerber-Prüfzentrale, Köln, Hohenstraße 113.
Einsenden: An das Bundesministerium für Verteidigung (FUAN 2 v 41) Bonn, Ermekeilkaserne. Ich erbitte Informations- und Bewerbungsunterlagen über die Offizierlaufbahn in Heer – Luftwaffe – Marine* (*Nichtzutreffendes durchstreichen).
Name: Vorname: Geb.-Dat.:
Schulbildung:
Schulabschluß am: mit:
Schule: Klasse:
( ) Ort: Kreis:
Straße:

AUTO UNION
Unser Gebraucht-Wagen-Angebot:

Auto-Union 1000, Baujahr 1959, 22 000 km	4900,— DM
Lloyd Alexander TS Baujahr 1958, 4500 km	3700,— DM
Ford M 12 sehr gut erhalten	2950,— DM
DKW-Sonderklasse Baujahr 1956	3300,— DM
DKW-Meisterklasse (700 ccm), aus erster Hand	1600,— DM
DKW-Sonderklasse Baujahr 1955	2600,— DM

Der neue **DKW-Junior** ist eingetroffen. Besichtigung ab Sonnabend, den 22. August 1959.
Unser Bezirksvertreter, Herr Willi Löhr, Langen, Nordendstraße 8, steht Ihnen gerne mit Auskünften in allen Verkaufs- und Finanzierungsfragen zur Verfügung.
AUTO-UNION GMBH
Filiale Frankfurt-M., Mainzer Landstr. 380-410 Tel. 33 52 54/55

Schon der erste Zug überzeugt... Jetzt rauchen wir Batavia
von Brinkmann

Männer, die schwere Arbeit gewöhnt sind, bevorzugen das Ungekünstelte. Sie rauchen naturrein. Batavia ist naturrein. Er schmeckt herzhaft-würzig. Ob in der Pfeife oder als Selbstgedrehte, mit Batavia haben Sie den rechten Tabak, der schon beim ersten Zug überzeugt.
Mehr Genuß durch frischen Tabak
Das ist ein neuer Vorteil für Sie: Im Batavia-Frischbeutel bleibt der Tabak würzig und *frisch bis zum letzten Gramm.* Aus frischem Tabak machen Sie bessere Cigaretten – glatt und rund. Und weil er nicht kratzt, haben Sie mehr Genuß.
Der Batavia-Frischbeutel ist solid und praktisch bei Wind und Wetter. Er ist die fachgerechte Verpackung für naturreinen Tabak.
Wollen Sie auf diese Vorteile verzichten?


Nur im Frischbeutel · DM 1,25
...ein reiner, ein frischer, ein männlicher Genuß!

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Wassermangel herrschte auch Anfang August 1899. Die Trockenheit machte sich überall bemerkbar. In Rheinhessen — für die damalige Zeit war das wichtig — war der Wassermangel in einzelnen Gemeinden so groß, daß Manövereinquartierungen von einem Ort in einen anderen verlegt werden mußten, da die Brunnen nicht genügend Wasser zum Tränken der Militärpferde geliefert hätten.

Lehrerpersonalien. Schulverwalter Gruber wurde nach den Sommerferien 1899 als Lehrer von Langen nach Neunkirchen i. O. versetzt.

Als noch Petroleumlampen brannten. 1899 brannten in Langen noch Petroleumlampen auf den Straßen. Als der Stadtrat am 15. August 1899 über die Straßenbeleuchtung beriet, übertrug er die Lieferung von Petroleum zum Preise von 24 Mark an zwei einheimische Geschäfte. Auch mußten damals neue Brenner, Zylinder, Dochte und Ölvasen bestellt werden. Das Anzünden der Straßenlampen erfolgte damals durch vier Personen.

Eine Knabenkapelle gab es Ende der neunziger Jahre in Langen. Sie wurde von Ludwig Metzger geleitet und wirkte oft in Konzerten und bei sonstigen Gelegenheiten mit. Am 15. August 1899 gab sie in der „Westendhalle "sogar ein eigenes Konzert. Der Klinglersche Garten war bis auf den letzten Platz besetzt und die schönen Musikstücke wurden viel beklatscht, da die Jungen fleißig geübt und ihre Sache gut gemacht hatten.

Der Radfahrerverein Langen führte am 27. August 1899 ein 100-Kilometer-Rennen durch. Da es in der Nacht zuvor geregnet hatte, waren die Straßen staubfrei. Das Rennen ging über Mörfelden - Groß-Gerau - Büttelborn - Darmstadt - Eberstadt - Bickenbach und zurück. Sieben Fahrer konnten Preise erringen. Den 1. Preis erhielt K. Gunschmann, der für die Strecke 3 Std. 36 Min. gebraucht hatte. An 2. und 3. Stelle standen A. Jung und Johann Ackermann, die nur einige Minuten länger gebraucht hatten.

Der Rauchklub Langen hielt am 6. August im „Schützenhof" ein Gartenfest ab. Man bezahlte 10 Pfg. Eintritt. Die Gäste konnten besonders ermäßigte Tabakwaren erhalten.

Frühkartoffeln kosteten im Sommer 1899 im Durchschnitt 40 Pfg. je 10 Pfund (Heute sind sie teurer).

SCHACH

Länderkampf Niederlande — Deutschland (Bundesrepublik) 8½:11½

Anläßlich der 700-Jahrfeier der niederländischen Stadt Amersfoort spielte die deutsche Schach-Ländermannschaft gegen die Niederlande. Man hatte eine starke Mannschaft — 10 Spieler — mit Unzicker (München), Darga (Berlin), Loth, Schmidt (Bamberg) usw. aufgeboten die den Kampf klar für sich entscheiden konnte. Von Hessen war Joppen von dem Verein „Königsspringer", Frankfurt, beteiligt.

Das bunt geschmückte Amersfoort bot den schönen Rahmen dieser gut gelungenen Länderkampfveranstaltung. Die Einladung der deutschen Schachmannschaft zeigt aber auch, welche hohe Wertschätzung sich das deutsche Schach in den Niederlanden erfreut. So war es auch eine deutsche Schachmannschaft, die nach 1945 als Erste Ländermannschaft der Bundesrepublik die freundschaftlichen Beziehungen zu den Niederlanden wieder aufnehmen konnte. Diese Freundschaft wurde seitdem durch viele Länder- und zahlreiche Einsmannschaftskämpfe weiter gepflegt, nicht nur im Interesse des Schachspiels, sondern auch im Interesse einer wahren Freundschaft der beiden Nationen. d.

Sprung in den Rhein. Von der Autofähre bei Bingen sprang ein 19jähriger junger Mann aus Frankenthal in selbstmörderischer Absicht in den Rhein und ertrank. Seine Leiche konnte inzwischen geborgen werden.

Beilagen-Hinweis! Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa Kaufhof AG, Ffm. bei, das wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 491

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr aus. Samstag d
M. KÖLLING IMMOBILIEN, Langen
Am Steinberg 60, Telefon 26 12

Bekanntmachung

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 22. August 1959, um 9 Uhr in Langen, Egelsbacher Straße 11, versteigert werden:

1 Radiogerät
1 Lkw (nicht fahrbereit — Schrottwert)

Langen, den 20. August 1959.

Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Günstige Gebrauchtwagen!
Sport-Cabr. Borgward Isabella Bauj. 56 korallenrot 1. Hand
Fiat Multipla Kombi, grau/dunkelgrau Bauj. 57/17000 1. Hand
Fiat 1100 Neckar silbergrau, Bauj. 56/45000
Fiat 600 Lim hellbl. Bauj. 56/40000
Fiat 500 c Kombi grün mit ATM
Ford M 12 Bauj. 56/68000 antrazit/elfenbein
VW Stand. polarsilber Bauj. 48 mit ATM
Lloyd 400 Bauj. 57/12500 hellgrau
FIAT-WERKSVERTRETUNG
E. Benz, Offenbach Main
Sprendlinger Landstr. 85, Tel. 83777

2-3 Frauen
für leichtere Arbeiten gesucht
Rolladen-Schneider oHG
Egelsbach, Mühlweg Ecke Darmstädter Landstraße

Wäscherei **Schäfer** sucht
weibliche Arbeitskraft
Arbeitszeit Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 20.00 Uhr.

Buchhalter(in)
von Lebensmittelbetrieb in Neu Isenburg gesucht. (5-Tage-Woche)
Offerten unter Nummer 936 an die Langener Zeitung

Für selbständige Büroarbeiten
Kontoristin
von Betrieb in Neu-Isenburg gesucht (5-Tage-Woche).
Offerten unter Nr. 954 a. d. Geschäftsst.

Jüngere, fachkundige
Verkäuferin
für eine unserer Langener Verkaufsstellen gesucht.
Meldungen erbeten in der Verkaufsstelle Bahnstraße 104/106
Schade & Füllgrabe

Sprechstundenhilfe
(Lehrling)
für zahnärztliche Praxis gesucht
Bewerbungen unter Nr. 949 an die LZ

Es werden laufend weibliche
Arbeitskräfte
eingestellt.
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik, Langen, Wiesenstr. 3

Tüchtige
Weißbinder, Verputzer und Hilfsarbeiter
bei bester Bezahlung in Dauerstellung gesucht.
FRITZ LEHR
Weißbindergeschäft
Langen, Mühlstraße 27

Heizungsmonteur Heizungsfacharbeiter
in Dauerstellung gesucht.
F.H. Sallwey - Langen
Bahnstraße 96 - Tel. 568
und Frankfurt-M., Niddastraße 107 Tel. 33 59 24

AUTO UNION
Der neue DKW-JUNIOR *ist da, sowie alle 1960er Modelle*
Am Samstag, ab 13.00 Uhr und Sonntag ab 10.00 Uhr können Sie die Fahrzeuge auf dem Obertshäuser Kerbplatz besichtigen.
Zu einer Probefahrt ladet Sie herzlich ein Ihr DKW-Händler
LOTZ OBERTSHAUSEN / OFFB.

Viel Geld sparen Sie,
wenn Sie Ihre Möbel, Matratzen, Federbetten usw. ab Fabriklager kaufen. Nützen auch Sie diese besonders
günstige Einkaufsmöglichkeit
Geringe Anzahlung, Rest in 24 Monatsraten mit nur 0,6 % Zinsaufschlag. Verlangen Sie noch heute mein überaus reichhaltiges Großbildangebot.
WILHELM MÖLLER
Möbel u. Einrichtungsgegenstände
Frankfurt/Main 21 Postfach.

Wir suchen:
Fräser
jüngere Werkzeugmacher
Werkzeugschleifer
Maschinenschlosser
Schuhmaschinen-Monteure
für Innendienst
Lackierer
in Dauerstellung, angenehmes Betriebsklima, Altersversorgung, übertarifliche Bezahlung.
Vorzustellen täglich von 7-16.30 Uhr bei
E. G. Henkel
Maschinenfabrik
Neu-Isenburg, Dornhofstraße 40

Das Haus mit der großen Auswahl
Möbelhaus **Sallwey**
Obergasse 1 und 21-25
Langens grösstes Möbelhaus

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Bahnhofs-Taxi
Ruf 2225
Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.

Nervöses Herz? Klosterfrau Melissengeist

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 23. August 1959
8.00 Uhr Frühgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Mark. 12; 41 — 44
Lieder: 197 — 244 — 255 — 247
9.30 Uhr Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Mark. 12; 41 — 44
Lieder: 349 — 298 — 263 — 221
11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus

Dienstag, den 25. August
20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus

Donnerstag, den 27. August
20.00 Uhr Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus

Freitag, den 28. August
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Sonntag, den 30. August
Kein Frühgottesdienst!
9.30 Uhr Festgottesdienst in der erneuerten Kirche. Siehe besondere Ankündigungen in kommender Woche.

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 22. — 28. August
Rosen-Apotheke, Bahn-K.-Marx-Straße

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
22./23. 8.
Dr. Pietsch, Annastraße 28, Tel. 3690

Polizei Tel. 2333 — Rotes Kreuz Tel. 3711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Junghennen
bis zur Legereife
weiße Leghorn rebh. Italiener
New-Hampshire Kreuzungen
Paradiesfarm Walldorf/H.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Erika Köth und Willi Hagara: ein berühmter Star am Opernhimmel und ein König des Schlagers in einem Film!
Freigegeben ab 12 Jahren



Erika Köth - Wolf Albach-Retty - Willy Hagara - Brigitte Grothum - Maria Sebaldt - Ernst Waldbrunn - Helmut Weiß - Elke Aberle - Franziska Kinz Erika v. Thellmann

Freitag, Samstag, 22.30 Spätvorstellung
Die nackte Erde
CINEMASCOPE

In unserer Märchenstunde
Sonntag 14.00 Uhr
Ein filmischer Leckerbissen für jung und alt - für klein und groß:
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Walt Disneys bezauberndes Farbfilm-Wunder schenkt Ihnen zwei vergnügte unvergeßliche Stunden

Lichtburg Tel 2209
Freitag, den 21. August bis Montag, den 24. August
Wo. 20.30 Uhr - Sa. 18.00, 20.30 Uhr - So. 16.00, 18.00, 20.30 Uhr
Ein CinemaScope-Farbfilm der Columbia
DEBORAH KERR
DAVID NIVEN



JEAN SEBERG
MYLENE DEMONGEOT
IN OTTO PREMINGERS
BONJOUR TRISTESSE
GEOFFREY HORNE
JULIETTE GRECO WALTER CHIARI
Nach dem vielgelesenen Roman der französischen Autorin Francois Sagan, ein zauberhafter Film, der die amourösen Erlebnisse einer Siebzehnjährigen an der französischen Riviera einfängt!
Faszinierend und prickelnd wie der Roman
JEAN SEBERG - DAVID NIVEN - DEBORAH KERR
Herrliche Aufnahmen von der Lichterstadt Paris und der französischen Riviera
Freigegeben ab 18 Jahren

Sonntag, den 23. August, 14.00 Uhr und 16.00 Uhr
Achtung! Für Jugendliche ab 12 Jahren!
Sindbads 7. Reise
Ein CinemaScope-Farbfilm vom größten Seefahrer aller Zeiten, mit vollen Segeln hinein in das toll-bunte Abenteuer.

Freitag und Samstag je 22.30 Uhr Spätvorstellungen:
Sindbads 7. Reise
Farbfilm in CinemaScope - Bunt wie das Abenteuer - Wild wie das Meer!

LiLi Telefon 2112
Nur Freitag 20.30, Sa. u. So. 18.00, 20.30
Die schönste Liebesgeschichte unseres Jahrhunderts!



Ein Film, der von der ganzen Welt als meisterhaft gepriesen wurde!

Freit. u. Samst. 22.30 Uhr Spätvorstellg.
Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung:
Der Held von Brooklyn
„JERRY LEWIS"
Lachen ohne Ende mit Jerry Lewis, dem Starkomiker Amerikas
Jerry Lewis
in einer Paraderolle als „Halbstarker"

Nur Montag, 24. 8., 20.30 Uhr
An einem Tag wie jeder andere

Voranzeige: 3 Kostbarkeiten! CINEMASCOPE
Nur Dienstag, 25. 8. 59
Die Gladiatoren
Das Gewand (II Teil)
Nur Mittwoch, 26. 8 59
3 Münzen im Brunnen
Nur Donnerstag, 27. 8. 59
Daddy Langbein

Café Krone
SAMSTAG
Tanz
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

TOURISTEN-VEREIN DIE NATURFREUNDE
Wir laden ein zu unserem traditionellen
Sommerfest
morgen, Samstag, 20 Uhr in unserem Heim auf dem Bergfried.
Es grüßt mit herzlichem Berg frei!
Der Vorstand

Das Tanzorchester
FREDDY ZWERENZ
ladet ein zum
Tanzabend
morgen Samstag, 22. 8 in der Turnhalle des TV. in Langen. Beginn: 20 Uhr.
Sie hören die letzten Schlager
Rock'n Roll-Show und Rumba-Show.

Samstag u. Sonntag, ab 18 Uhr
TANZ
mit dem „LINKE TRIO" in der Gaststätte
WALDSTADION
(Unterlinden)
Es laden freundlichst ein:
ALFRED UND ROSA SEIDLER

Für meine Rolladenabteilung
FRAUEN ges.
leichte Arbeit, beste Bezahlung, auch für ½ Tage
Wilh. Sallwey
ROLLADENBAU - KEHLLEISTENFABRIK
Langen, Wiesgässchen 4

Gute Voraussetzungen zur Gründung einer sicheren Existenz
bieten wir durch Vergabe einer ausbaufähigen
Inkasso- und Verwaltungsstelle
mit den Aufgaben der Betreuung und Erweiterung d. Kundenstammes im Raume Darmstadt.
Richten Sie bitte Ihre Bewerbungen an:
SÜDVERSA
KRANKENVERSICHERUNGSANSTALT A.G.
Bezirks-Direktion Darmstadt, Hügelstraße 18

ACHTUNG! ACHTUNG!
Sommerpreise nur noch bis Ende August
FUCHS & CO.
Langen, Bahnstraße 14, Telefon: 2344
Kohlen, Koks, Brikett, Torf, Heizöl
Annahmestellen:
Langen: Wendel Dietz, Taunusplatz 7
Egelsbach: Lorenz Schroth, Bahnstraße 21
Offenthal: Arndt & Jost, Dieburger Straße 14/16
Götzenhain: Wilhelm Engel, Frankfurter Straße 4

Der kleine Betrieb
Bäckerei LUFT
der sich große Mühe gibt
Überzeugend in QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS
Lutherplatz

Wir sind bekannt für schnellste u. saubere Erledigung Ihrer
Foto-Arbeiten
Abzüge 6X9 nur noch 0,15 DM.
DROGERIE *Meißner*
Langen, Fahrgasse 12

Pelzmäntel
Pelzjacken
immer preiswert
Pelz Müller
Egelsbach
Westendstr., Tel. 2338

Neue
Schlafzimmer
aus Edelholz
von 450 DM an
Möbel-Barth
Langen,
Dieburger Straße 14

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Geschäfts-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei KÜHN

- INSERIEREN - BRINGT GEWINN

Dröll's LEBENSMITTEL
Dröll's Kaffee ein Genuß
Jubel „Gold" 125 g **2.20**
Jubel „Silber" 125 g **1.88**
die Guten... in Cellophan
SIE SEHEN WAS SIE KAUFEN

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung in Frankfurt
nur noch bis Sonntag, 23. August
Versäumen Sie nicht, diese einmalige Schau zu besichtigen!
Eintrittskarten vorrätig bei
RADIO-PELZ
Langen, Rheinstraße 32 - Telefon 2314

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag, 20.30, Übungsstunde
i. Vereinslok. Weingold
Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Gesang

Samstag, 22. 8. 1959: Treffpunkt gem. Chor 20.00 Uhr am Ortsausgang nach Egelsbach zw. Ständchen. Bitte vollzählig. — An alle Ausflugs-Teilnehmer am Sonntag, 23. 8. 59: Abfahrt um ½ 7 Uhr v. Gasthaus „Lindenfels".

Wir fahren pünktlich.
Der Obmann.

Abt. Fußball

Spielkalender.

Freitag, 21. 8. 59
Jugendversammlung
19 Uhr. **Spielerversammlung** 21 Uhr. Anschließend AH-Zusammenkunft

Sonntag, 23. 8. 59
A-Jgd. gegen Erzhausen (Verbandsspiel) Beginn 10 Uhr hier.
1. u. II. Mannschaft gegen Nieder-Beerbach 14 und 16 Uhr hier.

Turnabteilung

Wiederbeginn d. Turnstunden:
Montags:
16.45 Uhr Kl.-Kinder
18.00 Uhr Schüler
Dienstags:
16.45 Uhr Schülerinnen 9–14 J.
20.30 Uhr Turner und Turnerinnen
Donnerstags:
20.30 Uhr Turner und Turnerinnen

Alle Turnstunden finden in der Wallschule statt

Verbandsspiele Sonntag, 23. 8. geg. Gießen auf uns. Waldsportpl. Spielbeginn 2. Mannschaft 13.15 Uhr. 1.] Mannsch. 15 Uhr

Sonntag, 23. 8. Junioren – Pfungstadt 10.15 Uhr hier. A-Jugend:-Sp. 98 Darmstadt 10.15 Uhr dort. B-Jugend-Sp. 98 Darmstadt 9.00 Uhr dort.

Turnverein 1862 e. V.

Abt. Handball

Spiel 1. Mannschaft gegen Tgd. 75 Dtstdt. am 22. 8. 59, 18 Uhr, Oberlinden.

Heute abend wichtige Spielerversammlung in der Turnhalle. Beginn 20.30 Uhr.



Monatsversammlung

Am Samstag, 22. Aug. 1959, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" eine Monatsversammlg. statt. Alle Mitglieder und Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.

Die Züchter werden gebeten, zur Jungtierbesprechung Kaninchen u. Geflügel mitzubringen.

Um zahlreichen und pünktlichen Besuch wird seitens des Vorstandes gebeten.
Der Vorstand.

1897

Wiederbeginn des gesamten Unterrichts heute, Freitag, 21. 8. 59 zu d. bekannten Zeiten

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

*Waldemar Gerassimtschuk * Lieselotte Gerassimtschuk*
geb. Sebring

Langen Ernst-Thälmann-Straße 48

Kirchl. Trauung: Samstag, den 22. August 1959, 15 Uhr im evangel. Gemeindehaus Langen

---

Ihre Vermählung geben bekannt

*Otto Jakobi * Anita Jakobi*
geb. Nöth

Langen, Darmst. Landstr. 56 - Egelsbach, Darmst. Landstr. 1

Kirchl. Trauung: Samstag, den 22. August 1959, 15.30 Uhr, im evangel. Gemeindehaus Langen

---

Ihre Vermählung geben bekannt

*Josef Schell * Gertrud Schell*
geb. Straub

Ffm.-Schwanheim — Langen, Leukertsweg 70

Kirchl. Trauung: Samstag, den 22. August 1959, 14.30 Uhr, im evangel. Gemeindehaus Langen

---

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer . Telefon 2407

Tanzkurse

für Anfänger (innen) finden statt im Lämmchen
Dienstag, 25. August, 20.30 Uhr.
Hotel Weingold: Mittwoch, 9. Sept., 20.30 Uhr
L. BECKER, Tanzlehrer
Einzelunterricht - Privatstunden jederzeit.



Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge
in
Kurzschrift und Maschinenschreiben

Anmeldungen am Freitag, 28. August 1959 um 19.00 Uhr in der Wallschule

Vor Kauf einer neuen Schreibmaschine lassen Sie sich bitte erst von Ihrem Lehrer beraten

---

1. Judo-Jiu-Jitsu-Verein Langen

Am Freitag, d. 21. 8.,
Wiederbeginn
des Trainings
Neuaufnahmen
ab 18 Uhr.
Jugend 18.00 Uhr,
Erwachsene 20.00 Uhr.
1. Vors.:
Willi Rodner

Jahrgang 1906/07

Am Dienstag, 25. 8., um 20 Uhr treffen wir uns m. Käthi Schäfer aus England bei Fritz Wiederhold, Wilhelmstraße 2.

1889/90er

Schulkameraden und -kameradinnen treffen sich am Dienstag, 25. August, 20 Uhr im „Lämmchen" (Pausch).

---

1 Couchtisch
1 Küchenbüfett
(1,80 m), gut erhalten, zu verkaufen.
Rheinstraße 32/II.

Guterhaltener, transportabler
Waschkessel
zu kaufen gesucht.
Off. unt. 932 a. d. LZ

Moderner
Herren-Anzug
grau-kariert, Größe 46, Schrittlänge 76, Bundweite 84, kaum getragen, zu verkaufen.
Garve, Annastr. 39

2tlg., guterhaltener
Porzellan-Spülstein
mit Schwenkhahn zu verkaufen
Mierendorff-Straße 12

Gaststätte Westendhalle

schließt wegen Urlaub vom 20. 8. — 10. 9. 59!

Gesucht wird
1-Familienhaus
unmöbliert, 2—3 Schlafzimmer, in Langen, Buchschlag.
Zuschriften erbeten an
Major Rutherfard
Heidelberg, Römerstraße 160 F.

Suche alte
Radio-Geräte
Off. unt. 937 a. d. LZ

Gebrauchtes
Knaben-Fahrrad
zu verkaufen. Use, Südl. Ringstraße 28

Schöne starke
Erdbeerpflanzen
zu verkaufen
Würz, Aug.-Bebel-Str. 11

Guterhaltener
Krankenfahrstuhl
zu verkaufen. Völkl, Am Steinberg 57

Baupiatz
gegen bar zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 969 a. d. LZ

Erdbeerpflanzen
„Senga" zu verkaufen
Obergasse 24

Kühlschrank
(Bauknecht) zu verk.
K.-Liebknecht-Str. 28 nach 18 Uhr

Baugruben - Ausbaggern und **Tank** verlegen führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Baggerbetrieb
Rheinstraße 3

Autoverleih
(Selbstfahrer)
Recke, Langen
Südl. Ringstraße 47
Telefon 2245

WIR DANKEN HERZLICH

für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten, auch im Namen unserer Eltern

Wilfriede Heberer
Walter Seufert

Im August 1959

BvD Bund der vertriebenen Deutschen
Ortsverband Langen

Sonntag, den 30. August

Zweite Rheinfahrt zur Loreley St. Goarshausen

Zusammenkunft d. Teilnehmer a. Bahnhof Langen um 3/4 6 Uhr. Meldungen bis Mittwoch den 26. 8. bei: Textilbaus Dörfel, Rheinstraße, Drogerie Meißner, Fahrgasse Friseur Muschik, K. Marx-Str. Buchhandl. Politzer, Kesslerplatz. Fahrpreis 7,50 DM für Hin- u. Rückfahrt ist bei Anmeldung zu erlegen.

Es lädt ein
der Vorstand.

Vom Urlaub zurück!

Dr. med. G. Hanke

Sprechstunden ab 24. August 1959

Urlaub beendet!

Sprechstunden von 9–12 und 15–19 Uhr außer Mittwoch u. Samstag nachmittags. Samstag vorm. nur nach Vereinbarung.

Dr. med. dent. W. Rigbers
Zahnarzt

Vom Urlaub zurück!

Zahnarzt H.-G. Vietor
Langen, Bahnstr. 52 - Telefon 3655

Sprechstunden:
Mo., Di., Do., Fr. 15.00—18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung.

Wilhelm Stahl, Zahnarzt

vom 24. August bis 10. September 1959

in Urlaub!

Vertretung in dringenden Fällen:
Herr Dr. H. Saehrendt, Bahnstr.
Herr H.-G.-Vietor, Bahnstr.
Herr W. Metz, Schnaingartenstr.

Vom 31. August bis 15. September ist mein Geschäft geschlossen!

A. Massinger
Gardinenspannerei, Wilhelmstr. 30

BAUKNECHT-TRIFIX

mit Mixer, Entsafter, Doppelrührschwinger und Kaffeemühle, neu, zum Großhandelspreis abzugeben. Ferner Garderobenschränkchen rot - elfenbein mit Schirmablage, DM 20.— Samstag nachmitt. u. Sonntag Fried.-Ebert-Str. 24



erhältlich in allen Größen

Fachdrogerien ENSTE,
Bahnstr. Langen Lutherpl.

Garage
Nähe Sehretstraße zu miet. ges. W. Kretschmar, Mühlstraße 64 II.

Acker
am Schwimmbad, 1050 qm, auch als Garten zu verpacht.
Dieburger Str. 3/I.

Ca. 1000 qm als
Lagerplatz
geeignet, langfristig zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 953 a. d. LZ.

Grundstück
2600 qm zu verkaufen
Steinbach
Karl-Marx-Straße 5

Kaufm. techn. Fachmann sucht interess.
Tätigkeit
gleich welcher Art; evtl. Filialleitung oder Kauf eines Geschäfts.
Off unt. 943 a. d. LZ

Stenotypistin
sucht ½tags-Beschäft.
Off. unt. 942 a. d. LZ

Putzfrau
für Büroräume, 2mal wöchentlich, gesucht.
Off. unt. 948 a. d. LZ

Ordentliche
Hausfrau
zur Mithilfe im Haushalt täglich 8—11 Uhr (außer samstags und sonntags) in gepflegt. Haushalt gesucht. — Hausangestellte vorh.
Off. u. Nr. 798 a. d. G.

Gaggo 250 ccm
Bj. 58, 4500 km, aus erster Hand, sehr gepflegt, umständehalb. preiswert zu verkauf.
Sprendlingen,
Eisenbahnstr. 1/I.

Lloyd-Combi
(400), gut erhalten, aus erster Hand zu verkaufen.
Elisabethenstr. 29

Ford M 15
Bauj. 57, 38 000 km, Lim. graubeig. Schonbezüge, 3000 DM, zu verkaufen.
Kersten, Gastwirt, Frankfurt a. M., Braubachstraße 25

NSU Fox
(98 ccm), in best. Zustand, zu kaufen ges. Ausführl. Angebote u. 939 an die Gesch.-St.

Verkaufe
NSU Lambretta
125 ccm
NSU Krad
125 ccm
Scholze, Annastr. 32

NSU Quick
98 ccm, verst. u. vers zu verkaufen
Wilhelmstraße 2

Klavier
zu verkaufen.
Wallstraße 24

---

10 Legehühner
2 Jahre alt, mit zerlegbarem Hühnerstall u. sonst. Zubehör preisgünst. abzugeben.
Sepp Spath,
Bahnstraße 11-13

Niedlicher kleiner
Hund
in gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein Krüger, Langen, Nordendstr. 6

Am Freitag vormittag
D.-Stockschirm
an der Bank vor dem Bahnhof stehen gelas. Der ehrl. Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben
K.-Liebknecht-Str. 38

Wohnhaus
geg. bar zu kauf. ges.
Off. u. Nr. 955 a. d. LZ.

Modernes 5 - 6-Zi.-
Einfamilienhaus
mögl. mit gr. Garten oder 1500 qm

Bauplatz
in Langen zu kaufen gesucht. (Barzahlung bis 50000,— DM)
Off. u. Nr. 957 a. d. LZ.

---

3 Zimmer
Küche, Bad, Zentrhz., (bewirtschaftet), zum 1. 9. gegen Abstand v. 2100 DM zu vermieten.
Levctzow,
Mörfeld. Landstr. 11

Junges, berufstätiges, kinderloses Ehepaar sucht in Langen oder Umgebung
2 Zimmer
Küche und Bad.
BKZ oder MVZ von 2000 DM kann gestellt werden.
Off. unt. 940 a. d. LZ

Industriebetrieb sucht
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Balkon. - Angebote u.
Off. unt. 963 an die LZ

Wohnungstausch
Biete in Langen
Neubauwohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Miete 59 DM.
suche größere Wohnung, mindst. 100 qm Wohnfläche.
Off. unt. 941 a. d. LZ

---

2 Zimmer
und Kochnische gegen MVZ zu vermieten.
Off. unt. 944 a. d. LZ

Großes Zimmer
Heizung, Bad, Kochgelegenheit, möbl. od. leer, in neu. Einf.-Haus geg. leicht. Mithilfe morgens im Haushalt zu vermiet.
Off. unt. 946 a. d. LZ

---

1 sep. Leerzimmer
ab 1. 9. zu vermieten.
Erzhausen b. Darmst. Hauptstraße 34

Kriegerwitwe mit 16-jähr. Tochter (berufst.) sucht
kleine Wohnung od. Leerzimmer
in Langen od. Umgeb. Evtl. Mietvorauszahlg.
Off. u. Nr. 958 a. d. LZ.

Mutter und Tochter (beide berufstätig) suchen
1 gr. Leerzimmer
mit Küche oder
1½-2-Zimmerwohng.
mit Küche und Bad. MVZ möglich.
Off. unt. 909 a. d. LZ

2½-Zimmerwohnung
MVZ 4000 DM (Neubau) zu vermieten.
Off. unt. 947 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
von berufstätig. Dame gesucht.
Off. unt. 950 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer und Garage
(Neubau) zum 1. 9. 59 an berufstätig. Herrn zu vermieten.
Ostl. Ringstr. 11

Möbl. Zimmer
nahe der Bahn, an berufstätigen Herrn zu vermieten.
Off. unt. 945 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten.
Off. u. Nr. 952 a. d. LZ.

LOCKENDE FERNE

Das Zeitalter der Entdeckungen

Die Geschichte der Entdeckungen, der abenteuerlichen Fahrten in unbekannte Länder, reicht weit zurück in die Jahrhunderte. Schon Odysseus hatte in seinen unsterblichen Gesängen gezeigt, von welch unwiderstehlichem Reiz es ist, fremde Länder zum ersten Mal zu betreten. Auf seinen Spuren wandelten besonders viele Italiener, Portugiesen und Spanier, unter ihnen auch der Venezianer Marco Polo.

Marco Polo

Mit 17 Jahren schiffte sich im Jahre 1271 Marco Polo mit seinem Vater und seinem Onkel für eine Reise ein, die ihn unter unvorstellbaren Strapazen nach China bringen sollte. Dort wurde er Gesandter, Gouverneur und persönlicher Freund des Kaisers Kublai-Khan. Dieser hatte den jungen Marco Polo schon bei seiner ersten Vorstellung durch den Vater Nicolo liebgewonnen, tief beeindruckt davon, daß der aufgeweckte Jüngling bereits das Mongolische, damals eine der Hauptsprachen Chinas, beherrschte. Den Gästen wies der Kaiser Gemächer in seinem Sommerpalast als Aufenthalt an. „Durch das offenstehende Fenster", so erzählt Rudolf Harms in „Frühes Licht und später Stern" (im Bertelsmann Lesering), „drang hundertfältiger Vogelgesang und Gezwitscher. Gleich dem Vater und dem Onkel hatte Marco in dem ausgedehnten Park, der des Kaisers Marmorpalast meilenweit im Umfang umgab, einen hübschen kleinen Pavillon ganz persönlich für sich zur Verfügung gestellt bekommen. Es gab in ihm nur wenige Räume, doch hatte bei ihrer Einrichtung ein ericsener Geschmack gewaltet... Das Fenster gewährte Ausblick auf einen kreisrunden, mit Lotosblüten übersäten Teich. In seinem kristallklaren Wasser tummelten sich Goldfische, von der Sonne beglänzt. Hinter dem Teich begannen Rasenplätze dem hügeligen Terrain angepaßt und durch künstliche Flußbetten mit Zierbrücken anmutig unterbrochen. Wege wandten sich rechts und links nicht selten an exotischen Bäumen vorbei. Zwischen ihren Stämmen stolzierten gravitätisch radschlagende Pfauen mit überlangen Schwanzfedern. Um die im Winde rauschenden Kronen flatterten weiße Kraniche, deren Flügelfedern, wie bei den Pfauen, goldene Augen schmückten, oder rote Kraniche mit azurnen Streifen im Gefieder; graue mit teils tiefschwarzen, teils purpurnen Köpfen, oder einfach schwarze, die Marco von Venezia her kannte..." 1292 trat Marco Polo mit Vater und Onkel die Rückreise an. 1324 starb er in Venedig.

Doch das eigentliche „Zeitalter der Entdekkungen" sollte erst anbrechen. Im 15. Jahrhundert begegnen uns Gestalten wie Prinz Heinrich der Seefahrer, Martin Behaim, Kolumbus, Bartholomeu Dias und Vasco da Gama. „Ich sehe nichts, was die Karavellen hindern könnte, zu jedem beliebigen Punkt der Erde zu segeln", sagte der italienisch-portugiesische Seemann Cadamosto (geboren um 1432), ein Venezianer wie Marco Polo. „Ich halte sie für die besten Segler, die jemals die Meere durchschifft haben." Er meinte die Schiffe der Portugiesen. „In gleichem Maße, in dem die Entfernungen bei den Reisen zunahmen", bemerkt Gilbert Renault in „Die Karavellen Christi" (Rheinische Verlags-Anstalt), „wuchsen auch die Karavellen. Schließlich erreichten sie einen Schiffsraum von 200 Tonnen, trugen ein oder zwei Rundsegel am Fockmast und wurden zuweilen mit vier Masten ausgerüstet, von denen der vorderste mit Rundsegeln betakelt war, während die anderen lateinische Segel hatten... Man hat behauptet, daß die Expeditionen der Portugiesen zur afrikanischen Küste und selbst die Reise des Bartholomeu Dias, der als erster das Kap der Guten Hoffnung umschiffte, mit lächerlich kleinen Schiffen unternommen worden wären. Das trifft nicht zu. Die von den Kapitänen des Infanten Heinrich geführten Schiffe waren ebenso wie die Alfonsos V. und Johannes II. kräftig gebaut und vorzüglich für die ihnen bestimmte Arbeit ausgerüstet. Die Karavellen mit 50 Tonnen Schiffsraum, die Dias kommandierte, hatten eine Wasserverdrängung, die der eines modernen Schiffes von über 200 Bruttoregistertonnen entsprach..." Das Zeitalter der Entdeckungen veränderte ebenso die Landkarte wie den Geist und das Weltbild unseres Kontinents.

Das Blutbad im Tal

Auch der Friede so manchen neuentdeckten Landes wurde von den Konquistadoren gestört. Auf seiner dritten Fahrt (1498 bis 1500) hatte Kolumbus mit sechs Schiffen die Nordküste Südamerikas, auf der vierten Fahrt (1502 bis 1504) Mittelamerika erreicht. „Zu diesem Zeitpunkt", so konstatiert Jörgen Bitsch in „Jivaro — Geheimnisse des Amazonas" (C. Bertelsmann), „erstreckte sich das Inkareich im Norden weit in das heutige Ekuador und Kolumbien. Im Osten umfaßte es brasilianische und bolivianische, im Südosten argentinische Gebietsstreifen, während es im Süden bis tief nach Chile hineinragte. Der Inkakönig Huayana Capac (1485 bis 1525) hatte zwei Söhne. Vor seinem Tode hatte Huayana Capac die unglückselige Bestimmung getroffen, daß Atahualpa (aus illegitimer Ehe) über den nördlichen und Huascar (der Sohn aus legitimer Ehe) über den südlichen Teil des Reiches herrschen sollte. So kam es denn auch bereits kurz nach dem Tode des Königs zum Krieg zwischen den beiden Halbbrüdern — und in diesem kritischsten Zeitpunkt der Geschichte des Inkareiches drangen die ersten spanischen Konquistadoren tief in das Innere des Landes ein... Der Krieg zwischen den beiden Inkabrüdern endete damit, daß Atahualpa unmittelbar vor den Toren der Hauptstadt Cuzco die entscheidende Schlacht gewann, seinen Halbbruder gefangennahm und später hinrichten ließ..." Aber mitten in seinem Triumph erreichte ihn die Meldung vom Heranrücken der Spanier. Während der Verhandlungen mit Atahualpa lockten sie dessen Heer von 2000 Indianern in ein Tal und machten es nieder. Atahualpa selbst wurde durch den Strang hingerichtet.

Das geht DICH an

Das Tempo ist an allem schuld

Nicht die viele Arbeit, sondern die Geschwindigkeit

Von allen Seiten wird heute der Vorwurf erhoben, die moderne Arbeitsüberlastung erschöpfe den Menschen vorzeitig und mache jeden von uns früher oder später managerkrank. Gegen diese Behauptung erhebt der Arbeitsphysiologe Professor Dr. Hochrein, Ludwigshafen, seinen Widerspruch. Nach seinen jüngsten Erkenntnissen ist nicht die Arbeitslast, sondern das Tempo und die daraus erwachsende seelische Ueberbeanspruchung für unsere Gesundheitsschäden verantwortlich. Also nicht zuviel Arbeit, sondern die Schnellarbeit bringt uns um!

„Der Auftrag muß bis morgen ausgeführt werden. Setzen Sie alles daran, damit diese Zeit eingehalten wird — etwas Tempo — Tempo — meine Herren, bitte!" Das ist die Alltagsformel, die den Arbeitsrhythmus unserer Zeit antreibt.

Schon im Jahre 1947 versicherte Professor Albert Einstein, die Sintflut des 20. Jahrhunderts sei das Tempo, die Geschwindigkeit. Er dachte dabei nicht an kosmische Geschwindigkeiten, sondern an unseren Alltag.

Folgende Beschleunigungen im Arbeitstempo der letzten 10-50 Jahre lassen sich einwandfrei feststellen: Wir gehen im Durchschnitt 25-50% schneller als unsere Großväter im Jahre 1908. Wir essen 100-300% schneller als vor 50 Jahren. Wir sprechen 30-75% schneller als vor 30 Jahren.

Im Durchschnitt kann festgestellt werden, daß unser Arbeitstempo seit dem Jahre 1948, also seit der Währungsreform, um 30 bis 40% angestiegen ist.

Nach den Untersuchungen westeuropäischer Herzspezialisten ergeben sich aus dieser Steigerung des Arbeitstempos eine ganze Anzahl gesundheitlicher Schäden, die sich auf unseren Organismus, speziell auf den Magen und auf das Herz, auswirken müssen.

Auf dem Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Düsseldorf sprach Dr. Hochrein (Ludwigshafen) vor 2000 Industriellen, Ärzten, Psychologen über das Problem der Managerkrankheit, d. h. über die heute alltäglich gewordenen Herz- und Kreislaufstörungen.

Er kam zu dem Schluß, daß nicht so sehr die eigentliche Arbeitslast, wohl aber die Hetze des Alltags daran schuld ist, wenn immer weitere Kreise der Bevölkerung als herzkrank und kreislaufgestört bezeichnet werden müssen. Aus der Alltagspraxis des Arztes versicherte der Redner:

Gefährlich ist die seelische Ueberbeanspruchung, die aus dem Tempo, der Hetze des Alltags erwächst; hinzu kommen Ernährungsschäden, weil wir uns nicht genug Zeit beim Essen gönnen; Mißbrauch von Genußmitteln. Er dachte gleichfalls zum Alltagsleben gehören, kommen auch noch dazu.

Die Hetze bei unseren Mahlzeiten wurde auch von anderen Physiologen in diesem Zusammenhang ausdrücklich als bedrohlich erwähnt:

Wenn wir zu schnell essen, nehmen wir uns auch nicht die Zeit, abzuwarten, bis gewisse Speisen ausreichend abgekühlt sind; wir schlingen die Speisen hinunter: zu heiß, ungenügend gekaut.

Längst sind sich die Physiologen klar darüber, daß der Mensch unserer Tage vor allem auch durch den Giftstoff des Kohlenoxyds verseucht wird. Kohlenoxyd findet sich als Abgas von Motorfahrzeugen so reichlich in unserer Atmosphäre, daß Großstadtbewohner von einer schleichend verlaufenden chronischen Vergiftung mit Kohlenoxyd befallen sind. Daraus erwächst eine Störung der Schilddrüsenfunktionen und des Kreislaufs.

Der gefährlichste Feind ist und bleibt das Tempo. Die Geschwindigkeit nutzt unser Herz ab, verdirbt unsere Augen und unsere Verdauung. Wir sprechen von dem großartigen Tempo unserer Zeit und bedenken nicht, daß wir an ihm zugrunde gehen können.

Karl Heinz Grünther



BEVOR ES ZU ENDE GEHT

mit der schönen Sommerzeit, sucht Fritz noch einmal Abkühlung in den Fontänen des Springbrunnens. Mag auch der Himmel bisweilen ein unfreundliches Gesicht zeigen, kaum wagt sich die Sonne ein wenig hervor, haben Fritz und seine Freunde ihren Lieblingsplatz bezogen.

Ihre große Überraschung:



das beste Persil, das es je gab!

Jetzt auch im **Riesen-Sparpaket** Inhalt: 2 Doppelpakete 20 Pfg. Ersparnis!

Leichter und besser haben Sie noch nie gewaschen:

* ohne besonderes Einweichen
* ohne langes Kochen
* ohne heißes Spülen

Einfach die trockene Wäsche hinein in den duftenden Schaum und erleben, wie schnell der Schmutz in die weiche Lauge wandert.

Persil 59 – einfach wunderbar!

* mit eigener Einweichwirkung
* mit neuer, wunderbarer Waschkraft
* so ergiebig! 8 große Eimer Lauge aus dem Doppelpaket

Persil 59 vereint modernste Waschvorteile mit dem Persilvorzug der echten Wäschepflege

Verlangen Sie das ganz neue Waschmittel - Persil 59

P 63/59





MIT UND OHNE GÜRTEL HÜBSCH

Ist das weiße Seidenkleid (links), das von der Passe bis zum Saum, durch Plisseés betont ist. Dazu wird ein großgeblümter Seidenmantel getragen. — Rechts: Weißes Bolerokleid in modischer Prinzeßform. Der Rock ist in sich zum Saum hin verbreiternde Falten gelegt.

Richtig kaufen heißt sparsam kaufen

Man muß auch einmal „vorbeisehen" können

Sparsam kaufen! rufen uns Hausfrauen die Wirtschaftsexperten zu, und sie empfehlen uns, bei unseren Einkäufen stets nur dort zu kaufen, wo es die gewünschte Ware am billigsten gibt. Das ist grundsätzlich völlig richtig. Es darf allerdings nicht dazu führen, daß wir ganze Vormittage lang an sämtlichen Geschäften vorbeilaufen, um zunächst einmal alle Preise zu notieren und dann zum Schluß festzustellen, wo wir was zu welchen Preisen am günstigsten bekommen: denn bei einem solchen Aufwand an Zeit, die schließlich auch für die Hausfrauen Geld bedeutet, dürfte von Ersparnissen kaum die Rede sein. Darum mag es bisweilen rationeller sein, die Tomaten bei Herrn Maier für 45 Pfennig zu kaufen und nicht für 40 Pfennig bei Herrn Schmidt, weil wir nämlich zu Herrn Schmidt einen Weg haben, der uns eine halbe Stunde Zeit mehr kostet als der Weg zu Herrn Maier.

Wie sieht es aber nun mit dem sparsamen Einkauf aus, der rationell ist und der zugleich rechnerisch zu Buche schlägt? Er beginnt grundsätzlich damit, daß sich die Hausfrau einmal die Mühe macht, zu vergleichen und zu ermitteln, was sie spart, wenn sie überlegt kauft oder wenn sie ins Blaue wirtschaftet. Die Möglichkeiten, die wir Hausfrauen zur Steuerung der Preise haben, werden nämlich bei weitem nicht ausgenutzt, und das liegt zunächst einmal mit daran, daß uns allen ein wenig die Disziplin fehlt. Die ersten Gurken, die ersten Erdbeeren schmecken nach den Wintermonaten so gut und reizen unsere Naschlust unwiderstehlich — denn seien wir ehrlich, etwas anderes als Naschlust ist es angesichts dieser Küchenzettelkostbarkeiten nicht!

Das müssen wir lernen: vorbeigehen zu können! Alle Obst- und Gemüsesorten kosten in ihrer Hauptemtezeit etwa ein Drittel von dem, was man für das erste Angebot bezahlt, und da bei den Importen aus dem Ausland das ganze Jahr über eine der vielen Obst- oder Gemüsesorten billig angeboten wird, können wir es uns ruhig leisten, teure Waren zu ignorieren.

Ebenso ist es mit Fisch, Eiern, Büchsenfleisch und Sonderangeboten beispielsweise von Gemüsekonserven, Speck, Schinken oder Nährmitteln, wie etwa Reis. Diese Angebote dienen entweder der raschen Verteilung irgendwelcher Güter, die stoßweise auf den Markt gelangt sind, oder ganz einfach der Werbung. Ihr niedriger Preis beruht nicht auf Minderwertigkeit der Ware. Also ruhig mitnehmen! Alle Grundnahrungsmittel bieten bei der Zubereitung eine solche Fülle von Kombinationsmöglichkeiten, daß der Hausherr gar nicht merkt, wenn es diese Woche schon die dritte Eierspeise gibt oder daß wir am Dienstag Fischentelett hatten und am Freitag grüne Heringe.

Die Speisezettelphantasie ist überhaupt einer der wichtigsten Faktoren für den billigen Einkauf. Denn das ist die Kunst: aus allem etwas zu machen! Drei Grundforderungen sollte die Hausfrau stellen, wenn sie überlegt, was sie ihrer Familie zum Essen vorsetzt: preiswert soll es sein, gehaltvoll und wohlschmeckend. Eine vierte stellt sie sich von selbst im eigenen Interesse: rasch muß es gehen. Dazu gehört freilich etwas Uebung und Planung. Am besten, man stellt einen Wochenspeisezettel auf. Denn nur dann können jahreszeitlich günstige Gerichte richtig untergebracht werden.

Disziplin, Planung, richtiges Kaufen — drei Tugenden, von zehn Millionen Hausfrauen konsequent geübt, könnten manchen Preis zum Rückgang zwingen. Probieren wir es doch einmal — gleich morgen!

Traute Wirlitsch

Kinder müssen sich bescheiden lernen

Wer einmal nachgibt, hat verloren

Wie oft erlebt man doch, daß eine Mutter beim Einkaufen vor ihren Kindern pädagogischen Schiffbruch erleidet! Mit sehnsüchtigen Augen blicken die Kinder nach den leckeren Dingen, die so greifbar nah hinter der Glasscheibe des Ladentisches liegen. Und dann tönt es, je nach Temperament, flüsternd oder vernehmlich: „Mutti, kauf mir bitte das!" Und ein kleiner Finger deutet auf irgend etwas Buntes und Süßes. Die Mutter wehrt ab: „Sei still!" und studiert weiter ihren Einkaufszettel. Da: Quälen geht weiter. Die Mutter wird ärgerlich, sagt drei- oder viermal noch „Nein", und dann ist die verlangte Süßigkeit plötzlich doch in den Händen des Kindes. Die Mutter hat zur Verkäuferin gesagt: „Na, geben Sie mir das schon her, damit es endlich Ruhe gibt." Das Kind aber denkt nicht daran, Ruhe zu geben; beim nächsten Einkauf geht es genauso weiter. Und wieder gibt die Mutter nach ...

Warum wundern wir uns dann, wenn die Kinder immer anspruchsvoller werden? Mit den Bonbons fängt es an, beim teuren Spielzeug hört es auf: die Mutter (und nicht nur die Mutter!) kann nicht „Nein" sagen. Sie kann es nicht? Freilich könnte sie es; aber es ist viel bequemer, dem hartnäckigen Drängen nachzugeben, „damit es endlich Ruhe gibt". Dabei würde die Mutter so manche Szene in Laden sparen, wenn sie von Anfang an fest bei ihrem einmal gefaßten Entschluß bliebe. Das Kind würde sehr bald merken, daß es durch ständiges Drängen gar nichts erreicht, und daß die Mutter entscheidet, wann es eine Tafel Schokolade oder eine Tüte Bonbons geben soll.

Natürlich soll sie Süßigkeiten kaufen; andernfalls besteht die Gefahr, daß die Kinder sich das Entbehrte auf unerfreuliche Art beschaffen oder später ihr ganzes Taschengeld darauf verwenden. Aber die Mutter darf ihre Autorität nicht aufs Spiel setzen, auch nicht, wenn es ihr vielleicht vor den anderen Käufern im Laden peinlich ist, wegen „der zehn Pfennig" dem Kind eine Bitte abzuschlagen; die Verkäuferin, die ihre Kunden kennt, weiß auch, daß Frau X. regelmäßig etwas zum Naschen kauft und mit einer Ueberraschung zu Hause viel mehr Freude hervorruft, als wenn sie widerwillig dem Willen ihrer Kinder nachgibt.

Dabei ist es nicht so, daß die „unverständigen" Kleinen Argumenten etwa nicht zugänglich wären. Beispielsweise: „Ich habe heute nicht soviel Geld übrig, daß ich für dich etwas zum Naschen kaufen kann." Nur so lernt das Kind mit dem Pfennig rechnen, und das verlangen ja alle vernünftigen Eltern von ihren Söhnen und Töchtern. Und zum anderen: wie will sich die Mutter bei schwerwiegenden Dingen mit einem notwendigen „Nein" durchsetzen, wenn sie bei Kleinigkeiten schon versagt hat?

Prinzipien

Eine Frau mit Prinzipien ist so unbequem wie ein Küchenhocker. Eine Frau ohne Prinzipien ist so bequem wie eine Couch — aber leider auch so teuer.

Es ist oft sehr schwer, mit einer Frau zu leben, aber ohne Frau oft noch viel schwerer.

Es gibt ein ganz einfaches Mittel für eine Frau, von einem Manne für klug gehalten zu werden: Sie braucht ihn nur zu bewundern.

Weil die meisten Männer (Politiker ausgenommen) nicht wissen, wie viele Arten es gibt, die Wahrheit zu sagen, halten sie die Frauen für Lügnerinnen.

Amüsantes amüsiert notiert / Das interessiert die Frau

Der Gemeinderat von Holme Hale in der englischen Grafschaft Norfolk hat beschlossen, die Sprechzeit über Telefon auf zehn Minuten zu begrenzen. Dieser Beschluß richtet sich gegen die Freundinnen der amerikanischen Soldaten auf einem nahegelegenen Flugplatz, die oft drei und vier Stunden mit ihren Boy-Friends telefonieren. Dadurch wird das gesamte Fernsprechnetz von Holme Hale lahmgelegt.

Seit 7 Wochen läuft eine Pariserin ihrer Handtasche nach, die gestohlen und dann ohne Inhalt wiedergefunden wurde. Sie schlummert augenblicklich auf einer Polizeidienststelle. Acht Polizeiämter, zu denen das Fundobjekt nacheinander gelangte, erklärten sich für nicht befugt, es der Besitzerin auszuhändigen.

Das neue 28 000-Tonnen-Passagierschiff „Pendennis Castle", das auf der Südafrikaroute eingesetzt ist, besitzt ein Spielzimmer für Kinder, in dem eine vollständige Kommandobrücke mit Steuerrad und Maschinentelegraphen angebracht ist. Auf ihr können die kleinsten Fahrgäste Kapitän spielen.

In einem Dorf bei Florida (Uruguay) wollte eine 50jährige ungarische Einwanderin ihrer Enkelin zeigen, wie man richtig hulahoopt. Großmutters Bewegungen waren jedoch so kräftig, daß sie das morsche Balkongitter durchbrach und mitsamt dem Reifen auf den darunterliegenden ländlichen Abfallhaufen stürzte.

„Ich will nicht noch einmal Witwe werden", sagte Jenny Jenkins aus Warwick (USA), die im Alter von 68 Jahren bereits zwei Männer überlebte, „Sie heiratete jetzt den dritten. Es ist der 40jährige Sohn ihrer Schulfreundin Bessy O'Hara.

Drei Jahre machte Cristofero Valdemiras in Buenos Aires Ueberstunden und schenkte seiner angebeteten Manuela Bertise eine Waschmaschine, Staubsauger, elektrische Küchengeräte und einen Roller. Jetzt heiratete sie einen anderen. In dem Abschiedsbrief hieß es: „Durch die Maschinen hatte ich so wenig zu tun, daß ich mich nach einem jüngeren Mann umsehen konnte, der mehr Zeit für mich hat!"

Pilzgerichte auf mancherlei Art

Richtig gesammelt und zubereitet eine Delikatesse

Mit der hohen Zeit des Sommers kommen auch die ersten Pilze in Wald und Au finden wir die schmackhaften Vertreter dieses interessanten botanischen Geschlechts, das in so angenehmer Weise unseren Küchenzettel bereichert. Prägen wir uns vor dem Pilzesuchen und dem Pilzezubereiten nur immer wieder die bekannten Verhaltungsvorschriften ein, damit uns kein gesundheitlicher Schaden erwachse! — Hier einige Pilzrezepte:

Mit Auberginen

Zutaten: 1 Pfund Pfifferlinge, Salz, Pfeffer, 1-2 Zwiebeln, Öl, 4 Eier, 4 Eßlöffel Milch, Auberginenscheiben.

Pilze putzen, salzen, pfeffern, mit den kleingeschnittenen Zwiebeln in Öl weichdünsten. Kurz vor den Anrichten die verquirlten Eier mit etwas Milch und Salz verrühren und über die Pilze geben. Nun ein Omelett formen, dieses in der Mitte einer Platte anrichten und mit frisch gebackenen Auberginenscheiben garnieren.

Reis mit Pfifferlingen

Zutaten: 1 Pfund Pfifferlinge, 1 Zwiebel, Fett, Salz, Pfeffer, 250 g Reis, 65 g geriebenen Käse.

Pilze sauber putzen, waschen, grob hacken und mit der kleingeschnittenen Zwiebel in reichlich Fett weich dünsten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Reis mit 1/4 Liter Wasser und etwa 125 g Margarine weich und körnig kochen, den geriebenen Käse und die kurz gekochten Pilze zugeben. Die heiße Masse in mit kaltem Wasser ausgespülte kleine Tassen geben, nach dem Erkalten auf eine runde Platte stürzen, mit dicker Tomatensoße überziehen und mit gerösteten Weißbrotscheiben umlegen.

Champignons französisch

Zutaten: 250 g Champignons, Oel, 1 Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer, Zitronensaft.

Champignons putzen, waschen (Haut aber nicht abziehen) und dann in einem Tuch trocknen. Knoblauchzehe zerdrücken, reichlich Öl zugeben, ebenso Salz und Pfeffer, und in dieser Marinade die Pilze einige Stunden ziehen lassen. Sodann Pilze mit der Marinade kurz über das Feuer halten, bis sie eine bräunliche Farbe angenommen haben. Zum Schluß noch mit Zitronensaft würzen.

Auf Junggesellenart

Zutaten: Auf eine Handvoll Pfifferlinge 10 g Butter, 2 Eier, Salz, Petersilie.

Die feingeschnittenen und gut geputzten Pfifferlinge in Butter so lange schmoren, bis die Flüssigkeit beinahe verdampft ist. Die verquirlten Eier darübergeben und wie Rührei fertig machen. Ueber das Ganze gehackte Petersilie streuen.

Der Wunsch: „Großverdiener und sparsam"

Junge Schottinnen sehen ihren Zukünftigen

Der ideale schottische Bräutigam ist 1,70 Meter groß, hat dunkles oder schwarzes Haar, braune oder blaue Augen, verdient 3000 bis 25 000 Pfund Sterling im Jahr, spielt Tennis, macht mit seiner Frau eine Hochzeitsreise um die Welt oder wenigstens nach den USA, schließt eine hohe Lebensversicherung zu ihren Gunsten ab und überläßt ihr die Verwaltung des Einkommens. Er begnügt sich mit einem Taschengeld von einem bis vier Pfund in der Woche, schafft davon noch seine Wäsche an und überläßt es seiner Frau, Anzüge für ihn zu bestellen. Dies ergab eine Umfrage, die ein schottischer Verlag bei 18- bis 23jährigen Schottinnen vornahm.

Keine von ihnen wollte einen kleinen Mann. Er konnte dick oder dürr sein, 1,70 bis 1,80 Meter Größe war der Einheitswunsch. 91 Prozent der Befragten entschieden sich für dunkle bis schwarze Haare, nur 9 für blond oder rot. Jede zweite verlangte braune Augen, jede vierte blaue, jede zehnte graue oder schwarze und jede zwanzigste grüne. Unter den Berufen wurden in erster Linie Aerzte und andere Akademiker (30 %), in zweiter Farmer (20 %) und in dritter Linie Soldaten (10 %) gewünscht. Der Zukünftige sollte bei 45 Prozent Tennis spielen, bei 15 schwimmen, bei je 10 Golf spielen oder Ski laufen, bei 5 Prozent Jäger sein. Nur wenige Mädchen wünschten Fußball oder Cricket.

Künstler als Ehemänner sind bei Schottinnen überhaupt nicht gefragt, weil sie zu wenig verdienen. Die Ansprüche an das Einkommen des Mannes sind nicht bescheiden zu nennen. Selbst Mädchen, die einen Soldaten haben möchten, verlangen 3000 Pfund im Jahr (etwa 35 000 DM). Drei bis zu 25 000 Pfund verdienende Gatte soll persönlich sparsam sein. 45 Prozent der jungen Schottinnen billigen ihm ein bescheidenes, 20 ein etwas größeres Taschengeld, 30 überhaupt keins zu. Zwei Drittel der Taschengeldspenderinnen möchten aber den Vorbehalt, daß dafür auch Socken, Krawatten, Rasiermesser und dergleichen bezahlt werden müßten.

52 Prozent verlangen eine Lebensversicherung zu ihren Gunsten, 58 Prozent die Verwaltung des Einkommens und 23 das Recht, für ihren Mann die Anzüge zu bestellen. Bei der Hochzeitsreise sind die jungen Schottinnen weniger sparsam: 26 von 100 wollen gleich eine Weltreise, 15 einen Aufenthalt auf Hawaii, 14 eine Reise nach den USA und je acht nach Paris oder der Schweiz. Die Wünsche lassen nichts an Deutlichkeit vermissen, es liegt nun an den Schotten, sie zu erfüllen.

Kosmetik — jenseits von Puder und Schminke

Jede Grimasse hinterläßt ihre Spuren



Vermeiden Sie es, beim Tuschen der Wimpern nach oben zu sehen, denn bei jedem Blick nach oben ziehen Sie unwillkürlich die Stirn in Falten, die bei regelmäßiger Wiederholung unaustilgbar werden.

Jede Grimasse hinterläßt ihre Spuren, und zwar nicht nur für den Tag, indem sie das Make-up des Gesichtes zerstört, sondern hauptsächlich für die Zukunft. Ein „bewegliches" Gesicht wird schnell faltig!

Wenn Sie ein häßliches Doppelkinn haben, so ist dies leicht zu erreichen: Sie brauchen nur bei jeder Arbeit den Kopf gesenkt zu halten!

Je weniger Sie Ihr Gesicht mit den Fingern berühren — Kinn aufstützen, Finger an die Backe legen usw. — um so besser ist es. Der geringste Kontakt läßt ein Rosenblatt verwelken; das gleiche gilt für Ihre Gesichtshaut.

Rauchen ist niemals der Schönheit zuträglich. Rauchen Sie trotzdem, so vermeiden Sie es auf alle Fälle, die Zigarette im Mundwinkel zu halten, wodurch sie gezwungen sind, wegen des beißenden Rauches das eine Auge zu schließen und das Gesicht zu verzerren.

Sich auf die Lippen beißen bedeutet, „das Lippenrot essen" Besonders wenn es zur Gewohnheit wird, deformiert das Lippenbeißen bald den Mund. Es ist und macht häßlich. Das gleiche gilt vom Kauen am Bleistift, an der Halskette, und ähnlichen Unarten.



Lesen ist schon sehr gut, aber Lesen bei schlechter Beleuchtung bedeutet: das Gesicht runzelig machen. Falten auf der Stirn und um die Augen!

Aus Gründen der Eitelkeit oder Bequemlichkeit keine Brille zu tragen, wenn man eine nötig hätte, bedeutet, daß man nicht nur die Augen, sondern gleichzeitig auch die Muskeln des Gesichts ermüdet!

Vorwiegend heiter

„Bei Vermeidung der Pfändung zu zahlen"

Otto von Bismarck und der Gerichtsvollzieher

Neun Tage nach der Schlacht bei Sedan betrat in Berlin der Gerichtsvollzieher Schmidt im Auftrage der Steuerbehörde das Palais des Ministerpräsidenten Otto von Bismarck und zückte einen Zahlungsbefehl. Anscheinend hatte es auf die Steuerbehörde gar keinen Eindruck gemacht, daß Bismarck, der sich mit dem König im Felde befand, nicht nur in Preußen, sondern in allen deutschen Bundesstaaten als Nationalheld gefeiert wurde. Für die Steuerbürokratie war nur eines entscheidend: der Ministerpräsident hatte seine Mietsteuer, die vom 16. Mai bis 30. Juni 1870 fällig geworden war, nicht bezahlt, also wurde gepfändet.

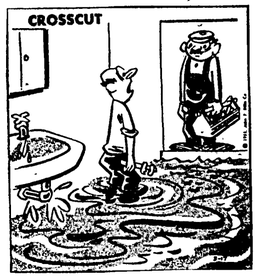
Niemand weiß, wodurch der beauftragte Gerichtsvollzieher Schmidt derart besänftigt wurde, daß er sich zunächst mit folgendem Vermerk auf dem Zahlungsbefehl begnügte:

„Die Summe ist nicht zu erhalten, weil der Herr Graf mit ins Feld gerückt und die Frau Gräfin zur Pflege ihres verwundeten Sohnes nach Lauheim abgereist ist. Laut Aussage des Portiers ist niemand beauftragt, die Mietsteuer zu entrichten."

Trotzdem ging die Weltgeschichte weiter. Bismarck schuf das deutsche Reich und wurde sein erster Kanzler. Endlich, im Hochsommer 1871, gönnte er sich ein paar Ferientage, und wiederum hatte er den Steuertermin vergessen. Darüber war nun aber Gerichtsvollzieher Schmidt offensichtlich entrüstet.

Er erschien am 1. August und hinterließ im wiederum leeren Palais Bismarcks als letzte Warnung den Mahnzettel vom Exekutionsamt des Berliner Magistrats mit dem Text:

„Der Ministerpräsident, Fürst von Bismarck-Schönhausen, welcher für den vierten Erhebungstermin d. J., von der Wohnung Wilhelmstraße Nummer 76 an Mietsteuern zehn Thaler, für die Mahnung vier Silbergroschen, überhaupt zehn Thaler vier Silbergroschen, verschuldet, wird aufgefordert, den Rückstand binnen acht Tagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 11½ Uhr an die Restbuchhalterei oder gegen Behändigung der Steuerquittungen an den Exekutor, bei Vermeidung der Pfändung und der sonst zulässigen Zwangsmittel zu zahlen."



„Ich habe Sie nur als Berater kommen lassen. Ich möchte die Reparatur selbst durchführen." (England)

Sein Rat

Als Leo Slezak noch ein junger, wenig bekannter Sänger war, hatte er einmal ein Engagement an einer mittleren Provinzbühne, deren Räumlichkeiten akustisch ganz ungenügend waren. Er klagte deshalb dem „Juden" sein Leid: „In diesem Theater sind doch wirklich recht enge Verhältnisse ..."

„Aber, Herr Kollege! Das stört doch nicht", unterbrach ihn der Liebhaber, „nehmen Sie sich doch eine Freundin, die nicht am Theater ist!"



„Ihre Krawatte ist verrutscht!" (Finnland)

Pflichtgefühl ...

Mit einer Stunde Verspätung kam Alexander Girardi, Wiens Liebling, zur Probe des „Bettelstudenten".

Millöker rauzte ihn an: „An deiner Stelle würde ich erst überhaupt nicht kommen!"

„Ja, du —" sagt Girardi tadelnd, „du an meiner Stelle! Aber i hab halt ein Pflichtgefühl, i komm!"

Singe, wem Gesang gegeben ...

„Da haben Sie aber Glück gehabt!"

Der Tenor Alois Ander am Kärntnertortheater war ein Liebling der Wiener. Er war nicht nur sehr selbstbewußt und eitel, sondern auch stets ängstlich besorgt um seine Gesundheit. Als er einmal nach der Vorstellung beim Umkleiden im Bein einen Schmerz fühlte, ließ er sofort den Theaterarzt in seine Garderobe rufen. An diesem Abend versah diesen Dienst der uralte Chirurg Dr. Rittmayr. Der kannte nur ein Mittel, zur Ader lassen, und wenn das nicht half, amputieren.

Er betrachtet mit seinen schon sehr schwachen Augen die schmerzende Stelle und entdeckte einen schwarzen Fleck. „Jessas", sagte er, „da ist ja schon der Brand hinzugekommen. Da müssen wir schleunigst Eis auflegen."

Man holte eiligst aus dem Theaterrestaurant Eis und kühlte die „brandige" Stelle. Als man den Umschlag wechseln wollte, entdeckte der Mime, daß der schwarze Fleck verschwunden war.

„Das scheint ja gar kein Brand zu sein, sondern das schwarze Trikot hat wahrscheinlich abgefärbt", rief er erfreut.

„Ja, sagans, Herr von Ander", erwiderte da der Medicus, „dös is' Eahna Glück, denn sonst war's der Brand."

Lächerliche Kleinigkeiten

Nach den Flitterwochen

Er: „Du küßt mich immer nur, wenn du Geld haben willst."

Sie (zärtlich): „Ist denn das nicht oft genug?"

Die Bedingung

Ein Duell soll ausgetragen werden, und der Herausfordernde läßt durch seinen Sekundanten verlangen: „Dreißig Schritte Entfernung und Pistolen."

Darauf der Geforderte: „Mit den dreißig Schritten bin ich einverstanden, aber — statt der Pistolen bevorzuge ich Säbel."

Ballgeflüster

Sie: „... und gestern hab' ich mit Papa gesprochen; er ist einverstanden, daß wir uns heiraten. Er hat mir auch versprochen, die Hälfte unseres Lebensunterhaltes zu tragen."

Er: „Das ist ja großartig. Jetzt brauchen wir nur noch jemand, der die andere Hälfte trägt."

Der gute Gatte

Frau Sommer kommt recht spät nach Hause. „Schatzi, du dachtest wohl, ich sei verlorengegangen?"

„Nee meine Liebe, ich war noch nie Optimist."

Bewährtes Mittel

„Nun, Herr Lehmann, können Sie jetzt immer schlafen? Oder haben Sie meinen Rat, langsam zu zählen, nicht befolgt?"

„Doch, ich habe bis 25 000 gezählt."

„So, und dann sind Sie eingeschlafen?"

„Nein, dann wars Zeit zum Aufstehen."



„Ja, Sie müssen sich operieren lassen!"

„Niemals, Herr Doktor, lieber sterben ..."

„Na, na, nicht so hitzig. Vielleicht kann man einen Mittelweg finden und das eine mit dem anderen verbinden." (Portugal)

Die Brautkrone

Roman von W. Brixner.

Alle Rechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

(Schluß)

Im ersten Augenblick wollte sie hinausschreien vor Freude. Dann aber ging ein Zittern durch ihren Körper und ihr Herz krampfte sich zusammen. Ein durch vieles Leid und grausame Enttäuschungen verzagtes Herzl Konnte sich denn noch alles zum Guten wenden? Jetzt so plötzlich? — Nein, das gab es nicht.

Die Tante zog ihren Mantel an und setzte eine warme Wollmütze auf. Rasch entschlossen trat sie vor das Haus. Christin hatte es nicht bemerkt, denn sie starrte unverbrüchlich zum Fenster hinaus.

Die Alte stellte sich Franz in den Weg, als wolle sie ihm den Zutritt zum Haus verwehren. „Na, Danegger. Wo willst du denn hin?"

„Das siehst du ja, zur Christin will ich."

„So, das habe ich mir schon gedacht. Vielleicht kann ich noch erfahren, was du von Christin willst."

„Sei nicht so neugierig. Das wirst du hernach schon erfahren."

„Gleich muß ich es wissen, weil es davon abhängt, ob ich dich hineinlasse."

„Ah, da schau her, ich will doch von dir nichts, ich will doch nur zur Christin. Gehe mir aus dem Weg, sage ich ..."

Doch da kam Franz bei Tante Marie schön an! „Was saust duf Aus dem Weg soll ich gehn?" Plötzlich zog sie einen langen Stekken hinter ihrem Kreuz hervor. „Den schlage ich dir über den Kopf, wenn du probierst die zugesperrte Tür aufzubrechen! Das merke dir ehe du mir nicht sagst, was du von Christin willst, kommst du mir nicht in mein Haus!"

Franz sah verdutzt drein. Halb verärgert, halb erschrocken stotterte er: „Wenn du mich nicht hineinläßt zur Christin, dann soll sie eben herauskommen. Was wir zwei auszureden haben, muß nicht unbedingt in deinem Haus geschehn. Spiele dich doch nicht gar so auf!"

Jetzt war es ganz aus. Die Tante fuchtelte mit ihrem Stecken in der Luft und schrie: „Was sagst du? Wer spielt sich denn auf? Du doch, du nichtsnutziges, verderbtes Mannsbild! Du Windbeutel, du verkommener! Wer hat denn meine Nichte todunglücklich gemacht, nur weil ihm eine sündige Hexe ein paar Wochen schöne Augen hingedreht hat? Wer hat sie denn davongejagt lassen wie einen Hund, wer hat sie denn stehn lassen und sich nicht mehr um sie gekümmert, nachdem sie alles verloren hatte? Wer hat ihr denn das Herz aus dem Leib gerissen und sie unglücklich gemacht für's ganze Leben? Du doch! Und jetzt willst du sagen, ich spiele mich auf weil ich dir den Zutritt verwehre in mein Haus! Nein, nein Lieber, an mir kommst du nicht vorbei! Was willst du denn von Christin? Das will ich mal zuerst wissen, eher kommst du nicht hinein ..."

Da ist Franz plötzlich ganz klein geworden. Wie ein gescholtener Schulbub ist er vor der Frau gestanden und hat nichts gegen ihre Vorwürfe sagen können.

„Was du von ihr willst, habe ich gefragt!" Wieder fuchtelte sie mit ihrem Stecken.

„Um Verzeihung will ich sie bitten", hat der Franz geantwortet, ganz still und bescheiden.

„So, und was noch?"

„Und fragen wollte ich sie, ob sie mich noch ein wenig gern haben könnte."

„So", antwortete die Alte, „das hättest du gleich auch sagen können." Sie warf ihren Stecken weg, zog den Schlüssel aus der Tasche, sperrte die Türe auf und bedeutete Franz mit einer herrischen Bewegung, daß er hineingehen könne. Sie selbst aber wandte sich ab und ging mit raschen Schritten vom Hause weg ins Dorf hinein.

Da ging Franz ganz langsam in die Stube hinein. Jetzt stand ihm das Schwerste bevor. Wie wird ihn Christin aufnehmen?

Christin stand am Fenster. Sie hatte alles gehört, was die beiden miteinander gesprochen hatten. Sie hatte auch gehört, wie er gesagt hatte, daß er gekommen sei, um sie um Verzeihung zu bitten und sie zu fragen, ob sie ihn noch ein wenig gern haben könnte. Da wußte sie, daß sie ihm keine Sekunde mehr böse sein konnte, daß sie ihm an die Brust fliegen und daß alles vergessen sein würde.

Franz schloß die Tür hinter sich und blieb stehen, als wage er es nicht, sich ihr zu nähern. Sekundenlang standen sie sich schweigend gegenüber.

Totenstille lag in der Stube. Nur die Uhr tickte ganz leise.

„Franz, was ist?" sagte Christin ganz leise und ihr Herz klopfte dabei zum Zerspringen.

„Christin, ich wollte ... Es ist jetzt alles ganz anders ... ich wollte dich fragen ob ..."

Weiter kam er nicht, denn plötzlich flog ihm Christin entgegen und schlang ihre Arme um seinen Hals. „Ach, Franz, endlich bist du wieder da", schluchzte sie mit tränenerstickter Stimme. „Ist das wahr, was du draußen gesagt hast?" Hemmungslos vor Glück bedeckte sie sein Gesicht mit Küssen.

Da wußte Franz, daß er sie nicht mehr zu fragen brauchte ob sie ihm verzeihen wolle und ob sie ihn noch ein wenig gern haben könnte.

Als Franz in das liebe Gesicht Christins schaute und sich nicht satt sehen konnte an ihrer Anmut und sich nicht sattrinken konnte an ihrer Zärtlichkeit, da wunderte er sich, daß es erst der Erzählung Susis bedurft hatte, damit er den Weg hierherfand.

— — —

Im Sommer ist in Glockenklarbach eine große Hochzeit gefeiert worden. Da hat Franz Danegger die Christin zum Altar geführt. Und alle Glockenklarbacher haben gesagt: eine so schöne Hochzeit hätten sie schon lange nicht mehr miterlebt. Die Braut war so schön, so lieblich, daß einem das Herz überging, wenn man sie sah. Und als sie zum Altar schritt, da trug sie eine Krone, die funkelte und flammte im Strahlenlicht der Sommersonne noch schöner wie die Tautropfen auf den Feldern.

Ein altes Weiblein weinte und sagte, das wäre die gute alte Zeit, da hätten die Bräute noch Kronen getragen.

Nach der Trauung, als der Hochzeitszug aus der Kirche trat, ist Franz mit seinen jungen, schönen Frau vor dem Grab seines Vaters und vor dem des Grainbacher still verweilt. Da haben sie zu Gott gebetet, daß er den beiden Toten die Feindschaft nicht anrechnen möge und den Haß, der sie zu Lebzeiten trennte. Und ebenso inständig haben sie zu Gott gebetet, daß er ebenso sehr ihre Liebe segnen möge, die beide Familien zusammengeführt hat.

Der Grainbacherhof ist wie vordem dagestanden, denn die Versicherung hatte alles bezahlt. In neuer stattlicher Pracht, nahm er das Brautpaar auf. Als das Paar durch das Hoftor schritt, wäre beinahe ein kleines Malheur passiert, denn Susilein, die Brautjungfer, hatte nicht aufgepaßt und war gespannt. Warum mußte sie auch immer auf die herrliche Krone schauen, statt auf den Weg ...

Und von noch einer Besonderheit muß berichtet werden. Als das Hochzeitsmahl vorüber war, da ließ der Bräutigam ein Fäßlein aufstellen, aus dem ein herrlicher rubinroter Wein floß. Dieses Rubinroten mußte keine andere als die Braut selbst ausschenken. Jedem Gast goß sie ein Glas voll. Man wunderte sich sehr und fragte, was denn das bedeute. Da sagte der Bräutigam, daß dies ein Geheimnis sei, das er und seine Frau für sich behalten wollten.

Daraufhin fragte keiner mehr, auch dann nicht, als die Braut während sie ihrem Manne den Rubinroten nachfüllte, plötzlich weinen mußte.

„Sie weint vor Glück", sagten die Leute.

Sie wußten nicht und konnten es nicht ahnen, daß die junge Braut um eine verlorene Heimat weinte, und um eine Frau, die als Königin und als letzte ihres Geschlechts mit dieser Heimat starb.

Doch als sie dann mit ihrem Manne anstieß, leuchtete doch wieder das Glück aus den tränenumflorten Augen und sie dachte an die Brautkrone, die sie tragen durfte und die ihr helfen würde das Andenken an jene Frau für immer in ihrem Herzen zu bewahren.

Ende.

Fey-Kaffee aerotherm geröstet fantastisch

Ein Reformer des Lebens

Betrachtung zum 100. Geburtstag von Adolf Just

Voll Staunen stehen wir heute den Angriffen gegenüber, denen noch vor wenigen Jahrzehnten die Naturheilkunde ausgesetzt war, deren einziges „Vergehen" darin bestand, die rückkehr zur Natur zu predigen. Heute wissen wir, daß die naturgemäße Ernährung und Lebensweise die Grundlage des Gesundwerdens und Gesundbleibens ist.

In immer steigendem Maße hat sich auch die Ärztewelt den Gedankengängen der Naturheilkunde zugewandt, und so sind wir jetzt Zeugen eines Wandlungsprozesses innerhalb der medizinischen Wissenschaft mit dem Ziel der völligen Verschmelzung von Naturheilkunde und Schulmedizin.

Heute stehen bedeutende Ärzte mit an der Spitze dieser Bewegung, aber vor 70 Jahren stand ein Adolf Just allein mit seiner Lehre, alle Urelemente der Natur — Luft, Licht, Wasser und Erde — dienstbar zu machen. Wir können es kaum noch begreifen, daß man damals einen Menschen bekämpfte und verspottete, weil er einfach und natürlich lebte, in Luft und Sonne badete, eng mit Erde und Wasser verbunden war und damit einen neuen Lebensstil natürlicher Heil- und Lebensweise schaffen wollte. Doch gerade die Selbstverständlichkeit, mit der wir heute diese Forderungen anerkennen, beweist die genialе Voraussicht Adolf Justs, dessen Geburtstag sich zum hundertsten Male jährt, ein rechter Anlaß, von ihm und seinem Leben, aber auch von seinen Leistungen zu sprechen.

Der Buchhändler Just

Adolf Just wurde als ältestes von zwölf Kindern in dem hannoverschen Dorf Luethorst geboren. Nach bestandener Reifeprüfung ging er nach Leipzig, um Buchhändler zu werden, und besuchte Vorlesungen an der Universität. Bald darauf nahm er eine Volontärstelle in einer Buchhandlung in Braunschweig an, wurde wenige Jahre später Mitinhaber und baute in rastloser Arbeit das Geschäft zu einer der angesehensten Buchhandlungen auf. Nach zwölf Jahren, in denen er sich kaum Erholung gönnte, versagten seine Nerven, doch obwohl er die ihm von den Ärzten gegebenen Ratschläge gewissenhaft befolgte, blieb er krank.

Die Natur die beste Helfer

Da wandte er sich den natürlichen Heilmethoden zu, die damals von Ärzten und Laien verlacht und verspottet wurden. Er lernte die Schriften des Wasserheilers Kneipp, des Sonnendoktors Rikli, der Vegetarier Hahn und Baltzer und des Naturheilers Kuhne kennen. Just sagte später selbst über diese entscheidende Wendung in seinem Leben:

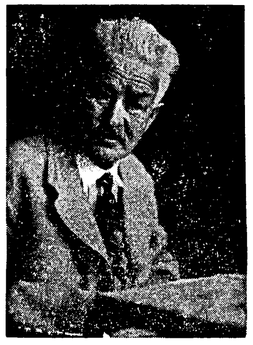
„Durch die verschiedenen Anwendungen der Naturheilmethoden mit vegetarischer Lebensweise fand ich Linderung und Hilfe."

Doch erkannte er bald, daß die damals vorhandenen Naturheilmethoden erst Ansätze darstellten und keine restlose Erfüllung. Die Schulmedizin hatte versagt, die Naturheilkundigen hatten ihm nur teilweise helfen können; so mußte er in innigster Naturverbundenheit die Wahrheit finden und sein eigener Arzt werden. Er ging in die Stille und beobachtete die Tiere in der freien Natur, und dies sollte ihn später zur Krönung seines Lebenswerkes führen, zu der Erkenntnis, daß wir die Erde als Heilmittel benutzen können.

Doch einstweilen mußte Just noch manche Umwege und Irrwege gehen, ehe es ihm gelang, jene einfache und natürliche Lebensweise zu finden, die heute seine Anhänger in der ganzen Welt mit seinem Namen verbinden. Vieles, was er anfangs forderte, war oft bewußt übertrieben, denn wer etwas erreichen will, muß zuerst einmal den Gegensatz scharf herausarbeiten, um das Mögliche und Notwendige zu erreichen.

Der erste wesentliche Zug seiner Leistungen bestand darin, daß er die verschiedenen Heilmethoden am eigenen Körper erprobte, um so ihre Vor- und Nachteile in der Praxis zu erkennen. Diese Selbstversuche waren damals sehr nötig, denn die Ansichten der wenigen Menschen, die sich überhaupt mit den Fragen natürlicher Ernährungs- und Lebensweise beschäftigten, gingen weit auseinander.

Adolf Just, der diese Versuche mit elserner Selbstzucht und unter großen persönlichen Opfern durchführte, forderte schließlich Einfachheit als Ausweg aus der verwirrenden Unübersichtlichkeit. Das galt ganz besonders für die Ernährung, wo Just bahnbrechend wirkte, denn er hatte erkannt, daß man nicht etwa vegetarisch lebt, wenn man alles außer Fleisch ißt, und daß wir keine richtige Rohkost genießen, wenn wir willkürlich alles durcheinander essen, sondern daß das Maßgebliche die Zusammensetzung und die Reihenfolge unserer Speisen ist.



Adolf Just
Vorkämpfer für natürliche Lebensweise und ein echter Reformer des Lebens.

Durch seine Versuche führte er die Rohkost als Gesundheits- und Heilnahrung nicht nur als erster ein, sondern setzte sie auch folgerichtig in die Tat um. Er stellte damals den einfachen Satz auf, daß in der Hauptsache die Nahrungsmittel dem Menschen als Nahrung dienen sollen, die ihm im rohen Zustand schmecken, also Früchte, Obst, Beeren und Nüsse. Es war ihm aber klar, daß der heutige Mensch von diesen Dingen allein nicht leben kann und will, und so nahm er nach und nach Vollkornbrot, Milch, Butter, Quark, milde Käsesorten, grüne Salate, zuletzt auch gedämpfte Gemüse und Kartoffeln in seinen Küchenzettel auf.

Oft wird davon gesprochen, Adolf Just habe einer neuzeitlichen Ernährung das Wort geredet. Das ist nicht ganz richtig. Denn es gibt keine neuzeitliche oder altzeitliche, sondern nur eine richtige und eine falsche natürliche Ernährung. So sagte sich Adolf Just, müssen wir heraus aus dem Wirrwarr der Ernährungssysteme, und deshalb lehnte er kein System, sondern die ganz einfachen großen Grundwahrheiten des Lebens und der Lebensführung.

Er blieb aber nicht etwa bei der Reform der Ernährung stehen, denn die Ernährung ist ja nur ein Teil unserer Lebensweise. Um in natürlicher Einfachheit zu leben, müssen wir unsere ganze Lebensführung umstellen. Wieder, um an sich selbst zuerst alles auszuprobieren, ließ sich Just vor den Toren von Braunschweig in einem großen Buchenwald eine Lufthütte bauen, in der er Sommer und Winter schlief. Licht und Luft durchfluteten ungehemmt die Hütte, die nach zwei Seiten offenstand.

Welchen Gegensatz das gegenüber den damals allgemein üblichen unnatürlichen Lebensgewohnheiten bedeutete, begreift man vielleicht, wenn man daran denkt, wie sehr die Menschen den Einwirkungen der Atmosphäre entrückt waren. Heute wissen wir längst, daß eine Haut, die viel dem Licht, der Luft, dem Wasser und der Sonne ausgesetzt wird, erstarkt und gegen eindringende Krankheitskeime einen unvergleichlich besseren Schutz gewährt, als alles, was wir sonst für unseren Körper tun könnten.



Die Hütte, die nach zwei Seiten offenstand.

Diese Lebensreize für den kranken und gesunden Menschen wieder erschlossen zu haben und ihm dadurch Stärkung und Heilung zu geben, ist das große Verdienst von Adolf Just. Schon vor der Zahl seiner Gefolgschaft so groß, daß er sich auf ihre Bitten entschloß, eine Heilanstalt für naturgemäße Ernährung, Heil- und Lebensweise zu gründen. Im Eckertal im Harz, am Fuße des Brockens, wurde 1896 von ihm der „Jungborn" eröffnet, eine Kuranstalt, die ein Jungbrunnen für alle werden sollte, die dort für kürzere oder längere Zeit in inniger Gemeinschaft mit der Natur zu leben gewillt waren.

Just als Begründer des Jungborn

Er entdeckte die Erde als Heilmittel

In seiner Kuranstalt setzte Just sein Tun und Denken dafür ein, Kranke und Gesunde wieder unmittelbar mit den segensreichen Kraftquellen der Natur vertraut zu machen.

Der Gedanke, Licht-Luftbäuschen direkt in die Luftparks hineinzustürzen, war ganz neu. Die Gäste konnten jederzeit aus ihren Licht-Luftbäuschen sofort in den Luftpark treten und Luftbaden, jeden Sonnenstrahl ungehindert ausnutzen oder bei Regenwetter ein Regenbad nehmen. Die ersten Lufthütten hatten weder Fenster noch Türen; später wurden sie mit Türen und Fenstern versehen, wurde dem menschlichen Bedürfnis nach Bequemlichkeit mehr Rechnung getragen, indem die Zimmer mit allem Komfort ausgestattet wurden.



Sauber und hygienisch vom Abbau des Löss bis zur Verpackung der Heilerde.

Wer in dieser Weise einmal den Jungborn mit seinen reichen lebenspendenden Kräften tief innerlich erlebt hat, wer wieder zu seinem eigenen Körper, zu dem Lebenslauf in ihm und um ihn herum ein inniges Verhältnis gefunden hat und wer dauernd mit diesen Gedanken in Verbindung bleibt, die er im Jungborn in sich aufgenommen hat, wird auch immer wieder die Wahrheit des Wortes von Friedrich Hebbel an sich erleben: „Die Natur ist keine Zauberin, sie tut nichts im Husch, sie gibt und nimmt langsam, aber man kann sich auf sie verlassen."

Die Vollendung des Werkes

Nach dem Aufbau des „Jungborn" mit allen seinen Kämpfen, der übergroßen Arbeitslast und dem großen Kräfteverbrauch übergab Adolf Just die Kuranstalt im Jahre 1908 seinem Bruder Rudolf Just, seinem engsten Mitarbeiter, der den „Jungborn" im Sinne Adolf Justs mit großem Erfolg weiter ausgebaut und geleitet hat. Adolf aber setzte sich nicht zur Ruhe, sondern bereitete in aller Stille die Vollendung seines Werkes vor. Denn noch fehlte ihm ja noch eines der wichtigsten Mittel für die Entschlackung und Entgiftung des Körpers, die Heilerde für den inneren Gebrauch.

In der Erde hatte Adolf Just schon lange eines der wichtigsten Mittel für diesen Zweck erkannt und bereits früher viele Versuche mit der Erde in Form des Lehms zu Umschlägen und als Lehmbad angestellt. Zunächst entwickelte er die äußere Anwendung, also Umschläge, Packungen und Bäder. Die Lehmbäder standen im „Jungborn" im Vordergrund, sie wurden teils in der Erde selbst verabfolgt.

Erwartungen übertroffen

Niemals müde werdend suchte Adolf Just nun nach einem geeigneten Material für die innere Anwendung und fand endlich einen für seine Zwecke besonders geeigneten Löß, der in Tiefen gewonnen wird, wo er vollkommen rein und steril auftritt. Dieses Naturprodukt wird durch schonendste Aufbereitung veredelt und zubereitet. Den feinpulvrigen Löß nannte er „Heilerde" und trat nun mit ihr als Heilmittel zu äußerer und innerer Anwendung an die Öffentlichkeit. Und es darf gesagt werden, daß die Erfolge der inneren Anwendung der Heilerde seine Erwartungen weit übertroffen haben.

Diese Lebensreize für den kranken und gesunden Menschen wieder erschlossen zu haben und ihm dadurch Stärkung und Heilung zu geben, ist das große Verdienst von Adolf Just. Schon vor der Zahl seiner Gefolgschaft so groß, daß er sich auf ihre Bitten entschloß, eine Heilanstalt für naturgemäße Ernährung, Heil- und Lebensweise zu gründen. Im Eckertal im Harz, am Fuße des Brockens, wurde 1896 von ihm der „Jungborn" eröffnet, eine Kuranstalt, die ein Jungbrunnen für alle werden sollte, die dort für kürzere oder längere Zeit in inniger Gemeinschaft mit der Natur zu leben gewillt waren.

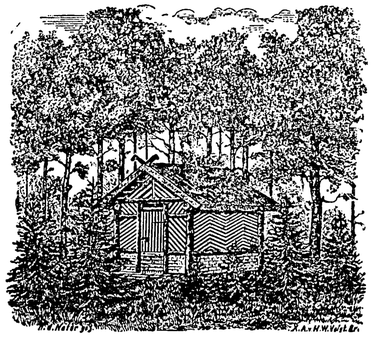
Ein Allgemeingut des Menschen

sind heute die Früchte der Arbeit von Adolf Just geworden

Die Hauptwirkung der Heilerde liegt in der gründlichen Entgiftung des Körpers. Die gefährlichen Giftstoffe und Fäulnisstoffe in Magen und Darm werden von der Heilerde aufgesogen und für den Körper unschädlich gemacht. So verhindert die Heilerde die Selbstvergiftung vom Darm aus, die als häufige Entstehungsursache vieler Krankheiten anzusehen ist. Durchfall, Verstopfung, Gärungserscheinungen und Fäulnisvorgänge im Darm, Blähungen, Völlegefühl, Magenübersäuerung, allgemeine Unpäßlichkeiten sind Anzeigen für die Anwendung der innerlichen Heilerde. Durch das Einnehmen von Heilerde werden dem Körper auch lebenswichtige Wirkstoffe zugeführt, Mangelerscheinungen beseitigt und eine Umstimmung und ein Reiz ausgelöst, die die Organe beleben und die Drüsen zu neuer Tätigkeit anregen.

Seinem Zweck entzogen

Adolf Just war einer von den seltenen Menschen, die vor siebzig Jahren viele von jenen Forderungen gestellt haben, die heute Allgemeingut geworden sind. Er starb am 20. Januar 1936 im 77. Lebensjahr; Rudolf Just ist am 7. April 1948 im 71. Lebensjahr verstorben, doch ihr Lebenswerk lebt weiter. Der Jungborn liegt heute in der sowjetischen Zone und ist leider seinem Zweck entzogen. Adolf Just hat 1918 die Heilerde-Gesellschaft Luvos gegründet und dieser Firma, die heute in Bad Homburg ihren Sitz hat, die verantwortungsvolle Aufgabe für die Aufbereitung und den Vertrieb der Luvos-Heilerde für den inneren und äußeren Verbrauch übertragen.



Die erste Lufthütte, in der Adolf Just viele Jahre hindurch im Sommer und Winter schlief.

Nach jahrelangen Kämpfen:

Ehrungen von höchster Stelle

Adolf Just erlebte noch die große Freude und Genugtuung, an seinem 75. Geburtstag sehr geehrt zu werden, auch durch Glückwünsche höchster Stellen von Wissenschaft und Kunst. Diese Ehrungen nach jahrzehntelangen Kämpfen gegen Unwissen, Unglauben, Nichtwissenwollen, Neid und Mißgunst waren für ihn der stolzeste Beweis dafür, welche Ausbreitung und Anerkennung seine Lehre gefunden hatte.

Sein „Jungborn" hat vielen Zehntausenden beigebracht, daß eine naturnahe Lebensweise gesund ist. Heute haben sich alle Menschen längst daran gewöhnt, in ganz anderer Bekleidung als früher zu wandern, zu schlafen, Sport zu treiben und zu baden. Der Drang nach Licht, Luft und Sonne ist überall spürbar geworden, jedes Büro, jeder Maschinensaal und Arbeitsraum ist heute hell und freundlich gestaltet. Die von Adolf Just wieder entdeckte Heilerde ist zu einem unentbehrlichen Mittel für die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit geworden. Und wenn heute, unterstützt durch Arbeitszeitverkürzung und verlängertes Wochenende, in ganz anderem Maße und viel größerem Umfang als Ende des vergangenen Jahrhunderts Licht, Luft, Sonne, Wasser und Erde bei der Lebensweise der Menschen eine Rolle spielen, so ist das vor allem mit das Verdienst von Adolf Just.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 68 Dienstag, den 25. August 1959 Jahrgang 11/56

Die Reise nach Polen

H. G. von Studnitz

In der Zeit vom 27. 8. bis zum 4. 9. werden sich Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Mitglieder sowohl der Regierungspartei wie der Opposition, in Warschau aufhalten. Die Unionsparteien haben allerdings vor einigen Tagen beschlossen, acht von ihren ursprünglich neun Abgeordneten für die Tagung der Interparlamentarischen Union in Warschau zurückzuziehen und nur den Abgeordneten Dr. Kopf dorthin zu schicken. Diese Entscheidung wurde in einer langen Stellungnahme begründet. Darin heißt es, mit der Polemik gegen einzelne deutsche Abgeordnete, die nach Warschau reisen sollten, hätten sich die dafür Verantwortlichen selbst ins Unrecht gesetzt. Es wäre die Pflicht der polnischen Gastgeber gewesen, sich schützend vor jeden Teilnehmer der Warschauer Tagung zu stellen. Das hätten die Gastgeber aber nicht getan.

Infolge des Beschlusses der Union wird die von Kopf geleitete Abordnung des Bundestages auf der Tagung der Interparlamentarischen Union außerdem nur noch sechs Abgeordnete der Sozialdemokraten und je einen der Freien Demokraten und der Deutschen Partei umfassen.

Sie folgen nicht einer Einladung der polnischen Regierung, sondern der Interparlamentarischen Union, die ihre 48. Konferenz in der polnischen Hauptstadt abhält. Nicht nur diese Reise, auch die während der Genfer Konferenz ventilierte Möglichkeit, Polen und anderen östlichen Volksdemokratien deutsche Nichtangriffspakte anzutragen und der Besuch Nixons in Warschau, haben die Diskussion über eine sogenannte „Bereinigung" der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den sowjetischen Satellitenstaaten wieder aufgerührt. Die Aufnahme von Beziehungen mit Polen steht dabei im Vordergrund des Interesses.

Daß die Öffentlichkeit mit außenpolitischen Fragen dieses Ranges befaßt wird, ist gewiß eine Notwendigkeit. Die Art und Weise wie dies geschieht, ist freilich nicht gleichgültig. Der schon von Churchill erhobene Vorwurf, wir Deutsche kennten nur zwei Extreme des Zusammenlebens mit unseren Nachbarn, nämlich entweder an ihrer Gurgel zu hängen oder vor ihnen auf den Knien zu liegen, wird leider immer wieder bestätigt. Es ist merkwürdig zu verfolgen, mit welchen Schwierigkeiten eine Außenpolitik der mittleren Linie, die von realen Erwägungen ausgeht, in Deutschland auch heute wieder zu kämpfen hat.

Man kann über die deutsch-polnische Vergangenheit, die Verteilung von Schuld und Unschuld in der Entwicklung des geschichtlichen Verhältnisses der beiden Völker denken wie man will. An einer Tatsache kann kein nüchtern denkender deutscher Politiker vorbeisehen. Sie besteht darin, daß das heutige Polen ohne jede völkerrechtliche Grundlage als Ergebnis des Sieges der Sowjet-Union fast ein Drittel des Reichsgebietes aus der Zeit vor der Machtergreifung Hitlers sich einverleibt hat.

Wie der gewiß wünschenswerte „Bereinigung" unseres Verhältnisses zu Polen ins Auge faßt, muß sich folgende Frage vorlegen: 1. bildet die ganze oder teilweise Rückgewinnung der Gebiete jenseits der Oder-Neiße ein Ziel der deutschen Politik? 2. Bestehen irgendwelche Aussichten, daß ein deutscher Verzicht auf diese Gebiete die Wiedervereinigung der Bundesrepublik und der Sowjet-Zone zur Folge haben würde? 3. Welche Auswirkungen würde die Aufnahme „normaler Beziehungen" zwischen Bonn und Warschau auf das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und der Sowjet-Union haben?

Der Beantwortung dieser Frage wird leider immer wieder aus dem Wege gegangen. Selbstverständlich sind auch in der Politik Situationen denkbar, wo die eine Seite etwas gibt, ohne etwas von der anderen Seite dafür zu erhalten. Im vorliegenden Fall würden sich aber deutsche Vorleistungen ohne Gegenleistungen sehr schnell als politisch sinnlos erweisen. Die Vorstellung, die Bundesrepublik könne durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen die „Freundschaft" des polnischen Volkes erwerben und diese deutsch-polnische Freundschaft würde es dann den Polen ermöglichen, sich allmählich aus der Abhängigkeit von der Sowjet-Union zu lösen, offenbart eine geradezu erschütternde Unkenntnis der tatsächlichen Lage. Wer dies für möglich hält, übersieht zunächst einmal, daß die Bundesrepublik und Polen keine gemeinsamen Grenzen haben und der Moskauer Druck auf Warschau nicht nur vom Osten, sondern auch vom Westen über Pankow, Prag und Budapest, ausgeübt wird. Wie kann man annehmen, daß der bundesdeutschen Diplomatie gelingen würde, was der amerikanischen, die seit Jahren durch einen Botschafter in Warschau vertreten ist, bisher nicht gelang. Ein Vorhaben, wie das angedeutete, wäre überhaupt nur denkbar, wenn an der Weichsel eine Demokratie westlicher Prägung, wie etwa in Finnland, am Ruder wäre. Und auch dann noch würde ein solches Spiel wohl an den machtpolitischen Gegebenheiten scheitern müssen. In Warschau sitzt jedoch ein kommunistisches Regime im Sattel, das bei aller Verbrämung mit polnischen Nationalismen außenpolitisch keinen Schritt unternimmt, der nicht das Placet des Kreml empfangen hat.

Die deutschen Abgeordneten, die nach Polen reisen, täten daher gut daran, ihr politisches Gepäck nicht mit Illusionen zu beschweren. Die Zeit für eine Bereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses ist nicht überreif wie manche meinen. Es bedarf im Gegenteil noch einer sehr langen Frist, bis es hüben und drüben möglich sein wird, deutsch-polnische Beziehungen auf Grundlagen zu erstellen, die nicht beim ersten politischen Sturm wieder einstürzen würden.

Die Raumordnung im Rhein-Main-Gebiet

In Fortsetzung der von der FDP-Stadtverordnetenfraktion Frankfurt/M. geführten Gespräche mit Nachbarstädten und Gemeinden über die zukünftige Raumordnung im Rhein-Main-Gebiet, fand dieser Tage eine Besprechung zwischen Kommunalpolitikern der FDP aus Offenbach Stadt und Land und Frankfurt/M. statt.

Die Fragen der Raumordnung des Rhein-Main-Gebietes wurden eingehend diskutiert. Man war einmütig der Ansicht, daß der vom Landesplanungsamt vorgelegte Raumordnungsplan keineswegs eine endgültige Lösung bedeuten dürfe. Es sei vor allem auch eine Aufgabe der Stadtverordneten, Kreistagsabgeordneten und Gemeindevertreter, aktiv an der Lösung dieser Fragen mitzuarbeiten.

Einen breiten Raum in der Diskussion nahm das Thema Verkehrslösung ein. Sowohl Frankfurt als auch Offenbach sind daran interessiert, daß der Bau der Osttangente beschleunigt wird, vor allem der 1. Bauabschnitt mit der Kaiserlay-Brücke, um den Industrieverkehr schneller an die Industriegebiete heranführen zu können und die dringend notwendige Entlastung für den Durchgangsverkehr zu bekommen.

Der Vorsitzende der Frankfurter FDP-Stadtverordnetenfraktion, Bundestagsabgeordneter Wolfgang Misehnick, wurde beauftragt, im Bundestag anzufragen, ob der Bundesverkehrsminister bereit sei, den Ausbau der Autobahnquerverbindung Bad Hersfeld - Würzburg zu beschleunigen, um das Gebiet Frankfurt/M. — Offenbach zu entlasten.

Weiterhin war man der Ansicht, daß im Rahmen der Rhein-Main-Planung die kulturellen Aufgaben entsprechend zu berücksichtigen sind. Kreistagsabgeordneter Franz Bereiter, Steinheim, war der Meinung, daß in Bezug auf die Berufsschulen nicht immer die glücklichste Lösung gefunden sei.

Adenauer wieder in Bonn

Heute reist Bundeskanzler Dr. Adenauer wieder nach Bonn zurück. In Cadenabbia hat er eine arbeitsreiche Urlaubswoche abgeschlossen, die ganz im Zeichen des Besuches Präsident Eisenhowers in Bonn stand. Nach seinen Unterredungen mit NATO-Oberbefehlshaber General Lauris Norstad und NATO-Generalsekretär Paul Henri Spaak am Wochenanfang sowie später mit dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Bundestagsausschusses, Hans Furler, empfing er am Samstag den italienischen Ministerpräsidenten Antonio Segni.

Saud bei Zinn zum Tee. König Saud von Saudiarabien besuchte den hess. Ministerpräsidenten Dr. Georg August Zinn in dessen Wiesbadener Wohnung. Nach einer Teestunde im Garten zu der der arabische Monarch rund 40 Mitglieder seines Gefolges mitgebracht hatte, fuhr König Saud nach Bad Nauheim zurück.



Die unansehnlichen NATO-Baracken, an denen die Pariser Bevölkerung seit langem Anstoß nahm, sollen in absehbarer Zeit verschwinden. Das neue NATO-Gebäude, dessen Grundriß die Form eines großen „A" hat, erhebt sich sechs Stockwerke hoch (unser Bild). Es wird zu Beginn des nächsten Jahres fertiggestellt sein und etwa 1000 Büroräume, 13 Konferenzsäle und fünf Studios für Rundfunk und Fernsehen beherbergen.

Programm für Chruschtschow-Besuch

Der Ministerpräsident wird nach dem vorläufigen Besuchsprogramm am 15. September von Moskau kommend in der amerikanischen Bundeshauptstadt eintreffen, am 18. September nach New York reisen, um dort vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen zu sprechen, und nach einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten voraussichtlich am 27. September erneut Washington besuchen.

Chruschtschow hat unmittelbar vor den neuen Gesprächen zwischen Ost und West ein 13 Seiten langes Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer gerichtet. Der Inhalt, der im Auswärtigen Amt geprüft wird, ist nicht bekannt.

Aus Ostberliner Funktionärskreisen verlautete, der sowjetische Ministerpräsident Nikita Chruschtschow werde in einem Kurort auf der Krim den SED-Sekretär Walter Ulbricht, Sowjetzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl und den polnischen Parteiführer Wladislaw Gomulka in Einzelgesprächen über sein bevorstehendes Treffen mit Präsident Eisenhower konsultieren.

Kirchentag in Berlin? Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, hat sich dafür eingesetzt, den nächsten ev. Kirchentag in Berlin zu veranstalten.

Jubiläum eines Provisoriums / „Hauptstadt aus Verlegenheit"

Zehn Jahre lang ist Bonn jetzt Sitz der Bundesorgane. Eine echte Hauptstadt ist das rheinische Mittelstädtchen indessen in dieser Zeit nicht geworden und wird es wahrscheinlich nie werden. Aus Verlegenheit wählte man im Jahre 1949 Bonn zur provisorischen Bundeshauptstadt. Berlin lag außerhalb der Grenzen des Bundesgebietes und Frankfurt am Main erhielt bei der Abstimmung im Bundestag nicht genügend Stimmen. Einer der mannigfachen Gründe dafür war, daß viele Abgeordnete befürchteten, in der alten Freien Reichsstadt am Main könnte sich eher eine echte Hauptstadt gegen Berlin entwickeln, als in dem kleinen Bonn, das, als Verlegenheitslösung, immer die Sehnsucht nach Berlin wachhalten würde.

Die Rolle einer Ersatz-Metropole scheint Bonns Schicksal in der Geschichte zu sein. Zum ersten Mal zeigte sich das rund 700 Jahre vor seiner Wahl zur Bundeshauptstadt. Aus Verlegenheit wurde im Jahre 1346 Bonn zur Krönungsstadt Kaiser Karls IV. Er war gewählt worden, während sein mit dem päpstlichen Bann belegter Vorgänger Ludwig der Bayer noch am Leben war. Die Freie Reichsstadt Köln, die Karl IV. von Luxemburg als Krönungsstadt ausersehen hatte, blieb jedoch, trotz des päpstlichen Bannes, Ludwig treu. So mußte Karl sich nach einem anderen geeigneten Krönungsplatz umsehen, u. seine Wahl fiel auf das knapp 30 Kilometer von Köln entfernte Bonn. Allerdings hat er der Bonner Krönung nicht recht getraut. Als sein Rivale Ludwig gestorben war, ließ er sich sicherheitshalber in Aachen noch einmal krönen.

Ersatz-Residenz

Zweihundert Jahre lang, von 1597 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, war Bonn offizielle Residenz der Kurfürsten-Erzbischöfe von Köln und damit Metropole eines der wichtigsten deutschen Fürstentümer. Aber auch diese Rolle wurde Bonn nur aus Verlegenheit zuerteilt. Köln, wohin die Kurfürsten-Erzbischöfe eigentlich gehörten, hatte sich schon 1288 seine Selbständigkeit als Freie Reichsstadt gegen ihren streitbaren Erzbischof erkämpft und versagte es den Fürsten, in seinen Mauern zu residieren. Die weltlich-geistlichen Herren wichen daher nach Bonn aus. Wenn der Erzbischof im Hohen Dom zu Köln die Messe lesen wollte, mußte er erst von Bonn aus dorthin reiten und am Stadttor von Köln sein Schwert in der Wachstube abgeben. Unter den kurfürstlichen Herren erlebte Bonn — zum Kummer seiner damaligen Bürger — seine erste „Bauwelle", die schon damals gewaltige Summen verschlang. Das Stadtschloß, die heutige Universität, das Poppelsdorfer Schloß und das Schloß Brühl zeigen noch heute die ganze Prachtentfaltung des Barock und Rokoko. Das letzte kurfürstliche Bauwerk dieser Art, die „Redoute" in Bad Godesberg, wird jetzt als Gästehaus der Bundesregierung benutzt. Die Kurfürsten pflegten Geist und Musen. In diesen Lebensraum hinein wurde als Sohn eines kurfürstlichen Hofkapellmeisters am 17. Dezember 1770 in der Bonngasse Nr. 20 Ludwig van Beethoven geboren.

Die teure Stadt

Das heutige Bonn, es zählt 140 000 Einwohner, 30 000 mehr als im Jahr der Hauptstadtwahl 1949, ist in drei scharf voneinander getrennte Lebenskreise geschieden: Die alteingesessenen Bonner, die sich „Bönnsche" nennen — die Universitäts-Bonner, Professoren und Studenten — und die seit 1949 zugereisten „Bundesbonner". Die „Bönnschen" murren über die „Bundesbonner", weil mit ihnen die Gemütlichkeit der Stadt verloren gegangen sei. Gleichwohl haben die „Bundesbonner" den Umsatz der „Bönnschen" Geschäftsleute, Restaurants und Handwerker erheblich steigen lassen. Die „Bundesbonner" stöhnen, daß Bonn eine der teuersten Städte der Bundesrepublik sei, wovon besonders die Hausfrauen ein Lied zu singen wissen. Bonn ist die Stadt mit den meisten Autofahrern der Bundesrepublik. Hier ist jeder sechste motorisiert, im Bundesdurchschnitt kommt erst auf je 8.4 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Konvention statt Gemütlichkeit

Für viele Bundesbürger ist Bonn so etwas wie ein „rotes Tuch". Damit tut man der Stadt und den in ihr arbeitenden Beamten sicher unrecht. Kaum in einer anderen Hauptstadt wird so viel gearbeitet wie in Bonn; da diese im Grunde provinzielle Stadt so wenig an Abwechslung, wirklich guten kulturellen Veranstaltungen u. echtem Großstadtleben zu bieten vermag, stürzt man sich eben in die Arbeit. Man pflegt zwar Geselligkeit, aber viel davon, insbesondere die Cocktail-Parties, wie sie die rund 60 ausländischen Diplomatischen Missionen gern geben, ist eigentlich starre, blutleere Konvention. Von der „rheinischen Gemütlichkeit", die sich in den Stammtischen und in den Schützenbruderschaften der „Bönnschen" kundtut, überspült nichts die Mauer, die Einheimische und Bundesbonner trennt. Die Abneigung mancher Westdeutscher gegen Bonn mag ein Ausdruck des Unbehagens über die Tristesse unseres Landes sein. Allein, Bonn ist nicht schuld daran, daß die deutsche Regierung in seinen Mauern residiert u. noch immer nicht in Berlin.



Langen, den 25. August 1959

Mit dem Taxi in den Wald

Langen hat, wie es sich für eine bald 20 000 Menschen umfassende Stadt gehört, natürlich auch Taxis. Die Fahrer sind aber manchmal nicht so stark beschäftigt wie ihre Kollegen in der Großstadt. Sie brauchen sich auch nicht den ganzen Tag über nur im Großstadtgewühl zu bewegen. Ja, in dieser Sommerszeit sind oft schon ganz besonders nette Aufgaben auf sie zugekommen:

Da gibt es alte Bürger in unserer Stadt, die gerne den Wald aufsuchen, der ja schönste Erholungsstätte ist. Nun: Wald hat Langen in reichem Maße. Doch reicht er natürlich nicht bis zum Haus eines jeden Bürgers, der ihn liebt.

Und unter den Alten gibt es viele, die zu Fuß gar nicht mehr wohlbestellt sind. Von denen machten es sich einige schon zur Übung: Taxi anrufen, in den Wald fahren lassen, zum Chauffeur sagen: „Nach zwei Stunden holen Sie mich bitte wieder ab . . ."

Der Taxi-Fahrpreis, der zahlt sich gewiß ganz schnell aus. Bei den Entfernungen von der Stadt bis zum Wald ist er ohnehin nicht hoch. Das Erholen, das man im Walde findet, das ist unbezahlbar . . . h.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Peter Kraft, Friedhofstraße 7, zum 82. Geburtstag am Mittwoch, 26. August;

. . . Frau Susanna Lorenz, Blumenstraße 6, zum 79. Geburtstag am Freitag, 28. August.

Wir wünschen diesen beiden Hochbetagten alles Gute. Möge ihnen ein glückvolles Wiegenfest vergönnt sein und der Lebensabend ihnen Zufriedenheit schenken!

☆

* **Silberne Hochzeit.** Heute feiern Herr Valentin Sallwey und seine Ehefrau in Langen, Neckarstr. 40, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

* **Kupferkabel gestohlen.** Mitte vergangener Woche wurde in der Umspannstation der Stadtwerke Offenbach zwischen Langen und Egelsbach ein Kabeldiebstahl ausgeführt. Unbekannte Täter stahlen 5 Rollen gebrauchtes Kupferkabel im Gewicht von insgesamt 50 kg. und transportierten es vermutlich mit Eisenstangen, die durch die Rollen gesteckt wurden, ab. Allem Anschein nach waren die Täter über den Zaun in das Anwesen eingestiegen und hatten die Kabelrollen dann unter den Zaun durchgeschoben. Es handelt sich um Kupferkabel mit 35 Quadratmillimeter Durchmesser. Sachdienliche Mitteilungen werden von der Langener Kriminalpolizei entgegengenommen.

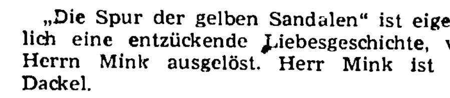
* **Bohrmaschine gestohlen.** In der Nacht zum Freitag wurde aus einem Raum im Neubau des Kindergartens des Landesflüchtlingslagers Hessen eine Spezial-Bohrmaschine (bis 10 mm) von unbekannten Tätern gestohlen. Die Maschine gehört einer Firma in Offenbach. Sie hat das Fabrikatzeichen „Impex-Zwilling" und die Nummer 87 — 324457. Die Langener Kriminalpolizei nimmt sachdienliche Mitteilungen entgegen.

Hundstage-Abschied

Am Sonntag ging die Zeit der Hundstage zu Ende, die am 23. Juli begann .So ist das jedes Jahr: Die letzte Woche im Juli und die ersten drei Wochen im August gelten als die heißeste Zeit des Jahres. Die Temperaturen entsprechen dem durchaus nicht immer. In diesem Jahre —, na: da kann ja jeder ein Lied davon singen. Da hat es gestimmt. Auch beim Hundstage-Abschied waren noch 28 Grad Wärme zu verzeichnen.

So warm soll es übrigens noch bleiben, wenn sie auch vorbei sind, die Hundstage . . . Auf 30 Grad im Schatten kann man sich nach wie vor noch gefaßt machen. Sagen die Meteorologen. h.

Unser neuer Roman:



Roman von Hans Gruhl

„Die Spur der gelben Sandalen" ist eigentlich eine entzückende Liebesgeschichte, von Herrn Mink ausgelöst. Herr Mink ist ein Dackel.

Es geht aber auch um die Aufklärung des Mordes an dem Chirurgen Dr. Randolph. Eine ganze Reihe von Personen ist verdächtig, diese Tat begangen zu haben: der junge Arzt Peter Marohn, das Mädchen Julia, der Schauspieler Fehling, Leopold Horvath . . .

Wer von diesen war es? —

Hans Gruhl erzählt diesen Kriminalfall mit berstender Spannung, ohne dabei freundliche menschliche Züge zu vergessen.

Unser neuer Roman wird daher jeden ansprechen und keinen loslassen, bis er die letzte Zeile gelesen hat.

Begeben Sie sich mit auf „Die Spur der gelben Sandalen"! Sie führt zu einer sensationellen Überraschung und zu einem . . . happy end.

* **Betrunken am Steuer.** Beim Durchfahren der Rathauskurve geriet am Freitagabend ein Personenwagen auf den linken Bürgersteig und gefährdete einen Radfahrer. Die Polizei fuhr dem Wagen nach und konnte den Fahrer stellen. Er stand offensichtlich unter Alkoholeinfluß und mußte sich einer Blutprobe unterziehen. Sein Fahrzeug wurde von der Polizei sicher gestellt. Bei dem Fahrer handelt es sich um einen Mann aus Hannover.

* **Motorrad gegen Auto.** Am Samstagabend ereignete sich in der Bahnstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenwagen. Der Personenwagen kam aus der Neckarstraße; der Fahrer hätte die Vorfahrt auf der Bahnstraße beachten müssen. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

* **Teller zerschlagen.** In einem Lokal kam es in der Nacht zum Sonntag unter den Gästen zu einer Auseinandersetzung, so daß die Polizei eingreifen mußte. Verursacht wurde der Streit durch einen Mann, der unter Alkoholeinfluß einige Teller auf dem Boden zerschmettert hatte. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

* **In seiner Sonntagsruhe gestört** fühlte sich am Sonntagmorgen ein Mann im Leukertsweg, der sich darüber beschwerte, daß in der Nähe eine Betonmischmaschine arbeitete. Die Polizei sorgte dafür, daß diese Sonntagsarbeit eingestellt wurde.

* **Kind lief ins Motorrad.** Am Samstagmittag lief ein 4jähriges Kind in der Bahnstraße in Höhe der Schnaingartenstraße in ein Motorrad. Es trug erhebliche Verletzungen davon und mußte ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Zeugen gesucht.** Eine Frau meldete der Polizei: Sie habe sich am Samstagnachmittag mit kleinen Kindern im Walde in der Nähe des Schlosses Wolfsgarten aufgehalten und sei dort von einem Manne unsittlich belästigt worden. Der Mann wird wie folgt beschrieben: Etwa 40 bis 50 Jahre alt, trug weißes Hemd, graue kurze Hose, Sonnenbrille, hatte dunkles Haar. Wer nähere Angaben über den Täter machen kann, möge sich mit der Langener Kriminalpolizei in Verbindung setzen.

* **Fahrrad gestohlen.** Ein Mann stellte sein Fahrrad vor seiner Wohnung am Dinkelthauer Weg ab, wo es von einem unbekannten Täter entwendet wurde. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Neckermann", Fahrgestell-Nr. 707 803, sandbraune Lackierung, Dreigangschaltung. Sachdienliche Angaben erbittet die Langener Polizei.

* **Vorfahrt nicht beachtet.** Die Bevorrechtigung der Gartenstraße ist seit einiger Zeit durch Verkehrsschilder deutlich kenntlich gemacht. Das beachtete aber am Freitagvormittag der Fahrer eines Personenwagens nicht, der aus der Elisabethenstraße kam und auf der Gartenstraße mit einem Autobus zusammenstieß. Es entstand Sachschaden.

* **Flächenbrand.** Am Freitagnachmittag entstand im Gemarkungsteil „Im Loh" ein größerer Flächenbrand. Ein Landwirt aus Egelsbach hatte seine Strohballen auf dem Felde in Brand gesetzt. Die Brandstelle befand sich in der Nähe des Hochwaldes. Sicherheitshalber war mit einer Ackerfräse ein breiter Schutzstreifen in den Boden gezogen worden. Aus diesem Grunde brauchte die Feuerwehr nicht einzugreifen.

Eine Fahrt nach Norwegen

Eine Jungenschaftsgruppe der Ev. Jugend Langen war jetzt auf Einladung der Norske Misjonsselskap, einer Missionsgesellschaft der norwegischen ev.-luth. Staatskirche in Norwegen. Jürgen Stahl und Horst Karl berichten über die Reise: „Nach einer dreitägigen Fahrt erreichten wir unser Ziel, das von der Norske Misjonsselskap eingerichtete Camp in Mesnali. Mesnali ist ein kleiner mittelnorwegischer Ort nahe Lillehammer mit bunten Holzhäusern, die rings von Wald umgeben sind. Unserer Gruppe wurde ein Holzhaus zugewiesen, das ganz zu unserer Verfügung stand. In dem oberen Stockwerk befanden sich die sauberen, vorzüglich eingerichteten Schlafräume (weißbezogene Betten mit Daunendecken!). Das untere Stockwerk umfaßte zwei weitere Schlafräume, einen Salon mit modernen Sesseln, einem offenen Kamin, zwei Couchs, Radio, Plattenspieler usw., außerdem einen Vorraum, ebenfalls mit Sesseln und Couch. Zum Camp gehörte ein Gelände von 25 000 qm mit Fußball- und Handballplatz, Federball- und Tischtennismöglichkeit. Auf einem 10 km langen und 2 km breiten See konnte mit dem Boot gefahren werden, wir badeten und angelten Barsche und Forellen.

Gleich in der ersten Woche unseres Aufenthaltes starteten wir unsere dreitäg. Fjordfahrt. Durch das landschaftlich reizvolle Gudbrandsdal führte unser Weg nach Otta, wo wir uns in einer Cafeteria durch sehr gutes Eis erfrischten. Unsere nächste Station war Lom. Hier besichtigten wir eine der für Norwegen charakteristischen Stabkirchen aus dem 12. Jh. Nach einer Fahrt durch das düstere Gletschergebiet des Jötunheims gelangten wir nach Geiranger, wo wir in einer Schule übernachteten. Am nächsten Morgen, nach einer kurzen Busfahrt, erstand vor unseren Augen ein Bild, das wir nicht vergessen werden: der großartige Geirangerfjord mit seinen steilen Felswänden, seinen imposanten Wasserfällen (Syv Søstre). Unsere Fahrt ging dann über schwindelerregende Paßstraßen hinüber zum Valldalfjord, wo uns ein Fährschiff übersetzte. In Valldal aßen wir in einem Hotel zu Mittag. Am späten Nachmittag passierten wir den Trollstigveien (Geistersteigweg), der alles in den Schatten stellt, was die Alpen an Paßstraßen aufzuweisen vermögen. Unser 2. Tagesziel war Andalsnes am Romsdalfjord. Hier badeten wir im kühlen Wasser des Atlantik, suchten Muscheln und beobachteten das Einsetzen der Flut. Der Romsdalfjord macht besonderen Eindruck durch die bizarren Bergriesen (Romsdalhorn), die ihn einschließen. Am Abend sangen wir am offenen, flackernden Kamin der JH mit jungen Menschen fast aller europ. Nationen zusammen. Leider mußten wir am nächsten Morgen von der in ihrer Schönheit einzigartigen Fjordlandschaft Abschied nehmen, da unsere Rückreise für diesen Tag vorgesehen war.

Unser Lager sollte der internationalen Begegnung dienen. In Sport und Spiel, Andacht und Gottesdienst waren wir mit unseren norwegischen Freunden zusammen. Ja, wir dürfen sie so nennen, denn unser Verhältnis zueinander war von herzlichem, brüderlichem Geist geprägt. Es würde zu weit führen, eingehend von unseren bunten Abenden, von einem herrlichen Farblichtbildervortrag einer Japanmissionarin, von unseren Fußballspielen usw. zu berichten. Wir wollen aber noch die Einladung ins Haus der Missionarin und ihrer Schwester erwähnen. Dieser Abend ist uns in bester Erinnerung.

Nie nahmen wir nach einer Fahrt schwereren Herzens Abschied als in diesem Jahr. Wir wissen, daß wir Freunde gewonnen haben."

* **Schwerverletzt auf den Gleisen.** In den frühen Morgenstunden des Freitags wurde auf dem Bahnkörper südlich vom Bahnübergang ein schwerverletzter Mann aus Langen gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen Reisenden, der im Zug eingeschlafen und über Langen hinausgefahren war. Er wollte dann abspringen. Dabei kam er zu Fall und zog sich u. a. einen Schädelbruch und einen Bruch des Armes zu. Er wurde ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht.

„Der Schandfleck"

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auch das Thema „Bindingsweg" behandelt. Ein Stadtverordneter nannte den Weg in seinem jetzigen Zustand — für die Allgemeinheit geschlossen — einen „Schandfleck". Wir berichteten darüber in unserer Ausgabe vom 18. 8. 1959. Nun stellen die Grundstückseigentümer zum Thema „Bindingweg" folgendes fest:

„1. Die Beschwerde wurde erhoben und damit die „Empörung" ausgelöst von fünf Geschäftsleuten, die glauben oder nur behaupten, durch die Schließung geschäftlich geschädigt zu werden. Veranlassung für die Behandlung in der Stadtverordnetenversammlung waren also reine private Interessen.

2. Wir haben der Stadt Langen das Grundstück zum Kauf angeboten, und zwar nicht für 20 000 DM und mehr, wie gerüchtweise im Umlauf ist und was sogar von einem Stadtverordneten verbreitet wird, sondern wir haben als Verhandlungsgrundlage 3200 DM genannt.

3. Die Stadt hat dieses Angebot nicht angenommen. Sie hat sich auf den Standpunkt gestellt, das Grundstück sei seit unvordenklichen Zeiten eine öffentliche Straße gewesen und es bestehe deshalb die Vermutung einer Widmung für den öffentlichen Verkehr.

Wenn wir diese Vermutung widerlegen könnten, so hat uns die Stadt am 9. 8. 54 mitgeteilt, dann werde sie gegen eine Schließung nichts unternehmen.

Wir haben diese Vermutung einwandfrei widerlegt.

4. Wir haben sodann der Stadt unter annehmbaren Bedingungen, die verhindern sollten, daß der sog. Bindingweg ein neuer „Schandfleck" im Langener Straßennetz und Straßenbild würde, die unentgeltliche Widmung für das Publikum angeboten.

5. Die Stadt hat auf unser letztes Angebot (25. 11. 54) einer unentgeltlichen Widmung überhaupt nicht mehr geantwortet. Sie hat aber aus dem Grundstück das Verkehrsschild „Nebenstraße, Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten" entfernt und wir haben beiläufig erfahren, die Stadt sei, da kein öffentliches Interesse bestehe, am Bindingweg nicht interessiert. Und noch in allerjüngster Zeit hat die Stadt ausdrücklich betont, daß es sich bei dem Bindingweg um ein reines Privatgrundstück handelt und daß es keine öffentliche Straße darstellt.

Die Verantwortlichen haben die Stadtverordnetenversammlung bedauerlicherweise über diesen Sachverhalt nicht unterrichtet und haben es dadurch ermöglicht, daß der Stv. Dautermann, der nach dem Bericht der LZ dem Stv. Oeder aus dem Herzen gesprochen hat, uns unsachlich angriff u. behauptete, daß wir durch die Schließung einen der Stadt Langen unwürdigen Zustand geschaffen hätten.

Die Erklärung in der Stadtverordnetenversammlung, eine Widmung habe nicht erfolgen können, entspricht nicht den Tatsachen; die Widmung wäre möglich gewesen und ist nur an dem mangelnden Interesse der Stadt gescheitert.

Das Grundstück wurde geschlossen, weil uns nicht zugemutet werden kann, für den öffentlichen Verkehr ein Privatgrundstück zur Verfügung zu stellen und auf eigene Kosten und Gefahr (es ist in voller Breite auf eine Länge von acht Metern fünf Meter tief unterkellert) zu unterhalten.

Es bleibt geschlossen — es sei denn, es würde mit Erfolg enteignet — weil die Stadt an dem sog. Bindingweg desinteressiert war und weil er deshalb bei dem Um- und Ausbau der Gebäude des früheren Darmstädter Hofes (einstmals Schandflecke im Straßenbild) als Privatgrundstück eingeplant wurde.

K. Sehring, Ph. Bein

* **Verletzt aufgefunden.** In der Nacht zum Montag wurde vor einem Lokal am Bahnhof ein Mann aus Langen verletzt aufgefunden. Man brachte ihn ins hiesige Kreiskrankenhaus. Bis jetzt ist noch nicht geklärt, wo sich der Mann die Verletzungen zugezogen hat.

* **Überfall auf Mädchen aufgeklärt.** In unserer letzten Ausgabe berichteten wir von einem Überfall auf ein Mädchen aus Langen, das mit dem Rad zwischen Langen u. Sprendlingen gefahren war. Inzwischen ist die Tat aufgeklärt. Der Name des Täters war dem Mädchen bereits bei der ersten Vernehmung bekannt, doch verschwieg es ihn.

Uk. Eine Rechtsverordnung zu Paragraph 13 des Wehrpflichtgesetzes über die Unabkömmlichkeitsstellung (Uk.-Stellung) von Soldaten wird vom Verteidigungsministerium vorbereitet. Ein Entwurf für die Verordnung liegt bereits vor.

Wußten Sie schon . . .

. . . daß es in Langen einen Tierschutzverein gibt?

. . . daß die Stadt Langen dankenswerterweise ein Tierheim erstellte, das laufend vergrößert wird?

. . . daß der Tierschutzverein, seit seiner Wiedergründung im Oktober 1952, schon über 400 Hunde und ungezählte Katzen gut untergebracht hat?

. . . daß in sieben Jahren erst ein einziger Hund getötet werden mußte (weil er **unheilbar** krank war)?

. . . daß der Langener Tierschutzverein (bei bald 20 000 Einwohnern der Stadt) kaum 300 Mitglieder hat?

. . . daß die Anzahl der aktiven Mitglieder nicht einmal eine Fußballmannschaft ergibt?

. . . daß der Tierschutzverein Langen trotzdem einer der aktivsten in der Bundesrepublik ist?

. . . daß der Mindest-Beitrag täglich noch nicht einmal $1\frac{1}{2}$ Pfg. beträgt?

. . . daß im Tierheim nicht nur herrenlose Hunde, sondern auch, seit September 1958, herrenlose Katzen untergebracht sind?

. . . daß auch Sie helfen können, die Not der verstoßenen und notleidenden Tiere zu mildern?

Werden auch Sie Mitglied im Tierschutzverein Langen und Umgebung!

H. S.

Beilagen-Hinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Evang. Kirchengemeinde Langen bei. Es gibt Auskunft über den 76. Kirchweihtag, der aus Anlaß der Erneuerung der Stadtkirche besonders festlich begangen werden soll.

Aus der Welt des Films

„. . . **und draußen lauert die Sünde"** (Lichtburg). Andreas Zaccardi, glücklich verheiratet, hängt in Liebe an seinem fünfjährigen Sohn Giulio und seiner Frau Luisa, dennoch verfällt er hemmungslos einer Leidenschaft, als er das junge Mädchen Rita kennenlernt. Wenige Liebesgeschichten, die in unseren Filmen erzählt worden sind, haben diese Lebensnähe.

„Einer starb zu früh" (UT). In diesem Film kämpfen drei grundverschiedene Frauen aus sehr verschiedenen Motiven um ein und denselben Mann. In den Hauptrollen spielen drei bekannte französische Darstellerinnen.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Die Volkshochschule führt, ab Mitte September beginnend, folgd. **Sprachkurse** durch:

1 Englisch f. Anfänger — Dr. Justus
2. Englisch f. Fortgeschrittene — „
3. Französisch f. Anfänger — Frau R. Tresselt
4. Französisch f. Fortgeschritte — „
5 Russisch — Frau Gerndt
6. Italienisch — Herr Tivorelli

Die Kurse dauern 20 Stunden zu 90 Min. Bei einer Beteiligung von mind. 12 Schülern beträgt die Einschreibegebühr 20 DM; bei geringerer Beteiligung besondere Vereinbarungen. Zahlung in der 1. Stunde.

Berufsfördernde Kurse:

1. Vorbereitung zur Gesellenprüfung für Metallwerker. Dauer 40 Stunden (bis Herbst 1960), Kursgebühr 40 DM.
2. Industriemeister-Lehrgang. — Gleichzeitig Vorbereitung für das Vorsemester einer HTL. Dauer 20 Stund., Kursgebühr 20 DM.
3. Mathematik. Die wichtigsten Rechnungsarten bis zum Potenzieren, Ratizieren, Differenzialrechnung werden durchgenommen. Auch als Nachhilfe für Schüler der Mittel- und Oberstufen höherer Schulen geeignet. Dauer 20 Stunden. Kursgebühr 20 DM.

Kurse in einfacher, doppelter und Durchschreibebuchhaltung sowie in Bilanzkunde treten ab Oktober hinzu. Näheres ist aus dem Programmheft der Volkshochschule zu ersehen.

Arbeitspläne für die berufsfördernden Kurse sind in den Anmeldestellen: Buchhandlung Politzer und Rathaus, Zimmer 9, kostenlos erhältlich.

Dort können Anmeldungen zur Volkshochschule gleichfalls vorgenommen werden. Jahresbeitrag: für Erwachsene 5 DM, Jugendliche und Schwerbeschädigte 3 DM. Anfang Sept. erscheint das Programmheft 1959/60.

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend nach den Sommerferien für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 26. August, um 20 Uhr, in der Ludwig-Erk-Schule statt.

Egelsbacher Nachrichten

Aus dem Egelsbacher Gemeindeparlament

Konzessionsvertrag mit den Stadtwerken wurde genehmigt

Am Donnerstagabend fand im Rathaussaal die 33. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Wie Bürgermeister Wannemacher als Sprecher des Gemeindevorstandes mitteilte, wurde der Leiter der Hauptverwaltung, Herr Rochus Spannhoff, zum Gemeindeinspektor ernannt und Herr Alfred Blötz zum neuen Friedhofswärter bestellt. Weitere Mitteilungen: Das Verlegen der Kanal- und Wasserleitungen im Neubaugebiet der Reihenhäuser ist einer Darmstädter Tiefbaufirma übertragen worden, die das preisgünstigste Angebot gemacht hat. Für den Faselstall hat man wieder einen neuen Bullen angeschafft. Der Faselwärter Scherer bekam vom Tierzuchtamt in Darmstadt eine Geldprämie für vorbildliche Vatertierhaltung. Die Planungsarbeiten für den Bau der neuen Schule gehen weiter. Bei der Umlegung „Offenthaler Straße" ist eine kleine Verzögerung eingetreten. Der Bürgermeister glaubt jedoch, daß sie in zwei bis drei Monaten grundbuchreif sein werde. Die Signalschau wird nach einer Verfügung der Straßenverkehrsbereitschaft noch im Laufe dieses Jahres stattfinden. Auf dem Friedhof hat die Verwaltung eine Wühlmausbekämpfung von einer Entwesungsfirma durchführen lassen. Diese Maßnahme sei dringend erforderlich gewesen, nachdem man festgestellt habe, daß die Wühlmäuse ganze Gräber unterwühlt hätten und für die Gräber Einsturzgefahr bestanden habe.

Der Gemeindevertreter Heinrich Bellhäuser wurde anstelle des aus der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Heinrich Hochhaus in den Haupt- und Finanzausschuß gewählt. Ein Nachfolger für Herrn Hochhaus ist nicht da, weil die Wahlvorschlagsliste der SPD erschöpft ist. Die gesetzliche Anzahl der Gemeindevertreter ist damit von 18 auf 16 zurückgegangen, nachdem schon einmal ein Gemeindevertreter der SPD ohne Nachfolger ausschied.

„In der Erbig"

Zur Beratung und Beschlußfassung stand der Teilbebauungsplan für das Baugebiet „In der Erbig", der vom Kreisbauamt in Offenbach ausgearbeitet wurde. Über diesen Plan fand bereits eine interne Besprechung der Gemeindevertretung statt, in der Dipl.-Ing. Bonin vom Kreisbauamt ausführliche Erläuterungen zum Entwurf gab. Nach ihm sind für dieses Bebauungsgebiet 168 Bauplätze vorgesehen, die sich wie folgt aufgliedern: Das Grundstück für den geplanten Schulhaus-Neubau, 35 Grundstücke für Reihenhäuser, 15 für Einfamilienhäuser mit Flachdach (Bungalow) und der Rest für ein- und zweigeschossige Bauweise. Nach dem Entwurf ist für die Hauptstraßen eine Breite von 9 Meter mit beiderseitigem Bürgersteig, für die Stichstraßen eine Breite von 7,50 Meter mit einseitigem Bürgersteig vorgesehen. Im Grunde waren die Gemeindevertreter mit diesen Vorschlägen auch einverstanden. Vier Abänderungswünsche wurden fixiert. Die Zahl der Bungalowbauplätze soll zugunsten der Ein- und Zweifamilienhäuser von 15 auf 9 reduziert werden. Die bereits bebauten Grundstücke der Westendstraße 1 bis 17 (ungerade Zahlen) sollen, wenn äußerst möglich, ihre alte Größe behalten und die anschließenden neuen Bauplätze in der südlichen Parallelstraße auf eine Größe von 500 Quadratmeter festgesetzt werden. An der südlichen Grenze der Grundstücke in der Schillerstraße, ab Nr. 50 (gerade Zahlen), soll eine Begradigung vorgenommen werden mit dem Ziel, diesen Grundstücken noch etwas Gelände zuzuteilen, da diese Bauplätze verhältnismäßig klein sind. Schließlich soll noch in den Stichstraßen die Fahrbahnbreite auf 6 Meter reduziert werden, so daß auch diese Straßen mit beiderseitigen Bürgersteigen versehen werden können. Unter Berücksichtigung dieser Änderungen stimmten die Gemeindevertreter dem vorgelegten Entwurf zu.

Industriegelände

Einem Gesuch der Firma RÖDER-Präzision in Frankfurt a. M. auf Zuteilung von Industriegelände wurde einstimmig entsprochen. Diese Firma hat auf dem Flugplatzgelände bereits einen Teilbetrieb eingerichtet, in dem, nach den Worten des Bürgermeisters, zur Zeit 65 Personen beschäftigt sind. Da es sich um einen Betrieb der Flugzeugindustrie handelt, beabsichtigt die Firma, ihren gesamten Frankfurter Produktionsbetrieb nach Egelsbach zu verlegen. Nach dem Beschluß der Gemeindevertretung erhält die Firma RÖder-Präzision ein Grundstück in der Größe von ca. 9200 Quadratmeter, nördlich an das bereits vorhandene Grundstück anschließend bis an den Erzhäuser Weg. Der Verkauf erfolgt in Übereinstimmung mit der Geschäftsführung der Flugplatz-GmbH.

Der Gemeindevertretung lagen 5 Gesuche von Grundstückseigentümern in der Gemarkung Egelsbach vor, deren Grundstücke außerhalb des Ortsbebauungsplanes liegen und die um Anschluß an die Gemeinde-Wasserleitung bitten. Unter den Antragstellern befindet sich das Land Hessen mit dem Forsthaus „Koberstädter Falltorhaus". Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Gesuchsteller anschließen können, wenn sie sämtliche Kosten für die Anschlüsse selbst übernehmen und bereit sind, die Hauptleitungen in Gemeindeeigentum zu überführen.

Urlaubsgeld

Debattiert wurde über die Gewährung eines Urlaubsgeldes für die Bediensteten der Gemeindeverwaltung. Die Meinungen der Gemeindevertreter gingen auseinander. Der Beratung lag ein Antrag des Betriebsrates zugrunde, dem auch der Entwurf einer entsprechenden Betriebsvereinbarung beigefügt war. Gv. Janko führte aus, daß er der Vereinbarung nicht zustimmen könne, da nach seiner Meinung vielleicht 5 Prozent aller Arbeitnehmer solche Leistungen erhielten und es sich die Gemeinde bei ihrer finanziellen Lage nicht leisten könne, ein Urlaubsgeld zu zahlen. Gv. Keil teilte mit, daß die Mehrheit des Haupt- und Finanzausschusses sich für die Zahlung des Urlaubsgeldes entschieden habe, und sagte für die Fraktion der SPD, daß man der Betriebsvereinbarung zustimmen werde. Gv. Wurm wandte ein, daß man doch die Bestimmung, nach der das Urlaubsgeld erst dann gezahlt werden soll, wenn der Bedienstete den Nachweis erbracht habe, daß er seinen Urlaub tatsächlich auswärts verbracht habe, fallen lassen solle. Gv. Thomin meinte, die Gemeindevertreter handelten richtig, wenn sie zustimmten, weil nach seiner Ansicht das Geld für diesen Zweck wirklich nicht unnötig ausgegeben werde. Bei drei Stimmenthaltungen wurde schließlich beschlossen, das Urlaubsgeld zu zahlen. Es beträgt für Beamte zwischen 20 und 60, für Angestellte und Arbeiter zwischen 30 und 60 Mark, je nach Höhe des Bruttoeinkommens.

Bürgermeister Wannemacher gab das Ergebnis der Jahresrechnung für d. Rechnungsjahr 1958 bekannt. Die Haushaltsüberschreitungen wurden durch einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung gebilligt.

Durch einstimmigen Beschluß wurden 600 Mark bereitgestellt, damit die Fenster im gemeindeeigenen Saalbau-Eigenheim gestrichen werden können. Es wurde festgestellt, daß dieser Anstrich dringend notwendig ist, da sonst größere Schäden nicht vermieden werden können.

Die Bestimmungen über die Zahlungsbedingungen für die Kanal- und Wasserleitungsanschlußgebühren wurden ergänzt: Zahlungserleichterungen, wie sie von der Gemeindevertretung in der Sitzung vom 13. 2. 59 (wir berichteten ausführlich darüber. Red.) beschlossen wurden, werden nur auf schriftlichen Antrag hin gewährt. Aus Planungs- und verwaltungstechnischen Gründen wurde dieser Beschluß notwendig. Er wurde einstimmig gefaßt.

Den letzten Grundstücksverkäufen von Baugrundstücken im Gebiet der Reihenbauweise wurde von der Gemeindevertretung einstimmig zugestimmt.

Das Gemeindeparlament bestätigte einstimmig den Konzessionsvertrag, der zwischen den Gemeinden des „Zweckverbandes Energieversorgung Kreis Offenbach" und den Stadtwerken Offenbach für die Gemeinde Egelsbach abgeschlossen werden soll. Nach den Worten von Bürgermeister Wannemacher, der die finanziellen Vorteile des Vertragswerkes eingehend erläuterte, hat die Gemeinde Egelsbach künftig mit den zehnfachen Einnahmen bei der Konzessionsabgabe zu rechnen. Rückwirkend ab 1. 4. 57 werden die Stadtwerke eine Konzessionsabgabe von 5 % der Roheinnahme zahlen und ab 1960 kommt noch eine 5%ige Abgabe für Amtshilfe hinzu. Als Nachzahlung nannte der Bürgermeister einen Betrag von nahezu 22 000 Mark. In Zukunft erhält die Gemeinde Egelsbach jährlich einen Betrag von rund 30 000 Mark.

☆

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag feiert Frau Katharina Pohl geb. Niklas, Rheinstraße 60, ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren Frau Pohl zu ihrem Wiegenfest recht herzlich und wünschen ihr alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Öffentliche Versammlung der SPD.** Heute um 20.30 Uhr findet im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses eine öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Der Ortsverein hat den Frankfurter Stadtverordneten Ewald Geißler als Referenten verpflichtet. Die Einwohnerschaft ist zu dieser Versammlung eingeladen.

e **Von den Naturfreunden.** Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde" veranstaltet am Samstag, 29. August ,einen geselligen Familien-Abend.

Erzhausen

ez **Auszahlung der Renten.** Auf dem hiesigen Postamt werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten am Freitag, dem 28. Aug., die Invalidenrenten am Samstag, dem 29. August, Unfallrenten und Kindergeld am Dienstag, dem 1. September, ausgezahlt. - Die Gemeindekasse zahlt Kriegsfolgehilfen, Kriegsschadenrenten, Ausbildungs- und Ernährungsbeihilfen sowie Ortsarmenfürsorgeunterstützungen am Mittwoch, dem 2. September, von 15—16 Uhr aus.

Offenthal

o **Gelder aus dem Sporttoto.** Der Regierungspräsident in Darmstadt hat aus den Gewinnanteilen der Gemeinden am Ertrag des Hessentoto erneut 400 000 DM zur Förderung von Sportstätten ausgeschüttet. Im Kreis Offenbach entfielen 5000 DM auf Offenthal.

Erst die Braut, dann der Bräutigam. Ein 21-jähriger Hilfsarbeiter aus Aschaffenburg war im vergangenen Jahre mit seinem Motorrad gegen einen Baum geprallt. Seine Braut, die auf dem Sozius saß, wurde damals tödlich verletzt. Jetzt ereilte ihn selbst das Schicksal. Als er erneut auf ein Hindernis auffuhr, erlitt er schwere Verletzungen, denen er an der Unfallstelle erlag.

Königspaar im Taunus. König Paul u. Königin Friederike von Griechenland weilen zusammen mit Kronprinz Konstantin und Prinzessin Sophie gegenwärtig in der Bundesrepublik. Die königliche Familie reiste durch Baden-Baden zunächst nach Kronberg im Taunus.

Gefängnis für ehemaligen General. Der ehemalige Panzergeneral Hasso von Manteuffel ist vom Schwurgericht in Düsseldorf wegen Totschlags zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als Kommandeur der 7. Panzerdivision hatte Manteuffel im Januar 1944 an der Ostfront einen jungen Soldaten erschießen lassen, den ein Kriegsgericht am Tag vorher nur zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte. Manteuffel berief sich auf den „Führerbefehl Nr. 7".

Hans Kasper:

Die schmutzigen Händchen

Von Politik nichts zu halten, ist vollkommen richtig! Man sollte sich nur rasch vorher eine Südseeinsel kaufen. Haben Sie eine?

☆

Sich nicht für Politik zu interessieren, ist vollkommen richtig! Die Frage ist nur: Wird unser Interesse am Fußball ausreichen, die Weltrevolution zu stoppen?

☆

Der Politik überdrüssig zu sein, ist vollkommen richtig! Es entspricht der Philosophie eines achtjährigen Trotzköpfchens, das sich seine Hände nicht mehr waschen will, weil sie ja doch immer wieder schmutzig werden.

Die Mörder

Schrecken und Entsetzen in einer Hofreite in Offenthal: 23 Hühner liegen morgens totgebissen da. Das spricht sich herum. Man fragt sich: Wer war der Übeltäter?

Da klagt man auch schon in einer anderen Hofreite: Drei Hasen wurden in der Nacht totgebissen.

Die Mörder trieb es zum Ort der Tat zurück. Und so ereilte sie ihr eigenes Geschick: Die Menschen, denen Hühner und Hasen totgebissen worden waren, verurteilten die Mörder zum Tode.

Das konnte so geschehen. Denn die Mörder waren ein Iltis und ein Marder.

Menschen werden bei uns nicht zum Tode verurteilt. Hätten wir die Todesstrafe: Nun, dann würden trotzdem solche Menschen nicht zum Tode verurteilt, die aus Motiven handelten, wie sie Iltis und Marder hatten. Diese Tiere folgen nämlich nur ihrem Instinkt. Sie haben keine Vernunft, die sie vor schrecklicher Tat abhalten könnte.

Ein Mensch, der mordete, ohne dafür verantwortlich gemacht werden zu können, käme allenfalls in eine Heil- u. Pflegeanstalt. Aber auch Marder und Iltis dürfen nicht getötet werden, denn sie haben Schonzeit.

Ja ja, so ist das . . . h

☆

40 Jahre Nassauische Siedlungsgesellschaft

Am 25. August kann die Nassauische Siedlungsgesellschaft m. b . H., Frankfurt, ihr 40-jähriges Bestehen feiern. Sie wurde als gemeinnütziges provinzielles Siedlungsunternehmen kurz nach Verabschiedung des Reichssiedlungsgesetzes von 1919 gegründet.

Stand früher Neusiedlung und Anliegersiedlung im Vordergrund, so hat sich das Schwergewicht der Arbeit heute eindeutig auf die Eingliederung der heimatvertriebenen Landwirte und die so vielgestaltigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur verlagert. Die Aufgaben sind somit unfangreicher und umfassender geworden mit der Zielsetzung, die Lebensgrundlage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern und insbesondere das Leben auf dem Lande auch für jene, die es bebauen, wieder lebenswert zu machen. Am Beispiel von Nebenerwerbssiedlungen sind die Erfolge der „Nassauischen" auch in unserem Gebiet vielenorts sichtbar.

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Freitag, den 28. August 1959: KB- und Knappschaftsrenten

Montag, den 31. 8. 59: Invalidenrenten (nur 6stellige Zahlen) und Angestelltenrenten

Dienstag, den 1. 9. 59: Invalidenrenten (zwei-, drei- und vierstellige Zahlen) und Unfallrenten

Guterhaltenes **Küchenbüfett** 1.40 breit, zu verkauf. Egelsbach Heinestraße 6

Geschäfts-Drucksachen liefert Buchdruckerei KÜHN

Schon der erste Zug überzeugt... **Jetzt rauchen wir Batavia** von Brinkmann



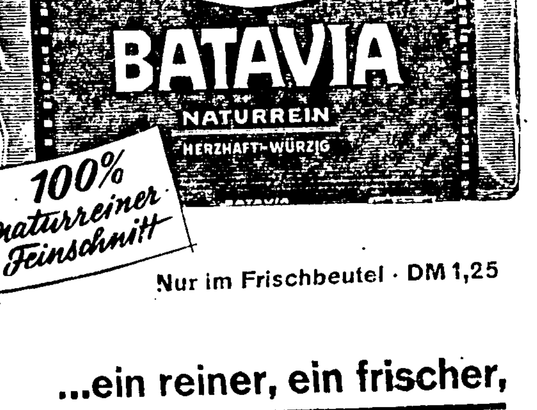
Männer, die schwere Arbeit gewöhnt sind, bevorzugen das Ungekünstelte. Sie rauchen naturrein. Batavia ist naturrein. Er schmeckt herzhaft-würzig. Ob in der Pfeife oder als Selbstgedrehte, mit Batavia haben Sie den rechten Tabak, der schon beim ersten Zug überzeugt.

Mehr Genuß durch frischen Tabak

Das ist ein neuer Vorteil für Sie: Im Batavia-Frischbeutel bleibt der Tabak würzig und frisch bis zum letzten Gramm. Aus frischem Tabak machen Sie bessere Cigaretten – glatt und rund. Und weil er nicht kratzt, haben Sie mehr Genuß.

Der Batavia-Frischbeutel ist solid und praktisch bei Wind und Wetter. Er ist die fachgerechte Verpackung für naturreinen Tabak.

Wollen Sie auf diese Vorteile verzichten?



Nur im Frischbeutel · DM 1,25

...ein reiner, ein frischer, ein männlicher Genuß!

Königin der kleinen Singvögel

Die Gartengrasmücke läßt sich leicht zähmen

Wegen ihres anhaltenden und wundervollen Gesangs könnte man die etwas plump geratene, einfarbig haarbraune Grasmücke mit ihrer hell gelblichbraunen Unterseite die „Königin unter den kleinen gefiederten Sängern" nennen. Verbreitet ist sie über ganz Europa, die Südzipfel Spaniens und des Balkans wie den Norden Schottlands ausgenommen. Besonders wohl fühlt sie sich in Wäldern mit dicht wucherndem Unterholz und



Viel Ungeziefer wandert in die stets weit aufgerissenen Schnäbel kleiner Gartengrasmücken.

Dickichten, aber auch in Feldgehölzen mit dichten Brombeerhecken, in verwilderten Wallhecken und auch in buschreichen Gärten, besonders dann, wenn diese viel Baum- und Beerenobst enthalten.

„Tschäck, tschäck" lockt sie wie die Mönchsgrasmücke, aber sehr viel zarter und lieblicher, und aus „tscharr-r-r" und zärtlichem „jüll" baut sie ihren wundervollen Gesang, volltönend, gleichmäßig und ausgedehnt. Ende April oder Anfang Mai trifft sie von der Winterreise bei uns ein, im September eilt sie wieder, ihre Stimme zu schonen, dem warmen Süden zu. Sie ist ein liebenswürdiger Vogel, der keinen anderen Vogel anfeindet und der auch dem Menschen bald großes Zutrauen entgegenbringt. Im Käfig kann sie sehr zahm werden. Sie singt dort fleißig und kann bei guter Pflege 10—15 Jahre im Bauer zubringen. Draußen ist die Grasmücke immer ein wenig scheu und vorsichtig, nur vom Menschen läßt sie sich auch dann kaum stören. Es ist, als ob sie in ihm einen guten Freund erkenne.

Von der kurzen Zeit, in der es mitbrütet, abgesehen, singt das Männchen den ganzen Sommer über, vom frühen Morgen bis zum Sonnenuntergang. Wenn freilich die hungrigen Jungen versorgt werden müssen, fehlt oft genug die Zeit zum jubilierenden Gesang. Das Nest wird meist in niedrigen Gebüschen oder in kleinen Bäumchen gebaut, sehr zierlich und zerbrechlich. Die Eltern wechseln sich im Brüten ab.

Nach 14 Tagen schlüpfen die Jungen aus den Eiern und nach weiteren 14 Tagen sind sie schon erstaunlich selbständig, obschon - sie das rechte Fliegen erst später lernen. Aber sie klettern und springen im Gezweig schon ausgezeichnet und können sich vor ihren Feinden in Sicherheit bringen. Sie lernen dann auch bald, Kerbtiere, Spinnen und Raupen aller Art zu erbeuten. Im Herbst aber stellen sich Grasmücken weitgehend um auf Beerenkost, daher ihre Vorliebe für Gärten. In meist nur geringer Höhe durchturnen sie ihr Reich, nur auf dem Boden laufen sie nicht allzugern und reichlich plump.

Zum Lachen

Die Familie macht einen Ausflug. Die Sonne strahlt vom blauen Himmel, das Wetter ist herrlich — und warm. Heidi jammert schon lange: „Gibt es denn immer noch nichts zu trinken? Ich habe doch so einen Durst!"

„Warte nur noch ein Weilchen, bald sind wir im Gasthaus ‚Waldblick', da gibt es Saft", tröstet die Mutter immer wieder.

„Ach, wie ist mir nur heiß!" stöhnt Heidi bald wieder.

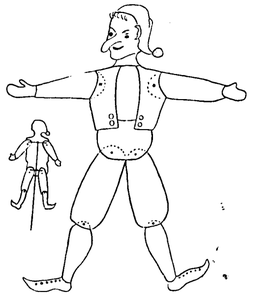
„Wer wird denn so jammern?" schilt der Vater. „Sieh mal den großen See da drüben. Ist der nicht schön?"

„Hm", macht Heidi nur. „Wasser mit Geschmack ist mir eigentlich lieber."

Buben und Mädchen ziehen am Fädchen!

Ein Hampelmann ist ein nettes Spielzeug für kleine Kinder. Wer von euch ein Schwesterchen oder ein Brüderchen hat, der sollte diesen lustigen Gesellen basteln.

Ihr könnt ihn aus Sperrholz ausságen oder aus fester Pappe ausschneiden. Unser Ham-



pelmann besteht aus 7 Teilen. Kopf und Körper ist ein Teil, dann zwei Arme und die beiden Beine, die aus einem unteren und einem oberen Beinteil bestehen.

Zuerst werden die 7 Teile auf das Sperrholz oder die Pappe aufgezeichnet. Beachtet dabei die gestrichelten Linien, sie geben euch die ganze Größe der Arme oder Beine an. Danach wird entweder ausgesägt oder ausgeschnitten. Das Holz muß noch, bevor ihr es bemalt, mit Sandpapier abgerieben werden. Da ein Hampelmann richtig bunt aussehen soll, wird er mit leuchtenden Farben angemalt. Nach dem Trocknen wird er dann mit einem farblosen Lack überstrichen.

Nun beginnt das Zusammensetzen. Auf der kleinen Skizze könnt ihr die Löcher sehen, die ihr hineinbohren müßt, sie sind als Punkte angegeben. Die Arme und die oberen Beinteile erhalten oben in ungefähr 1 cm Abstand 3 Löcher, außerdem kommen in die beiden oberen Beinteile noch unten je ein Loch hinein. In den Körperteil kommen 4 Löcher und in die unteren Beinteile je ein Loch. Zum Verbinden nehmt ihr am besten dünnen Bindfaden. Beginnt mit den beiden Beinteilen. Nehmt einen Faden, macht zwei Knoten übereinander und fädelt das untere Bein auf und darauf das obere Beinteil, dann macht wieder zwei Knoten und schneidet den Faden ab. Auf die gleiche Art werden die Beine und Arme am Körper befestigt. Das Loch, das näher am Rand liegt, braucht ihr für einen Querfaden, der die beiden Arme verbindet. Also den Faden von einem Arm zum anderen ziehen und verknoten. Von Bein zu Bein wird der gleiche Faden gespannt. Damit unser Hampelmann richtig turnen kann, braucht ihr noch einen langen Faden, er wird in den Querfaden von den Armen eingeknotet, dann nach unten gezogen und in den Querfaden von den Beinen eingeknotet. Danach befestigt noch am Kopf einen Faden zum Aufhängen. Nun braucht ihr nur noch am Ende des Fadens zu ziehen, um ihn zum Hampeln zu bringen.

Verstehen Sie auszuspannen?

Sind Sie schon einmal zur See gefahren? Es kann auch nur der Wolfgangsee gewesen sein — so für ein paar Stunden. Dann kennen Sie sicherlich den Herrn, der beständig auf Deck hin- und herläuft, nicht etwa um die Landschaft von allen Seiten zu genießen, sondern höchstens um durchs Fernglas zu sehen oder zu fotografieren. Meist ist es aber gar nicht die Landschaft, die der Herr im Auge hat, sondern der Fahrplan zum Beispiel, der irgendwo angeschlagen ist im Schiff, das der Herr durchsteigt und durchgeht nach allen Richtungen; er läßt sich einen Schnaps gehen, er läßt sich einen Liegestuhl bringen, er legt zuerst den Mantel ab und setzt die Mütze auf, dann macht er das umgekehrt, dann sucht er etwas in seiner Brieftasche, dann springt er wieder auf — und so weiter. Sie kennen ihn bestimmt, diesen Herrn. Es gibt ihn zu Wasser und zu Lande, jüngeren und älteren Datums, manchmal ist der Herr auch eine Dame. Und was tut dieser ruhelose Herr? Er erholt sich. Er macht Ferien. Man hat ihm gesagt, er müsse einmal völlig ausspannen. Das tut er nun. Man hat ihm vielleicht sogar gesagt: „Tun Sie einmal vier Wochen lang das Gegenteil von dem, was Sie gewohnt sind. Keine Post! Keine Zeitung! Ruhe! Natur!" Man hätte ihm keinen schlechteren Rat geben können. Denn das sogenannte Nichtstun ist für tätigkeitsgewohnte Menschen eine Qual, keine Erholung. Man kann nicht in vier Wochen, einbringen, was man in achtundvierzig Wochen versäumte. Erholen muß man sich ständig. Wie durch Ansparung der Kräfte, so will auch Entspannung etwas Geistiges, die Fähigkeit nämlich, daß wir uns selber genug sein können. Wie das Land am glücklichsten ist, das weniger oder keiner Einfuhr bedarf, so auch der Mensch, der an seinem inneren Reichtum genug hat und wenig oder nichts von außen bedarf, sagt Schopenhauer.

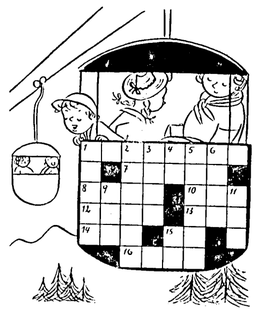
Um dahin zu gelangen, daß wir uns mit uns selber stets in angeregter Gesellschaft befinden, muß man sich darin üben, in der Freizeit seine Gedanken von der Berufssarbeit abzulenken, vor allem keine Geschäfte mit in die Häuslichkeit hineinzutragen. Mancher Beruf ist so geartet, daß er den Menschen, der ihn übt, innerlich kaum in Anspruch nimmt, sondern gerade auf sich selbst zurückweist.

Seit alters gelten daher die Hirten als Weise: auch könnte man sich nicht vorstellen, daß sie nötig hätten, sie auszuspannen. Ihr ganzes Dasein von morgens bis abends scheint entspannt. Andere Berufe sind anspruchsvoller; doch bleibt, so schwer es immer sein mag, die Forderung bestehen, daß jedes Zu-sich-selbst-Kommen die Ablösung vom Beruflichen voraussetzt.

Zur Arbeit kann man jedermann zwingen. Zur Entspannung zwingt nur einer: Krankheit. Die schwierigsten Patienten sind dabei jene, die sich immer nur um Arbeit gekümmert haben. Jetzt liegen sie da und wollen nicht. Denn sie hätten Wichtigeres zu tun. Nun müssen sie nachlernen, Mensch zu sein.

Kopfzerbrechen

In der Drahtseilbahn



Von links nach rechts: 1. Wandervolk, 7. Art der Telefonverbindung, 8. Gesichtsschmuck des Mannes, 10. warmes Getränk, 12. Gehört zum Nikolaus, 13. alkoholisches Getränk, 14. englisches Bier, 15. Kuchenzutat, 16. weiblicher Vorname. — Von oben nach unten: 1. afrikanisches Wildpferd, 2. gehört zu vielen Häusern, 3. Schwimmvogel, 4. Vorfahr unserer Rinder, 5. Pelz, 6. Schlingpflanze, 9. Eingeborenendorf, 11. deutsches Heilbad, 15. persönliches Fürwort.

Auflösung

„In der Drahtseilbahn": Von links nach rechts: 1. Zebra, 2. Dress, 3. Ente, 4. Ur, 5. Nutria, 6 Eis, 9. Aul, 11. Ems, 15. er.

Von oben nach unten: 1. Zebu, 2. Stress, 3. Ente, 4. Ur, 5. Nutria, 6. Eis, 7. Liane, 8. Bart, 10. Tee, 12. Rute, 13. Rum, 14. Ale, 15. Ei, 16. Nora. — Von oben nach unten: 1. afrikanisches Wildpferd, 2. gehört zu vielen Häusern, 3. Schwimmvogel, 4. Vorfahr unserer Rinder, 5. Pelz, 6. Schlingpflanze, 9. Eingeborenendorf, 11. deutsches Heilbad, 15. persönliches Fürwort.

Meine Nase – deine Nase

Habt ihr eine Pappolle? Na, sicher, irgendwo treibt ihr eine leere Rolle von Stoffteilen oder ähnlichen Dingen schon auf. Also, nun geht der Spaß an. Zwei von euch, möglichst gleich groß, stellen sich voreinander.

Nun steckt ihr eure Nasen in die Pappröhre. Stillhalten und die Hände auf dem Rücken gefaltet, denn jetzt kommt die Schwierigkeit. Jetzt sollt ihr euch so, wie ihr da an der Röhre hängt, hinknien. Aber die Pappolle darf natürlich nicht hinunterfallen. Also, versucht mal, ob ihr es schafft!

HANDMALEREI

Karin, unseres Nachbars Töchterlein, achtzehn Jahre alt, frisch und nett, ist Lehrmädchen in einer Parfümerie. Ende des Jahres hat sie ausgelernt. So lange aber muß sie noch jeweils einen Tag in der Woche die Schulbank drücken, Pflichthandelsschule. Es hat sich so eingebürgert, daß sie an diesem Tage morgens 9/8 am Garagentor auf mich wartet und mit mir fährt, da mein Weg mich an ihrer Schule vorbeiführt. Heute morgen nun wurde sie unterwegs auf einmal ganz aufgeregt, besah sich ihre Fingernägel und begann verzweifelt daran herumzureiben. „O weh, heute bekomme ich wieder Krach mit meiner Lehrerin. Die hat mir schon angedroht, mich dem Direktor zu melden, wenn's wieder vorkommt."

„Was hast du denn nur ausgefressen?" „Wir dürfen doch nicht mit gelackten Nägeln in die Schule kommen. Aber mein Chef im Geschäft verlangt's doch von uns. Und ich habe heute morgen nicht daran gedacht, daß ich ja Schule habe. Der Lack will und will nicht abgehen."

Ich habe Karin schon gekannt, als sie noch im Kinderwagen strampelte. Und es ist mir gelungen, mir ihre Zuneigung in die ganze Kinderzeit zu erhalten. Murmeln, Bonbons, Bälle und auch mal eine Puppe halfen mit, das Vertrauen zu festigen. Jetzt, nachdem sie schon fast eine Dame geworden ist, gibt sie sich etwas scheuer. Trotzdem bin ich aber noch so ein wenig der gute Onkel von nebenan. Und ich spiele diese Rolle ganz gern.

„Sehen Sie, das ist doch ungerecht! Von der einen Seite wird's verlangt, von der anderen verboten. Und den Ärger habe ich dann damit. Meine Großmutter sieht's überhaupt als Sünde an wenn man sich anmalt. den Mund oder die Fingernägel. Sie hält das für schlecht und verwerflich. ‚Wenn der liebe Gott gewollt hätte, daß wir so rote Fingernägel und Lippen haben sollten', sagt sie, ‚dann hätte er sie uns auch wachsen lasssen.' Und der Direktor hat uns klargemacht, daß das Anmalen der Fingernägel von den Mulattinnen aus Südamerika käme. Dort hätten einst die Frauen, die Negerblut in sich hatten, die Fingernägel übermalt, weil man an den Halbmonden der Nägel am deutlichsten das schwarze Blut erkennen kann. Aber nun sagen Sie mir bitte mal, was Sie davon denken."

„Zuvor meine ich, daß es am besten ist, wenn du gleich heute vor der Stunde zu deiner Lehrerin gehst und dich entschuldigst. Mißhandle jetzt nur deine Hände nicht länger."

„Gut, ich will's tun, wenn mir's auch schwerfällt. Aber nun mal grundsätzlich: Darf man oder darf man nicht?"

So kenne ich Karin schon von früher her, als sie noch mit Hängezöpfen herumsprang. Sie wollte immer alles ganz genau wissen und eine grundsätzliche Antwort haben. „Wißt du, Karin, das ist etwas, was man gar nicht grundsätzlich beantworten kann. Ich könnte dir jetzt sehr gelehrt sagen: In der Ethik kennt man eine ganze Reihe von Verhaltensweisen, die man ‚Adiaphora' nennt, bei denen man nicht grundsätzlich sagen kann, ob sie gut oder schlecht sind. So etwas ist z. B. auch das Tanzen. (Ich weiß, daß Karin gerade die Tanzstunde hinter sich hat.) Oder auch das Rauchen.

Es ist einer nicht deshalb ein besserer Mensch, weil er nicht raucht oder nicht tanzt oder kosmetische Mittel verachtet. Ganz im Vertrauen: Die ganze Kosmetik ist gar keine neue Erfindung. Das haben die Frauen schon vor 2000 und 3000 Jahren gehabt, weil sie nett und adrett aussehen wollten. Bei den Ausgrabungen, die man jetzt im Orient macht, haben die gelehrten Professoren alle Mühe, alle die Fläschchen und Büchschen, Lockenwickel, Wimpernpinsel und Haarfärbemittel zu bestimmen und zu katalogisieren, die da gefunden werden. In deinem ganzen Kosmetikladen gibt's wohl keinen Artikel, den die Menschen des Altertums nicht auch schon gekannt hätten. Der fromme Gottesknecht Hiob aus dem Alten Testament hat sogar ganz unbefangen einer seiner Töchter den zärtlichen Rufnamen ‚Schminkhüchschen' gegeben."

„O fein, daß ich das weiß, das muß ich meiner Oma sagen. Die weiß doch so gut in der Bibel Bescheid. Das aber wird sie nicht wissen. Da ist' sie geschlagen."

„Halt, langsam. Ich bin noch lange nicht fertig. Jetzt will ich dir erst mal sagen, was ich ganz persönlich darüber denke. Natürliche Blumen sind immer schöner als künstliche. Wer's also nicht unbedingt nötig hat, soll's ruhig lassen. Und wenn man achtzehn Jahre jung ist, hat man's im allgemeinen nicht so nötig. Es sei denn im Winter, wenn ihr armen Großstadtmädchen so wenig an die frische Luft kommt und das künstliche Licht euch so blaß und farblos macht. Aber weil wir schon davon gesprochen haben, was gut und böse, recht und unrecht ist — unrecht ist es bestimmt, wenn du jemanden mit einem Verhalten, das wohl an sich weder gut noch böse ist, ein Ärgernis gibst. Wenn es also deine liebe Großmutter ärgert, dann lasse es, wenigstens, wenn du sie besuchst. Und in der Schule ist sowieso. Sieh, das soll dir nicht schwerfallen. Man muß da nur ein wenig Stilgefühl haben oder richtiger: Liebe und Rücksichtnahme.

Aber jetzt mußt du bald aussteigen und wir haben die ganze Zeit über so etwas Nebensächliches geplaudert. Das Wichtigste dabei ist ja doch: Unser Herr läßt uns in so vielen Dingen eine wunderbare Freiheit. Wir dürfen frei und unbefangen den Dingen des Lebens gegenüberstehen. Um als Christ zu leben, braucht man sich nicht zu verkrampfen. ‚Alles ist euer', steht in der Bibel. Es gibt nur eine Einschränkung: ‚Ihr aber gehört Christus!'"

Johannes Baudis

Am Möhnesee

Ueber dem Möhnesee ging die Sonne unter und baute eine Brücke aus rotem Gold über die schimmernde Fläche. Da sahen wir eine Frau am Ufer stehen, eine ältere Bäuerin, so schien es; denn sie trug ein Kopftuch über dem gescheitelten Haar und blickte versonnen in den sinkenden Abend. Bald kamen wir mit der Einsamen ins Gespräch: „Schön ist es am Möhnesee, nicht wahr —?"

Sie schwieg zunächst und lächelte nur. In ihrem Gesicht, das ein Antlitz war, geschah etwas, was wir zunächst nicht deuten konnten. Die Westfalen verstummen gern, wo andere viele Worte machen, so dachten wir. Doch irrten wir uns sehr. Denn nun, da die Frau nach einer Weile die Sprache wiederfand, ward uns eine Belehrung zuteil, mit der wir nicht gerechnet hatten. Die Bäuerin sagte nämlich: „Dieser See ist nicht der Möhnesee. Für mich ist es der Wulpingsee. Ich stehe oft an dieser Stelle und denke an meine Jugend zurück. Hinter den Wäldern da drüben vermute ich die Schönbrücker Höhen, auch meine Kluikendorf, wo ich den Hof hatte. Und dann ist's nicht mehr allzu weit bis Allenstein wo das Schloß der Bischöfe stand. Hat da nicht der alte Kopernikus einmal gelebt? Sehen Sie. Es ist lange her. Für mich ist alles schon sehr lange her . . ."

Nun wußten wir es: Die alte Masurin, eine Vertriebene wie viele ihresgleichen, hing ihrer Heimat nach; ihnnoch hatte sich ihre Seele am Möhnesee ein neues Heimrecht geschaffen, da sie über die Brücke zu wandern vermochte, die ihr das sinkende Sonnenlicht baute. Eine Brücke in die Vergangenheit. Vielleicht auch eine Brücke der Zukunft. Denn niemand darf ohne Hoffnung leben

Das „Tischlein-deck-dich" der berufstätigen Frau

Der Feierabend in den Fabriken und Kontoren ist für viele Frauen nur der Arbeitsbeginn ihres zweiten „Berufes". Alle, die für sich selber oder gar für eine Familie zu sorgen haben, müssen dann erst noch einkaufen, kochen, nähen und viele anderen häuslichen Pflichten erfüllen. Und diese Aufgaben, die normalerweise den vollen Tag einer tüchtigen Hausfrau in Anspruch nehmen, werden meist noch durch besondere Umstände erschwert.

Allein das Einkaufen in den Abendstunden, wenn die Geschäfte voll sind und der Ladenschluß drängt, ist oft eine strapazierende Hetze. Umwege kann sich die berufstätige Frau dabei kaum leisten — sie muß ihre Besorgungen auf dem Heimweg erledigen oder „an der nächsten Ecke". Wenn das Spezialgeschäft, der Fisch- oder der Gemüseladen z. B., ungünstigt liegt, dann muß sie eben auf die dort gebotene Auswahl verzichten.

Überdies muß sie auf alle Gerichte verzichten, deren Zubereitung viel Zeit und Mühe erfordert. Diese doppelte Beschränkung geht nicht nur zu Lasten des Küchenetats, sondern auch auf Kosten der abwechslungsreichen Gestaltung des Speisezettels.

Tiefkühlkost zeigt jedoch einen Weg zur Lösung der geschilderten Probleme. Das Sortiment umfaßt Gemüse, Obst, Fisch, Geflügel, Wild, Fleisch, Eiskrem und sogar schon fast fertige Menüs. Bei dieser konzentrierten Auswahl kann die berufstätige Frau praktisch ihren ganzen Bedarf in einem Geschäft decken, und sie findet in der Tiefkühltruhe — unabhängig von der Jahreszeit — alles, was zu einer vielseitigen, gesunden Kost gehört.

Der zweite große Vorteil der Tiefkühlware liegt darin, daß sämtliche Artikel bereits küchenfertig vorbereitet sind. Spinat, der sonst mühsam gewaschen und verlesen werden muß, kommt einfach gefroren aus der Packung in den Kochtopf. Die gesamte Vorarbeit, die meist viel Zeit erfordert, ist der Hausfrau also hier schon abgenommen worden.

Noch leichter ist die Zubereitung der Mahlzeiten mit den topf- bzw. bratfertigen Produkten. Da gibt es schon halbierte ausgenommene Hähnchen, die sofort in die Pfanne getan werden können. Fischfilet, das im Beutel gekocht wird und topffertige Kartoffelklöße. Das Neueste sind Fleischfertiggerichte, wie Rouladen, Gulasch, Königsherger Klopse usw., die nur im Backofen heißgemacht und dann serviert werden.

Auch preislich bieten diese neuen Artikel eine Überraschung. Sie liegen teilweise so günstig, daß man sie für das gleiche Geld kaum selbst herrichten könnte. Tiefkühlkost bringt der berufstätigen Hausfrau also in jeder Hinsicht große Erleichterung, so daß der Vergleich mit dem „Tischlein-deck-dich" durchaus berechtigt ist.



Vergnüglich ist in hundstäglicher Hitze so eine Schlauchbootfahrt Foto: Anthony

Die Spur der gelben Sandalen

Roman von Hans Gruhl

Presserechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neuaubing

Die Straße lief eben und schnurgerade, aber Julia nahm das Gas weg. Hinten, wo die Baumreihen zu einem Punkt zusammenflossen, wurde eine Gestalt sichtbar. Ein Mann in einer Windjacke, der etwas unter dem Arm trug.

Auf gleicher Höhe mit ihm flitzte ein kleines braunes Bündel hin und her. Als der Wagen langsam näher rollte, schoß der Dackel, wie Julia vorausgesehen hatte, bellend darauf zu. Sie bremste scharf und hielt mit einem Ruck. Der Mann fuhr herum.

„Mink, elendes Mistvieh!"

Er blickte sich und hielt im nächsten Augenblick den Dackel am Nackenfell in die Höhe. Sein Blick traf das schwarzhaarige Mädchen in dem Kabriolett, Graugrüne Augen hatte sie und ein bildschönes, leicht hochmütiges Gesicht.

Julia sah einen langen, bleich und müde aussehenden Mann mit hellem Haar und staubiger Kleidung. Er und der Dackel starrten sie voller Bewunderung an.

„Es ist mir lieber, wenn er sich von den nächsten Wagen wirft" sagte sie. „Aber jetzt können Sie ihn wieder runterlassen."

„Entschuldigen Sie", sagte der Mann und setzte den Hund auf die Straße. „Ich werde ihn den Schweinen zum Fraße vorwerfen. Nehme an, daß er mitgenommen werden wollte. Genügt es, wenn ich mich für ihn schäme?"

„Ich hätte gern gesehen, wie rot er werden kann" sagte das Mädchen. „Wo wollen Sie hin?"

„Sie wären imstande Herrn Mink und mich . . .?"

„Ja ich wäre. Reden Sie ihn immer mit Herr an?"

„Meistens. Wissen Sie, er hat einen sehr langen Stammbaum. Ich kann das von mir nicht sagen. Wir . . ."

„Gut, gut." Sie lächelte. „Ich fahre bis Nürnberg, wenn Ihnen das etwas nützt."

„Es nützt", sagte er und öffnete die Tür. Der Dackel sprang auf den Schoß des Mädchens und stellte die Pfoten auf die Speichen des Steuerrades.

„Er ist ein Autohund", sagte der Fremde entschuldigend. „Hat Führerschein eins und drei. Nicht, daß Sie denken, wir hätten Frauen gegenüber keine Hemmungen. Darf ich mich, ehe Sie starten, noch vorstellen? Peter Marohn. 30. 188.

Existenz fragwürdig, Charakter vorhanden. Umgekehrt wäre besser. Meine Wiege stand in Jena."

„Herlyn", sagte Julia. „Wo steht Ihre Wiege jetzt?"

„Ich weiß es wirklich nicht. Aber ich kann Ihnen noch weitere Einzelheiten . . ." Julia fuhr an.

„Nein danke. Mich würde nur noch interessieren, ob dieses Ding auf Ihrem Schoß eine Kaffeemaschine oder die neueste Atombombe darstellt."

„Dieses Ding, mein Fräulein, ist außer Herrn Mink mein letzter irdischer Besitz. Es soll uns beide vor dem Hungertode retten."

„Interessant. Und was ist es?"

„Eine Röntgenröhre. Eine von der besseren Sorte mit drehbarer Anode. Ich hoffe in der nächsten größeren Stadt dieses lieblichen Landes einen Kunden zu finden, der sie mir abkauft."

„Aha. Und was sagt der Besitzer dazu?"

„Er ist betrübt. Er wird inzwischen festgestellt haben, daß ohne Röhre die Aufnahmen so flau werden. Es schmerzte mich tief, als ich sie ausbaute. Ich hätte gern noch mehr mitgenommen, aber die Zeit war zu knapp."

„Und wem gehörte die Röhre?"

„Sie werden es nicht glauben. Bis vorgestern mir. Jetzt würde sie allen gehören der ganzen fortschrittlichen Gemeinschaft dem Staat. Wie der Rest meiner Einrichtung."

Julia sah ihn scharf an. „Sie kommen aus der Ostzone.?"

Er nickte. „Sie sehen vor sich ein Opfer des Sozialismus. Man wollte aus meinem im Schweiße meiner Hände erbauten Unternehmen eine Poliklinik machen. Ich hielt nichts davon, und Herr Mink war seiner braunen Farbe wegen ohnehin verdächtig. So entschlossen wir uns, das Land unserer Väter zu verlassen, und schlichen uns bei Nacht und Nebel über die grüne Grenze. Mit Herrn Mink hatte ich einigen Ärger Er wollte immer die Grenzposten freundlich begrüßen. Sie sind der erste Lichtblick auf unserem Leidensweg."

Julia streichelte den Hund, dessen Ohren im Fahrtwind flatterten.

„Was würden Sie machen, wenn ich eine russische Agentin wäre?"

„Eifersüchtig auf Ihren Chef sein!"

„So."

„Ja."

Sie schwiegen. Die Sonne brannte in voller Glut.

„Wann sind wir in Nürnberg?" fragte er nach einer Weile.

„In zwei Stunden etwa."

„Schon? Schade. Dann entschwinden Sie uns unserem Gesichtskreis und vergessen uns."

„Natürlich. Was tun Sie in Nürnberg?"

„Ich durchquere es, gefolgt von meinem Hunde."

„Und dann?"

„Dann warte ich auf den nächsten Dummen, der uns nach München fährt."

„Soll ich halten und Sie rausschmeißen?"

„Es wäre allerdings nett, wenn Sie vorher halten würden." Statt dessen fuhr Sie schneller.

Die ersten Häuser und Straßenbahnschienen kamen in Sicht. Das Mädchen bog plötzlich von der Chaussee ab, durchfuhr ein paar kleine, stille Straßen und hielt. Mahron sah sich um. Sie standen vor einem Garten, durch dessen Buschwerk ein flaches, rotes Dach schimmerte.

„Ist das die russische Botschaft?"

„Noch nicht. Es ist ein Wochenendhaus und gehört meiner ehrbaren Familie."

„Wäre untröstlich, wenn ich versäumt hätte. es zu sehen.. Und nun erlauben Sie, daß wir uns mit Dank . . ."

„Wollen Sie einen Kaffee mittrinken?"

„Will ich was?"

„Dann also nicht." Sie stieß ihren Schlag auf und stieg aus. „Moment, Moment. Seien Sie nicht gleich wütend! Wir haben so lange keine richtige Frau mehr gesehen. Erst wollen Sie mich auf offener Straße aussetzen, und dann laden Sie mich plötzlich zum Kaffee ein. Das kommt uns so plötzlich."

„Wollen Sie oder wollen Sie nicht?"

„Selbstverständlich will ich." Er beeilte sich auszusteigen.

Sie schloß die Tür auf. Die Sträucher dufteten und der Kies knirschte unter Marohns Füßen, als er hinter ihr herging. Still und freundlich lag das Haus in der trägen Hitze In dem kleinen Vorraum stellte er die Röhre nieder. Herr Mink schnupperte in den Ecken herum.

„Waschen können Sie sich hier."

„Ist es nötig?"

„Sehr. Und dann hier 'rein — diese Tür."

Marohn fühlte sich bedeutend wohler, als er das Bad verließ. Im Wohnzimmer standen schwere Sessel um einen Rauchtisch herum. Peter ließ sich in das kühle Leder fallen und streckte die Beine weit von sich. Angenehme Atmosphäre hier. Und lange her, daß er so was genossen hatte.

Sie stellte sich hinter ihren Stuhl.

„Doktor Marohn — oder wie Sie sonst heißen mögen — ich warf draußen aus Versehen ihre Jacke herunter Darf ich fragen. wozu Sie dieses Ding brauchen?"

Peter fluchte innerlich. Zu dämlich! Warum trug er auch die verdammte Knallröhre lose in der Tasche herum.

Sie ließ ihn nicht aus den Augen, und sah sehr entschlossen aus. Würde schwer sein ihr etwas vorzulügen.

Er ergriff sein Glas und leerte es.

„Neugierige Weiber sind was schreckliches" sagte er langsam. „Aber sie sind im Vorteil und glauben sicher nicht, wenn ich Ihnen erzähle, daß ich ein Sparkassenräuber auf Urlaub bin. Wer einmal im Jahr eine schöne, gute Fee mit Auto, Bungalow und Kaffeemaschine trifft, sollte ihr doch wenigstens die Wahrheit sagen. Mit diesem Revolver werde ich demnächst auf einen Mann schießen. Vielleicht morgen schon."

Sie betrachtete ihn unter gesenkten Wimpern. Dann legte sie mit schneller Bewegung den Revolver auf den Tisch und nahm sich eine Zigarette Marohn gab ihr Feuer. Sie setzte sich auf die Lehne ihres Sessels und trank ihren Kognac. Der Mann schenkte mechanisch nach. Er sah jetzt sehr niedergeschlagen aus und seine Gedanken schienen weit weg zu sein.

„Was versprechen sie sich davon?"

Er blies den Rauch von sich und nahm sein Glas.

„Ihr Schnaps ist herrlich, Fräulein Julia. Ich war so lange nicht melancholisch. Sie sind mit schuld daran — und dieses Zimmer hier."

„Wollen Sie mir nicht erzählen . . ."

„Doch, doch. Vielleicht ganz gut, wenn ich es mal jemandem erzähle."

Er trank und holte tief Atem.

„Ich kannte einmal eine Frau, in einem Alter, in dem ich noch nicht viel von Liebe wußte. Sie schüttelte mich durch wie der Sandsturm eine Karawane. Ihr Mann war im Feld — Stabsarzt im Osten. Er kam einmal auf Urlaub, schien aber nichts zu ahnen Nebenbei sammelte er Waisen — hatte schon ein ganzes Arsenal davon. Diese hier war auch dabei. Sie gab sie mir mit, als ich fort mußte, weil ich keine besaß. Als er wiederkam, vermißte er sie, und die ganze Geschichte kam Stück um Stück heraus."

Er sah zu dem Mädchen auf. „Er schrieb an mich und meinen Vater und schwor, eines Tages Genugtuung zu verlangen."

Der Rauch hing in dünnem Schleier in der Luft. Julia lat nichts und sagte nichts.

„Nach dem Kriege erhielt ich Nachricht von ihr. Sie ist bei ihm in München Auch er hat mir geschrieben. Hier — lesen Sie, dann verstehen Sie besser."

Julia nahm das Blatt aus seiner Hand und las.

Dr. Kurt Randolph, Chirurg, München 23 Giselastraße 29. — 11. 6. 1952.

Herr Kollege Marohn!

Falls Sie im unklaren sein sollten, ob ich mich an die Vorfälle des Jahres 1942 noch erinnere, möchte ich Sie von Ihren Zweifeln befreien. Ich bin nach wie vor entschlossen, die Angelegenheit mit Ihnen ins reine zu bringen. Im Augenblick sind Sie für mich nicht erreichbar. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich im Augenblick einer Veränderung Ihrer Lage mir zur Verfügung stellen. Sie können versichert sein, daß ich im Falle einer Vereinigung Deutschlands sofort ein Zusammentreffen herbeiführen werde. Ich halte nichts vom Anruf und den Entscheidungen von Gerichten oder Instanzen institutionen und schrecke vor einer außergesetzlichen Regelung nicht zurück.

PS. Meine Pistole werden Sie ja vielleicht noch haben.

Die Unterschrift war energisch und linksgeneigt.

Julia blickte auf Marohn deutete auf den Revolver.

„Das ist siel Eine russische Nagan Hat ne Weile im Keller wohnen müssen."

Er zog die Flasche hoch „Auch?"

„Auch."

Der Rémy glitzerte

„Aber das ist doch alles Quatsch" sagte Julia „Gehen Sie einfach nicht hin!"

„Männer tun immer das Dümmste, nicht? Muß doch ein erhabenes Gefühl sein, als Held fallen zu dürfen."

„Mir ist gar nicht so sehr erhaben. Sehen Sie, Julia, ich kenne ihn Tyrann mit Minderwertigkeitskomplex Er vergißt niemals, daß die Macht seiner Persönlichkeit für sein tugendsames Weib nicht ausreichte Eines Tages erfährt er, daß ich hier bin und er findet mich."

Er hob sein Glas und sie trank mit.

„Der alte Hamlet sagt: ‚wenn es denn sein muß, so sei es jetzt!' Ich komme hier nicht zur Ruhe, ehe ich die Geschichte nicht bereinigt habe. Vielleicht hat er inzwischen eingesehen, daß die Schießerei zu nichts führt Aber hin muß ich erst mal, und zwar sofort."

Julia drückte ihre Zigarette aus.

„Und wenn er es nicht eingesehen hat?"

„Dann lasse ich Herrn Mink als Walse zurück. Randolph schießt auf zehn Meter das Ass aus der Karte."

„Und Sie?"

„Ich mache beim Knall die Augen zu."

Sie lächelte, aber es sah gezwungen aus. Ihre Hand streichelte den Hund, der auf dem dritten Sessel lag. Seine Ohren waren ausgebreitet wie die Flügel eines Vogels.

„Jetzt wissen Sie die Geschichte, Fräulein Julia. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft. Ich habe Ihnen mein Herz aus- und mir Ihren Kognac reingeschüttet, und mir ist besser. Außerdem fühle ich den Mut zu einer großen Bitte in mir."

„Und?"

„Leihen Sie mir zwanzig Mark und bewahren Sie Herrn Mink auf, bis ich zurück bin."

Fortsetzung folgt

Sport-NACHRICHTEN

I. Amateurliga Hessen

Borussia Fulda siegte zum dritten Mal

Nach dem 3. Spielsonntag in der 1. Hessischen Amateurliga ist nur noch Borussia Fulda ohne Verlustpunkte. Unbesiegt blieben an diesem Tage noch Ober-Roden, Marburg und Heusenstamm. Im Gegensatz zum letzten Sonntag waren die Südhessen dieses Mal erfolgreicher. So konnten Olympia Lorsch in Griesheim und Germania Ober-Roden in Friedberg siegen, Bürstadt kam zu Hause gegen Herborn und Langen, ebenfalls auf eigenem Platz, gegen VfB Gießen zu zwei Punkten. - Die Spiele im einzelnen:

Viktoria Urberach — Bad Homburg	1:1
VfR Bürstadt — SV Herborn	2:0
1. FC Langen — VfB Gießen	3:1
Griesheim 02 — Olympia Lorsch	0:1
VfB Friedberg — Germania Ober-Roden	0:2
Biebrich 02 — TSV Heusenstamm	2:2
SV Neuhof — FV Kastel	0:2
FV Horas — VfL Marburg	1:2
Kassel 03 — Borussia Fulda	0:2

1. Borussia Fulda	3	9:3	6:0
2. Germania Ober-Roden	3	8:4	5:1
3. VfL Marburg	3	6:4	5:1
4 FV Horas	3	6:3	4:2
5. TSV Heusenstamm	3	5:4	4:2
6. FVG Kastel	3	7:4	4:2
7. VfR Bürstadt	3	6:6	4:2
8. Spvgg. Bad Homburg	3	10:4	3:3
9. FC Langen	3	5:4	3:3
10. VfB Friedberg	3	3:3	3:3
11. FV Biebrich	3	6:7	3:3
12. Viktoria Urberach	3	4:5	2:4
13. SV Herborn	3	3:4	2:4
14. Olympia Lorsch	3	3:5	2:4
15. Spvgg. Griesheim	3	3:5	2:4
16. CSC 03 Kassel	3	1:3	2:4
17. VfB Gießen	3	2:8	0:6
18. SV Neuhof	3	2:13	0:6

Am kommenden Sonntag: Lorsch — Kassel, Ober-Roden — Biebrich, Kastel — Urberach, Fulda — Langen, Marburg — Bürstadt, Bad Homburg — Friedberg, Herborn — Neuhof, Heusenstamm — Griesheim und Gießen gegen Horas.

Ersatzgeschwächte Clubelf

siegte trotz mäßiger Leistungen 3:1 (2:0)

In seinem 2. Heimspiel gelang dem 1. FC Langen gegen den VfB 1900 Gießen mit 3:1 (2:0) Toren der erste Sieg in der neuen Verbandsrunde. Dieses Ergebnis verdient insofern Anerkennung als der Club ohne die Verletzten Müller, Weger und Mikulas stark ersatzgeschwächt in folgender Aufstellung antreten mußte: Tragert; Böhm, Hombach; Ott, Ziemer, Metzger; Pollich, Mann, Freisens, Reichert und Dieter. Außerdem sollte man, ehe man die Leistungen der Spieler kritisch beurteilt, berücksichtigen, daß die Hitze an die Kondition besonders in der 2. Halbzeit hohe Anforderungen stellte, denen in erster Linie die jungen Stürmer Mann und Freisens verständlicher Weise nicht gewachsen waren, und daß Dieter seine in Kassel erlittene Verletzung noch nicht ganz auskuriert hatte und trotzdem der gefährlichste Angriffsspieler des Clubs war. Anerkennung verdienten sich vor allem der Neuzugang Tragert im Tor, der sich durch Reaktionsschnelligkeit, Stellungssicherheit und enorme Sprungkraft auszeichnete, Mittelläufer Ziemer, der im eigenen Strafraum nie die Übersicht verlor, wenn man vom Ehrentreffer der Gäste absieht, an dem er nicht ganz schuldlos war und Ott, der sich auf dem Außenläuferposten wohler zu fühlen schien, als seither im Sturm, obwohl er noch verschiedentlich Schwächen im genauen Zuspiel zeigte. Der Neuling Reichert spielte sehr unauffällig, so daß eine objektive Beurteilung seines Könnens noch nicht möglich ist, und Pollich war trotz guten Einsatzes nicht in der Lage als Rechtsaußen voll zu befriedigen. Hombach und Mann sind augenblicklich weit von ihrer Bestform entfernt und auch Metzger leistete sich einige grobe Schnitzer während Böhm und Freisens durchschnittliche Leistungen boten.

Bei den Gästen verdiente sich Torhüter Lesch ein Sonderlob, denn er stand Tragert kaum nach und verhinderte neben Stopper Grunewald eine höhere Niederlage seiner Elf, während im Sturm Himmelmann nicht recht zum Zuge kam und die größte Gefahr von dem Halblinken Weber ausging der auch das Ehrentor für Gießen erzielte.

Das Spielgeschehen konnte nur während der ersten 20 Minuten voll befriedigen. Dann hatte es den Anschein, als wenn man auf beiden Seiten sein Pulver verschossen hätte. Die Überlegenheit der Gastgeber war dahin und das Spiel verflachte mehr und mehr, so daß man schon vor der Pause und erst recht nach dem Seitenwechsel wirklich nur noch von mäßigen Leistungen sprechen konnte, wobei der Club diesmal das Glück hatte, daß sein Gegner noch etwas unkonzentrierter kombinierte und schoß. Um sowohl den Gießener als auch den Langener Angriff in Schach zu halten, hätte es bei dieser Begegnung wirklich nicht einer Abwehr eines Landesligisten bedurft, denn es fehlte meist an zwingend herausgespielten Torchancen und darüber hinaus an der Kraft, eine Steilvorlage zu erlaufen oder nach einem gelungenen Alleingang unhaltbar einzuschießen. Sicher war es nicht leicht, einen der beiden reaktionsschnellen Torhüter zu schlagen, aber trotzdem ist es doch bezeichnend für die Schwäche der Angriffsreihen, daß alle vier Treffer erst mit Nachschüssen erzielt wurden.

Eine kurze Schilderung der einzelnen Aktionen ergibt folgendes Bild: In der 1. Min. prallte eine schön hereingezogene Flanke des Halblinken Reichert von einem Gegner ab u. landete am Außennetz. Kurz danach konnte Ziemer den durchgebrochenen gegnerischen Linksaußen Schmolke gerade noch im Strafraum bremsen. Dann nahm Dieter eine Vorlage von Mann an und schoß aus etwas spitzem Winkel flach in die kurze Ecke, doch der Gästetorwart lenkte den Ball neben den Pfosten ins Aus. In der 7. Min. wurde Freisens von Dieter gut eingesetzt. Sein Schuß wurde zunächst abgewehrt, aber mit einem Nachschuß brachte er das Leder doch noch zum 1:0 ins Netz. Bei einem Gegenangriff leistete sich Böhm kurz vor der Strafraumgrenze ein leichtsinniges Handspiel, ehe Mann mit einem hohen Schuß das leere Gästetor verfehlte. Tragert erwies sich sowohl dadurch, daß er hohe Bälle mühelos herunterholte, als auch, daß er ein paar Mal rechtzeitig herauslief und dem agilen Gießener Halblinken das Leder in letzter Sekunde vom Fuß nahm, dem Standardtorhüter Müller als durchaus gleichwertig. In der 25. Min. fällte der Unparteiische Fürchtenicht aus Frankfurt eine Fehlentscheidung, als er eine sichere Chance für Reichert wegen angeblicher Abseitsstellung abpfiff.

Unmittelbar vor dem Seitenwechsel konnte die Gästeabwehr zwei Schüsse des Langener Sturms abwehren, ehe Freisens doch noch zum 2:0 in das leere Tor einschießen konnte.

Das 3:0 fiel in der 73. Min. durch Mann, der einen von Dieter getretenen Freistoß beim Nachschuß verwandelte und 10 Minuten vor Schluß gelang dem freistehenden Gießener Halblinken Weber das 3:1, denn Tragert hatte den Ball beim ersten Schuß trotz ausgezeichneter Faustabwehr nicht aus der Gefahrenzone bringen können.

Guter Start zur Punktspiel-Saison 1959/60

SG Egelsbach schlug TSG Messel 5:2

Das Premierenspiel der neuen Runde gegen Messel muß für die Egelsbacher als gut bezeichnet werden. Obwohl sie ohne Rühl u. Benz die Partie bestreiten mußten, ließen sie sich von dem ungestümen Kampfgeist der Messeler in den ersten 45 Minuten nicht verblüffen. Sie gestalteten ihr Spiel nach der Pause so vielversprechend, daß Tore nach dem 1:1-Halbzeitstand nicht ausbleiben konnten. Der ausgezeichnete Messeler Schlußmann Werner war als bester Spieler in der Gästeelf anzusprechen. Trotzdem mußte er noch vier Tore passieren lassen. Erstaunlich war, wie sich einige Egelsbacher Spieler in ihre z. T. ungewohnte Stellung hineinfanden: Barth als Verteidiger und Gaußmann W. als linker Läufer. So kam die Sturmreihe nach anfänglicher Schwächeperiode über weite Strecken zu ihrer vollen Entfaltung. Sie konnte den massiven Messeler Abwehrgürtel der Männer um Stopper Laumann sprengen.

Zum Spielverlauf: In den ersten Spielminuten lagen die Messeler überwiegend im Angriff. Ihre jungen, schnellen Außenstürmer sorgten bald für turbulente Szenen im Egelsbacher Strafraum, so daß Köhler mehr Beschäftigung hatte als sein Gegenüber. Diese Einsatzfreudigkeit wurde bald belohnt. Als der Ball nur zögernd im Strafraum abgewehrt wurde, schlug der Gästerechtsaußen blitzschnell zu. An Köhler vorbei nahm der Überraschungsschuß (der nicht unhaltbar war) zum Messeler Führungstreffer den Weg in die linke Torecke. Die Egelsbacher erhöhten nun ihr Tempo und warteten mit einigen gut eingefädelten Angriffen auf. Überhastet, verfehlten die Schüsse aber ihr Ziel, oder sie wurden eine sichere Beute des Messeler Torwarts. Aber schon bei den nächsten Gästeangriffen mußte Köhler wiederholt durch Faustabwehr klären, und wenig später konnte Barth gerade noch auf der Torlinie die brenzlige Situation retten. Die Egelsbacher fanden sich sehr langsam. In der 38. Minute köpfte nach einer herrlichen Flanke von Wannemacher der schnell wechselnde Basler in Lauerstellung das 1:1. Dann stellte er den Halbzeitstand her.

Die zweite Hälfte begann mit rasch wechselnden beiderseitigen Angriffen. Sie führten jedoch nur zu einigen Ecken. Aber zusehends steigerten die Egelsbacher ihr Tempo. In der 57. Minute fiel dann auch der Führungstreffer, dem wenige Minuten später Rüster mit einem wohlgezielten Flachschuß in die äußerste Ecke das 3:1 folgen ließ. Aber die Gästestürmer ließen sich keineswegs entmutigen. Ehe man sich versah, hatten sie auf 3:2 verkürzt. Aber dann gewannen die Egelsbacher wieder Oberwasser. Aus allen Lagen wurde geschossen, u. Torwart Werner glänzte wiederholt durch herrliche Paraden. Doch gegen ein weiteres herrliches Kopfballtor war er machtlos. Wenige Minuten danach mußte er sich den fünften Treffer gefallen lassen. Beiden Mannschaften, mit denen Schiedsrichter Rossel (SV Wiesbaden) auf Grund der vorbildlich fairen Spielweise keine Mühe hatte, gebührt ein Gesamtlob. Egelsbach spielte mit: Köhler; Barth, Rückert; Knöß, H., Schwarze, Gaußmann; Pschorn, Balser, Anthes, Rüster und Wannemacher Heinz.

Im Vorspiel zeigte die Reserve der Egelsbacher ein beachtlich gutes Spiel und siegte überzeugend mit 6:0 Toren.

Bußgeld von 2000 DM. Der Regierungspräsident in Darmstadt verhängte auf Veranlassung der Handwerkskammer Darmstadt gegen einen 29jährigen Einwohner von Rüsselsheim einen Bußgeldbescheid in Höhe von 2000 DM zuzüglich 101,50 DM Kosten. Der Mann hatte „ohne Berechtigung das Betonstein- und Terrazzoherstellerhandwerk als stehendes Gewerbe selbständig" betrieben.

Urberach gab den Ton an

KSV Urberach — SV Erzhausen 5:3 (3:1)

Mit einem wenig guten Auftakt eröffnete Erzhausen die neue Punkteserie und mußte von den gegenüber dem Vorjahre kaum wiederzuerkennenden Urberachern eine klare Niederlage einstecken. Die Gastgeber hatten ihre bis dahin gesperrten Spieler Kraus I und Jäger wieder auf dem Feld, und ihre Mannschaft geschickt mit ehemaligen Jugendspielern durchsetzt, die alle quicklebendig von ihrem Spielmacher Kraus I geführt, ein sehr gutes Spiel zeigten. Besonders der Gästesturm wirbelte gut und schnell durcheinander und brachte die Erzhäuser Hintermannschaft sehr oft in arge Bedrängnis. Daß dabei das Schießen nicht vergessen wurde, kann wohl neben den eindeutig herausgespielten fünf Toren am besten Erzhausens Torhüter Scotti bezeugen, der hielt, was zu halten war, und der oft der harten Schüsse nur noch durch Abschlagen Herr werden konnte. Ihn trifft nicht die geringste Schuld. Aber Schwächen gab es besonders im ersten Durchgang bei der Erzhäuser Hintermannschaft, die durch den Ausfall von Weber arg aufgerissen wurde. Dies besserte sich wohl in der zweiten Halbzeit, aber da fehlte immer noch das aufbauende Spiel der Läuferreihe, die ihre Stürmer mit genauen Vorlagen zu wenig auf die Reise schickte. Hier waren E. Breidert, Jost und Dilfer die treibenden Kräfte, während der linke Flügel, zu zaghaft spielend, einfach nichts zustande brachte. Trotz allem gab es auch für Erzhausen gute Torchancen, aber das Glück war diesmal bei den Platzbesitzern, denen einfach alles zu gelingen schien, während die Gäste sich eben schwerer taten.

Auf dem schönen Waldsportplatz der Viktoria Urberach hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die schon nach drei Minuten das erste Tor der neuen Runde sahen. Einen Strafstoß von der Ecke des Strafraums an der Auslinie köpfte der über alle Verteidiger hinausspringende W. Löbig, für Scotti unhaltbar, ein. Aber die Gäste ließen sich noch nicht beirren, eifrig erlief sich der Sturm seine Bälle und nach geschicktem Umspielen stand Dilfer 1 allein dem Torwächter gegenüber, aber um Zentimeter ging sein Schuß links am Tor vorbei. Damit war die Ausgleichschance dahin. Wieder durch Kopfball fiel bereits elf Minuten nach Spielbeginn das zweite Tor. Nachdem Dilfer wiederum um Zentimeter eine Flanke von Donges verfehlt und Urberach nur die Latte getroffen hatte, wurde Weber von seinem Außen stehen gelassen, und eine klare 3:0-Führung war erzielt. Noch einige Minuten vor der Pause konnte der eifrige Jost eine Vorlage seines Außen direkt ins Tor befördern und so die Tordifferenz verkleinern. Nach dem Wechsel drückten die Gastgeber noch aufs Tempo und konnten durch zwei unhaltbare Flachschüsse auf 1:5 davonziehen. Das lieb nun Erzhausen endlich bewußter spielen. Keusch, der ein großes Pensum leistete, half oft seinen Stürmern. Durch einen Foulelfmeter, den E. Breidert sicher einschoß, und einen feinen Flachschuß Dilfers konnte man zwar die Niederlage erträglicher machen, aber sicherer und verdienter Sieger blieb Urberach.

Erzhausen spielte mit: Scotti, Keusch, Brand, Weber, Lotz, Best. E. Breidert, Jost, Dilfer, A. Breidert, Donges.

Fußballer der SSG Langen erneut besiegt

Nachdem in Götzenhain die Mannschaft der SSG ein mageres Unentschieden erzielte, mußte sie sich am letzten Sonntag ihren Gästen aus Nieder-Beerbach mit 2:0 Toren beugen. Die Nieder-Beerbacher, eine kampfstarke und spielerisch gut aufeinander abgestimmte Mannschaft, zeigten den Langenern, wie man auch bei großer Hitze Erfolgsfußball spielt. Mit Quer- u. Steilpässen spielte man die Langener Hintermannschaft 2X mit Erfolg aus, obgleich der Langener Torwart dabei gerade keine glückliche Figur abgab. Das Foldspiel der Langener war an diesem Sonntag wenig erfreulich, zumal wegen Krankheit und Verletzungen einige Spieler pausieren mußten. Es wird Zeit, daß die Fußballer der SSG endlich begreifen lernen, daß man ohne innere Einstellung zum Gegner und zum Spiel keine Erfolge erringen kann.

Die Reservemannschaft konnte ihren Gegner mit 6:3 Toren bezwingen.

Die Jugendmannschaft der SSG unterlag ihren Gästen aus Egelsbach mit 8:0 Toren. In diesem Spiel sah man, daß Egelsbachs Jugendmannschaft schon einige Jahre zusammenspielt und deshalb eine geschlossene Einheit bilden konnte, während die Langener Mannschaft noch sehr lange benötigen wird, um an die Leistungen früherer Jahre heranzukommen.

II. Amateurliga Darmstadt

Start mit Überraschungen

Am letzten Sonntag begannen nun auch die Vereine der II. Amateurliga Darmstadt mit den Punktspielen. Dabei gab es gleich zwei Überraschungen: Pfungstadt holte sich in Erbach mit 0:1 beide Punkte und Nieder-Roden siegte in Walldorf mit 0:2. Im übrigen blieben die Gastgeber Sieger. Dabei ist erwähnenswert, daß auch die Neulinge Ober-Roden gegen Rüsselsheim und Eberstadt gegen die 98er Amateure gut über das erste Spiel kamen. — Die Spielergebnisse:

SV Eberstadt — SV 98 Amateure	4:0
SV Münster — TSG 46 Darmstadt	3:1
FC Erbach — TSV Pfungstadt	0:1
KSV Urberach — SV Erzhausen	5:3
SG Egelsbach — TSG Messel	5:2
Olympia Lampertheim — Hassia Dieburg	1:0
TG Ober-Roden — Opel-Rüsselsheim	3:2
RW Walldorf — SG Nieder-Roden	0:2

Mit 129:91 und 82:39 gewann die UdSSR den Leichtathletik-Länderkampf der Männer und Frauen

Der zweite Länderkampf zwischen den Leichtathleten der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland endete in Moskau mit einer Niederlage der deutschen Männer und Frauen. Bei den Männern siegte die Sowjetunion mit 129:91 Punkten und nahm damit erfolgreich Revanche für die vorjährige Niederlage in Augsburg von 105:115. Bei den Frauen siegten die Athletinnen der Sowjetunion diesmal mit 82:39 Punkten und gewannen damit noch höher als im Vorjahr in München (81:40). Die Sowjetsportler gewannen nicht weniger als 13 der 20 Wettbewerbe bei den Männern, trotzdem sie ihre Mannschaft radikal verjüngt hatten.

Ganz neu —
5 Stück in der Taschenpackung 40 Pf
Eine echte Spezialität
Eine echte Brinkmann-Leistung



KLEINKREDITE
für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch
IMMO WEST, Ffm. Karlsruher Str. 2

Sprechstundenhilfe
(Lehrling)
für zahnärztliche Praxis gesucht
Bewerbungen unter Nr. 949 an die LZ

BURNUS
und
BURMAT
für den Waschautomat das sind „maschinengerechte" Waschmittel
mit echter Seife

Herbsturlaub
IN SEEFELD IN TIROL
LANDHAUS LIEBL
(1200 m hoch - Telefon 428)
Zimmer mit Frühstück — sonnige Balkons
Nachsaison ab 25. Aug. 1959
Preis: 32,— bis 35,— Schilling

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 5. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie
am 31. August 1959 abläuft

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten:
Freitag, den 28. August 1959
von 8.00—12.00 und von 15.00—18.00 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- u. VBL-Renten):
Samstag, d. 29. August 1959, von 8—12 Uhr

Invalidenrenten:
von 1—1200: Montag, 31. August, 8—12 Uhr
von 1201—2300: Montag, 31. Aug., 15—18 Uhr

Invalidenrenten: von 2301—3500
einschl. Bundesbahn- und VAP-Renten
Dienstag, 1. September, von 8—12 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Dienstag, 1. September, von 15—18 Uhr

„Olympia Lorsch AH — 1. FC Langen AH 1:0

Eine nicht verdiente Niederlage mußte die Club-AH-Mannschaft am letzten Samstag in Lorsch hinnehmen. Die Gastgeber dominierten zwar in der ersten Hälfte, mußten aber nach dem Wechsel die Initiative den Langenern überlassen, die es sich selbst zuzuschreiben haben, daß aus zahlreichen faustdicken Gelegenheiten keine Tore wurden. Langen spielte vor dem Wechsel zerfahren, und so hatten die Leute um den Altinternationalen Ludwig Gärtner erhebliche Vorteile. Später ließ die Kraft der Platzherren nach, und die Club-Leute beherrschten klar das Geschehen. Zum verdienten Ausgleich reichte es leider nicht. Das Spiel stand unter einer für AH-Spiele ungewöhnlich einseitigen Schiedsrichterleistung, wodurch die Gäste sehr oft benachteiligt wurden.

TSG Wixhausen gegen SG Egelsbach (Soma) 5:2 (3:0)

Beim ersten Freundschaftsspiel mußte die neu zusammengestellte Egelsbacher Sondermannschaft eine dem Spielverlauf entsprechend etwas zu hoch ausgefallene Niederlage hinnehmen. Der Sieg der Platzherren war aber berechtigt, da Wixhausen die geschlossenere Mannschaftsleistung bot. Die Fünferreihe der Gastgeber war sehr schußfreudig und nutzte fast jede Torchance aus. Aber auch die Egelsbacher Stürmerreihe hatte genügend Torchancen, die jedoch ungenutzt blieben. Bei den Gästen kamen 16 Spieler zum Einsatz; man will für die Zukunft die stärkste Elf ermitteln.

HANDBALL

SKG Schneppenhausen — SSG Langen 9:6

Das war sie also, die erste Niederlage für die SSG-Handballer. Sie kam vielleicht unerwartet, da nach der schwachen Vorstellung der Schneppenhäuser am Vorsonntag die Langener leicht favorisiert ins Rennen gingen. Nun, darin lag aber wohl bereits der Grund zur Niederlage, in dieser Unterschätzung des Gegners. Die Einheimischen legten nämlich einen Start vor, der die Langener das Fürchten lehrte. Sie fanden einfach keine Bindung in der Deckung, und keine Mittel, den Wirbelwind aus Schneppenhausen zu stoppen. So stand es bei Halbzeit 7:1 für den Gastgeber. Es schien, als sollten die Langener sang- und klanglos untergehen. Dem war nicht so. Zwar kam Schneppenhausen noch zum 8:1, dann aber ging ein Ruck durch die Langener Elf. Nun zeigte sie das Können, das man erwartet hatte. Die Einheimischen wurden einfach niedergespielt. Die zweite Hälfte ging so klar an Langen, wie die erste an Schneppenhausen. Tor um Tor wurde aufgeholt und Schneppenhausen konnte sich nicht anders helfen als mehr als unfair zu spielen. Immer wieder wurden die Langener sehr hart genommen. Leider war der Schiri nicht der rechte Mann, um hier Ordnung zu schaffen. Zum Schluß war es nur der Vernunft der Langener zu danken, daß ohne ernsthaftere Verletzungen sie vom Platz kamen, und das Spiel überhaupt gut über die Zeit kam. Nun, die Niederlage, die ob der guten ersten Halbzeit von Schneppenhausen nicht unverdient war, ist zu ertragen, noch hat man 4 Punkte Vorsprung. Aber es ist ein ernsthaftes Warnzeichen für die Mannschaft Vogel, Fritzsche, Kern S., Wambold, Junkert, Clement, Spengler, Rang, Naumann, Krüger, Kern K., die das Spiel in Schneppenhausen bestritten. Die Langener Tore erzielten: Krüger 3. Rang, Naumann, Wambold.

Auch die Reserve hatte es sehr schwer. Lediglich der sicheren Hintermannschaft, aus der Torwart Schäfer noch herausragte, ist es zu danken, daß man einen Punkt mitbrachte. 6:6 lautete der Endstand.

So blieb es der Schülermannschaft vorbehalten, den einzigen Punktspielsieg für die SSG-Handballer zu erringen. Nach einem ausgezeichneten Spiel besiegten sie ihren Mitbewerber um den 2. Platz, den TSV Braunshardt, mit 12:5 Toren klar.

Für die Jugendmannschaft sind die Verbandsspiele abgeschlossen. Die Tabelle zeigt folgendes Schlußbild:

1. TSV Braunshardt	160: 46	22: 2
2. SG Weiterstadt	115: 79	18: 6
3. SG Egelsbach	104: 71	17: 7
4. SSG Langen	83: 84	13:11
5. SG Arheilgen	73:126	6:18
6. SKG Schneppenhausen	57:111	4:20
7. TV Langen	68:143	4:20

Nun beginnt für die Jugend eine Pokalrunde, die die Jugend der SSG am morgigen Mittwoch nach Darmstadt zum dortigen SV 98 führt. Die Abfahrt ist 17.45 Uhr. Viel Glück für diese Runde.

Handball-Ergebnisse

Darmstadt, A-Klasse:

Schneppenhausen — SSG Langen	9:6
TV Scheim — Pfungstadt	12:15
Weiterstadt — SG Arheilgen	8:19
Nieder-Modau — Egelsbach	9:10
TV Langen — TG 75 Darmstadt	5:14

SSG Langen	27:3	Arheilgen	17:15
Schneppenhaus.	23:7	Pfungstadt	15:15
Seehcim	19:11	TG 75 Darmst.	10:20
Nieder-Modau	19:13	Weiterstadt	4:26
Egelsbach	18:10	TV Langen	0:32

B-Klasse:

Ober-Ramstadt — Bessungen Ib	7:8
Schneppenhausen II — Langen II	6:6
Asbach — Egelsbach II	11:19

Der kürzeste Weg

MacCormick fragte an einer belebten Straßenkreuzung in Dublin einen Passanten: „Bitte, wie komme ich am schnellsten ins Krankenhaus?" Der Gefragte antwortete trocken: „Schließen Sie die Augen, gehen Sie über die Kreuzung, und sie sind in fünf Minuten dort."

TAXI RUF 7085
Langen - Egelsbach
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
Inhaber: KLAUS SCHEIBLE

Meine Frau und ich!



„Meine Frau und ich tragen Zahnprothesen und hatten früher viel Ärger. Sie wurden mit der Bürste nicht richtig sauber; fielen mitunter aus der Hand, wurden beschädigt, wackelten außerdem beim Sprechen, so daß wir häufig unangenehm auffielen.

Durch Ihre Kukident-Präparate ist das sehr schnell anders geworden. Jeden Morgen freuen wir uns über unsere wie neu aussehenden, künstlichen Gebisse. Sauber, frisch, geruchfrei. Und dabei ohne Mühe und ohne Arbeit. Mit der Kukident-Haft-Creme sitzen die Prothesen den ganzen Tag über so fest, daß wir unbesorgt sprechen, singen und lachen, ja sogar husten und niesen können."

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Tragen Sie ein künstliches Gebiß und kennen Kukident noch nicht? Dann kaufen Sie sich noch heute eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM oder eine Blechstreudose Kukident-Haft-Pulver für 1.50 DM. Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt – nimmt Kukident

In Langen bestimmt erhältlich:
R. Hochheimer, Löwen-Drogerie, Bahnstr. 32

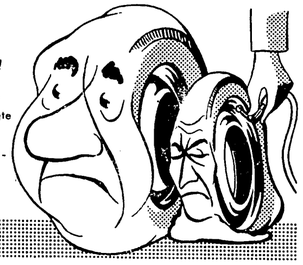
Eine Klasse für sich!



Dank seiner bevorzugten Qualität ist MB seit 10 Jahren die größte Feinschnittmarke Deutschlands.

Für Cigarette und Pfeife von Brinkmann aus Bremen 1.25

Nicht so und nicht so . . .
weder Überdruck
noch Unterdruck!



Mit lachenden Reifen verlassen Sie die DEA-Tankstelle. Ihr DEA-Tankwart sorgt für den richtigen Druck.
Er tut es immer mit freundlichem Gesicht - auch wenn Sie nicht tanken.
Erproben Sie den DEA-Service

DEA MARKENTREIBSTOFFE
für anspruchsvolle Kraftfahrer
Schäfer Carl's Sohn GMBH
FRANKFURT/M., HANAUE LANDSTR. 334 - RUF 46144

Kennen Sie mich?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie! Die „Kleine Anzeige"

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Cäcilie Reiss

im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Ardelt

Langen, 25. August 1959
Annastraße 23

Arbeitsamt gegen „Abwerbung"

Das Arbeitsamt vermittele gern u. berücksichtige auch Wünsche von Arbeitnehmern, die „einmal weghein" wollten; es achtet aber streng darauf, daß die Vermittlungsbemühungen nicht zu einer Abwerbung von Arbeitskräften führen. Das erklärte der Leiter des Offenbacher Arbeitsamtes, Oberrat Brodhun. Es sei eine Aufgabe des Arbeitsamtes, die Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten. Da aber habe es sich gezeigt, daß viele Betriebe in den verschiedensten Formen um die Abwerbung von Areitskräften bemüht seien. Nicht nur mit höheren Löhnen würden die Menschen gelockt. Als weitere Vorzüge würden vielmehr genannt: „Betriebsklima", Kantine, Altersversorgung, betriebliches Wohnungsbauprogramm und dergleichen mehr. „Auch von Abwerbeprämien ist wieder die Rede", sagt Brodhun. Dies alles sei an und für sich Sache der Wirtschaft selbst. „Von gravierender Bedeutung ist aber ein bedenkenloses Stören der Arbeitsmarktfunktion vornehmlich dann, wenn dadurch lebenswichtigen Betrieben die notwendigen Kräfte entzogen werden." Der Arbeitsamts-Chef nennt ein Beispiel dafür: Wenn in einem Krankenhaus auf den Stationen und in der Küche nicht mehr die erforderlichen Hilfskräfte zur Pflege u. Verpflegung der Patienten zur Verfügung stehen, dann wird deren Gesunden in Frage gestellt. So weit dürfe es also nicht kommen.

Ob das wohl jemand berücksichtigt?

Denkschrift des Philologenverbandes

Der Hessische Philologenverband veröffentlicht in Kürze eine Denkschrift zum Rahmenplan des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen. Er wendet sich gegen die vom Ausschuß erhobene These von doppelten Bildungsauftrag" der höheren Schule und fordert in Übereinstimmung mit den hessischen Bildungsplänen die neunjährige höhere Schule, die in allen ihren Formen mit Ausnahme der Aufbaugymnasien mit dem 5. Schuljahr beginnt. Er lehnt deshalb für die Höhere Schule die sogenannte „Förderstufe" ebenso ab wie den Begriff der „Mittleren Reife". In den Vorschlägen und Forderungen des Rahmenplanes sieht der Philologenverband „ein Resultat von Kompromissen, die sich auf die Dauer als verhängnisvoll erweisen müssen."

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Am Donnerstag, 20.00 Uhr trifft sich d. Gem. Chor zur Probe in der Stadtkirche.

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Am günstigsten im

BETTEN-FACHGESCHÄFT

Paul Roiser
Langen Fahrgasse 8

Kleinkredite

für Arbeiter u. Angestellte von 500 - 2000 DM schnell und billig durch

IMMO-WEST, Ffm.
Karlsruher Straße 2

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN: TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag
jeweils 20.30 Uhr

Ein nervenpeitschendes Drama!



Francois Périer - Micheline Presle
Jeanne Moreau - Madeleine Robinson
Regie: Luis Saslavsky

Hart wie „Riffifi"!

LiLi
Telefon 2112

Wir bringen wieder 3 Kostbarkeiten in CINEMASCOPE

Nur Dienstag, 20.30 Uhr

Die Gladiatoren
(Das Gewand, II. Teil)
(nicht zu verwechseln mit d. Film „Aufstand der Gladiatoren").
Die Szenen in der Arena übertreffen den unwahrscheinlichsten Reißer!

Mittwoch, 20.30 Uhr

3 Münzen im Brunnen
unter strahlender Sonne Italiens gedreht - von südländischer Heiterkeit und Temperament - Eine bittersüße Liebesromanze!

Donnerstag, 20.30 Uhr

Daddy Langbein
Ein zauberhaft. Film, ein Rausch von Farben - Rasante Rhythmen tolle Tänze und eine zarte Liebesgeschichte!
Leslie Caron - Fred Astaire

Lichtburg
Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag
20.30 Uhr



Ein Film voller Atmosphäre, Leidenschaft und Spannung!
Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte!
Mit Luisa Della Noce - Saro Urzi u.v. a.
Freigegeben ab 16 Jahren

Junges Ehepaar sucht
1½ Zimmer oder Mansardenwohnung
H. Gazquez, Ffm. Usinger Str. 10

Möbliertes Zimmer oder Leerzimmer
von Pensionär sofort gesucht
Off. u. Nr. 970 a. d. LZ.

1 Leerzimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Off. u. Nr. 969 a. d. LZ.

Leerzimmer
(2 kl. o. 1 gr.) für alleinst. ältere Frau (Ww.) zu mieten gesucht.
Monatl. Miete DM 50.- Mietvorausz. 1000 DM
Off. u. Nr. 931 a. d. LZ.

Kinderl. Ehep. sucht möbl. Zimmer
Off. u. Nr. 968 a. d. LZ.

Berufstät. Dame sucht möbl. Zimmer
Off. u. Nr. 972 a. d. LZ.

Garage
zu vermieten
Mierendorffstraße 1

Flickfrau
außer dem Hause ges.
Off. u. Nr. 967 a. d. LZ.

Haushaltshilfe
für 3 x wöchentlich 4 bis 5 Stunden gesucht
Off. u. Nr. 964 a. d. LZ.

Zu verkaufen:
1 massiver
Hühnerstall
doppelte Wände
Maschendraht
Gartenstraße 99

Vespa GS
mit Zubehör, gut erhalten, DM 950,— bar zu verk. Telefon 552

Küchenschrank
zu verkaufen
Nordendstraße 12

Noch einige
Ferkel
zu haben. Umbach, Luther-Straße 53

Sonntag vorm. auf der oberen Bahnstraße bis UT Kino kl. hellbr.
Teddybär
verloren. Geg. Belohn. abzugeben
Gartenstraße 78 p

Ab Freitag, 28. 8. kann privat **gekeltert** werden
Becker
Rebenstock

Wollen Sie besser verdienen, angenehmeres Arbeitsklima haben, Mittagessen und weitere Vergünstigungen? (Eigener Omnibusdienst nach den umliegenden Ortschaften)
Wir stellen ein in Dauerstellung für sämtliche Abteilungen:

Männer, Frauen, Mädchen
auch zum Anlernen.

IDE, Chem. Reinigung, Neu-Isenburg, Hans-Böckler-Straße 7 - Tel. 22 55

Lagerarbeiter
für Papierbranche möglichst mit Führerschein für Lieferwagen gesucht
Offerten unter Nr. 965 an die L.Z.

1 großes Leerzimmer
mit Kochgelegenheit (auch außerhalb Langen's) für ein Ehepaar gesucht.
PITTLER Maschinenfabrik AG., Langen

Stragula-Reste-Verkauf
Ausstellung: **Wassergasse 4**
Verkauf: **RHEINSTRASSE 38**
FARBEN-HÖRLLE

Wilhelm Stahl, Zahnarzt
vom 24. August bis 10. September 1959
in Urlaub!
Vertretung in dringenden Fällen:
Zahnarzt Dr. H. Saehrendt, Bahnstr.
Zahnarzt H.-G.-Vietor, Bahnstr.
Zahnarzt W. Metz, Schnaingartenstr.

Dr. Wagner
FRAUENARZT
Sprechzeiten in dringenden Fällen am:
27. 8. von 19.00 — 20.00 Uhr
28. 8. von 16.00 — 19.00 Uhr
31. 8. von 16.00 — 19.00 Uhr
Ab 1. Sept. 1959 wieder normale Sprechzeiten

Folgende
Gebrauchtfahrzeuge
günstig abzugeben (evtl. Ratenzahlung.):

Mercedes 170 D, Bauj. 51	1300 DM
Goli-Lieferwagen, Bauj. 52	750 DM
Lloyd Transporter, Bauj. 54	600 DM
Isetta, Bauj. 56	1800 DM

Besichtigung und Probefahrt jederzeit möglich.
Fahrschule Kurt Lange (Südgarage)
Neu-Isenburg, Luisenstraße 90
Kraftfahrzeuge und Zubehör

GEORG BECKER & CO.
Reisebüro - Omnibusbetrieb
Langen (Hessen) - Telefon 3778

Samstag, den 19. September 1959: In die weinfrohe Pfalz zum größten deutschen Weinfest, dem **Bad Dürkheimer Wurstmarkt".** Fahrpreis 8,— DM

Mittwoch, den 23. September 1959: Erholsame Bäderfahrt durch d. **Hochspessart** nach **Bad Kissingen.** Fahrpr. 9,50 DM

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken hiermit recht herzlich

Horst Kamradt und Frau
Hildegard geb. Paduscheck

Langen, im Aug. 59, Elisabethenstr. 27

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich

Romano Ferrarese und Frau
Elfriede geb. Herth

Langen, Dieburger Straße 58

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich.

Renate Rath
Karl-Heinz Hafner

Langen, im August 1959

Baugruben - Ausbaggern und **Tank** verlegen führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Baggerbetrieb
Rheinstraße 8

Wir danken

allen, die zum guten Gelingen unseres Sommerfestes beigetragen haben. In erster Linie den Akteuren, die durch wochenlange unermüdliche Arbeit die Gewähr für eine reibungslose Durchführung des Festes boten.

Unseren besonderen Dank auch dem Magistrat der Stadt Langen, der Gewobag, dem Roten Kreuz, der Freiwilligen Feuerwehr und nicht zuletzt allen Gästen, die durch ihren Besuch und die mitgebrachte gute Laune unser Fest zu einem schönen Erfolg führten.

Der Vorstand
der Siedlergemeinschaft e.V., Langen

Oelgemälde
Ausstellung namhafter Künstler
In bequemen Raten-Zahlungen ein gutes Bild
HÖRLLE **Rheinstr. 38**

Des großen Erfolges wegen 4 Tage Verlängerung!

Jeder hat so seine Lieblingstemperatur



Wer Kälte liebt und sich's ausuchen kann, zieht zum Nordpol. Wer Wärme liebt und in unseren Breiten leben muß, macht sich **seine** Temperatur selbst: immer die genau richtige. Ob Sommerabend oder Winternacht, oder gar die ganze Übergangszeit - stets brauchen Sie eine Wärmequelle, die **Ihre** Temperatur schafft und hält, bei der Sie sich richtig wohlfühlen.

Ihren eigenen Sommer garantiert Ihnen der

Infrarot-Heißluft- Strahlkamin Passat

Er hat – ganz neu – eine Kaminbeleuchtung und optische Leistungsanzeige sowie ein **ORIGINAL-Infrarot-Heizaggregat** (ohne bruchempfindliche Keramikstäbe) mit 2 Jahren Werksgarantie. Nur ein Testendruck, und Innerhalb von Sekunden verbreitet sich die anheimelnde Wärme, die **Sie** bevorzugen.

Das sind weitere der vielen **PASSAT**-Vorzüge: Kominbauweise, formschöne Verkleidung · ansprechende Farben: weinrot, sandfarben, grün, ellenbein und schwarz · geringer Stromverbrauch · neuortige, moderne Druckstutenschaltung (mit Feinregulierung) · fahrbar durch kugelgelagerte Laufräder – an jede Lichtleitung anzuschließen · Übergangsheizung für Herbst und Frühjahr · Vollheizung im Winter.

Mit einem Blick können Sie die jeweilige Heizleistung **sichtbar** kontrollieren.

Heißluft von ca. 180 Grad (reine thermische Luftumwälzung – kein Ventilator). Keine Asche, keine Schlepperei, kein Geruch, kein Geräusch, keine Verschmutzung von Teppichen und Gardinen – gab es je ein angenehmeres Heizen?

Für DM 158,– erhalten Sie sich mit dem **10 000 fach** bewährten „Passat" ein völlig neues Wohnbehagen; dabei ist ein wirtschaftlicher Dauerbetrieb schon ab 5 Pfennig pro Stunde möglich.

Versäumen Sie deshalb unsere MUSTERSCHAU nicht. Wir führen Ihnen den Ofen ganz unverbindlich und ohne Kaufzwang für Sie vor.



*Auf Wunsch angenehme Teilzahlung · Kundendienst

In Langen am Mittwoch, 26. 8., Freitag, 28. 8. und Sonnabend. 29. 8. 1959 ab 10 Uhr geöffnet
Gaststätte Lutherеiche, Am Lutherplatz
In Egelsbach am Donnerstag, 27. 8. 1959, ab 10 Uhr geöffnet
Gaststätte zur schönen Aussicht
Veranstalter: Generalvertreter Rudi Günther, Hannover, Heinrichstraße 35

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehendea Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 69 — Freitag, den 28. August 1959 — Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Diese Woche brachte als ganz hervorragendes politisches Ereignis den Eisenhower-Besuch in der Bundesrepublik. Der amerikanische Präsident traf am Mittwoch gegen Abend auf dem Köln-Bonner Flugplatz Wahn ein und begab sich durch das Spalier einer hunderttausendköpfigen Menge, die ihm begeistert zujubelte, nach Godesberg-Mehlem. Mit seinen Grußworten an den Bundeskanzler und an das deutsche Volk verband Eisenhower Lobesworte für Adenauer, von dem er sagte: „In den Vereinigten Staaten von Amerika symbolisiert der Name Adenauer die Entschlossenheit des deutschen Volkes, stark und frei zu bleiben, und bei der Verwirklichung und Durchführung dieser Entschlossenheit dürfen Sie sicher sein, daß das amerikanische Volk auf Ihrer Seite steht." Weiter sagte Eisenhower: „Das amerikanische Volk sendet Ihnen, dem deutschen Volk, durch mich seine besten Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß der Bemühungen in dieser Frage. Das amerikanische Volk steht auch auf Ihrer Seite, wenn sichergestellt werden muß, daß die treuen und freien Menschen in Berlin weiterhin dieses Privileg der Freiheit genießen. Ich sehe wie Sie, Herr Bundeskanzler, unseren Besprechungen mit großer Freude entgegen. Es ist in der Tat eine Ehre für mich, mit Ihnen, dem gewählten Führer des deutschen Volkes, wieder zusammenzutreffen und mit Ihnen einige der Probleme zu besprechen, die für unsere beiden Länder von so großer Wichtigkeit sind. Zum Schluß darf ich Ihnen von Herzen alles Gute wünschen."

Gestern morgen nahm der US.-Präsident die politischen Gespräche in Bonn auf. Er suchte zunächst den Bundespräsidenten Theodor Heuss auf, wo er auch mit dem künftigen Bundespräsidenten Heinrich Lübke bekanntgemacht wurde. Am zeitigen Vormittag traf Eisenhower bei Bundeskanzler Adenauer im Palais Schaumburg ein. Am Nachmittag flog Eisenhower nach London weiter. Aus den Worten Eisenhowers während der Bonner Besprechungen war zu erkennen, daß er um einen ernstlichen Anfang bemüht ist, das Problem des geteilten Deutschlands zu lösen. Das wäre ein ganz wesentlicher Beitrag, die Spannungen in der Welt zu vermindern, sagte der Präsident. Nochmals versicherte er, daß Amerika für einen Frieden in Ehre und Gerechtigkeit eintrete. Die Vereinigten Staaten seien bereit, mit den Sowjets auf realistischer Grundlage über jeden vernünftigen und gegenseitig annehmbaren Plan einer allgemeinen oder speziellen Abrüstung zu verhandeln.

Der Besuch des amerikanischen Präsidenten Eisenhower in Bonn, London und Paris und sein Treffen mit Chruschtschow hat heftige Wirbel in der öffentlichen Meinung der Welt hervorgerufen und Anlaß gegeben zu unzähligen Vermutungen und Spekulationen, zu Befürchtungen und pessimistischen Aspekten. Die Bundesregierung in Bonn hat zu all diesen Spekulationen und Befürchtungen geschwiegen. In aller Stille war das Gespräch zwischen Eisenhower und dem Bundeskanzler vorbereitet worden, und da für dieses Gespräch mehr Zeit zur Verfügung stand, als ursprünglich vorgesehen war, wurde es gründlicher und ausführlicher, sodaß die Lage Berlins und der Bundesrepublik von allen Seiten her geprüft und erörtert werden konnte.

Die Bundesregierung hat auch zu den Wünschen u. Forderungen Frankreichs geschwiegen, das unter de Gaulle nach einer Amerika und Großbritannien gleichberechtigten Großmachtstellung strebt, seine Führungsposition in der NATO verstärken will, den Beitritt zum „Atomklub" der Großen Drei zu erzwingen versucht u. Hilfe von seinen Verbündeten, vor allem von Amerika, für die Lösung des algerischen Problems verlangt. Die Spannungen, die dadurch im Umkreis der NATO entstanden sind und die sich unberechtigterweise zum Teil heftig über dem Kopf der Bundesrepublik entluden, die Risse und Sprünge, die im atlantischen Bündnis sichtbar wurden und in die Chruschtschow neuerdings wieder durch seine Memoranden an Paris u. London hineinzustoßen versuchte, wären gewiß nicht geringer geworden, wenn die Bundesregierung von sich aus zu ihnen zugunsten oder zu Ungunsten irgendeines Bündnispartners Stellung genommen hätte.

Die Bundesrepublik ist heute der gefährdetste westeuropäische Staat, ihre Lage und ihre Zukunft hängen sehr wesentlich von der künftigen Haltung ihrer Bündnispartner ab. Und so entschied sie sich mit Recht dafür, keinen Versuch zumachen, Verärgerungen von sich aus aus der Welt zu schaffen. Es wäre in der gegebenen Situation wahrscheinlich auch ein vergeblicher Versuch gewesen. Ihr Schweigen war deshalb die beste Politik.

Brief aus der Landeshauptstadt

Staatsbesuch ohne Kamele

Mit Konfekt und Sandwiches bewirtete der hess. Ministerpräsident Dr. Georg Zinn vor einigen Tagen den arabischen König Feisal al Saud in der Wiesbadener Rosselstraße. Den Tee dazu hatte der König, der in seinem himmelblauen Cadillac mit zahlreichem Gefolge von Nauheim herübergekommen war, selber mitgebracht; denn die Gewürze des Orients, die man dem Trank in Saudi-Arabien beimischt, hätte die Gattin des Ministerpräsidenten vergeblich in ihrer Küche gesucht, in die sie sich kurz vor dem Eintreffen des hohen Gastes zurückzog. Frauen, Nikotin und Alkohol waren bei dieser morgenländischen Teestunde von der Tafel verbannt.

Wiesbadens Internationalen Ruf festigte nicht nur dieser Fürstenbesuch, sondern auch der „Dritte Weltkongreß der Gehörlosen" in der Rhein-Main-Halle, zu dem aus allen Erdteilen Delegierte in der Kurstadt eintrafen. Die Sowjets waren mit je einer Gruppe aus Rußland, Weißrußland und der Ukraine vertreten; Schwierigkeiten hatte nur die chinesische Delegation, die wegen „ungenügender Reisepapiere" in Moskau festgehalten wurde. Die Mimen- und Gebärdensprache, die — wie Oberbürgermeister Dr. Mix feststellte — als internationales Verständigungsmittel weit über den Kreis der Gehörlosen hinaus Bedeutung gewinnen kann, wenn sie mit modernen Mitteln fortentwickelt wird, war das Hauptthema dieses Kongresses. Am Montagabend wurde „Hamlet" ohne Worte aufgeführt . . .

Während einer Feier zum zehnten Geburtstag der Freiwilligen Filmsebstkontrolle bekannte sich Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder zu dem Gedanken der freiwilligen Kontrolle ohne Zwang und Staatszensur (im Gegensatz zu den Zensur-Experimenten der Film-Frühzeit); er erklärte, die Filmselbstkontrolle sei heute ein selbstverständliches Instrument des fruchtbaren Ausgleichs zwischen Freiheit und öffentlicher Verantwortung.

Damals und Heute

Winfried Martini

Als Adolf Hitler an jenem verhängnisvollen Morgen des 1. September 1939 um 5,45 Uhr 52 Divisionen in Polen, begleitet von einem unerhörten Aufwand seiner Propagandaund Falsch-Münzerei, einmarschieren ließ, hatte er sich vorher, am 23. August, durch den Pakt mit Stalin den Rücken gedeckt. Wie würden Frankreich und zumal das schwach gerüstete Großbritannien nun noch wagen, zu der Garantie zu stehen, die sie Polen am 31. März gegeben hatten? Zwar hatte London auf den Stalin-Pakt schon zwei Tage später durch den Abschluß eines Bündnisses mit Polen reagiert, zwar hatte das — zusammen mit der Erklärung Mussolinis, er sei militärisch auf einen Krieg nicht vorbereitet — Hitler bewogen, den für den 26. August bereits gegebenen Angriffsbefehl zu widerrufen. Doch dann siegte seine Vorstellung, London „bluffe" nur. Und als am 3. September morgens um 9 Uhr die schriftliche Kriegserklärung Englands und Frankreichs für den Fall eintraf, daß er nicht bis 11 Uhr die Feindseligkeiten gegen Polen eingestellt und sich bereit erklärt hätte, die Truppen sofort zurückzuziehen, war niemand überraschter als er: „Also haben sie uns doch den Krieg erklärt!" Doch rasch fing er sich frohgemut: das bedeute keineswegs, „daß sie auch kämpfen werden".

Hitlers Rechnung erwies sich als falsch. Aber daß er sie überhaupt aufstellen konnte: das hatten London und Paris zuvege gebracht. Lag in der Tat nicht der Verdacht des „Bluffens" nahe genug, als beide Warschau jene „Garantie" gaben, die sie in dem Sinne einer lebensrettenden Hilfe gar nicht einlösen konnten? Wo war die entsprechende Rüstung Großbritanniens? Wo waren die französischen Panzer-Armeen, die lange vor dem Kriege de Gaulle und Paul Reynaud vergeblich gefordert hatten?

In England und Frankreich hatte sich seit 1933 eine pazifistische Propaganda hemmungslos entfaltet. Dies allein wäre vielleicht noch der Deutung fähig gewesen, daß man im Bewußtsein der eigenen Macht glaubte, es sich leisten zu können, die erregbaren und erregten Geister und ihre närrischen Demonstrationen gewähren zu lassen — wenn nicht die offizielle Politik eben zu jener Propaganda durchaus gepaßt hätte. Erinnern wir uns doch!

Am 16. März 1935 verkündet Hitler die allgemeine Wehrpflicht — unter formellem Bruch des Versailler Vertrages. Was geschieht? Nun, London „protestiert" am 18. März, läßt aber zugleich durchblicken, daß es nichts zu unternehmen gedenke; Frankreich ruft den Völkerbund an, dieser „verurteilt" am 17. April den Vertragsbruch, den London indessen am 18. Juni mit dem deutsch-britischen Flottenabkommen belohnt! Es folgt die von Mussolini heraufbeschworene Abessinienkrise. Hitler hält das Vorgehen der „aufgebrachten Italiener" für eine ausgemachte Dummheit: „Wenn erst genügend Italiener durch den Suezkanal gefahren sind, werden die Briten diesen sperren und Italien auf die Knie zwingen". Seine Hochachtung vor der Intelligenz und Entschlossenheit der britischen Diplomatie ist also außerordentlich. Umso ehrlicher ist er verblüfft, als sich alle Drohungen als leer erweisen: Anthony Eden begnügt sich damit, den schwerfälligen Völkerbund in widerwillige Bewegung zu setzen, der sich dazu aufrafft, über Italien „Sanktionen" in Gestalt einer Erdöl-Sperre zu verhängen, die nicht nur nicht funktioniert, sondern natürlich Abessinien auch nicht rettet. Mussolini aber hinreichend reizt, um sich nun Deutschland zu nähern. Gerade diese Erfahrung hatte Hitler eine grenzenlose Verachtung gegenüber den Westmächten erzeugt: was konnte man ihnen wohl nicht zumuten?

Ja, was konnte man ihnen nicht zumuten? Am 7. März 1936 kündigt Hitler fristlos den Locarno-Vertrag und läßt die Wehrmacht in das Rheinland einmarschieren: vorsichtig freilich, einen sofortigen Rückzug für den Fall in Aussicht nehmend, daß London und Paris ernsthaft reagieren sollten. Doch es erfolgte nichts — außer, daß der Völkerbund am 18. März auch diese Aktion „verurteilte". Der anglo-französische Pazifismus trägt weitere Früchte. Hitler rüstet in atemberaubenden Tempo auf: in Frankreich geschieht wenig, in England nichts, außer, daß 1937 der Finanzminister Sir John Simon im Unterhaus übergen Gelächelnd die Befürchtungen der britischen Generale abtut: sie machten sich wegen der deutschen Luftwaffe „allzu große Sorgen". sie vergäßen, daß „die erste Verteidigungslinie" Großbritanniens die "Stärke seiner Wirtschaft" sei. Als Hitler solchermaßen darüber belehrt ist, daß London wirtschaftliche und militärische Macht verwechselt, hält ihn nichts mehr. Am 13. März 1938 marschiert er in Österreich ein — es geschieht nichts. Im Herbst bedroht er die mit Frankreich immerhin verbündete Tschechoslowakei: Chamberlain eilt beflissen nach Berchtesgaden und Bad Godesberg, und zusammen mit Daladier unterzeichnet er am 29. September das Münchener Abkommen, das Hitlers Drohungen auf Kosten Prags honoriert; und beide Staatsmänner werden nach ihrer Rückkehr von ihren ahnungslosen Völkern bejubelt — als ob sie den Krieg verhindert, statt lediglich hinausgezögert hätten.

Was Wunder, daß Hitler sich um seine in München gegebenen Zusicherungen nicht weiter kümmert, sondern am 15. März in Prag einmarschiert, daß er die Rede Chamberlains, die das Ende der „appeasement" —, der „Beschwichtigungs"-Politik verkündet, ebenso wenig ernst nimmt wie jene Garantie-Erklärung zugunsten Polens! Ja, er hat sich gelrtt, und unter diesem Irrtum, der ihn den Weltkrieg vom Zaun brechen ließ, leiden wir heute noch, leidet die Welt. Aber vergessen wir nicht: seit 1933 hatten Paris und London alles getan, jenen Irrtum in ihm zu pflegen, ihn also vor der Erkenntnis zu bewahren, daß 1939 plötzlich ihre Worte ernstgenommen zu werden verdienten.

Hitlers Schuld am Weltkrieg steht außer Frage. Aber außer Frage steht auch die Schuld des als „appeasement" für Politik ausgegebenen Pazifismus: die eine Schuld ist ohne die andere nicht denkbar. Und heute? Wurde Dulles, wird Adenauer nicht bezichtigt, nur ein lästiger „Kalter Krieg" zu sein — so wie es in den dreißiger Jahren Churchill und Duff Cooper widerfuhr, nur mit dem Unterschied, daß es jenen Ausdruck noch nicht gab? Wird heute nicht wieder wie damals die „Beschwichtigung", diesmal in der Gestalt von disengagement, Anti-Atom-Propaganda, Neutralisierung und Flexibilität, als das unfehlbare Friedensrezept feilgeboten? Hitlers wilden Drohungen von 1938 folgte die „Besuchsdiplomatie" Chamberlains. Folgt heute Chruschtschows Drohungen nicht wieder eine „Besuchsdiplomatie"? Treffen die Parallelen auch nicht in allen Einzelheiten zu, so ist die Übereinstimmung doch erschreckend genug. Noch haben wir, noch hat der Westen es in der Hand, wie weit sie gehen wird.

Konferenz in Neu-Delhi. Das Zentralkomitee des Weltkirchenrates beschloß, die nächste Konferenz zwischen dem 18. November und dem 5. Dezember 1961 in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi abzuhalten. Das auf Rhodos tagende Zentralkomitee hat damit eine Einladung der indischen Kirchen angenommen.

Neues Geestz für Bundesbahn. Der Erste Präsident der Deutschen Bundesbahn, Oettering, forderte ein neues Gesetz für die Bundesbahn noch bis 1961. Auf dem Gewerkschaftstag der Eisenbahner Deutschlands in Köln sagte er, die Bundesbahn müsse die gleichen Startbedingungen wie die anderen Verkehrsträger erhalten. Sie würde dafür zum Beispiel auf die Vorteile aus der Ertragssteuer verzichten.

Durch Starkstrom getötet. Mit einem Aufschrei stürzte vor den Augen der erschreckten Passanten auf einer Straßenkreuzung in der Nähe des Kasseler Rathauses der 19 Jahre alte Maler Berthold Friedrich aus Sand (Kreis So entschied sie sich mit Recht dafür, keinen Versuch zumachen, Verärgerungen von sich aus aus der Welt zu schaffen. Es wäre in der gegebenen Situation wahrscheinlich auch ein vergeblicher Versuch gewesen. Ihr Schweigen war deshalb die beste Politik.

Brief aus der Landeshauptstadt

Staatsbesuch ohne Kamele

Mit Konfekt und Sandwiches bewirtete der hess. Ministerpräsident Dr. Georg Zinn vor einigen Tagen den arabischen König Feisal al Saud in der Wiesbadener Rosselstraße. Den Tee dazu hatte der König, der in seinem himmelblauen Cadillac mit zahlreichem Gefolge von Nauheim herübergekommen war, selber mitgebracht; denn die Gewürze des Orients, die man dem Trank in Saudi-Arabien beimischt, hätte die Gattin des Ministerpräsidenten vergeblich in ihrer Küche gesucht, in die sie sich kurz vor dem Eintreffen des hohen Gastes zurückzog. Frauen, Nikotin und Alkohol waren bei dieser morgenländischen Teestunde von der Tafel verbannt.

Wiesbadens Internationalen Ruf festigte nicht nur dieser Fürstenbesuch, sondern auch der „Dritte Weltkongreß der Gehörlosen" in der Rhein-Main-Halle, zu dem aus allen Erdteilen Delegierte in der Kurstadt eintrafen. Die Sowjets waren mit je einer Gruppe aus Rußland, Weißrußland und der Ukraine vertreten; Schwierigkeiten hatte nur die chinesische Delegation, die wegen „ungenügender Reisepapiere" in Moskau festgehalten wurde. Die Mimen- und Gebärdensprache, die — wie Oberbürgermeister Dr. Mix feststellte — als internationales Verständigungsmittel weit über den Kreis der Gehörlosen hinaus Bedeutung gewinnen kann, wenn sie mit modernen Mitteln fortentwickelt wird, war das Hauptthema dieses Kongresses. Am Montagabend wurde „Hamlet" ohne Worte aufgeführt . . .

Während einer Feier zum zehnten Geburtstag der Freiwilligen Filmsebstkontrolle bekannte sich Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder zu dem Gedanken der freiwilligen Kontrolle ohne Zwang und Staatszensur (im Gegensatz zu den Zensur-Experimenten der Film-Frühzeit); er erklärte, die Filmselbstkontrolle sei heute ein selbstverständliches Instrument des fruchtbaren Ausgleichs zwischen Freiheit und öffentlicher Verantwortung.

Kongreß der Postgewerkschaft. Auf dem Kongreß der Postgewerkschaft in Bremen wies Gewerkschaftsvorsitzender Carl Stenger nachdrücklich jede Kritik am eingeschränkten Zustelldienst der Bundespost zurück. Die Postgewerkschaft werde sich gegebenenfalls dagegen wenden, den Zustelldienst der Bundespost am Samstag wieder einzurichten.

Fehlplanungen. Das kommunistische China hat sich, veranlaßt durch Fehlplanungen, technische Schwierigkeiten, falsche Statistiken und Naturkatastrophen, gezwungen gesehen, seine wirtschaftlichen Ziele drastisch zurückzustecken. Zentralkomitee, Regierung und Parlamentspräsidium haben einen völlig neuen Wirtschaftsplan für 1959 aufgestellt.

Drei Millionen „VWs". Das Volkswagenwerk hat seit 1945 insgesamt drei Millionen Volkswagen hergestellt. Als dreimillionster Volkswagen verließ eine rote Export-Limousine das Montageband in Wolfsburg.

Kohlepreis. Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister, Lauscher, hat angekündigt, daß noch im Laufe des Herbstes die Preise im Kohleeinzelhandel freigegeben werden.

Billiger nach Berlin. Alle Einwohner der Bundesrepublik können von der zweiten Septemberhälfte an verbilligte Pauschalreisen nach Westberlin buchen. Sie sind mit einer Unterbringung in preisgünstigen Quartieren verbunden. Wie das Verkehrsamt in Westberlin bekanntgab, beabsichtigen drei große Berliner Reiseunternehmen von diesem Zeitpunkt an, dreitägige Wochenendpauschalreisen nach Westberlin durchzuführen.

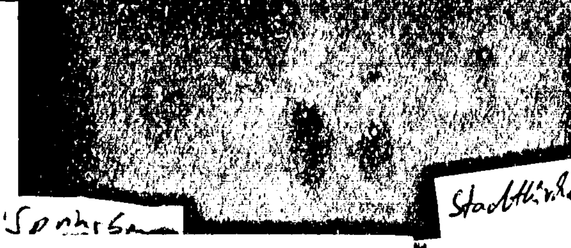
Mitspracherecht. Der Leiter des Wirtschaftspolitischen Referats beim Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Rosenberg, forderte auf dem sechsten Kongreß der Gewerkschaft Textil — Bekleidung ein Mitspracherecht der Gewerkschaften in praktisch allen Bereichen des öffentlichen Lebens.

Erhard zurück. Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard ist nach seiner zehntägigen Reise durch die Türkei und Griechenland wieder nach Bonn zurückgekehrt.

Minister von seiner Frau erschossen. Der thailändische Landwirtschaftsminister, Mahaphol, ist von seiner Frau erschossen worden, die anschließend Selbstmord beging.

Interparlamentarische Union. In der polnischen Hauptstadt Warschau begann die 48. Konferenz der Interparlamentarischen Union, an der über 400 Delegierte aus 500 Staaten teilnehmen. Der Präsident der Interparlamentarischen Union, Prof. Guiseppe Cadacci-Pisanelli, bezeichnete den Rapacki-Plan für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa als „einen der interessantesten Vorschläge für eine begrenzte Abrüstung".

Der Chruschtschow-Brief. Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtchow hat in seinem Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer Deutschland und Berlin als die wichtigsten Probleme bezeichnet, die er bei seinem bevorstehenden Besuch in den USA mit Präsident Eisenhower besprechen wolle. Das wurde jetzt bekannt, nachdem der Briefinhalt geheim gehalten worden war.



Aus STADT und Land

Langen, den 28. August 1959

Vor 20 Jahren

Am 28. August 1939 entnahm der reichsdeutsche Zeitungsleser der Morgenausgabe folgende Notiz: „Um eine gerechte Verteilung lebenswichtiger Verbrauchsgüter an alle Verbraucher sicherzustellen, ist für gewisse Lebensmittel, für Seife, Hausbrandkohle sowie lebenswichtige Spinn- und Schuhwaren eine allgemeine Bezugscheinpflicht eingeführt worden". Das verschlug zwar allen Konsumenten den Appetit, aber der Hunger richtete sich nicht danach. Im Gegenteil, er verlangte jetzt einen Paß. Die Lebensmittelkarte wurde zum existenziellen Berechtigungsschein für den Einkauf beim Kaufmann. Immerhin betrug die erste Ration noch 12 kg Brot, 1680 g Fett, 2800 g Fleisch, 1340 g Zucker, 2800 g Milcherzeugnisse, 5,6 l Milch, 600 g Nährmittel, 250 g Kaffee und 20 g Tee. Aber je mehr Zuteilungsperioden ins Land gingen, desto kleiner wurden Portionen und Proportionen. Dennoch überstand der Normalverbraucher bei schlanker Taille und knurrendem Magen Kriegsnöte und Bombennächte. Sein Pech, daß mit dem Ende des kriegerischen Kampfes erst recht der Kampf um die Kalorien begann. Die ständig absinkenden Zuteilungen in Form von Maisbrot, Trockengemüse und Graupen bei wenig Fett und noch weniger Fleisch lösten in übervollen Zügen Hamsterfahrten, Tauschgeschäfte u. Schwarzhandel aus. 133 Zuteilungsperioden dauerte das tägliche Ringen um die kargen Kalorien.

Und jetzt? Wie sieht es da aus? Aus dem unterernährten Normalverbraucher der Kalorienzeit wurde der übergewichtige Wirtschaftswunderkonsument des gehobenen Lebensstandards. Eine Überfülle von Lebensmittelangeboten in - und ausländischer Herkunft, mit und ohne Gütezeichen, Handelsklassen, Markenartikeln u. Qualitätsstandard wirbt um seine Gunst. Er steht wieder auf dem Kriegsfuß mit der Kalorie, aber in umgekehrter Richtung. Jetzt gefährdet sie nicht mehr durch ihre fade Einseitigkeit, sondern durch ihre appetitliche Vielfalt. Dazu verdirbt täglich Brot in Hülle und Fülle, für das damals ganze Aussteuerposten geopfert worden wären. Da ist es wohl angebracht, sich einmal rückblickend der Bescheidenheit jener Tage bei unseren heutigen selbstverständlichen Ansprüchen und Kritiken zu erinnern!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Amalie Pfaff, Bahnstraße 131, zum 83. Geburtstag am Montag, 31. August. Möge es ihr vergönnt sein, ihren Geburtstag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Für die Zukunft wünschen wir der Hochbetagten alles Gute.

Landestagung der Hausbesitzer

Der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzer, Landesverband Hessen, hält am 4. und 5. September im großen Saal des „Frankfurter Hof" in Langen, seinen Landesverbandstag ab. Mit dessen Durchführung ist der Haus- und Grundbesitzerverein in Langen beauftragt worden.

In einer öffentlichen Arbeitstagung am 4. 9. werden um 14 Uhr Dr. Paul vom Zentralverband und der Bundestagsabgeordnete Stiller, Nürnberg, über den Überleitungsgesetzentwurf zur Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft sowie über Probleme des Bundesbaugesetzes sprechen.

* **Wiedersehensfeier aller ehemaligen Langener Haushaltungsschülerinnen.** Es ist der Wunsch vieler ehemaliger Schülerinnen, eine Wiedersehensfeier zu veranstalten. Sie findet nun am 12. September in Langen statt. Treffpunkt u. gemeinsames Mittagessen um 13 Uhr in der Turnhallen-Gaststätte. Es wird gebeten, umgehend Meldung zu machen an Schwester Alma Reidel, Darmstadt, Jahnstr. 25 part. Anmeldungen Ehemaliger liegen bereits aus dem Saargebiet, Westfalen, Pfalz, Oberhessen und Rheinland vor.

* **Neue Lehrgänge.** Der Stenografenverein beginnt heute mit neuen Lehrgängen in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Zeichen des nahen Herbstes — aber noch Hochsommer

Unübersehbare Zeichen des herannahenden Herbstes findet man schon. Noch herrschen aber hochsommerliche Temperaturen. Am vergangenen Montag wurden 32 Grad im Schatten gemessen! Wann gab es das einmal Ende August?

Es gab überhaupt in den letzten beiden Wochen viele Tage mit tropischen Temperaturen. Unter tropischen Temperaturen verstehen die Meteorologen 30 Grad im Schatten und mehr. Der „afrikanische" Sommer nähert sich kalendermäßig seinem Ende. Die Nächte werden länger und beträchtlich kühler. Die Schwalben rüsten bereits zum Abflug. Das Laub an den Bäumen hat sich schon beträchtlich verfärbt; dabei hat allerdings die anhaltende Trockenheit erheblichen Anteil.

Der Badebetrieb im städtischen Schwimmbad geht munter weiter. In dieser Woche herrschte fast jeden Tag Hochbetrieb. Mit Sicherheit wird man nach diesem Sommer einen Rekordbesuch zu verzeichnen haben. Wer zählt die Menschen, die sich hier im Laufe des Sommers ein Stelldichein gaben?

Nächtliche Ruhestörer

Jetzt wurden in der Bevölkerung wieder viele Klagen über nächtliche Ruhestörungen laut. Es sind die Anwohner bereits reichlich bekannter Stadtgebiete, die unter den Rücksichtslosigkeiten einiger Zechkumpanen zu leiden haben. Taunusplatz, Walter-Rathenau-Straße, Lutherplatz, August-Bebel-Straße, ja selbst der Platz vor der Kirche werden als Zentren des nächtlichen Lärms genannt. Besonders bevorzugt werden zeitlich die Nächte vom Freitag zum Samstag oder vom Samstag zum Sonntag. Die Tatsache, daß sich die Ruhestörer am folgenden Tage ausschlafen können, nimmt anderen, die wieder ihrem Tagwerk nachgehen müssen, den Schlaf. Wenn auch die Polizei nicht überall zur gleichen Zeit sein kann, so sollten sich die Streifenbeamten diese Gebiete doch einmal zur Nachtzeit besser besehen. Gegen etwaige Sünder müßte aber dann auch rücksichtslos vorgegangen werden, da vermutlich Verwarnungen keinen Erfolg haben.

Während der Narkose: Fahrrad verschwunden

Ins Kreiskrankenhaus Langen begab sich am Donnerstag ein Mann aus Sprendlingen zur Behandlung. Er hatte für die Fahrt ein geliehenes Fahrrad benutzt und es um 10.30 Uhr im Hof des Krankenhauses abgestellt. Als er zurückkam und das Rad wieder benutzen wollte, war es weg. Ob es einem Dieb oder einer Verwechslung zum Opfer gefallen ist, steht noch nicht fest. Es handelt sich um ein Damenfahrrad, frisch lackiert, schwarz mit blauem Strahlenkopf, Felgen schwarz mit blauen Mittelstreifen. Am vorderen Rahmen befindet sich eine Sattelstütze für einen Kindersattel.

Sachdienliche Angaben erbittet die Langener Polizei.

* **Betrunken auf dem Motorrad.** Am Mittwoch gegen Abend wurden im Stadtgebiet mehrere Personen durch zwei betrunkene Männer auf einem Motorrad gefährdet. Die Polizei konnte die beiden Betrunkenen in der Bahnstraße stellen. Es handelte sich um zwei Amerikaner, die Widerstand gegen die Polizeibeamten leisteten. Der Zündschlüssel wurde ihnen abgenommen und die Maschine wurde sichergestellt. Außerdem verständigte man die amerikanische Militärpolizei.

* **Vorfahrt im Kreisverkehr mißachtet.** Ein Motorradfahrer aus Dreieichenhain, der sich bereits im Kreisverkehr befand, stieß am Donnerstag auf dem Lutherplatz mit einem aus der Wallstraße kommenden Personenauto zusammen. Dabei wurde er verletzt und seine Maschine beschädigt.

* **Motorrad gegen Auto.** Ecke Westendstr. - Liebigstraße gab es am Dienstagmorgen einen Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

* **Zusammengestoßen.** Am Dienstagvormittag stießen auf der oberen Bahnstraße zwei Personenwagen zusammen. Der Unfall wurde dadurch ausgelöst, daß ein Personenwagen rückwärts aus einer Toreinfahrt bis auf die Mitte der Fahrbahn stieß, wo im gleichen Augenblick ein anderer Personenwagen fuhr. Es entstand an beiden Fahrzeugen Sachschaden.

* **Rauchentwicklung.** In letzter Zeit gingen bei der Polizei zahlreiche Beschwerden über Rauchbelästigungen im Stadtgebiet ein. Zumeist stammt dieser Rauch aus Hausgärten, in denen Abfälle u. a. verbrannt wurden. Die Polizei mußte einschreiten.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, de Spätsommer hat's noch emal gut mit uns gemaant un wann mer jetzt noch en scheene Herbst krieje, dann is es uns aach vor erem milde Winter net mehr angst. Mim August sin aach die Urlauwe fast all erum un mer lebt von de Erinnerunge. De Schorsch will noch aamol draa erinnern, daß unser Stadt, die ja dauernd um 6 Komma sounsoviel Prozent wächst, e neu Erholungszentrum dringend bräucht. Mer hawwe vernomme, daß aale Leutchen per Taxi in de Wald fahrn, um sich zu erhole — un jemand hat mit vollem Recht gemaant, daß unser Wald e wichtig Funktion zu erfille hat. Wolle mer doch so ehrlich sei un zugewwe, daß de Mensch heut viel mehr Erholung un Entspannung netig hat — dann sollt mer schon recht bald ebbes defier du. Frankfort hat sich so e neu Erholungszentrum schon geschaffe (naja, die hawwe aach Geld), awwer unser Paddelteichgebiet deet lang net soviel koste. Da sollte mir unser Erholungszentrum aalege — die Natur hat uns dort reich beschenkt — bis an de Haaner-Wald un bis enuff an die Haaner-Schossee könnte un sollte mer en Erholungspark for groß un klaa mache. Vorbilder gibts genug un de Schorsch is iwwerzeugt, daß so en Vorschlag schließlich doch emal beacht un verwerklicht wern kann.

Hawwe mer Geduld — es geht net alles von heut uff morje — awwer redde mer ruhig ab un zu emal devoo. Erinnern mer uns selwer un annern als emal, gelle.

Mer sollt's net for möglich haale — awwer es stimmt — daß ln de letzt Samstag-Nacht e verdächtig Grunze die Bewohner von de Fabrikstraß aus em Schlaf gerittelt hat. Ei, da sin doch drei Säu (richtige Schweine) uff de Gass erum, als wärn se vom Watz gebisse. Ja, erjendjemand muß die Viecher aus ihrm Stall gelasse hawwe. E schee Stick Arweit, bis die widder eigefange warn. Un emal ebbes anneres, newahr.

Die Briefträger sin ja bei ihre Wind- un Wetterbeschäftigung schon net zu beneide, awwer wann se dann noch von bissige Hunde die Hose verrisse un die Baa verbisse kriehe, so is des uagenehm un schmerzhaft for beide Teile. Der aane hat die Schmerze am Baa un der anner dann im Bortmonee. Sagt Euere Hunde, des deet ebbes koste, vielleicht lasse se dann eher die Briefträger in Ruh. Aach annern Leut er Hofdorn un Gartezäu verdreckse kann so creni an sich liewe Hund emal bees aagerechent wern. Mer sollt mit seim Hundedierche zusamme „Gassje gehe". Des gilt for jeden . . .

Am Lutherplatz steht e neu Fernsprechzell — 0611 — selbst wähle un schon haste Frankfort odder aach net — en neue Parkplatz is am weiße Staa aagelegt worn — die wenige Aalage sin schee in de Reih — die Bänk immer besetzt — un bloß der Platz vor de aalt Realschul sieht noch ääbsch aus. Des wärn so die Erinnerunge an de August 59.

Wann die Kinner aafange, mit Drache zu spiele — dann is es soweit, daß de Sommer langsam Abschied nemme dut un annern Sache — gesellschaftliche Veraastaltunge — widder in de Vordergrund ricke. Alles zur richtige Zeit. Mer wolle awwer aach emal festhaale, daß unser Wunsch — Lange zu ere Blummestadt zu mache — allmählich an Boden gewinnt. Mehr un mehr scheene Gärte sieht mer hier un de Mensch freut sich draa, gelle. So wolle mer weitermache un hoffe, daß unser Wunschtraum uff e groß Erholungszentrum am Paddelteich, wo mer dann aach widder paddele kann — eines Dags wahr werd. Un damit:

Mer hat halt immer neue Winsch
mer wolle immer mehr
un klammern uns wie bei em Clinch
an so Gedanke sehr.
Mer wisse aach, wie schwer es is
weil Lange werd so groß
de Schorsch waaß alles, ganz gewiß
erinnern wollt er bloß . . .

Adschee, Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Kirchweih 1959: Tag besonderer Freude

Die im Innern großzügig erneuerte evangelische Stadtkirche Langens nimmt nun wieder die Gläubigen zum Gottesdienst auf — Festgottesdienst und Nachfeier am Sonntag

Übermorgen feiert die evangelische Gemeinde Langens den 76. Kirchweihtag: Das ist ein Tag besonderer Freude. Das Gotteshaus wird erstmals wieder die Gläubigen zum Gottesdienst aufnehmen, nachdem es in seinem Innern seit den ersten Apriltagen in diesem Jahr großzügig erneuert worden ist.

Die Männer und Frauen, Jugendlichen und Kinder, die sich zum Festgottesdienst begeben werden, haben gewiß große Freude daran, daß sich der weite Kirchenraum so vorteilhaft, so gediegen verändert hat. Man erreicht ihn nun durch eine neue Tür und entsinnt sich vielleicht der alten, die der Zahn der Zeit zu arg in Mitleidenschaft gezogen hatte. Der Blick fällt auf das kreisförmige, große Fenster überm Altar, das wohl früher schon vorhanden war, in seiner ganzen Pracht aber erst jetzt so richtig zur Geltung kommt. Der Altarraum ist völlig neu gestaltet worden. Ihn ziert jetzt ein großes, schlichtes, schwarzes Kreuz. Die Christusfigur hat einen anderen Platz erhalten: In der neuen Taufkapelle. Die frühere Taufkapelle aber ist Gedächtnisstätte für die Opfer beider Weltkriege geworden. Finanzielle Hilfe hat die Stadt Langen dabei geleistet. Man schreitet in dem weiten Kirchenraum über Parkettfußboden. Die Firma, die ihn anlegte, erfüllte damit einen der größten Aufträge, die sie jemals bekam. Rund 400 qm Parkett war zu verlegen. Die Arbeit ist überaus sorgsam ausgeführt worden.

In dezenten Farben zeigen sich die Wände des Kirchenraums. Neu ist die Beleuchtung, erneuert wurde das Gestühl. Wer die Kirche in ihrem Innern aber von früher kennt, der freut sich besonders darüber, welch glückliche Lösung man für die Empore fand. Früher war sie gar nicht vorgesehen. Dann half man sich mit einer provisorischen Lösung. Jetzt aber fügt sich die Empore harmonisch in den Raum ein.

Nach dem Festgottesdienst, der am Sonntag um 9.30 Uhr beginnt und in dem Oberkirchenrat Dr. Wolfgang Sucker als Stellvertreter des Kirchenpräsidenten predigt, wird während der Nachfeier — auch in der Kirche.— Stadtbaumeister Toillié einen genauen Überblick über die Arbeiten geben, die unter seiner Oberleitung ausgeführt worden sind. Kirchenvorsteher Otto Eckert wird namens der Evang. Kirchengemeinde sprechen, Zimmermeister Georg Werner für die Handwerker, die beim Erneuern der Kirche beteiligt waren, Landrat Jakob Heil für den Landkreis Offenbach, Bürgermeister Wilhelm Umbach für die Stadt Langen, Pfarrer Dr. Kratz für die Katholische Kirchengemeinde Langen, Oberstudiendirektor Dr. Karl Flöring für die Langener Schulen und Oberamtsrichter Heinrich Dröll für den Dekanatssynodalvorstand des Dekanates Dreieich. Vom Posaunenchor wird die Nachfeier verschönt. Er wirkt auch — neben Kirchenchor und Instrumentalkreis — im Festgottesdienst mit.

Weihevolle Stunden werden es sein, wenn Festgottesdienst und Feier in der erneuerten Kirche stattfinden. Am Abend des Sonntags wird man dann wohl wahrnehmen, daß sich auch die Akustik in dem Kirchenraum verbesserte. Denn um 20 Uhr beginnt am Sonntag ein festliches Konzert in der Stadtkirche, an dem die Langener Gesangvereine Volkschor Liederkranz 1838, Frohsinn und Sport- und Sängergemeinschaft sowie der Instrumentalkreis mitwirken. Wie aus dem Programm, das unserer vorigen Zeitung beilag, ersichtlich ist, dirigieren Heinz Röhrig, Valentin Breidert und Karl Diether. Den Instrumentalkreis leitet Adolf Kollbacher, u. an der Orgel sitzt Kantor Erich Fischer. Auch dies Konzert verspricht ein reiches Erleben.

Seit Jahrzehnten grüßt der schlanke Turm der evangelischen Stadtkirche viele Kilometer weit. Viele Langener, die längere Zeit von daheim fort waren, erleben immer wieder die große Freude, daß sie von ihrer Kirche gegrüßt werden. Nun ist das Gotteshaus auch in seinem Inneren so ausgestattet worden, wie es seiner würdig ist. Die ganze Gemeinde freut sich darüber. h.

* **Fahrrad gestohlen.** Einem Manne aus der Lutherstraße wurde am Montagabend ein Herrenfahrrad gestohlen, das er vor einer Wirtschaft am Lutherplatz abgestellt hatte. Das Rad trägt die Markenbezeichnung Jagdring, Fabrik-Nr. 444 788 und hat schwarze Lackierung. Sachdienliche Angaben erbittet die Langener Polizei.

* **Flaschen wurden zu Scherben.** Am Mittwoch verlor ein Lastwagen in der Wassergasse mehrere Wasserflaschen, die auf die Fahrbahn fielen und dort zu Scherben wurden. Der Verlierer hat das erst später bemerkt, kehrte dann in die Straße zurück und beseitigte das gefährliche Verkehrshindernis.

Zuchtschau für Dachshunde in Offenbach

Die Gruppe Offenbach im Deutschen Teckelklub veranstaltet am Sonntag, 6. Sept., ab 9 Uhr im Städt. Schlachthof in Offenbach eine Zuchtschau für Dachshunde. Die Besitzer von Dachshunden haben hier Gelegenheit, den Formwert ihres Hundes durch einen anerkannten Wertungsrichter feststellen zu lassen. Das Ergebnis wird auf der Ahnentafel des Hundes vermerkt. Prospekt und Meldeformular sind bei der Geschäftsstelle in Offenbach, Friedensstraße 96, erhältlich.

Beilagenhinweis

Dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Schuh-Heinrich, Langen u. Sprendlingen, bei. Wir bitten, diese Beilage zu beachten.

Leser sprechen sich aus

Veröffentlichung nur unter voller Namensnennung - Verantwortung überlassen wir in jedem Fall dem Einsender

„Der Schandfleck"

Die Feststellung der Eigentümer des Bindingweges in Nr. 68 der „Langener Zeitung" können meinerseits nicht unwidersprochen hingenommen werden. Zunächst muß ich feststellen, daß ich die Eigentümer weder sachlich noch unsachlich angegriffen, sondern lediglich einen — für viele Bürger unserer Stadt unhaltbaren — Zustand festgestellt und den Magistrat um Abhilfe gebeten habe. Hierzu bin ich aber als gewählter Vertreter der Bürgerschaft nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet. Bis jetzt jedenfalls ist mir der Vorwurf der Unsachlichkeit noch nicht einmal von meinen politischen Gegnern gemacht worden und wer mich kennt, und der Ehemann der Miteigentümerin müßte mich eigentlich kennen, weiß, daß mir unsachliche Polemiken nicht liegen. Nicht nur fünf Geschäftsleute sind über die völlige Schließung des Bindingweges empört, sondern zumindestens auch deren Kunden u. die Besucher des Friedhofes, die dadurch einen Umweg machen müssen. Ein alter, gehbehinderter Anwohner der Friedhofstraße sagte mir, nicht empört, sondern traurig, jetzt kann ich nicht mehr zu meinem Nachmittagsschöppchen gehen, denn den Umweg schaffe ich nicht mehr. Aber solche „Privatinteressen" brauchen ja die Besitzer nicht zu stören. Ich will auf die Verhandlungen der Besitzer mit der Stadt gar nicht eingehen, ich weiß nur, daß dieselben nicht weitergeführt wurden, weil Herr Stadtrat Sehring dem Bürgermeister erklärte, man wolle es so belassen, wie es seither war. Ich glaube aber bestimmt, daß die Verhandlungen wieder in Gang gekommen und auch abgeschlossen worden wären, wenn Herr Stadtrat Sehring dem Magistrat von der beabsichtigten Schließung in Kenntnis gesetzt hätte. Ich gebe auch gerne zu, daß den Eigentümern des Grundstückes nicht zugemutet werden kann, den Weg in seiner jetzigen Verfassung für Kraftfahrzeuge offen zu lassen, aber Fußgänger und Radfahrer würden die Besitzer weder schädigen noch belästigen. Bezeichnend für die Einstellung der derzeitigen Eigentümer des Bindingweges gegenüber der Allgemeinheit dürfte der Schlußsatz ihrer Stellungnahme sein: „Es bleibt geschlossen". Einen solchen Ton kenne ich noch aus der nahen Vergangenheit, nach angewandter Demokratie klingt er gerade nicht. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat beantragt und weiß sich hierin auch mit den übrigen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung einig, daß dem Übelstand so bald wie möglich abgeholfen und der Bindingweg als öffentliche Straße erworben und hergerichtet wird. Wilhelm Dautermann

Edler Hochland BOCCA-Kaffee Röstfrische garantiert!

Egelsbacher Nachrichten

Sankt Augustinus

Der 28. August ist einem Manne geweiht, dem die Nachwelt nicht umsonst den Beinamen „der Große" verlieh: dem bedeutendsten lateinischen Kirchenlehrer des Altertums, Augustinus. Seine Schriften sind lebendiger Niederschlag steten inneren Ringens und Strebens um die Erkenntnis der göttlichen Gnade und Fügung; sie offenbaren bis in unsere Zeit den Gläubigen den Weg zum Christentum und haben heute noch ebenso Gültigkeit wie vor anderthalb Jahrtausenden, da sie entstanden.

Vielerlei Lehren hing der begabte Augustinus an, ehe er durch die Predigten des Heiligen Ambrosius zum Christentum fand und im Jahre 386 die Sakramente der Taufe empfing. Leuchtendes Vorbild war für ihn stets seine Mutter, die fromme Monika. Zwar ist in seinen Büchern kaum von ihr die Rede, und doch war sie es, die das Leben des Sohnes maßgebend beeinflußte. Sein berühmtestes Werk, die „Confessiones", wäre ohne sie nicht denkbar. 396 zum Bischof von Hippo Regius in Nordafrika geweiht, verwaltete Augustinus dieses verantwortungsvolle Amt 34 Jahre lang, bis er am 28. August 430 während der Belagerung der Vandalen, einem Fieberanfall erlag. Zuvor hatte er in den 22 Büchern vom Gottesstaat „De civitate Dei" den Grundstein zu einer umfassenden Geschichtstheologie gelegt und damit die letzte große Apologie des Christentums gegen das Heidentum geschaffen.

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Johann Philipp Welz, Mainzer Straße 46, seinen 74. Geburtstag. Am kommenden Sonntag wird Herr Franz Groetzki, Karlsbader Str. 30, 70 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute, für ihren weiteren Lebensabend aber noch Gesundheit u. Wohlergehen.

e **Mitgliederversammlung.** Morgen um 20.30 Uhr findet im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus eine Mitgliederversammlung der Karneval-Gesellschaft 1937 e. V. statt. Unter anderem soll auch der Ministerpräsident für die kommende Saison gewählt werden.

e **Frankenstein-Bergturnfest.** Am kommenden Sonntag fährt die Abt. Turnen der Sport-Gemeinschaft um 6.30 Uhr ab Eigenheim mit dem Omnibus nach Nieder-Beerbach und wandert von dort zum Berggipfel, wo inmitten des Waldes eine der Natur angepaßte Sportanlage als Wettkampfplatz dient. Etwa 30 Wettkämpfer mit den dazu gehörigen Kampfrichtern und der Spielmannszug fahren mit, außerdem Interessenten, die zum Teil jedes Jahr dabei sind. Leider sind Mitglieder der anderen Abteilungen dieses Jahr nicht mit dabei.

SPD sprach zur Jugend

Am Dienstagabend fand im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses Egelsbach eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher der hiesige SPD-Ortsverein eingeladen hatte. Vorsitzender Wilhelm Thomin war dabei einen neuen Weg gegangen. Er hatte einer größeren Anzahl, in der Hauptsache jungen Menschen, geschrieben, von denen er annahm, daß sie sich interessiert zeigen könnten. Nun wurde sein Bemühen nicht gerade mit einem überwältigenden Besuch belohnt, doch hatte sich immerhin eine ganze Anzahl junger Leute eingefunden. Herr Thomin sagte in seiner Begrüßungsansprache, man habe bewußt von einem bestimmten Thema Abstand genommen. Man wolle lediglich die jungen Menschen ansprechen, die seither noch abseits des politischen Geschehens standen und sie mit den Zielen und dem Wollen der Sozialdemokratie bekanntmachen.

Der Frankfurter Stadtverordnete Ewald Geißler sprach im Plauderton über die SPD. Er meinte, es sei bedauerlich, daß gerade junge Menschen oft nur eine sehr unklare Vorstellung von der Politik und den einzelnen politischen Parteien hätten. Auch über die SPD sei bei den politisch abseits Stehenden wenig bekannt. Das liege daran, daß die Sozialdemokratische Partei bis jetzt noch kein in allgemeinverständlicher, knapper Form gehaltenes Programm vorgelegt habe. Die SPD sei die Partei der Arbeitnehmer. Man versuche zwar auch, den Mittelstand zu gewinnen. Trotzdem blieben aber die Arbeitnehmer das Rückgrat der Partei. So ergäben sich auch die engen Verbindungen der SPD zur Gewerkschaft. Das Anliegen einer sozialistischen Politik müsse sein: das größtmögliche Glück für den größtmöglichen Teil der Menschen zu erreichen. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1959 sei schädlich, und zwar aus zweierlei Gründen. Einmal sei die großangelegte Wiederbewaffnung im Zeitalter der nuklearen Waffen eine unnötige Geldausgabe, weil mit den herkömmlichen Waffen in einem künftigen Krieg doch nichts mehr auszurichten sei; zum anderen bringe die Wiederaufrüstung eine feste Bindung an die NATO mit sich die von vornherein eine Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands aussichtslos mache. Die Religion betrachte die SPD als reine Privatsache. Daß die Partei nicht gegen die Religion eingestellt sei, gehe schon daraus hervor, daß der überwiegende Teil der Parteimitglieder christlicher Religion sei. Die Kindergärten sollten eine Aufgabe des Staates sein, nicht aber konfessionelle Einrichtungen. Die SPD setze sich auch für die Gemeinschaftsschule ein.

Ewald Geißler bat die Versammelten um rege Wortmeldungen, damit eine rechte Diskussion in Gange käme. Das war indessen nicht der Fall. Aber ganz offensichtlich lag es nicht daran, daß die jungen Menschen nichts zu fragen hatten, sondern ganz einfach daran, daß eine öffentliche Diskussion eine ungewohnte Sache für sie ist. Anschließend setzte sich der Referent ganz einfach unter die jungen Menschen, und nun dauerte es auch gar nicht lange, bis eine sehr lebhafte Aussprache im Gange war.

e **Vom Motorsport.** Am vergangenen Sonntag waren die Egelsbacher aktiven Fahrer des MSC wider am Start. Sie fuhren in Schlierbach bei Wächtersbach den vorletzten Meisterschaftslauf um die Ringmeisterschaft 1959 mit. Gegen ein sehr großes Aufgebot routinierter Fahrer hatten sie keinen leichten Stand. Die Strecke erforderte sehr viel Geschicklichkeit u. Beherrschung der Maschine. Eine ganze Anzahl Berganfahrtsprüfungen wechselte mit Steilabfahrten und einer Geraden, die so staubig war, daß sich die Fahrer oft auf geringe Distanz nicht mehr sehen konnten. Bei den Egelsbachern machte sich der Verlust von Werner Stange bemerkbar, und auch das Fehlen von Otto Berger, der sich vom aktiven Rennsport zurückgezogen hat, fiel auf. Trotzdem konnte sich bei größter Konkurrenz das Gespann Günther/Sommer in der schweren Seitenwagenklasse behaupten; es belegte den vierten Platz. Drei neue Fahrer waren erstmals am Start, zwei in der Mopedklasse (M. Hoyer und Dieter Rauch) u. einer in der Soloklasse bis 250 ccm (Jutsie, Mörfelden). Gegen die alten „Hasen" des Rennsports konnten sie sich allerdings nicht behaupten. Es fehlt ihnen noch die erforderliche Routine. Ihr Fahrstil läßt aber einige Hoffnungen zu. Am übernächsten Sonntag findet in Haiz (Kr. Gelnhausen) der Endlauf für die Hess. Ringmeisterschaften statt, bei dem die Egelsbacher auch wieder am Start sind. Der Egelsbacher Motorsportclub plant demnächst eine Fuchsjagd für alle Moped- und Motorradfahrer von Egelsbach.

Erzhausen

ez **Kaffeetafel der über 70 Jahre alten Erzhäuser.** Auch in diesem Jahr ist es der Wunsch der Gemeindeverwaltung, den ältesten Bewohnern unseres Ortes eine gemeinsame Freude zu bereiten. So sind alle über 70 Jahre alten Einwohner von Erzhausen zu der schon zur Tradition gewordenen Kaffeetafel herzlich eingeladen worden, die am Samstag, dem 5. September um 15 Uhr im Saale des Gasthauses „Krone" (Friedr. Keller) gehalten wird.

ez **Sitzung der Gemeindevertretung.** Heute Freitag, den 28. August, 20.30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt:

Verkauf von Gemeindegrundstücken (Ludwig Haaß und Jakob Lehr); Regulierung der Mietpreise im Gemeindeeigenen Haus, Bahnstraße 200; Antrag von Philipp Berck wegen Erhöhung der Entschädigung für die Müllabfuhr; Antrag des Roten Kreuzes, Ortsgruppe Erzhausen, hinsichtlich der Erhöhung der Vergütung für die Stellvertretung der Gemeideschwester; Mitteilungen.

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 30. August, 9 Uhr: Christenlehre
10 Uhr: Hauptgottesdienst (1. Sam. 3, 1 — 10)
11 Uhr: Kindergottesdienst —
Montag, 31. August, 20 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 1. Sept., Frauenabend fällt aus!
Mittwoch, 2. Sept., 20 Uhr: Mädchenkreis
Donnerstag, 3. Sept., 20.30 Uhr: Kirchenchor
20.30 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 4. Sept., 20.30 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18

Sonntag:	9.30 Uhr:	Gottesdienst
	16.00 Uhr:	Gottesdienst
Mittwoch::	20.00 Uhr:	Gottesdienst

TOURISTEN-VEREIN „DIE NATURFREUNDE"
Egelsbach
Morgen Samst. 20 Uhr
Geselliger Familienabend
am Heim.
Freunde u. Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand

Milchziege zu verkaufen.
Egelsbach, Weedstraße 16

Fabrikneuer **Kohlebadeofen**
(Kupfer) weiß lackiert mit Schlauchbrause komplett DM 135,—
Sehr gut erhaltene **Koff.-Schreibmasch.** „Rheinmetall" DM 120. zu verkaufen
Egelsb. Rheinstr. 49

Barkredite bis 2000,- DM
Zins. 0,4 % je Mon. Laufzeit b. 24 M., tägl. v. 17—19 Uhr auß. Samstag d.
M. KÖLLING IMMOBILIEN, Langen
Am Steinberg 60, Telefon 26 12

SONDERSCHAU
von Siemens-Hausgeräten
in Verbindung mit dem örtlichen Fachhandel!
Waschgeräte - Helmbügler - Kühlschränke - Elektroherde
Heißwasserspeicher - Staubsauger - Bohner u. a.
Rasierapparate: ER 3 (ohne Kabel) SMR 14 (Tandemschnitt)
Egelsbach, Gastwirtschaft Philipp Henssel, E.-Ludwig-Str. 77
Besichtigung montags-freitags
Vorführung täglich von 13-16 Uhr oder nach Vereinbarung
Auf Wunsch unverbindliche Vorführung im Haushalt
Kennen Sie schon den neuen Siemens-Vollwascher?

22er und Heimkehrer

Bei der Wehrerfassung des Jahrgangs 1922 kam es vielenorts zu Protesten. Dabei wurde auch der Heimkehrerverband angegriffen. Dessen Offenbacher Kreisverband übersendet uns dazu einen aufklärenden Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Es wird als bekannt vorausgesetzt, daß der Verband der Heimkehrer nach den Grundsätzen der Demokratie aufgebaut ist, demzufolge auch alle Gesetze, Verordnungen und Verfügungen unserer Bundesregierung respektiert. Der VdH kann nur ordnungs- und verfassungsmäßig bei der Bundesregierung vorstellig werden. Er ist bereits vor Jahresfrist und dann laufend bezüglich der Wehrerfassung des Jahrganges 22, bei den zuständigen Ministerien vorstellig geworden. Die Versicherungen der betreffenden Ministerien an den Heimkehrerverband lauteten am Anfang sinngemäß wie folgt: der Jahrgang 22 wird nicht erfaßt, nicht gemustert, nicht eingezogen; die Bundeswehr begnügt sich mit Freiwilligen des Jahrganges 22, es liegen bereits 3500 Meldungen vor, dies genügt(Januar 1959). Der Kreisverband Offenbach will nun dem Jahrgang 22 aktive Hilfestellung geben. Er gibt all den Männern des Kreisgebietes des Jahrganges 22 Gelegenheit, am Sonntag, dem 6. September, in Dietzenbach, im Saale der Turngemeinde auf dem Wingertsberg, auf einer Arbeitstagung die Stellungnahme des Kreisverbandes Offenbach aus erster Hand zu hören. Beginn 9 Uhr."

Offenbacher Lederwarenmesse

Am Samstag wird die 21. Internationale Lederwarenmesse in Offenbach eröffnet. An der Messe sind 425 Firmen beteiligt, darunter befinden sich über vierzig ausländische Fabrikanten. Am stärksten sind Frankreich, Italien, England, Spanien und Holland vertreten.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, 30. 8., 9.30 Uhr: Gottesdienst
10.20 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 31. 8., 20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 2. 9., 20 Uhr: Ev. Jugend
Freitag, 4. 9., 15 Uhr: Knaben-Jungschar
17 Uhr: Mädchen-Jungschar

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19

Sonntag:	9.30 Uhr:	Gottesdienst
	16.00 Uhr:	Gottesdienst
Mittwoch:	20.00 Uhr:	Gottesdienst

Die Eskimos haben eine eigene Zeitung

Von einer Frau herausgegeben

Kanadas erste Eskimo-Zeitung „Inuktitut", die von Eskimos für Eskimos geschrieben, gedruckt und herausgegeben wird, hat bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen festen Leserstamm — und nicht nur bei den Eskimos. Die Zuschriften, die das kanadische Department of Northern Affairs erhält, mehren sich täglich. Vor allem wird der Wunsch laut, das ungewöhnliche Blatt in Englisch zu übersetzen. Das mit vielen künstlerischen Illustrationen versehene Magazin bringt auch außerordentlich interessante Artikel. So sandte zum Beispiel ein Mann namens Evalajuk eine Sammlung der schönsten Eskimomärchen ein. Ein anderer schilderte eine 82-Tage-Reise durch die Arktis, und der Eskimophilosoph Idlozt gab einen Kommentar über das Freundschaftstreffen von kanadischen und grönländischen Eskimos.

Eine junge Dame, Mary Panegoosho, ist Herausgeberin des Blattes und gleichzeitig die Autorin der „Seite für die Frau". Sie plaudert über Mode in der Arktis und illustriert einen großen Teil der Geschichten und sorgt für das Titelbild. Mit ihr arbeiten noch zwei Herren, die wie Miss Panegoosho erst vor kurzer Zeit aus ihren nördlichen Regionen nach Ottawa kamen. Der Leiter der Eskimoabteilung im Department of Northern Affairs ist der gute Freund und Berater des Trios, Doc. Mr. Williamson erklärte, daß es für ihn bald nichts mehr zu tun gebe, weil die drei ihre Sache schon so gut verstünden. Das Blatt wird per Post, das heißt mit Hundeschlitten, in alle Eskimoansiedlungen geschickt. Jede Familie erhält eine Zeitung. Bis jetzt braucht niemand einen Cent dafür zu bezahlen. Die Freude der einsamen Iglubewohner an „ihrer Zeitung" ist dem Department of Northern Affairs einstweilen noch genug.

„Weltraum-Stadt"

Eine Stadt, in der man nur über Raketen, künstliche Satelliten und den Mond sprechen wird, soll „irgendwo in den Vereinigten Staaten" entstehen. Siebzig Millionen Mark will die amerikanische Weltraum-Behörde ausgeben, um eine „Forschungsstätte für Weltraumreisen" zu errichten. In der „Weltraumstadt" sollen 400 Wissenschaftler wohnen und arbeiten, die die Eroberung des Alls durch den Menschen vorbereiten. In der Sowjetunion gibt es bereits mehrere derartiger „Wissenschaftler-Städte", in denen Spezialisten an der Lösung eines bestimmten Problems arbeiten, ohne durch Begegnung mit Alltags-Menschen von ihrer Aufgabe „abgelenkt" zu werden.

„Fla Fla" DM 1.40 Naturreiner Feinschnitt

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinz Kretschmann
Lieselotte Kretschmann
geb. Heck

Dst.-Arheilgen, Frankf. Landstr. 225 — Egelsbach, Langener Str. 7

Kirchl. Trauung: Samstag, 29. 8. 1959, 15 Uhr in der ev. Kirche zu Egelsbach

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.

Philipp Werner I. und Frau
Margarethe geb. Deußer

Egelsbach, im August 1959
Höhenweg 13

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Erich Fink und Frau
Helga geb. Wesp

August 1959
Egelsbach, Weedstraße 26 — Wixhausen

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich

Heinz Henßel und Frau
Irmgard geb. Loewenguth

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 77

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Silber-Hochzeit danken herzlichst

Mathias Graf und Frau
Gretel geb. Werkmann

Egelsbach, Rheinstraße 12

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir hiermit recht herzlich

Georg Weilmünster und Frau
Anneliese geb. Hoheisel

Egelsbach, im August 1959

KLEINANZEIGEN haben immer Erfolg

NACHRUF

Nach schwerer Krankheit ist unsere Schulkollegin

Frau Käthe Dittrich
geb. Knöß

am 22. August 1959 verstorben.

Sie war uns stets eine gute Kameradin. Wir bedauern ihr frühes Ableben sehr und versichern ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Schulkolleginnen u. -kollegen des Jahrgangs 1919/20 Egelsbach

Sport-NACHRICHTEN

Der Club fährt zum Tabellenführer!

Am kommenden Sonntag, um 15 Uhr, muß der 1. FC Langen bei der bisher verlustpunktfreien Borussia Fulda, die die Hess. Landesliga anführt, antreten. Der 1. Platz dieser Mannschaft kommt nicht von ungefähr, denn von Anfang an zählte sie zu den diesjährigen Meisterschaftsfavoriten. Sie hat sowohl spielerisch als auch taktisch von ihrer zweijährigen Zugehörigkeit zur II. Liga Süd sehr viel profitiert und versteht es jetzt, ihre Erfahrungen gut auszunutzen. Dazu kommt, daß sie nicht durch Abgänge geschwächt wurde, sondern daß alle seitherigen Vertragsspieler, die nun wieder Amateure wurden, in Fulda blieben. Dabei handelt es sich zum Teil sogar um ehemalige Oberligaspieler wie Liebschwager, Kuczera und Zaczyk. Torwart Diegelmann, die beiden Verteidiger Maas und Deckert und Mittelläufer Wald bilden ein jedem Landesligasturm gewachsenes Bollwerk, das meist von dem linken Läufer Klimek noch wirksam unterstützt wird, während sich Liebschwager als reehter Läufer in erster Linie dem Spielaufbau widmet und seinen Sturm mit genauen Vorlagen einsetzt. Es wäre deshalb sicher zu empfehlen, daß der Spielausschuß des Clubs einen Stürmer damit beauftragt, diesen Mann genau zu markieren u. dadurch daran zu hindern, ungestört Regie führen zu können. Vielleicht wäre Ott, der es im vergen Jahr ausgezeichnet verstand, den jetzigen Nationalspieler u. d Eintrachtmittelstürmer E. Stein in Griesheim kaltzustellen, für diese Aufgabe der richtige Mann.

Auf jeden Fall wird es für Trainer Keim äußerst schwer sein, das richtig taktische Rezept für diesen beinahe aussichtslosen Kampf zu finden. Es ist schließlich allgemein bekannt, daß der Langener Sturm, unabhängig davon, ob Mikulas wieder einsatzfähig ist oder nicht, augenblicklich so harmlos und durchsichtig spielt, daß er von einer einigermaßen sattelfesten Abwehr ohne Schwierigkeit zu bremsen ist. Außerdem wird der Gästeangriff in Fulda weitgehend auf sich allein angewiesen sein, denn es ist zu erwarten, daß die Außenläufer vollauf genug zu tun haben werden, wenn sie den schußkräftigen, schnellen und routinierten Bonussensturm zusammen mit den beiden Verteidigern und den hoffentlich wieder einsatzfähigen Mittelläufer Weger an seiner vollen Entfaltung zu hindern versuchen. Ob Müller oder Tragert im Tor stehen wird, ist schwer vorauszusagen.

Wir wollen den Spielern keineswegs den Mut nehmen, müssen aber rein objektiv sagen, daß es bereits eine Sensation wäre, wenn dem Club in Fulda ein Unentschieden gelingen würde.

Ein schwerer Gang

SG Egelsbach muß zum TSV Pfungstadt

Zum ersten Auswärtspunktspiel müssen die Egelsbacher am Sonntag nach Pfungstadt zum dortigen Turn- und Sportverein. Wie schon immer, ist dieser Gang für die einheimische Mannschaft recht schwer. Denn die Gastgeberelf gilt auf eigenem Gelände als ein kaum zu bezwingender Gegner. Es treffen zwei Sieger des ersten Punktspielsonntags aufeinander. Während sich die Egelsbacher ihre beiden ersten Punkte auf eigenem Platze holten, erkämpften sich die Pfungstädter diese durch einen beachtlichen 1:0-Sieg bei dem von jeher als äußerst spielstark bekannten FC Erbach im Odw. Das Aufeinandertreffen dieser beiden Mannschaften gilt als eines der wichtigsten Begegnungen des kommenden Spieltags in der Gruppe überhaupt. Schon eine Punkteteilung wäre als ein Erfolg zu verzeichnen. Abfahrt ab Vereinslokal Theis pünktlich 12.30 Uhr. Mitfahrende wollen sich dort eine Karte sichern.

Im Vorspiel treffen beide Reserven aufeinander.

Erzhausen empfängt den Neuling aus Eberstadt

Das Spiel gegen diese neu aufgestiegene Mannschaft dürfte für die Erzhäuser ein weiterer Prüfstein werden. Die letzten Ergebnisse bei den Freundschaftspielen, die die Eberstädter erzielten, haben aufhorchen lassen u. am vergangenen Sonntag gab es dann mit einem klaren 4:0 Sieg gegen die 98er Amateure einen nicht zu überhörenden Paukenschlag zur Saisoneröffnung im Eberstädter Wald. So werden die Gäste sicher einen verständlichen Appetit auf weitere Punkte mitbringen. Die Erzhäuser Mannschaft, die am vergangenen Sonntag erst in der Mitte der zweiten Hälfte zum Zuge kam, wird sich vorsehen müssen, um nicht wieder gleich zu Beginn überrumpelt zu werden. Das hat man am vergangenen Wochenende ja teuer genug bezahlen müssen. Leicht wird es aber nicht werden gegen diese ehrgeizige Mannschaft zu bestehen, aber wenn mit dem nötigen Willen zum Erfolg und genügend Selbstvertrauen von der ersten Minute an gekämpft wird, sollte es doch möglich sein die ersten Punkte auf dem neuen Sportgelände zu erringen.

SSG-Spielvorschau!

Zu ihrem letzten Freundschaftsspiel vor der Verbandsrunde empfängt die SSG Langen den Tv Klein-Auheim. Die Spielstärke der Klein-Auheimer ist zwar unbekannt, dürfte jedoch, gemessen an ihren letzten Erfolgen, beachtlich sein, so daß die Langener auf der Hut sein müssen, um nicht wieder eine Niederlage hinzunehmen. Langens Mannschaft müßte jetzt endlich einmal beweisen, daß ihre Spielweise weitaus besser ist, als es die letzten Spiele annehmen ließen.

Pokalspiel:

SV 98 Darmstadt Jgd. — SSG Langen Jgd. 4:5

Einen schönen Erfolg konnten die Jugendspieler der SSG in ihrem ersten Pokalspiel am Mittwoch verzeichnen. Obwohl mit Prims und Holz die beiden stärksten Stürmer fehlten, konnten sie auf Grund einer guten Leistung der Hintermannschaft einen knappen aber verdienten Sieg landen. Mit diesem Sieg über den Switzenreiter der Südgruppe hat die Jugend der SSG gezeigt, daß auch sie gut über die Sommerpause gekommen ist.

Jugend und Junioren des 1. FC Langen siegreich!

B-Jugend gegen Darmstadt 98	3:0
A-Jugend gegen Darmstadt 98	2:1
Junioren gegen Pfungstadt	4:0

Die Spiele der A- und B-Jugend in Darmstadt mit dem dortigen Sportverein 98 brachten 2 Siege. Hinzu kam noch ein Sieg der Junioren mit 4:0. Der Sieg der B-Mannschaft war nie gefährdet. Die Tore von Weber, Schaller und Betz stellten das Ergebnis sicher. Etwas anderes war es mit der A-Jugend, die am meisten von Ersatzleuten besetzt war. Nicht weniger als 80 Minuten bangte man um den Sieg, der bereits in der ersten Hälfte unter Dach und Fach hätte sein müssen, obwohl der Gegner einen zähen Widerstand leistete und sogar mit einem Tor in Führung gehen konnte. Wäre die Hintermannschaft mit Hölzke, Fuchs, Carl und Marx nicht so aufmerksam gewesen, hätte der Gegner noch manchen Treffer buchen können. Erst nach dem Führungstreffer von Darmstadt erwachte der Sturm und konnte den Gegner in seiner Hälfte einschließen. Durch ein herrliches Tor des Mittelstürmers Werner wurde der Gleichstand erzielt. Fast mit dem Schlußpfiff konnte Werner noch das Siegestor anbringen.

Die Junioren kamen, ohne Gleiser, Cybinski, Freisens und Mutig spielend, zu einem eindeutigen Sieg. Tore schossen Berger (2), Schmidt (1). Hochwald (1).

Vom Egelsbacher Jugendfußball

Auch bei der Jugendabteilung beginnen nun wieder die Punktekämpfe. Die A-Jugend absolvierte ihr erstes Spiel bei der SSG Langen und siegte nach überlegenem Spiel sicher mit 8:0 Toren. Die kleinsten Fußballer der SG gewannen nach schönem Spiel gegen die D-Jugend des SC Griesheim mit 7:0 Toren.

Am morgigen Samstag treten nun die Mannschaften zum ersten Male wieder vor heimischem Publikum an. Bereits um 15 Uhr empfangen die Schüler (D-Jugend) 75 Darmstadt, um 16.00 Uhr erwartet die A-Jugend ihren Nachbarn aus Erzhausen, und im Anschluß spielen die Junioren gegen Hassia Dieburg. Die A/B-Jugend fährt zum Rückspiel nach Nieder-Beerbach. Am Sonntagnachmittag sind erneut Berliner Jugendfußballspieler zu Gast der SG Egelsbach. Der Wilmersdorfer Sportclub 1911 e. V. wird mit seiner spielstarken A I-Jugendmannschaft um 16.00 Uhr zum Freundschaftsspiel antreten. Den Berliner Jungen und ihrer Begleitung einen herzlichen Willkommensgruß!

SG Egelsbach Abt. Fußball (Soma)

Zum weiteren Freundschaftsspiel am Samstag, 29. 8., um 17 Uhr fährt die Sondermannschaft zu der TSG Ffm.-Niederrad. Über den Ausgang des Spieles läßt sich eine Voraussage schlecht gehen, da über die Spielstärke der Niederräder nichts bekannt ist. Es bleibt zu hoffen, daß es zu einem schönen und fairen Spiel kommt.

Heute um 20.30 Uhr treffen sich alle Spieler der Sondermannschaft im Vereinslokal Theiß.

HANDBALL

Handballvorschau der SSG

Es geht um „die Wurst"

Nach der ersten Niederlage am vergangenen Sonntag gilt es nun wieder doppelt aufzupassen, soll das so greifbar nahe Ziel der Meisterschaft nicht noch verfehlt werden. Keine Mannschaft der Runde versehenkt etwas, am wenigsten, wenn es gegen die SSG geht. Die undankbare Rolle des Favoriten kennen die Handballer der SSG nun bereits recht gut, und sie werden sich am Samstag um 18 Uhr im Spiel gegen die TG 75 Darmstadt auch hineinzufinden haben. Geht die Langener Mannschaft von der ersten Minute an mit dem nötigen Ernst ins Spiel dann sollte es einen Langener Sieg geben. Eine schwache erste Halbzeit darf man sich allerdings unter keinen Umständen leisten. Drei Punkte benötigen die SSGler noch zur Meisterschaft. Hoffen wir, daß am Samstag vor heimischem Publikum, das recht zahlreich erscheinen möge, und die Mannschaft unterstützt, zwei davon gesichert werden.

Im Vorspiel steht die Reserve gegen die I. Mannschaft von Eiche Darmstadt. Sie sollte sich hier zwei Punkte holen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Mannschaft schwächer geworden ist.

Bereits am Samstag fahren die Schüler zu ihrem letzten Verbandsspiel nach Weiterstadt — auch sie sollten sich dort zwei Punkte holen.

Am Sonntagvormittag, 10 Uhr, spielt dann die Jügendmannschaft gegen die TSG 46 Dst. und vervollständigt so den Reigen der Handballmannschaften der SSG.

Großartiger Erfolg der TV-Jugend in Michelstadt

Daß die Leistungskurve der TV-Jugendmannschaft in der letzten Zeit einen gewaltigen Anstieg erfahren hat, bewies sie erneut am vergangenen Sonntag auf einem von 17 Mannschaften beschickten Handball-Jugendturnier des Vfl. Michelstadt. Die Langener hatten in ihrer Gruppe 4 Spiele zu absolvieren, die bis auf ein Unentschieden alle gewonnen werden konnten. Es gab folgende Siege: 6:5 gegen Ober-Ramstadt, 9:3 gegen Erbach, 4:3 gegen Worms. Gegen TG 73 Darmstadt reichte es nur zu einem Unentschieden. Im Entscheidungsspiel um den 3. Platz mußten dann die Langener Jungens die Waffen strecken und Bad Königden 3. Platz überlassen, während sich der TV 62 mit dem 4. Platz zufrieden geben mußte. Wenn man berücksichtigt, daß so gute Mannschaften wie: SV 98 Darmstadt, TV Fränk.-Crumbach, Herrnsheim, TSV Erbach, TSG 46 Darmstadt, TuS Griesheim, Kirchbrombach, Nieder-Modau, Weiterstadt, Michelstadt teilnahmen, so kann man den Erfolg gar nicht hoch genug bewerten. Als verdienter Sieger ging die Mannschaft des SV 98 Darmstadt hervor.

In der Mannschaft des TV 62 gab jeder sein Bestes. Es würde die Leistung jedes anderen schmälern, wenn man auch nur einen namentlich besonders hervorheben wollte.

TV 1. Mannschaft immer noch ohne Punkte

Die letzte Chance, doch noch den Klassenerhalt zu erreichen, wurde am Sonntag vergeben. Mit 5:14 wurden der TG 75 Darmstadt beide Punkte überlassen. Es war das schlechteste Spiel, das die Langener bisher gezeigt hatten.

TV 62 Jugend — SV 98 Darmstadt Jugend

Am 30. 8., 10 Uhr, treffen im Oberlinden die Jugendmannschaften des TV 62 u. des SV 98 Darmstadt aufeinander. Gegen die hervorragenden Gäste werden es die Langener sehr schwer haben. Man wird alles daran setzen, so ehrenvoll wie nur möglich abzuschneiden.

Der raffinierte Messerschleifer

In mehreren Gemeinden Südhessens trat sehr freundlich ein Scherenschleifer auf, dem auch viele Scheren u. Messer von den Frauen ausgehändigt wurden. Er brachte sie jedoch erst in der Dämmerung wieder, sodaß die Frauen zu spät bemerkten, daß die Messer u. Scheren nur etwas gereinigt, aber nicht geschärft u. geschliffen waren. Vor dem Manne wird gewarnt.

Ausbesserungen am Felsbergturm

Schäden wären vermeidbar

An der Plattform des Ohly-Turms auf dem Felsberg läßt die Ortsgruppe Darmstadt des Odenwaldklubs, die die Eigentümerin des Turms ist, verschiedene Ausbesserungen vornehmen. Die Erhaltung und Unterhaltung der Türme erfordert hohe Kosten. Leider muß immer wieder beobachtet werden, daß Fensterscheiben eingeschlagen sind, daß Geländer herausgerissen werden, ja selbst der Verputz an Wänden abgescheuert wird.

Glockenturm wird aufgebaut. Im Darmstädter Residenzschloß wird der Glockenturmbau, der sich auf der Schloßgrabenseite befindet, wieder aufgebaut. In zwei Geschossen sollen die Sammlungen des ehemaligen Schloßmuseums untergebracht werden. Auch bekommen das Amt für Bodendenkmalpflege und der Landeskonservator Diensträume in dem neuen Glockenbau.

Atomversuche in der Wüste. Das ständige Sekretariat der Vereinigung der afrikanisch-asiatischen Völker in Kairo regte die Einberufung einer Sondenkonferenz an, auf der die französischen Pläne für Atomwaffenversuche in der Sahara verurteilt werden sollten.

Mit der SSG auf Sängerfahrt

Am vergangenen Sonntag starteten die Sängerinnen und Sänger der SSG mit 3 Bussen der Firma Becker und verschiedenen Privatwagen zu ihrem diesjährigen Familienausflug. Bad Wimpfen war das Ziel. Obwohl es das Wetter fast zu gut mit den Fahrtteilnehmern meinte, war alles lustig und guter Dinge, als es die schöne alte Bergstraße entlang nach Heidelberg ging. Alt-Heidelberg wurde jedoch nur im Vorbeifahren gegrüßt, denn das erste Ziel war Ebersbach. Dort nahm man das Frühstück ein und spazierte etwas am Neckar entlang, ehe es weiter ging, Bad Wimpfen entgegen. Entlang des Neckars führte dann die wundersehöne Fahrtstrecke. In Bad Wimpfen wurde die Gesangsabteilung der SSG bereits erwartet. Nicht nur, daß man sich leiblich stärken wollte; in Absprache mit der Kurdirektion von Bad Wimpfen sollte der gemischte Chor dort auch ein Mittagskonzert geben. Auf dem malerischen Marktplatz hatten sich bereits viele Gäste eingefunden, um die Darbietungen anzuhören. Unter Leitung ihrer Vizedirigenten, Frau H. Armer u. Herrn H. Bechtel, musizierten die Sängerinnen und Sänger der SSG über eine Stunde und fanden den herzlichen Beifall der Anwesenden. Bald aber drehten sich die Räder wieder und zurück über Beerfelden — Erbach fuhr man nach Michelstadt, wo die letzte Station vor Langen war. Hier wartete bereits eine Kapelle auf die Sängerfamilie der SSG, und alt und jung hatte Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Davon wurde dann auch ausgiebig Gebrauch gemacht. Es verstrich noch manche frohe Stunde, bis es endgültig nach Hause ging. Eine wirklich schöne Fahrt — trefflich vom Vorstand der Gesangsabteilung organisiert — hatte ihr Ende gefunden.

Aus der Welt des Films

„Serenade einer großen Liebe" (LiLi). Zum ersten Mal singt und spielt Mario Lanza, Hollywoods „berühmteste Stimme", in einem deutschen Film, — zum ersten Mal singt Mario Lanza in vier Sprachen nicht nur moderne Schlager und klassische Opernarien, sondern er bringt das umfassende Repertoire seiner Welterfolge zu Gehör.

„Mal diese — mal jene" (UT). Ein kecker und forscher Student, Kind unserer Zeit, hat sich mit einer reichen jungen Südamerikanerin verlobt, nur um ihr Vermögen zu heiraten. Bis zur Hochzeit, in sechs Monaten flirtet er mit drei reizenden, miteinander befreundeten Teenagern.

„In den Klauen des Borgia" (UT, Spätvorstellung). Ein filmisches Kolossalgemälde aus der Zeit des Cesare Borgia, des genialsten und schrecklichsten Tyrannen der Geschichte.

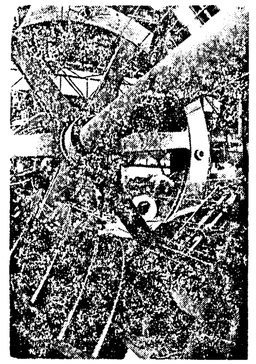
„Peter schießt den Vogel ab" (Lichtburg). Peter Alexander spielt den charmanten Portier eines idyllisch gelegenen Hotels, der eines Tages eine große Erbschaft macht. Nun überstürzen sich die Ereignisse und alles dreht sich um ihn.

„7 Sekunden zu spät" (Lichtburg, Spätvorstellung). Ein aufwühlendes Erlebnis um die schicksalhafte Gestalt eines Wissenschaftlers.

Ganz neu —
5 Stück in der Taschenpackung
40 Pf
Eine echte Spezialität
Eine echte Brinkmann-Leistung



1459



VERSEILMASCHINE

ein Wunderwerk moderner Technik und Fabrikation. Dieselbe, nicht aber Beherrscherin unseres Menschengeschicks soll die Technik sein.

MOTOR, TECHNIK, WIRTSCHAFT

Sind es die Reste vergangener Welten?

Kopfzerbrechen um verschmolzene Klumpen

Woher stammen die mysteriösen kleinen Klumpen, die wie zusammengeschmolzenes Glas aussehen und sich überall auf der Erde finden? Immer findet man mehrere von ihnen über ein großes Gebiet verstreut, und niemals ähneln sie in ihrer Beschaffenheit dem Gestein am Fundort. Die Wissenschaftler haben sich viel mit diesen Tektiten beschäftigt, und zahlreiche Hypothesen sind über ihren Ursprung entstanden. Aber bisher war man sich nur über eines einig: Sie müssen von außerhalb der Erde stammen. Die einen vermuten, daß sie durch Meteoriten von der Mondoberfläche abgeschlagen wurden und dann auf die Erde fielen; die anderen behaupten, es müsse sich um nichtmetallische Meteoriten handeln, die in losen Schwärmen durch unser Sonnensystem rasen und durch die Reibungshitze zu glasartigen Klumpen schmelzen, wenn sie in die irdische Atmosphäre stürzen.

Der amerikanische Chemiker Truman P. Kohman, der augenblicklich am Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz arbeitet, hat jetzt eine neue Erklärung gefunden. In einem Artikel in der englischen Fachzeitschrift „Nature" beweist er, daß Tektiten ihren Ursprung außerhalb unseres Sonnensystems haben müssen. Denn bei Untersuchungen nach modernsten wissenschaftlichen Methoden stellte er fest, daß die kleinen Klumpen beträchtliche Mengen radioaktiver Isotopen — Beryllium 10 und Aluminium 26 — enthalten, die beide durch kosmische Strahlen im Weltraum entstehen. Das würde den Mond als Ursprungsort ausschließen, denn dort würden die Tektiten von einer Staubschicht vor den kosmischen Strahlen geschützt, und auf dem kurzen Weg zur Erde könnten keine radioaktiven Isotope gebildet werden.

Der amerikanische Wissenschaftler argumentiert weiter, daß die Tektiten ihren Ursprung auch nicht in unserem Sonnensystem haben können; dort würden sie nämlich durch die Anziehungskraft der Sonne und ihrer Planeten so weit auseinandergerissen daß der Abstand zwischen den einzelnen Bruchstücken größer wäre als der Durchmesser der Erde. Auf der Erde wurden jedoch wenn auch über sehr große Flächen verteilt, immer mehrere Tektiten der gleichen Art beieinander gefunden — zum Beispiel in Libyen, Australien und Texas.

Kohmans Schlußfolgerung ist: Tektiten stammen von weit entfernten Sternen. Während ihrer langen Reise durch den Weltraum hat die Anziehungskraft zwischen den einzelnen Körpern genügend Zeit, sie zu einer dichten Wolke zusammenzuziehen, so daß sie wie ein Sack von Murmeln durch das All rasen. Erst beim Eintritt in unser Sonnensystem wird diese Wolke durch die Anziehungskräfte der einzelnen Planeten auseinandergerissen. Aber bei ihrer großen Geschwindigkeit können sich die Tektiten nicht allzu weit voneinander entfernen, bevor sie auf die Erde stürzen.

Selbst, wenn Kohmans Theorie stimmt, bleiben die Tektiten immer noch geheimnisvolle Boten aus dem Weltall. Sind sie auf ihrer langen Reise in ihrer Form und Zusammensetzung verändert worden, oder sind es Gesteinssplitter aus den Felsen weit entfernter Sterne? Stammen sie von lose herumfliegenden, auseinandergefallenen Meteoriten, oder sind es letzte Überreste einstiger Welten, die durch kosmische Katastrophen vernichtet wurden? Fragen, die vielleicht von Wissenschaftlern späterer Generationen gelöst werden, Fragen, die vielleicht auch ewig unbeantwortet bleiben.

Hans Rossberg

*

In 20 Stunden Pilot

Der neue italienische Hubschrauber „AER Lualdi L 55" ist in seinem letzten Baumuster mit einem Auto-Armaturenbrett ausgestattet worden. Damit soll seine Handhabung wesentlich vereinfacht worden sein. Die Konstrukteure sind davon überzeugt, daß man mit zwanzig Stunden Ausbildung einen Hubschrauberschein ablegen kann, den sie dem Verkehrsministerium in Rom vorgeschlagen haben. Der „AER Lualdi L 55" soll bereits 1959 zu einem Preis von rund 10 000 Mark auf dem Markt erscheinen.

Auch der Reisende muß aufpassen

Fertigmachen, ehe der Zug hält

In der Reisesaison verunglücken immer wieder Menschen, die im Vertrauen auf die Sorgfaltspflicht der Bundesbahn sich selbst oft gedankenlos anstellen. Daß die Eisenbahn aber kein Kindermädchen für gedankenlose Reisende ist, bestätigen zwei Urteile des Bundesgerichtshofes.

"Es ist richtig — sagten die Bundesrichter in dem einen Fall — daß die Eisenbahn sich mit der Lösung der Fahrkarte verpflichtet, den Reisenden sicher und unversehrt an seinen Bestimmungsort zu bringen. Das entbindet den Reisenden aber nicht davon, selbst vorsichtig zu sein. Ist er das nicht, so muß es sich ein eigenes Verschulden entgegenhalten lassen. Wie der allgemeine Verkehr an jeden Verkehrsteilnehmer heute größte Anforderungen an Sorgfalt, Vorsicht und Aufmerksamkeit stellt, so muß auch der Benutzer der Eisenbahn alle Sorgfalt walten lassen. Besonders muß er auch darauf achten, daß Züge zum Aussteigen oft nur kurze Zeit anhalten. Die Anforderungen, die im Interesse der Sicherheit der Reisenden gestellt werden müssen, können nicht weitergehen, als dies vernünftiger Weise von ihnen entspricht (Aktenzeichen: VI ZR 109/54)

In einem anderen Fall entschied der Bundesgerichtshof: "Die weit verbreitete Ansicht, ein Fahrgast dürfe im Abteil sitzen bleiben, bis der Zug hält, erst dann brauche er sein Gepäck aufzunehmen und zur Ausgangstür zu gehen, ist nicht ganz richtig. Die Haltezeit vieler Züge auf den Bahnhöfen ist sehr begrenzt. Darauf muß der Fahrgast sich beim Aussteigen einstellen, zumal die Wagenausgänge für die einsteigenden Fahrgäste rechtzeitig freigemacht werden müssen. Wer auf einem Bahnhof aussteigen will, auf dem der Zug nur kurz anhält, muß sich rechtzeitig zum Aussteigen fertigmachen. Er darf nicht warten, bis der Zug hält. Auch muß von ihm verlangt werden, daß er sich in einem modernen Eisenbahnwagen, der nur an den beiden Enden Türen hat, so rechtzeitig zu einer Tür hinbegibt, daß er so schnell wie möglich aussteigen kann, sobald der Zug hält. Die Gefahr, dabei durch ruckartige Stöße des Wagens verletzt zu werden, besteht höchstens bei der Einfahrt in die Bahnhofsanlage mit ihren Weichen und Kreuzungen, aber nicht mehr, wenn der Zug auf dem Einfahrtsgleis einfährt. Vor solchen Gefahren kann man sich auch durch Festhalten an den hierfür vorgesehenen Griffen schützen. Wer sich erst zum Aussteigen fertigmacht und zum Ausgang geht, nachdem der Zug bereits hält, muß vor allem dann, wenn die anderen Fahrgäste schon aus- und eingestiegen sind und die Türen bereits geschlossen wurden, damit rechnen, daß sich der Zug jeden Augenblick in Bewegung setzen kann. Er kann dann nur noch ungefährdet aussteigen, wenn er sich vergewissert hat, daß das Abfahrtssignal noch nicht gegeben ist oder daß der zuständige Bahnbedienstete erkennbar sein verspätetes Aussteigen berücksichtigt. (Aktenzeichen: VI ZR 141/54)

Pflichten für Kraftfahrer

Der Kraftfahrer bedeutet angesichts der Schnelligkeit und des Gewichts seines Fahrzeugs eine Gefahr, daraus resultierender Wucht aufnehmen und zur Ausgangstür zu gehen, ist nicht ganz richtig. Die Haltezeit vieler Züge auf den Bahnhöfen ist sehr begrenzt. Darauf muß der Fahrgast sich beim Aussteigen einstellen, zumal die Wagenausgänge für die einsteigenden Fahrgäste rechtzeitig freigemacht werden müssen. Wer auf einem Bahnhof aussteigen will, auf dem der Zug nur kurz anhält, muß sich rechtzeitig zum Aussteigen fertigmachen. Er darf nicht warten, bis der Zug hält. Auch muß von ihm verlangt werden, daß er sich in einem modernen Eisenbahnwagen, der nur an den beiden Enden Türen hat, so rechtzeitig zu einer Tür hinbegibt, daß er so schnell wie möglich aussteigen kann, sobald der Zug hält. Die Gefahr, dabei durch ruckartige Stöße des Wagens verletzt zu werden, besteht höchstens bei der Einfahrt in die Bahnhofsanlage mit ihren Weichen und Kreuzungen, aber nicht mehr, wenn der Zug auf dem Einfahrtsgleis einfährt. Vor solchen Gefahren kann man sich auch durch Festhalten an den hierfür vorgesehenen Griffen schützen. Wer sich erst zum Aussteigen fertigmacht und zum Ausgang geht, nachdem der Zug bereits hält, muß vor allem dann, wenn die anderen Fahrgäste schon aus- und eingestiegen sind und die Türen bereits geschlossen wurden, damit rechnen, daß sich der Zug jeden Augenblick in Bewegung setzen kann. Er kann dann nur noch ungefährdet aussteigen, wenn er sich vergewissert hat, daß das Abfahrtssignal noch nicht gegeben ist oder daß der zuständige Bahnbedienstete erkennbar sein verspätetes Aussteigen berücksichtigt. (Aktenzeichen: VI ZR 141/54)

Pflichten für Kraftfahrer

Der Kraftfahrer bedeutet angesichts der Schnelligkeit und des Gewichts seines Fahrzeugs eine Gefahr, daraus resultierender Wucht eine ungleich größere Gefahr als der nur durch seine körperliche Anwesenheit den Verkehrsablauf störende Fußgänger. An Aufmerksamkeit und Vorsicht des Kraftfahrers werden daher hohe Anforderungen gestellt. — Die Verletzung der wenigen vom Fußgänger zu erfüllenden Verkehrspflichten entspringt in der Regel grober Unachtsamkeit. — So entschied das Oberlandesgericht Stuttgart. (Aktenzeichen: I Ss 578/58)

Labiler Charakter, verantwortungslos

Verwaltungsbehörde kann Erteilung des Führerscheins ablehnen

Nachdem der Kläger zu wiederholten Malen ein Kraftfahrzeug in angetrunkenem Zustand geführt und auch ein Kraftfahrzeug ohne Führerschein geführt hatte, wurde ihm durch Urteil des Amtsgerichts Hamburg die Fahrerlaubnis auf die Zeitdauer von 4 Jahren entzogen.

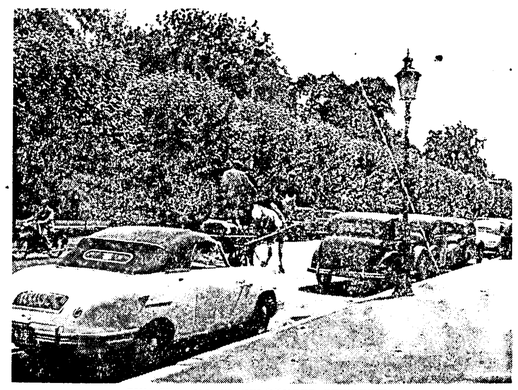
Nachträglich gelang es dem Kläger, das Amtsgericht Hamburg zu einem abändernden Beschluß zu bewegen, auf Grund dessen die 3jährige Sperrfrist auf 3 Jahre verkürzt wurde. Als nun der Kläger beim Amt für Verkehr eine neue Fahrerlaubnis beantragte, wurde diese ihm versagt.

Seine Klage auf Erteilung einer neuen Fahrerlaubnis wurde von dem Landesverwaltungsgericht Hamburg mit der Begründung abgewiesen, daß es sich bei dem Kläger um eine labile Persönlichkeit handele, die als nicht zuverlässig genug gelten könne, um die zum Führen eines Kfz erforderliche sittliche Festigkeit zu besitzen.

Gegen dieses Urteil hatte der Kläger Berufung beim Hamburgischen Oberverwaltungsgericht eingelegt, die jedoch von diesem Obergericht verworfen wurde. In seiner Begründung hat das Oberverwaltungsgericht darauf hingewiesen, daß die Verkehrsverwaltungsbehörde keineswegs an die Auffassung eines Strafrichters, die Entziehungsmaßnahme sei nicht mehr erforderlich, gebunden sei. Der Strafrichter habe gemäß § 42 m Abs 3 StGB. lediglich die Frist zu bestimmen, vor deren Ablauf eine Fahrerlaubnis nicht wiedererteilt werden darf; auch ist er nach Absatz 4 vor Ablauf dieser Frist berechtigt, der Verwaltungsbehörde die Wiedererteilung einer Fahrerlaubnis vorzeitig zu gestatten. Trotzdem bleibe es aber dem pflichtgemäßen Ermessen der Verwaltungsbehörde und bleibe es ihrer Verantwortung überlassen, ob sie den Antragsteller in Zukunft für zuverlässig genug erachte, ein Kfz. zu führen und damit die mit dem Betrieb eines Kfz. verbundenen Gefahren durch umsichtiges Verhalten im Straßenverkehr abzuwenden.

Diese Frage sei aber zu verneinen, da Alkoholgenuß sowohl die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit herabsetze als auch kritiklos mache. Da der Kläger seinem Vorleben nach dazu neige, in trunkenem Zustand unter Verlust der Fähigkeit zur Selbstkontrolle sich ans Steuer zu setzen, müsse sein Antrag als unberechtigt zurückgewiesen werden, zumal sich herausgestellt habe, daß seine Labilität auf einen Charaktermangel, nämlich auf Verantwortungslsnigkeit, beruhe.

Oberstaatsanwalt Dr. Graf Westarp
DEA-PRESS



ZUM STOLZEN EINZELGÄNGER GEWORDEN

ist das Pferd in den Straßen der Großstadt, PKW und LKW haben mehr und mehr den „Hafermotor" vertrieben. Doch viele Sportfreunde und Tierliebhaber sind auch im Raketen- und Düsenzeitalter dem Pferd treu geblieben; denn auf dem Lande ist es kaum zu ersetzen.

Um 40 Minuten Fahrzeit verkürzt

Zwei neue Abschnitte der Autobahn Salzburg–Wien

Die nach Oesterreich fahrenden Automobilisten nahmen mit Interesse davon Kenntnis, daß die verhältnismäßig lange und recht kurvenreiche Strecke von Salzburg nach Wien, nachdem zwei neue Abschnitte der schnell wachsenden Autobahn Salzburg-Wien eröffnet wurden, sich um 40 Minuten Fahrzeit verkürzt hat. Die Strecke führt bereits 125 Kilometer über die Autobahn und nur mehr 170 Kilometer über die alte Bundesstraße.

In aller Stille haben inzwischen auch die Bauarbeiten zu einem viel größeren und kostspieligeren Straßenbauprojekt in Oesterreich begonnen. Verkehrsminister Dr. Bock ist den ersten Spatenstich zur Autobahn Süd, die als erste Etappe der Europastraße Nummer sieben von Wien nach Tarvis und von dort weiter auf Italienischen Boden nach Venedig führen soll.

Die vom 1. Juli 1959 an geltende neue Straßenverkehrsordnung in Italien mit ihren verschärften Bestimmungen, wonach man z. B. bei falschem Parken u. U. mit Beschlagnahme des Autos rechnen muß, sollte den ins Ausland reisenden Autofahrer daran erinnern, sich rechtzeitig mit den Straßenverkehrsbestimmungen des Gastlandes vertraut zu machen. Auch für Oesterreich gelten natürlich bestimmte Auto-Verkehrsregeln. So ist z. B., wie Dr. Carl Heller-Merrieks im „Stauffacher-Reiseführer Oesterreich" mitteilt, „die Fahrgeschwindigkeit so zu wählen, daß die Sicherheit nicht gefährdet werden kann; sie ist auf jeden Fall bei Behinderung der Sicht herabzumindern, insbesondere vor Kreuzungen (Einmündungen), ferner bei Regen, Nebel, Schnee, bei Dämmerung, in der Nacht usw. Auch bei lebhaftem Verkehr ist die Geschwindigkeit herabzusetzen.

An Straßenkreuzungen, die mit einem gelben Dreieck mit rotem Rand und dem Wort „Halt", Spitze nach unten gekennzeichnet sind, muß angehalten werden (Stopstraße). Die Fahrt darf erst fortgesetzt werden, wenn dies der Verkehr der Querrichtung, dem der Vorrang einzuräumen ist, zuläßt.

Auf der Straße ist jedermann verpflichtet, Rücksicht auf den Straßenverkehr und andere Straßenbenützer zu nehmen. Weisungen der Straßenaufsichtsorgane sind zu befolgen, Verkehrsschilder sind zu beachten.

Grundsätzlich haben alle Fahrzeuge die rechte Seite der Fahrbahn im Sinne der Fahrtrichtung einzuhalten. Ueberholt wird links. Verboten ist das Ueberholen auf Kreuzungen, bei Gegenverkehr und unübersichtlichen Stellen. Gestaffeltes Fahren ist verboten. Beim Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu fahren. Das „Schneiden" der linken Ecke beim Einbiegen nach links ist verboten. Wenn der Verkehr nicht besonders geregelt wird oder eine (besonders gekennzeichnete) Vorrangstraße vorliegt, haben auf Kreuzungen und Einmündungen Schienenfahrzeuge sowie die von rechts kommenden Fahrzeuge den Vorrang.

Mit Einbruch der Dämmerung und im Nebel ist vorne und hinten das Licht einzuschalten. Bei Gegenverkehr ist rechtzeitig abzublenden. Warnsignale (Hupen) sind in geschlossenen Ortschaften nur kurz zu betätigen." Die Hupverbote müssen beachtet werden.

Bei allen Unfällen, die ja unter Umständen ein gerichtliches Verfahren mit Strafurteil, Kautionen, Festnahme usw. nach sich ziehen können, „ist sofort zu halten und Hilfe zu leisten. Es ist unverzüglich Meldung an die nächste Polizeiwache oder Gendarmerieposten zu erstatten. Der Wagen darf nicht von der Stelle bewegt werden." Selbstverständlich ist das Notieren der Namen von Zeugen sehr wichtig. Sie können für die Sicherung der Beweisführung von ausschlaggebender Bedeutung werden.

KUNTERBUNTE WELT

Zu eifrig im Dienst?

Fast eine halbe Stunde verfolgte der Verkehrspolizist Philbert Vance auf der Landstraße von Ridgewood (New York) mit seinem Motorrad einen Wagen, der mit 120 Stundenkilometern dahinraste. Als er ihn schließlich eingeholt und zum Halten gezwungen hatte, mußte der „patrolman" erkennen, daß die Frau am Steuer, der er wegen Überschreitung der Geschwindigkeitshöchstgrenze eine Strafe „aufbrummte", seine eigene **Schwiegermutter** war.

Hitziges Temperament

Im Laufe eines Ehekrachs zielte Mrs. Rosalie Pallow in Passaic (USA) mit einer Kaffeetasse nach dem Schädel ihres Gatten. Die Tasse flog durch das offene Fenster der Erdgeschoß-Wohnung. Knapp drei Minuten später erschienen zwei Löschzüge der Feuerwehr vor dem Haus. Ursache: die Kaffeetasse hatte einen Feuermelder vor dem Haus getroffen, dessen Scheibe zerschlugen und den Alarmknopf eingedrückt.

Mit Dank zurück!

Der Besitzer eines Geschäfts für Baby-Ausstattungen in Portland (Oregon) fand morgens, als er seinen Laden öffnete, einen gebrauchten Kinderwagen vor der Tür. In dem Wagen lag ein Zettel: „Wie Sie sich erinnern, wurde Ihnen vor einigen Monaten ein Kinderwagen gestohlen. Ich bin der Dieb gewesen. Ich besaß damals kein Geld, um für unser neugeborenes Kind einen Wagen kaufen zu können und so mußte ich zu dem außergewöhnlichen Mittel greifen. Heute nachdem unser Kind den Wagen nicht mehr benötigt, bringe ich Ihnen denselben zurück und füge gleichzeitig einen entsprechenden Betrag als Abnutzungsgebühr bei!"

Sonnenfinsternis

Anna Magnani kam eines Tages nach Paris, um ihren Hollywood-Film „Die tätowierte Rose" zu synchronisieren. Kaum erblickte sie auf dem Bahnsteig ungefähr drei Dutzend schußbereite Pressefotografen, als sie ihren Mantelkragen hochschlug und sich unter das dichteste Gedränge der Aussteigenden mischte. Es gelang ihr, unbemerkt in ein Taxi zu steigen und in ein Hotel zu fahren. Erst zwölf Stunden später machte sie ein Angestellter der Filmfirma ausfindig, der sich nicht genug darüber wundern konnte, wie sie es fertig gebracht habe, den Reportern zu entkommen. „Das ist ganz einfach", lachte die Magnani, „Sie brauchen nur die Sonnenbrille abzusetzen, dann erkennt Sie kein Mensch — haben Sie schon einmal einen Star ohne dunkle Brille gesehen?"

Amtliche Bekanntmachungen

Am 3. Sept. 1959 wird eine repräsentative **Viehzwischenzählung** durchgeführt. Nähere Einzelheiten sind aus dem Aushang an der Bekanntmachungstafel am Rathaus zu ersehen.

Die nächste **Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge** findet am Mittwoch, dem 2. Sept. 1959, von 14 — 15 Uhr, im städt. Kindergarten, Zimmerstraße, statt.

Langen, den 27. August 1959

Der Magistrat:
Umbach, Bürgermeister

Nervöser Magen? Klosterfrau Melissengeist

quicklebendig
Hassia-Sprudel
und gesund

Plastik-Bodenbeläge
GERFLEX, PEGULAN etc.
Verkauf und Verlegung sowie Aufbereitung sämtl. Unterböden
Spezialität: Belegen v. Treppen
Unverbindliche Beratung
WOLFGANG SCHELLHAAS
Langen (Hessen), Im Birkenwäldchen 23
Telefon 2661

Dröll's LEBENSMITTEL
Dröll's Kaffee ein Genuß
Jubel „Gold" 125 g 2.20
Jubel „Silber" 125 g 1.88
die Guten... in Cellophan
SIE SEHEN WAS SIE KAUFEN

Eine Klasse für sich!


Dank seiner bevorzugten Qualität ist MB seit 10 Jahren die größte Feinschnittmarke Deutschlands.
Für Cigarette und Pfeife von Brinkmann aus Bremen 125

Schreiner
in Dauerstellung gesucht.
Schreinerei Preußler
Langen (Hessen), Bürgerstraße 35

Es werden laufend weibliche
Arbeitskräfte
eingestellt.
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik, Langen, Wiesenstr. 3

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Taunus 12 M, 52, 53, 54	ab	2500.—
VW-Combi 51		850.—
Fiat 500, 54		1825,—
DKW-Combi 54		1350.—
Taunus 12 M-Combi 54		1950,—
Vedette		1950,—
Lloyd Combi 53		850,—
Tempo-Pritsche		840.--
VW-Cabrio		3300,—
Taunus 15 M 55, 56	ab	2700,—
Opel Rekord 53		1950,—
Taunus 50		550,—
VW 50		1475,—
VW-Kasten 53		1400,—

Anzahlung ab 500,— DM
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt am Main, Schmittstraße 47

Wir suchen
eine unabhängige, fleißige, zuverlässige, in allen Hausarbeiten erfahrene Frau als Hilfe im Haushalt für 35 bis 40 Stunden wöch. Unser Einfamilienhaus liegt im Stadtteil Frankfurt - Ginnheim. Besonderen Wert legen wir darauf, daß in seltenen Fällen die Bereitschaft vorhanden ist, eine Nacht im Hause zu verbringen u. die Hausfrau bei gelegentlicher mehrtägiger Abwesenheit zu vertreten. Wir haben 3 Mädchen im Alter von 4, 10 und 15 Jahren.
Wir bieten
neben d. Verpflegung ein monatliches Bruttogehalt von 260 DM für 35 Stunden bzw. 300 DM für 40 Stunden. -
Bewerbungen erbitten wir unt. Off. 984 an die Expedition der Zeitung.

Wäscherei Schäfer sucht
weibliche Arbeitskraft
Arbeitszeit Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 20.00 Uhr.

Wir suchen zum 1. 9. 1959
2 möbl. Zimmer
Angebote an unsere Personal-Abt.
HASSOVIA MASCHINENFABRIK HANNS FICKERT G.M.B.H.
LANGEN/HESS. - FERNRUF 2151-2153

Wolle, Handarbeiten
dazu Qualit.-Strickwaren Marke »Mario« nach Maß und gegebenen Entwürfen liefert preiswert
Frau Gerda Oppermann
Langen, Uhlandstraße 6

Ölbrenner - Öltanks
kompl. Anlagen
Montage · Kundendienst
Dipl. Ing. KAHABKA
wärmetechnische Anlagen
Langen, Karl-Marx-Straße 8
Telefon 21 37/26 17

Merk dir das Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Inserieren bringt Gewinn

Gesucht wird
1-Familienhaus
unmöbliert, 2 — 3 Schlafzimmer, in Langen, Buchschlag.
Zuschriften erbeten an
Major Rutherford
Heidelberg, Römerstraße 160 F.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Samstag, den 29. August 1959
19.00 Uhr Festliches Choralblasen vom Turm der Stadtkirche

Sonntag, den 30. August 1959 (14. n. Trinitatis)
8.30 bis 9.30 Uhr Choralblasen vor der Stadtkirche
9.30 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung von Posaunenchor, Kirchenchor und Instrumentalkreis
Festpredigt: Oberkirchenrat D. W. Sucker
Predigttext: Lukas 17, 11 — 19
Lieder: 129 — 188 — 228
11.00 Uhr Nachfeier in der Kirche
Im Anschluß an den Gottesdienst unter Mitwirkung des Posaunenchors: Begrüßungs- und Dankansprachen
20.00 Uhr Festliches Chorkonzert in d. Stadtkirche unter Mitwirkung der Langener Gesangvereine u. des Instrumentalkreises
Vor Beginn des Festgottesdienstes und d. Chorkonzertes werden Programme verteilt

Donnerstag, den 3. September
20.00 Uhr Bibelstunde u. Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 29. 8. bis 4. 9. 1959
Einhorn-Apotheke, Bahnstraße 69

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
29./30. 8.
Dr. Herger, Bahnstraße 89, Tel. 2183

Polizei Tel. 2333 — Rotes Kreuz Tel. 3711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Pelzmäntel
Pelzjacken
immer preiswert
Pelz Müller
Egelsbach
Westendstr., Tel. 2338

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Käthe Dittrich

geb. Knöß

danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn auf das Herzlichste.

Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte. Ebenfalls unseren innigsten Dank den Schulkameradinnen u. Schulkameraden aus Egelsbach, der Siedlergemeinschaft Langen, der Geschäftsleitung und Arbeitskollegen der Firma Pittler sowie den früheren Arbeitskolleginnen der Firma H. Dröll V.

Liebe, Güte und Sorge für ihre Angehörigen waren ihr ganzer Lebensinhalt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rudi Dittrich und Kinder
nebst allen Angehörigen

Langen, im August 1959, Walter-Rietig-Straße 43

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Ein Filmfest des Humors!

Mal diese mal jene
Ein Farbfilm voller Humor, Phantasie und Übermut — Ein pikantes Kriminallustspiel aus echt französischer Küche: Ein kecker Herzensbrecher flirtet mit drei reizenden Teenagern und versucht unermüdlich, „mal diese — mal jene" zu seiner Geliebten zu machen...
Freit. u. Samst. 22.30 Uhr Spätvorstellg.
TYRONE POWER · ORSON WELLES
WANDA HENDRIX


REGIE: HENRY KING
Sonntag 18.00 Uhr Jugendvorstellung

Lichtburg
Tel. 2209
Ab Freitag bis Montag
Wo. 20.30 Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr


Der neueste Farbfilm von und mit Peter Alexander, voller Ausgelassenheit, Musik und Humor.
Peter Alexander, charmanter, temperamentvoller und komischer als je zuvor. Ein Lustspiel, wie es sein soll, beschwingt, farbenprächtig und unbeschwert. Mit:
Peter Alexander — Germaine Damar
Maria Sebaldt — Oskar Sima —
Ruth Stephan und viele andere.
Peter Alexander singt: Torero der Liebe
Hol den Peter - Piccolo Peny.
Freigegeben ab 6 Jahren!
Freitag, Samstag, 22.30 Spätvorstellung
Sieben Sekunden zu spät
Ein Film atemloser Spannung.

LiLi
Telefon 2112
Täglich 20.30 Uhr Samstag und Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr
Mario Lanza zum ersten Mal in einem deutschen Film: er singt wie noch nie!
Zum ersten Mal:
„Wunderkind" Johanna von Koczian und Stimmwunder Mario Lanza in einem liebeserfüllten Film in der Landschaft des Südens


Mario Lanza singt die schönsten Arien der Welt und die neuesten Spitzenschlager.
Johanna von Koczian, begegnet in ihrem neuesten Film den Weltstars Mario Lanza und Zsa Zsa Gabor. Der Farbfilm „Serenade einer großen Liebe" erzählt die ergreifende Liebesgeschichte eines ungleichen Paares, das das große Glück findet. Spitzenschlager der Saison wie „Come Prima" und die schönsten Arien Mario Lanzas, die seinen Ruhm in aller Welt begründeten, erklingen in diesem farbenprächtigen Musik-Großfilm. Mit:
Hans Söhnker, Annie Rosar, Walter Rilla und viele andere.
Ferienstimmung und großes Glück:
Zauber der Liebe unter südlichem Himmel
Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung
Sonntag 16.00 Uhr Jugendvorstellung
Taucherkommando
CINEMASCOPE

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Baugruben - Ausbaggern und Tank verlegen führt aus
Heinrich Sehring 8. und Sohn
Baggerbetrieb
Rheinstraße 8

Wir sind bekannt für schnellste u. saubere Erledigung Ihrer
Foto-Arbeiten
Abzüge 6×9 nur noch 0,15 DM.
DROGERIE Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Autoverleih
(Selbstfahrer)
Recke, Langen
Südl. Ringstraße 47
Telefon 2245

Café Krone
SAMSTAG
Tanz
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Lagerarbeiter
für Papierbranche möglichst mit Führerschein für Lieferwagen gesucht
Offerten unter Nr. 965 an die L.Z.

A. van Kaick
„A.v.K"-Generatoren- und Motorenwerke oHG.
sucht zum 1. 9. 1959
jüngere Bürokraft
FÜR REGISTRATUR
vorzustellen: Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 12.00 Uhr und zwischen 14.00 und 17.00 Uhr in Neu-Isenburg, Frankf. Str. 233

Kontoristin
(Beherrschung von Stenogr. und Schreibmasch.) evtl auch halbtags, gesucht. Handschriftliche Bewerbung mit Gehaltsangabe unter Nr. 994 an die LZ.

Wir suchen per sofort oder später
Maschinen-Näherinnen
für unsere Damenkleiderfabrikation. Ferner eine zuverlässige PUTZFRAU für einige Stunden pro Tag.
Geboten wird: Beste Verdienstmöglichkeit, 5-Tge.-Woche, ganzjährige Vollbeschäftigung, gutes Betriebsklima, bequem zu erreichende Arbeitsstelle (Stadtmitte im früheren Haus der Wirkwaren GmbH., Hauptstraße 38)
Vorzustellen: Samstags von 10—12 Uhr od. nach telef. Vereinbarung Tel.-Nr. Ffm. 332558 bei
ROLF WEBER & CO.
SPRENDLINGEN HAUPTSTRASSE 38

Wir suchen:
Fräser, Werkzeugschleifer,
Schuhmaschinen-Monteure,
für Innendienst
Hilfsarbeiter
in Dauerstellung, angenehmes Betriebsklima, Altersversorgung, übertarifliche Bezahlung.
Vorzustellen täglich v. 7 bis 16.30 Uhr bei
E. G. HENKEL
Maschinenfabrik
Neu-Isenburg, Dornhofstraße 40

Wir stellen ein:
Fräser
Werkzeugmacher
Werkzeug-Maschinen-Schlosser
und Horizontal-Bohrer
Fein-Maschinenbau
Herm. Brenner & Co.
Neu Isenburg, Siemensstraße 10

Leihwagen
Telefon 06150/381

Wir stellen laufend ein
Maschinen-Näherinnen, Bügelerinnen,
Aufzeichner(innen), Stofflegerinnen,
jüngere Anlernkräfte für unsere Näherei
in angenehme Dauerstellung
Wir haben die 5-Tage-Woche und geben Kantinenverpflegung aus.
Bekleidungswerk Wiedekind GmbH.
Sprendlingen bei Ffm., Frankfurter Straße 127

Bauschreiner
zum baldigen Eintritt gesucht
A. SCHMIDT, Schafgasse 7

ADOX – suchen laufend
männliche Arbeitskräfte
im Alter von 18 — 45 Jahren
(es handelt sich vorwiegend um Schichtarbeit)
und
weibliche Arbeitskräfte
im Alter von 18 — 40 Jahren (5-Tage-Woche)
bieten angenehmes Betriebsklima, Kantinenverpflegung
Vorstellung bei:
ADOX FOTOWERKE Dr. C. Schleussner GmbH., Werk Neu-Isenburg, Schleussnerstr 18

Um noch mehr Schäden verhüten zu helfen werde ich Mitglied der
FREIWILLIGEN FEUERWEHR LANGEN

Volkschor «Liederkranz» 1838 Langen

Heute, Freitag, 28. 8., pünktlich 20.30 Uhr

Übungsstunde

i. Vereinslokal Weingold. - Es dürfte Ehrenpflicht eines jeden Sängers sein, zu erscheinen, da anschließend Probe in der ev. Kirche stattfindet.

Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Gesang

Der gem. Chor nimmt an dem Chorkonzert i. der Stadtkirche teil am Sonntag, 30. 8. 59, 20 Uhr. Bitte vollzählig und pünktlich.

Der Obmann.

Abt. Handball

Samstag, den 29. 8. 59: 17 Uhr Reserve geg. „Eiche" Darmst. 1. 18 Uhr 1. Mannsch. geg. TG 75 Darmst.

Sonntag, den 30. 8. 59: 10 Uhr Jugd. gegen TSG 46 Darmstadt.

Abt. Fußball

Freitag, den 28. 8. 59: 19.30 Uhr Jugendversammlung, 21.00 Uhr Spielerversammlung.

Samstag, den 29. 8. 59: AH-Mannschaft Verbandsspiel in Groß-Gerau. Beg. 17.30 Uhr. Abfahrt 16.30 Uhr ab Clubhaus.

Sonntag, den 30. 8. 59: A-Jugd. in Arheilgen (SG), Beginn 9 Uhr. Abf. 8 Uhr ab Café Krone. 1. u. 2. Mannschaft gegen Klein-Auheim, hier. Beginn 13.30 Uhr u. 15.00 Uhr.

Abt. Radfahrer

Samstag, den 29. 8. 59, 20.30 Uhr im Gasthaus „Zum Lämmchen"

Versammlung

betreffs Ausflug.

Der Obmann.

IFC L.

Verbandsspiel

am Sonntag, 30. 8. 59 gegen Borussia Fulda.

Abfahrt mit Bus 9.30 Uhr, Lutherpl. - Buskarten im Vorverkauf im Zigarrenh. Stocker, Bahnstraße. Fahrpreis 5,- DM.

Samstag, den 29. 8. 59: Schüler gegen Weiterstadt, 16 Uhr hier B 2 Jugd gegen SG Arheilg. 16 Uhr dt.

Sonntag, den 30. 8. 59: B I Jgd. gegen TSG Darmst. 9 Uhr hier A-Jgd. — TSG Dst. 10.15 Uhr hier Junior. — SpV. Dst. 10.15 Uhr dort.

Turnverein 1862 E. V.

Abt. Handball

Spiel Jugend — SV 98 Darmstadt Jugend am 30. 8. 59 um 10 Uhr im Oberlinden.

Gesangverein «Frohsinn» 1862

Zu dem am Sonntag, 6. Sept., stattfindend.

Ausflug

nach Schwetzingen sind noch einig. Plätze im Omnibus frei.

Interessenten wollen sich bis Mittwoch, d. 2. 9. b. Karl Klippert, Wallstr. 39, melden.

Der Vorstand.

Schachklub Langen

Sonntag, den 30. 8. 59, 9 Uhr im „Schützenhof" **Kreismannschaftskampf** gegen SK 1875 Darmstadt. Jeden Mittwoch um 20 Uhr Spielabend. Freunde unser. Spiels immer willkommen.

Auch Sonntagvormittag Spielgelegenheit.

Wir geben unsere Hochzeit bekannt

Rudolf Görich · *Grete Görich*

Ger.-Referendar — geb. Zeunert

Langen, Wallstraße 26

Die kirchl. Trauung findet am Samstag, den 29. August 59, um 14.30 Uhr in der evang. Stadtkirche statt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Gerhard Gebers · *Luise Gebers*

geb. Locher

Glstenbeck Kr. Lüchow-Dannenberg — Langen, Hügelstr 2

Kirchliche Trauung: Samstag, den 29. Aug. 1959, 14.00 Uhr in der evangel. Kirche zu Langen

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst Röder · *Erika Röder*

geb. Jost

Freitag, den 28. August 1959

Magdeburg

z. Zt. Langen, Dorotheenstr. 1 - Langen, R.-Luxemb.-Str. 12

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Walter Beisswenger · *Ellen Beisswenger*

geb. Heymann

Langen, den 28 8. 1959

Wilhelm-Burk-Str. 20 — Mainstraße 25

Dr. med. Glock

VOM 30. AUG. — 27. SEPT. IN URLAUB

Vertretung in den eigenen Praxisräumen:

Dr. Dietrich, Dr. Kober, Dr. Greifenstein, Dr. Otto, Dr. Hanke, Dr. Sallwey (nach Genesung)

BÜRO-VERLEGUNG

Ab 28. August 1959 befindet sich unser Büro in LANGEN, BAHNSTR. 73 (Lichtburg)

DR. jur. ROSENKRANZ
DR. jur. WIEDE
Rechtsanwälte und Notare
Langen, Bahnstraße 50

Telefon 2528

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge
in
Kurzschrift und Maschinenschreiben

Anmeldungen heute Freitag, 28. August 1959 um 19.00 Uhr in der Wallschule

Vor Kauf einer neuen Schreibmaschine lassen Sie sich bitte erst von Ihrem Lehrer beraten

---

Jahrgang 1918/19

trifft sich zu einer wichtig. Besprechung morgen, Samst., 29. 8., 20.30 Uhr, im Rebenstock.

Hohe Provision

zahlen wir Ihnen bei Vermittlung von Interessenten für eine Reiseschreibmaschine zu 16,- DM Rate. Auf Wunsch mit Lehrgang z. Erlernen des Zehnfingersystems blind.

VARI, Frankfurt / M., Freih.-v.-Stein-Str. 15

Schöne starke

Erdbeerpflanzen

zu verkaufen. Würz, Aug.-Bebel-Straße 11

Schlacht- und Masthasen

verkauft Wurm, am Steinberg

Klug ist wer inseriert

Auflegematratzen

3-teilig m. Sprungrahmen und

Couchgestell

zu verkaufen Fr.-Ebert-Str. 69 I. l.

Coker Spaniel

mit Stammbaum 8 Wochen alter Wurf in gute Hände zu verkaufen

Beethovenstraße 21 Telefon 3749

Zwetschen

zu verkaufen Schretstraße 3

Zwetschen

zu verk. Thomin Hochspannung

Schöne

Einmach-Pfirsiche

zu verkaufen Egelsbacher Str. 60

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Ernst Thiel
Sieglinde Thiel
geb. Hoyer

29. August 1959

Langen, Fahrgasse 10 — Limbach l. Th.

Kirchl. Trauung: Samstag, 29. 8, 14 Uhr in der kath. Kirche zu Limbach

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Edmund Limann · *Else Limann*

geb. Deußer

Sprendlingen — Langen

Ulmenstraße 31 — Leukertsweg 68

Kirchl. Trauung Samstag, 29. 8. in der kath. Kirche zu Sprendlingen

---

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten unseren besten Dank

Gerhard Heck und Frau

geb. Wolferstädter

Dreieichenhain, im August 1959

Am Geißberg 17

WIR DANKEN HERZLICH

für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten

Wolfgang Wagner und Frau

Liselotte geb. Knebel

Langen, im August 1959

Dieburger Straße 57

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und überbrachten Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

Rudi Seger u. Frau

Ingrid geb. Ziegler

Langen, Borngasse 6

Wegen Urlaub

vom 7. bis 14. September geschlossen

Frisier-Salon Heil

Rosa-Luxemburg-Straße 7

Wegen **Umbauarbeiten** vom

31. 8. bis 13. 9. 59 geschlossen

Bäckerei
Jakob Berck Wwe. & Sohn
Fahrgasse

HELLER

Gewerbe- o. Lagerraum

260 qm, ebenerdig, erweiterungsf. Strom- und Wasseranschl., Bahnhofsnähe, zu vermieten

Angebote unter Nr. 988 d. L. Z.

Grundstücke (Baugelände) wird privat verkauft:

1. Wormserweg Flur 2 Parz. 226 = 881 m²
2. Steinbg., Steinkautweg, Flur 5 Parz. 482 1/10 = 1523 m²
3. An d. Koberstadt, Flur 5 Parz. 598 = 825 m²
4. Neurott (nähe Amisiedlung) Flur 23 Parz. 78 = 1069 m²

Offert. u. Nr. 985 an die Gesch.-Stelle

Altes

Speisezimmer-Büfett

Eiche, für DM 50,—

kleiner moderner

Wohnzimmerschrank

und ein 2türiger

Kleiderschrank

(elfb.) billig abzugeben durch Möbelhandlung

Schmidt, Schafgasse 7

Gebrauchte

Feldschmiede

billig abzugeben

Schafgasse 15

Lloyd LP 400

Bauj. 55 in sehr gut. Zust. preisg. abzugeb. Böhm, Annastraße 56

NSU Lux

in bestem Zustand, vers. u. verst., zu verk. Kann finanz werden

Gg. Vollhardt, Langen Lessing-Straße 5

Bahnhofs-Taxi

Ruf 2225

Annahmestelle: Unionstube am Bahnh.

Baumstück

in Offenthal, sehr ertragreich, zu verkauf. Auskunft: Ph. Haller, Offenthal, Langener Straße 3

Putzfrau

gesucht, 1x wöchentlich Merkel, Egelsbacher Str. 44

Putzfrau

für freitags und samstags gesucht.

Bäckerei Boch, Karl-Marx-Str. 19

Landschaftsgärtner

übernimmt

Gartengestaltung

sowie Pflege und Steinarbeiten!

Sicher, Annastraße 62

Kaufmänn. Lehrling

(männlich oder weibl.) sofort für Frankfurter Büro gesucht. Schriftl. Bewerbg. unter Nr. 996 an die Geschäftsstelle.

Steno-Kontoristin

mit vielseitiger Büroerfahrung, selbständig arbeitend, sucht Halbtage- oder Stundenbeschäftigung.

Offerten unter Nr. 971 an die Geschäftsstelle.

Suche

junge Bürokraft

mit Schreibmaschinen- u. Buchführungskenntnissen, auch Lehrling angenehm.

Offerten unter Nr. 978 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Friseuse

bei guter Bezahlung gesucht.

Offerten unter Nr. 997 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässige

tüchtige Frau

2x wöchentlich in gepflegten Haushalt ges.

Birken, Am Steinberg 61.

Mädchen oder Frau

in Geschäftsbaush. per 1. oder 15. 9. gesucht.

Zuschriften unt. Nr. 976 an die Geschäftsstelle.

Privathaushalt sucht

Bügelerin

die Herren-Hemden in Heimarbeit bügelt.

Offerten unter Nr. 979 an die Geschäftsstelle.

Ordentliche

Putzfrau

oder Haushilfe gesucht Klehl, Schubertstr. 7

Putzfrau

3x wöchentlich vorm. gesucht

Friedrich-Ebert-Str. 2

Suche für meinen modernen 5 - Personen - Haushalt eine ehrliche

saubere Frau

täglich von 9 - 15 Uhr, bei guter Bezahlung.

Frau L. Roth, Langen, Friedensstr. 6 vorzustellen täglich zwischen 12 u. 15 Uhr

---

VW Standard

gut erh., Austauschmotor, DM 1400,— gegen bar zu verkaufen

Off. u. Nr. 992 a. d. L.Z.

VW Export

gut erh., verst. u. vers. gegen bar zu verkauf.

Sprendlingen Liebknechtstr. 113 I. ab 18 Uhr

Goliath 700 (52)
Opel Olympia (52)

in gut. Zust. zu verk. Anzus. Samstag, 14-18 Uhr, Sonntag, 8-12 Uhr

Hugo Parth, Langen Wiesgäßchen 30

Wohnhaus

in Langen (Bahnhofsnähe), 7 Räume mit Garten, gegen bar zu verkaufen (Mindestgebot 11000 DM).

Offerten unter Nr. 962 an die Geschäftsstelle.

---

4 Zimmer

Küche, Bad, geg. BKZ. oder MVZ., evtl. Einfamilienhaus gesucht,

Offerten unter Nr. 981 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmer u. Küche

ab 1. Oktober zu miet. gesucht. MVZ. für ein Jahr kann geleistet werden. Offerten unt. Nr. 980 a. d. Gesch.

Kriegerwitwe mit 16j. Tochter (berufst.) sucht

kleine Wohnung oder Leerzimmer

mit Küche in Langen oder Umgebung. Evtl. Mietvorauszahlung.

Frieda Quell, Langen, Ahornstr. 13

Junges Ehepaar sucht dringend

1-2-Zimmerwohng.

Offerten unter Nr. 983 an die Geschäftsstelle.

Berufstät. Dame sucht

1 Leerzimmer

oder möbliertes.

Offerten unter Nr. 972 an die Geschäftsstelle.

Jungverheir. Ehepaar sucht sofort

1 oder 2 Zimmer

m. Küche o. Kochnische

Offerten unter Nr. 977 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

mit fl. Wasser an ledig. soliden jungen Mann zu vermieten.

Offerten unter Nr. 982 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

(vorzugsweise ZH.) mit Garage oder Abstellmöglichkeit für PKW in Langen gesucht.

Offerten unter Nr. 973 an die Geschäftsstelle

---

1 möbliertes Zimmer

mit Duschbad ab sofort in Dreieichenhain, an berufstätige Dame od. ältere Frau zu vermiet.

Offerten unter Nr. 974 an die Geschäftsstelle.

Schlafstelle

oder möbl. Zimmer für junges, berufstätig. Mädchen ges. (Bahnhofsnähe bevorzugt).

Off. unt. Nr. 990 a. d. G. od. Anruf Langen 2822 bis 14 Uhr.

Wohnungsgesuch!

Jg. Ehepaar mit Kind sucht

1-3-Zimmerwohnung

mit Zubehör. BKZ od. MVZ ist möglich.

Offerten unter Nr. 986 an die Geschäftsstelle.

Größere Garage oder Werkstattraum

in Langen oder Egelsbach, mögl. außerhalb, jed. nicht Bedingung, zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 975 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

von Persönlich sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 989 an die Geschäftsstelle.

Halle mit ca. 2000 qm Freigelände

alsbald zu verpachten.

Interessenten melden sich unter Offerte 987 an die Geschäftsstelle.

Der vorletzte Walzer des Kapitäns

Wenn Kapitän Volldampf auf der Kurpromenade erscheint, ziehen die Herren den Hut und die Damen nicken ihm zu. Für die Damen vor allem ist Volldampf eine bemerkenswerte Erscheinung, und falls man sie fragte, wie alt sie ihn schätzen, so würden sie sagen: „Ein guter Endfünfziger". In Wahrheit ist Volldampf fünfundsiebzig.

Außer Eingeweihten kennt niemand seinen wirklichen Namen. Bald, nachdem er sich mit seiner Frau hier niedergelassen hatte, erfand ein Kurgast den Spitznamen. Man sah Volldampf jeden Tag drei bis vier Knoten auf der Promenade machen, das sind also fünf bis sieben Kilometer in der Stunde — ein beträchtliches Tempo für einen ausgedienten Seemann. Kein Berg der Umgebung war ihm zu hoch, kein Weg zu steil. Volldampf nahm Kurs, steuerte sein Ziel an und segelte abends ohne Havarie in den Ehehafen zurück. Immer war der Wind günstig.

Er ist groß von Gestalt und sein weißes Haar über dem frischen Gesicht glänzt weithin wie das Licht eines Leuchtturms. Er trägt immer Blau, blaues Seemannstuch, blaue Krawatte und hellblaue Hemden. Und seine Augen haben die Farbe des Himmels an einem Frühlingstag.

Zuweilen kommt er mit seiner Frau in die Platanenallee. Sie ist klein, füllig und kurzbeinig und vermag ihm nur schnaufend zu folgen. Bei jedem Spaziergang spielt sich das gleiche ab: Volldampf läuft ein Stück im gewohnten Tempo voraus, bleibt stehen, wartet, bis seine Frau aufgeholt hat, und segelt dann, sie allein lassend, bis zum nächsten Haltepunkt weiter. Ein Kurgast verglich ihn mit einem Kutter, der sein Beiboot an langem Tau hinter sich herschleppt.

Nach einer Weile, wenn sich das Spiel ein Dutzendmal wiederholt hat, nimmt die alte Dame Kurs auf eine der grüngestrichenen Bänke und läßt sich nieder. Volldampf weiß nun, daß er seine Fahrt ohne Zwischenhalt fortsetzen kann. Bald verschwindet er am Ende der Promenade. Die kleine Kapitänsfrau aber zieht ein Strickzeug aus ihrer Tasche. Ehe Volldampf zurückkommt, ist ein Babystrümpfchen, eine Kinderkappe, ein Lätzchen fertig. Denn sie hat für viele Kinder und Kindeskinder in aller Welt zu sorgen. Mit den Jahren freilich werden die Babysachen geringer und machen Männersocken und Strickjacken Platz, denn auch die Enkel werden groß und erwachsen. Vor einiger Zeit hat das älteste, die Barbara, nun geheiratet — ja, ja, wie die Zeit vergeht!

Die alte Dame sitzt in der Sonne und lächelt, während die Finger hin- und hergehen und die Stricknadeln leise ticken. Gewiß, sie ist alt, aber sie macht sich nichts daraus — Altsein ist schön, wenn Kopf und Glieder noch wollen und gute Nachrichten von Kindern und Enkeln eintreffen. Daheim schreibt sie täglich Briefe an sie und Großvater setzt seine Grüße darunter. „Glucke-henne", nennt er sie zärtlich „Möchtest wohl deine Küken noch unter die Fittiche nehmen?" Und er stolziert auf und ab wie ein Hahn, der seine Schuldigkeit tat.

Sonntag abends im Kursaal sitzt das Ehepaar an dem kleinen Tisch neben der Kapelle. Den Damen ist der alte Herr wohlbekannt, denn er läßt kaum einen Tanz aus und führt nach und nach alle weiblichen Kurgäste über das Parkett. Freilich tanzt er ein wenig steif und seine Lackstiefel knarren. Und beim Walzer schwenkt er die Partnerin wie ein Segel in großem Bogen herum, mal backbord, mal steuerbord — als müsse er ständig den Kurs wechseln, um einem Zyklon auszuweichen.

Wenn er mit allen Damen getanzt hat, bestellt er das zweite Viertel Wein und beginnt die Reihe von neuem. Heute freilich tanzt er schon zum dritten Mal mit der jungen Apothekerin, und seine Frau droht leicht mit dem Finger: Uebernimm dich nicht, Wilhelm! Die junge Frau segelt, rosig schimmernd, in seinen Armen dahin und, ihn anblinzelnd, fragt sie: „Wie alt sind Sie wohl, Kapitän Volldampf?" Er hört diese Frage nicht gern. „Dreimal dürfen Sie raten!" Seine hellblauen Augen peilen sie an. „Fünfzig?" schmeichelt sie ihm. „Ein paar Knoten weiter!" „Fünfundfünfzig?" „Als Betroffener habe ich das Recht, die Antwort zu verweigern." „Also — sechzig!" lacht die Blonde. „Für dieses Alter tanzen Sie noch sehr forsch." Er hebt den Kopf und spürt lächelnd den Duft ihres Haares: Wäre schön! denkt er.

Da bemerkt er Bewegung im Saal. Ein Postbote hat sich durch die Tanzenden auf seine Frau zugeschlängelt und ihr ein Telegramm übergeben. Sie öffnet es, erhebt sich und liest es den Umstehenden vor. Plötzlich bricht die Kapelle den Tanz ab, die Musiker stehen auf und blasen und fidein dreimal einen Tusch. Und der Kurdirektor ruft mit lauter Stimme: „Verehrte Gäste, ich bin ermächtigt, Ihnen zu verkünden, daß unser Kapitän Volldampf Urgroßvater geworden ist!"

Man klatscht, man jubelt. Die Apothekerin gratuliert und sagt: „Allerhand — mit sechzig!", und die Frau Kapitän kommt auf ihren Mann zu und umarmt ihn. Während er sie zum Tisch führt, flüstert sie: „Aber nun schone dich bitte etwas, Uropa!" Und in Abwandlung des berühmten Napoleonwortes in Aegypten fügt sie hinzu: „Drei Generationen blicken jetzt auf dich herab. Laß es nun deinen letzten Walzer gewesen sein!" Er bleibt stehen, besinnt sich. Dann meint er, nicht ohne Groll: „Der letzte? Was denkst du! Es war der vorletzte! Den letzten tanze ich, wenn ich und soviel ich noch will!" Und sich umwendend, vernelgt er sich vor seiner Partnerin und sagt: „Darf ich bitten, schöne Frau?"

Kurz und amüsant

Eierkochen mit Musik ...

... empfiehlt ein New Yorker Kaufhaus mit einem Musikapparat, dessen Feder man aufzieht, wenn man ein Ei ins kochende Wasser legt. Am Ende des Musikstücks ist das Ei gerade richtig gekocht.

Beruhigungspillen ...

... werden den Kühen auf einer englischen Farm in Burston mit dem Futter verabfolgt. Das gibt den vom Traktorenlärm nervösen Tieren ihre Gelassenheit zurück.

Den Namen seiner Braut ...

... wußte Bert Archer nicht, der in Hutchinson (USA) die Heiratserlaubnis beantragte, die ihm daraufhin verweigert wurde. „Ich habe ein schwaches Gedächtnis!" entschuldigte er sich.

Eingeseift

Eine Hochzeit in Pisanoro bei Catania (Sizilien) verzögerte sich um eine Stunde. Ein Nebenbuhler des Bräutigams hatte den Hausflur mit Schmierseife eingerieben. Auf der glatten Fläche fiel die Braut hin und verdarb sich das Kleid. Es mußte erst Sand gestreut werden, bevor die Hochzeitsgesellschaft das Haus verlassen konnte.

Nur eine kleine Tat

Pastor Börn war auf eine kleine Reise gegangen: über die große Rendsburger Brücke, auf der man zwischen Erde und Himmel dahinfuhr, nach Friesland hinein. In einer kleinen, grauen Stadt hatte er Verwandte.

Während der Zug mit ihm dahinfuhr, freute sich Börn an der fetten Marsch, an den rotbunten Kühen, an den giftgrünen Weiden, deren Hecken wie Kränze aufgesteckt waren, an der rostroten Farbe der Moorgräser und an den violetten Schleiern über den flachen Äckern.

Er nahm sich vor, seine armen Verwandten reichlich zu beschenken. Er hatte sich bisher nicht viel um sie kümmern können, und sie hatten viele Kinder. Diesmal wollte er tief in den Beutel greifen, damit sie kaufen konnten, was sie brauchten, und er sonnte sich in seinem guten Vorsatz.

Es war Ebbe, als der Pastor die Stadt erreichte. Das Häuschen der Verwandten lag am Deich, und er mußte bis dorthin einen Teil der Stadt durchwandern. Dabei kam er auch zu den kleinen Straßen am Hafen, in denen der durchdringende Salzgeruch der zu Bergen geschichteten Muscheln ihm die Kehle beizte.

Vor ihm ging eine Frau her, an die Vierzig etwa, die sich unablässig in kleinen Abständen bückte, um etwas in ihre Schürze zu sammeln. Ja, hier war Armut zu Hause.

Der Pastor wollte sich den Weg etwas verweilen und sprach die Frau an. „Was gibt es Kostbares auf der Straße, Frau? Habt Ihr zu Hause ein Schwein oder einige Hühner, die sich vom Abfall ernähren lassen?"

Die Frau hob das Gesicht. Es hatte die rosenrote Farbe der Moorgräser. Ihr Haar war wie Flachs, ihr Gesicht mit dem gestülpten Näschen von einer gewissen Lieblichkeit, wenn auch von Fältchen durchzogen, als sei die Seeluft ihm zu stark.

„Ich habe kein Schwein und kein Huhn, Herr", sagte sie. „Aber ein krankes Kind."

„Was fehlt dem Kind?" fragte Börn mit jener Leutseligkeit, die den Frager selbst am meisten entzückt.

„Es ist seit vielen Jahren gelähmt."

„Schlimm" brummte der Pastor. „Der Herr schickt Leid, aber er nimmt es auch wieder." Aber über das Leid hinweg plagte ihn hartnäckig die Neugier, zu erfahren, was sie sammeln könnte. „Ihr habt meine Frage nicht ganz beantwortet, liebe Frau" sagte er.

„Sie sagen, Herr, er nimmt das Leid auch wieder. Ich meine, wir könnten ihm ein wenig dabei helfen. Ich lese auf, was anderen Schaden bringen kann. Über solch einen Kirschstein, wie sie hier liegen, ist der Bub gefallen, und seither kann er sich nicht rühren."

Des Pastors Gesicht leuchtete. „Das nenne ich seine Christenpflicht erfüllen!" lobte er und klopfte der Frau auf die Schulter.

Aber die Frau entzog dem würdigen Herrn ihre Schulter und sah ihn, statt demütig seinen Trost zu empfangen, mit Augen an, die tief und blau waren wie das Meer. „Meine Pflicht ist das nicht Herr. Kirschsteine von der Straße zu lesen. Wäre das Pflicht, müßte die Straße sauber sein. Aber der Schmerz macht Liebe, Herr."

Börn wurde mit einem Schlage ernst. Ja, was hier durch die Straße ging und das Leid zu vergessen suchte, indem es andere vor Leid zu bewahren trachtete, war Liebe.

Er brummte noch ein wenig, als wäre ihm eine Mücke in den Hals geflogen, und schritt, mehr bewegt, als er sich anmerken lassen wollte, auf den Deich zu.

Je weiter er ging, dem Haus der armen Verwandten zu, desto kleiner, schien ihm, wurde er unter dem großen Himmel, gemessen an der Frau und an dem, was sie so einfach tat.

Da hatte er nun gedacht, daß er auf dem Wege war, etwas besonders Großartiges zu tun, und begegnete, als wolle der Herr ihn tadeln, dieser einfachen Frau.

Pastor Börn richtete sich auf und sog die Brise ein, die vom freien Meer herüberkam, und atmete tief, denn er hatte viel Platz bekommen in seiner Brust für die reine, starke Luft, die ihn hier anwehte.



Das strahlendste Weiß meines Lebens!

So mild und himmelblau!

SUNIL
Wie vorteilhaft!

- 20 Pf gespart beim Riesenpaket
- Mehr Sunil in jeder Packung



Wirklich fabelhaft, dieses Weiß! ... und eine Lauge, sage ich Ihnen: blau wie der Himmel, weich wie Regenwasser! Die Milde selbst!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Normalpaket 75 Pf · Doppelpaket 1,35 DM · Riesenpaket 1,90 DM

Die Känguruhs fressen Australien auf

Farmer verlangen radikale Maßnahmen

Die australischen Farmer seufzen unter einer neuen Landplage. Vor Jahren noch gab es für die Landwirtschaft des fünften Kontinents keinen gefährlicheren Feind als das in riesigen Massen auftretende Kaninchen. Notmaßnahmen der Regierung und Selbsthilfeaktionen der Bauern konnten nicht so viel ausrichten wie die schlagartig auftretende Myxomatose, die auch bei uns bekannte Kaninchenkrankheit. Aber gleichzeitig mit der Bekämpfung der kleinen Langohren nahm eine andere Tiergattung so gewaltig zu, daß die Farmer die Regierung mit einem Notruf alarmiert haben: Die Känguruhs fressen unseren Schafen die ganze Nahrung weg!

Das Känguruh ist für die Australier ein fast geheiligtes Tier. Es ist das nationale Symbol des Landes, das auf dem Wappen und auf allen Münzen des Landes abgebildet ist. Soll ausgerechnet dieses Tier ausgerottet werden wie der übelste Schädling? Die Farmer fragen jetzt, wo es um ihre Existenz geht, nicht nach Tradition und Symbol. Sie müssen befürchten, daß ihre Schafherden, die zu ihren wichtigsten Handelsgütern gehören, elend den Hungertod sterben. Der Export der Schafwolle ist einer der wesentlichsten Wirtschaftsfaktoren des ganzen Landes; Schaffleisch wird in viele Länder der westlichen Welt exportiert. In den riesigen Weidegebieten Australiens zählt man heute an die 150 Millionen Schafe. Es ist daher kein Wunder, wenn die Bauern von der Regierung radikale Maßnahmen fordern. Wenn es nach ihrem Wunsche ginge, würden die Känguruhs, oder wenigstens der größte Teil von ihnen, mit allen Mitteln ausgerottet werden.

Die Angaben der Farmer werden freilich von amtlicher Seite bestritten. Die Zahl der Känguruhs in Australien ist offiziell nicht bekannt. Die Schafzüchter behaupten aber, daß auf die 150 Millionen Schafe mindestens 1500 Beuteltiere kommen. Und weil ein Känguruh siebenmal so viel frißt wie ein Schaf, kann man sich die Situation vorstellen. Viele Schafzüchter haben bereits zur Selbsthilfe gegriffen und machen gnadenlos Jagd auf ihre langbeinigen Feinde. Ein Farmer bekannte öffentlich, daß er in wenigen Tagen über hundert Känguruhs vom Auto aus erlegt habe.

Die Fachleute der Regierung wollen von solchen Methoden nichts wissen. Nach ihrer Darstellung sind die Angaben der Farmer über die Zahl der Känguruhs bei weitem übertrieben. Sie empfehlen statt rigoroser und planloser Ausrottungsaktionen andere Wege: Die Farmer sollen sich die Känguruhs nutzbar machen. Es ist bekannt, daß sich Känguruhfleisch in den Vereinigten Staaten ständig wachsender Beliebtheit erfreut — also solle man eine systematische Werbung für diesen Leckerbissen der Steppe treiben und das Fleisch zu einem ergiebigen Exportartikel machen. Die Lederindustrie, die heute bereits pro Känguruhhaut einen Gewinn von einem Pfund Sterling erzielt, verarbeitet die Decke der Beuteltiere zu zähem, widerstandsfähigem Leder. Weiter empfehlen die Regierungsbeamten einen Massenverkauf von Känguruhs an die Zoos der ganzen Welt. Sie erinnern daran, daß kurz nach dem Ende des zweiten Weltkriegs eine Blitze des Tierparks von Tokio um Ueberlassung eines solchen Tieres glatt abgeschlagen wurde. Mit diesen Vorschlägen will die Regierung die Farmer anreizen, die derzeitigen Schädlinge sinnvoll zu dezimieren, statt sie einfach mit großkalibrigen Jagdgewehren abzuknallen.

Bastelfanatiker

Ein Gericht in New York legte Reginald Kalonga auf, zwei Jahre lang in seinem Haus kein Werkzeug mehr anzurühren. Seine Frau hatte gegen den fanatischen Bastler Klage erhoben, nachdem er den größten Teil der Möbel unbrauchbar gemacht und eine Zimmerwand zum Einsturz gebracht hatte.

Amerikas letzter Eisenbahnräuber starb

Flucht aus Fort Leavenworth auf der Lokomotive

Auf einer einsamen Farm bei Jasper in der kanadischen Provinz Alberta starb Fred Grigware, der letzte amerikanische Eisenbahnräuber aus der „guten alten Zeit". 1909 erregte sein Ueberfall auf die Union Pacific Railroad Aufsehen. Mit vier anderen Männern hatte er nach bewährtem Rezept Schienenteile entfernt und durch Gewehrschüsse den Zug zum Halten gebracht. Die Räuber konnten aber nur die Insassen eines Wagens ausplündern, dann wurden sie vertrieben.

Da es damals noch keine Bundespolizei gab, übertrug man die Verfolgung dem Detektivinstitut Pinkerton. Nach einigen Monaten wurde Fred Grigware in Idaho aufgegriffen, seine Kumpane in Colorado und Omaha. Im September 1909 verurteilte ein Distriktgericht des letzten Staates alle fünf zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen.

Aber schon sieben Monate später schmückten ihre Namen wieder die Titelseiten der Zeitungen. Das Kleeblatt war auf eine einzigartige Weise aus dem Strafgefängnis Fort Leavenworth in Kansas ausgebrochen. Es wurde gerade ein neuer Gebäudeflügel errichtet, und aus dem Innenhof führten die Gleise einer Feldbahn durch zwei durch Stahltüren gesicherte Tore ins Freie. Grigware und die anderen vier waren mit dem Einschaufeln von Steinen in die Loren beschäftigt.

In unbewachten Augenblicken bauten sie vor dem Dampfkessel der Maschine ein Schutzschild aus Steinen auf, kuppelten die Wagen ab und fuhren mit Volldampf gegen das erste Tor, das sie zerbrachen. Auch das zweite hielt nicht stand, und von den Schüssen, die man ihnen nachschickte, traf kein einziger. die Lokomotive fand sich am Endpunkt der Geleise wieder, 6 Meilen vom Gefängnis entfernt. Vier Ausbrecher wurden wieder eingefangen, ein einziger entkam, und das war Grigware, von dem man nie wieder etwas hörte.

1934 — 24 Jahre später — traf bei der FBI-Zentrale in Washington mit anderen der Fingerabdruck eines Mannes aus Jasper in Kanada ein, der sich James Fahey nannte. Er war wegen eines kleinen Schießvergehens außerhalb der Jagdsaison von der Polizei mitgenommen worden. Im Routineverfahren nahm man ihm den Fingerabdruck ab, den dann Ottawa im Zuge des Austauschverfahrens nach Washington schickte. Hier entpuppte sich der angebliche Fahey als Eisenbahnräuber Grigware. Er wurde in Jasper festgenommen, aber nachdem die amerikanischen Behörden erfahren hatten, daß er seit 1911 in Kanada ein anständiges und bürgerliches Leben geführt hatte und ein Wohltäter der Armen war, sahen sie vom Auslieferungsantrag ab. Fahey-Grigware durfte bleiben, wo er war.

Der frühere Verbrecher nahm sich die Enthüllung seiner Vergangenheit so zu Herzen, daß er mit Frau und drei Kindern aus Jasper fortzog und sich in einer abseits gelegenen Farm ankaufte. Wieder geriet seine Geschichte in Vergessenheit, bis er jetzt, weit über die siebzig, starb und man alte Zeitungsausschnitte über seinen Überfall, die Flucht auf der Lokomotive und die Festnahme 1934 im Nachlaß fand.

Stiller Tag

Aetherzelt von Seide:
blaustes Webestück.
Ueber Gartens Breite
Wald und meinem Blick.
Fenster offen. Rosen,
Phlox, Melissenduft.

Schwalben, wie geschossen,
pfeilen durch die Luft.
Eine Sonnensträhne
knistert leis im Laub.
Pferd mit weißer Mähne
pflügt im Ackerstaub.

Ja, Ihre Kochkunst



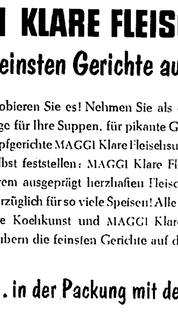
und **MAGGI KLARE FLEISCHSUPPE** zaubern die feinsten Gerichte auf den Tisch!

Probieren Sie es! Nehmen Sie als delikate Grundlage für Ihre Suppen, für pikante Gemüse und Eintopfgerichte MAGGI Klare Fleischsuppe. Sie werden selbst feststellen: MAGGI Klare Fleischsuppe mit ihrem ausgeprägt herzhaften Fleischgeschmack ist vorzüglich für so viele Speisen! Alle werden finden: Ihre Kochkunst und MAGGI Klare Fleischsuppe zaubern die feinsten Gerichte auf den Tisch.

... in der Packung mit dem weißen Rindskopf

Gewinnen Sie mit im großen Preisausschreiben

rund um MAGGI Klare Fleischsuppe "Wege zum Glückshaus". 3000 Preise im Gesamtwert von DM 140000.– sind zu gewinnen! Den Teilnahmeschein erhalten Sie bei Ihrem Kaufmann.



Die Spur der gelben Sandalen

Roman von Hans Gruhl

Presserechte bei Paul Schallweg Verlag und Vertrieb München-Neubiberg

... Fortsetzung

„Als Sicherheit sozusagen?"

„Sozusagen. Wenn ich nicht wiederkomme, lesen Sie den Rest des Abenteuers beim Frühstück in der Zeitung und behalten Mink als Bezahlung und Andenken an einen schönen Tag. Sie sind bestimmt gut zu ihm und echt ist er auch."

„Sie sollen nicht so reden."

„Sehen Sie — meine Melancholie hat Sie angesteckt. Höchste Zeit, daß ich verschwinde."

Er stand auf. „Heute abend will ich in München sein. Morgen gehe ich zu Randolph. Übermorgen bin ich zurück und erzähle Ihnen den Rest der Geschichte — beim Rest des Kognaks."

Julia holte wortlos ihre Tasche und gab ihm den Schein.

Danke." Dann bückte er sich zu dem Dackel, der vom Sessel gesprungen war und mit glänzenden Augen dasaß.

„Wiedersehen, kleiner Mink. Sei artig und zerfrieß nichts. Wir haben sowieso schon Schulden."

Er trat auf Julia zu. „Ihnen wollte ich noch sagen, daß Sie die patenteste Frau sind, die mir je begegnet ist Und die hübscheste."

Sie stand so dicht vor ihm, daß er ihren warmen Atem spürte. Er zog sie an sich und küßte sie.

„Das macht der Rémy", sagte er und ließ sie behutsam los.

„Keine Ohrfeige?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Wiedersehen, Julia!"

„Wiedersehen." Er nahm den Revolver vom Tisch und ging. Als der Hund anfing, kläglich zu winseln, war Marohn schon zu weit weg, um es noch zu hören.

Vierundzwanzig Stunden später hatte Julia von Herlyn den Entschluß gefaßt, nach München zu fahren. Warum, wußte sie selbst nicht genau. Es war eine wunderliche Mischung aus Sorge um den Mann, der so nett verwahrlost war und in den sie sich verliebt hatte, wie sie am nächsten Morgen feststellte, aus Neugier auf die Frau, deretwegen er sich schießen lassen sollte, ein Trieb aus Laune und Langeweile — ach es war einfach mal etwas anderes. Sie hatte Ferien und Zeit, sie würde sich Herrn Randolph ansehen und ihm seinen lächerlichen Vorsatz ausreden, wenn er sich nicht mit Marohn geeinigt hatte.

Die Dämmerung sank schnell und die Laternen brannten, als Julia München erreichte. Sie kannte die Stadt und fand die Giselastraße nach einigen Umwegen. Das Haus Nummer 29 sah einem Geschäftsgebäude eher ähnlich als einem Wohnhäuschen, die Fenster des Erdgeschosses waren kunstvoll durch geschweifte, schmiedeeiserne Gestänge vergittert, und Julia las aus den matten Goldbuchstaben auf den Scheiben, daß eine Bank ihr gewinnbringendes Geschäft in diesen Räumen betrieb. Licht brannte nur in einigen Fenstern des ersten Stockwerkes, sonst lag alles in tiefem Dunkel. Julia parkte ihren Wagen ein Stück weiter unter einer Laterne. Die Uhr zeigte zehn Minuten nach acht. Sie schloß die Türen ab. Mink sah ihr tiefbekümmert nach, als sie die Straße überquerte.

Zu jeder Seite des Einganges wiesen Messingschilder von gleicher Größe den Weg, und Julia las zu ihrer Freude, daß die Praxis Dr. Randolphs im ersten Stock liege. Also arbeitete er noch. Die Haustür fiel hinter ihr ins Schloß. In der kühlen, dumpfigen Luft vernahm das Mädchen ein gleichmäßiges Summen. Der Flur wurde durch die matte, indirekte Deckenbeleuchtung nur wenig erhellt, und Julia sah neben der breiten Treppe einen Paternosteraufzug, dessen Kabinen, wie von Geisterhand bewegt, aus der Erde stiegen oder nach unten sanken. Sie mußte einen Augenblick warten, denn gerade tauchte erst die Öffnung des nächsten Abteils aus der Tiefe. Schon setzte sie den Fuß vor, da warf sie einen letzten Blick nach rechts, wo eben das Bodenstück einer Kabine sich niedersenkte. Sie sah ein paar dunkle Hosenbeine, dicht an der Rückwand, die Beine eines Mannes, der im hinteren rechten Winkel der Kabine stand.

Aber mit greller Deutlichkeit prägte sich ihr ein, daß er hellgelbe Sandalen trug, wie sie nie vorher gesehen hatte — flache, sandfarbene, durchbrochene Sandalen aus abgewetztem, brüchigem Leder. Sie trat rasch in den Aufzug, es brauchte sie jetzt niemand zu sehen. Einige Sekunden später stand sie vor der breiten Glastür der Randolph'schen Praxis. Vornehmer Laden, das mußte man schon sagen. Sprechstunde 15—17 Uhr und nach Vereinbarung. Das sprach für Privatkundschaft und größere Einnahmen. Julia läutete. Es rührte sich nichts. Sie läutete ein zweites Mal, drückte dann entschlossen die Griffstange nach innen. Die Tür war nicht verschlossen, wahrscheinlich für die vereinbarten Patienten offen gelassen worden. Der Vorraum war nicht erleuchtet, aber aus einem Türspalt im Hintergrund fiel ein schwacher Lichtschimmer. Julia öffnete die Tür etwas weiter. Sie sah in ein modernes Untersuchungszimmer und nahm den typischen Geruch wahr, der die Beschwerden ängstlicher Leute zu mildern imstande ist Es war totenstill. Sie durchquerte den Raum. „Röntgen. Zutritt verboten" — stand an einer kleineren, weißlackierten Tür an der linken Seitenwand. Sie kam sich jetzt doch etwas eigenartig vor, sie konnte nicht die ganze Wohnung durchstöbern. „Wohnung 3. Etage" hatte sie draußen gelesen. Vielleicht war der Doktor oben und kam gleich zurück. Sie mußte das Wartezimmer finden. Gegenüber vom Röntgenraum lag eine zweite Tür — sie klopfte kurz und öffnete. Dann preßte sie die Hand auf den Mund und blieb wie erstarrt stehen.

Der Mann im weißen Mantel lag mit dem Oberkörper auf dem Schreibtisch, sein rechter Arm hing kraftlos herunter und sein wachsbleiches Gesicht war ihr zugewandt. Ein paar Herzschläge lang schwamm alles vor ihren Augen, dann arbeiteten ihre Sinne wieder scharf und klar und sie sah, daß sie zu spät gekommen war. Peter, dieser Narr! Das Duell sah etwas einseitig aus. Der Mann war tot, da gab es keinen Zweifel. Das weiße Tuch über seiner linken Brust war rot und feucht durchtränkt, und nahe der vorderen Kante des Schreibtisches lag der Revolver. Das russische Ding! Natürlich! Seine Visitenkarte mußte er auch noch dalassen, das sah ihm ähnlich. Sie merkte gar nicht, daß sie sich ganz in seine Lage hineinversetzte. Was sollte sie tun? Wenn man sie hier fand, saß sie selbst in der Klemme. Und Peter? Sie würden ihn eines Tages doch finden. Wenn sie nur mit ihm sprechen könnte! Aber jetzt mußte sie so schnell wie möglich fort, das war das wichtigste. Eigentlich sollte sie ja die Polizei rufen und solange bei den Toten die Ehrenwache halten. Aber wie sollte sie ihre Anwesenheit erklären? Sie sah sich um, ob sie keine Spuren hinterlassen hatte. Der Revolver! Mit schnellem Entschluß faßte sie ihn und wandte sich zur Tür. Diesmal erschrak sie wirklich weit mehr als beim Anblick des Toten und hob unwillkürlich den Arm mit der Waffe.

Er legte auf und betrachtete den Toten eingehend. Dann trat er auf Julia zu und zog sein Taschentuch hervor. „Sie erlauben?"

Er faßte den Revolver, betrachtete ihn wie vorher die Leiche, mit einem interessierten, sachlichen Blick, und Julia wurde von wachsender Unruhe erfüllt.

„Möchten Sie mir erklären, was das zu bedeuten hat?"

Er legte den Revolver auf den Schreibtisch zurück und sah Julia mit melancholischem Lächeln an.

„Ich glaubte, einen freien Abend zu haben", sagte er. „Sie werden es nicht für möglich halten — ich bin Kommissar Daniel Nogees und der Leiter der hiesigen Mordkommission. Ich bin noch niemals so pünktlich gewesen. Fast hätte ich den Mord noch miterlebt."

Julia mußte sich setzen. Sie befeuchtete ihre trockenen Lippen mit der Zunge. Jetzt sah sie, daß sie eine riesengroße Dummheit begangen hatte Und ausgerechnet der Leiter . .

„Ich habe ihn nicht erschossen", sagte sie leise. „Ich wollte ihn sprechen und fand ihn so. Das ist die Wahrheit."

Er ging nicht darauf ein „Kennen Sie Frau Randolph?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Sie rief eben an. Sie war im Kino Sie wird gleich hier erscheinen."

„Die Arme", sagte Julia. „Bedauern Sie sie?"

„Ja."

„Geben Sie mir Ihren Ausweis", sagte er nach einer Pause. Julia kramte in ihrer Tasche. Er las das Papier aufmerksam, steckte es dann zu sich. Julia protestierte nicht, es war ihr alles gleichgültig.

Er faßte sie am Arm und führte sie ins Nebenzimmer. Sie folgte willenlos „Warten Sie hier", befahl er. „Ich werde Frau Randolph allein in Empfang nehmen."

Sie warf ihm einen dankbaren Blick zu sie hatte das tröstliche Gefühl, daß er sie nicht für die Mörderin hielt. Aber das konnte man bei solchen Leuten nie wissen

Dann hörte sie den Schlag der Wohnungstür und des Kommissars Stimme auf dem Korridor, ruhig und begütigend.

Jetzt klangen Schritte im Nebenzimmer und Julia vernahm einen erstickten Aufschrei Es verging geraume Zeit, in der nur ein leises, schluchzendes Weinen die Stille erfüllte.

Dann kam der Kommissar herein. Er winkte ihr mit einer Kopfbewegung Julia folgte ihm und zerknüllte ihr Taschentuch in der Hand.

Sie trat durch die Tür und stand Ilse Randolph gegenüber.

Schön aber kalt, durchfuhr es sie. Ilse Randolph war eine jener Frauen, die durch ihr bloßes Dasein auf Männer wirken — vollschlank, von verführerischer, lässiger Anmut. Jetzt, da sie weinte, empfand Julia tiefes Mitleid mit ihr.

„Herlyn" sagte sie zaghaft. „Ich — fand Ihren Gatten so, gnädige Frau. Darf ich Ihnen mein Beileid aussprechen?"

Die andere rührte sich nicht, sah Julia mit weiten, tränengefüllten Augen an.

„Kennen Sie diese junge Dame?" fragte Nogees.

Frau Randolph verneinte stumm

„Ich will Sie heute nicht lange belästigen" sagte er .

„Nur noch zwei Fragen. Wann haben Sie Ihren Mann heute zuletzt gesehen?"

„Ich war hier unten bei ihm, bevor ich fortging. Es muß gegen halb sechs gewesen sein, denn ich wollte um sechs im Kino sein. Wenn ich gewußt hätte . . . oh, es ist schrecklich."

Nogees wartete einige Zeit Dann deutete er auf den Revolver. „Kennen Sie diese Waffe?"

Die Frau beugte sich vor „Ja" flüsterte sie „Mein Mann hatte so eine in seiner Sammlung — im Kriege."

Julia strömte das Blut zum Herzen. Jetzt mußte es herauskommen. Aber wieder ging der Kommissar darüber hinweg, als interessiere ihn die Auskunft nicht weiter.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Sie können jetzt nach oben gehen Ich benachrichtige Sie, wenn wir Sie brauchen Schlafen Sie gut — und glauben Sie mir: Der Täter entkommt uns nicht "

Er sagte das in seiner gewöhnlichen, ruhigen Sprechweise, aber Julia bekam beim Ton seiner Stimme Angst für den Mörder und für sich selbst. An der Tür warf Frau Randolph einen schnellen, scheuen Blick auf den Toten. Dann senkte sie den Kopf und ging schnell hinaus.

Vor dem Haus hielt mit kreischender Bremse ein Wagen Kurz darauf füllte sich das Zimmer mit schweigsamen Männern, die den Kommissar kurz begrüßten und dann eine geschäftige Tätigkeit entfalteten. Nogees nahm Julia wieder mit in den Untersuchungsraum.

„So, liebes Fräulein. Und nun würde ich vorziehen, von Ihnen nicht allzu viele Lügen zu hören. Wann kamen Sie hierher?"

„Es war zehn Minuten nach acht. Ich sah es auf der Uhr in meinem Wagen, bevor ich raufging!"

„Weiter!"

„Ich fand die Praxis unverschlossen, ging hinein und suchte Dr. Randolph."

„Haben Sie jemanden bemerkt?"

„Nein."

„Waren Sie schon einmal hier?"

Julia überlegte blitzschnell „Nein."

„Kannten Sie Dr Randolph schon?"

Oh Peter, dachte Julia und sprach die erste Lüge aus.

„Ja, seit einem Jahr ungefähr Wir — wir haben uns beim Fasching kennengelernt. Wir trafen uns ab und zu, wenn ich in München war."

„Wann zuletzt?"

Fortsetzung folgt

Zu jeder Stunde JACOBS KAFFEE wunderbar

Vorwiegend heiter

Ärzte nehmen sich gern Zeit

Anekdoten von berühmten Medizinern

Der später sehr geschätzte Augenarzt Julius Jakobson in Königsberg interessierte sich als Student an der Berliner Universität nur für die Musik. Er war ein großer Klaviervirtuose. Mit den Prüfungen ließ er sich jedoch viel Zeit. Deshalb sagte eines Tages die von ihm verehrte geniale Schauspielerin Lina Fuhr:

„Ich möchte bloß wissen, was aus Ihnen noch einmal werden soll?"

Schlagfertig erwiderte der junge Mediziner: „Am liebsten würde ich Fuhr-Mann!"

Und er wurde es.

Auf dem Altersitz

Als sich Professor Bier zur Ruhe gesetzt hatte, begann er mit großem Eifer die Züchtung von Arzneipflanzen. Bei der Art, wie er auch dabei seine Forschungen trieb, mußte er jedoch damit rechnen, daß viele Jahre vergingen, ehe er greifbare Resultate erzielte. Ein Bekannter fragte ihn deshalb verwundert, ob er denn in seinem Alter noch die Geduld aufbringe für eine so zeitraubende Beschäftigung.



„Warum schließt du die Augen, wenn du in den Spiegel schaust?" „Weil ich gerade wissen möchte, wie ich im Schlaf aussehe!" (Italien)

Philosophisch erwiderte Bier: „Weil ich alt bin und jetzt Zeit habe, zu warten, darum begann ich ja gerade mit dieser Arbeit."

Umgekehrt

Als Adele Sandrock nicht mehr gerade zu den Jüngsten zählte, stand sie einmal längere Zeit In ärztlicher Behandlung. Wie es ihre Art war, zeigte sie sich trotz aller Ermahnungen sehr ungeduldig. Darüber wurde der Doktor mit der Zeit ärgerlich und rief ihr wütend zu:

„Mein Gott, ich kann Sie doch nicht wieder jung machen."

Ruhig erwiderte die Sandrock: „Das verlange ich ja auch gar nicht, lieber Doktor, aber alt sollen Sie mich machen."



„... und eine Karte von Ihrer Frau, die Ihnen einen vergnügten Geburtstag wünscht." (USA)

Bilder überall an den Wänden

Begegnung mit Emil Nolde

Kein Gewässer der Erde sei so unbekannt und gefährlich wie das Wattenmeer der Nordseeküste, Das stellte Herbert Rittlinger fest, der mit dem Faltboot den Euphrat, den Blauen Nil und den Amazonas befahren hat. Auf den Faltbootfahrt nun, die Rittlinger und seine Frau von der Emsmündung bis hinauf nach Sylt führte, hatten sie und ihre „Reisebegleiter" manches nette Erlebnis. Eine der interessantesten Begegnungen war die mit den Werken des berühmten Meisters des deutschen Expressionismus, Emil Nolde (geboren 1867 in Nordschleswig, gestorben im Alter von fast 90 Jahren auf seinem friesischen Landsitz Seebüll) in einer kleinen Kneipe zu Bongsiel an der Nordseeküste. „Es war ein richtig gemütliches, friesisches Wirtshaus", erzählt Rittlinger in „Amphibische Reise zu verlorenen Inseln" (bei F. A. Brockhaus), „mit Sofa und Gardinen und Teegeschirr und einer Menge Bilder an den Wänden und einer freundlichen Wirtin hinter der Theke... Nun passen Sie auf: Sie sitzen in der gemütlichen Wirtsstube hinterm Deich und trinken Ihr Aquavitchen. Aber wenn Sie etwas Ahnung von der Materie haben, dann fällt Ihnen die Menge Bilder überall an den Wänden auf.

„Sagen Sie, Frau Wirtin — der Herr Nolde, der ist wohl öfters bei Ihnen zu Gast gewesen?"

Uuoerm Sofa hinter mir glühte die Sonne am Walthimmel. Nur eine braun-gelbe Pinselzeichnung. Aber was für eine! Und keine Reproduktion. Ein echter Nolde: Hochbetagt 1956 verstorben. Hat vor dem ersten Weltkrieg auch in der Südsee gemalt, Aber im Alter, nach dem zweiten Weltkrieg, ist er immer eindrucksvoller geworden. Er hat irgendwo hier herum gelebt. Im Alter war er von einsamer Größe. Jedes Wort über Nolde ist überflüssig.

„Tja', sagte di» Wirtin. ‚Die Herren waren wohl öfter da und haben bei uns gewohnt und gemalen. Und dann haben sie dem Vater die Bilder für gelassen.'

‚Da sind Sie aber gut bei gefahren.'

„Tja', sagte die Wirtin. ‚Das wohl.' — Sie war genau im Bilde, auch pekuniär im Bilde. Es war außergewöhnlich, was sie alles hatten: Kirchner, Slevogt, Kalckreuth, Eckener, Luckner und andere. Auch echte Thamsens (sen.), Laienmalerei des Großvaters. Sonntagsmalerei schönster Provenienz; übrigens, nicht schlecht in der erstaunlichen Gesellschaft. Rasmus Thamsen, der Sohn, weißblond und auch schon gesetzten Alters, hat die künstlerische Ambition des Vaters, so zweifelhaften Kunden wie Künstlern entgegenzukommen, indem er sie einfach in ‚Sachwerten' zahlen ließ, fortgesetzt. Er nahm uns später in die gute Stube hinauf und zeigte uns Schätze, vor denen jeder Kunsthändler still die Zigarre weglegen würde . . ."

Auch in Bonn habe er sich einmal vorgestellt, erklärte Rasmus Thamsen, der weißblonde Friese. Wegen seinem hellen Kopp, denn sie hätten doch „Lü socht tLeute gesucht) mit'n hellen Kopp." — „Gratuliere", sagte Herbert Rittlinger. — „Ja", sagte Rasmus Thamsen. — „Aber as he ankörn, harr'n se seggt (haben sie gesagt): Binnen hell, Rasmus, binnen, nich buten (außen)!" — „Beschwing't", so schließt der Autor diese hübsche Anekdote, „verließen wir die künstlerischste Gaststätte der Bundesrepublik."

Lächerliche Kleinigkeiten

Nur nicht ängstlich

„Wegen der 20 Mark, die Sie mir schuldig sind, kann ich doch nicht jede Woche herkommen."

„Beruhigen Sie sich, wenn die Wohnungsnot aufgehört hat, ziehe ich in Ihre Nähe."

Sie hat recht

Minna: „Gnä' Frau, die Preßkohlen sind alle!"

Frau Meier: „Das hätten Sie auch gestern sagen können, Minna!"

Minna: „Nee, gnä' Frau, denn gestern waren ja noch welche da!"

Boshaft

„In diesem Kleid habe ich Sie ja noch nie gesehen."

„Das hat mir mein Mann zum 21. Geburtstag geschenkt".

„Was Sie sagen! Und heute ist es schon wieder ganz modern!"

Reden ist Silber . . .

„Du ärgerst dich also, weil dein Schwiegervater hartnäckig über die Mitgift deiner Braut schweigt?"

„Ja, denn ich fürchte nämlich, dieses Schweigen ist kein Gold."



„Sie arbeitet im Akkord!" (Belgien)

Tage voller Glanz und Stille

Es gibt Tage, nicht geahnte, die eines Morgens anheben mit einer großen Stille und mit milder Sonne alles auflösen zu fließendem Licht und Goldglanz. Die Luft ist leicht und trägt dich wie auf Flügeln, wie einen hellen Glockenklang, und in deinem Herzen ertönt die Melodie des Weltherzens, die dich überwältigt. Und es ist keine Frage mehr und kein Zwiespalt, nicht Leid mehr noch Sorge, abgefallen ist das schwere Gewand des Alltags, und du stehst gleichsam in deiner Ursprünglichkeit inmitten des unendlichen, ewigen Lebens wie ein Neugeborenes und weißt nicht um Vergangenheit und Zukunft; du bist ganz Gegenwart, nichts als atmende, schauende, beseligte Gegenwart, die im Gesang der Amsel mit einem Schleier schimmernder Perlen dich umgibt, während auf dem Geblätter rings die Tropfen des vergangenen Regens demanten erglänzen.

Freisinn

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten!
Bleibt in eurem Hütten, euren Zelten!
Und ich reite froh in alle Ferne,
Ueber meiner Mütze nur die Sterne.
Er hat euch die Gestirne gesetzt
Als Leiter zu Land und See,
Damit ihr euch daran ergötzt,
Stets blickend in die Höh.

Goethe

Für Schleckermäuler

Nougat

1 Tasse Zucker, ¼ Tasse heller Sirup, ½ Tasse Honig und ¼ Tasse Wasser unter ständigem Rühren kochen, 2 Eiweiße mit ¼ Teelöffel Salz steif schlagen. Heiße Masse langsam unter ständigem Rühren über Eiweiß gießen. ½ Teelöffel Vanille-Extrakt dazu, Die Masse dick schlagen und 1 Tasse gehackte Walnüsse hinzu. Das Ganze auf geölte Platte gießen, etwas auskühlen lassen und Würfel schneiden.

Kokosflocken

Geraspelte Kokosflocken nach Geschmack mit Puderzucker vermengen und mit einem Eiweiß gut durchkneten. Von dieser Masse 3 Teile machen und 2 davon je mit etwas Fruchtsirup beziehungsweise mit etwas Schokoladenglasur färben. Trocknen lassen und kleine Brocken formen.

Kandierte Walnüsse

1 Pfund Zucker wird mit ¼ Liter Wasser aufgekocht und ausgeschäumt. Dann fügt man 2 Eßlöffel Stärkesirup hinzu und kocht das Ganze auf starkem Feuer bis zum Bruch. Danach läßt man die Masse noch weitere 3 Minuten vorsichtig kochen, nimmt den Topf vom Feuer und taucht die Walnüsse mit Hilfe einer Spicknadel hinein, um sie ganz schnell auf eine geölte Platte zu legen. Etwa 40 Walnüsse lassen sich aus dieser Masse kandieren.

Zum Nachdenken

Von Sparsamkeit zu leichtsinnigem Geldausgeben überzugehen, ist leicht, schwer aber ist es, von leichtsinnigem Geldausgeben zu Sparsamkeit überzugehen.

*

Sparsamkeit ist die Wurzel alles Guten.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493



2 STUNDEN FREUDE FÜR SIE
MUSIK-ARTISTIK-CONFERENCE

Modenschau

Neckermann
DAS GRÖSSTE DEUTSCHE VERSANDHAUS

Verkaufsstelle ZEIL a. d. Konstablerw.

Gesellschaftshaus i. Zoo
2., 3. u. 4. Sept. 1959, jeweils 15.30 u. 20 Uhr
EINTRITT DM 1,—
(wird voll auf den Verzehr angerechnet)

Kartenausgabe in den Neckermann-Verkaufsstellen Zeil, Am Ostbahnhof und Mainzer Landstraße 372 Fernmündliche Bestellungen unter 27411

Gesicherte Existenz als selbständiger Kaufmann-

das ist der Wunsch tüchtiger Männer aller Altersklassen. Wir bieten dazu die Chance, da sich auf Grund unserer guten Geschäftsentwicklung die Errichtung einer weiteren Hauptvertretung notwendig macht.

Unser Angebot:

Garantiertes Festeinkommen mit zusätzlichen Steigerungsmöglichkeiten; Direktionsvertrag mit Sicherung im Alter; gründliche und sichere Einarbeitung, auch von Herren aus anderen Berufszweigen.

Wir suchen für den Raum Langen

einen Herrn, der ein echter Mittler zwischen den dortigen Bevölkerungskreisen und unseren Gesellschaften sein soll. Wenn Sie für uns als Hauptberufsvertreter tätig sein wollen, erbitten wir Ihre Bewerbung mit Lebenslauf u. Lichtbild an

FRANKFURTER VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN

ALLIANZ VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT ZWEIGNIEDERLASSUNG FRANKFURT A. M.

FILIALDIREKTION FRANKFURT AM MAIN — LAND
Frankfurt (Main), Neue Mainzer Straße 84



Ouvertüre zum Essen

Wenn Mann und Kinder hungrig nach Hause kommen, dann erwarten sie nicht gleich das Hauptgericht, sondern möchten gern erst einmal eine Ouvertüre, eine appetitanregende Suppe, die würzig und belebend schmeckt. Nehmen Sie dazu Knorr Klare Fleischsuppe. Eine Vorsuppe oder auch ein Topfgericht mit Knorr Klarer Fleischsuppe sticht schon von weitem mit herzhaftem Fleischduft in die Nase. Wenn dann das Auge noch die schöne, appetitliche, gehaltvolle Suppe sieht, dann gibt das einen Bärenappetit. Und das alles bringen Sie in Minuten zuwege, ohne langes Kochen.



Man schmeckt die Kraft des Fleisches!

Nehmen Sie der Knorr Silberwürfel mit dem Fleischstück als bewährter Küchenhelfer zur Geschmacksverbesserung aller Speisen. Beachten Sie das Fleischbild auf der Packung! Es sagt Ihnen, daß alle Speisen, die mit Knorr Klarer Fleischsuppe zubereitet sind, kräftig nach Fleisch schmecken

der »Silberwürfel mit dem Fleischstück«

Knorr
KLARE FLEISCH SUPPE



Polnischer **Preßschinken** „chopped ham" . . . 100 g **-.75**
Holländischer **Lunchblock** 48% 250 g **1.25**
Heringsfilets in verschied. Tunken 2 Dosen **1.05**
Holländische **Hühner Ia*** 500 g **1.98**
*) nicht in allen Filialen erhältlich
Kremeschokolade 3 Tafeln **-.88**

. . . und noch 3% Rabatt

SCHADE u. FÜLLGRABE



Helena Curtis
Haarkosmetik aus USA. Millionenfach bewährt.

Schampon —,40
Haarfestiger —,40
Haar-Spray 2,75

erhältlich in den Fachdrogerien ENSTE, Langen Bahnstr. u. Lutherpl.

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Junghennen
bis zur Legereife

weiße Leghorn
New-Hamphsire
rebh. Italiener
Kreuzungen

Paradiesfarm Walldorf/H.



Auf eigenem Schiff . . . !

Heute ist er Leutnant geworden – mit kaum 22 Jahren. Eine hoffnungsvolle Karriere liegt vor ihm, weil er Eigenschaften besitzt, die man bei unserer jungen Marine schätzt: Liebe zur Seefahrt, Neigung und Begabung für moderne Technik, Entschlossenheit und Verantwortungsfreude.

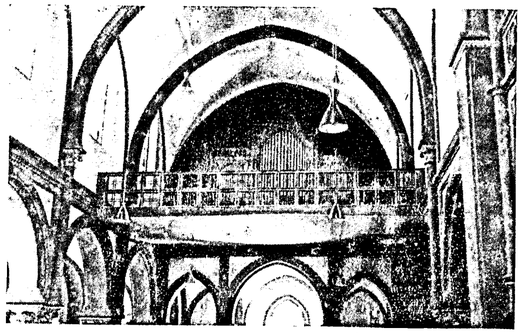
DIE BUNDESWEHR

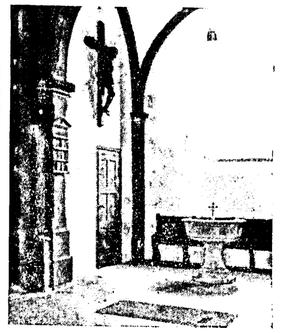
stellt zum 1. 4. und 1. 10. jeden Jahres Offizier-Anwärter ein. Einstellungs-Voraussetzung ist das Reifezeugnis (Abitur) einer höheren Schule oder ein entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 28 Jahre (fliegendes Personal 25 Jahre). Bewerbung bei der Offizier-Bewerber-Prüfzentrale, Köln, Hohestraße 112.

Einsenden: An das Bundesministerium für Verteidigung (FUM 3/441) Bonn, Ermekeilstraße. Ich erbitte Informations- und Bewerbungsunterlagen über die Offizierlaufbahn in Heer – Luftwaffe – Marine* (*Nichtzutreffendes durchstreichen).

Name: Vorname: Geb.-Dat.:
Schulbildung:
Schulabschluß am: mit:
Schule: Klasse:
( ) Ort: Kreis:
Straße:

Erneuerung schuf gediegenen Innenraum





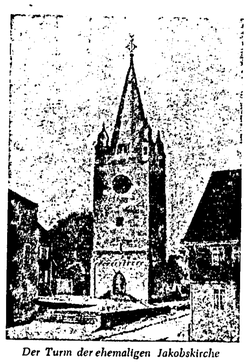
Bei der großzügigen Erneuerung des Inneren der Langener Stadtkirche nahm man sich besonders der Empore an, die unser linkes Bild zeigt. Sie war von Haus aus gar nicht vorgesehen, später half man sich mit einem Provisorium. Jetzt aber fügt sich eine neue Empore harmonisch in den erneuerten Kirchenraum ein. — Neugestaltet wurde die Taufkapelle (rechts). In der früheren Taufkapelle befindet sich jetzt die Gedächtnisstätte für die Opfer beider Weltkriege. Fotos: Bollenhoff

* *

So berichtet 1883 der Chronist

Erinnerung an den Tag der Kirchweih vor 76 Jahren

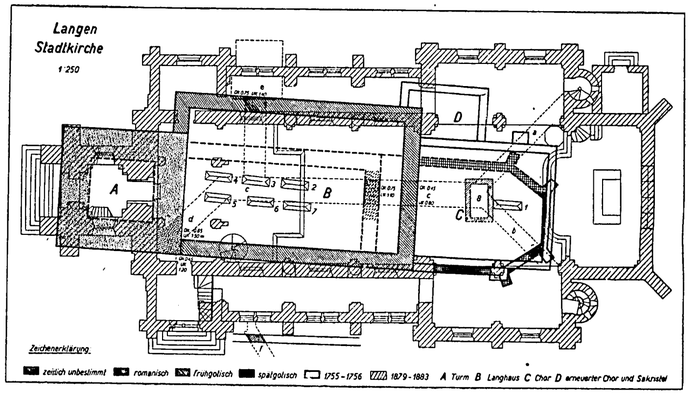
Langen, 29. August. Die so schöne Feier der Einweihung unserer neuen evangelischen Kirche fand Sonntag am 26. August, von dem besten Wetter begünstigt, ganz in der Weise statt, wie sie die betreffenden Vorstände und Festcomite's dahier vorbereitet hatten. Der Marktflecken Langen mit allen seinen Straßen und Häusern hatte einen so schönen, sinnigen, reichen Festschmuck von würdig ausgestatteten, mit Inschriften verzierten Ehrenpforten, Guirlanden, Bäumen, Fahnen u.s.w. angelegt, wie er ihn lange nicht gesehen. Am Vorabend und Festmorgen fand feierliches Glockengeläute mit Choralmusik vom schön geschmückten Kirchturme statt, wodurch die rechte Feststimmung in die Gemüther einzog. Erhöht wurde die allgemeine Festfreude durch das am Festmorgen eingetroffene, wahrhaft fürstliche Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs für den Altar der Kirche, bestehend in einem erhabenen, vergoldeten Crucifix und vier entsprechenden Altarleuchtern. Auch die beiden hiesigen Familien Scherer und Münch hatten eine prachtvolle mit Gold verbrämte Altardecke und Kanzelbekleidung, Herr Postmeister A. E. Schenk und dessen Gemahlin, geborene von Stockhausen, früher lange Zeit hier, jetzt in Jugenheim an der Bergstraße wohnhaft, eine hübsche, neusilberne Abendmahlkanne, mehrere hiesigen Einwohner und Einwohnerinnen Geldspenden zur Ausstattung der Kirche gestiftet. Herr Decan Bonhard von Offenbach hatte die früher in der alten Kirche befindlichen Bilder der vier Evangelisten auf eigene Kosten neu restaurieren lassen, der Ortsgeistliche eine hübsche Altarbibel gewidmet. Vormittags 10 Uhr fand eine Abschiedsfeier in dem seither zu den Gottesdiensten benutzten Rathaussaale mit Gesang „Allein Gott in der Höh sei Ehr", mit herzlichen Abschiedsworten, gesprochen in Stellvertretung des, durch Krankheit verhinderten, Herrn Decan Bonhard von Herrn Pfarrer Sartorius von Offenbach und mit dem Gesang „Unser Ausgang segne Gott" vor einer ansehnlichen Versammlung statt. Der hierauf programmäßig sich aufstellende Festzug, wobei mehrere Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter, der Geistlichkeit folgend, die Großherzoglichen Geschenke und die vasa sacra trugen, bewegte sich unter Vorantritt der Choralmusik, unter Betheiligung der Festgäste und aller hiesigen Vorstände und Vereine durch die Hauptstraßen nach dem Kirchenplatze, an welchem er um 11 Uhr anlangte. Fast gleichzeitig erfolgte die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Sr. Kgl. Hoheit des Erbgroßherzogs, Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessinnen Victoria, Elisabeth, Irene und Alix von Jagdschloß Wolfsgarten aus und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Karl von Darmstadt aus, welche mit lebhaften Hochrufen empfangen und durch die Überreichung von Bouquets erfreut wurden. Auch Se. Excellenz der Staatsminister Freiherr von Stark, Herr Geheimrath Ehrenconsistorialpräsident Dr. Goldmann, Herr Geheime Staatsrath Bauer, Herr Geheimrath Melior, Herr Superintendent Dr. Habicht beehrten außer dem fingirenden Herrn Superintendenten Dr. Sell die Feier mit ihrer Anwesenheit. Nach dem Gesang des Kirchengesangvereins „Macht hoch die Thür, die Thore macht weit" fand die Schlüsselübergabe durch den Baumeister Herrn Oberbaurath Horst aus Darmstadt an den Bürgermeister dahier Herrn Dröll, von diesem an Herrn Kreisrath Rothe aus Offenbach, von diesem an Se. Königl. Hoheit den Großherzog statt, welcher zunächst dem Bürgermeister dahier eine Urkunde über Erhebung Langens in den Rang einer Stadt mit huldvollen Worten überreichte und alsdann den Schlüssel an den Herrn Superintendenten Dr. Sell übergab, von welchem die Kirche mit feierlichen Worten eröffnet wurde. Unter ergreifendem, von Herrn Kapellmeister Lux aus Mainz ausgeführtem Orgelpräludium betraten die allerhöchsten Herrschaften die Kirche, und begaben sich an den besonders errichteten herrschaftlichen Stuhl, hierauf folgte die Geistlichkeit, die Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter, welche das Crucifix, die Altarleuchter, die vasa sacra auf den Altar stellten und ordneten, die Hohen Gäste und alle an dem Zuge Betheiligten, welche mit den übrigen Männern und Frauen die Kirche füllten. Nach dem Chorgesang des Kirchengesangvereins „Lobe den Herren" hielt der Superintendent Dr. Sell die Weiherede über den 84. Psalm, als Kirchweihelied des alten Bundes, von welchem aus er die entsprechende Anwendung auf die Kirchweihe des neuen Bundes machte und die Kirche Langens mit Altar, Kanzel, Orgel ect. im Namen des dreieinigen Gottes zu ihrer heiligen Bestimmung und Gebrauche feierlich weihete. Hieran reihte sich der Vortrag „Singt heilig" durch die Männergesangvereine Liederkranz und Frohsinn, sowie der Gemeindegesang aus dem Kirchweihelied „Gott, Vater, aller Dinge Grund" worauf der Ortsgeistliche, Pfarrer Eyermann, in seiner Predigt über Marcus 13,5 die Frage: Was für ein Bau ist das? beantwortete 1., ein Bau mit Menschenhänden gemacht, aber dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht, 2., ein Bau, da die Wohnungen des Höchsten sind, da Gottes Brünnlein Wassers die Fülle giebt, das in das ewige Leben fließt, 3., ein Bau, von welchem die mächtigsten Antriebe und Mahnungen für uns ausgehen, welche wir beherzigen und bethätigen sollten. Nach dem Schlußwort des Predigtlieds vollzog der Ortsgeistliche die Taufe eines Kindes, bei welcher Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria die Pathenstelle zu übernehmen und das Kind persönlich über die Taufe zu halten die Gnade hatte. Der Chorgesang des Kirchengesangvereins „Christus, der ist mein Leben" leitete die Feier des Heiligen Abendmahls mit den zwölf ältesten Männern dahier ein, welches von Herrn Pfarrer Urich aus Egelsbach consecrirt und außer diesem noch von Herrn Pfarrer Satorius, Herrn Gymnasiallehrer Trümpert aus Darmstadt und dem Ortsgeistlichen gespendet wurde. Nachdem durch den von dem Superintendenten gesprochenen Segen und dem Gemeindegesang „Nun danket alle Gott" die Feier um 1¼ Uhr Nachmittags beendet war, verließen die Allerhöchsten Herrschaften das Gotteshaus und begaben sich, mit lebhaften Hochrufen unterwegs begrüßt, nach Wolfsgarten. Zu einem Festessen bei Herrn Georg Keim dahier hatten sich die hohen Gäste, Geistliche, der Baumeister Oberbaurath Horst, die Bauhandwerker, hiesige Beamte und Lehrer, Mitglieder des Stadt- und Kirchenvorstandes und angesehene Einwohner dahier vereinigt, wobei der erste Toast auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog, sodann weitere Toaste auf die Stadt Langen, auf Se. Excellenz den Herrn Staatsminister, den Oberconsistorialpräsidenten, den Oberbaurath, die Bauhandwerker, den Kreisrath Rothe, den Bürgermeister und Ortsgeistlichen dahier ausgebracht wurden. Auch die nachmittägliche kirchliche Feier, zu welcher sich sämmtliche, mehr als 1000 Schulkinder mit ihren Lehrern nach einem feierlichen Zuge durch die Stadt unter Choralmusik versammelten, hatte sehr erhebende Momente durch den Orgelvortrag des Herrn Kapellmeister Lux, die Ansprachen des Herrn Schulinspektors Schaub aus Offenbach an die Kinder des in den Jahren 1845 bis 1847 als Pfarrer hier thätigen Herrn Decan Walther aus Nieder-Ingelheim an die Gemeinde. Am Montag, den 27. August Nachmittags zwei Uhr wurde der nach einem Festzuge nochmals in der Kirche versammelten Schuljugend nach dem Gesang des Liedes „Lobe den Herren" und nach kurzer Ansprache die Freude der Vertheilung von Brezeln bereitet. Hiermit fand die erhebende Kirchweihungsfeier ihren Abschluß und bleibt nichts weiter zu wünschen übrig, als daß von dem Welhetage und von dem neuen Gotteshause allzeit ein reicher Segen über die Stadt Langen mit allen ihren Einwohnern ausgehen möge. Das walte Gott!



Der Turm der ehemaligen Jakobskirche

Grundrisse der Langener Stadtkirche im Laufe der Jahrhunderte

Das Gotteshaus erhielt seine größte Ausdehnung, als es 1879 bis 1883 so gebaut wurde, wie es sich heute zeigt



1883 eingeweiht – 1959 im Innern erneuert

Aus der Geschichte der Langener Stadtkirche

Als am 26. August 1883 der 1879 begonnene Neubau der Langener Stadtkirche mit feierlichem Gottesdienst eröffnet wurde, da hob sich das neue Bauwerk so großartig aus der rein dörflichen Umgebung des Marktfleckens Langen mit seinen 4056 Einwohnern heraus, daß Großherzog Ludwig IV. von Hessen am gleichen Tage den Marktflecken zur Stadt erhob. Auch heute hat sich die Umgebung der Kirche nicht wesentlich verändert; wohl aber hat sich die Einwohnerzahl Langens verfünffacht und der Kernpunkt der neuen Stadt liegt weit im Westen beiderseits der Eisenbahnlinie. Immer noch beherrscht die Stadtkirche das Bild des Marktplatzes, und das beim Vierröhrenbrunnen in Mosaik ins Pflaster gesetzte Eichenwappen erinnert an die hohe Bedeutung, die diesem Platz einmal zukam, als jahrhundertelang alljährlich am Himmelfahrtstage vor den Wildbannherren, dem Vertreter des Kaisers und den Wildhübnern Wild- und Jagdfrevler im Wildbann Dreieich abgeurteilt wurden. Damals wirkte die Kirche noch als ein bescheidenes Bauwerk, halb verborgen hinter einem mächtigen Turm, der als Wehrturm innerhalb des befestigten Friedhofes in Zeiten der Gefahr letzte Zuflucht bot, und dessen Halbbogenfries seine Erbauungszeit in das 12. Jahrhundert verweist. Dahinter stand wohl noch einige Jahrzehnte der alte karolingische Kirchenbau, der zusammen mit dem Ort und der gesamten Gemarkung 834 an das Reichskloster Lorsch geschenkt wurde. Möglicherweise gehört die 1,10 Meter breite Fundamentgrube, die in der achsialen Ausschachtung für die neue Ölheizung im heutigen Langhaus angeschnitten wurde, diesem ältesten karolingischen Kirchlein an, dessen Innenmaße etwa 6 : 12 Meter betragen haben dürften. Ein wahrhaft bescheidenes Kirchlein, das aber wohl der damaligen Bevölkerungszahl Langens genügte.

Mit dem Übergang Langens in die Herrschaft der Falkensteiner 1256 wurde auch bald das Kirchenschiff erneuert und vergrößert. Die Fundamente dieses Baues fanden sich ebenfalls bei den erwähnten Erdausschachtungen während des Umbaues. Der neue Kirchenraum blieb mit einer Länge von 14,25 Meter und einer Breite von 8,70 Meter beispielsweise immer noch hinter der Größe der etwa gleichzeitig entstandenen Hainer Burgkirche zurück. Als 1365 Frankfurter Söldner in der Reichsfehde gegen Philipp VI. von Falkenstein die Langener Kirche bis auf die Grundmauern niederbrannten, wurde das Langhaus bald darauf wieder unter Dach gebracht. In dieser Zeit dürfte auch als neuer östlicher Anbau der Chorraum mit abgeschrägten Ecken und Strebepfeilern entstanden sein, der 1678 einstürzte. Er war also mit seinen mehr als 300 Jahren kein so „uraltes Gewölbe", wie die Chronik berichtet, sondern die nur 55 cm starken Grundmauern, die bei den Ausschachtungsarbeiten erstmals freigelegt wurden, konnten dem Seitendruck des Gewölbes bei ihrer schwachen Fundamentierung sicherlich nicht standhalten. Trotzdem begnügte man sich nochmals mit Flickwerk, hatte man sich doch von dem gewaltigen Aderlaß des 30jährigen Krieges noch nicht erholt. 1756/57 wurde sodann der rechteckige Chor über dem abgebrochenen alten Chor errichtet und nördlich anschließend die Sakristei gebaut. Der Gesamtzustand der Kirche geriet aber in weiteren Verfall. So liegt uns aus dem Jahre 1811 ein Bericht über eine Baubesichtigung, der ein sehr trübes Bild über den damaligen Zustand der Kirche gibt. So schrieb der damalige Pfarrer: „Das Innere der Kirche ist für jeden Menschen, der noch ein Gefühl für die Würde einer solchen heiligen Stätte hat, wahrhaft grauenerregend. Abgesehen von dem gänzlichen Mangel eines jeden Baustiles, den ganz unsymmetrisch und unharmonisch aneinandergehängten Räumen eines Schiffes und eines Chors, welch letzterer dem scheußlichsten Bürgerverließ oder mittelalterlichen Gefängnis ähnlicher sieht als einem Kirchenchor, hängt der größte Teil des Deckenbewurfs in Fetzen herunter. An vielen Stellen regnet es herein, so daß der Fall oft vorgekommen ist, daß bei Regenwetter die Leute, die gerade an solchen Stellen saßen, während des Gottesdienstes den Regenschirm aufspannen mußten. Sämtliches Getäfel der Kirche hat einen Anstrich, so schmutzig, so alt, so verbraucht, daß das Auge aufs tiefste beleidigt wird; der Tuchbeschlag der Kanzel hängt in Fetzen herab, so daß der Prediger in fortwährender Gefahr ist, während des Predigens in den Fetzen hängen zu bleiben.

Der Gedanke an einen Neubau der Kirche nahm immer festere Gestalt an, doch stritt man sich lange darum, welcher von 5 Plänen, die teils die Kirche an andere Stellen verlegen, teils den schönen romanischen Turm erhalten wollten, ausgeführt werden sollte. Schließlich mußte die Kirche im März des Jahres 1875 wegen Baufälligkeit geschlossen werden. Im Herbst 1876 wurde das alte Kirchenschiff mit dem Chor abgebrochen, der alte Turm folgte erst 1879. In diesem Jahre wurde auch mit dem Bau der neuen und größeren Kirche an gleicher Stelle begonnen.

Über die Feierlichkeiten bei der Einweihung der neuen Kirche gab das Langener Wochenblatt vom 29. August 1883 einen Bericht, den wir auf der nächsten Seite abdrucken.



76 Jahre sind inzwischen vergangen, und wieder wird die Stadtkirche Langens nach wochenlangen Umbau- und Erneuerungsarbeiten mit einem festlichen Gottesdienst erneut ihrer sakralen Bestimmung übergeben. Spätere Einbauten, vor allem die schwerfällige Holzempore, die der Kirche ein düsteres und unfreundliches Aussehen gaben, sind entfernt worden. Heute strahlt das Kircheninnere mit seinem hellen Parkettfußboden, auf den die dezentfarbigen Fenstergläser ein angenehm wechselndes Licht werfen, eine freundliche Helle aus. Die neuromanischen Tragsäulen verlieren durch eine aufgelockerte hellfarbige Bemalung viel von ihrer massiven Schwere. Bänke und Chorgestühl vermitteln mit ihrem lichten Graubraun zwischen dem Parkettfußboden und dem Graugelb des Natursandsteins der Kanzel und des Altars. Der Altar selbst ist weiter in den Kirchenraum hereingerückt und ruht auf einer Steinplatte. Die im Scheitel von der alten farbigen, in ihrer Grellheit gemilderten Fensterrosette durchbrochene Chorwand trägt über Altarhöhe ein schlichtes braunes Holzkreuz.

Das östliche Joch des südlichen Seitenschiffes ist als offene Taufkapelle ausgebaut. Unter dem nördlichen Seitenturmchen ist, mit einem schmiedeeisernen Gitter verschließbar, die Gedächtniskapelle für die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges untergebracht. Ein von der Stadt gestiftetes Glasfenster läßt aus dunklen Farbtönen heil die Gestalten des aus dem Grab aufsteigenden Christus, dem sich von oben die Hand Gottes entgegenreckt und der unten links kauernden Maria Magdalena aufleuchten. Wechselnd werden hier Tafeln mit den Namen gefallener Langener ausgelegt werden.

Besonders schön wirkt die weit in den Kirchenraum vorgebaute Empore auf einer freitragenden Betondecke, die die bisher verdeckte Türenfront vor dem Turm freigibt und auch einem großen Kirchenchor bequeme Aufstellung erlaubt. Die Beleuchtung des Kirchenraumes geschieht durch von der Decke an Pendeln aufgehängte Strahltüten aus Kupfer. Die verwitterte Haupteingangstüre durch den Turm wurde durch eine neue, schöne Eichentüre ersetzt.

Die künstlerische Leitung und Ausführung des Umbaues lag in den Händen des Stadtbaumeisters Toillié und des Kirchenmalers Velten. Namhafte Firmen teilten sich in die schöne Neugestaltung des festlich und einladend wirkenden Kirchenraumes, zu dem man die Kirchengemeinde nur beglückwünschen kann.

K. Nahrgang

Die Stadtkirche und ihr Geläute

Ein wechselvolles Schicksal hatten die Glocken

Oft dauert es im Staat und in der Gemeinde recht lang, bis eine Arbeit, die sich anbietet und eigentlich bald erledigt werden müßte, glücklich ausgeführt wird. Meist spielt das Geld eine Rolle und schließlich wird doch eine Anleihe aufgenommen. In Langen wurde im Jahre 1786 das alte Rathaus, das ungefähr da stand, wo sich heute die Bezirkssparkasse befindet, für baufällig und für nicht mehr benutzbar erklärt. Im Jahre 1826, also 40 Jahre später, wurde erst ein neues Rathaus erbaut. Bei der Kirche war es noch schlimmer. Während des 30jährigen Krieges hatte das Gotteshaus der rein evangelischen Langener Gemeinde außergewöhnlich gelitten. Nach Friedensschluß bemühte sich der stark ruinierte Flecken, seine Kirche wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. In der Gemeinderechnung von 1659 lesen wir: „30 Gulden hat die Gemeinde zur Reparierung des Kirchendaches gut- und freiwillig verehret und gegeben." Auf weitere Einzelheiten sei hier nicht eingegangen. Nur kurz möge noch erwähnt werden, daß größere Wiederherstellungsarbeiten in den Jahren 1679, 1685/86 und 1756/57 geleistet wurden. Aber alle diese Reparaturen blieben ein Flickwerk, und Ende des 18. Jahrhunderts wurde schon ausgesprochen, daß unbedingt eine neue Kirche gebaut werden müsse. 1821 und 1822 wurden schon Pläne vorgelegt, aber wegen Geldmangel von ihnen keine Notiz genommen. Die Kirche zerfiel immer mehr. Neue Pläne tauchten 1860 und 1870 auf. Beratungen fanden statt, aber man kam zu keinem Ergebnis. Pfarrer Thon (1873 bis 1878) bezeichnete den Chor als eine „Mördergrube", weil man dort wegen herabfallender Steine seines Lebens nicht sicher war. 1873 lagen neue Entwürfe vor. Die Gemeinde kaufte die herrschaftliche Zehntscheuer, um freien Platz für den neuen Kirchenbau zu haben. Der von Baurat Horst entworfene und auch genehmigte Plan wurde wieder verworfen. Man wollte aus Sparsamkeitsgründen den alten Turm stehen lassen und nur ein neues Schiff anbauen. Der Kirchenbau in Langen wurde schon zum Gespött der Umgegend. Im März 1875 wurde die Kirche wegen Einsturzgefahr geschlossen und 1876 abgebrochen. Baurat Horst legte 1876 einen 2. Plan vor. Endlich waren sich alle beteiligten Behörden einig, und am 15. März 1878 konnten wegen des Kirchenneubaues zwischen dem Gemeinderat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ludwig Dröll und dem Kirchenvorstand mit Pfarrer Thon an der Spitze folgende Vereinbarungen festgesetzt werden:

1. Ausführung der neuen Kirche an Stelle der früheren Kirche nach Niederlegung des alten Turms, so daß der neue Turm etwas zurückgerückt wird, und die südliche Mauer des Langschiffes auf die Grenze der Kirchstraße zu stehen kommt.

2. Ausführung des von Großh. Baurat Horst entworfenen 2. Bauplans mit 1000 Sitzplätzen und einem Kostenvoranschlag von 215 000 Mark.

3. Baldige Inangriffnahme des Baues.

4. Übergang des Turmes und dessen Zubehör (Uhr und Glocken) in das Eigentum der politischen Gemeinde*).

5. Kapitalaufnahme und Tilgungsplan.

Im Winter 1878/79 wurde der Turm abgebrochen. Am 14. September 1879 wurde der Grundstein der neuen evangelischen Kirche gelegt und nach 4 Jahren wurde sie am 26. August 1883 in Gegenwart des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen eingeweiht.

Die Einweihung der Kirche gestaltete sich zu einem großen Volksfest. Jedes Schulkind erhielt eine Bretzel, die auf Beschluß des Gemeindevorstands 125 g wiegen mußte.

Die 3 Glocken, die der Vernichtung während des 30jährigen Krieges glücklich entgangen waren, wurden nach Abbruch des steinernen, alten Kirchturms an einem Gestell im Pfarrgarten aufgehängt und in den neuen Kirchturm später übernommen. Nachdem die größte Glocke im Winter 1889/90 gesprungen war, und die anderen 2 Glocken auch nicht mehr so klangrein waren, beschloß man am 21. März 1891, nach langen Überlegungen und Verhandlungen, vier neue Glocken bei dem Glockengießer Adam Hamm in Frankenthal zu bestellen und die 3 alten in Zahlung zu geben. Am 2. 5. 1891 ertönten diese Glocken, die der Gemeinde Freud und Leid jahrhundertelang verkündet hatten, zum letzten Male. Die neuen Glocken kamen am 6. Mai 1891 am hiesigen Bahnhof an und wurden auf einen mit 8 Schimmeln bespannten, festlich geschmückten Wagen geladen, dann ging es in feierlichem Zuge unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle, der Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer, der Mitglieder der Stadtbehörde, des Kirchen- und Schulvorstandes durch die Bahnstraße, Rheinstraße und Fahrgasse zur Kirche.

Da das Glockengeläute außerordentlich schön und klangvoll war, wurden die Glocken im 1. Weltkrieg nicht abgeholt u. nicht eingeschmolzen. Anders war es im 2. Weltkrieg. Gegen Ende dieses Krieges mußten die 3 großen Glocken abgeliefert werden. Zwei Glocken konnten im Jahre 1947 von Hamburg, wo man sie nach langem Suchen entdeckte, wieder zurückgeholt werden. Die große Glocke, die 1230 Kilo wog und die Inschrift trug: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden" war nicht aufzufinden.

Die Rückführung der 2 Glocken am 3. Aug. 1947 gestaltete sich ebenfalls recht festlich. Der Festzug wurde am Bahnhof aufgestellt. Vier Reiter bildeten die Spitze, die Schuljugend, die Stadtbehörde und der Kirchenvorstand folgten. Landrat Heil übergab im Auftrag des Staats die Glocken an den Bürgermeister der Stadt Langen, da der vorherige Staat sie eingezogen hatte. Der Posaunenchor spielte und der Gesangverein Liederkranz sang. Dann setzte sich der Festzug mit dem von 6 Pferden gezogenen und mit den Glocken beladenen, festlich geschmückten Wagen in Bewegung. Auf dem Kirchplatz übergab Bürgermeister Steitz die Glocken in die Obhut der Kirche.

Durch Geldspenden, die von allen Seiten eingingen, konnte die vierte große Glocke angeschafft werden. Sie wurde in der Gießerei Rinker in Sinn bei Herborn gegossen.

Die größte Glocke mit dem Ton d wiegt 1230 kg, die mit dem Ton fis 610 kg, die mit dem Ton a 390 kg und die kleinste Glocke mit dem Ton h wiegt 265 kg.

Das harmonisch schöne Geläute ertönt weithin über unsere Stadt und erfüllt jedermann mit erhebendem Gefühl.

*) Im Jahre 1955 wurde auch der Kirchturm mit Glocken und Uhr Eigentum der evangelischen Kirchengemeinde.

Dr. Betzendörfer